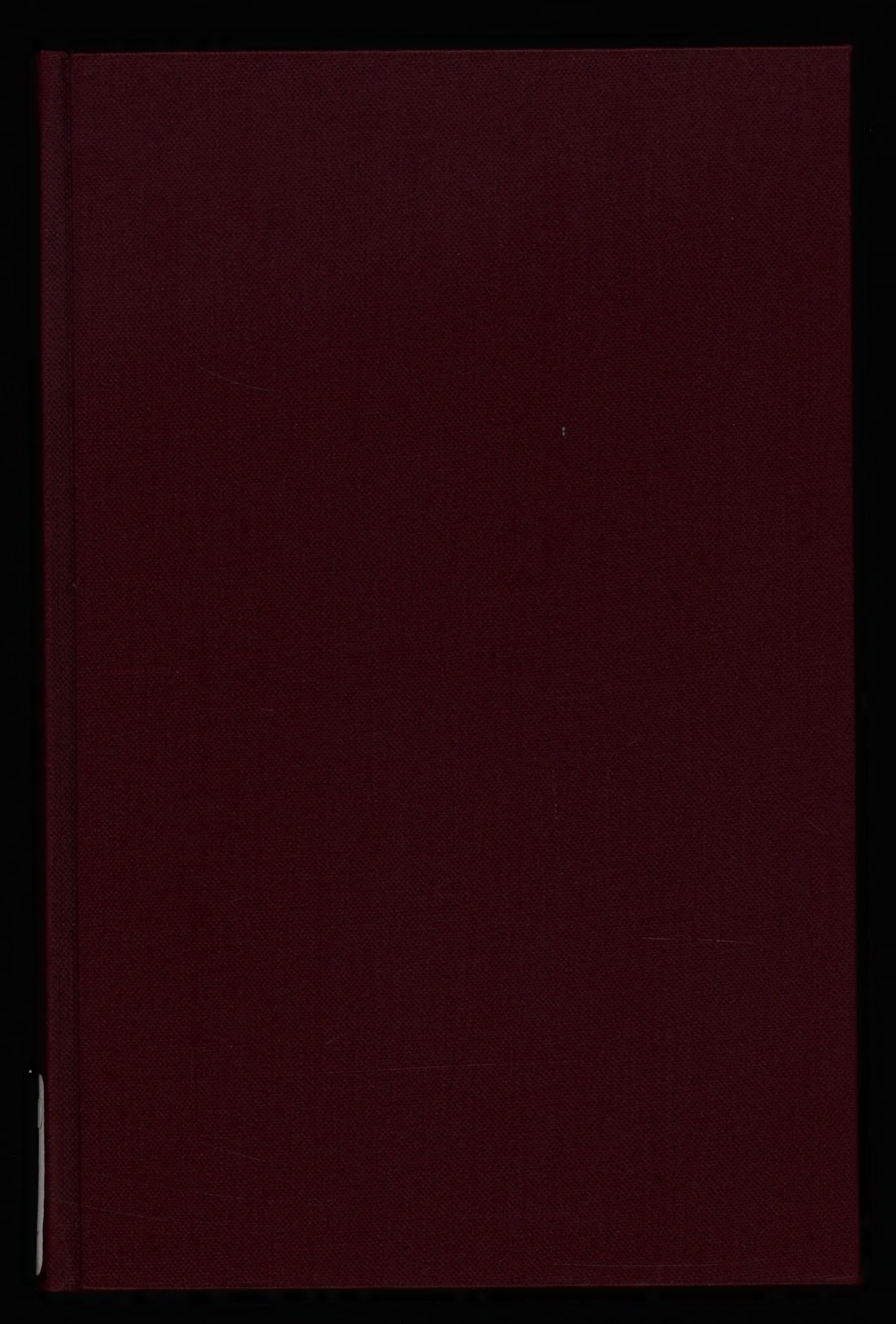
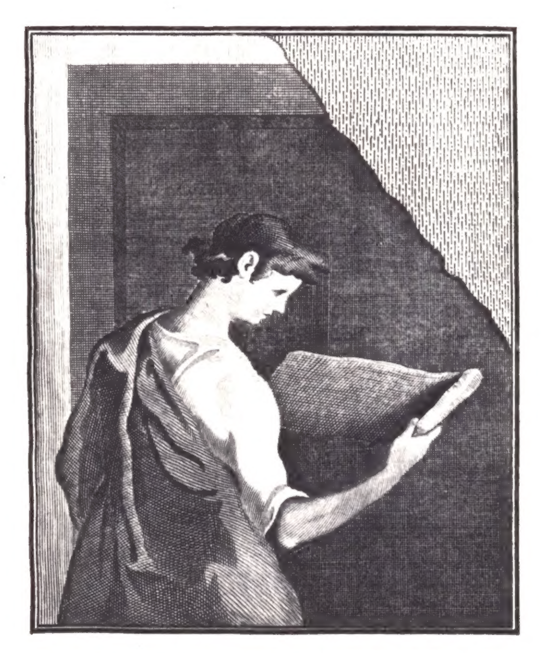
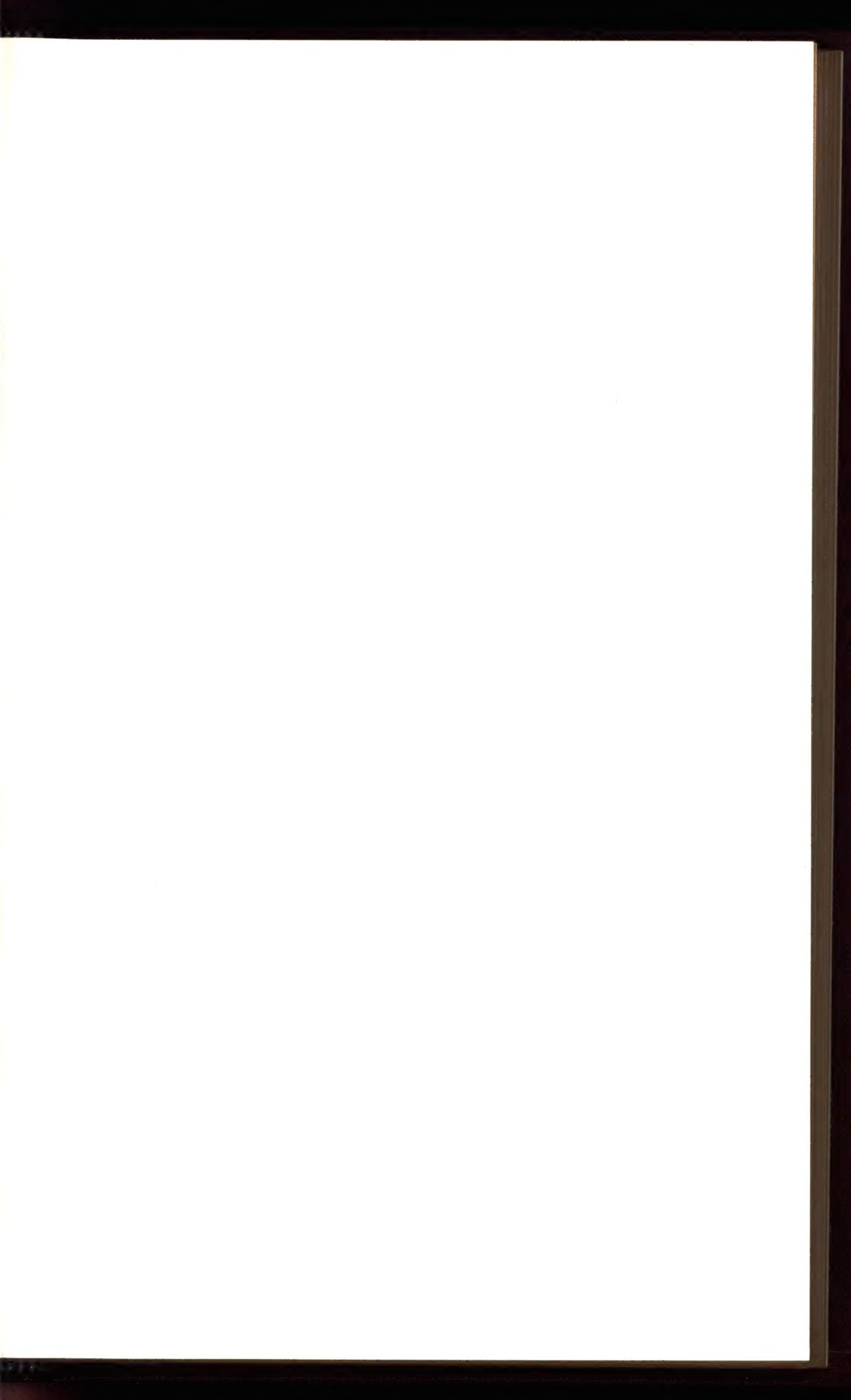
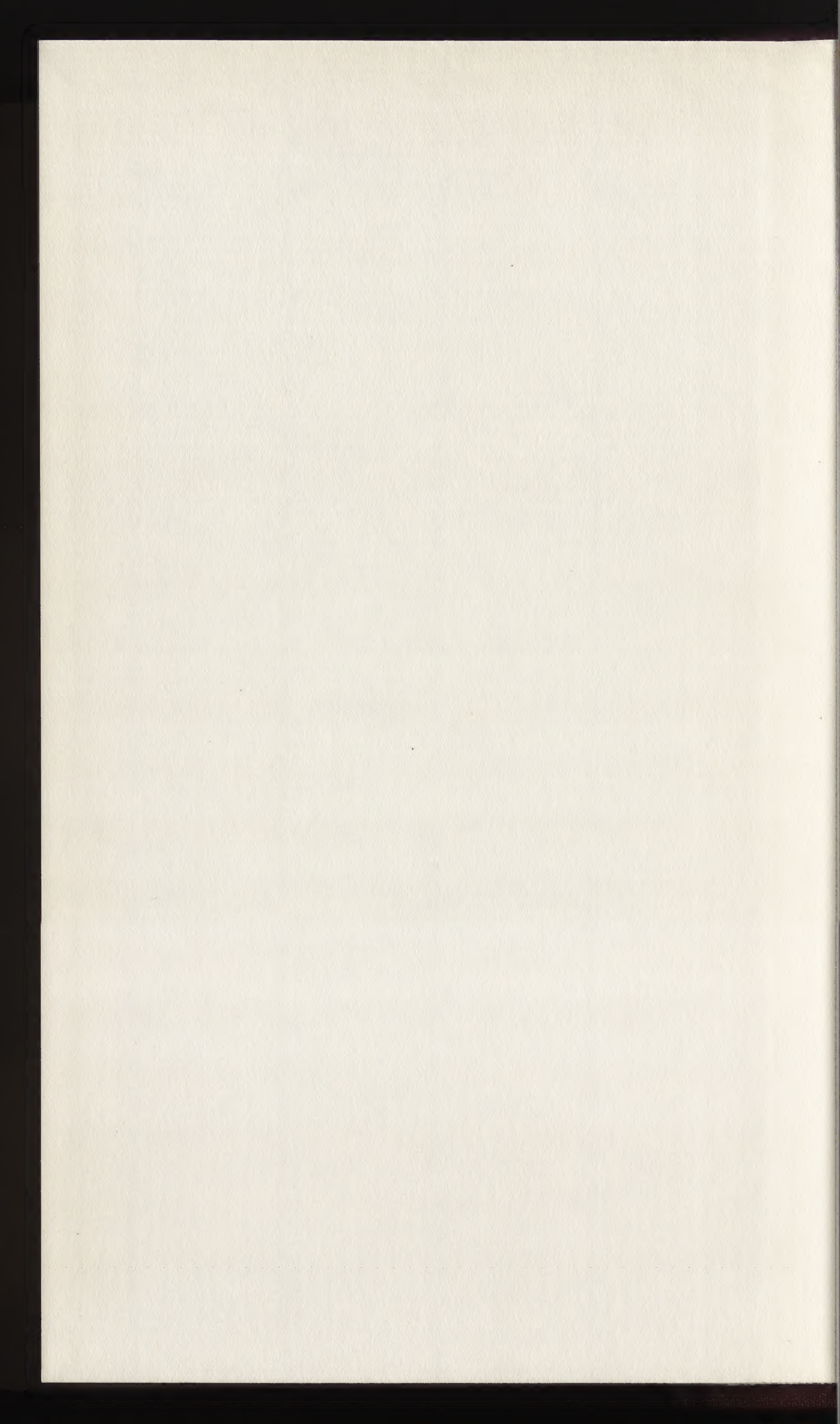




THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY





Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte.

Herausgegeben

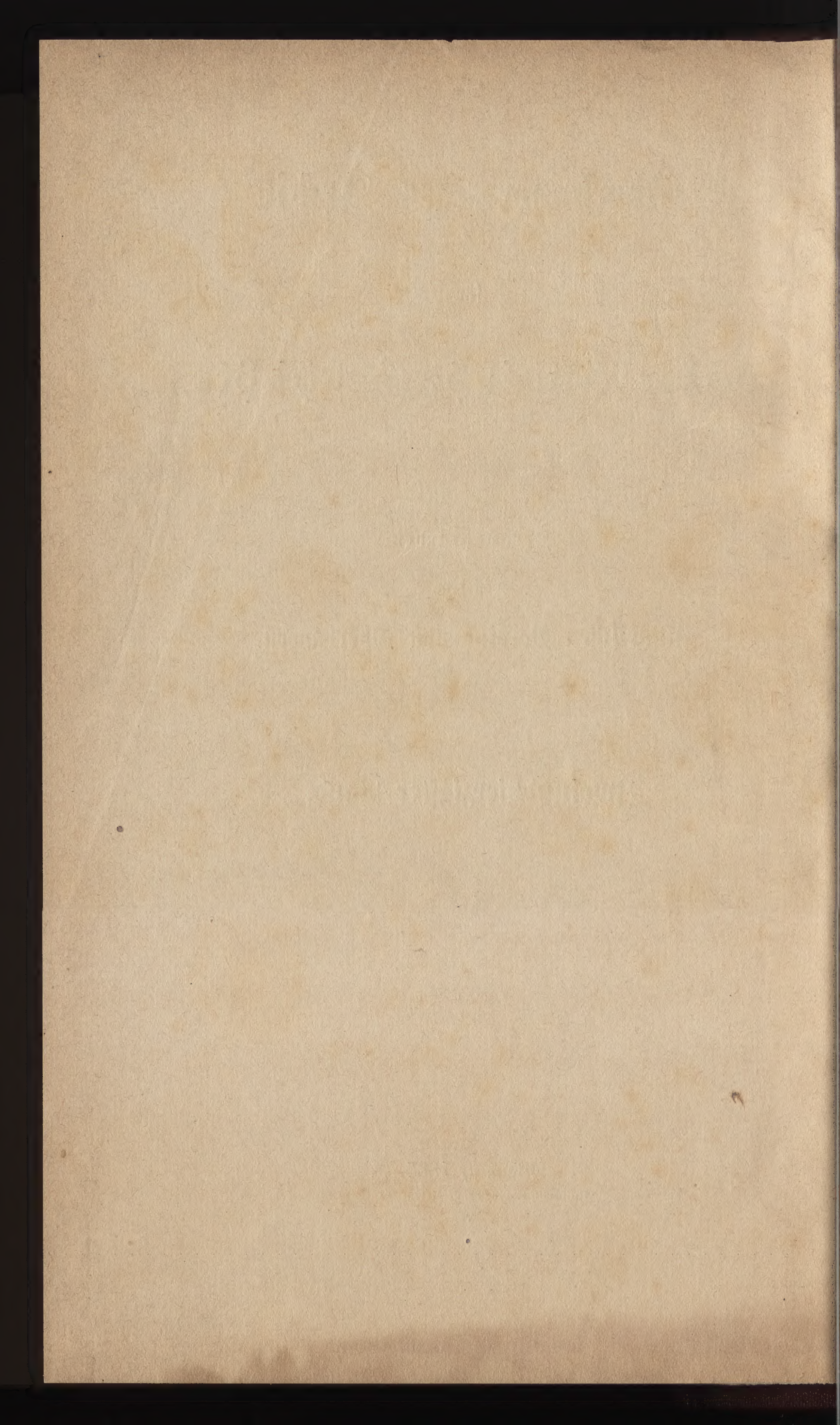
von dem

Historischen Vereine von Oberbayern.

Zweiundvierzigster Band.

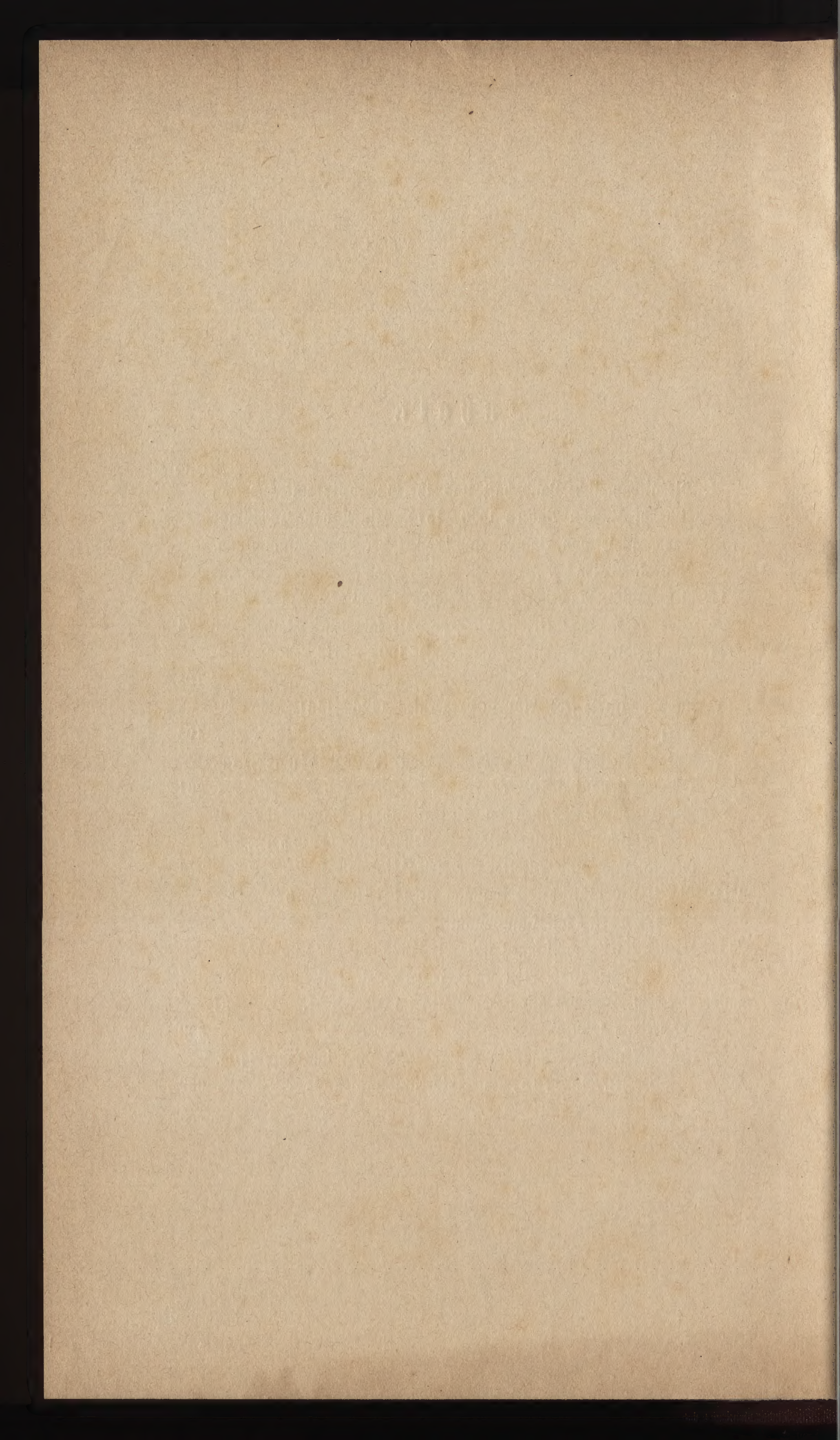
Aus Nachlass J. N. Sepp
1930 erhalten
Lebling

München, 1885.
Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.



Inhalt.

Seite



Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte.

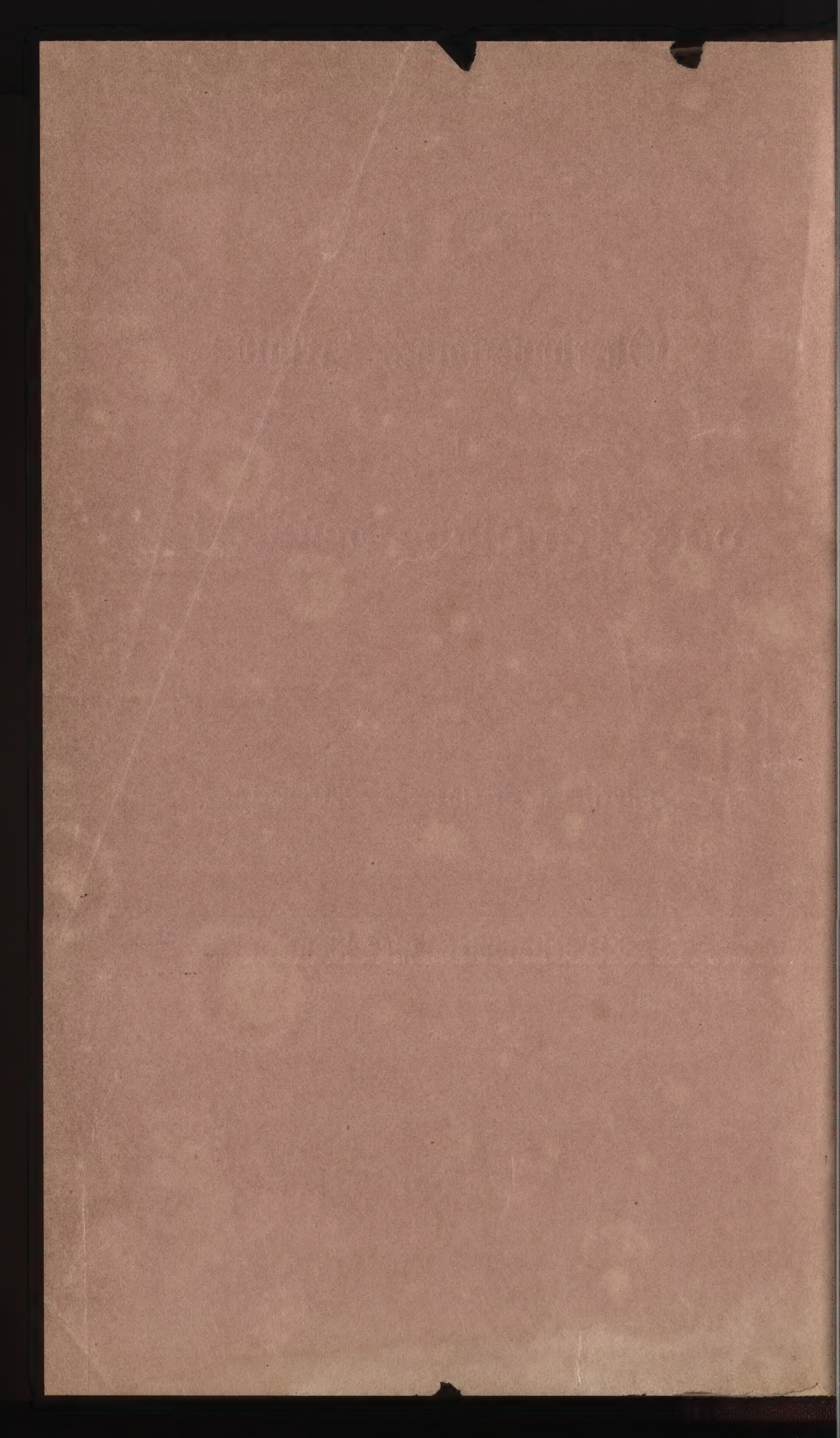
Herausgegeben

von dem

Historischen Vereine von Oberbayern.

Zweiundvierzigster Band.

42



I.

Die altbayerische Landschaft und ihr Güterbesitz

unter

Herzog Albrecht V. von Bayern

1550—1579.

Ein Anhang zu Apians Topographie von Bayern und bayerischer Wappen-Sammlung

von

K. Primbs.

Einleitung.

Zur Feier siebenhundertjähriger Regierung der Wittelsbacher übergab im Jahre 1880 der historische Verein von Oberbayern seinen Mitgliedern jene Topographie Bayerns, welche der Ingolstädter Professor Philipp Apian auf Befehl Albrechts des Großmüthigen, eines der verdienstvollsten Fürsten Bayerns, bearbeitete, im Steindruck die Wappen der Landschaft aus Albrechts Zeit beifügend, welche Apian wohl zur Ausschmückung jener Landtafel sammelte, welche er ebenfalls aus Veranlassung Albrechts verfertigte, leider sich aber nicht mehr erhalten hat.

Zum vollständigen Abschlusse dieser noch jetzt sehr werthvollen Arbeit hätte eigentlich ein Verzeichniß der Mitglieder der Landschaft wie ihres Güterbesitzes gehört, damals ließ sich jedoch ein solches nicht fertig stellen, weil es an der hiezu nöthigen Zeit gebrach. Ueberdieß hätte fraglicher Band dadurch ganz unverhältnißmäßig an Umfang zugenommen. Seitdem sind aber drei Jahre verflossen, und inner dieser Zeit wurde es möglich, diese Arbeit in einiger Maaßen entsprechender Weise zu vollenden, und nun ist auch der hiezu nöthige Raum geboten.

Es hätte allerdings sehr zur Erleichterung gedient, wenn man sich damit begnügt, irgend eine aus Albrechts Zeit stammen sollende

Landtafel dem Drucke zu übergeben. Dieß erwies sich jedoch nach eingehender Prüfung deshalb als unthunlich, weil nicht Eine der vorhandenen angeblich aus Albrechts Zeiten stammenden Landtafeln wirklich aus jener Zeit stammt; keine sich genügend verläßig und vollständig erfand. Was sich erhalten hat ist Arbeit zum Theil viel späterer Zeit, der allerdings Aufzeichnungen aus Albrechts Regierungszeit zu Grunde gelegt wurden, der aber auch ohne jede Markirung angefügt wurde, was der Veranstalter derselben in sie aufnehmen wollte oder konnte.

Es erübrigte demnach nichts Anderes, als an der Hand anderer Hilfsmittel so gut ein Verzeichniß herzustellen, als dieses sich bei noch vorhandenem archivalischen und sonstigen Materiale ermöglichen ließ; auf absolute Verläßigkeit wie Vollständigkeit muß aber leider Verzicht geleistet werden, denn so viel Quellen scheinbar noch vorhanden sind, und wenn auch die Fluktuation im Güterbesitze damals noch nicht so stark war wie jetzt, so reicht doch der Vorrath an Urkunden, Musterlisten, Lehenbüchern und Amtsberichten lange nicht hin, über jede Veränderung jeder Zeit Aufschluß zu bieten.

Immerhin wird der Vergleich der in Klammern aufgeführten Notizen — dem Ergebnisse des Forschens in den bezeichneten Quellen wie in dem gedruckten Materiale namentlich in Krenners Landtagsverhandlungen und den genealogischen Aufzeichnungen des Münchner Augustiner Paters Aguell Kandler und des Münchner Archivars Lieb — mit den ihnen vorangestellten, welche der Originallandtafel des bekannten bayerischen Geschichtsforschers und Genealogen Dr. Wiguleus Hund, der von dem Landshuter Regierungsrathe Everhardt angelegten Landtafel, wie endlich einer in der k. Hof- und Staats-Bibliothek zu München verwahrten angeblich dem Jahre 1567 entstammenden entnommen sind, beweisen, daß zur Vervollständigung wie Berichtigung geschah was unter den obwaltenden Umständen immer möglich war.

Der Form einer Landtafel, wo die landsäßigen Güter nach den einzelnen Rentämtern und innerhalb ihrer nach den einzelnen Gerichten und Herrschaften unter Angabe ihrer Besitzer vorgetragen sind, wurde vor einem Verzeichnisse der Landschaftsmitglieder mit Anfügung ihrer Güter deshalb der Vorzug gegeben, weil diese Arbeit sich so am besten jener Apians anschließt, welche ja auch in ähnlicher Weise angelegt ist. Die größere Arbeit und der größere Raum konnte keine Berücksichtigung finden.

Es war sehr verlockend dem Personenregister der Geschlechter

historisch-genealogisch-statistische Noten anzufügen, die vielleicht manchem Mitgliede des Vereines beim Mangel der nöthigen Literatur sehr erwünscht gewesen wären, aber eingedenk des Spruches „sit modus in rebus“ wurde es späterer Zeit vorbehalten, nach dieser Richtung hin gesammeltes reichliches Material zu verwerthen.

Da auch Apians Wappensammlung gedacht wurde, so möge dem Schreiber dieser Zeilen um so mehr gestattet werden hier auf dieselbe wenn auch nur mit kurzen Worten einzugehen, als schon die Pietät ihn verhinderte, 1880 mit derselben in anderer Weise sich zu beschäftigen, als die Wappen nach Dem zu bezeichnen, was Apian hiezu bemerkt hatte.

Bei Vergleichung dieser Sammlung mit jenen Wappen, welche einen nicht geringen Schmuck der Bußpsalmen bilden, jenes prachtvollen Werkes, das ebenfalls Albrecht der Großmüthige erstehen hieß und die Schöpfung seines Kapellmeisters Orlando di Lasso enthält, von der Künstlerhand des Hans Mülich ausgeschmückt ist, erkennt man sofort, daß Apian entweder Mülich bei der Auswahl der Wappen im Großen und Ganzen folgte, oder gleich ihm aus einer unbekannten Quelle schöpfte; denn auch Mülich hat die Wappen längst erloschener Geschlechter, ja selbst von solchen Familien, von welchen Original-Wappensiegel sich gar nicht erhalten haben.

Eine Beiden gemeinsame Eigenheit ist es, in Schilde jene Heiligen zu setzen, welche sonst nur im Siegelfelde der Klöstersiegel gefunden werden; nie dazu bestimmt waren als heraldische Bilder zu gelten. Konformität veranlaßte sie wohl Beide hiezu. Als dem damaligen Gebrauche wenigstens nicht ganz entsprechend sind die Wappen von Altenötting, Beiharding, Ebersberg, Hohenwarth, Klarissinenkloster in München, Raitenhaslach, St. Oswald, Polling und Steingaden zu bezeichnen, da Ersteres 1506 im Siegelfelde die Gottesmutter führte, unterhalb welcher der Wappenschild des Propstes angebracht ist, Beiharding nach einem Siegel von 1419 eines Kelches als Wappenschild sich bediente, im Schilde des Klosters Ebersberg stets nur der steigende Eber erscheint. Bei Hohenwarth fand eine Verwechslung mit dem Markte statt, da das Klostersiegel seit 1483 einen Schrägbalken ausweist. Die Klarissinen in München schmückten stets mit dem Bilde des Adlers ihr Siegel, Polling gab seinem Reh stets ein Kreuz als Unterlage.

Bernried hätte nach Sepp's Beiträgen zur Geschichte des bayerischen Oberlandes Seite 84 einen „Bären“ im Schilde geführt, über-

1*

einstimmend mit Apian bediente es sich aber in Wirklichkeit jenes Wappens, das die Grafen von Valley geführt haben sollen, dessen sie nach Ausweis zweier erhaltener Siegel aber sich nicht bedienten.

Mich über die irrig bezeichneten und zum Theil falsch gezeichneten Wappen zu verbreiten, möge mir für diesmal erlassen werden.

Was die in der Landtafel vorkommenden Abkürzungen anbelangt, so bedeutet:

Sl. Schloß, Si. Sitz, Se. Sedel, H. Hofmark, St. Stadt, Kl. Kloster, M. Markt, M.-L. Musterliste, L.-B. Lehenbücher, U. Urkunde.

Bezüglich der 3 Landtafeln bedeutet H. die Hund'sche, Nr. 2 die der k. Hof- und Staats-Bibliothek, während der vorderste Eintrag stets der Everhard'schen Landtafel entnommen ist, welche sich im Reichsarchive befindet und diplomatisch getreu kopirt ist.

Landtafel

von 1557.

Des Fürstenthumbs Obern- vnnd Nidern-Bayern darin ligende vnnd zuegehörige Gericht Stat Märkht Herrschafften Closter Schlosser Sitz Hofmarken und Sedlheff wie die hierin beschrieben sind.

I.

Ober-Bayrn.

Rentamt **München.**

Das fürstlich Regiment daselbs Präsident Cantzler vnnd Rathe Oberrichter Jegermeister Rentmeister Castner Vnnderrichter Rentschreiber Castengegenschreiber.

1. Statt **Muenchen** Hat keine Landsassen.

2. Gericht **Schwaben.** Pfleger Castner Gerichtschreiber.

1. **Wildenholtzen** Sl. H. den Pienzenauern ist ein vmbgeent Gut felt alzeit auf den Eltern, jez hats Ferd. Hanns. Nr. 2. Hans Otto und Warmuth. (Afra des Georg Wittwe zu W. 1558, Hans Kaspar 1577, Hans Konrad 1587. U. NB. 1588 gehörten zu W. die Dörfer Neuharting, Haus und Frauenneuharting als H. U.
2. **Zinneberg.**
3. **Glon** H. soweit die Tachtraufen geen. Hans Pientzenauer. Nr. 2. Hans Otto und Hans Warmuth. H. Hans Kaspar. (Kaspar und Christoph 1558, Hans Kaspar 1550—77, Christoph 1565, Kordula des Hans Wittwe 1558, Hans Kaspar 1587.)
4. **Oelkofen** Sl. H. Wilhelm David von Nußdorf. H. Georg und Christoph Kitscher. Nr. 2. Wilhelm.
   Larenzenberg H. David von Nußdorf. (Hilprand Kitscher 1518—46, seine Söhne Georg und Christoph 1554—74; Georg 1584, Erhard Muckenthaler 1584, der Nußdorfer erst von 1585—87. U.)
5. **Ottenhofen** Si. H. Friedrich Eßwurm. Nr. 2. Hans Georgs Erben. H. Friedrich. (Georg Ottenhofer 1523—41. Friedrich Eßwurm der Aeltere 1550—67, der jüngere 1567—87. Leh.-Buch.)
6. **Schaltorf** Si. Kloster Rott. Nr. 2 und H. (Seit 1554 Hans Weichinger in München wohnhaft, der ihn urkundlich schon 1543 besaß.)
7. **Fuensing** Si. Se. Kaspar Wiedersbacher H. Kaspar und seine Brüder. (Wilhelm 1550. Kaspar u. s. B. die W. 1558—80.)
8. „ Si. Se. Ernst Wiedersbacher. Nr. 2. (Einen Sitz besaß 1580 Sigmund Koelbel. Nr. 2 hat einen Koebel.)
9. **Aichbuechel** Si. Hieronymus Pronner's Erben. Nr. 2. Ludwig Pronner. H. Hieron. Landschaftskanzler. (Georg Puebinger 1554. Hans Hoehenkircher 1549—59. Er verkauft 1562 den Sitz an Dr. Hier. Pronner, der 1563 die Hofmarksgerechtigkeit bekommt und ihn bis 1575 inne hat. Albrecht 1580.)
10. **Ebersberg** Si. Georg Beer. Nr. 2. H. (Georg 1558. U.)

11. **Tegernau** 2. Si. (ohne Angabe des Besitzers). (Lorenz Hoehenkircher 1547, seine Wittwe 1558, Hans H., Lorenz und Hans Hoehenkircher 1558—65. Albert Pronner 1587. U. Kaspar u. s. B. die Wiedersbacher 1558—80.)
12. **Neuching** (Ober-). 1 Si. Dr. Georg Part. Nr. 2. H. (Oswalt 1558.)
13. „ 1 Si. 1 Se. Warmund Neuchinger. Nr 2. H. 1555—87.
14. „ 1 Si. Niklas Neuchinger. Nr. 2. H. (1558 Ruprecht 1587).
15. **Antzing** Se. Egid Sondorndorfer. H. Nr. 2. Hans Egid. (ein Kasten mit darauf gebauten Haus und ein Sedelhof. Hans Egid. S. 1558—87.)
16. **Hiersberg** Si. Kaspar Hirschauer. Nr. 2. H. (Kasp. H. z. Hirschbichel 1558—87. Sigmund 1593.)
17. **Berstorf** (Gerstorf) Wolf Hirschauer. H. Nr. 2. Michael Wangereckh. (Wolf H. z. H. 1558—87. U.)
18. **Aeßling** (Asling) Stephan Hauzenberger. H. (Baltasar Saldorfer ult. gent. starb 1530. ? Stephan Hauzenberger 1558—67 und Hans Saldorfer 1558 je einen Sitz.)
19. **Poering** Si. Se. Onofrius Moser. Nr. 2. Wolf Unsbeck. H. Onof. M. (Hans Moser 1528. Onofrius 1558—66, seine Wittwe Maria 1580. Wolf Unspeck (Ungsbeck?) und seine Frau Maria — wohl des Moser Wittwe — 1583—87.)
20. **Wolfessing** Si. Bernhard Moser's Erben. Nr. 2. Der Lauginger von Augsburg. H. Bernh. M. (Bernhard 1558.)
21. **Eisendorf** Si. Se. Wilhelm David von Nußdorf. Nr. 2. Hans Cleperger. H. Georg und Christoph Kitscher. (1585 W. D. v. N.)
22. „ Si. Christoph Seger. Nr. 2. u. H. (Georg Seuer verkauft einen Sitz an Kaspar Wierth von Grafing und dieser 1560 an den Kitscher, der ihn noch 1587 besitzt, den andern Sitz hat 1558 Christoph Seuer.)
23. **Viburg** Si. Se. Isaak Hundertpfundt. Nr. 2. Hans Scheuchenstul. H. Isaak H. von Augsburg. (Isaak H. 1558. Noch 1587 im Besitz der Scheuchenstul.)
24. **Maursteten** Si. Karl Keck. Nr. 2. Friedrich Eßwurm der jüngere, 1557, seine Wittwe 1558. (Der Köck, der nach dem Gerichtsbericht schon 1566 zu M. begütert war und den Sitz noch 1587 inne hatte, 1578 darauf Edelmannsfreiheit bekam, soll es erst 1570 (?) gekauft haben.)
25. **Grafing** Si. Wilhelm von Nußdorf. Nr. 2. Hans Adam Schweithard. H. Kitscher.

26—28. **Schwaben, Grafing, Ebersberg,** Märkte, **Ebersberg** Kloster.

Ernadingen (Egmating). Nr. 2 u. H. Si. H. Hans Christoph Schrenckh. (Kaspar 1558—87. U.)
Summa 2 M. 1 Klost. 8 H. 3 Schl. 21 Si. 16 Se.
NB. Nach der Musterliste von 1554 besassen die Giebinger und Kloster Rott zusammen einen Sitz zu Thetendorf, den 1558 das Kloster allein hatte.

3. **Wasserburg** Gericht. Pfleger Mautner Kastner Gerichtschreiber Mautgegenschreiber.

1. **Rot** H. Kloster Roth.
2. **Attel** H. Kloster Attel.
3. **Katzpach** Si. H. Kloster Roth. H. (Ulrich Ebran 1554. Must.-L. Georg Ulrich verkauft Sitz u. Hof. 1557 an das Kloster Roth. U.)
4. **Zellerreut** Si. Anna Schönstetter. H. des Georg Reicher Wittwe. (Leonhard Zeller 1540—59. Anna Pregel geborne Schönstetter 1554 nach der Must.-L. Hans Pregel 1560. Hans Schönstetter — des Georg Reicher Wittwe — 1565, Jakob Heller 1571—73.

5. **Wasserburg** Burgsäß Perkofer. Nr. 2. Jakob Heller. H. Perkofer, (Georg P. 1551, Hans 1551. Karl Keck 1558. Hans Perkofer 1560. Georg 1562—72. nach den Lehenbüchern.)
NB. Bei Hund steht: Die andren Burgsassenhäuser haben die Fürsten zum Kastenhaus kauft. NB. Nach der Must.-L. von 1554 war zu Pentzing ein gefreit Haus.
6. **Wasserburg** Stadt.
Summa 1 St. 2 Kl. 3 H. 2 Si.

4. **Traunstein** Gericht. Pfleger Zollner Gerichtsschreiber.

1. **Marburg** (Marwang) Si. Hanoldt Erben. Nr. 2. des Hans Erben. H. (Martin H. 1545, Hans 1546—57, Georg 1566—88. Das Schloß ist längst abgegangen.)
2. **Berchtenstein** Schl. H. und **Metzing** H. Adam v. Törrings Erben. Nr. 2. H. (—)
3. **Truchtling** (Truchtlaching) H. Heinrich v. Bambeck. Nr. 2. Wilhelms Erben. H. Heinrich. (Heinrich 1549—62 v. Baumbach.)
4. **Neuenckhieming** Si. H. Christoph und Sebastian Pflieg. Nr. 2. Jerem. Meuting. H. NB. nach Dr. Ribeisens Tod fällt das Gut an den Landesherrn. (Dr. Nikles Riebeisen zu N. K. 1530—32.)
5. **Neuenamerang** Si. H. und **Sondermaning** H. Max Kheuzel. H. Nr. 2. (Max z. N. A. und Birglstein 1541—79.)
6. **Inzell** H. Kloster S. Zeno. Nr. 2. H. U.
7. **Offling** H. auf 6 Gütern. Propstei Baumburg. Nr. 2. H. U.
8. **Traunstein** Stadt.
Summa 1 St. 2 Kloſt. 8 H. 2 Si. 1 Schl.
NB. Nach der Must.-L. von 1554 besaß Hanns von Schaumberg in der Stadt das Haus genannt Neuenkhreut, das er noch 1568 inne hatte; Nr. 2 u. H. und Christoph Weitmoser einen Sitz zu Winckl; (Christoph hatte ihn schon 1551. Hans Christoph und Esaias 1560, Christoph und Hans 1577. nach den Lehenbüchern.) Nr. 2. Christoph. H. Des Veit. Erben; endlich Leonhard Zeller einen Sitz zu Grabenstatt, der 1572—88 dem Sebastian von Widersbach gehörte. Der Sitz ist abgegangen. H. Nr. 2. Sebast. Wiedersbacher, in einer andern Landtafel Lienhard Riedhamer. NB. Vorher besassen 1508 bis 20 die Auer, dann Burkard von Schellenberg den Sitz zu W. H.

5. **Reichenhall** Gericht. Pfleger, Zollner, Gerichtschreiber, Ambtleuth beim Saltzwesen.

1. **S. Zeno** H. Kloster.
2. **Carlstein** Schl. H. Joseph Fröschl. Nr. 2. Landesherr. H. Joseph F. (Joseph nach der Must.-L. 1554. Peter 1557. Wird 1564 verkauft. U.)
3. **Marzolls** Si. H. Christoph Freisinger's Erben. Nr. 2. Hans Georg v. F. H. Joseph Fröschel. (Degenhard Fröschl 1550, Joseph 1554—69, Christoph v. F. kaufts auf der Gant des Fröschl 1570.
4. **Reichenhall** Stadt.
Summa 1 St. 1 Propst. 1 Schl. 3 H. 1 Si.

6. **Marquardstein.** Pfleger und Gerichtschreiber.

1. **Niderufels** Schl. H. Hans Khren. Nr. 2. Augustin v. Aham Wittwe. H. seine Erben. (Hans Khren nach der Must.-L. v. 1554.)
2. **Prandstett** Si. Hans Straßperger. H. Nr. 2. s. Kind. (1529—1554 nach der Must.-L. H. St., Sigmund Eckstetter 1551—70, Christoph und Maria nach dem Lehenbuch 1570—75.)
3. **Gugkhausen** Goder's Erben. Nr. 2. H. (Die Straßberger zu Prantstett 1514—47. Hans Goders Erben 1554 nach der Must.-L.)
Summa 1 Schl. 1 H. 1 Si.

7. **Auerburg** Pfleger und Gerichtschreiber.

1. **Khuernstein** Burgstall. Se. Landesherr. Nr. 2. H. U.
2. **Urfarn** Si. Wolf Hofer. H. Wolf. Nr. 2. Matheus. (Wolf von 1544 bis 1559 wo er starb, Virgil u. Laux 1575, Marx 1557, Matheus 1588, Wolf 1637.)
   NB. Nach der Musterliste von 1554 befanden sich keine Landsassen im Gericht.
   Summa 1 Si. 1 Burgst. 1 Se.

8. **Rosenheim** Gericht. Pfleger, Kastner, Gerichts- und Kastengegenschreiber.

1. **Neuenbeuren** Schl. M. H. Sigmund Herr von Thurn. Nr. 2. H. Adam, Jakob und Georg v. Th. (Adam, Jakob u. Georg 1554 nach der M.-L., Georg 1565, Adam 1560, Jakob 1551—77 nach den Lehenbüchern. Georg Turner besaß schon 1416 R. B.)
2. **Altenbeuren** Schl. Nikodemus von Wembding. Nr. 2. Hans Kaspar von Pienzenau. H. Nik. v. W. (Nikodemus 1541—72, vorher Simon Stetner 1540.)
3. **Ardorf** (Rordorf) 2 Si. 1 Se. Sigmund Herr von Thurn. Nr. 2. H. Adam, Jakob, Georg.
4. **Selhuben** H. Wilhelm von Freyberg. Nr. 2. H. Pankraz. (Pankraz 1554—66, Wilhelm bis 1603.)
5. **Nußdorf** Wolf Hofer. Nr. 2. H. (Wolf 1554 nach der Must.-L. und 1567. Marx 1577.)
6. **Innern Rhain** Si. Wolf Rainer. Nr. 2. Georg Scheuchenstul zu J. u. Obernrain. H. Oswald R. (1552—54 Hans Scheuchenstuhl, der Rainer. Peter Rainer 1553 Lehenbuch.)
7. **Farmach** Si. Gut. Hans Hofman. H. Nr. 2. Christoph Ligsalz. (Hans H. 1514—61. Must.-L. Hans der Jüngere verkaufts 1580 an C. Ligsalz, der es bis 1585 inne hat.)
8. **Weixing** (Weiching) Si. Se. Abraham Scheuchenstul von Rosenheim. Nr. 2. Alb. S. H. (Albrecht 1554 nach der Must.-L.)
9. **Wurmstorf** Se. Sebastian Aigel's Erben. Nr. 2. H. Sebastian Aigel zu Lindt. (Sebastian 1527, Hans 1554.)
10. **Schehen** Si. Se. Danel. Martins Kinder. Nr. 2. H. (Martin 1550, seine Kinder 1554—79. Martin u. Kaspar 1566.)
11. **Jarzedt** Hieron. Schrenckh. Nr. 2. Urban. H. Hieron. (Hieron. 1554—57. Joachim 1571.)
12. **Rosenheim** Markt.
    NB. Entmoos Sigmund E. zu E. siegelt 1561—2. U.

9. **Aibling** Gericht. Pfleger. Kastner Gerichtschreiber.

1. **Beyharding** Kloster. 2. **Petersberg** Propstei wird nit erfordert. 3. **Weyer** Propstei Armes Klösterl. 4. **Fischbach** (Fischbachau) Propstei Kloster Scheyhern wird nit erfordert. 5. **Berbling** H. in den Ettern. Kl. Scheyhern.
6. **Schlies** (Schliers) H. u. Vogtgericht. Landesherr. Nr. 2. H. 1559 an Machselrain wechselweis übergeben.
7. **Thal** H. Kloster Fürstenfeld.
8. **Ayng** H. Kloster Pernried. Nr. 2. Fining.
9. **Vogen** H. halb Landesherr halb Wolf Machselrain. Nr. 2. Landesherr. H. Landesherr eingetauscht gegen Schliers. (Wolf v. M. 1550 bis 67. Must.-L. Leh.-Buch.)
10. **Wallenburg, Maxelrain** Schl. H. **Altenburg** Schl. **Helltzelling** (Holzolling) **Veltelling** (Feldolling.) Das Schloß vnd Herrschaft sambt dem Markte **Schliers** vnd **Miesbach** ist von Herrn Wolf v. Maxelrain zu einem vmbgeent Gutt gemacht, felt albeg auf

den eltern deß Namens. jetz Wolf Wilhelm. Nr. 2. Wolf Dietrich Erben. H. Wolf v. M. doch Altenburg an den Landesherrn gegen Schliers verwechselt. (Wolf Dietrich 1560—64.)

11. **Puelach** Si. Auer. Nr. 2. Wilhelm A. H. Auer. (Hieron. A. z. Odelzhausen und Puelách 1554—57. Christoph Wilhelm, Christoph und Georg 1575 nach dem Lehenbuch.)
12. **Pänng** H. Sigmund und Hieronymus von Seiboldsdorf Söhne und Töchter. Nr. 2. Wolf Wilh. H. Seb. u. Hieron. Erb. (Sigmund 1553.)
13. **Falkenstein** Schl. H. Georg Hund. Nr. 2 u. H. Wolf Dietrich. (Georg haufts 1525 und stirbt 1566. Hans Georg 1573 nach dem Lehenbuch. Hans Hofer haufts 1501. Gilg verkaufts 1537 an den Herzog, dieser an den Hund.)
14. **Hehenrain** S. H. Georg Tauffircher. Nr. 2. H. (Georg 1554. 1570. M.-L. Leh.-B.)
15. **Höfen** Si. Perfelder. Nr. 2. H. Casp. v. Pinzenaus Erb. (Benedikt Perfaller 1554. Kloster Benediktbeuren 1558.)
16. **Holzhausen** (Großholzhausen) H. Egid Hofer und Christophs Erben. Nr. 2. H. Hans Kasp. v. Pinzenaus Erben. (Christoph und Gilg Hofer. 1551—54. 1551—57. Wiguleus 1558. Christophs Wittwe 1569.)
17. **Pramburg** (Brannenburg) S. H. und **Rätenfelden** H. Hans Kaspar Pienzenauer. H. Nr. 2. seine Erben. (Hans Kaspar 1550—77.)
18. **Samen** (Sonnen) Si. Wilhelm Wiederspacher. Nr. 2. H.
19. **Moseck** Si. Se. Wolf Radelkofer. Nr. 2. H. Wolf Dietrich Hundt. (Wolf 1543—69. Hans Georg Hundt 1573 nach dem Lehenbuch.)
20. **Högling** Se. Hans Schweithart. H. Nr. 2. Hans Adam S. (Hans 1545—51, Georg 1551—59, Hans 1559—60, Hans Adam 1576.)
21. **Prantseckh** Si. Georg Prandt. H. Nr. 2. Hans Raidt. (Wilhelm und Seb. 1551, Kaspar 1550, Georg 1558—62, Wilhelm 1562—67.)
22. **Prantshausen** gef. Haus und Sedel in Aybling. Wilhelm Prandt. H. Nr. 2. Adam Schweithart. (Wilhelm P. 1554—67 nach dem Lehenbuch.)
23. **Dieperskirchen** Si. Se. Christoph Parth von Rosenheim. Nr. 2. Ulrich. H. Christoph. (Anna des U. Barth Wittwe 1554. Christoph 1558 bis 70.)
24. **Innerntham** Si. Se. Ulrich Marzollers Erben. Nr. 2. H. (Ulrich 1541—57. Dionys 1563—66.)
25. **Aibling** Markt.
26. **Aibling** Se. Kaspar Stainhauser von Salzburg. Wird nit erfordert. H. Nr. 2. Hans Hainsbergers Gerichtsschreibers Erben.
27. **Aibling** Se. Hans Schweithardt. Wird nit erfordert. H. (Hans 1545—51, Georg 1558—59.)
28. „ Se. Hieronymus Auer. Nr. 2. H. (Hieron. 1553. U.)
    NB. Schloß Maxelrain brannte unter Wolf Wilhelm bis auf die Schloßkapelle ab. Miesbach brannte unter Wolf 1557 ab.
    Valley genannt Ahamstein Wilhelm von Aheim 1540—54. Augustin 1556—75 seine Wittwe Maria 1576.
    Nr. 2. Leonh. v. Seiboldsdorf Erben. H. Augustin.
    Hoechenkirchen Hans Georg Wager 1572. U.
    Summa 4 Probst. 6 Schl. 1 Herrsch. 2 Märk. 8 Si. 10 Hof. 10 Se. 1 gefhaus.

10. **Toelz** Landgericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Hohenburg** S. Dionys von Schellenberg. Nr. 2. H. seine Erben. (Regina 1551, Dionys 1554. Er verkaufts 1567 an Hans Paul Hoerwarth von Augsburg, der es 1575 nach dem Lehenbuche noch besitzt.)
2. **Lengries** H. Hans Georg Hoerwarth. 1593.
3. **Hechenberg** Si. Georg Westner. H. Nr. 2. Alex. Sehofer; ein andere

Landtafel Alex. Heinhofer. (Georg Westner 1514. 1554. Bundbrief. Must.-L.)

4. **Toelz** Markt.
Summa 1 S. 1 M. 1 H. 1 Si.

11. **Wolfratshausen** Landgericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Tegernsee** Kloster (mit dem Markte Holzkirchen 1567.)
2. **Peyrberg** mit **Tegerndorf** H.
3. **Schefftlern** Kloster.
4. **Tietramszell** Kloster mit (dem Dorfe u. H. Schoenegkh 1567.)
5. **Taufkirchen, Werbrunn, Perg auf dem Leim, Grienwaldt, Hoffolting, Baierbrunn** Landesherr (1557.)
6. **Eurasburg** S. H. Hans Georg Thorer. Nr. 2. Albrecht. H. Ludwig (Hans Georg 1554—67, Hans Georg zu E. und Auluckh. Ludwig 1560—79 zu E. u. A.)
7. **Merlbach** H.-Nr. 2. Albrecht Thorer. (Hans Georg Thorer 1567.)
8. **Saxnkham** Si. H. Christoph Pienzenauer. H. Hans Kasp. Winzerer's Erben, dann des von Thor und des Pinzenauer. Nr. 2. Joh. Bapt. Quidebon Cavalchino Freiherr von Liechtenberg. (1561—73 Hans Kaspar Winzerer.)
9. **Reigersbeuren** S. H. Christ. Pienzenauers Wittwe und ihre Tochter, die der Quidebon zum Weib hat. H. des C. P. Wittwe. Nr. 2. Quidebon. (Aug. Rudolph 1567.) Anna des C. P. Tochter heyrathet 1579 den Quidabon.)
10. **Hornstein** S. H. Der Seiboldsdorfer zu Ritterswörth. H. Hans Sigmund z. H. u. R. Nr. 2 ebenso.) (Hans Sigmund 1579, Hieronymus Poetschner von München 1567, Karl Potschner 1553.)
11. **Hatmerting** (Harmating) Dr. Georg Part und seine Brüder. H. Nr. 2. (Georg 1567, Kaspars Wittwe 1578).
NB. Ein großer viereckegter Thurm oder Behausung. Gerichtsbericht von 1567.
12. **Jannskirchen** (Johanneskirchen) Gabriel Riedler. Nr. 2. Seb. u. Gabriel. H. Gabriel. (Gabriel 1567.)
13. **Aufhausen** (Aufhofen) H. Servaz Seiboldsdorfers Erben. H. Nr. 2. (1567.)
14. **Haunbach** (Humbach) Se. Ernst Wiedersbacher. H. Nr. 2. Ruprecht v. Lambfrizham. (E. W. 1557—67.)
15. **Koenigsdorf** Si. Kloster Peulberg. H.
Se. Paul Hechenkircher. H. Nr. 2. seine Erben (Bernhards Wittwe 1549, Bernhards Erben ein gemauertes Haus 1558—67.)
16. **Hartkirchen** (Kempfenhausen) Si. Achaz und Hans Part. H. Nr. 2. Arsaz. (Sedel, Hofbau und Kirche. Die Brüder Arsaz und Hans Bart 1558—67. U.)
NB. Bei H. Hartkirchen H. und Kempfenhausen Sitz.
17. **Fraesthausen** (Fraßhausen) Se. Hans Urmüller. H. Nr. 2. Eras Fend Erben. (Hans U. 1559—67.)
18. **Allmanshausen** Si. Wolf Trainers Erben. H. Nr. 2. Irlmanshausen Sitz Hans Philipp Paumbgartner. (Maria des Hans Knoebel Tochter und ihr Stiefvater Wolf Trainer 1551, die Erben 1567.)
19. **Muensing** Se. Anton Senftel von München Töchter werden nit erfordert. Nr. 2. H. (1567.)
20. **Hoehenrain** Se. Kloster Beierberg. H. Nr. 2. (1567.)
21. **Aufhausen** Se. Hans Georg Thorer und Christoph Rosenbusch. H. Thorer. Nr. 2. Alb. Thorer. (1567.)
22. **Egling** Se. die Salzburgerin in München. H. Salzberger. Nr. 2. (Hans Salzbergers von München Wittwe. 1567.)
23. **Neufarn** Se. Georg Gartner, Kaplan in München. H. (1567). Nr. 2. Dionys von Schellenberg. 1567. U.

21. **Perg** Se. Gotteshaus Lohen. Nr. 2. H.
    Nr. 2. noch ein Sedel Herr von Pollweil. (1567 Gott. Lehen.)
25. **Großdingharding** Se. Kloster Schefftlarn. Nr. 2. H. (1567.)
26. **Ried** Se. die Kirche in Egerhaus. H. Nr. 2.
27. **Kamerlach** Se. Kloster Tegernsee. H. Nr. 2.
28. **Sonderreut** Se. U.L.Frau in München. H. Nr. 2.
29. **Rain** am Se. U.L.Frau in München. H. Nr. 2.
30. **Hachenstein** Se. Senftls Erben in München. Nr. 2. H.
31. **Wolfratshausen** Markt.
32. **Holtzkhirchen** Markt.

Summa 2 M. 19 H. 5 Si. 15 Se. 4 Kl. 3 Se.

(NB. Hans Wagner Burgsaß in Wolfratshausen 1580. U. u. Nr. 2. Arsaz Wagner.)

Staudach Se. Kaspar Lerchenfelder in München. Nr. 2.
Aschold ing Andreas Ligsalz. Nr. 2.
(Berg am Würmsee Christoph Rosenbusch 1567.)
(Amerland Kaspar Lerchenfelder 1580.) Nr. 2.

12. **Starchenberg** Gericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Planegkh** S. H. Veit Lung von Aetlhausen. H. Nr. 2. Hans. (Georg 1558, Hans 1562. 64. 80. Veit 1567—76. Hans 1590.)
2. **Seeholzen** Si. Se. Ulrich Ramings Erben. H. Hans Ulrich. Nr. 2. Ulrich. (Ulrich 1561—80 Ramung ein stainern Haus. 1558—76 seine Erben 1597.)
3. **Paesing** Si. Se. Hans Leutner. H. Hans Raitmaier. Nr. 2. Christoph Neuburger. (Hans Reitmaier — Reitmohr — 1558—67.)
4. **Fuesberg** Si. Hans Ligsaltz. H. u. Nr. 2. Ludwig Tichtl. (Hans Ligsalz 1558, Ludwig Tichtel 1567—97, Jakobea 1573.)
6. **Possenhofen** Christoph Rosenbusch. H. Nr. 2. Mathias Schoell. (Christ. Franz R. 1556, Christ. 1551—67, Hans Konrad Hoerwarth 1597.)
6. **Pogkhing.**
7. **Puchrain** (Puchheim) Se. 8. **Hochstatt** Se. Kloster Beyrn werden nit erfordert. H. Nr. 2.
9. **Woebm** (Nebel) eingefreiter Hof Kloster Polling wird nit erfordert. Nr. 2 H.
   NB. Leutsteten Hans Urmüller zu L. u. F. 1558. Nr. 2. Conrad Zeller.
   Garatshausen und Feldafing Kaspar Weiler des Innern Raths zu München 1567. (Hans 1597.)
   Berg Georg Ligsaltz 1556—87. U.
   Summa 1 Schloß. 2 H. 3 Si. 6 Se. 1 gef. Hof.

13. **Weilheim** Landgericht. Pfleger Kastner Gerichtschreiber.

1. **Ettal** Kl. m. H. 2. **Benedictbeuren** H. 3. **Heiligenberg Andechs** H. 4. **Schlechdorf** m. H. **Ohlstat.** 5. **Polling** H. 6. **Bernried.** 7. **Habach** H. Propst. 8. ***Seefeld** Schloß mit seinen H. H. Herr Georg von Toerring H. Nr. 2. Eustach. (Hans 1547—54, Georg 1562—67, Eustach 1581.)
   NB. Zu Seefeld gehörten 1567 Woert, Dinzlbach und Raisting.
   NB. Noch im Besitz der Familie.
9. **Iffeldorf** Si. H. Bernhard von Hoechenkirchen und Seb. Erben. H. u. Nr. 2. (Bernhards Wittwe 1549, Zacharias und Sebastian 1566—88.)
10. **Tutzing** Schloß H. auf Wiederruf Bernhard u. Ludwig Tichtl. H. Bernhard. Nr. 2. Bernh. und Seb. Hoechenkirchers Erben. (Bernhard Tichtl 1566—86).

11. **Tolling** (Telling) Si. H. Martin Schoettel von München. H. Georg v. Törring. Nr. 2. Eustach v. T. (Martin S. 1536 nach Urk. Eustach v. Törring 1581.)
12. **Rieden** Si. H. Wolf Pronner. H. Nr. 2. Landgerichtisch. (Wolf P. 1565—67, Pantaleon 1554.)
13. **Mitterfischen** H. Georg Pienzenauer's Erben. H. Nr. 2. Andechs.
14. **Pael** 3 Si. Kaspar Perndorfer. H. Nr. 2. Heinrich Perndorfer. (Kaspar P. kauft 1531 von Urban Aresinger 3 Sedelhöf zu Päl und eine Hofstatt zu Stainbach, besitzts noch 1576.)
15. **Rameckh** Si. Ulrich Ramings Erben. H. N. Hofer. Nr. 2. Mathias Hofer. (Wolf Romung 1551—1567. Mathias Hofer 1588.)
16. **Weilheim** gef. Haus Kaspar Reuchinger H. Nr. 2.
17. „ gef. Haus Thoman Rechner H. Nr. 2.
18. **Aesee** Si. Georg Raith's Erben. H. u. Nr. 2. Herr Georg von Toerring. (Georg Reid 1537.)
19. **Egling** (Eglfing) Si. Christoph Taberzhauser's Erben. H. (Hans Taberzhofer 1526, Stephan 1575—84. U.)
20. **Eglfing** Si. dieselben. H. u. Nr. 2. Kloster Polling. (Andreas Pernoeder 1537.)
21. **Hoesching** (Herrsching) Hans Hundsberger. H. Georg. Nr. 2. Hans Hundsberger. (Hans H. 1568—70.)
22. **Stoegen** Si. Hier. Puettrich. H. Nr. 2. aber Kloster Bernried.
23. **Zell** Si. des Rasp Erben. H. Nr. 2. Kloster Bernried.
24. **Weilheim** Stadt.

NB. Wolfgang Pronner Bürger von München erhält 1569 für Mühlfelden Hersching, Rausch und Edlwang die Hofmarksgerechtigkeit. Wolf besitzt diese Güter noch 1570. Hans Pantaleon Canonicus bei U. L. Frau in München und Wilhelm Regimentsrat verkaufen 1579 das Gut an Dionys von Schellenberg. **Großenweil, Oberséchering und Uffing,** Kloster Peyrn, **Langenlaich, Ettling,** Kloster Polling und **Riedse,** Spital Weilheim werden nit erfordert.

Summa 1 St. 6 Kl. 2 Stift. 2 Schl. 13 Si. 12 H. 6 Se.

Nach Landtafel. Nr. 2. Zankenhausen H. und Kerschlach Kloster Andechs.

14. **Murnau** Gericht mit **Amergau.** Kloster Ettal.
Murnau Markt wird nit erfordert.

15. **Schongau** und **Peittingau.** Pfleger Richter Gerichtschreiber. H. Nr. 2. Hat keine Landsassen.
Schongau Stadt. Nr. 2. 1 Sedel am Peisenberg. Kloft. Staingaden.

16. **Rauchenlechsperg** Herrschaft mit **Peisenberg.** Pfleger Gerichtsschreiber. Hat keine Landsassen. H. Nr. 2.

17. **Hohenschwangau** Herrschaft. Pfleger. Gerichtschreiber. Ohne Landsassen. Bei H. Nr. 2. fehlt sie.

17a. **Landsberg** Gericht. Pfleger. Richter Kastner.

1. **Wessesbrunn.** 2. **Staingaden.** 3. **Raitenpuch.** 4. **Tieffen.** Klöster mit H.
5. **Lichtenberg** Schl. mit **Scheyhering** H. Johann Baptist Quidabon auf sein männlich Stamm. Nr. 2. J. B. Q. H. Wolf von Schellenberg. (Wolf von Schellenberg hats 1554 zu Pfand. Hans Herr von Silliers 1575 nach dem Lehenbuch, Sophia von Pienzenau. Hans Q. 1578—88.)
6. **Tintzbach** Si. mit **Reisting** Si. H. Herr Georg von Toerring. H. Nr. 2. Eustach. (Georg 1554—89.)

7. **Adelzhofen** Schl. H. Ernst Adelzhouers Erben. H. Hans Jakost Fuggers des jüngeren Söhne. Nr. 2. Alexander Fugger. (Ernb A. Wittwe 1554 nach der Musterliste.)
8. **Kaltenberg** Schl. H. Hans Hundt's Erben. H. Hans Jakob H. Nr. 2. Hans Christoph Hundt und Karl Staudinger. (Hans Jakob 1554—75 nach den Lehenbüchern. Wiguleus starb 1559. Joachim 1548.)
9. **Tuergenfeld** Schl. H. Georg Aresinger und Engelmar Hund. H. Hans Staudinger. (Georg Aresinger 1554—65; seine Erben verkaufen das Gut 1570, Engelmar Hund 1576 an Hans Staudinger.)
10. **Schmiechen** Schl. H. Anton Fugger. H. u. Nr. 2. Hans Fugger. (Anton 1554—57.)
11. ***Greifenberg** Schl. H. Benedikt Perfelders Erben. H. Nr. 2. Erhard. (Benedikt 1550—57, Erhard 1558—79.
NB. Noch im Besitze der Familie Perfall.)
12. ***Hegnenberg** Schl. H. Georg von Hegnenberg Ritter. H. Nr. 2. (Georg 1554—81.)
NB. Noch im Besitze der Familie.
13. **Grunertshofen** (vide Windach) Si. H. Soyter. H. u. Nr. 2. Virgil. Hofer. Nr. 2. Noch jetzt Franz Fill.
14. **Weil** H. Komthur zu Blumenthal. Wird nit erfordert. (Nach der Musterliste von 1554 gehörte zu B. damals Weil, Elingen, Bernbach.)
15. **Utting** H. Kloster Andex (schon 1554.)
16. **Winckl** H. Hans Peffenhausen. H. Des Hans Wittwe. Nr. 2. Sigmund und Hans Erben. (1554 Hans.)
17. **Pestenacker** Si. H. Ulrich Aresingers Erben. H. Gg. Wolf Prentel. Nr. 2. Erhard P. (Urban Aresinger 1537, später Georg.)
18. **Puergen** Si. H. Zach. Hoechenkircher und seine Geschwister. H. Nr. 2. Hans Diepold von Burgau. (Bernh. H. 1537, Seb. 1537—54. Zach. 1551 und Seb. 1567—74, Wolf Seb. Zach. Joach. 1574. Must.-L. Leh.-Buch.)
19. **Aresing** Si. H. Melchior Vogt. H. Nr. 2. Franz Fill. (M. V. 1551—79.)
20. **Stainbach** H. und **Lanquait** H. Kaspar Berndorfer. H. Nr. 2. Heinrich B. (Kasp. 1537—62.)
21. **Kaufring** Si. H. Richard Haidenpuchers Erben. H. Nr. 2. Stadt Landsberg. (Hans H. erwirbts 1514, Reinhard 1554—67. Must.-L. Leh.-Buch.)
22. **Windach** Si. H. Karl Rechlinger. H. N. R. v. W. Nr. 2. Franz Fill. (Mark. Anton Soyter von Unter Winda 1557, Melchior und Konrad 1555—70, der Rechlinger von 1563—75.) Konrad Felizitas und M. Anton verkaufen 1558 das Gut an Karl Christoph Rehlinger und seine Frau Cath. Soiter um 24 tausend fl. U.
23. **Paring** Si. Sixt Paringers Erben. H. Menas von Holding. Nr. 2. Vilius v. H. Erben. (Menas v. H. 1551—66, des P. Erben 1554. nach der Must.-L. v. 1554.)
24. **Wabern** Si. Anton Saenfftls Erben von München. H. Nr. 2. Augustins Erben. Eine ander Ltfl. Hans Schweindel von München wird nit erfordert. (A. S. Erb. 1554 nach der M.-L.)
25. **Haldenberg** Schl. Se. Raphael Saettelins Wittwe. H. N. Rechlinger von Augsburg. Nr. 2. Christ. R. (Raphael 1549—58, Christoph Rechlinger kaufts 1559. Nach der Must.-L. wäre des Raphael Wittwe 1554 im Besitze gewesen.) Da Raphael noch 1571 Stadtamann zu Memmingen war muß er der Sohn des Obigen gewesen sein.
26. **Stoffen** Si. Se. Hier. Puettrich. H. Nr. 2. des H. Erben. (Nach der M.-L. v. 1554 Christoph Hofers Frau Anna Puettrich.)
NB. Den Kirchensatz zu Stoffen und Stadel hatte noch um 1575 das Geschlecht der Püttrich zu Lehen.
27. **Findingen** Si. Melchior Vogt. H. H. Dr. Wig. Hund. Nr. 2. David H. Erb. (Konrad Vogt 1551, Melchior 1566—88.)

28. **Landsberg** Stadt. 29. **Diessen.**
Summa 1 St. 1 M. 4 Kl. 8 Schl. 11 Si. 23 H. 2 Se.
NB. Jgling (Ober-) Hug. Engelin 1557—70. Konrad Rehlingers Sohn Hieronymus und seine Frau 1555. Sie verkaufen das Schloß sammt dem Dorfe 1559 an Hug. Engelin von Engelsee.)

18. **Moering** Gericht. Pfleger. Gerichtschreiber.

1. **Moeringerszell** und **Reiffelsbronn** 2 kleine H. Eustach Perwanger. H. s. Erben. Nr. 2. Clement Münichs Wittwe. (Eustach 1550—63, s. Erb. u. Jobst 1579.)
2. **Pachern** Si. Georg v. Weichs wird nit erfordert. Nr. 2. und H. Regina Munich. (G. v. W. 1554 nach der Must.-L. Karl u. Michael v. Welden 1558.
3. **Moering** Se. Bernh. Tichtl. H. Landesherr. Nr. 2. Bernh. Tichtl.
4. **Fürhartsriet** Se. Ulrich Eisenreich. H. U. E. Erb. zu Sirchenriedt. Nr. 2. U. Erb. (Ulrich 1556—57, s. Erb. 1579.)
Summe 2 H. 3 Se.

19. **Friedberg** Gericht. Pfleger Richter Gerichtschreiber Kastner Umgelder Hochzollner.

1. **Thaesing** Schl. H. Wigul v. Weichs Erben. H. Georg. Nr. 2. Wigul. (Georg 1550—61, Wigul. 1565—75. Must.-L. Leh.-Buch.)
2. **Friedberg** einige Güter im Gericht. Hans Staudinger. Nr. 2 (circa 1570.)
3. **Oberumbach** Se. Georg Riedler. H. und Nr. 2. (Georg 1554—63, besaß auch Roßbach.)
4. **Staezlingen** Si. Karl u. Michael v. Welden. H. Hans v. Sigmarshausen. Nr. 2. Hieron. u. Anton Krafter. (Hans v. Sigmarshausen 1543—54, die Welden 1558. Must.-L.)
5. **Friedberg** Stadt.
6. **Othmaring** Se. Weichs. Wird nit erfordert. H. und Nr. 2. Georg von Weichs. (Georg 1554.)
NB. Hund: Pachern Hof, Michel v. Weldens Erben.

20. **Aichach** Gericht.

1. **Khuebach** Kl. 2. **Altenmünster** Abtissin.
3. **Alberzell** (vide Gericht Schrobenhausen.)
4. **Unterwittelsbach** Si. Se. S. Ulrich in Augsburg (schon vor 1554 und noch 1597.)
5. **Blumenthal** Schl. H. Deutsch-Ordens-Komthur.
6—7. **Haslangkreut** Schl. H. und **Groshausen** Si. H. Georg v. Haslang. H. Rudolph. Nr. 2. Alexander. (Georg 1537—57, Rudolph und Heimeramm 1558—74, Rudolph 1572—82.)
8. **Griesbach** Schl. H. Wiguleus v. Weichs Erben. H. u. Nr. 2. (Wiguleus 1554—67, s. Erb. 1597.)
NB. Dazu gehörten die Dörfer Haunwies und Unter-Schnaittenbach.
9. **Sielenbach** H. Schl. und **Stunzbach** (Stumpfsberg) Si. Otto Heinrich v. Weichs. H. Ott. H. Nr. 2. Georg Sigmund. (Otto Heinrich. z. St. 1554—75. M.-L. L.-Bch. Georg Sigmund 1597, Hans Eilenhofer zu Sielenbach 1557—59.)
10. **Scherneghk** Schl. H. Christoph Ebran und Stephan v. Gumppenberg. H. Nr. 2. Steph. v. G. (Wolf u. Christian E. 1554, Wolf 1551 bis 70, Christian 1567—74. Must.-L. Leh.-Bch. Georg v. G. kaufts von Moriz von Rorbachs Erben 1579.) Hund in der Orig.-Lndtfl. hat Schern. u. Rehling zu halb E. u. G.
11. **Aeffing** (Affing) Schl. H. Seif. Zillenhard jetzt s. Tochter die Haslangin Wittwe und ihre 2 Töchter. H. Nr. 2. Adam Vetter.

(Seifried v. Z. 1551—71, s. Tocht. 1573. Must.=L. L.=Bch. Adam Vetter von der Gilgens Wittwe 1597.)

12. **Hilgkershausen** Schl. H. Wilhelm Loesch und des Sigmund Erben. H. Nr. 2. Wilh. u. s. Brüder. (Wilhelm 1554—69, Albert 1581, Leo, Sig. Wilh. 1546, Wilhelm 1597.)
13. **Tannern** (Tandern) Schl. H. Seb. Lung. H. Nr. 2. Wolf Christian L. (Wolf 1537, Seb. 1554—64, Sebast. 1562—67, Wolf Christ. 1575 bis 97. Leh.=B.)
    NB. Ludwig Can. Ratisb. ob. 1641 ult. gent.
14. **Aschbach** H. u. 15. **Schnaitbach** H. Oswald von Eckh. H. O. v. E. z. A. Wig. v. Weichs zu Sch. Nr. 2. Paul Furtenbach. (Oswald 1557—79, Paul Furtenbach 1567—97.)
16. **Griesbeckerzell** Si. H. Wigul. v. Weichs Erb. H. Eust. v. Burgau. Nr. 2. Diebold von B. (Hans und Barb. von Burgau 1537—54. Eustach u. Diebold 1557, Eustach 1567—97.)
17. **Schoenleuten** Si. H. Martin Hinterskircher. H. Karl Freitag. Nr. 2. Mich. Ernst Freitag. (M. H. 1551—68, seine Wittwe Anna 1569—75, Karl Freitags Erben 1597. Must.=L. Leh.=Buch.)
18. **Puechel** (Puehel) Si. H. Teufel u. Gg. v. Gumppenbergs Wittwe. H. Hs. Gg. v. G. Wittwe. Nr. 2. Hs. Gg. v. G. (Hans Teufel 1531—54, Joachim Diebold, Hans Ludwig und Hans Jakob 1561. Hans Georg von Gumppenberg kaufts 1564 und hats noch 1567. Gump. Fam.=Gesch. Leh.=B. Must.=L.)
19. **Sulzbach** (Sulzberg) und **Bach** H. Universität Jugolstadt (1537—97.)
20. **Adelzhausen** H. Philipp Adelzhauser. H. Ph. A. u. Ulrich Eisenreichs Erb. Nr. 2. Ph. Adelzh. (Philipp 1557—67, s. Erb. (1597.)
21. **Handzell** H. und **Schnellmanskrait** H. Georg v. Gumppenberg. H. Nr. 2. seine Erben. (Georg starb 1580.)
    NB. (vide Gericht Rain.)
22. **Rapperzell** Si. H. Wigul. v. Weichs Erben. H. Nr. 2. Hans Wolf. (Hans Philipp 1551—67, Hans Wolf 1597.)
23. **Winden** Si. Se. Christoph Nusser. H. Melch. Manlich. Nr. 2. S. Ulrich und Afra in Augsburg. (Christoph Nusser 1543, Christoph Vetter 1554, Hans Anton Soyter 1558, Melchior Manlich 1567. Die Gläubiger verkaufen das Gut 1575. S. Ulrich u. Afra 1597.)
    NB. Rehlingen Hofmark nach Nr. 2. Stephan v. Gumppenberg.
24. **Aichach** Stadt. 25. **Aindling** Markt. 26. **Inchenhofen** Markt. Nach Landtafel Nr. 2. Kuebach M. u. Altomünster M.
    NB. Nach der Must.=L. v. 1554 befand sich in Aichach ein gef. Haus.
    Summa 1 St. 2 M. 2 Kl. 7 Schl. 8 Si. 22 H. 3 Se.

21. **Rain** Gericht. Pfleger Kastner Gegenschreiber.

1. **Thierhaupten** Kl. 2. **Schoenfeld** (Nieder=) Kl. 3. **Delling** H. 4. **Feldheim** H. Kl. Schoenfeld.
5. ***Gumppenberg** Gericht. 6. **Poetmeß** Markt. Die Gumppenberger. H. Nr. 2. Georgs Erben. (Georg 1560—80. Fam.=Gesch. Noch im Besitze des Geschlechtes.)
7. **Handzell** H. Georg von Gumppenberg. H. Gmpbg. Nr. 2. Georg. (1550—80 Georg.)
8. **Ober**= und 9. **Unterbachern** Schl. H. und **Wiesenbach** H. Hans Adam v. Muggenthal. H. u. Nr. 2. (Gg. v. Gumppenberg 1556—80. Fam.=Gesch.)
10. **Gempfing** H. Kloster S. Walpurg in Eichstädt.
11. **Rietheim** Si. Paul Viereckh. H. Des Hans V. Erben. Nr. 2. Hans Adam v. Muggenthal.
12. **Scharn** Hans Georg von Gumppenberg. H. Nr. 2. (Wilhelm Pirckhaimer 1573.)

13. **Welden** Si. Seb. Khreutter. H. Nr. 2. (Wilhelm von Koeckeritz von Walda 1567.)
14. **Haselbach** Si. Georg von Gumppenberg. H. u. Nr. 2. (— 1580.)
15. **Rain** Stadt.
NB. Paar H. Veit Riederer 1554—56. Must.-L.
Summa 1 St. 2 Kl. 1 Schl. 4 Si. 7 H. 1 M. 1 Gericht.

22. **Wemding** Gericht. Pfleger Gerichtschreiber. Das Spital hat **Amberbach. Wembding** Stadt.

23. **Ingolstadt** Pfleger Kastner Zollner Unterrichter. **Ingolstadt** die Stadt hat khain Landsassen aber **Gerolfing, Oetting** und **Stamheim** haben Ihr aigen Hofgericht und werden durch den Pfleger verwaltet.

24. **Koesching** Landgericht. Pfleger.

1. **Slehenstein** Si. Oswald v. Eckh. H. s. Erb. (Ulrich v. Raitenbuch 1554. Must.-L. Osw. v. E. 1557—79.)
2. **Koesching** der gefreite Hof und Sedel. **Bumbershof** Dr. Seb. Pemmerl. Wird nit erfordert. H. Pemerl. Nr. 2. Dr. Joh. Jak. (Oswald v. Eckh 1554, Dr. Seb. Pemerler zum Gumprechtshof in Köschinq 1532—34. Dieser Edelhof bestand noch 1757.) Nach Hunds O. Landtafel: mer ain gefreiter Sitz und Sedel im Markht Kösching haißt noch der Spanagel Hof. Ist Hofmark in Ettern. Dr. Seb. Pemmerl.
3. **Kaesn** Si. Se. Jhan Mathias Erben. H. (Mathias 1544, seine Erben 1579.)
4. **Lehen** Si. Se. Sebast. Khreutter. H. Nr. 2. (Hans Puechler besitzt 1554 Lehen und Menningen. Sebast. K. 1579.)
5. **Hellsberg** Jobst Muffel. H. Nr. 2. (Jobst 1554—57. Must.-L.)
6. **Koesching** Markht.
NB. Gotfried von Grumbach hat 1550, Dr. Wiguleus Hund. 1570 einen gefreiten Hof in Kösching. Leh.-Buch.
NB. Bronn am Forst. Des Haller Erben 1554. Must.-L. H. N. Wegmacher.
Summa 3 Si. 1 M. 3 Se. 1 Hof.

25. **Schrobenhausen** Landgericht. Pfleger Gerichtschreiber. Der Pfleger hat das Mosgericht und Lehen.

1. **Oberarnbach** Schl. H. und das Dorf **Niederarnbach** Schl. H. Cyriaks von Preysing Erben und Wittwe. H. Adam v. Reydeck Wittwe und Kinder zu O. A. Nr. 2. Karl Schad zu O. A. Albrecht v. Gumppenberg zu N. A. (Des Cyriak Tochter Ursula 1551—74, seit 1560 Frau von Neydeckh zu O. A. nach dem Leh.-Buch.) Ant. v. Frauenbergs zu N. A., Sohn Hans Adam 1560. H.
2. ***Sandizell** Schl. H. Hans von Sandizell. H. Des Hans Söhne und Erben. (Ortolf 1551—75. Leh.-Buch. Must.-L. Hans 1554. Oswald ca. 1575.)
NB. Noch im Besitze des Geschlechtes.
3. **Edelzhausen** Schl. H. Moriz u. Ortolph. v. Sandizell H. ihre Erben. Nr. 2. Hans. (Ortolf von Sandizell 1551—75, Oswald 1575. Leh.-Bücher.)
4. **Staingriff** Si. H. und **Werthof** Si. Se. Wigul. v. Weichs Erben. H. Wigul. Nr. 2. Hans Wolf zu St. u. Wiguleus zu W. (Wigul. 1554—58.)
5. **Portenau** H. Georg v. Gumppenberg. H. Nr. 2. Des Georg Erben. (Georg 1550—80.)
6. **Wangen** H. Servaz von Seiboldsdorf. H. u. Nr. 2. seine Erben. (Servaz 1554—58.)

7. **Hirschenhausen** H. Wilhelm Lesch. H. Lösch. Nr. 2. W. Erben. (Wilhelm 1554—67.)
8. **Satelberg** Si. H. Leonhard v. Memmingen. H. Memminger. Nr. 2. L. v. M. (Degenhard Auerberger 1545—58, Sigmund 1550—54.)
9. **Minenbach** (Singenbach) H. Christoph Lesch. H. Thoman Sepeck. Nr. 2. Hans Christoph Loesch. (Thomas Seepeck 1543 u. 1554 nach M.-L. Christoph L. erheyrathet M. mit einer Sepeck und besitzt es noch 1580 nach A. Kandler.)
10. **Eisolsried** Hans Pirckhamers Erben. H. Nr. 2. (Degenhard Auerberger 4/5 Christoph Freysinger 1/5 an E. 1558. Hans P. 1554 nach der Must.-L.)
11. **Herzhausen** H. Ulrich von Burgau. H. Nr. 2. Eust. v. B. Erben. (Eustach 1543—67.)
12. **Schrobenhausen** Stadt.
NB. Alberszell H. Abtissin von Altomünster 1554. Must.-L. Langenmosen Hans Hainhofer 1554. Must.-L.)
Summa Mosg. u. L. 4 Schl. 3 Si. 10 H. 1 Se. 1 Stadt.

26. **Pfaffenhofen** Landgericht. Pfleger Kastner Gerichtschreiber.

1. **Scheyrn.** 2. **Geysenfelden.** 3. **Hochenwart** Klöster.
4. **Schenckenau** Schl. mit s. H. H. Seb. Hieron. u. Servaz von Seiboldsdorf. H. Seiboldsdorf. Nr. 2. Hans Georg v. S. (Hieronymus 1551, Hier. Wolf Dietrich, Willibald, Ludwig 1552—85, Servaz 1557, Achaz 1568, Sigmund 1569, Viktor 1567, Hieron. 1560—80. Leh.-Buch.)
5. **Ritterswoerth** Schl. H. Florian v. Seiboldsdorf Erben. H. Seiboldsdorf. Nr. 2. Florians Erben. (Florian 1554, s. Wittwe 1559—70, Hans Leonh. 1576—80, Hans Sigm. 1572—79, Florian 1572—78 wo er starb.)
6. **Eurnbach** Schl. H. Georg v. Gumppenberg. H. Gumppenberg. Nr. 2. Albrecht. (1542—80 Georg.)
7. **Rorbach** Schl. H. Moriz von Rorbach mit s. Geschwistern. H. Wolf Moriz u. s. Geschw. Nr. 2. Hans Wolf. (Moriz 1554—69.)
8. **Reichertshausen** Schl. H. Hans von Peffenhausen. H. seine Wittwe Nr. 2. (Hans 1550—65, s. Erb. um 1575. Leh.-Buch.)
9. **Roteneckh** S. H. Erasmus von Laiming. H. Achaz. Nr. 2. Schloß und Herrschaft Lehen vom Reich. (Achaz 1554—58.)
10. **Startzhausen** S. H. Zeidlhofers Erben. H. Wolf Z. Nr. 2. Bernhard Z. (Wolfg. Z. Wittwe Anna u. ihre Kinder 1551. Georg 1567.)
11. **Burckstall** (Neuen-) S. H. **Wernbach** H. Hans v. Seiboldsdorf Wittwe u. Töchter. H. u. Nr. 2. Heinrich v. Gumppenberg. (Hans v. S. 1554. W. u. T. 1554—60.)
12. **Puchersried** S. H. **Veilenbach** das halb dorf Hilpolds Koenigsfelder Erben. H. (Hilpold 1542. s. W. Anna 1554—58.)
13. **Kinigsfeld** S. H. Franz Kinigsfelder. H. Königsfelder. Nr. 2. Hans Ulrich zu P. V. u. K. (Franz 1554.)
14. **Lampertshausen** H. Oswald v. Eckh. H. s. Erb. Nr. 2. Paul Furtenbach. (Oswald 1554—1579.)
15. **Lauterbach** (Ober-) Si. H. Georg Starzhauser. H. (Georg 1554. Hans 1567—74, Wolfgang Pusch 1556?)
16. **Pernbach** Si. H. Hans Georg Schafhauser. H. 2. Nr. 2. Hans Eglof Lichtenauer) (H. G. Sch. 1554.)
17. **Freynhausen** H. Hans Hausners Erben. H. u. Nr. 2. Ferdinand Voehln. (Hans 1527—36, der Garhamer 1554—58, Hans Georg Schafhauser 1558. Christoph Reickher circa 1578. Von ihm kaufts 1578 Georg von Gumppenberg. Leh.-B. Must.-Liste. Gump. Fam.-Gesch.)
18. **Adelzhausen** Si. H. Georg von Gumppenberg. H. Jakob Behaims Erben. Nr. 2. Ruprecht Behaimb. (Jakob Behems Erben. Georg

v. Gumppenberg kaufts von Ruprecht und des Jakob Kindern 1573. G. Fam.-Gesch.)

19. **Uttenhofen** H. in dem Ettern. Georg Ligsalz. H. u. Nr. 2. Gg. Wolf. Wilh. L.
NB. gehört jetzt Dr. Johann Lichtenauer. (Rupert Stuepf 1554, Ligsalz 1558.)
20. **Ymensee** H. U. L. Frau in München. Nr. 2. Ilmünster.
21. **Niedernlautterbach** Propst. H. S. Emeram in Regensburg. H. Nr. 2.
22. **Obergerzhausen** (Obergeroldshausen) Hans v. Seiboldsdorf Erben. wird nit erfordert. H. u. Nr. 2. Hans v. S.
23. **Pfaffenhofen** Stadt. 24. **Hohenwarth** Markt. 25. **Geisenfeld** Markt.

Summa 1 St. 2 M. 3 Kl. 1 Propst. 9. S. 3 Si. 21. H. 1 Hof.

27. **Vohburg** Landgericht. Pfleger Kastner Richter Gerichtschreiber.

1. **Piburg** 2. **Münchsmünster** Klöster.
3. **Ursing** Resing. **Oberwoern** Oberwört **Schilwatzhausen** Adlwatzhausen **Harlanden** H. H. H. Landesherr Ursing.
4. **Oberhaunstadt** Si. H. 5. **Wackerstein** S. Hans Heinrich Nothaft. H. Nr. 2. U. Schloß v. H. 1554 Oswald v. Eckh verkaufts 1568 an Georg von Hegnenberg, der es noch 1575 besitzt. Landtafel Nr. 2. Ilmendorf Si. 2 Höf. Georg von Hegnenbergs Erben. H. Georg v. H. H. Nr. 2. Wackerstein S. H. Dörflin Tetting. 2. Höfe zu Niederhartheimb Hans Heinrich Nothaft. (Heimeram Nothaft 1551—72, Hans Heinrich 1570. H. W. u. Oettling. Heimeram Nothaft.
NB. Christoph Rinckhamer besaß 1554 zu Hochenwart einen gefreiten Sitz. Must.-L.
3. Dörfel. 2. Höfe wie bei Oberhaunstatt.
6. **Train** S. H. Ulrich Feurer und ⅙ an der H. Hornegckh. H. Nr. 2. Peter Ortenburger. (Ulrich F. 1554. s. Erb. 1558—79. Sigmund Hinzenhauser 1546. dann Feurer.)
7. **Lenting** Si. h. Dr. Hund. H. Nr. 2 U. (Gottfried v. Grumbach 1536—65. 1567. Dr. Wiguleus Hund c. 1566—1588).
8. **Niederhaunstat** H. Universität Ingolstadt. H. Nr. 2. U.
9. **Wolfhausen** H. Seb. Maroltingers Erben. H. Seb. Nr. 2. s. Erb. (Sebastian 1558.)
10. **Telling** H. **Talwaid** H. Jobst Muffel. H. Nr. 2. Hans Georg M. (Jobst 1552—75. Must.-L. Leh.-Buch.)
11. **Khuedorf** (Knodorf) Si. H. Andrä Resch Metzger in Wolnzach. H. Nr. 2. (Andrä R. 1554—58.)
12. **Horneckh** Si. H. Pusch Maroltinger Feurer. H. 2. Nr. 2. U. (Ulrich P. Erb. 1554. Es gehörte damals Horneck zum Gerichte Neustadt. Maroltinger 1580.)
13. **Rockelfing** Si. H. Veit u. David Scheyherer. H. Georg. Nr. 2. V. u. D. (David 1558).
14. **Erlach** Si. H. Dr. Georg Airnschmaltz. H. Dr. Lagus. Nr. 2. U. (Airnschmaltz verkauft 1564 den Sitz an Dr. Kaspar Lagus Professor in Ingolstadt, der noch 1592 lebte.)
15. **Memmingen** (Menning) etlich Güter. Seb. v. Khreutt. H. Nr. 2. U. (Seb. 1554—1579).
16. **Moering** Si. Reinwart Garhamer H. seine Söhne habens einem Preu in Ingolstadt verkauft, ist aus der Landtafel zu thon. Nr. 2. R. 9. (derselbe 1554—58.)
17. **Vohburg** Burgsaß im Thurm. H. u. Nr. 2. Georg v. Hegnenberg.
18. **Vohburg** 19 **Sigburg.** Markt Nr. 2 und H. Pfoering. Gaimersheim Märkt.
Summa 2 Kl. 3. S. 8 Si. 2. M. 19 H. 1 Burgf. 2 Höf. etl. Güter.

28. **Neustadt** Gericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Niderulrain** Si. H. Dr. Fiehauser H. Wolf. Seiz. Wolf Gabriel Pusch. Nr. 2. Ulrich P. Erb. (Ulrich P. Erben 1554—58.)
2. **Irnsing** Si. Se. Prentel. H. Wolf Georgs Erben. Nr. 2. N. Prentel (Georg Prentel Pfleger zu Neustadt erwirbt um 1538 das Gut, seine Kinder besitzen es 1553. Jakobs Erben 1554. Wolf Georg 1558—1570.)
3. **Neustadt** Stadt.
   Summa 1 St. 2 Si. 1 H. 1 Se.

29. **Abensberg** Herrschaft. **Altmanstein.** Pfleger Kastner Gerichtsschreiber.

1. **Rohr** Kl. 2. **Paering** Propstei.
3. **Randeckh** S. sammt dem Stift. Markt, Gericht. **Essing** Ott Heinrich von Schwarzenberg H. Osw. v. Eckh. Nr. 2. R. Stift M. G. Essing. Alexander Fugger. (Dr. Leonhard von Eckh hats 1529 vom Herzog zu Pfand, seine Kinder verkaufens 1568 an Schwarzenberg.)
4. **Hagenhill** und **Grashausen** Si. Wolf Dietrich v. Muggenthal. H. Nr. 2. (Prentels Erben 1554. Hans Christ. v. M. 1581.)
5. **Ofendorf** Si. Hans Lorenz Trautzkircher. H. Nr. 2. Hans Ulrich v. Wembding. (H. L. T. 1553—1585 wo er starb.)
6. **Abensberg** Stadt. 7. **Altmanstein** 8. **Rohr** Märkte.
   NB. Alteneſſing Hammer Georg Kersdorfer 1541—44. U.

30. **Riedenburg** Landgericht. Pfleger. Gerichtschreiber.

1. **Altmilmünster** Comthur 2. **Schamhaupt** Propstey.
3. **Prunn** S. H. Karl Koeckh. H. Nr. 2. (Kuni des Grafen von Hag Wittwe 1554—57. Karl Köckh 1561—84. Must.-L. Leh.-B.)
4. **Wildenstein** S. H. Die von Wildenstein H. u. Nr. 2. Hans Adams Erben (Adam 1558 seine Wittwe Katharina 1566).
5. **Fligelsberg** S. H. Christoph v. Seiboldsdorf H. Joachim v. Parsberg, Nr. 2. Hans u. Joach. Erben. (Hans u. Joachim o. P. 1554—78.)
6. **Haechsenacker** S. H. Erhard Muggenthalers Erben H. u. Nr. 2 Erhard M. (Wolf Dietrich 1554—60. Erhard 1560—96. Wolf Heinrich 1560.)
7. **Sondersdorf** (Sandersdorf) S. H. Hans Heinrich von Muggenthal. H. Wernher M. Erben. Nr. 2. Hans Heinrich. (Werner 1554 Hans Heinrich 1560—75.)
8. **Mendorf** Si. H. H. Werner Muggenthalers Erben. Nr. 2. Hans Heinrich M. (Heinrich M. c. 1575. Leh. Buch.)
9. **Neuenhintzenhausen** S. H. Hans Christoph v. Muggenthal. H. Wernher M. Erb. Nr. 2. H. Ch. M. (des Huettinger Erben 1554 zu Niederhinzenhausen. Wolf Sinzenhauser 1558. Hans Christoph 1581.)
10. **Egersberg** S. H. 11. **Harlanden** H. 12. **Tahenstein** S. H. Oswald v. Eckh. H. O. Erb. Nr. 2. Walther v. E. (Oswald 1554—78.)
13. **Aigkholting** H. Der Hammermeister. (Lorenz Oelperer Hammermeister zu Alteſſing 1545? des Hüttinger Erben 1554. Must. L.) Nr. 2. Hans Zigel Hammermeister H. ohne Angabe des Besitzers.
14. **Maierhouen** Si. H. Jordan Giesser. H. Nr. 2. Hans. (Christoph Pogner 1554? Jordan Giesser 1552 bis 1575. Must.-L.-Leh.-Bchr.)
15. **Zant** H. Klemt Plankſteter. Wird nit erfordert. H. Nr. 2. Kloster Plankſteten.
16. **Riedenburg** Markt.
    Summa 1. Comth. 1 Propst. 8. S. 2 Si. 1 M. 15 H.

30a. **Mainberg** (Mainburg) Landgericht Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Weilhouen** (Meilenhofen) Si. H. Puch zu Oberlauterbach H. U. Nr. 2. (Ulrich Pusch 1554 Wolfgang 1558 Wolfgang u. Gabriel 1579. Must.-L.-Leh.-B.)
2. **Ebershausen** H. Wolf Moriz v. Rorbach, Nr. 2. s. Erb. (Moritz v. Rorbach hat den Sitz und die Hofmark Herbertshausen 1554).
3. **Mumbhausen** (Minenhausen) H. Hans Dietrich Reisacher. H. Hans Bernhard Rechlinger von Augsburg Nr. 2. Hans Reitmor. (Der Reisacher erkauft das Gut 1543 von Anna Huettinger Wittwe und besitzts noch 1554.)
4. **Pabenhausen** H. Florian von Seiboldsdorf Erben. H. (seine Erben 1518—75?)
5. **Aigelsbach** Si. Lorenz Weissenfelder. H. der Rechlinger. Nr. 2. Hans Bernhard R.
6. **Aigelsbach** 2. Se. Georg Taufkircher. Wird nit erfordert. H. u. Nr. 2. Kloster Biburg (Georg T. u. Weit von Rorbach 1554. Must.-L.)
6. **Leutenbach** 2 Se. Kloster Biburg.
8. **Mainburg** Markt.

Summa 3 Si. 1 M. 5 H. 4 Se.

31. **Cronsberg** Landgericht. Pfleger Kastner Gerichtschreiber.

1. **Maessenhausen** S. sambt seinen H. H. darunter sein die allein im Edern Hofmarch: **Apercha Jarn** (Jartzt) **Durnsperg Ainhorn** (Ainhofen) **Schlips Puch** Bischof zu Freising und zu **Puch** sein zwen Hof drei Sedel Dem von Weihensteten gehörig und landgerichtisch.
2. **Ottenburg** S. mit seinen H. H. darunter **Ehing** allein Innerhalb zwey Seulen Hofmarch hat **Burgkhausen** H. (Gugckenhausen) **Wipenhausen Gerzhausen. Nider-Oberhummel Dinckhenhausen Altenhausen. Aest** 2 Höf. **Dünching Haidelfing** Sedelhof. Alles in der Hofmarch Bischof von Freising — Hund hat noch Windheim. Gerzling. Zelhausen. —
3. **Weichensteten** Abtei mit Hof **Wenting** (Vetting).
4. **Neustift** Propstey.
5. **Veching** H. **Ismaning** Thurm. Landesherr. H. Durnismaning.) und Gerching (Garching) Nr. 2. Perching u. D.
6. **Camerberg** S. H. Günther von Punau. H. u. Nr. 2. Rudolf u. B. (Willibald Pirchingers Erben 1554. Günter v. Bünau und seine Frau 1558—77. Rudolph von Haslang 1582.)
6. Ettlich Hofmarchen enhalb der Glon Kloster Inderstorff.
7. **Camer.** (Hohen-) S. H. Georg von Haslang. H. Rudolph Nr. 2. Heinrich. (Georg 1554 Rudolph 1572—78.)
9. **Aiterbach** halb nach Crandsberg halb nach Mosburg. H. Günther v. Buenau Nr. 2. Rudolph v. B. (Willibald Pirchingers Erben).
10. **Yetzendorf** S. H. Veit Zeilenhart's Tochter der Haslangerin H. des Haslang Wittwe. Nr. 2. Mechtild v. H. geb. Z. (Seifried von Zillenhardt 1531—72.)
11. **Weichs** S. H. Georg und Joachim von Weichs H. Wolf Joachim. Nr. 2. Joachim. (Georg 1552—54 u. 1550—61. Hans Philipp 1551 —59. Wiguleus 1565. Wolfg. Joach. 1554—66) (1550—61.)
12. **Eysenhouen** S. H. **Wasen Petershausen** Tafern in Edern Hofmarch. Furtenbach in Augsburg H. Hans F. Nr. 2. Paul F. Erben. (Oswald von Eckh 1554—58, Hans Furtenbach 1558, Paul 1566 —69. Kandler.

NB. wird erst 1567 an die Furtenbach verkauft. U.

13. **Bauntzhausen** H. von Thurn. H. Jakob u. Georg. Nr. 2. Jakobs Erben.
13. **Kelbach** H. in Ettern Stadt München.
14. **Talhausen** Si. Se. Lorenz Pronner. H. 2. Nr. 2. Paul von Eyß. (1554 des Pullinger Erben der Pronner 1552—62.)
15. **Allertshausen** und **Danbach** (Dornbach) Georg Reindels Erben. H. Nr. 2. (des Reindel Kinder 1554.)
16. **Schenbühl** Si. Se. Sigmund Tanhauser. H. Nr. 2. s. Erben. (Sigmund 1554—59).
17. **Glanbercha** Se. Ludwig Sintzhauser. H. (L. S. 1513—54. s. Erben 1560, Ludwig Tichtl.)
18. **Sigkhenhausen** S. H. Jakob Sickhenhauser H. u. Nr. 2 Philipp. (Martin 1542 Jakob 1554.)
19. **Pfillitz** Si. Se. Dr. Onofrius Perbinger. H. der Perb. Erben. Nr. 2. Danest. (der Gündersdorfer Erben 1554 Haunreuter Sigmund 1556—79.)

Summa 2 Kl. 8. Schl. 3 Si. 21 H. 8 Se.

32. **Tachau** Landgericht. Pfleger Richter Kastner.

1. **Fürstenfeld** Kloster mit Markt **Brugkh** u. and. Hofmarken 2. **Undersdorf** Propstei.
3. **Mentzing** S. H. **Stainhausen Jmenhausen Haimhausen Otenhausen** S. H. **Naenhouen Mamendorf** H. H. der Landesherr (1562 verkauft der Landesherr Naunhofen an den Rath Dr. Georg Soeld der es noch 1564 inne hat. Onofrius Berbinger besitzt es 1565—80.)
   NB. Georg Reitinger besaß 1575 einen Hof zu Mentzing zu Lehen.
4. **Maisach Gamerswang Essing** (Esting) **Lindach. Aupach** (Aubing) Kloster Ettal.
5. **Eiselzried** S. H. den Herrn von Bern. H. u. Nr. 2. U. (Hans und Vinzenz von der Leiter 1525. Cuni Gräfin von Hag Wittwe 1531. Wilhelm und Warmund von der Leiter 1558.)
6. **Egenhouen** S. H. Ott Heinrich Graf von Schwartzenberg. H Nr. 2. Christoph Neuburger (Ott Heinrich 1554—60.)
7. ***Lautterbach** S. und **Sultzmoß** S. H. Dr. Hundt. H. Hans Christoph. Nr. 2. H. C. zu L. und Hans Wilhelm zu S. (Georg 1554 zu L. Wiguleus zu S. 1557—71. Hans Christoph 1587.
   NB. Lauterbach noch im Besitze der Familie.
8. **Odlshausen** S. H. Hieronymus Auers Erben. H. u. Nr. 2. Wilhelm (Hieronymus 1536, Wilhelm, Hans Christoph, Georg Hieron. 1554 Wilh. Christ. Georg Hieron. 1562—66.)
9. **Weyckertshouen** S. H. Philipp Adelzhauser. H. u. Nr. 2. Oktavian Jmhof. (Hans A. Erben 1554. Hieron. u. seine Geschwister 1566. Hans 1575. Philipp 1564—85.)
10. **Günzelhouen** S. H. Klement Münchs Wittwe u. Kinder. H. (Eustach Perwanger 1542—63. seine Tochter 1575. Augustins Tochter Anna bringts ihren Mann Warmund von Pienzenan zu und stirbt 1595.) Leh.-B. Must.-L.
11. **Spillersberg** und **Oberschweinbach** H. H. Se. Christoph Pelheimers Erben. H. u. Nr. 2. Hans Welser. (Christoph 1546. Gall 1554. zu Sch. Gabriel und Christoph u. s. Erben 1558 Hans Welser 1575—80, dieser kaufte die Güter von Gall P. zu O. Sch.)
12. **Am-Pach** (Arnbach) Si. H. Eras. Gepeckh's Erben. H. Adam G. Nr. 2. Andreas Amesmeier. (Erasmus 1554. Adam 1575—91.)
13. **Polheim** Si. H. Achaz Tegernseer. H. Georg Amasmeier. (Achaz 1551—74. Gall Polheiner zu s. 1551. Andreas Amasmeier 1577.)

14. **Weilpach** S. H. Ulrich Eisenreich und Dr. Hieron. Kheyß. H. Nr. 2. U. E. Erb. und H. K. (Ulrich Eisenreich 1551—67 der Kheiß 1554—80.)
15. **Grosinzenmosen** H. 16. **Posenbach** Si. H. 17. **Adelzhausen** Si. Ulrich Eisenreich zu G. J. 1554—86, Baltasar Part zu Pasenbach 1554—85. H. Ul. Eis. Nr. 2. Balt. Part.
16. **Beibing** (Giebing) Si. Se. Hieron. von Seiboldsdorf. Wird davon Willibald Pirchingers Erben zugeschrieben. H. W. P. Erben. Nr. 2. Lud. v. Seib. (Ludwig v. Seib. 1575—1585 wo er starb.)
19. **Sigershausen** Si. Dorfgericht. Bernhard Stingelheimer. H. Nr. 2. (Hieron. Perwanger 1554. Der Stingelhamer von 1551—66.
20. **Khematen** Ettlich Edelmansgüter Johann Weissenfelders Erben. H. Anna W. Wittwe. Nr. 2. Joachim Gailkirchner (Anna 1554—70, Philipp W. 1571. s. Wittwe 1573.)
21. **Theutenhouen** Si. Se. Georg **Khreutter** H. G. Reutmor. Nr. 2. Hans Winkelmaier zu Leitenhofen (Georg Reutmor 1549—78), Georg 1550. Mathias 1562. Georg 1575. Leh.-B.)
22. **Riesenhouen** Se. Dr. Onofrius Perbinger. H. s. Erben. Nr. 2. Dr. O. P. zu Reinshofen. (Onofrius 1565—80.)
23. **Tachau** Markt.
    NB. Vogach Johann von Perwang 1552. Job 1555—82.
    Nr. 2. Thoman Merman.
    Summa 2 Kl. 10 S. 8 Si. 2 M. 24 H. 1 Dorfgericht. 3 Se. ettlich Güter.

Rentamt **Burghausen.**

Burghausen Stat. Das fürstliche Regiment daselbs. Haubtmann Kannzler und Rethe, auch Forstmeister Rentmeister Kastner Mauttner Rentschreiber Kastengegenschreiber Mautgegenschreiber.

33. 1. **Wildshut** Langericht Pfleger und Gerichtschreiber.

1. **Etenau** H. Khasten Burckhausen. Nr. 2 H. (1554 Landesherr.)
2. **Frengkhing** Si. H. die Frenkhinger'schen Erben. H. Wilh. und Christ. Nr. 2. Johann. (Christoph 1550—54, Johel 1566. Joel u. Zebulon 1566—79. Leh.-B. Must.-L.)
3. **Ofenbang** Si. Kaspar Murhart. H. Nr. 2. Johann Dietrich von Bern. (Magdalena Muntenhaimer 1554, Ulrich Zaechenberger 1556, Kaspar Murhart 1578.)

34. **Braunau** Landgericht. Pfleger Richter Mautner Gerichtschreiber Mautgegenschreiber.

1. **Vorstgericht** Landesherr.
2. **Neukirchen** S. H. Herr Reinprecht v. Gleinß. H. Balt. Tanhauser. Nr. 2. H. R. v. G. (Baltas. von Tanhausen 1554—60, Reinprecht v. G. 1575.)
8. **Ybm** H. Achaz Sonderndorfers Tochter. H. Wolf S. Erben. Nr. 2. Wolf Wilhelm v. Wildenstein. (Wolfgang S. 1551, Hans 1570—73 wo er starb. Des Achaz Tochter 1554. Hans Egid 1565—69. Hans Sigmund Jagenreiter 1573.)
4. **Perwang** Si. Die Noppinger. H. Georg N. Nr. 2. Nidernbrach. Puernbach. Berlang. Georg u. Seibold v. Nopping. (Georg 1554.)
5. **Mundenheim** Si. Georg, Jakob, Christoph, Zacharias und Leonhard Muntenhamer. H. Georg u. Jakob. Nr. 2. Christophs Erben. (Jakob 1561—75. Georg 1579.)
6. **Pfaffstett** Si. Hans Walch. H. Cyriaks Erben. Nr. 2. Hans. (Wolfgang und Hans 1550, Hans 1575. Leh.-Bch.)

7. **Harding** 2. Si. Peter u. Thomas Lentrichinger. H. Nr. 2. (die Lentrichinger zu Häring 1570. Pet. u. Thom. 1554.)
8. **Ottenhausen** Si. Andere Lentrichinger. H. u. Nr. 2. (1554. M.=L.)
9. **Ach** Si. Hans Kemnater u. Georgs Erben. H. u. Nr. 2. Christ. Cembaters Wittwe. (Hans K. 1554. Hieron. u. Wolfg. 1563. Christ. 1575. Hieron. 1575.)
10. **Lentring** aufm Kranberg. Leonhard Lentrichinger. H. Nr. 2. (1554. Must.=L.)
11. **Nidernsolhern** (Nidernsalern) Si. Adam Walchsinger. H. u. Nr. 2. (Adam 1551—68 seine Frau 1576.)
12. **Oderfing** Si. Leonhard u. Seb. Pogkher H. Leonh. u. Stef. Percker Erb. Nr. 2. Hans Schlehinger u. Seb. Pechh Erb. (Leonhard Pockher 1554—57. Nikolaus 1536—49.)
13. **Am-Berg** Si. Sig. u. Georg Prandstetter. Nr. 2. u. H. (1554 —81 Sigmund.)
14. **Braunau** Stat.

NB. Deindorf H. Seb. v. Morolting 1554. Must.=L. v. Julbach Gericht.

Seeberg Heinrich v. Dachsberg 1554. Must.=L.

Malching die Fronheimer 1554. Must.=L. vid. Fraunstein Herrschaft.

Summa 1 S. 1 Forstgcht. 1 S. 11 Si. 2 H.

35. 3. **Fraunstein** Schloß u. Herrschaft. Das Halsgericht geen Braunau Wolf v. Paumgartens Erben. H. beim Gericht Braunau, u. Georg u. Hans P. Nr. 2. Wolf Christoph. (Wolf 1530—35, Georg 1551, Georg Christoph u. Hans 1543—46, Hans Christ. u. Hans Wolf 1572—80.)

1. **Stubenberg** S. H. u. 2. **Prunbach** H. Zacharias Hoehenkirchers Erben H. Wolf Paumgartner. Nr. 2. Zacharias Hoehenkircher. (Wolf P. 1554—1567. Er starb 1569 als der letzte Paumgartner zu Stubenberg. Zacharias Hoehenkircher 1567, seine Erben 1580.
3. **Malching** Si. Hans Fronheimer. H. u. Nr. 2. Heinrich. (Hans 1549 —51, Heinrich 1561—79. Nach den Lehenbüchern aber Hans 1548 —70, Heinrich 1570, Lukas 1582.

Summa 1 Herrsch. 1 S. 1 Si. 2 H.

36. 4. **Uttendorf** Gericht. Pfleger. Gerichtsschreiber. **Uttendorf** S. und Markt. Hat keine Landsassen. Das Gericht gegen Braunau. Nr. 2. hats bei Braunau. H. als Herrschaft.

37. 5. **Mauerkirchen** Gericht. Das Halßgericht geen Braunau gelegt.

1. **Ranshofen** Kl.
2. **Neuharting** (Neurating) H. Bischof von Passau. H. Nr. 2. (Nach der Must.=L. von 1554 gehörte auch Merswang dazu.)
3. **Wildenau** S. H. 4. **Neuhaus** S. H. 5. **Geinberg** (Geinberg) H. Paul Achaz von Ahaimb H. Hans Adam v. Ahaim zu Wildenau. Nr. 2. Paul Achaz (Hans Adam 1546—1567, Wilhelm z. G. u. Reut 1554. H. August v. A. u. Christ. Thuemer zu N., Georg v. A. zu G.
6. **Katzenberg** S. und **Kirchdorf** H. u. 7. **Aham** Hilprand v. Schwartzenstein H. Adolf v. Sch. u. s. Brüder zu K. u. K., N. zu A. Nr. 2. Hilpold und Adolf. (Sigmund s. Geschwister 1551—57, Andreas 1557, Philipp Jakob 1573, Ortolf 1576—80. Leh.=Bch. G. G. u. V. Beschb.)

NB. Wolf Kellner von Bibrach zu Katzenberg 1559. A. Kandl.

8. **Wasen** S. H. denen v. Schmichen H. Hans Heimeram. (Hans Peter 1554—1557. Heimeram 1576.)
9. **S. Peter** H. denen von Schmichen H. Wolf. (Wolf Heimeram zu S. P. 1563—73.)
10. **Hagenau** S. H. 11. **Milhaim** S. H. Gundaker Thuemer (Thumeier) H. Christoph Nr. 2. Gundaker. (Christoph 1532—67. s. Kinder 1567 Gundaker 1567—75 Christoph zu M. 1550—65 s. Kinder 1567—76. Gundaker 1575. Leh.-Bch.)
12. **Wipenheim** H. in der Tafern. Hans Christoph Paumgartner. H. Christoph Thaimer. Nr. 2. Gundaker Thumaier. (Christoph Thaimer 1558.)
13. **Polling** H. in der Tafern. Hans Egid Sonderndorfer. H. Nr. 2. Wolf Philipp von Wildenstein. (Hans Egid 1554—58. Christoph 1557—62. Friedrich verkaufts 1562 an Philipp von Aheim, der die Tafern noch 1575 hat. Sigmund Paumgartner 1575. Leh.-Bch.) (Hans S. kauft 1551 die Hofmark. Hans Jakob und Jakobea 1573. Rosina Jagenreuter 1573—80. U.)
14. **Pogenhofen** Si. H. Hans Christoph Pienzenauers Wittwe u. Kinder. H. Nr. 2. Hans Christoph. (Hans Christ. u. s. Brüder 1558, Hans Christoph 1562—67, Joachim v. Frauenberg 1551—75. Leh.-B.)
15. **Graben** H. **Puerach** H. Wiguleus Oelrichinger H. Hans u. Gg. Paumgartner. Nr. 2. Hans u. Georg v. Pienzenau. (Wiguleus 1552—64, Wolf Christoph 1564—75, Hans Paumgartner zu Graben 1565 nach dem Amtsbericht.)
16. **im Stern** H. Seifried Messenpeck. H. Achaz. Nr. 2. Daniel. (Achaz 1558, Daniel 1567.)
17. **Neidling** H. **Puerach** H. Wiguleus Oelrichinger. H. Nr. 2. Wolf Christoph.
18. **Maemling** Si. 19. **Hueb** Si. 20. **Schachen** Si. Wiguleus O. zu H. u. M. 1556. Veit Truebsauer zu Sch. 1543. Wolf Christoph O. zu M. H. P. u. S. 1567.
21. **Leuthen** Si. H. Heinrich v. Dachsberg. H. Nr. 2. Leuthen-Ursprung. Sitz. Raetheim Karl v. Dachsberg. (Heinrich 1556—67.)
22. **Vorsten** H. Stadt Braunau. H. 2. (1517—98.)
23. **Roßbach** Si. H. in der Tafern. Wolf Wilhelm von Wildensteins Hausfrau vorher Alhardspekisch. H. Wolf Alhardsbeck. Nr. 2. Braunau Stadt (Hans Wolf Alhardsbeck 1554—60, Wilhelm 1554, Hans Wolfgang starb 1563, seine Schwester 1565. Von deren Erben kaufts 1567 Hans Sonderndorfer zusamt der Hofmark Aufhausen, U. Hans Sigmund Jagenreuter 1573, Hans Konrad v. Pienzenau 1559—80 zu Rosbach begütert.)
24. **Grienau** Si. Christoph Freyer. H. u. Nr. 2, Sigmund zu G. und Weiffendorf. (Sigmund 1552—67. Christoph schon 1537.)
25. **Henhart** Si. Hans Schweickersreuter. H. H. S. zu Lenhart. Nr. 2. H. S. (Hans 1554—58. Domkapitel Passau 1567.)
26. **Suntzing** Si. Dr. Georg Gulden. H. 2. Georg u. Wolf Puchleitner (Wolf Puchleitner 1554—58 wo er starb. Lukas 1556—58; Wolf Mautner zu Passau 1567, Georg und Wolf 1572, Aurelian Gulden zu Haitzing und Suntzing 1580.)
27. **Herbstheim** Si. Herbstheimer H. Lorenz. Nr. 2. Hans Endorfer (Lorenz H. 1537—67, Wiguleus Oelrichinger die Tafern.)
28. **Prunthal** Si. Hans Wibmhuber. H. Nr. 2. Mathias Hackloeder. (Hans W. 1558. Der Sitz wird nach den einen Angaben Eisengretten genannt, während in den Amtsberichten von 1567 steht: des W. Erben haben den Sitz in Eisengraetzheim genannt Pruntal. Mathias Hackeloeder 1582.)

29. **Spitzenberg** Si. Waenninger. H. Seb. Dachsbergers Erben. Nr. 2. Stephan Waninger (Melchior W. 1547. ſ. Erb. 1558—67. Nach der Muſt.-L. v. 1554, damals Melchior W. u. Georg Reuthamers von Grabenſtatt Wittwe.)
30. **Aſchbach** Si. Karl v. Dachsbergs Erben. H. u. Nr. 2. Karl v. D. (Sebaſtian 1537—58, Sebaſt. Erb. und Karl 1567.)
31. **Mauerkirchen** Markt.
Landtafel Nr. 2. Schweikersreut Melchior Sch.; Peſſing Math. Hackhloeder.
NB. Nach der Muſterliſte von 1554 beſaß der Schwartzenſteiner neben Katzenberg noch Engelburg u. Fürſtenſtein.
Summa 1 Propſt. 6 Schl. 13 Si. 1 M. 22 H.

38. 6. **Julbach.** Pfleger und Gerichtſchreiber.

1. **Seibersdorf** S. Hans Offenheimer. H. Nr. 2. ſ. Kind. (Kaſpar kauft 1543 den Sitz. Hans 1554, ſeine Kinder 1569—75. Muſt.-L. Leh.-Bch.)
2. **Ritzing** Si. Gabein Trauner. H. Nr. 2. Georg Prautſtetter. Gobein T. 1554—67. Georg P. 1575—80.)
3. **Deindorf** Si. Seb. Meroltinger. H. u. Nr. 2. (Seb. 1558, Adam 1567.)
Summa 1 S. 2 Si.

39. 7. **Lenberg** Herrſchaft. Hat keine Landſaſſen. **Marktl** und **Thann** Märkte.

40. 8. **Schaerding** Landgericht. Pfleger Kaſtner. Richter. Gegenſchreiber Mautner Gegenſchreiber Zolner.

1. **Grampelſtein** S. H. 2. **Puerchenberg** (Pirchwang) H. Biſchof von Paſſau.
3. **Reichersberg** Kloſter 4. **Suben** Propſtey.
5. **Hautzing** Si. 6. **Pfaeffing** H. und H. auf ettlich Gütern. Kloſter Reichersberg.
7. **Orth** S. H. 8. **Raeb** H. in der Tafern. Biſchoff von Chiemſee. H. u. Nr. 2. Biſchoff von Paſſau. (Ott und Adam von Traun 1554.)
9. **Oſternach** H. Kapitel Matikofen. 10. **Partz** Si. Thumkapitel Paſſau.
11. **Raeb** H. **Münskirchen** H. **Emberg** Si. Veit Tattenpeckh H. Herr Adam von Traun. Nr. 2. Die Herren von Traun. (Herr Michel v. Traun zu R. M. E. und Eſchelberg 1548.)
12. **Siggarting** Si. h. Günther v. Pinau und Hektor Pirchingers Erben. H. Willibald von Piering und Florians Erben, Chriſtoph v. Piering, Günther v. Bunau, Barbara von Seiboldsdorf Wittwe. Nr. 2. Hans von Piering. (Buenau 1560—79. Pirchinger Chriſt. 1556. Willibalds Kinder 1554, Hektor ſtirbt 1558, 1572 ſeine Kinder bis 1592).
13. **Zell** Si. H. Hans u. Matheus Hochenegker und Ritſchaen. H. Hans u. M. H. u. Chſtf. R. zu Z. u. Yebing. Nr. 2. Math. Hochenegker. (Nach der M.-L. v. 1554 Chriſtoph von Redſchoen u. Hans H. zu Praitenek.)
14. **Scharnd. Kalling** (Kalling u. Schwendt). S. H. Nr. 2. Die Meſſenpeck. H. Daniel M. (Daniel 1557—75, Achaz zu S. u. Diepolting 1556, Seitz zu S. u. D. 1571. Dietmar von Loſenſtein 1557—58.)
15. **Haetzing** Si. H. Anna Peyr (Paur). H. u. Nr. 2. (Anna Ruesdorfer 1554.)
16. **Altſchwend** H. jetzt Si. Hans Stockher. H. Hans St. zu A. und Vetzenaich. Nr. 2. Veit Taettenpeck. (Hans St. 1548.)
17. **Riedau** Si. Markt. Ritſchaen Chriſt. Abrah. u. Fraenkinger Joel halb. H. Chriſt. F. und Fried. Inderſeer. Nr. 2. Joel F. u.

Christ. v. R. Erben. (Die Frauenberg'schen Erben 1554, Fränking Christoph stirbt 1565. Zebulon u. Joel 1565—75.)
18. **Odemisen** (Oedewiesen) Si. **Rainting** Si. Achaz Hohenfelders Erben. H. u. Nr. 2. Herr Sigmund von Polheim (Michael H. 1549, Achaz Töchter 1554—71.)
19. **Murheim** Si. Sigmund und Wolf Murheimer. H. u. Nr. 2. (1554.)
20. **Lauffenbach** Si. Joachim Rainer. H. David Puechler. Nr. 2. der Rainer. (David Puechler 1554—78, der Rainer 1580.)
21. **Hoegkhenbach** Si. Egid Rainer. H. u. Nr. 2. Simon. (Egid 1554, Simon 1558—78.)
22. **Schergern** Si. Georg Wolf's Erben. H. u. Nr. 2. Hans W. Erben. (Sigmund Rainer 1554. Hans Wolf 1574.)
23. **Hagkhloed** Si. Wolf Hackhloeder. H. u. Nr. 2. Joachim. (Wolf zu H. u. Hohenfelden 1549—56. Wolf 1564—75. Joachim 1583. Must.-L. Leh.-Bchr.)
24. **Teuffenbach** Si. Seb. Raickher. H. Nr. 2. (1554—74.)
25. **Rainbach** Si. Christoph Perckofers Erben. H. u. Nr. 2. Leonhard Rengel zu Stainbach. (1554 die Pelkoferin.)
26. **Maesbach** Si. Hans Hackhloeders Erben. H. u. Nr. 2. Michael. (Bernhard u. Michael 1564—81.)
27. **Ridlhueb** Se. Rydschoen. H. Christ. R. Nr. 2. Christ. Erben.
28. **Schaerding** Stat.
NB. Vetzenaich N. Stockher (Hans) 1551—68, seine Wittwe 1568, Veit Taettenpeck 1575. Must.-L. Leh.-Bch.)

41. 9. **Ried** Gericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Mernschwang** H. Bischoff von Passau.
2. **Furt** im Senfftenbach H. Joachim Graf von Ortenburg.
3. **Eitzing** und **Muerring** H. Herr Georg von Tanhausen. H. ohne Angabe des Besitzer. Nr. 2. Georg v. T. (Georg, Adam, Hans Veit v. Toerring, nach der Must.-L. Balt. von Geinitz (Gleinitz) und Georg v. Tanhausen 1553—64. Magdalena von T. 1550, Margreth des Kaspar Frau 1552, Adam 1554, Reimprecht v. G. 1575.
4. **Eitzing** (Ober-) S. H. Hans Christoph von Paumgarten das S. und die halb Hofmark. H. Gg. v. P. Nr. 2. Georg v. Tanhausen. (Hans Christoph v. P. 1580.)
5. **Eitzing** (Unter-) Si. Hans Christoph von Paumgarten. H. u. Nr. 2. Georg. (Georg 1554—6.)
6. **Aurolzmünster** S. H. Markt. Georg u. Wolf v. Tanberg. H. und Nr. 2. (beide 1554, Georg 1551—70, Georg u. Burkard 1556—68, Hans Georg 1576, David 1579—1605.
7. **Murau** u. **Vorchteneck** (Vorchtenau) Wolf Tanberger's Erben. H. u. Nr. 2. (Wolf 1551—75, Achaz 1557.)
8. **Gunzing** H. Hans Jakob Joergers Erben. H. (H. J. 1547, Bernhard 1547—51, seine Kinder 1575. Leh.-B.)
9. **S. Moerten** S. H. Wolf Seifried von Trenbach H. Wolf Seif. v. T. u. Wolf Sonderndorfers Erben. Nr. 2. Gunzing. Neuhoerting. S. Martin, Gundaker Thuemer, Wolf Seif. v. Treubach u. Wolf Sondernborfers Erben. (Seif. v. T. 1554—58, Rudolf 1525, Hektor 1534—60, Wolf Seifried 1597.)
10. **Gurten** H. Hilpold v. Schwartzenstein. Nr. 2. Andreas und seine Brüder.
11. **Eberschwang** S. u. H. Hans Marschalck's Erben. H. u. Nr. 2. Hans Kaspar. (Hans Kaspar u. Hans Michel 1550. Hans Kaspar 1565—75. Hans Offenhamer 1551—65. Leh.-B.)
12. **Oelriching** Si. H. Christ. Schoenburger. H. u. Nr. 2. (Hans 1542—54, Franz 1566, Elias 1577.)

13. **Rieckhering** Si. H. Wolf Scharffoeder. H. u. Nr. 2. Hans und Sebastian (Wolf u. Stephan 1554, Wolfg. Sigmund 1551, Stephan und Hans 1558—75. Leh.-Bch.)
14. **Pramach** H. Domkapitel Passau. H. Praemach und Guerten. 2. H. Andreas von Schwarzenstein u. s. Brüder. Nr. 2.
15. **Peitzhofen** H. Jerrisla von Zitzwitz. H. Daniel Messenpeck zu Veithouen. Nr. 2. Herr Dr. Glaitskircher.
16. **Wegleiten** Si. Wolf Maegerls Erben. H. 2. Nr. 2. Abraham. (Hans 1549—60, Wolfgang 1552—75.)
17. **Ried** Markt.
    Schalkheim. Ornating. Aichat. Gruebmuel. Weyer, N. u. O. Murheim. Zimerthal. Spendlheimb, Aglkheimb, Wurmhering. Domkapitel Passau wird nit erfordert.
    Summa 4 S. 4 Si. 2 M. 14 H. 10 Se. H. Sch. O. A. G. W. N. M. und Z. Hochstift Passau, Sp. A. und W. Kloster Reichersberg. Landtafel. Nr. 2. Wessen Achaz Hohenfelders Erben, Gelbskirchen Seb. Zaertl.

42. 10. **Friedburg.** Pfleger. Kastner. Gerichtschreiber.

1. 2. **Matikhofen** Stift. S. H. Markt. u. 3. **Landsberg** H. in der Tafern. Joachim Graf von Ortenburg H. ohne Angabe des Besitzers. (Joachim 1554. Christoph 1554.)
4. **Mittelspach** H. Oswald Rainer. H. u. Nr. 2.
5. **Stalhofen** Si. Christoph Grembs. H. u. Nr. 2. s. Erben. (Christoph 1550—54. s. Söhne 1562).
6. **Erbs** (Erb.) Si. Ludwig u. Oswald Rainer. H. u. Nr. 2. Kasimir. (Ludwig 1550—57. Ludwig und Oswald 1557—75. Leh.-Bch.)
7. **Teichstaet** Si. Ludwig Rainers Erben. H. u. Nr. 2. Kasimir. (Ludwig 1550—75. Jakob erkaufte ihn 1544 von Martin Ecker.)
8. **Schwaighardsreut** Si. Hans Schweigkhersreuter. H. u. Nr. 2. Christoph und Georg. (Baltasar 1540, Wolf Christoph 1544—56, Baltasar, Christoph, Georg 1575. Leh.-Bch.)
9. **Weissendorf** Si. Sigmund Freyer. H. (Sigmund 1550—70. Christoph wurde 1506 und 1508 von Herzog Albrecht u. Wolfgang damit belehnt. Sigmunds Wittwe Ursula u. die Kinder 1570—75.)
10. **Herbstheim** Si. Ludwig Herbstheimer. H. u. Nr. 2. Lorenz. (Hans Endorfer 1575. Leh.-B.)
11. **Oberweissau** Si. Meisreimel. H. den Neufraun? gehörig. Nr. 2. Georg u. Thomas M. (Georg 1558, Thomas 1558. Georg u. Georg 1553. Leh.-B.)
12. **Friedburg** Markt. Wird nit erfordert.
    1 Stift. 1 S. 1 Herr. 7 Si. 2 M. 2 H.

43. 11. **Oetting** Landgericht. Pfleger Forstmeister Mauttner Gerichtschreiber Gegenschreiber.

1. **Raitenhasla** Abtey. H.
2. **Denging** Kastner Purkhausen.
3. **Altenoetting** Stifft. H.
4. **Tueßling** S. Markt. H. Hans Veit von Toerrings Erben. H. und Nr. 2. Hans Veit. (Kaspar 1537—54. Hans u. Veit 1558, Oswald, Kaspar, Hans Veit 1552—69, Adam u. Hans Veit 1575. Leh.-B.)
5. **Waldberg** Si. N. H. u. Nr. 2. Hans Trenbecks Erben. (Wilhelm v. Trenbeck 1551—75. Hans 1557—75.)
6. **Erbing** (Arbing) H. Wilhelm von Trenbach. H. Nr. 2. Hansens Erben. (Wilhelm 1558—78.)
7. **Heining** Si. H. Achaz Pürchinger und Benedikts Erben. H. Georg Pelkofer (Wolf Pelkofer 1551—55. Achaz P. 1554. Georg Pelkofer 1554. Must.-L.)

8. **Winhering** Si. H. Hans Veit von Toerrings Erben. H. Georg v. Gumppenberg. Nr. 2. Hans Veit v. T. Georg v. Gumppenberg verkauft das Gut 1567 an Hans Veit von Toerring. Gp. s. Gesch.
9. **Khlebing** Si. **Guthering** H. Burkard Taufkirchers Erben. H. Nr. 2. Wolf Christoph. (Burkard 1585. U.)
10. **Nidernpirach** die Noppinger. Nr. 2. u. H. Georg.
11. **Purckfried** S. Wolf Seifried von Trenbach. H. u. Nr. 2. Hans Erasmus. (Erasmus 1537, Hans u. Erasmus 1551—60. Must.-L. Lehen-Bchr.)
12. **Puesing** Si. Onofrius Offenheimer. H. O. Erben. (Kaspar 1534, die Vormünder seiner Kinder 1554.)
13. **Frauenpüchel** Si. **Wingkhl** Veit von Toerring Erben. H. Christoph Rueland zu T. Nr. 2. Hans Veit von T. zu W. (Wilhelm von Frauenberg erbaut als Bamberger Amtmann auf dem Buehel bei Winhöring 1420 das Schloß Frauenpüchel, das 1532—54 Hans Rueland besitzt. Christoph R. verkaufts 1568.)
Landtafel Nr. 2. Obergrassensee Hans Offenheimers Erben.
15. **Kolberg** Si. Wilhelm Loeffelholz. Nr. 2. H. seine Kinder (1528 Wilhelm, 1554 seine Kinder.)
16. **Haunreuth** Sigmund Haunreuter. H. S. H. ein Bauer. Nr. 2. Philipp H. (Sigmund 1554—79.)
17. **Oetting** Statt.
Summa 1 H. 1 M. 1 Abt. 1 Stifft. 2 S. 7 Si. 8 H.
Nr. 2. Winckelhamb Sitz Wilhelm Jarsdorfer. H. Wilh. Jarsdoerfer zu Winckl.

44. 12. **Wald** Herrschaft. Gericht. Keine Landsassen. den Herrn von Bern. H. Nr. 2. Herzog Ferdinands Kindern. (Hans Christophs v. der Leiter Kinder 1554. Wilhelm 1579.)

45. 13. **Moermosen** Gericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Furt** Si. Burkard Taufkirchers Erben. H. Nr. 2. (1554 seine Kinder.)
2. **Kluegkheim** Si. Kaspar Kluegkheimer. H. Nr. 2. Jakob Heller. (Kaspar 1551—54, seine Wittwe Barbara u. die Kinder Ludwig, Wolf u. Rosina 1561—75. Jakob Heller 1587.)
3. **Seehaus** Si. Georg Hausheimer. H. u. Nr. 2. (Georg 1546—59.)
3 Si.

46. 14. **Kraybburg** Landgericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Jetenbach** S. H. Veit von Toerrings Erben. H. u. Nr. 2. Hans Veit. (1554—57 Hans Veit.)
2. **Guetenburg** S. H. 3. **Fishof** H. 4. **Taufkirchen** H. Wolf Taufkircher. H. u. Nr. 2. (Wolf 1552, Wolf u. Christoph 1574—89. Burkard 1551—67, Anna seine Wittwe 1554? Burkard 1585—95.)
5. **Winckhlheim** Si. Christoph Raindorfer. H. Nr. 2. Hof Hochensdorfer. (der Raindorfer 1551—75.)
6. **Neupau** zu **S. Erasm** Wolf Seifried von Trenbach. H. Hans Erasmus. Nr. 2. Hans Wilhelm. (Wolf Seifried 1557, Erasmus stirbt 1558. NB. Neubau wurde von Bernhard um 1510 erbaut. O. B. Arch. Bd. X. S. 183.)
7. **Chraybburg** Markt.
Summa 2 S. 1 Si. 4 H. 1 M.

47. 15. **Trossperg** Gericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Baumburg** Kl. sammbt dem Markt **Altenmarkt**.
2. **Seepruckh** H. Khiembsee Abtissin.
3. **Stain** S. H. Adam von Toerring's Erben. H. Adam. Nr. 2. Ladislaus. (Kaspar u. Oswald 1551. Kaspar 1554. Adam 1557—80, Jakob, Lasla, Ferdinand Albert 1581.)

4. **Hertzheim** Si. Khun von Hertzheim. H. Jordan. Nr. 2. zum Hof Hertzheim (Hans Jordan 1558—65, Kuno 1568—99.)
5. **Altheim** Si. Alexius Gessenperger. H. u. Nr. 2. (Baltasar 1536 —41, Alex 1554.)
6. **Trosperg** Markt.
   Summa 1 Propst. 1 S. 3 Si. 1 M. 2 H. 1 Se.
   NB. Wilhelm von Baumbach zu Tanberg und Peugen 1571 —74. Gr. Gü. u. Vol. Besch.
7. **Trosperg** Si. Dr. Stephan Gartner. H. Nr. 2. Hanns Christoph von Aham. (G. 1554. s. Erb. 1556—58.)
8. „ Si. Dr. Michel Khrautwadel. H. Nr. 2. Hans Georg Magensreiter. (H. 1554—58. s. Erb. 1579.)

48. 16. **Kling** Landgericht. Pfleger Gerichtschreiber Umgelter zu Obing.

1. **Seeon** Abt. 2. **Herren=Chiemsee** Propstei. 3. **Frauen=Chiemsee** Abt. **Altenhohenau** Priorin.
5. **Vogttareut** Propst. u. H. S. Heimeramm in Regensburg.
6. **Mittern=Garsch** H. Denen von Salzburg.
7. **Amerang** S. H. Hanns Warmund Herr von Bern. H. Nr. 2. Georg Sigmund v. Lamberg. (W. u. W. 1554—58.)
8. **Forchtenegkh** S. sammt **Holfing** H. Hans Kaspar Pienzenauers Erben. H. Achaz v. Laiming. Nr. 2. Hans Christoph v. Laiming. (Achaz v. Laiming 1534—60, Hans Christoph 1577.)
9. **Hartmansberg** S. H. Hans Friedrich Pienzenauer. H. Nr. 2. (Hans Christoph 1554, Hans Konrad 1559, Christoph 1556—58, Hans Friedrich 1564.) Landtafel Nr. 2. H. u. Honhouen.)
10. **Griestet** oder **Warnbach** S. H. Julius von Freyberg. H. Hektor Schoenstેters Erben. Nr. 2. Anna von Ezdorf. (Hektor von Schoenstet 1554—62, Alexander v. Freyberg 1579.)
11. **Schoenstet** Si. Hans Wolf Paumgartners Erben. H. Wolf P. Nr. 2. die Preu'schen Erben. (Hektor v. Sch. 1554. Wolf Paumgartner 1556.)
12. **Obing** H. Melchior Waeningers Erben u. Wolf Reutheimers Wittwe. H. M. W. Nr. 2. Hans Christoph Riedler. (des W. Wittwe 1558—63. Hans Suntheimer 1546. seine Söhne Hans u. Wolfg. 1542. seine Tochter, die Frau des Georg Reuthamer von Grabenstatt starb 1579, die Frau des Melchior Waeninger zum Spitzenberg Martha erbte 1579 Obing. O. B. Arch. Bd. 40 S. 71.)
13. **Obern=** u. **Niderunprunn** H. Hans I. Suntheimer. H. Nr. 2. (Hans 1532—77. Hans II. war der Letzte seines Geschlechtes.)
14. **Peutzing** Si. Heinrich Flitzingers Erben. H. Nr. 2. (Georgs Erben 1554, Heinrich 1569, seine Kinder 1577.)
15. **Stephanskirchen** Si. Ludwig Oberndorfer H. Wilhelm Lesch Erben. Nr. 2. Hans Wilhelm von Seiboldsdorf. (Ludwig sendet den Sitz 1558 für Baltasar Tanhauser auf Albert Lesch 1581.)
16. **Frabertzham** Si. Erasmus Murer und Veit. H. Nr. 2. die Muhrer. (Veit 1554—64, Erasmus 1554, Hans Hager 1575. Leh.=Bchr.)
17. **Perfall** Si. N. H. u. Nr. 2. Benedikt Perfaller.
18. **Obing.** Hans Ebenhauser. Seine Wittwe 1559—64.
    Summa 5 Kl. 4 S. 8 Si. 12 H. Nr. 2. Hans Christoph Riedler. Nr. 2. Puelach der Reuthamer.

49. 17. **Hohenaschau** Herrschaft. Hat keine Landsassen.

Hohenaschau S. H. **Wildenwart** S. H. Wilhelm von Freyberg. H. u. Nr. 2. (Pankraz starb 1565, ihm folgte 1567 durch Vergleich sein ältester Sohn Wilhelm, der 1603 als der Letzte der Freyberg zu Hohenaschau starb.

W. verkaufte Wilhelm 1568 an den Oberst Wolf Tiefstetter, erheyrathete es aber mit dessen Tochter wieder.

NB. Guendriching Sitz. Jobst und Gabriel Gundrichinger verkaufen den Sitz 1556 an Pankraz von Freyberg.

Obern- u. Niederpichlern Thoman Peurl und seine Frau Magdalena Gundrichinger besitzen den Sitz u. 2 Schwaigen 1531—56.

II.

Nieder-Bayern.

Rentamt **Landshut.**

Landshut Statt hatt außerhalb des Burckfriedens khain zugehörig Landgericht, Schloß, Sitz noch Hofmark inmassen bei den Rentambter München vnd Burkhausen. Das fürstlich Regiment daselbs: Vicedom, Kanntzler vnnd Räte, auch Oberrichter, Forstmaister, Renntmaister Kastner Vnnderrichter, Rentschreiber Kastengegenschreiber.

50. **Erding** Landgericht. Pfleger Richter Gerichtschreiber.

1. **Eiting** H. in den Ettern Bischoff von Freising.
2. **Buch** im **Erlbach** H. H. Chiembsee Abtissin. H. u. Nr. 2. (1558 Dr. Rudolf einen Sedelhof.)
3. **Bergkhofen** H. S. Castulus in Moosburg.
4. **Inning** Si. Se. S. Heimeram in Regensburg.
5. **Jetenstetten** Si. Propst von Perchtesgaden.
6. **Berg** und **Achdorf** H. H. des Fürsten jetzt Schleich Rentmeister in Landshut H. Fürst. Nr. 2. Hans Christoph von Frauenberg. (1558 Landesherr. Schleich 1580.)
7. **Beisendorf** (Preisendorf) H. zum Hag.
8. **Frauenberg** und **Riding** H. H. dem von Frauenberg. H. Hans Christoph zu F. u. R. Nr. 2. Hans Christoph zu R. Anton zu F. (Anton Namens des Grafen von Hag 1557. Kuni Gräfin von Hag 1554. Karl 1561. Veit 1560.)
9. **Taufkirchen** S. H. **Altenerding** H. Hans Jakob Fugger. H. Nr. 2. Joachim. (Hans Jakob erkaufts 1565 von Graf Lasla von Hag und besitzts bis 1568, seine Erben 1569.)
10. **Altenfrauenhofen** S. Herr. 11. **Winden** H. Jakob Herr von Frauenhofen. H. Georg Thesereus. Nr. 2. Jakob. (Jakob und Thesereus zu Alt- u. Neufrauenhofen 1549—55.)
12. **Neuen-Frauenhofen** S. Herr. Herr Thesereus von Frauenhofen. H. u. Nr. 2. ohne Angabe des Besitzers. (Thesereus 1554—80.)
13. ***Kopfsberg** S. H. 14. **Niedern-Beislbach** mit **Esterndorf Chronwinkel** S. H. im Etter. 15. **Ehing** Tafern Preising. H. Hansens Erben u. Hans Wolf. Nr. 2? (Ulrich 1542—78, Philipp 1548—52, Albert 1575, Hans zu K. 1558, Kaspar zu Ehing 1542, Hans Wolf 1565, seine Erben 1583, Onofrius zu Kopfsberg 1552—57, Ulrich 1576, des Andreas Wittwe und Söhne Albrecht Heinrich und Ulrich 1553. Heinrich 1576 halb Kopfsburg, Esterndorf u. Pasteten. Kronwinkel noch im Besitze der Familie.)
16. **Hubenstein** S. H. Sigmund v. Preising. H. seine Erben. Nr. 2. Sigmund. (Sigmund 1551—58, Hans Peter, Thomas, Georg, Sigmund, Sebastian, Wilhelm und Friedrich 1563. Leh.-B.)

17. **Degernbach (Wasen)** 18. **Kircheybach** S. H. Laiming jetzt Berchtesgaden Propst. H. Achaz v. Laiming zu W. u. K. Nr. 2. W. u. K. Berchtesgaden, Kirchtegernbach Veit Marschall von Pappenheim. (Achaz v. Laiming 1552—80, Anton 1558.)
19. **Frauenberg** S. H. Hans Christoph v. Frauenberg. H. (1580 Hans Christoph.)
20. **Kirchdegernbach** H. Veit Marschalk von Pappenheim. H. (Veit 1554—83.)
21. **Hofftering** H. Achaz von Seiboldsdorf. H. des Lorenz Wittwe und Kinder. Nr. 2. des Achaz Erben. (Achaz 1583.)
22. **Khapfing** Si. H. Egkher. H. Hans. Nr. 2. Christoph Georg. (Christoph 1551, Hans 1553—79, Christoph 1583, Georg und David 1580.)
23. **Vilsheim** S. H. Hans, Seitz u. Gabriel Pusch. H. u. Nr. 2. Hans (Hans 1548, nach der Must.-L. 1554 Franz, Seiz, Gabriel. Hans 1558—65. Hans 1570—80, Wolf Friedrich 1580—83. Leh.-B.)
24. **Buch** im **Erlbach** Si. Se. N. H. Thomas Rudolf Erben (1554 Thomas Rudolf.)
25. **Haetenkheim** H. Dr. Christoph Rudolf. H. Dr. Thomans Erben. Nr. 2. Michel Kraetzel. (Doktor Thomas Rudolph Kanzler kauft die Hofmark 1521 von den Preisings nach seinem Tode kauft sie 1578 Michel Kraezl Wirth von Landshut, der sie noch 1583 hat.)
26. **Moenchdorf** H. Hans Moenchs Erben. H. Nr. 2. Georg. (Gregor zu Münchdorf und Münchhausen 1554, Wolf und Klemens 1558, Wolf 1583.)
27. **Starzell** H. Dr. Schroettel. H. Gregor. Nr. 2. s. Erben. (Gregor 1524—83.)
28. **Notzing** Si. H. Wolf Pusch Erben. H. N. Rosenbusch. Nr. 2. Christoph Krafft (Wolf R. Kinder 1554—58. Jakob 1578, Degenhad 1572—80.)
29. **Grienbach** Si. H. Hans Albrecht v. Preisings Erben. H. Christoph Khrafft. (Christoph K. 1546—80.)
30. **Obergangkofen** H. Wolf Paul Diettrich und Hans. H. Wolf Paul Dietrichinger. Nr. 2. Wolf Münch. (des Wolf, Paul, Hans Dietrincher Vormünder 1554. Hans Kaufmann des Innern Rathes zu München kaufts 1540, Wolf Maench 1580.)
31. **Niedernerlbach** Si. Se. Hans Puerckher. H. und Nr. 2. Joachim Pucher (1554 J. Pucher. Must.-L.)
32. **Niedersheim** Si. Se. Neuchinger. H. Bened. Perfaller. Nr. 2. Wilh. Neuchinger. (Benedikt P. 1554. Wilh. N. 1583. Must.-L.)
33. **Aufhausen** Si. Se. Wilhelm Alhardsbeckh's Erben. H. Nr. 2 Christ. Schrenckh. (Wilhelm 1554.)
34. **Pirckha** Si. Erasmus Lambfrizhamers Erben. H. u. Nr. 2. (Maria seine Wittwe 1546—54. H. Erasmus 1524—47.)
35. **Felling** (Kalling) des Staringers Erben. H. Georg St. Nr. 2. Georg u. Sigmunds Erben. (Georg 1536—58. Ruprecht.)
36. **Winckl.** Kaspar Stainhauser. H. (die Prandt 1554, Kaspar Stainhauser 1556, seine Söhne Ernst und Christoph 1567—71. Ernst 1583—86.)
37. **Jning** Tafern u. ettlich Sölden. Bernh. Tannhauser. H. Nr. 2. Wilh. Tanhauser. (Bernh. T. 1554. Hans Jakob Schoenprunners Erben 1583.)
38. **Hegersdorff** Si. 2 Höfe. Wilhelm Neuchinger. H. u. Nr. 2. (1554 —1583.)
39. **Khirchoetting** Si. Wolf Neuchinger. H. Neuchinger. (Wolfgang 1542, Baltasar 1554—83, Degenhard Rosenbusch.)
40. **Zeilhofen** Si. Peter Zeilhofer's Erben. H. u. Nr. 2. (Peter 1554, Georg 1564—83.)

41. **Straubing** (Ober-St.) Si. Franz Sigersreuter zu Landshut. Nr. 2. H. Wolf Auer. (Wolf Auer von Niederstraubing 1554—60, die Siegersreuter zu O. St. 1565.)
42. **Berngering** (N.-Permoning) Si. Se. Hans Neuchinger. H. Nr. 2. (Christoph Grantinger 1554.)
43. **Furtern** Si. Tristrand Goetzengriener und Sigmund Eckstetter. H. Nr. 2. Christian G. u. S. E. Tristram G. 1562. des G. und E. Kinder 1583. Christoph Furtaller besaß das Gut noch 1554.)
44. **Weg** Si. Alex. Westacher. H. u. Nr. 2. Marquard Pfettner, Jakob Clanner. Hund: Georg Lantzenperger einen Sitz zu W. in der Herrschaft Burgrain. (Alex. W. 1521—60. Jakob Pfettner 1554—58. Wolfgang 1567. Hans Georg 1576--83.)
45. „ Si. gehört zur Herrschaft Burckrain. Barbara Graner 1573. Jakob Graner von Granegg kauft 1575 den Sitz von Hans Georg Westacher.)
46. **Langenpreising** Gericht u. Maierhof Hans Georg Westacher. H. u. Nr. 2. (Er taufts 1555 von Alexander von Seiberstorf und besitzts noch 1583.)
47. **Buch** am **Erlbach** Anton Siegershofers Erben. H. u. Nr. 2. (Anton 1526—47 seine Kinder 1549—54, Erasmus 1567—76.)
48. **Otering** Si. Georg Labenberger (Labermayer). H. Gregor. Nr. 2. Georg Labringer. (Georg 1539—79, Christoph 1560.)
49. **Breitenlohe** Si. Sigmund Seibersdorfer. H. u. Nr. 2. Erasm. v. Leiming zu Breitenbach (S. S. 1553—63. Alexander 1555. Hans Stockheimer 1566. Nach der Erwerbsurkunde kam B. erst 1574 in den Besitz vom Stockhaimer. NB. Sind die S. mit dem Stern.)
50. **Baebing** Si. Se. Wolf Holzners Erben. H. u. Nr. 2. Martin Khrauß. (Wolfg. Holzner 1538—54.)
51. **Lindum** Si. N. H. Joachim Plümbl. Nr. 2. Hans Georg Westacher. (Joachim Pluembl 1554, der W. 1566—83.)
52. **Beuerbach** (Niederbeurbach) Si. Christoph Khneuttinger. H. Nr. 2. ohne Angabe des Besitzers. (Christ. K. 1551—79. Kaspar 1583. Lehen-Bücher.)
53. **Thann** Si. Christoph Pucher. H. Nr. 2. Georgs Erben. (Georgs Erben 1554, Christoph zu Thann und Walkersaich 1557, seine Wittwe 1583.)
54. **Erding** Stat. 55. **Wartenberg** Marckht.
Seeligental Prediger. Parfüsser und H. Creutz in Landshut.
1 H. 1 M. 9 S. 2 Herr. 24 Si. 1 Ger. 29 H. 9 Se. 3 Höfe.
NB. Winden H. Jakob von Frauenhofen. Must.-L. v. 1554.)

Landtafel Nr. 2. Pfenning Graf Joachim von Ortenburg, Niederthiering Si. Ulrich Sper. Stelzenberg Khneuttingers Erben. Mageneich Georg Aichingers Erben. Eibelsteten Georg Prandt. Lündt (Wohl Lindum) N.

51. 1 u. 2. **Moosburg** Landgericht. Pfleger Zollner Gerichtschreiber.

1. **Moßburg** Stifft. 2. **Zolling** H. Stift. **Freising.**
3. **Khirchdorf** Si. Freising dumkapitel. H. Nr. 2. Frau Ursula von Neueck Wittwe. (Sigmund Theuttenhofer 1554. Georg Rieder, seine Wittwe Anna 1564.)
4. **Seiboldsdorf** Thurm u. H. Statt Moßburg. H. u. Nr. 2. Durm Seiboldsdorf.)
5. **Staetzenhausen** (Notzenhausen) Kloster Biburg. H. Nr. 2.
6. **Hetenkirchen** Si. H. Reich Almusen in München. H. Nr. 2. Herr Sigmund von Thurn.
7. **Noerting** H. Zum Schloß Wolnzach. Landesherr. H. Nr. 2.

8. **Helffenprunn** H. Hans Jakob u. Raymund Fugger. H. ihre Erben. Nr. 2. Hans Jakobs Erben. (Hans Jakob 1557. Hans Jakob und Raymund 1577. Hans Jakob 1583. Leh.-Buch.)
9. **Au** S. Sigmund von Thurn. H. Herrn v. Thurn. Nr. 2. Sigmund. (Jakob 1551—77, Adam 1560, Georg 1565—77. — Sigmund besaß die Herrschaft schon 1543.)
10. **Paltzing** H. Preising. H. Andreas Erb. Nr. 2. Theod. Viehpeckh. (Onofrius Jobst und Andreas Erben 1554, Ulrich 1558—76.)
11. **Hengertshausen** (Hörgertshausen) Servaz von Seiboldsdorf Erben. H. u. Nr. 2. Viktor. (Hans erbte 1550 das Schloß und besaß es noch 1554. Servaz 1557—8.)
12. **Maurn** Si. H. 13. **Dielpach** H. Hans Georg Kutenauer. H. K. Nr. 2. des H. G. K. Erben. Tulpach. (Hans Georg 1554—83.)
14. **Aiterpach** H. Der Pusch von Lauterbach. H. Günter von Pinau. Nr. 2. Heinrich v. Bünau (Franz, Seiz und Gabriel Pusch 1554.)
15. **Sandeltzhausen** S. H. Rhorwegkh. H. Wolf Moriz u. s. Brüder. Nr. 2. Des Moriz Erben. (Moriz und Georg von Korbach 1558, Ortolf 1564, seine Kinder 1575, Burkard u. s. Brud. 1551—58, Moriz 1562—69.)
16. **Pfettrach** H. Wilhelm von Praitenbach. H. Barb. Koenigsfelder. Nr. 2. Wilh. v. P. Erben. (Georg Feurer 1537—47, Barb. Koenigsfelder Wittwe. Wilhelm v. Praitenbach 1561—80, s. Erb. 1580.)
17. **Jngkhofen** S. H. Rhaindorfer. H. Christ. R. Wittwe und Kinder. Nr. 2. Karl Kaergl. (Christ. R. 1554—78, Seb. Hoeflinger 1578.)
18. **Obersfuesbach** S. H. Hans Reinhard Khaergl's Erben. H. (H. R. 1554—58, Urban 1554—56, Karl 1575. Leh.-B.)
19. **Flitzing** und **Angelberg** H. H. Heinrich Flitzinger's Erben. H. u. Nr. 2. Anna Ecker (Mina E. des Wolf F. Wittwe. Heinrich F. 1551—75. Leh.-B.)
20. **Hag** Si. H. 21. **Sinzenhausen** H. Heinrich Flitzingers Erben. H. Heinrich. (Georg zu Sinzenhausen 1537—47, Heinrichs Vormünder 1554, Georg 1575.)
22. **Herrnkhirchen** H. Seb. Khreutter. H. (Sigmund Schoenpüchlers Erben 1554. Gerwich Auer 1581.)
23. **Wolfferstorff** S. H. Wilhelm Pürckhamer u. Georg Pillingers Erben. H. Nr. 2. Balt. Zolsch. (Georg Pullinger 1551—54. Michael 1555—75, Wilhelm Pirckhaimer 1573. U.)
24. **Pruckh** (Bruckberg) Hans Tuemer zu Zeidlorn. H. u. Nr. 2. (Wolf Jud 1534—57, Hochprand Jud 1554, der Tumer 1558.) (u. Nr. 54.)
25. **Leuberstorff** Si. H. 26. **Hernau** H. Konrad Zeller. H. v. Nr. 2. (Leonhard 1554 und der Behaim Oswald Khreidenhueber 1552 —62, Konrad Zeller 1567—72.)
27. **Verlhausen** (Gerlhausen) H. Hans Pürgkhamer. H. 2. (Joachims Kuratoren 1554, Hans 1558.)
28. **Apfelstorff** Si. H. Herr von Turn. H. Seb. u. Mich. Hausner. Nr. 2. Sigmund von Thurn. (Michael H. 1554. Seb. v. Turn u. Michael Hausner.)
29. **Atenkirchen** Si. H. Rupert Steininger und seine Geschwister. H. Rupert Staringer u. Geschwist. zu Aetenkouen. Nr. 2. Herr Sigmund von Thurn. (Sigmund Staringers Erben 1554, die Staringer zu Kalling und A. 1564.)
30. **Pielhouen** Si. Georg Ligsaltz. H. u. Nr. 2. Ruprecht Stuepf 1554, Georg L. 1558—63.)
31. **Degernbach** Si. H. Ludwig Gaisor. H. L. Giesser. Nr. 2. Herr Sigmund von Thurn (Ludwig Giesser 1554, Christoph 1567.
32. **Asch** Si. Wolf von Asch. H. u. Nr. 2. (Wolf Leutgeb 1519—43, Wolf v. Asch 1519—80, Leonhard 1557—79, Wolf 1580.)
NB. Ist ein steinernes Haus gleich vor den Thoren von Moosburg.

33. **Hagkherstorff** Si. H. Mang. Sibenburger. H. 2. (Hans 1554—58.)
34. **Moßburg** Thurm. Si. die jungen Kaedinger. H. Joachim Puechers Erben. Nr. 2. Joachim Puecher. (Joachim P. 1543—59, die K. von 1583—1687.)
35. **Moßburg** Statt. 36. **Nandelstat** Markt.
NB. Paindelkofen H. Wolfgang von Asch 1554, Gosseltshausen H. derselbe. 1554. vide Rottenburg Gericht, Haselbach Sitz Joachim Pirckhaimers Kuratoren 1554. Au Sitz Ludwig Giesser 1554. Günther von Puenau kauft von David Schweiberer 1574 den Sitz und die Hofmark Dietersdorf und bekömmt hierüber die niedere Gerichtsbarkeit. U.
Summa 1 St. 1 M. 5 S. 1 Herr. 12 Si. 28 H. 1 Se.
Landtafel Nr. 2. Hofdorf Sitz. H. Se. Christoph Ernst, Gerlhausen. H. Theodor Biechpeckh.

52. 3. **Wolnzach** Pfleger. (Die Herrschaft gehört 1585 dem Hofkanzler Dr. Christoph Elsenheimer.)

1. **Beisenhausen** (Geisenhausen) Si. Se. Hans von Seiboldsdorf Erben. vide Gericht Rottenburg.
2. **Wolnzach** Markt.
NB. Au. Sigmund von Thurn 1543. v. Mosburg Gericht.

53. 4. **Raetzenhofen.** Pfleger Gerichtschreiber.

Gehört jetzt Leonhard von Memmingen zu. Ist Ime vom Fürsten auf Manlichen Stammen geschenkt worden. (1564.) Hat kain Lantsassen. Der Abt von Armundt (Admont) auß der Steyermarch hat ein Propstey zu Elsendorf, wird aber nit erfordert. (Diese Propstei hat der Herzog Albrecht 1560 an sich zum Schloß Rätzenhofen gekauft.)

54. 5. **Rotenburg** Landgericht. Pfleger. Gerichtschreiber.

1. **Willerstorf** H. Kloster Ror. 2. **Mosham** und 3. **Gundelkofen** H. H. Kloster Sellingthal.
4. **Gisseltshausen** (Gusselshausen) Si. H. Abbtissin Nidermünster (in Regensburg.)
5. **Altheim Pogenhausen Essenbach Türkenfeld** Landesherr.
6. **Willenberg** (Wildenberg) S. H. Wolf Georg u. Ulrich Ebron. H. Will. Pirchwang und Schweinbach Wolf Georg, Ulrich Ebron. Nr. 2. W. Schl. Pichelwang, Stainpach, Eschenhardt, Erlach. H. H. Ebron's Erben. (Wolf 1547—57, Georg Ulrich 1554—57.)
7. **Petendorf** H. mit Spital. Ebron und Paulsdorfer im Wexl. Nr. 2. Wolffron und die Paulsdorfer. (Wolf Ebran 1554.)
8. **Au** Si. H. Hans Ludwig Trainer. H. Hans Martin von Gumppenberg. Nr. 2. Adam Vetter. (Hans und Martin von Gumppenberg 1554, Martin 1559—60, Benigna 1567, von ihr kommt durch Kauf das Gut an den Trainer, der es noch 1587 besitzt. Gump. F. Gesch.)
9. **Obern** Si. H. Heimeram Nothafts Erben. H. Nothaft zu Oberndorf. Nr. 2. Hans Reichard Kaergls Erben zu Oberndorf. (des Nothaft Erben 1537—58.)
10. **Nidernawhausen Nidernsiesbach Furth. Obernneuhausen Pfaffendorf Jecklhausen Haun Reuth. Grauenhawn.** Si. H. Hans Reichard Kaergl's Erben. H. Nr. 2. Karl Kärgl. Landtafel Nr. 2. hat noch Gabelsreuth. (Endres und Urban 1554. Hans Reichard 1554—58. Karl Kärgl zu Furth und Grafenhaun 1575—80.)
NB. Veit Wolfsberger Wildschütz kauft 1537 von Leonhard Mos-

heimer zu Inkofen den Sitz Grauenhaun und verkauft ihn 1542 an Dr. Albinus, der ihn 1544 an Hans Reichard und Urban Kaergl veräußert.)
11. **Eugenbach** H. der Landesherr und Hans Zenger im Wexl. H. u. Nr. 2. (der Zenger 1554.)
12. **Ober-** und **Niederkoellnbach** und **Wilpach** S. H. H. Adam Vetter H. Georg v. Ebleben's Erben zu O. u. N. K. (durch Theilung zwischen den Erben des Jobst Zenger und Baltasar Gumppenbergers kamen Eugenbach und Koelnbach ganz an die Zenger. Gumpp. F. Gesch. Georg von Ebleben besaß O. u. N. K. sammt Veitsbuch und Dernbach. 1554 und mit Alexander Pflug noch 1580 der Vetter erwarb das Gut um 1580 und hatte es noch 1591 inne.)
13. **Tan-** und **Lengdorf** H. H. Hans Wolf und Hans Albrecht von Preising H. Hans Wolf. Nr. 2. Hans Albrecht. (Hans Wolf v. P. zu Tandorf und Katharina Pusch 1554.)
14. **Oberlautterbach** S. H. **Ludmanstorff** H. Dr. Viechhauser Vizekanzler. Franz Seiz und Gabriel Pusch nach H., nach Nr. 2. der Viechhauser (die Pusch 1554, der Vicekanzler Dr. Viehauser und Wilhelm Raidenbuchers Erben 1567, der Viehhauser 1580.)
15. **Ober-Niederharbach** (Hernbach) S. H. H. u. Nr. 2. Sebast. Maroldinger.
16. **Remertshausen Ebenhausen Hindlaber** H. H. H. Sebast. Maroltinger. H. 2.
17. **Holtzhausen** Si. H. Georg Perckhofer. H. u. Nr. 2. (Christophs Erben 1554, Georg 1580.)
18. **Hinzlbach** (Ginzlbach) H. Franz Kinigsfelder. H. Nr. 2. s. Erb. (Franz 1554—56.)
19. **Mosweng** H. Si. Melchior Pelkofer. H. u. Nr. 2. die P. zu M. und Weng. (Georg 1539—46, Mathias 1546, Martin Mathias und Max sowie Georgs Erben 1554, Veit Lung 1575—80.)
20. **Engelstorf** H. Wolf Jud. H. Nr. 2. Hans Thuemer. (Hochprand Jud 1554.)
21. **Prugkberg** S. H. in Tafern. Hans Thuemer von Zeidlarn. H. u. Nr. 2. (Wolfgang Jud 1538—58, wo er Bruckberg an den Tuemer verkauft. v. Gericht Mosburg.)
22. **Pfettrach** S. H. Wilhelm von Braitenbach. H. Nr. 2. Hans Thuemer von Zeitlarn. (Ulrich Feurer 1538—54, und Barbara Koenigsfelder. Must.-Liste.)
23. **Niderhatzkouen** Si. H. Burkard Nothaft's Erben. H. Kasp. und Hans Stockhamer. Nr. 2. B. N. (Sebast. Teuffenpeck 1554. Burk. Nothaft 1577—80. Kaspar Stockheimer 1568—79.)
24. **Weihenstoefen** Si. H. Erasmus Kraftshofer. H. Nr. 2. Zacharias K. (Erasmus 1551—73, Zachar. u. Eras. 1579—80.)
25. **Rornbach** Si. H. Eras. Auer von Gänkkofen. H. Jobst Perger. Nr. 2. Hans Friedrich Auer. (Jobst Perger 1554, Adolf Auer 1554—65, Wolf Friedrich u. Sigmund 1580.)
26. **Hermstorf** S. H. und **Mosberg** H. H. Oswald Schurf's Wittwe. H. Er. O. Sch. Nr. 2. And. Gg. Khuermreuter. (Hieronymus Lagelberger 1554—56, Oswald Schurf 1559.)
27. **Paindlkofen** Si. H. Wolf von Asch. H. Nr. 2. (1543—75.)
28. **Unsern Frauen-Gleim** Tafern. } Kloster Selingthall.
29. **Griesbach** H. } Kloster Selingthall.
30. **Liechtense** H. Abtissin Niederviechpach.
31. **Schmalenstein** Si. H. Sigmund Khrauß Erben. H. Nr. 2. Sigmund K. zu Schwalkhausen.
32. **Mieskofen** Se. Hans Neumayer Burger von Straubing. H. Nr. 2. Kaspar (1554 Kaspar N.)
33. **Edland** Se. 34. **Weichenmuell** Se. Khergls Erben. H. Nr. 2.

35. **Attenhausen** Se. Wilhelm v. Praitenbach. H. Nr. 2. (Hans 1558, Wilhelm 1560—78.)
36. **Rottenburg** Markht. 37. **Pfeffenhausen** Markht.
Weng Matheus Pelkofer. H. (Veit Lung 1580.)
(Hornbach Seb. Moroltinger 1554—80.)
Summa 2 M. 7 S. 12 Si. 49 H. 4 Se. 1 Spital.

55. 6. **Kirchberg** Landgericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Mallerdorf** Abbtey 2. **Eying (Eytting)** S. H. Bischof von Regensburg 3. **Hofkirchen** H. Domkapitel Regensburg.
4. **Burgkhofen** Si. H. S. Heimeram in Regensburg 5. **Obern-Trautpach** Si. H. Selingthall Kloster.
6. **Obern-Erblspach** und **Umbkofen** 2 H. Landesherr.
7. **Grauentraupach** 8. **Ober-Niedergraslfing. Mausheim** 2 Si. 2 H. Paul von Leublfing. H. Hans Joachim von Rain. Nr. 2. Paul von Leublfing. (Hans Joachim von Rain 1551, seine Tochter Ursula 1571, Hans Christoph und Hans Adam von Leublfing 1575.)
9. **Oberdeckhenbach** H. Heinrich Lerchenfelder. Nr. 2. Onof. v. Leiboldsdorf. (Onof. v. S. 1558—78, der L. 1599.)
10. **Algkofen** und **Walkouen** Ludwig von Seinsheim. H. Joachim von Stauf. Nr. 2. Georg Ludwig von Seinsheim. (Ludwig von Seinsheim 1569—96, Georg Ludwig 1575. Leh.-Bücher.)
11. **Laberweinting** S. H. Hans von Moenichau. H. Wilh. v. M. Nr. 2. Hans Georg. (Hans v. M. 1542—76. Hans Simon 1584. Hans Sigmund 1568—78.)
12. **Neufarn Asenkofen** Wolf von Haunsberg. H. Nr. 2. Die H. zu N. A. und Neuburg. (Wolf v. H. 1560—78, Sigmund Kraus 1513—42, Wolf 1558.)
13. **Zeitzkofen** S. H. Franz Kinigsfelder. H. Sigmund v. K. (Franz 1554—56, Wolf Dietrichs Wittwe 1568.
14. **Niderndernbach** H. Georg von Ebleben's Erben. H. Nr. 2. Andreas v. Koenigsfeld zu Z. u. N. (Georg von E. zu Köllnbach 1552—78.)
15. **Schaisbach (Hainsbach)** und **Haindling** Si. H. Der Kolb von Wisent. H. Gabriel Castner. Nr. 2. Abt. v. S. Emeram. (Gabriel C. von Hainsbach ult. fam. 1562—65.)
16. **Beurbach** S. H. Georg Senheimer (Seinsheim). H. Georg Hönheimer Nr. 2. Hans Georg Eisenreich. (Georg Hönheimer 1554—80.)
17. **Saalach** S. H. Wolf Christoph von Tauffkirchen. Karl Kärgel. Nr. 2. s. Erben. (Hans Reichard und Urban Kaergl 1554. Must.-L.)
18. **Welkofen Langenheggenbach Neuhofen** 3 H. Bernhard Bschorn. H. Nr. 2. Bernhard Großhorn. (Hans Gschwind und seine Frau verkaufen 1554 an Bernhard Bschorn Jellenkofen und Langenhettenbach. Seine Kinder 1565—75, Paul Paezingers Erben 1580.)
19. **Oberellenbach** Si. H. Eustach Armansberger. H. A. Nr. 2. Hans Sigmund. (Eustach 1554—78, Hans Sigmund 1575—81 zu O. E. und Armansberg. Leh.-Büch.)
20. **Etenkofen** S. H. Dionys Schott's Erben und Martin Edelmann. H. Nr. 2. Kristoph Kefer (Ulrich und Martin Edelmann 1552, Martin E. und Dionys Schott 1554, des Dionys Wittwe und ihres Bruder Martin Edelmann Erb. 1558.)
21. **Eberstall** und **Klaeheim** Si. H. Dr. Lorenz Hofmeister in Selgenthall. H. Christoph Schweiberer. H. des Dr. L. Krimmel Erben. (Christoph Schweiberer 1510—58, Dr. Lorenz Khrimmel 1558—73.)
22. **Immelhoff** Si. H. Griesmeir Bürger in Straubing. H. Michel G. Nr. 2. Alexander Lerchenfelder. (Michel G. 1551, sein Sohn Michel zu Inkofen 1554, Hans Heinrich starb 1605.)

23. **Raechstorff** H. Leonhard von Asch, Bürger zu Landshut. H. Nr. 2. des Leonhard Erben. (des Hieronymus Erben 1554, Leonhard 1554—79.)
24. **Greislberg** Si. H. Koenigsfelderin Wittib. H. G. Chst. v. Rorbach. H. Nr. 2. Wolf von Rorbach (Heinrich Salzinger zu Greilsberg 1554, Anna Koenigsfelder Wittwe 1571, Georg Christoph von Rorbach 1583.)
25. **Haeblspach** Si. H. Wolf Viehpeck Kannzler in Landshut. H. Mich. Rinckhamer. Nr. 2. Theodor Viechpeck. (Christ. R. 1554, der Viehpeck 1563.)
26. **Reutten** Si. Georg Roger. H. Nr. 2. Zachar. Kraftshouer.
27. **Hohenthann** H. Sigmund Stroch Burger von Landshut. H. S. St. zu Hechenstain. Nr. 2. Hans Fierbaß (Hans Stroch 1549—65. Vorher Hans Hohentanner 1551, seine Tochter 1559.)
28. **Andermanstorff** Si. H. Wolf von Asch. Nr. 2. u. H. Nik. Schwäbl. (Nik. Sch. 1554—56, Wolf v. A. 1560.)
29. **Oberlinthart** Se. Hans Edelmann. H. u. Nr. 2.
30. **Rorbach** Se. des Ster Erben. H. u. Nr. 2. Ster zu Rorberg.
31. **Niderelnbach** Se. Eustach Armansberger. H. Armansberg. Nr. 2. Erasmus und Wilhelm.
32. **Geislhöring** 33. **Pfaffenberg** Märkte.
NB. Neuburg Hans Edelmann 1554, Beichten Beatrix Petersberger 1554.
Summa 1 Klost. 5 S. 13 Si. 2 M. 30 H. 3 Sed.

56. 7. **Eckhmühl.** Pfleger Gerichtschreiber. Ist ein sonnder Herrschafft, hat khainen Landsassen aber Schloß vnnd Markht vnnd wird der Markht mit in die Lanndschafft beschrieben.
(Gehört 1549—58 dem Georg Weinsprener genannt von Salzburg. Kandler Coll.)

57. 8. **Teyspach** Landgericht. Pfleger Castner Gerichtschreiber.

1. **Obernvichpach** Kloster Propstei H. Domkapitel Bamberg. 2. **Nidervichpach** Kloster Priorin.
3. **Ahaim** und **Lotzenkirchen** S. 2. H. Achaz von Laiming. H. Laiming. Nr. 2. Christoph. (Achaz 1549—61, Hans Christoph 1577—80.)
4. **Stalwang** Si. H. von Thurn. H. u. Nr. 2. Jakob. (Jakob u. Georg 1554.)
5. **Gertzen** und **Johannesprunn** und **Mangern** 1 Si. 3 H. Christ. Bernh. v. Seiboldsdorf. H. Onof. v. S. Nr. 2. Christ. Bernh. (Hans Erasmus von Trenbach 1554. Onof. v. S. 1557.)
6. **Machtenkouen** Taferne. Christ. und Balt. v. Frauenhofen. H. u. Nr. 2. Christoph v. Frauenberg u. Baltas. v. Seiboldsdorf zusammen die Taferne in Marklkoven.
7. **Nidernaichpach** S. H. Kinigsfelder. H. H. Nr. 2. Hans Sigmund K. (Franz K. 1554—56, Hans Sigmund 1580.)
8. **Obernaichpach** H. Oswald Schurf. H. des Hans Lagelberger Wittwe. Nr. 2. And. G. v. Khirmreit. (Hieron. Lagelberger 1554. Schuef 1559.)
9. **Teutenkofen** Sitz. 10. **Hundspain** H. Dr. Augustin Paumgartner Kanzler. H. And. Hoholtinger. Nr. 2. A. P. (Anna Hoholtinger 1554, Hans Friesheimer zu H. 1554, Georg Hoh. Kinder 1575.)
NB. Hundspain. Hans Friesheimer des Herzog Ludwigs Harnaschmeister. U.)
11. **Gintzkouen** H. Margreth Gunzkouer. H. Nr. 2. Marg. Koenigshofer. (Margreth G. 1554, Achaz 1574.)
12. **Maegerstorf** H. Sebast. Peisser zu Landshut. H. Nr. 2. Theodor Graisser. (Sebast. 1554, Seb. u. Paul 1579.)

13. **Hofmuell** H. Hans Hackh zu Harbach. H. Si. Se. H. Hans Hack zu Harbach Erben. Nr. 2. Hans H. (Hans 1554.)
14. **Goetlkoven** H. und 15. **Marchelkhouen** Si. Hans Eckher. H. u. Nr. 2. seine Erben. zu Boezel- und Marckelkoven. (Hans 1548—58)
16. **Thurn** Sitz bei Frontenhausen, Christoph Eckher. H. Nr. 2. Hans. (Christ. 1550—54, Hans 1575.)
17. **Riething** Si. S. Dr. Georg Stockhamers Erben. H. u. Nr. 2. (Georg Neuhauser 1554, Philipp, Wolf, Wilhelm und Georg Stockhamer 1557, Wolf und Georg 1571.)
18. **Marckelkofen** Si. Veit Zachareis. Nr. 2. Zachreis. (Heimeram v. Frauenhofen und Veit Zachreis 1554—56, Hans und Benigna von Frauenberg 1558—80.)
    NB. Josua Magensreiter zu M. und Taising 1580.
19. **Scheyring** Si. H. Martin Standvest. H. Nr. 2. Georg Pronninger (Georg Pronninger 1554, seine Kinder 1554—65, Georg Andreas 1567—79, Jakob 1580.)
20. **Radelkofen** Si. H. Achaz v. Laiming. Nr. 2. Hs. Christoph.
21. **Lotzenkirchen** Si. Se. Hans Christoph von Laiming. H. u. Nr. 2. Hans Klepfinger (1554. H. K.)
22. **Rampelsteten** Se. Adolf Auer. H. u. Nr. 2. ohne Angabe des Besitzers. (Adolf 1554—56.)
23. **Taispach** Markst. 24. **Frontenhausen** 25. **Ergelsbach** 26. **Pülsting** Märkte.
    Summa 2 Klöst. 2 Schl. 10 Si. 4 M. 18 H. 3 Se.

58. 8. **Dinglfing** Landgericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Seemannshausen** Kloster wird nit erfordert.
2. **Mamming** H. 3. **Goetferding** Dorf mit Dorfpau, Pad, Schmiedte. H. Joachim Graf von Ortenburg.
4. **Seemanskirchen** H. H. u. Nr. 2. (Georg und Christoph 1554, Joachim 1580.)
5. **Poxau** S. H. **Aichelkouen** H. Karl u. Hans Christoph von Frauenberg. H. Hans Christoph. Nr. 2. K. u. H. Ch. (Karl 1556—70. Hans Christoph 1568—80, Hans Peter 1559. Must.-L. Leh.-B.)
6. **Wart** S. H. und 7. **Tutzenperg** S. H. Sigmund von Parsberg (Ortolf v. Sandizell 1569, seine Erben zu T. 1580, Wolfgang Warter 1554, Marx 1558, Wolfgang 1563, Ortolf Sandizeller zu T. 1554, Brigitta W. verkauft W. 1572 an Hans Sigmund von Parsberg, der es noch 1580 besitzt.)
8. **Khettenkhouen Huetenkhouen Dengkhouen** H. H. H. Ortolf von Sandizell. *H. 2. (1549—60, halb S. halb Rorbach, des Ortolf v. S. Erben 1580.)*
9. **Hofdorf** Si. H. Leonhard v. Rorbach. H. Koenigsfelder. Nr. 2. Wolf Dietrich v. R. (Georg Christoph v. R. 1565—83, Wolf Dietrich 1580, Leonhard 1554.)
10. **Buchhausen** H. Georg von Baumgarten. H. u. Nr. 2. (Georg erkauft das Gut um 1560 von Hans Joachim von Rain nach Agn. Kandler, nach der Musterliste von 1554 aber besaß er es schon damals, nach dem Amtsberichte 1558.)
11. **Weichshouen** H. Georg Stingelheimers Erben. H. Nr. 2.
12. **Mengkofen** H. Armansberg. H. Eust. Eras. und Hans Wilhelm. Nr. 2. Josua Magensreuter. (Eustach A. 1554, Eust. Eras. Hans Wilh. 1557—60.)
13. **Martinsbuech** Si. Se. Bauernhof Pad, ettlich Sölden. H. Georg Jordan. H. Nr. 2. (Georg 1554, Sebast. 1540, Hans 1579.)
14. **Münchhausen** H. Jobst Muffl von Tolling. H. Jak. und J. M. zu Mülhausen. Nr. 2. Josua Magensreuter. (Georg und Jobst 1554, Jobst zu Mülhausen 1558—72.)

15. **Salach** oder **Salhof** H. Oswald Schurf. H. Trainerin des Lagelberger und Schurf Wittwe. Nr. 2. Oswald Schuß. (1554 Hieron. Lagelberger, 1558 der Schurf.)
16. **Turntening** Si. Se. Baltasar Kelnpeckh. H. u. Nr. 2. (1539—58, s. Erben 1579.)
17. „ Si. Se. Christoph Stingelheimer. H. u. Nr. 2. St. (Wilhelm und Georg 1554, Bernhard 1551, Christ. 1558—88.)
18. „ Si. Se. Schmitte. 2 Sölden. Abraham Leuprechtinger (Hans Pelkofers Erben 1554 und Abrah. L. Jsaak L. Erben 1580, Warmund Peer 1580.)
19. **Schenau** (Schermau) Si. H. Bernhard Paetzinger von Landshut. H. u. Nr. 2. (Heinrich 1530—58, Bernhard 1557, Georgs Erben 1579.)
20. **Mostening** Sitz. Schmidte. Sedel. Georg Jud. H. Georg Jud und Hans Pelkofers Erben u. Landtafel Nr. 2. Abrah. Leuprechtinger. 2. Sölden Christ. Goder.
21. **Hagkhershouen** Si. Wolf Pelkhofer. H. (1554—58.)
22. **Dinglfing** Statt.

Summa 1 St. 1 Klost. 3 S. 2 Si. 18 H. 4 Se.

59. 9. **Raisbach** Gericht. Landrichter Gerichtschreiber.

1. **Freyberg** (Freinberg) Si. H. Marx Warter. H. Nr. 2. Hans Christoph v. Parsberg. (Wolfg. Warters Erben zu Freinberg 1554.)
2. **Raisbach** Markt.

Summa 1 M. 1 Si. 1 H.

60. 10. **Landau** Gericht. Landrichter Kastner Gerichtschreiber.

1. **Heidenckhouen** S. Herr. Joachim Graf von Ortenburg. H. u. Nr. 2. (Georg u. Christoph 1554.)
2. **Aufhausen** und **Ruesdorf** 2 H. Hans Georgs von Closen Erben. H. u. Nr. 2. (1554 Wilh. Balt. Wilh. Hans Eberh. 1551—73. Hans Georg 1585—90.)
3. **Prun** und **Zeholfing** 2 H. Hans Christ. v. Closen Erben. H. u. Nr. 2. (Georg David Wegmacher von Brunn 1560.)
4. **Gerckweis** und **Enzenweis** 2 H. Stephans von Closen Erben. H. Stef. Urb. Wolfg. Nr. 2. Stephan.
5. **Goettersdorf** S. H. **Pockhing Willing Wochenweis** Dörfer. Dr. Abtacker. H. die Pusch. Nr. 2. Flor. Abtacker. (Franz, Seitz u. Gabriel Pusch 1554, Georg 1546—79, Florentin A. 1580—88, s. Wittwe Anna Stieber 1591.)
6. **Oberhoeckhing** H. Urb. Khreidenweis. H. s. Erben. Nr. 2. Georgs Erben. (Georg K. 1579, Georg Sigmund 1598.)
7. **Oexing** S. H. Wolf Taetenpeck. H. Andreas T. $1/2$ Veit u. David Ecker $1/2$. Nr. 2. Georg T. (Barbara T. 1554, Wolf 1567, Wolf 1580—91.)
8. **Oberupoering** S. H. Burk. Perlaching halb und Weissenfelder halb. Nr. 2. Phil. W. (Martin Ecker 1549, Andreas und Ulrichs Erben 1554, Andreas 1562, Phil. Weissenfelder 1580.)
9. **Wildthurm** S. H. Jobst v. Tandorf u. Wilh. Puchleitner von Passau halb. H. W. u. Reichersdorf Hans Wallers Erben. Nr. 2. Jobst Wilh. v. T. (Hans Wallers Wittwe 1554.)
10. **Adldorf** S. **Waennersdorf** H. Schelners Erben. H. u. Nr. 2. Sigmund K. Erben (Peter u. Sebast. Schoellner 1526—32. Sigmund Kraus zu A. u. W. 1542—59, s. Wittwe, Trenbeck u. Fraenking 1580.)
11. **Oberndorf** H. 12. **Gerckweis** H. Jßl. H. Achaz. Nr. 2. Mathias. (Achaz 1538—57, Joachim 1567, Mathias ult. gent. 1579.)

13. **Zilling** und **Harbach** H. H. Seiz und Gilg Buchhauser. H. S. u. Silv. B. Nr. 2. Stef. u. Wilh. Trauner (Onof. Pelckofer zu Z. u. H. u. Seb. Buchhauser 1554, Seif. Puch 1559.)
14. **Malgersdorf** Si. H. Georg Visler. H. Nr. 2. Georg Tueßlingers Erben. (Georg 1536 s. Wittwe 1554, Hans Georg 1579. Nach dem Lehenbuch um 1575 Georg Tueßlinger.)
15. **Reichstorf** H. Anton Khaedinger des Kraus Wittwe und des Schoellner Erben. H. K. u. Sch. Nr. 2. Ant. K. (Hans Wallers Wittwe 1554 und Ant. Khaedinger.)
16. **Schmichendorf** H. Hans Stainhauff. H. Nr. 2. H. Stainhofer. (Hans Stainhauff 1554—65.)
17. **Weyer** bei Harburg H. Pelkofer. H. u. Nr. 2. (Kaspar Angerbeck 1554.)
18. **Niderhausen** Si. Grienpeckh. H. Nr. 2. G. (Sigmund, Georg und Hieron. 1554, Wolfgang 1546—57.)
19. **Peslstorff** (Pischelstorf) Si. Georg Grueber's Erben. H. Nr. 2. Wolf Gruber. (Georg 1554—62, Wolfgang 1567.)
20. **Galckweis** Si. Marx Ambsheimer. H. u. Nr. 2. die A. zu Hackweis. (Hans 1551, Marx 1564, Hans um 1575.)
21. **Weyer** Si. Kaspar Angerbeckh. H.
22. **Landau** Statt 23. **Euchendorf** und 24. **Simbach** Markt.

NB. Onofrius Pelkofer zu Zulling u. Harburg 1554. M.-Liste. Sebaft. Puchhauser.

Summa 1 St. 2 M. 6 S. 1 Herr. 5 Si. 19 H.

61. 11. **Osterhofen** Landgericht. Pfleger. Gerichtschreiber.

1. **Osterhofen** Abbtey. 2. **Rueckhessing** H. Kloster Niederalta.
3. **Rosfelden** H. **Niedergessenbach** H. Kloster Osterhofen. 4. **Aicha** H. Kloster Niederalta.
5. **Nidernpoering** S. H. Christ. Bernh. v. Seiboldsdorf. H. u. Nr. 2. (Onof. 1541—57, Bernh. 1575. Leh.-Bch.)
6. **Elling** (Etling) H. Philipp Weissenfelder. H. (1554 Philipp W. zu E. u. Gugelberg.)
7. **Westendorff** H. Perlachinger und Weissenfelder. H. Veit David u. Andre Egger. (Andrä Westerndorfer u. Ulrich Eckers Erben 1554.)
8. **Khirchdorf** Se. H. Frenkhinger. H. u. Nr. 2. Christoph (1554.)
9.***Moß** S. **Neisling. Lang-** und **Khurziserhofen** Hans Albrecht von Preising. H. Stefan Trainer. Nr. 2. H. A. v. P. (Stephan Trainer starb 1566. H. A. v. P. 1580, seine Erben 1597.) NB. Noch im Besitze der Familie.
10. **Ramstorf** Si. H. Seitz Goder. H. Hans G. Erben. Nr. 2. Seitz. (Hans 1540—46 und Anton Khaedingers Kinder, des Hans Erben 1554, Anton K. 1554, Anton 1575.)
11. **Rauelsdorf** Se. H. Karl von Taxberg Erben. H. u. Nr. 2. Sigmund. (Seitz Goder, dann Sigmund von Dachsberg 1554.)
12. **Herbelfing** Si. H. Sigmund Khrauß Wittwe. H. u. Nr. 2. (Sebaft. 1554, Seif, Puechhauser 1556.)
13. **Otmaring** Si. H. Starzhauser. H. u. Nr. 2. Anna. (1554 Hans 1564—94.)
14. **Aholming** S. Herr. Wolf Dietrich von Maxlrain, Heinrich und Christoph Nothafts Erben. H. Heimeram u. G. N. Erben. Nr. 2. Hans u. Christ. N. Erben. (Heimeram N. 1548—46), Hans Heinrich und Heinrich Nothaft 1575.)
15. **Osterhofen** Statt.

Summa 1 St. 1 Kl. 3 S. 1 Herr. 3 Si. 16 H. 1 Se.

62. 12. **Nadernberg** Gericht. Pfleger Castner Gegenschreiber.

1. **Posching** H. Die Herrn von Degenberg. H. Hans Sigmund. Nr. 2. Hans. (Hans 1554, H. S. 1557.)
2. **Pilweix** H. geen Aholming. H. u. Nr. 2. (Hieronymus u. Christoph Joachim Nothafts Kinder 1554.)
3. **Peitzkouen** H. Hans v. Trenbach.
Plading Markht.
Summa 1 M. 3 H.

63. 13. **Vilshofen** Landgericht. Pfleger Mauttner Gericht- und Mauttgegenschreiber.

1. **Aldersbach** Abbtey. 2. **S. Nicla** Propstey. 3. **Vilshofen** Propstey.
4. **Walchsing** und 5. **Lattersdorf** H. H. Landesfürst. (1558. Joseph Goders Wittwe 1580.)
6. **Ortenburg** Grauffschaft, das hinder vnnd vorder Schloß. **Alten-** und **Neuenortenburg** sambt dem Markht, hat alle hohe vnd niedere Gerichtsbarkeit vnd ist dem Reich vnterworfen vermög der Endvrtel in cā Exemptionis 4 Martij Anno etc. 73 ergangen, dem Herrn Grafen von Ortenburg zuständig.
*NB. Das Schloß gehört noch der Familie.
7. **Eckelheim** H. **Seldenburg** S. H. **Entschenreit** H. **Trautmansdorf** H. **Turmankbank** H. **Walchendorff** H. Joachim vnd Ulrichs von Ortenburg Erben. (Georg, Hans und Ulrich 1554, Joachim 1558, Alexanders Erben 1558, Karls Erben, Johann und Ulrich.)
8. **Engelburg** S. **Preming Neukirchen** H. H. **Hof** und **Eyning** Hans Wolf von Schwartzenstein H. Wolfs Erben. (Wolfs Erben zu E. und Fürstenstein 1554—58, Ortolf zu E. 1576—80, Hans Wolf 1580—97, Andreas 1557, Philipp Jakob zu E. 1561—73.)
9. **Fürstenstein** S. **Beygarting Gaetzenreit, Weiting Lundau (Lindau) Kopfheim Oegning Arbing Tietrichswing** Ortolph von Schwartzenstein. (Sigmund u. s. Brüder 1551—54, des Ernst Erben 1563, Philipp Jakob 1573, Ortolph 1570—80. Leh.-B.) NB. Sitz. Tafern und Kirche zu Kapfheim gehören 1558 dem Christoph Nußdorfer.
10. **Engelting** (Engelfing) H. Ott Heinrich Graf von Schwarzenberg. H. Jakob von Puchberg. Nr. 2. Schwarzenberg. (Jakob von Puechberg 1554, seine Erben 1558, Ott H. v. Sch. 1558.)
11. **Haidenburg** S. Herr. **Aidenbach** Markt. **Peitelsbach** H. Stephan von Closen's Erben. (H. Nr. 2. Stephan (Stephan 1532—73, seine Erben 1580.)
12. **Tuettling** S. H. **Pretz Waltendorf** Christoph v. Nußdorfs Erben. H. Tittling, Widmansberg und Kopfheimb. Christoph v. N. Nr. 2. Hans David zu T. (Christoph 1558, Hans Gschwindt zu Tittling 1554. Must.-Liste.)
13. **Witzmansberg** S. H. Christoph Nußdorffer's Wittwe eine Regnerin. (Christoph und Wolfg. v. Nußdorf 1554, Christoph 1558.)
14. **Gruebhofen** Si. H. Tafern. Scharffoeder. H. Stef. S. zu Gruebhouen sammt Tafern zu Schwertzing. Nr. 2. Hans Georg S. (Hans Ottenberger 1554, Baltasar 1564, die Güterbeschreibung stimmt mit Nr. 2.)
15. **Rainhartsreit** H. **Garheim** H. gen Schellnstein den Frauenberg'schen Erben. H. Franz von Sprinzenstein. Nr. 2. Herr Franz von Fritzenstein (Christoph Bschachl zu Garheim 1554. Nach dem Bericht von 1558 gehört Sitz, Tafern und Hofmark dem Bschachl und Georg Kienast, Wolfgang Kinast zu G. 1553, Georg Wolfgang 1554—63, Hans Weltzer 1554. Must.-List. Nr. 2. Georg K. z. G. u. Christ. Reischl. Hans Freiherr von Sprintzenstein 1558.)

16. **Haslbach** S. H. Pfeyl. H. Georg. Nr. 2. (Georg, Bernh., Wolf Christ. und Otto 1575, Georg 1554—79, Sara und ihre Kinder 1577—80.)
17. **Aicha** S. H. Ster's Erben. (Anton Siegershofers Erben 1554—58.)
18. **Schelna** (Schoelnach) S. H. Paul Reittorner. H. u. Nr. 2. Paul Reithamer. (Thoman 1547—54, Paul 1558, Paul 1573—94.)
19. **Schadt** (Gschaidt) **Leutten** Si. Se. H. Weissenfelder. H. u. Nr. 2. Oberhaimers Erben. (Magdal. Oberhaimer zu Leutten 1554, des O. Erben 1558.)
20. **Amsheim** Tafern. H. Hans Offenheimer. H. u. Nr. 2. (1545—58.)
21. **Hoffreut** Si. Ermreuter. H. u. Nr. 2. Asmus. (1551—74, s. Wittwe u. Kinder 1573.)
22. **Walchsing** Si. 23. **Kriechstorf** Si. Goder. H. Joseph u. Seitz zu W., Hans zu K. Nr. 2. Joseph zu W. (Salome des Hans Wittwe 1554, Christoph 1558, Joseph u. Seitz 1558, Christoph zu K. 1554—58, Hans zu W. 1540—44.)
24. **Guntzing** Si. Auer. H. Sigmunds Erben. Nr. 2. Sigmund. (Sigmund 1554.)
    NB. Diesen Sitz besassen die Auer noch 1773.
25. **Haibach** Si. Wilhelm Steger's Erben. H. (Wilhelm 1554, seine Erben 1558, Wolf Puechelmeier Bürger von Pfarrkirchen kauft den Sitz 1571 von Wilhelm Steger. U.)
26. **Hinterholtzen** Si. Stephan von Closen's Erben. H. Hans Sidler von Vilshofen. Nr. 2. Wolf. (Hans Sidler 1554—75, Hans Kaufman 1556.)
27. **Schoenhering** Si. Anton Khaedinger. H. u. Nr. 2. s. Erb. (Anton 1554—75 s. Erb. 1579. L.-B. Nach dem Bericht von 1558 Schloß und Tafern des Anton K.)
28. **Vilshouen** Stadt. 29. **Plainting** Markt.
    Summa 2 M. 2 Kl. 1 Stifft. 8 S. 1 Herr. 10 Si. 34 H. 1 Se.

64. 14. **Hals** Grafschaft. Pfleger Gerichtschreiber. Hat keine Landsassen.

1. **Hals** Markt.

65. 15. **Griesbach** Landgericht. Pfleger Castner Gerichtschreiber.

1. **Ruettenburg** Herrsch. **Sauersteten** H. u. etlich Güter. Passau Bischof.
2. **Farenbach** (Formbach) 3. **Aschbach** (Asbach) 4. **Fürstenzell** und 5. **Saluator** Abteyen.
6. **Reting** H. Stifft Matigkofen.
7. **Dürnperckheim** fürstl. Kasten Griesbach.
8. **Voegning** (Gegning) H. fürstl. Kasten Schaerding.
9. **Seldenau Puch Hergertzheim Niderigelbach** S. Herr. 3 H. Ulrich Graf von Ortenburg Erben. H. Joh. Ulrich u. Leonh. Nr. 2. Joh. und Ulrich. (Ulrich 1580, Johann und Ulrich 1558. Im J. 1558 lagen diese Besitzungen im Gericht Vilshofen.)
10. **Sulzbach** H. Wiguleus Zenger, Georg v. Tanbergs Erben, Hilprand v. Schwartzenberg (Schwartzenstein.) H. Nr. 2. Z. Georg v. T. u. Sch. (Wig. Z. Hans Paumgartner, Georg u. Burk. v. Tanberg 1554.)
11. **Pocking** H. Hans Wolf u. Hans Christoph v. Paumgarten. H. G. u. H. P. Nr. 2. Zenger. (Zenger, Baumgartner u. Tanberg 1554, Hans Wolf's P. z. Fraunstein u. P. 1572 Wittwe Apollonia Goder 1578.)
12. **Rotaw** H. Hilpold v. Schwartzenstein H. C. v. Paumgarten, Eustach vom Roß. H. G. Tueßlinger. Nr. 2. Sch. Erben. (Georg Tueßlinger 1550—67.)

13. **Madaw** und **Mittich** Ott Heinrich Frenckhinger. H. u. Nr. 2. Warmund Rottaners Wittwe. (W. R. Wittwe 1554. Warmund Per verkauft den Geraner Hof zu Madau 1575 an Zebuler Frenkhinger. Leh.-B.)
14. **Bergkheim** H. Blasi von Nusdorf. H. u. Nr. 2. (1554.)
15. **Reisbach** und **Aefheim** H. H. Friedrich v. Pienzenau's Erben. H. u. Nr. 2. (Friedrich 1554.)
16. **Dorfbach** S. H. Joachim Graf von Ortenburg. H. Eras. Thumaier. Nr. 2. des Luk. T. Wittwe (Eras. T. 1554, Hans Heinrich Rothaft 1580.)
17. **Neuhaus** S. H. Hans Grebmer bekommt es vom Herzog auf Mansstamm geschenkt, nachdem Hans Eckher 1559 als der Letzte seiner Linie gestorben. H. Mart. Ecker. Nr. 2. Hans Grebmer. (Martin Ecker 1554, Virgil Grebmer 1565—90.)
18. **Pilheim** S. H. Eustach vom Roß. H. u. Nr. 2. Gg. Tueßlinger. (Georg T. 1538—67, Severin 1547, Eustach v. R. 1578—87.)
19. **Beurbach** H. Hans Oeder. H. Nr. 2. Wolf Pichelmayer von Pfarrkirchen Erben (H. O. 1554—56.)
20. **Tetenweis** H. Hieronymus Maierhofer. H. u. Nr. 2. (Christoph Grembs verkauft das Gut 1552 an den M., des H. M. Kinder 1575. L.-B.)
21. **Otenberg** 22. **Inham** H. H. Eustach vom Roß. H. Wolf Grienbeck u. Ant. Siegershofers Wittwe zu O. u. Wolf G. zu J. Nr. 2. Wolf G. zu O. u. J. (Bened. Pirchinger zu O. 1575. L.-B.)
23. **Intzing** Si. Andre Ottenberger. H. Nr. 2. Hans Georg Starzhauser (1554. A. O.)
24. **Wopping** Si. Sebast. Woppingers Erben. H. u. Nr. 2. (Jak. u. Sebst. Erb. 1554.)
25. **Erlbach** Si. Daniel (Dannel) H. u. Nr. 2. Sig. Tobelheimer. (S. T. 1554, Martin Dannel 1550, Martin 1575. Leh.-B.)
26. **Schoenburg** und **Ror** 2 Si. Schoenburg. H. u. Nr. 2. Christoph. (Christ. Sch. 1542—71.)
27. **Hofgarten** Si. Wolf Raebelkofer. H. u. Nr. 2. (s. Erb. 1554.)
28. **Eckersheim** Si. Achaz Pürchinger u. Bened. P. Erben. H. Achaz u. Bened. Nr. 2. Georg Perlesheimer u. Bened. P. (Achaz u. Ben. P. und Georg Perlesheimer 1554.)
29. **Ruestorf** Si. Ruesdorfer. H. Hans. Nr. 2. Hans Wolf (Hans 1554 —59, s. W. u. K. 1575.)
30. **Thetenweis** Si. Schachner. Nr. 2. Hektor (Severin 1538—54, Hektor 1577—80.)
31. **Karpfheim** Si. Diebold Auer. H. u. Nr. 2. (Georg Woppinger 1551—57, Seb. 1568, Stephan 1557—68, Auer Christ. 1575. L.-B.)
32. **Khlebing** Si. Seifried Auer (Diebold zu K. und Tobel 1554—62, Seifried zu K. 1556—61, Diebold 1551, Julius u. Geb. 1579. L.-B.)
33. **Weichmerting** Se. Hans Ortner. H. Nr. 2. Jakob O. (Georg 1542 —54, Isaak 1557, s. K. 1570.)
34. **Griesbach** und 35. **Münster** Märkt.
    NB. Koestlarn Markt. 1554.
    Summa 3 M. 4 Kl. 3 S. 2 Herr. 13 Si. 29 H. 1 Se.
    Tobel G. Griesbach vid. Klebing.
    Landtafel Nr. 2. Tobel und Cleeberg Seifried Auer.

66. 16. **Pfarrkirchen** oder **Reichenberg** Gericht.
Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Reichenberg** und **Tegernbach** H. H. Landesherr.
2. **Neideckh** und **Antzenkirchen** S. Herr. H. Joachim Graf von Ortenburg. H. Nr. 2. Hans Georg von Closen. (Christoph v. O. 1554, Joachim 1555—8 zu N. u. A.)

3. **Armstorf** S. H. M. Hans Georgs von Closen Erben. H. u. Nr. 2. (seine Wittwe Wilhelm und Hans Eberhard 1554—73, H. E. u. H. Georg 1580.)
4. **S. Marienkirchen** S. H. Hans Jakob von Closen. H. Nr. 2. Eras. von Seiboldsdorf Erben. (Hans Christophs Erben 1554, Hans Christoph 1561.)
5. **Berndorf** H. Stephans von Closen Erben. H. Stephan, Urban und Wolf. Nr. 2. (Stephan 1534, Georg von Rusdorf 1575. L.-B.)
6. **Moenchdorf** S. H. Veit Erasmus v. Seiboldsdorf. H. Eras. v. S. Erben. (Eras. 1554. Veit Eras. 1580. Amtsber.)
7. **Baumgarten** S. H. Hans Konrad von Pienzenau. H. H. K. v. P. zu Rospach u. Asenheim. Nr. 2. P. zu B. Rosenlach u. Ambshamb. (Hans Christ. 1554, Christ. 1575, Hans Konrad 1559—80.)
8. **Braubach** (Pruppach) S. H. Eras. v. Siegershofen Erben. H. u. Nr. 2. Ant. v. S. Erb. (Susana des Anton W. 1554, Eras. 1567 —80. Leh.-B.)
9. **Guteneckh** S. H. und **Tundorf** Hans und Eustach Offenheimer. H. Hans O. Nr. 2. Hans Georg u. Kaspar. (Hans u. Christ. 1551 —54, s. K. u. H. Ch., Josue, Margreth 1551—69, Eust. 1551—67, Hans Onof. 1567, Lazarus zu G. u. Tumelsdorf 1580.)
10. **Oberngrassense** H. Hans Offenheimer. H. u. Nr. 2. Eustach. (Lazarus 1553—77, Hans Georg 1575. Leh.-B.)
11. **Eitzing** Si. N. H. Eust. Offenhamer zu Eitting. Nr. 2. Georg Ulrich Raming (Ramung zu Eitting.)
12. **Turnstein** S. **Poßmünster** H. Seb. Paulsdorfer. H. u. Nr. 2. (1556—80.)
13. **Saem** Si. Gruber. H. Georg. (Georg 1554—62, Georgs Erben 1580.)
14. **Peterskirchen** Si. H. H. Con. v. Pienzenau. H. Wolf Gruebers Erben. (Hans P. 1554, Albert 1558, Hans Kasp. 1558—70, Hans Konrad 1580. Leh.-B.)
15. **Grueb** Si. Sighard Grueber. H. u. Nr. 2 (1551—67, s. Sohn Konrad 1567—69, die 4 Töcht. 1569—74, Erhard 1580. U.)
16. **Obertaetenbach** H. Wolf Taetenpeck. H. u. Nr. 2. (Hans 1554, Kaspar 1551—68, Wolf 1568.)
17. **Kirchberg** Margreth Stetler (Stadler) H. Magdal. St. Nr. 2. Mgth. St. (Albrecht Grueber 1554. Er verkauft das Gut 1558 an Christoph von Schoenburg, der es noch 1575 besitzt. L.-B.)
18. **Schwartzhof** Si. Elias Getzler. H. Nr. 2. Wolf Pichelmer. (Gretzler 1554, Elias 1563, Wolf Pichelmaier Burger von Pfarrkirchen erkauft 1575 von Wolf Freyberger in Oesterreich den Schwantzhof, den dieser kurz vorher vom Viergolt geerbt. U.)
19. **Schreyherhof** Si. Kaspar u. Elias Viergolt. H. Kasp. Leonhard Rudolph. Nr. 2. Kasp. u. Leonh. (Leonh. 1540—48, Kasp. u. Leonh. 1558, Leonhard 1567—80.)
20. **Niderngrassense** Martin Erlbeck. H. Nr. 2. Vuergold. (1551—56 Edlweck, Kaspar 1580.)
21. **Viernbach** Si. Adam Walchsinger. H. u. Nr. 2. (Adam 1538—80. M.-L. L.-B. U.)
22. **Affterhausen** Si. Paul Pelkofer. H. Nr. 2. s. Erb. (Paul 1544—80. M.-L. L.-B. Grenzbsch.)
23. **Loterheim** Si. Joachim Rainer. H. u. Nr. 2. Sigmund. (Sigmund 1550—54, Joachim 1575—80.)
24. **Hohenberg** Si. Wolf Hayden. H. u. Nr. 2. (1534—56, Cyrill. 1580.)
25. **Münchhausen** Si. Georg, Christ. u. des Hans Münch Erben. Nr. 2. Gregor. H. Gregor, Christ. des Hans Erb. (Koloman 1541—51, Jobst 1547, Christ. 1557—71, Hans 1551, Gregor 1552, Wolf und Klement 1553—80, Wolf 1577—82, Gregor u. Wolf Heinrich 1580.)
26. **Neheim** Si. Zimprecht Auer. H. Nr. 2. Ruprecht. (Georg 1554—56.)

27. **Trifftern** Si. im Markht. Flitzinger. H. u. Nr. 2. Lenberger'sche Erben. (Christ. Lenberger 1554—75, Heinrich Flitzinger 1580.)
28. **Foederl** Si. Christ. Grembs. H. u. Nr. 2. (1550, sein Sohn 1562.)
29. **Pfarrkirchen** Markt. 30. **Trifftern** Markt.
Summa 8 S. 1 Herrsch. 14 Si. 3 M. 16 H.

67. 17. **Egkhenfelden** Landgericht. Pfleger. Castner. Gegenschreiber.

1. **Gern** S. H. 2. **Hirschhorn** S. H. 3. **Igendorf** H. Hans Jakob v. Closen. Nr. 2. u. H. Hs. Jak. zu G. u. H. Hans Georg zu J. (Hans Christ. Erb. 1554, Hans Christ. 1561.)
4. **Wolfegkh** S. **Geratzkirchen** H. Seb. Maroltingers Erben. H. Nr. 2. Sebastian. (Sebast. zu W. 1551—69, Hans Adam und Seb. 1551—59, Hans Adam 1563—75, Sebastian besaß 1543—47, W. G. und Hornbach.)
5. **Salach** Si. Wilhelm Herbst. H. u. Nr. 2. (1554—79.)
6. **Schoenaw** Si. H. 7. **Minichen** Si. Martin Erlbeck (Edelweck) H. u. Nr. 2. (1541--56.)
8. **Oberntürckhen** H. Christ. Lengbergers Erben. H. u. Nr. 2. (Christoph 1554, starb 1579 ult. gent.)
9. **Hofaw** Si. H. Wolf Taetenpeck. H. u. Nr. 2. W. T. zu Hofpau. (Barbara 1554.)
10. **Khirchberg** Si. 11. **Hausbach** Si. Gotfried Taetenpeck. H. Gotfried Nr. 2. Veit. (Veit 1551—75, Euchar Stingelheimer 1554, Gotfried T. kauft den Sitz 1556 von des St. Wittwe und stirbt 1568.)
12. **Schernegckh** Si. H. Seb. Aetzinger. H. u. Nr. 2. (Ulrich u. Seb. Erb. 1554, Sebast. u. Ulrich 1575.)
13. **Pentzing** S. H. Georg Leuprechtinger. H. u. Nr. 2. (1554, Seb. Abrah. Georg 1575—80.)
14. **Eybach** H. Veit Zachreis. H. u. Nr. 2. (1554 Hans 1580.)
15. **Mitterkirchen** H. Hans Jakob von Closen. H. Sus. Schweithart. Nr. 2. Heimeram v. Haunsberg (Seb. Rueland 1554, Hans Christ. Schondorfer 1544.)
16. **Taufkirchen** S. Tafern Tantzpoden. H. Christ. Zeller. Nr. 2. s. Erb. (Christ. Z. Erben Er u. seine Frau 1554, Mathias Hohenegckher 1580.)
17. **Zwecksberg** H. Georg v. Paumgarten. H. u. Nr. 2. (Hans Joachim v. Rain 1551, s. Tochter Ursula 1571.)
18. **Retenbach** H. Spital Braunaw.
19. **Vergkheim Dietriching Winckhl** 3 H. Hans Erasmus v. Trenbeck's Erben. H. Hans Eras. Nr. 2. dem Grahamer. (Hans Eras. 1554, Wilhelm zu W. 1554, Erasmus Auen zu B. 1542, Valentin Peringers Wittwe zu W. 1542.)
20. **Khropfsberg** Se. Hans Dietrichingers Erben. H. H. D. Erben zu Krapfenberg. Nr. 2. Hans D. (Hans 1535—57.)
21. **Falkenberg** Si. Wolf Schachner. H. u. Nr. 2. (Wolf 1537—54, Georg 1562—75.)
22. **Aich** Georg Grueber. H. (1554 Sigmund und Georg 1579.)
23. **Kollersaich** Si. Se. Hans Scharffoeder. H. Nr. 2. (1551—54.)
24. **Oberreuterhof** H. Se. Wilhelm Jahensdorfer. H. Nr. 2. zu Obermitterhofen. (Wilhelm zu Obermitterhofen 1554—75.)
25. **Zum Lehen** Se. Frengkhinger. H. u. Nr. 2. Christoph. (Barbara Taeschinger 1554.)
26. **Ploeckhing** Si. Hans Jakob v. Closen. H. u. Nr. 2. Wolf Fuehrer. (1539—75.)
27. **Vaestelberg** (Gestelberg) Se. Preu Mautner zu Straubing. H. Andreas Nr. 2. Sebast. (Andreas 1554, Seb. 1579, des Andreas Erben 1580.)

28. **Neiling** (Meiling) Si. Se. Ulrich Aetzinger. H. Nr. 2. Gilg. (Wilhelm 1506—54, Ulrich 1554.)
29. **Eckenfelden** und 30. **Wurmansquit** (Wurmansquick) Märkte.
NB. Hausbach Gotfried Taetenpeck 1554.
Summa 5 S. 10 Si. 2 M. 18 H. 6 S.

68. 18. **Gaenkouen** Gericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Gaenkouen** Comtur.
2. **Khoenigsberg** Si. Romolus von Hocholting. H. Nr. 2. des H. Erben. (Hans 1537, Romulus u. Eras. 1554, Roman 1554—79, Zebulon 1580, Hans Greimold 1575.)
3. **Gankouen** Si. Adolf Auer. H. Nr. 2. Ortolf. (Erasmus 1540—73, Hans Friedrich 1573, Adolf 1551—54, Erasmus 1565, Wolf Münch 1582.)
4. **Gankouen** und 5. **Maessing** Märkt.
Summa 1. Com. 2 Si. 2 M.

69. 19. **Neuenmarkt** Landgericht. Pfleger Castner Zellner.

1. **S. Veith** Abtei mit **Khirchhofen** und **Khinning** (Kirchhofen. Kining.)
2. **Garsch** Propstey 3. **Aw** Propstey. 4. **Harpolden** H. Landesherr.
5. **Werth** Si. H. Thesereus von Frauenhofen. H. Nr. 2. (1554—58.)
6. **Schwindeckh** S. H. **Hofgiebing** H. Veit Marschalk von Pappenheim. H. Nr. 2. (1554—68, Hans Günsheimer zu S. 1554.)
7. **Moegling** S. H. **Aschaw** H. Hans Veit v. Toerrings Erben. H. u. Nr. 2. H. V. (Hans 1552—8, Hans Veit 1560—78, Ag. Kandl.)
8. **Zangwerg** S. H. Ernreich u. Karl v. Daxberg. H. Hans Georg. Nr. 2. Georg. (Hans Georg 1554—72.)
9. **Salbernkirchen** S. H. Chuen Herzheimer. H. Hans Jordan Nr. 2. die Herzheimer (Hans Jordan 1551—79, Hans Jordan u. Dionys 1554, Dionys 1563, Kuno 1560—73.)
10. **Walkersaich** S. H. des Ruesdorfers Erben. H. u. Nr. 2. Christoph Puecher (Georg P. 1530—54, Christ. 1554—57, Joachim 1575.)
11. **zum Steg** S. H. Losnitzer Hans. H. u. Nr. 2. (Hans u. Stephan 1547—79, Christ. 1565.)
12. **Obernperchkirchen** H. Christoph Aman. H. Nr. 2. Herzheimer (Thomas Reckenschink 1571.)
13. **Neuen Herbern** (Neuen-Herberg) und **Egkhelkouen** S. H. Nußdorfer. H. ohne Angabe des Besitzers. Nr. 2. Hans David v. Nußdorf (Bernhard Wendelsdorfer zu N. H. 1575, Heinrich Saltzinger 1554—58, Anna Koenigsfelder Wittwe 1571.)
14. **Almsheim** Si. Georg v. Paumgarten. H. u. Nr. 2. (Joachim von Rain 1551—54, Hans Erasmus v. Trenbach 1558.)
15. **Helsberg** Si. H. Hans Jakob von Closen. H. u. Nr. 2. Hans Erasmus. (Veit Eras. 1554, Hans Eras. v. Trenbach 1550—58. Michaelsberg Sitz genannt Hellsberg, Hans Eras. v. Trenbach 1551—60 u. s. Geschwister. Hans Wolf Paumgartner 1565 u. s. Geschwister 1568, Hans Jakob v. Closen kaufts 1573.)
16. **Dornberg** Si. Karl v. Daxberg. H. Hans Christ. v. Trenbachs Vormünder. Nr. 2. Hans Christoph v. Laiming. (H. Chst. v. T. Vorm. 1554.)
17. **Hohenpuechbach** Si. Joseph Hebenkircher. H. G. Pelkofer. Nr. 2. J. H. (Georg P. 1554—65.)
18. **Graesing** Si. Abraham Leoprechtinger. H. Nr. 2. Hs. Franz Reichwein (Georg L. 1554. Abraham 1558—79.)
19. **Vattersheim** Si. Georg Rainhouers Erben. H. Georg Riembhofer. H. Nr. 2. s. Erben. (Georg Riembhouer 1550—54, s. Sohn 1575. Leh.-Bch.)

20. **Hohenthal** H. Hans Hohentanner, Sigmund u. Georg Pullinger. (1558 H.)
21. **Schondorf** Si. Franz von Thanhausen. Nr. 2. F. v. T. zu Schönberg. (Franz v. Th. 1568—85.)
    NB. Schoenberg Sitz. Onof. Pelkofer verkauft ihn 1558 an Franz von Thanhausen.)
22. **Rhain** (Khay) Si. Hans Friedrich Sondorfer (Sonderndorfer). H. u. Nr. 2. Hans Egid. (Hans Egid 1554—75. M.-L. Leh.-B.)
23. **Schwindach** Si. Georg Günsheimer. H. u. Nr. 2. (Hans und Georg 1510—52, Georg 1551—66.)
24. **Dotzkirchen** Si. Raeffelsberger. H. u. Nr. 2. Hans und Georg (1554—58.)
25. ***Leoprechting** etl. Güter und Sedel. Leoprechting. Ist ihm bisher nit beschrieben worden. (Isaak 1554—72.)
    NB. der Thurm noch im Besitze des Geschlechtes.
26. **Kirchtambach** Si. Zachenbergers Erben. H. Nr. 2. Christ. Elsenheimer. (Z. E. 1563—70.)
27. **Haslach** Si. Thoman Griesteter. H. u. Nr. 2. (Georg Thomas G. zu Haselbach 1551—77.)
28. **Traitprechting** Si. Ernst von Asch. Nr. 2. Gg. Gotfried. (Georg Katzpeckh 1554, Georg und Veit K. 1558.)
29. **Teising** Si. Leonhard Magensreiters Erben. H. u. Nr. 2. Niklas. (Leonhard 1531—54, Nikasius 1556—80, Josua u. Leonhard 1580.)
30. **Satltambach** Si. Georg Khrafft von Passau. H. Nr. 2. Hans. (Georg 1554—58, s. Erb. 1579.)
31. **Neumarkt** Markt.

    NB. Haiming Georg Pelkofer 1554. Asenheim H. Hans Konrad von Pienzenau 1559—80.)

    Summa 3 Klöst. 7 S. 16 Si. 1 M. 16 H.

    Landtafel Nr. 2. Puchbach Altenmueldorf Garsch. 3 H. Erzbischof von Salzburg. Die Trainer zum Hauß und Furth haben etl. Güter im Gericht, werden deshalb nicht erfordert. (Hans Trauner zum H. u. F. 1552.)

70. 20. **Vilsbiburg** Landgericht. Pfleger Richter Gerichtschreiber.

1. **Seyboldsdorf** S. H. Seiboldsdorfer. H. Lorenz, Eras. Onof. Nr. 2. Lorenz u. Eras. Erb. (Lienhard, Onof. Eras. 1554—58.)
2. **Unsern Frauen-Satlern** H. Onof. Seiboldsdorfers Erben. H. u. Nr. 2. (Onof. 1554.)
3. **Lichtenhag** S. H. 4. **Leuberskirchen** H. 5. **Vilssatlern** H. David Georg Stockhamer.
   NB. Von neuerer Hand beigesetzt: Nach diesem denen Vislern, jetzt Ao. 1665 Karl Wilhelm Euerhardt Reg.-Rath und Wildmaister in Landshut. H. Dr. Georg St. zu L. L. V. Nr. 2. Dr. Georg St. Erben L. Schl. mit 3 H. Leberskirchen Visler. (Dr. Georg St. 1554.) Lichtenhag Sitz. Sigmund Hinterkirchers Kinder 1575. Hans Dietrich 1567. Wolf 1580. Vilslern Anna Hinterskircher 1539. Sigmund 1539—50.)
6. **Pinabiburg** H. Georg Hausheimer, Jetzt denen Eisenreich'schen. H. Christ. u. Gg. E. Nr. 2. Ulrich E. (Hausheimer Georg 1546—63, Eisenreich kaufts 1566. Bernh. Hauzenberger 1579—87.)
7. **Talhaim** und **Herrenfelden** Hans Hackh. H. Thom. Griesteter u. Christ. Perkofer. (Urban Griesteter 1505—59, Thoman 1551—9, Thoman 1574.)
8. **Anckwart** (Lanquart) Si. H. Reickher alsdann Heinrich Neuburger, jetzt aber Albert Heinrich Euerhardt Hof: vnnd Camerrath und

Rentmeister Ober-Landes 1663. H. Sigmund und Eras R. (Seb. R. u. Wolfg. 1554, Sigmund 1558, Simon 1542, Wolfg. 1543.)

9. **Neuen-** und **Nidernaich** Georg Paur's Erben. H. Georg P. Erben zu Neueneich. Tafern. Bad. Fleischbank. Schenk. Anna Ruesdorfer 1542—52, Romulus und Eras. Hocholtinger 1554—58, Georg Pauers Erben 1554, Georg P. 1580, Georg Ruesdorfers Erben zu N. Aich.)
10. **Wurmsheim** Leonhard Paetigkheimer ist ein Paurnkönig und Tafernschreyher. H. Wolfg. Pauberger, die Puecher. (Paet. 1554—88.)
11. **Nidernaich** und **Beiselsberg** Roman Hochholtinger und Eras. H. Hans (1550—79). Hund: Altfaltersberg, Pampach H. Wolf und Stefan Reicker.
12. **Hauzenberg-Soell** und **Gerstpeunt** Hautzenberger jetzt derer Neuhaus. H. Gerspeunt Wolf Hack u. Gg. Hautzenperger. (Christ. H. 1540—46, Christ. And. Veit 1551—71, Michel Gerspeunter zu Gerstpeunt 1558. Christ. u. Veit H. 1554. Stephan u. Fried.)
13. **Pidenbach** Eras. Auer dann denen Ainkhurnschen volgents den Veregg jetzt von Sigershouen. H. Adolf Auer. (Eras. A. 1551—54, Hans Friedrich verkauft das Gut 1573 an Hans Ainkhurn, der es noch 1580 hat. L.-B.)
14. **Pschaechelsoed** Taendl Wolfgang, jetzt denen von Neuhaus 1575, (Peter Bschaechl 1558, Wolf Taendl 1579.)
15. **Angerbach** H. Achaz Engelhauser dann denen von Neuhaus jetzt Gundaker Auerbacher. (Achaz Engelshofer 1545—58, Wolf Radelkofer 1558, Leonhard Wendelsdorfer 1575.)
16. **Paubruckh** H. Hans Ebenhauser dann denen Taberzhovern, volgents Deuring Canzler in Landshut, jetzt Albrecht Heinrich Euerhardt. H. Hans Ebenhauser. (Hans E. hat den Sitz und Hofmark, Tafern, Schmidte und Mühle 1540—48 zu Lehen, Mathias 1558, Hansens Wittwe 1563, Stephan Taberzhofer 1575—80.)
17. **Hilgen** Jakob Schoenprunner hernach der Lunghaimer. H. Sch. (Ingram Sch. 1551—75, Jakob 1552.)
18. **Soelgering** Sigmund Auer dann Atzinger von Meiling. H. S. Auer. (Sigmund Auer 1543—77, Grafsturm hat 1558 einen Sitz zu S. U.)
19. **Rotenwerth.** Hans Stockhamer ietzt Eisenreich. H. Hans Taendel. (Dionys Hertzheimer 1532—75, des Hans Kinder 1558, Kaspar St. 1554, Hans 1568.)
20. **Eberspeunt** Herrsch. und 21. **Eberspeunt** Markt Hans Peffenhauser wird nit erfordert. H. Sigmund P. (Hans P. 1550—65 s. Wittwe Margreth 1559—63, Hans 1580—89.)
22. **Viburg** und 23. **Felden** Markt.
(NB. Stolzenberg Si. Se. in Vilslerner Pfarr verkauft Hans Ebenhauser 1554 an Christoph Khueuttinger zu Oberbeurbach. M.-L.) Hund: Chalheimb Sitz Hof. Sigmund Kinigsfelder. Münchsael Si. H. Hans Münich.
Summa 1 Herrsch. 2 S. 3 M. 9 H. 1 Si.

71. 21. **Dorffen** Gericht. Richter und Schreiber.

1. **Mosen** Si. Se. Hans Endorfer. H. u. Nr. 2. (Hans E. 1554—79, Hans Christoph 1597.
2. **Dorfen** Markht.

Summa 1 M. 1 Si. 1 Se.

72. 22. **Geisenhausen** Gericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Wasentegernbach** Si. H. Hans Hackh H. u. Nr. 2. s. Erb. (Hans 1535—80.) H. Wasernharbach.
2. **Geisenhausen** Markt.
   Summa 1 M. 1 Si. 1 H.

Rentambt **Straubing.**

73. 1. **Straubing** Statt. Unser Frauen Brüder. Das fürstlich Regiment daselbst. Vizedom Canzler vnd Räth auch Oberrichter Rentmaister Castner Mautner Vnnderrichter Rentschreiber Castengegenschreiber Mautgegenschreiber.

1. **Oberharthausen** H. Tumkapitel Regensburg, 2. **Pfaffenmünster** Stift und **Eberau** (Oberau) H. Propst Dechant Capitel.
3. **Buech** H. Kloster Priefling 4. **Amslfing** H. Kloster Sellingthal.
5. **Sessaw** (Sossau) und **Hermanstorf** H. H. Kloster Windberg 6. **Pening** und **Gunnting** Straubing aller Glaub. Seel.
7. **Pingkofen Pfelkofen Tuemering Aholfing Tentendorf Utling O. Niederebling** HHH. Landesfürst.
   Reiberstorf Wolferzell und **Oberparckstetten** Im Gericht Mitterfels.
8. **Khagers** H. Kaspar Lerchenfelders Verwaltung.
9. **Rain** S. Herrsch. sammt **Pertenlach Wisendorff Obernotzing Oberpelling Kirchmetting Meidling** H. H. und **Ainhausen** Si. H. Paul Leibelfinger. H. Hans Joachim von Rain. Nr. 2. Paul Leibelfinger (Christoph 1529 –41, Hans Joachim 1548—60, Paul 1573.)
10. **Schambach** S. H. Trenbach. H. Hans. Nr. 2. Hans Georg. (Hans Georg 1551—65, Hans 1552—68, Wilhelm 1555—59, Hans Georg und Wilhelm 1568.)
11. **Oberschneiding** H. Heimeram Nothafts von Aholming Erben. H. Er selbst. Nr. 2. Hans Albrecht Fraunberger (Heimeram 1554.)
12. **Erlbach** S. H. Hans Christoph Frauenberger. H. (Karl 1561, Hans Christoph 1568.)
13. **Geltersing** S. H. Hans Eberh. v. Closen's Erben. H. u. Nr. 2. (Hans Christoph v. Berlaching und Stephan Franckenmann zu Straubing 1551, Jobst v. B. 1534—59, Hans Christ. 1552—82, Burk. Hans Tobias, Hans Jakob, Hans Georg und Hans Christoph 1562. M.-L. Lehen-Bücher.)
14. **Aitterhofen** Si. **Schoenaich** Hieronimus von Seiboldsdorfs Erben. H. 15. **Steinach** H. Dr. Wiguleus Hundt. H. Christoph von der Wart zu St. Hieron. Seibelsdorfer zu A. u. Sch. Nr. 2. Alb. Hundt zu Stainach, Bernh. Nothaft zu Ait. u. Sch. (Hieron. v. Seibolsdorf zu A. u. Sch. 1554—80, Anna v. d. Wart zu St. 1554, Achaz und Hieron. v. Seib. zu Neuhaus u. Sch. 1580.)
16. **Mosdorf** Si. H. Dr. Seb. Helbmperger. (Hans Gschwindt 1551.)
17. **Heuhart** H. Augustin Preu (Hans Schwartz Bürger zu Straubing bekommt 1547 auf seinem Hof H. Edelmanns Freiheit, und stirbt 1551.)
18. **Perckstorf** Paul Leiblfinger. H. Hs. Joachim Herr von Rain.
19. **Straubing** Statt.
    Summa 1 S. 2 Kl. 5 Sl. 1 Herr. 3 Si. 34 H. 1 Hof.

74. 2. **Leonsberg** Gericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Hoechling** H. S. Paul in Regensburg Abtissin. 2. **Metting** H. Hans Christoph v. Paumgarten. Nr. 2. H. Georg. (Hans Joachim von Rain 1554.)

3. **Kelberg** Si. Stephan Trainer. H. u. Nr. 2. (1554.)
4. **Kelbach** Si. Hochelting genannt, Romolus von Hocholting. H. Nr. 2. Bernh. Weylandt. (R. v. H. 1550—79.)
5. **Kelbach** Si. Bernhard Wieland H. (Sebast. Behaim 1576.)
6. **Kelbach** Si. Bernhard Stingelheimers Wittwe. H. seine Wittwe Doroth. v. Stauff. Nr. 2. Burk.
   Summa 4 Si. 2 H.

75. 3. **Haidau** Landgericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Unterpaerbing** S. H. 2. **Auburg** S. H. **Ilkofen Geisling Winting** 3 H. Bischoff v. Regensburg.
3. **Aufhausen Petzkouen Hinkofen Yll** (Irl). Thum-Capitel Regensburg.
4. **Ysling Dengkhling** 2 H. S. Emeram in Regensburg.
5. **Obertraubling Piesenkofen Obernperbling** Propsteien H. H. Obermünster in Regensburg.
6. **Harting** H. S. Paul in Regensburg.
7. **Khumpfmül** H. Priel Kloster.
8. **Sarching** S. H. S. Gilgen Comthur in Regensburg.
9. **Tamering** H. halb Rentmaister halb Wallbronn.
10. **Mosheim** H. Landesfürst. H. (Andreas Lerchenfelder als Verweser 1554, Kaspar 1566.)
11. **Niedertraubling** S. H. **Mangolting** und **Stengelhof** Georg Herr von Maxelrain. H. u. Nr. 2. Wolf Diet. (Maria des Wilhelm von Schwarzenberg zu N. T. Wittwe 1554, Wolf Dietrich v. M. 1565.) Christ. v. Sch. zu N. T. M. und Sengkofen 1565.)
12. ***Sinching** S. H. mit ***Heutenkofen *Haemern *Maetzing *Gmund Gries *Haunbach** Ludwig von Seinsheim. H. Herr Joachim von Stauf. (Gabriel Castner zu M. ult. gent. starb 1565, Georg Ludwig v. Seinsheim 1569—82, Joachim von Stauf besaß die Güter zu Sünching 1554—60.) — Sünching noch im Besitze der Familie. —
13. ***Kefering** S. ***Eglfing *Scheyr *Diefenprunn** und ***Alkofen** H. H. Kaspar Lerchenfelder (Frau Anna von Stauf zu K. 1554—65, Kaspar L. 1557—80.) der Gramaflanz von Stauf Wittwe, geborne Schlick. Graf Abundius Schlick verkauft K. 1569 um $\frac{30}{1000}$ fl. an Kaspar Lerchenfelder.)
   Noch im Besitze der Familie.
   ad 12. 13. Caspar Lerchenfelder (die mit * bezeichneten Orte nach Landtafel Nr. 2.)
14. **Triftolfing** S. **Langenerling** und **Helkofen** Frauenhofer. H. u. Nr. 2. Hans Zenger zu T. (Hans Zenger zu T. 1550—75, Joachim u. Degenhard von Staufs Erb. 1568.)
15. **Ering** H. Hieronymus Seiboldsdorfers Erben. H. Hans Joachim von Rain. Nr. 2. Paul v. Leiblfing.
16. **Irnkofen** Si. H. **Oberndeckhenbach** und **Bailsbach** Heinrich Lerchenfelder. H. Onof. v. Seiboldsdorf. Nr. 2. hat Geilsberg. (Onof. v. S. zu J. u. Geilsbach 1554.)
17. **Riegkofen** H. Georg Davit Lerchenfelder. H. Hans v. Leiblfing zu R. und Dengkofen. Nr. 2. And. L. zu Sengkofen. (Hans v. L. z. R. u. D. 1554. Kasp. L. 1566.)
18. **Neuen-Eglofsheim** genannt **zum Haus** S. H. **Talmaessing Hechelstatt** und **Santing** Wallprunn. H. u. Nr. 2. (Hans v. W. zu N. E. 1554. Hans Kuno 1630.)
19. **Alten-Eglofsheim** S. H. Neustetter Tumherr in Aichstet. H. Gilg v. Parsberg Erben. Nr. 2. Gilg (Wilhelm v. Parsberg 1558, Egids Erben 1554, Ursula 1556—58, Ott Heinrich 1568—71.)

20. **Luckenpoint** (Uckenpeunt) S. H. Hans Christoph Peffenhauser. H. Nr. 2. Georg v. Weissenstein) Urs. Peff. Wittwe 1554, ihr Sohn Erasmus 1575.)
21. **Oetheim** H. Andreas Lerchenfelder. (H. u. Nr. 2. Heimeram Nusberger zu Eltheim 1554.)
22. **Pfaegkhouen** H. Andreas Koenigsfelder. H. Franz (1554) Nr. 2. Andreas.
23. **Gebelkouen** S. H. 24. **Walkering** H. 25. **Sarmaffing** Si. Hans Lerchenfelder. H. Kaspar. (Kasp. L. zu G. 1564—66. Hans 1580. Kaspar wird von Herzog Albrecht in den Stand des Adels 1557 aufgenommen und erhält 1587 die Edelmannsfreiheit.)
26. **Pingkhouen** Si. Andreas Lerchenfelder. H. der Sitz Kasp. L. die Hofmark Landesherr. Nr. 2. K. L. (Kaspar 1554.)
27. **Obern** H. Landesfürst.
28. **Metzing** Si. H. der Kolb von Wisent. H. u. Nr. 2. (Gabriel Castner. 1554.)
29. **Priell** Kl.
    Summa 1 Propst. 1 Priorat. 11 Sl. 3 Si. 52 H.

76. 4. **Donaustauff** Gericht. Pfleger Mautner Gerichtschreiber.

1. **Adlmanstein** Si. H. Wiguleus Zengers Erben. H. Wig. Z. Nr. 2. Parzifal Z. (Wiguleus 1542—78.)
2. **Lichtenwald** und **Altenthau** S. H. Hans Wolf Zenger H. Hans und Wolf. (Wiguleus 1557.)
3. **Siegenstein** H. Hans Pragkhendorfer. H. Nr. 2. Georg. (Hans 1554.)
4. **Schoenberg** S. H. Wilhelm von Praitenbach. H. u. Nr. 2. (Felizitas und Beatrix Paumgartner 1539, Christ. v. Breitenbach 1543, Wilh. u. Lud. 1548—75. M.-L. Leh.-B.)
5. **Donaustauf** Markt.
    Summa 1 M. 2 Sl. 1 Herr. 1 Si. 3 H.

77. 5. **Hof.** (Stadtamhof) Gericht. Pfleger Gerichtschreiber Zollner.

1. **S. Mang** Propstey. 2. **Kagers** H. S. Heimeram in Regensburg.
3. **Weix** Sl. Plittersdorfer. H. u. Nr. 2. Ambros Roiger.
4. **Niederwintzer** Si. H. Adlman Propst zu Puelenhouen in der obern Pfaltz. (der Altmann von Regeldorf. 1554. Jordan Giesser 1555 —75.)
5. **Stat am Hof.**
    Summa 1 St. 1 Propst. 1 Sl. 2 H. 1 Si.

78. 6. **Abach** Gericht. Pfleger Mautner Gerichtschreiber. Hat keine Landsassen.

Abach Markt.

79. 7. **Kelheim** Landgericht. Pfleger Castner Zollner Gericht- und Zollgegenschreiber.

1. **Priefling** Abbtey. 2. **Oberndorf** H. Prüfling 3. **Weltenburg** Abbtey. 4. **Sambach** Propst. Kloster Geissenfelden.
5. **Ror** Propstey. Markt ist des Klosters 6. **Paering** Propstey.
7. **Kelheim** Parfüsser Wirt nit erfordert. 8. **Schierling** Propst. Niedermünster in Regensburg.
9. **Epeten** (Dechpeten) Regensburg Bischoff.
10. **Pentlins** (Pentling) H. S. Heimeram in Regensburg 11. **Gras** S. H. S. Gilgen Comtur in Regensburg.
12. **Kelheim** Kastenvogtgericht. Fürst.
13. **Offsteten** (Offensteten) Si. H. Onofrius von Preising. H. Onof. u. Jobst. Nr. 2. Onof. (Jobst 1554.)

14. **Affegkhing** S. H. Kheutschacher. H. u. Nr. 2. Wolf Gabriel Pusch (W. G. P. 1554, Christ. K. 1579.)
15. **Atlhausen** 2 H. Hofer. H. Veit Lueg zu A. 2 Si. 2 H. Nr. 2. Veit L. zu A. und Gunting. (Veit Lung 1554—80. Rupert, Hans Wolf und Hans 1555, Rupert Behaim 1558—68 und Jakobs Wittwe 1565.)
16. **Gunting** Si. H. Franz Khinigsfelder. H. (Franz 1554 Franz, Sigmund u. Christoph 1558, Hans Alb. von Preising verkauft 1582 die H. dem Dr. Florentin Abtacker.)
17. **Schoenhof** H. Heinrich Saurzapf. H. Nr. 2. Wolf Heinrich.
18. **Petersspecking** (Peterfecking) Si. H. Hans Lorenz Trautskircher. H. u. Nr. 2. (1554.)
19. **Euchenhofen** Si. H. Ambros Raiger. H. Nr. 2. Hans R. (Sebast. Ramelstainer ult. gent. 1554—56. Leonhard Saurzapf 1587.
20. **Oberhaselbach** Si. Hans Edelman. H. u. Nr. 2. Joachim Pirckhamer. (Abraham E. 1540, Hans 1565.)
21. **Haselbach** Si. H. Georg Prannt. (Hans Edelman 1554, Georg B. 1571, Ruprecht B. 1579.)
22. **Neuburg** Si. H. Georg v. Habsberg. H. u. Nr. 2. Mang. v. H.
23. **Oberviechhausen** Leonhard Saurzapf. H. Nr. 2. Hans Sellhamer (Schellhamer) (Christ. Reisacher 1531. Leonh. Saurzapf u. Kasp. Stockhamer 1554. Leonhard Saurzapf 1584—86.)
24. **Niederviechhausen** Si. H. Jakob Khraiser (1554—58) H. u. Nr. 2.
25. **Giesdorf** (Herrengiersdorf) H. Georg Aicher Bürger von Landshut. H. u. Nr. 2. (1551—80.)
26. **Henheim** Si. Bernhard Stoer's Erben. H. u. Nr. 2. Anna Ecker Wittwe. (Georg Hektor Eckher 1543—46, Martin 1551, Bernhard Stoer um 1575. Leh.-B. Must.-L.)
27. **Khaepfelberg** Si. Wolf Jakob Trautskirchner. H. Nr. 2. M. V. (Hans Lorenz 1553—85.)
28. **Weyern** Si. Martin Volckhamers Erben. H. Nr. 2. M. V. (Martin Volckhamer zu Weyhern 1554—57.)
29. **Hamelkofen** Si. Eras. Khraffts Erben. H. E. Kraftshouer zu Haiml-kofen (1554.)
30. **Schirling** Si. Hans Schelheimer. H. Achaz Emhofer. Nr. 2. Wolf Dietrich Schelhamer, (Achaz E. 1554. Hans Edelman 1556. Er verkauft 1572 den Sitz.)
31. **Grub** der Behaim von Bernhardswald. H. u. Nr. 2. (Paul 1551—68.)
32. **Kelheim** Statt. 33. **Langwat** Langquaid M. 34. **Schirling** Markt.
Summa 1 H. 3 M. 2 Abt. 4 Propst. 1 Barf. Kloft. Kast. Vogt. Ger. 2 Schl. 13 Si. 18 H. 2 Höf.

80. 8. **Dietfurt** Gericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Altenburg** Si. H. Seiz von Guetenberg. H. u. Nr. 2. (Oswald von Eckh 1554 (Warmund Beer 1575. Friedrich von Guetenberg stirbt 1599.)
2. **Dietfurt** Stadt.
Hund O. Landtafel: Ist vom Reich Pfandschaft gehört auch ane Mitl vnter das heilig Reich vnd nit zum Land wirdt in den alten Landtafeln nit gefunden.
Summa 1 H. 1 Si. 1 H.

81. 9. **Mitterfels** Landgericht. Pfleger Gerichtschreiber.

1. **Obernalta** Abtey.
NB. mit der H. Furtein und 3 Se. zu Freindorf. Lienach und Widdenhof nach dem Bericht von 1567 und 1580.
2. **Windberg** Abtey mit **Hofdorf** und **Irnsfelden.**
NB. Mit den 4 H. S. Englmar, Pernstorf, Zwentfelden und Hofdorf nach den Berichten von 1567 und 1580.
3. **Meden** Abtey. 4. **Nidernwinckhling** H. geen Nidernalta.
NB. u. Sumersdorf Se. Ber. v. 1567.

5. **Reibersdorf** H. **Wolfferszell** H. **Oberpach** H. In Rentmeisters Verwaltung.
6. **Neuen-Rambsberg** S. Propst. **Khaestnach** und **Haibbach** (Hasbach) Landesherr (Albert Nothaft 1536, Landesherr 1552.)
7. **Degenberg Schwarza** S. **Watersdorf** und **Ainfuerst** Haybach (Hasbach) Herren von Degernberg (S. Altennuesberg Posching Pfelling Herndorf Waltersdorf Pebrach Draechsleinsried Linden. Hans Freiherr von Degenberg 1554. Hans Sigmund zu Sch. Pfoelling. W. u. Hundelsdorf 1580.)
8. **Eckh** S. H. Karl Keckh. H. Wolf Dietrich von Maxelrain von Bayern zu Pfand. Nr. 2. Karl Keckh. (Hans v. M. Karl K. kaufts 1581 vom Landesherrn.)
9. **Breuberg** Herr. 2 Sl. und 2 H. Die Lerchenfelder. H. 2 Theil Herr Hans Joachim von Rain, 1. Theil Heimeram v. Nusberg Erben. Nr. 2. die Lerchenfelder. (Heimeram v. N. 1550. Wilhelm 1552—67, Andreas Lerchenfelder 1576—80, David zu Unterpremberg 1574.)
   NB. Hans Joachim von Rain 1554 und Wolf Dietrich v. Maxelrain.
10. **Wisentfelden** S. H. Graf Ott Heinrich von Schwartzenberg. H. G. v. Hegnenberg u. Ott H. v. Sch. Nr. 2. Ott Heinrich. (Jakob von Puchberg 1554. Ott Heinr. u. G. v. H. 1560—80.)
11. **Leutzendorff** H. Ludwig von Eyb. H. u. Nr. 2. (Ludwig I. bis 1558 Ludwig II. 1580.)
12. **Stainburg** S. H. Hieronymus von Seiboldsdorf H. Georg. Nr. 2. Cyriak von Preysing. (And. u. Georg Muracher 1567. Hans Christ. Fuchs zu St. u. Prünstfelburg 1580.)
13. **Haibach** H. Albert von Murach. H. u. Nr. 2. Georg. (Hans u. Georg 1554, Albrecht 1567—80.)
14. **auf der Haid** und **Augkheubach** Albert Nothaft. H. u. Nr. 2. (1552—67.)
15. **Falkenfels** S. **Ascha** H. Christoph von Seiboldsdorf. H. Sigmund (Sigmund 1552—69. Hieron. 1567. Christ. u. Hieron. 1580) Nr. 2. Hans Christoph.
16. **Scheibelsgrueb** H. Hieron. v. Seiboldsdorf. H. u. Nr. 2. (Hieron. 1552—69 seine Erben 1580.)
17. **Falkenstein** S. Herrsch. M. Derselbe. H. Marta von Preising Wittwe. Nr. 2. Achaz v. Seib.)
18. **Satlbogen** Si. H. der Sitz in der Pfaltz. Hans Christ. v. Paumgarten. H. Nr. 2. Georg. (1558. Hans Christ. 1567—80.)
19. **Roshaupten** und **Chunzell** H. Eberhard v. Closen's Erben. H. H. Ch. v. Berlaching. Nr. 2. E. v. C. (Hans Ch. v. Berlaching 1554, seine Erben 1567—80.)
20. **Welchenberg** S. Heinrich Lerchenfelder. H. H. v. Nusberg Erben. Nr. 2. H. L. (Heinrich Lerchenfelder 1552, Caspar 1567, Heinrich 1575—80, Heimeram von Nußberg hatte das Schloß noch 1550.)
21. **Offenberg** S. **Paesching** H. David Tanberger. H. u. Nr. 2. Burk. (Burk. u. Wolf 1552—70. Georg 1565. David 1570—80. Achaz 1570.)
22. **Putzenfels** S. **Pernried** H. Georg Nußdorfer. H. u. Nr. 2. (1552—67, die Erben der Anna von Stauf gebornen Nusdorferin 1580.)
23. **Haunckhenzell** und **Stolberg** (Stallwang) Albert v. Murach. H. Aug. v. Nusberg zu H. Hechenstein und Stallang. Nr. 2. Aug. v. Nusberg. (Alb. v. M. 1552—80. Alb. Nothaft verkaufte 1550 Stallwang; Aug. v. Nusberg besaß 1550 Hauncfenzell.)
24. **Zell** Si. H. Falkensteiner Herrschaft. ½, Georg Hofers Erben ½. H. G. H. Erb. Nr. 2. G. H. (Georg Hofer 1554.)
25. **Lobenstein** S. H. in der Pfalz. Georg Hofers Erben. H. (Georg 1529.)
26. **Hackhen** Balt. Khirmreuter. H. Burk. Tuerriegel. Nr. 2. H. Joach. v. Pienzenau (Balt. K. 1567—80. Burk. T. 1553—56.)

27. **Ratiszell** Hans von Liebenau. H. Burk. Tuerriegel. Nr. 2. H. Joach. v. Pienzenau. (Burk. T. 1554. H. Joach. v. Liebzaw 1567, s. Erb. 1580.)
28. **Schoenstein** Si. u. **Wetzlasberg** Hans Schoensteiner. H. u. Nr. 2. Seb. (Seb. 1550—67, s. Erb. 1580.)
29. **Saulburg** S. H. Georg Etlinger. H. Bernh. Westendorfers Erben. Nr. 2. Bernh. W. (Bernh. W. Kind. 1554. Georg Oetlinger 1567—80. And. O. 1589.)
30. **Au** H. Wolf Amos. H. Stef. Heuraus. Nr. 2. Wolf Aman. (W. Aman 1552—80.)
31. **Gosmansdorf** H. Andreas Wurmer. H. Nr. 2. Andreas W. (Andreas Wuerner zu Rossersdorf 1567, s. Erb. 1580.)
32. **Puergen** Si. H. Balt. Khirmreiter. H. Julian Tuerken. Nr. 2. Balt. K. zum Puergel. (Balt. K. z. P. 1580.)
33. **Herrenfeldberg** (Herrenfelburg) H. Peter Leutner. H. Nr. 2. Hans Edelmann. (David Reutner 1552—57. Leutner 1553—67. Hans Edelman 1580.)
34. **Oberwinkling** Si. H. Moriz Spiegel. H. Nr. 2. Jos. Puchinger. (Urb. Scheuchenstul 1543. Der Spiegel kauft den Sitz 1552 vom Sch. und besitzt ihn noch 1567.)
35. **Lohaim Wildenforst** und **Neuhaus** 3 H. des Puhlmeier zu Pfarrkirchen Erben. H. Wolf P. Nr. 2. s. Erb. (Wolf Hoffmeister von Deggendorf 1554, seine Wittwe 1552? Erbesaß 1548, L. und Schaching, Wolf Pichelmeier Erben 1580.)
36. **Ritzmansdorf** H. Tanner. H. Georg u. Bernh. Kitzmagel. Nr. 2. G. Tanner (Wolf Kitzmagels Erben 1554, G. Tanner 1579—80.)
37. **Machtenhofen** H. Garttner. H. Leonh. G. Erb. Nr. 2. Joh. G. (Leonh. 1554, Sig. Hans 1568, Leonh. Erb. 1567.)
38. **Irsenbach** H. Wolf Khnod. H. u. Nr. 2. (1554—79, Veit 1580.)
39. **Schwendt** H. Spital der Stadt Straubing (1552—80.)
40. **Sicklasberg** Si. Ludwig Puerckhner. H. u. Nr. 2. (1552. s. K. 1567.)
41. **Pogen** Markt.
42. **Unnser=Frauen=Zell** Klost. u. Prennberger Herrschaft. Gehört dem Herrn von Rain in Brenberg zu.

Summa 3 Abt. 1 Propst. 1 Klost. 2. M. 12 Sl. 2 Herr. 5 Si. 45 H.

NB. Neuhausen H. 3 Selden. der Zoll. das Gericht. 1490. 1579 die Tanberg, David u. Achaz 1570, David 1579.)
Haselstein Michel Poissel 1567.
Hoellgrueb Mart. Seemack Prokurator in Straubing 1567—80.

82. 10. **Koetzting** Landgericht. Pfleger Landrichter Castenvogt.

1. **in der Lam** H. Vogtamt. Abt. Rott.
2. **Peilstein** S. **Camerau** S. H. H. **Mosbach Mültach** H. H. Max von Peylstein. H. Nr. 2. Landesherr. (Justinian v. P. 1575—77, s. Wittwe Dorothea 1597. Er empfing vom Herzog Albrecht Peilnstein, Miltach und Tragenschwand zu Lehen. U. War ein Sohn des Herzog Ernst, adm. von Passau u. Satzburg.)
3. **Lichtenegkh Renried Rumpach** H. H. Hans Christoph v. Paumgarten. H. G. v. P. zu L. und Rimpach, Hans Christ. s. Sohn. Nr. 2. Lichteneck Rumpach Landesherr (G. v. P. zu L. R. u. R. und Ludwig von Eyb 1554—58. Hans Eckher 1556—75.)
4. **Hohenwart** Si. **Leedern (Lederdorn) Liebenstein Zenching Haidenstein** 4 H. Ludwig v. Eyb. H. L. v. E. auf Runting. Nr. 2. L. v. E. (1558—80.)
5. **Altenrandsberg** S. H. Albert Nothaft. H. u. Nr. 2. (Albert 1550—58, s. E. 1580, Albrecht N. verkauft 1551. A. R. an Eufemia des Georg Castner von Amberg Wittwe. Noth. fam. Arch.)

6. **Zant** S. H. Ott Gleissenthaler. H. Nr. 2. Wolf Praeckendorfer. (Michel G. 1539—54. Hans Michel 1554, Otto 1580—81.) *Die Familie besaß das Gut bis 1880.)
7. **Plaichpach** S. H. Hieronymus Rothaft. H. Wolf Prackensdorfer. (W. P. 1558—59. Hieron. R. 1597.)
8. **Grauenwiesen** H. Warter. H. u. Nr. 2. Georg Poisl (1554—59. Hans Warter 1597.)
9. **Ried** Si. H. Ott Pelkofer. H. u. Nr. 2. (1554—58.)
10. **Raidenstain** Si. Sigmund Raydt. (1554—58.)
11. **Zitenhof** Si. Leonhard Mosheimer. H. Nr. 2. (1528—79.)
12. **Kleinaigen** Si. H. Pfeyll. H. Pet. Riell. Nr. 2. Paul Hoechenkircher. (Peter Ruell 1554, Ludwig von Eyb 1554.)
13. **Grueb** Si. Hieronymus Rothaft. H. G. Nusdorfer. Nr. 2. Michel Vogel. (Michel Vogels Erb 1554. Hieron. R. 1597.)
14. **zum Haus** H. der Pachmaier zu Kötzting. H. u. Nr. 2. Christoph P. (1552—79.)
15. **Koetzting** Markt.
    Summa 5 Sl. 1 M. 7 Si. 19 H.

83. 11. **Vichta** oder Viechtreich Landgericht. Pfleger Castner Gerichtschreiber.

1. **Gottszell** Abbt. **Ruemansfelden** Markt. Kloster. der Markt wird nit erfordert.
2. **Kirchberg Aunpruckh** und **Kirchdorf** 3 H. Nideralta.
3. **Altennusberg Nernstorf** (Ferndorf) **Pebrach. Linden.** 4 H. Herrn von Degenberg. H. H. Sigmund zu A. u. L. Nr. 2. die Herrn von D. (Hans zu Altennusdorf, Ferndorf und Linden 1554. Hans Sigmund zu A. F. B. u. L 1582—1602.)
4. **Wetzl** H. Ludwig von Eyb zu Wetzell (1554.)
5. **Neuen-Nusberg** N. H. u. Nr. 2. Georg v. Nusdorf. (G. v. N. 1554 —59. s. Tocht. Rosina Freiin von Stauf 1575.)
6. **Pendorf** H. u. Nr. 2. Georg v. Nusdorf zu Perndorf.
7. **Traexleinsriedt** Khirmreiter. H. u. Nr. 2. Balt. (Baltas. K. Frau 1558.)
8. **Khreilling** Si. H. Raigers Erben. H. u. Nr. 2. Ruger Eckher. (R. E. 1554.)
9. **Kolmberg** S. H. Laiminger. H. u. Nr. 2. Hans Laimbinger (Aug. v. Nusdorf 1545—50, Hans v. Lamingen 1551—57, Hans Christoph 1575—79.)
10. **Taellersdorf** H. Gartner. H. u. Nr. 2. Eras. Hofdorfer.
11. **Furtt** Statt. 12. **Vichta** Markt 13. **Neunkirchen** Markt 14. **Eschelkam** Markt.
    NB. Niderholtzen Georg Kaufmann 1554.
    Summa 1 St. 4 M. 1 Abt. 2 Sl. 1 Si. 15 H.

84. 12. **Regen.** Richter Gerichtschreiber.

1. **Rünchnach** Propstey geen Nideralta Wird nit erfordert.
2. **Euching** Si. Fürst.
3. **Weissenstein** S. den Herrn von Degenberg samt **Zwiesel** Markt und Herrschaft.
   Tiebolsmais und **Bischoffsmais** 2 H. (Sigmund v. D. zu Z. u. W. 1552—54, Hans 1575.)
4. **Aw** Si. H. **March** Si. H. **Rainhardsmais** H. Hans Christoph Pfaller. H. Seb. Erb. Nr. 2. Hans Georg (Sebast. 1527—42, Seb. Wittwe 1554, s. Erb. 1558—70, Hans Christoph 1615.)
5. **Hermansried** und **Zell** 2 H. Seb. Pfallers Erben. H. u. Nr. 2. (s. Wittwe 1554.)

6. **Kleinleuzenried** Si. H. Fronberger. H. u. Nr. 2. Jak. F. (des Hans Kinder 1558, Hans 1580.)
7. **Regen** Markt.
   Summa 1 Propst. 1 Sl. 2 M. 4 Si. 1 Herrsch. 8 H.

85. 13. **Deckhendorf** Gericht. Pfleger Castner Mauttner Gericht- und Gegenschreiber.

1. **Berg** Si. Andreas Preu. H. u. Nr. 2. (Wolf Geislingers Wittwe 1554.)
2. **Einglstein** (Findlstein) Albert Preu. H. Ulrich Forsters Erben. (U. F. E. 1554. And. Preu Rentmeister in Straubing 1567. Albert 1580.)
3. **Deckhendorf** Statt.
   Summa 1 St. 2 Si.

86. 14. **Hengersberg** Landgericht.

1. **Nideralta** Abt. u. **Hengersberg** Markt. **Aichberg Altenufar Flintsbach** H. (Aichberg 1558, Heimeram Nothaft 1597, Niederaltaich.)
2. **Engelsberg** S. H. **Iggensbach** H. Ott Heinrich Graf von Schwarzenberg. H. Nr. 2. Gothard v. Scherffenberg. (G. v. Sch. 1554—67.)
3. **Schoelnstein** S. **Siberting** H. Hans Peter von Frauenbergs Erben. H. Nr. 2. Herr Franz von Sprintzenstein. (Sp. 1558, Hans Pet. v. F. 1557—80, Herr von Polweil 1597.)
4. **Wintzer** S. sammt seinen H. H. Ott Heinrich Graf von Schwartzenberg. H. u. Nr. 2. (Veit v. Puchberg 1538, Jakob und Veit 1554, Jakob 1557, Veit 1579? Ott Heinr. v. Sch. 1559—67.)
   NB. Zur Herrschaft W. gehörten 1567 Niederwintzer, Schwanakirchen, Taiding und Oelberg.)
5. **Gradersdorf** und **auf dem Mais** H. H. Hans Georg von Puchbergs Erben. H. Veit. (Veit 1537, Jakob u. Veit 1554, Veit 1538—67, Hans Georg 1567—97.) Nr. 2.
6. **Hilgckhartsberg** S. Herr. Philipp Weissenfelder. H. Ph. W. z. H. u. Markt Hofkirchen. (Anna des Philipp Wittwe 1550, Philipp II. 1554—98 wo er als der Letzte seines Geschlechtes starb.
7. **Rieckhering** H. Ulrich Graf von Ortenburg's Erben. H. u. Nr. 2. Joachim. (J. v. O. 1567—80.)
8. **Fronsteten** H. Karl v. Daxbergs Erben. H. u. Nr. 2. Sigmund. (Sigm. 1567—80.)
9. **Hofkirchen** Markt und Sitz. Weissenfelder. Nr. 2. Hans Eisen. (Philipp W. 1551, Hans Eisen 1554—58.)
   Summa 1 Abb. 4 Sl. 2 M. 1 Si. 1 Herr. 12 H.
   NB. Engelfing H. 1567 Ott Heinrich v. Schwartzenberg, Angelberg Sitz Con. Taeschinger Landtafel Nr. 2.
   Summa 1 Abt. 4 Sch. 2 M. 1 Si. 1 Herrsch. 12 H.

87. 15. **Bernstein** Landgericht. Haubtmann Castner Gerichtschreiber

1. **S. Oswald** Propstey u. H. auf 6 Dörfern. Ist arm wird nit erfordert.
2. **Zenting** H. Kloster Osterhofen.
3. **Ranfels** S. H. 4. **Innernzell** H. Daxbergs Erben. H. u. Nr. 2. Sigmund. (Sigmund 1541—73, Hans Georg 1573, Georg Karl 1575.)
5. **Haus** und **Furt** S. H. Trauners Erben. H. Georg. Nr. 2. Burk. u. Georg. (Georg 1550—57, Burk. u. Christians Erben 1575.)
6. **Raemelsberg** S. H. Tengler's Erben. H. Elsb. Pfaller u. ihre 7 Söhne. Nr. 2. Christ. (Seb. Pfallers Wittwe 1554—60, Christ. Tengler 1580—83.)
7. **Haemgitter** H. Ott Heinrich Graf von Schwarzenberg (1558) H. u. Nr. 2. Jak. v. Puchberg's Erben.
8. **Klebstein** S. H. Christoph Thumberger. (Sigmund 1554—75.) H. u. Nr. 2. Sigmund T.

9. **Biberegkh** Si. H. Hauzenberger. H. Bernh. Nr. 2. Wolf Eras. (Bernh. 1554—78.)
10. **Eberhardsreit** Si. H. Hauzenberger Eras. H. u. Nr. 2. Wolf u. Christ. (Eras. u. W. Walchsinger Wolf W. 1554. Wolf Eras. Christ. 1551. Christ. 1567, Eras. u. W. 1575.)
11. **Grauenau** Statt. 12. **Schoenberg** Markt.

Summa 1 St. 1 M. 1 Propst. 4 Schl. 2 Si. 10 H.

88. 16. **Diessenstein** Herrschaft Pfleger. Hat keinen Landsassen.

Uebersicht

der Landsassen und Landsassen-Güter nach den 4 Rentämtern.

	Kl. u. Stift.	Schlösser	Herrsch.	Sitze.	Hofmck.	Edel-höfe.	gefreit Haus	Städte	Märkte.	Graf-schaft.
München	42	80	4	128	251	82	3	16	27	—
Burghausen	12	29	5	76	86	12	—	4	11	—
Landshut	22	75	16	155	322	38	—	7	35	1
Straubing	21	49	27	48	221	3	—	7	17	—
	97	253	32	407	879	135	3	34	90	1

Zahl der Landschaftsmitglieder 1 Geistlichkeit 88 Corporat.
2 Adel 554 Geschlechter.
3 Städte und Märkt 166.

Personen-Register.

Die mit a versehenen Namen finden sich auch in der Wappensammlung Apians — Band 39 des oberbayr. Archivs. Die Familien, deren Namen mit durchschossener Schrift gedruckt, blühen noch. Die Nummern in Klammern sind die Unternummern der Gerichte.

Adel.

Geistliche Korporationen.

Weltliche Korporationen.

Ortsregister.

BP.

CK.

U.

W.

Z.

Berichtigungen.

4 (2) Berchtenstein noch im Besitze der Familie.
11 (11) Hatmerting " " " " "
46 (1) Jettenbach " " " " "

II.

Geschichtliche Nachrichten

über

Schloß und Pfarrei Inkofen

bei Moosburg.

Gesammelt von

Dr. J. B. Prechtl,

kgl. geistl. Rath, resign. Pfarrer.

Vorwort.

Im 40. Bande des oberbayer. Archives hat der Unterzeichnete das Schloß und die Herrschaft Isareck geschichtlich und statistisch geschildert. Da nun die ehemalige Herrschaft Inkofen bei Moosburg einen Theil des gräflich von La Rosée'schen Fideicommisses bildet; so glaubte derselbe auch einige geschichtliche Nachrichten über dieses Schloß und die gleichnamige Pfarrei den Freunden der bayerischen Lokalgeschichte mittheilen zu sollen, und dieß um so mehr, als darüber in den vaterländischen Geschichtsbüchern nur sehr weniges und sehr fehlerhaftes zu lesen ist. So z. B. verlegt der Verfasser einer Geschichte von Ebersberg Herr Dr. Paulhuber den Aufenthalt des Grafen Ulrich von Ebersberg statt nach unserem Inkofen nach Inchenhofen bei Aichach, Dr. Arndt in der Neuausgabe des älteren Chronicon Eberspergense gar nach Thingau; so sucht der verstorbene Herr Dombenefiziat Mayer in seiner statistischen Beschreibung des Erzbisthums München-Freising die zu Appersdorf, einem Pfarrorte unterhalb Mainburg und Lindkirchen sichtbare Römerstraße zu Ober- und Unterappersdorf in der Pfarrei Schweinersdorf u. s. w.

Außer einigen gedruckten Stellen über Inkofen lieferte dem

Verfasser des nachstehenden Aufsatzes das meiste Material die jetzt zu Isareck befindliche Schloßregistratur, deren Einsicht und Benützung ihm von T. Herrn Emanuel Grafen von La Rosée auf das bereitwilligste gewährt wurde, und einige Urkunden im kgl. Reichsarchive zu München, die durchzumustern der Herr Archivsdirektor Geheimrath ꝛc. von Löher mir mit wiederholter Liberalität gestattete.

Wenn des Verfassers Schreibweise hinter den Anforderungen der Zeit steht, so möge ihn sein hohes Alter entschuldigen, in Anbetracht dessen er mit dem Schreiber Reginperht in der Urkunde Nr. 10 bei Meichlbeck sagen darf: „non scripsi quomodo volui, sed sicut potui.“

Freising zu Allerheiligen 1882.

Dr. J. B. Prechtl,
kgl. geistl. Rath, resign. Pfarrer.

Einleitung.

Obgleich die ältere Geschichte Bayerns von mehreren Gelehrten auf eine Weise aufgehellt wurde, wie die kaum eines anderen deutschen Landes, so bleiben doch manche Partien noch zu untersuchen, zu ergänzen und zu vervollständigen. So z. B. ist Gandershofers kurze chronologische Geschichte der Stadt Moosburg eine ganz brauchbare Monographie: allein der Verfasser beschränkt sich auf Erzählung der wesentlichsten Begebenheiten in dieser Stadt und nimmt auf deren Umgebung, welche doch eine ganz besondere Aufmerksamkeit verdient, fast gar keine Rücksicht. — Schon vor 4 Jahren hat der Herr Stadtpalier Johann Hellmair an den Münchner anthropologischen Verein einen Bericht erstattet über die Ausgrabung antiker Grabhügel auf den Feldern der Gemeinde Niederambach, genannt das Stocket, 1½ Kilometer von Moosburg nordwestlich gelegen. Im Jahre 1854 betrug die Zahl dieser Hügel noch 150, deren aber früher bei weitem mehrere waren, wie alte Männer berichten. Im Jahre 1844 wurde beim Bau der neuen Brücke über die Amper die Straße mitten durch dieses Gräberfeld angelegt, weßhalb viele Grabhügel zerstört und eingeebnet wurden. Damals ließ der Herr Landrichter Ueberreiter auf Veranlassung des Stadtpfarrers Paintner zu Moosburg († 1846) zwei solcher Hügel bloslegen, wobei viele Stücke von zerdrückten thönernen Scherben zum Vorscheine kamen. So auch im Jahre 1854, wo auf Wunsch des k. Universitätsprofessors Kunstmann ebenfalls zwei Hügel geöffnet wurden. Bei der ersten Ausgrabung am 20. Mai 1878 wurde ein Hügel von 20 Meter Durchmesser untersucht und vier zerdrückte Urnen mit Asche und Kohlen gefunden; ein anderer Hügel enthielt nur Scherben einer schlecht gebrannten Urne mit kohlschwarzer Bodenunterlage. Bei der zweiten Ausgrabung am 13. und 14. Juli

dieses Jahres wurden unter Anwesenheit des k. Universitätsprofessors T. H. Ranke ebenfalls zwei Hügel untersucht, und in einem 2 Lanzenspitzen und 3 Urnen gefunden, wovon die zwei größeren zerbrochen waren, die kleinere aber vom Herrn Professor ganz herausgehoben und den Staatssammlungen einverleibt wurde. Die Urnen waren von gewöhnlicher Lehmerde ohne besonderen Kunstfleiß, und nicht auf der Drehscheibe geformt. Der andere blosgelegte Hügel im nämlichen Acker war fast leer, nur einzelne kleine Scherben fanden sich vor.

Nach Zuschrift des T. Herrn Professors Dr. Fr. Ranke in München an den Landrath Herrn Mittermaier zu Inzkofen d. d 25. Septbr. l. J. „gehören die Hügel im Stocket der vorrömischen Epoche an und zwar der vollentwickelten Eisenzeit. Sie sind sonach zu datiren kurz vor die Zeit der römischen Besitzergreifung des Landes" (also um die Zeit von Christi Geburt) — Allein die Römer warteten nicht lange, um auch über die Isar und Amper zu schreiten; das beweisen die vielen Merkmale römischer Strassen, welche man überall in der Hallertau und auch um Inkofen antrifft.

Ein guter Freund hat mir unterm 23. Juni 1882 Folgendes geschrieben: „Ich habe gehört, daß Sie daran sind, Inkofen zu bearbeiten. Ich hatte dort einmal Geschäfte und sah zu meinem Erstaunen etwas für diese Gegend Ungewöhnliches, nämlich ein Stück schnurgerader Römerstrasse von etwas 30 Schuh Breite. Bei Inkofen selbst spaltet sich der Weg in abschüssige Hohlgasse und ebenen Dorfweg. Von Inkofen heimkehrend sah ich dieses Strassenstück in gerader Linie mit dem dort sichtbaren (uraltem) Thurme von Tölzkirchen. Dortselbst ist ein Hochstraßacker, dem Dieterer gehörig. Es wäre also eine Linie: Inkofen, Seeberg, Tölzkirchen, Forstbauer, Kainrad, Straßlehner, Strasser bei Gundeltshausen (weil westlich von Kainrad ein Feld Straßwinkl heißt); endlich: Seeberg, Weghausen, Kleidorf, Wiesenberger, Hörgertshausen, Sammetsreut, Volkenschwant; Stranz, Rottenburg, Straß bei Semmerskirchen rc., kurz ein Zusammenfluß von Strassen in Inkofen wegen des Amperüberganges." — Ich habe keinen Grund, diese Mittheilung in Zweifel zu ziehen, da auch von Oberambach bis

Feldkirchen und zwischen Kirchamper und Inkofen eine Hochstrasse besteht.

Aber nicht blos Hügel- sondern auch Reihengräber wurden in dieser Gegend entdeckt. Sie befinden sich links an der Strassenkreuzung von Niederambach nach Inkofen und gehört der Grund dem Schmid Leitmaier in Kirchamper; da aber diese Reihengräber noch nicht genauer untersucht sind, so kann über ihren Inhalt kein näherer Aufschluß gegeben werden; doch ist Herr Landrath Mittermaier zu Inzkofen im Besitze eines hier gefundenen Bronce-Armringes. Dieses Inzkofen (nordöstlich von Inkofen in der Pfarrei Schweinersdorf) ist interessant wegen der daselbst gefundenen Steinmeißeln und Steinwaffen, wie an geeignetem Orte wird mitgetheilt werden.

Nach dieser Einleitung folgt nun die Erzählung der geschichtlichen Vorgänge im Schloße und in der Pfarrei Inkofen „recht und schlecht", wie es von dem 70jährigen Verfasser zu erwarten ist.

Erste Abtheilung.

Dorf, Schloß und Hofmark Inkofen im Allgemeinen.

§ 1.

Inkofen, 2 Stunden östlich von Zolling an der Amper auf einer mäßigen Anhöhe sehr schön gelegen, hat zur Zeit 41 Häuser, 215 Einwohner, ein altes Schloß, ein Schulhaus und ist der Pfarrsitz der alten Pfarrei Bergen, daher Bergen-Inkofen genannt, die in 180 Häusern 1150 Einwohner beherbergt. Es ist wohl zu unterscheiden von dem Pfarrorte Inkofen (Oberinkofen) bei Pfaffenberg, von Innkofen bei Hoheneggelkofen, von Inzkofen bei unserem Inkofen und von dem Wallfahrtsmarkte Inchenhofen (S. Leonhard) bei Aichach.

Der Ort wird in den alten Urkunden verschieden geschrieben gefunden: Indechoven, Innenchoven, Umchoven, Inchoven. Nach Freudensprungs Oertlichkeiten, p. 43, soll Into einen Riesen, Inkofen also den Hof eines Riesen, oder einen riesig großen Hof bedeuten. In der That finden wir schon um das Jahr 1030 einen solchen Riesen in unserer Gegend; *es gab nämlich ein freier Mann* Into zu dem größeren Theile von Geberskirchen bei Schatzhofen, welcher zur Dotirung der Pfarrei Tondorf gedient hatte, auch seinen Hof in der Tondorfer Flur. Unter den Zeugen waren auch Adalhoch von Gündelkofen und Meginhart von Eckersdorf in der Pfarrei Bruckberg. Schon unter Herzog Thassilo war ein Into in der Passauer Diözese reich begütert *).

Eine interessante Nachricht über unser Inkofen finden wir in dem älteren und jüngeren Chronicon des Klosters Ebersberg, in welchen

---

*) cf. Grf. Hundt über d. bayr. Urkunden z. Z. der Agilolfinger im Register sub Into, und dessen Chartular des Klosters Ebersberg p. 43 Nr. 5.

erzählt wird*), der Graf Ulrich von Ebersberg habe sich einmal auf seinem Schloße zu Inkofen befunden, wo seine Gattin Richardis in ihn drang, er möchte sich mit ihr nach Ebersberg zurückbegeben, woselbst sie ihm etwas wichtiges mittheilen werde. Das Geheimniß bestand in der Vorhersagung ihres Todes, der alsbald nach dieser Reise am 23. April 1013 erfolgte.

Dr. Paulhuber scheint in seiner Geschichte von Ebersberg hierunter den Markt Inchenhofen an der Paar zu verstehen**), der aber Jahrhunderte hindurch Imichinkoven geschrieben wurde; Dr. Arndt las „in Tinchove“ und deutete dieses auf Thingau. Allein nach den Handschriften der beiden Ebersberger Chroniken heißt es Intinchove und Inchoven, welcher Ort mit seiner Umgebung unter der Verwaltung der Grafen von Ebersberg bis zu ihrem Aussterben 1048 gestanden hat, wie die Urkunden aus den Jahren 908. 976. 1025. 1027. 1029 deutlich beweisen***). Nach dem Erlöschen dieses Grafenhauses kam Inkofen an das Haus Scheyern-Wittelsbach, welches hier ein eigenes Amt errichtete, wie wir später hören werden.

Zwischen den Jahren 1138—1147 kaufte Abt Sigmar von Weihenstephan von Eberhard von Indechoven ein Gut zu Oelpersberg bei Zolling, was auch Egilolf und Heinrich von Inkofen bezeugten †).

Um das Jahr 1170 befand sich der Pfalzgraf und nachmalige Herzog Otto von Wittelsbach auf seinem Schlosse zu Inkofen, wo er dem Probste Ludwig von Kloster Au den Kauf eines Gutes zu Kager bestätigte ††). Bei dem Herzoge befanden sich die Edlen von Preising, Holzhausen, Heidenkam, Moosburg und Tegernbach. Als seine Wittwe Herzogin Agnes c. 1190 eine Hube zu Langenpreising einem gewissen Richard daselbst für 8 Mark Cölner Münze unter gewissen Bedingungen zu Gunsten des Klosters Scheyern überwies, war dazu auch Hermann von Innechoven beigezogen †††). Ein gewisser Heiden-

*) Oefele, Script. rer. Boic. II, p. 14 u. 9; Monum. Germ. hist., scriptor. XX, 13. XXV, 870.

**) p. 182.

***) Meichelb. I p. 219. 222. II. Nr. 982. 1094. Lang's Grafschaften p. 24.

†) M. B. IX. p. 393.

††) ibid. I. p. 163.

†††) M. B. X. p. 409.

reich aus Kalchdorf (Kalsdorf oder Kollersdorf bei Mauern) hatte um das Jahr 1196 vom S. Castulusstifte zu Moosburg eine halbe Hube zu Längthal in der Pfarrei Grüntegernbach im Besitze. Davon schenkte er die Hälfte dem genannten Stifte durch die Hand des Albero von Straubing (Niederstraubing bei Erding) unter der Bedingung, daß der halbe Früchtenertrag seinem Sohne und Klosterschüler Ulrich zugewendet werden solle. Unter den verschiedenen Zeugen befand sich auch Ruodeger der Chrewel (Gröbl oder Greul) von Inkofen; er war ein Anverwandter des Sigfrid von Bergen, wo noch die alte Inkofer Pfarrkirche sich befindet *).

Daß Inkofen öfters der Aufenthaltsort der bayerischen Fürsten war, geht aus mehreren Urkunden hervor. So stellte am Johannestage 1241 der Herzog Otto der Erlauchte daselbst für das Kloster Neustift eine Urkunde aus, gemäß welcher er demselben alle Einkünfte von der Mühle und dem Lohstampfe zu München in Gegenwart vieler Zeugen zum Geschenke machte **). — Durch die Landestheilung i. J. 1255 kam Inkofen mit seiner Zugehör an Niederbayern. Weil aber das Schloß dem Herzoge Ludwig von seiner Mutter um eine gewisse Geldsumme war verpfändet worden, so wurde am 24. Jäner 1262 bestimmt, daß Herzog Heinrich seinem Bruder Ludwig die Hälfte des mütterlichen Wittwengehalts auszahlen, das Schloß Inkofen in der Mutter Hand zurückstellen und dabei keine anderen, als wirklich dahin gehörige Leute aufnehmen soll. Bis auf weiteres soll die Burg beiden Brüdern gemeinschaftlich gehören ***). Derselbe Vertrag wurde am 5. März 1265 neuerdings bestätigt.

Auch im Jahre 1270 befand sich der Herzog Heinrich auf seinem Schloße zu Inkofen, wo er am 30. Juni einen Hof in Oberhuml gegen eine Mühle im Markte Dorfen den Chorherrn von S. Andre in Freising vertauschte †). Bei einem weiteren Vergleiche beider Herzoge wurde am 29. Mai 1276 ausgesprochen, daß es bei den 7 Pfund Geldes und des Weizens, welchen die

*) Cod. Trad. S. Castuli Nr. 169.
**) M. B. IX. 580.
***) Quellen u. Erörterungen V. 183. 204.
†) R. B. III. 348.

Mutter beider Herzoge aus Pfaffenhofen und Inkofen bezog, sein Verbleiben haben soll, es sei denn, daß die Schiedsrichter, nämlich die Pröbste von Altötting und Ilmmünster nebst den Herrn Winhard und Heinrich von Rorbach, einen anderen Vergleich machten *). Da aber die Streitigkeiten wegen des gemeinschaftlichen Besitzes mehrerer Güter zwischen den beiden Herzogen noch eine geraume Zeit fortdauerten, so bestimmte der Bischof Heinrich von Regensburg auf dem Tage zu Freising am 20. Juli 1285, daß an einem Orte zwischen Erding und Schwaben die Differenzpunkte in den Gerichten Dachau, Kranzberg, Aichach, Inkofen, Erding und Schwaben schließlich beigelegt werden sollen **).

In den Schriften des Chorherrnstiftes S. Andre zu Freising liest man bei dem Jahre 1309, daß Herr Ulrich von Inkofen und Herr Burkhard, Kaplan am Frauenaltare zu S. Andre, dem Heinrich Täublein viele Grundstücke bei Freising verpachtet haben; beide Herren waren jedenfalls nahe Anverwandte gewesen ***). Eine merkwürdige Stiftung machte der Dechant von S. Andre, Konrad von Tan, welche Kaiser Ludwig der Bayer am 4. September 1334 bestätigte †). Der von Tan vermachte nämlich bei lebendigem Leibe dem Kloster Fürstenfeld eine Hube zu Berg bei Inkofen, den Acker Rötig bei Ingolstadt und einen gemauerten Kasten (Stadel) in Freising nebst aller seiner Habe unter der Bedingung, daß in seinem Hause zu Freising 3 Personen weiblichen Geschlechts und guten Rufes untergebracht werden sollen, um für ihn zu beten ††).

Am 2. November 1343 gab Graf Heinrich von Ortenburg dem Kaiser Ludwig dem Bayer dafür, daß ihm dieser die Veste Inkofen mit Zugehör für seine Lebenszeit und auch von der Weingült in der Wachau 300 Pfd. Pfge. für ihn und seine Erben überlassen hatte, die Veste Bruckberg als rechtes Eigen †††). Nach des Grafen Tod verpfändete der Herzog Stephan unser Inkofen an den

*) Quellen p. 296—305.
**) ibid. p. 387—388.
***) Schmid's Annalen ad h. a.
†) M. B. IX. 171.
††) ibid. p. 162.
†††) R. B. VII. 382.

Schenken Luitold aus der Au (Schenkenau), von dem diese Veste am 24. Jäner 1365 mit Bewilligung des genannten Herzogs und seiner Söhne Stephan, Fridrich und Johann an Ulrich von Abensberg gegen 600 Pfd. Pfge. Schuldablösung überging*).

Im alten Anniversarienbuche des S. Castulusstiftes zu Moosburg steht geschrieben, daß 1374 der Stiftsdekan Johann Chray eine Frühmesse zu S. Castulus gestiftet und unter andern dazu auch 2 Güter zu Inkofen bestimmt habe. Aus dem Rücklasse des Eberhard von Erding kauften die Stiftsherrn mehrere Aecker hierorts. Eberhard Umkofer, der gräfliche Richter zu Moosburg, schenkte demselben Stifte Gülten zu Egenhausen ꝛc. **) — Im Jahre 1385 befreite der Herzog Fridrich junior das Freisingische Domkapitel von der Verpflichtung, Speise und Trank für seine Herwagen zu liefern und begnügte sich mit der Stellung von 3 leeren Wagen aus den Gerichten Erding, Kranzberg und Inkofen ***).

Wir haben bereits bisher gesehen, daß Inkofen bei verschiedenen Gelegenheiten als Pfandobjekt in verschiedene Hände gelangt ist; allein das Pfänderspiel ging jetzt erst recht an. So verpfändete Herzog Fridrich am 9. April 1392 dem Hans Ekker, Stadtrichter zu Landshut, für eine Schuld von 1060 Gulden das Gericht und Vizthumamt zu Moosburg, die Veste und Pflege zu Inkofen und den halben Zehent nebst dem Hofbaue und der Taferne daselbst †). Als aber Herzog Fridrich 1393 gestorben war, versetzte sein Sohn Heinrich diese Güter mit Zustimmung seiner Vormünder an Arnold den Fraunberger zu Fraunberg, weil dieser ihm 3000 Gulden zur Befriedigung der Forderungen verschiedener Gläubiger und 100 Gulden zu dem Baue an der Veste Inkofen vorgestreckt hatte ††). Ebenso verschrieben die drei Geschwisterte, Herzog Heinrich und seine Schwestern Magdalena und Elisabet den Brüdern Schweigger und Stephan den Muschelriedern, beide Pfleger zu Erding, am 1. Dezember 1397 jene hundert Gulden, welche die Muschelrieder

*) R. B. IX. 115.
**) sub 25. April.
***) R. B. X. 146.
†) ibid. p. 306.
††) R. B. XI. 49.

ihnen auf Ersuchen ihres Vizthums Oswald des Törringers und Arnold des Fraunbergers, ihres Pflegers zu Inkofen, für ihre Kost zu Landshut bezahlt haben, auf die den Muschelriedern bereits verpfändete Pflege Erding *). — Es ist wohl selbstverständlich, daß die Pfandinhaber unserer Veste auch die Vorstände des dazugehörigen Gerichtes gewesen sind, wie solches vom Arnold Fraunberger ausdrücklich bemerkt ist. — Zu dieser Zeit verheiratete Herzog Heinrich seine Schwester Elisabet an den Burggrafen Fridrich von Nürnberg mit einer Mitgift von 25,000 Gulden. Da er Baargeld nicht hatte, so versprach er am 18. September 1401, für 13,000 Gulden die Schlösser Kranzberg, Inkofen, Moosburg und Teisbach als Pfand einsetzen zu wollen **).

Noch 1403 war Arnold von Fraunberg Pfleger zu Inkofen; denn am 17. Jänner dieses Jahres bestimmte Herzog Heinrich, daß, wenn genannter Fraunberger die Veste Inkofen dem Burggrafen Fridrich zu Nürnberg am nächsten Lichtmeßtage übergeben müßte, derselbe die Veste und Pflege Wald (an der Alz) so lange innehaben sollte, bis ihm 1000 Gulden bezahlt sein werden ***). — In das Jahr 1409 fällt ein Streit wegen 215 fl., welche Stephan Muschelrieder der Erntraud von Sandizell war schuldig gewesen. Wernhard der Winkler, Richter zu Inkofen, zu Gericht sitzend an der offenen Schranne zu Nandelstadt, erkannte das Recht auf diese 215 fl. Andre dem Sandizeller zu †). Als nun Stephan Muschelrieder starb, machte die Sandizellerin Anspruch auf dieses Geld, weil der Muschelrieder ihr Schwager gewesen war, und verklagte darob Niklas den Apfentaler. Dieser aber bewies auf der Schranne zu Nandelstadt am 9. Jänner 1411, daß er diese Summe von Andre dem Sandizeller gelöst, d. h. ihm bezahlt habe, weßhalb die Klägerin mit ihrer Klage abgewiesen wurde. Vorsprechen (Prokuratoren) waren Heinrich von Tann und Heinrich von Sichendorf (beide Ortschaften in der Pfarrei Zolling gelegen) ††). — In demselben

*) R. B. XI. 115.
**) ibid. p. 225.
***) ibid. p. 287.
†) R. B. XII. p. 29.
††) ibid. p. 86.

Jahre 1411 verlieh am 14. Juni Herzog Heinrich seinem Rathe Erhard von Preising, Pfleger zu Inkofen, das Haus zu Moosburg, welches seiner Mutter verliehen und dem Herzoge Fridrich von den Haasen angefallen war *). Eine Familie Haas lebte noch im vorigen Jahrhunderte in dieser Stadt.

Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1435 war die Pflege Inkofen verschiedenen Männern anvertraut; aber im letztern Jahre einantwortete der Herzog Heinrich diese Veste und Herrschaft pflegsweise dem Thomas von Preising für eine Schuld von 400 ungarischen Dukaten oder Goldgulden auf so lange, bis die Schuld gänzlich getilgt sein werde **). Allein kurz darauf erklärte unser Herzog den Bestallungsbrief für ungültig und verlieh dem Preisinger dagegen die Pflege Kranzberg, wo Herr Thomas von 1436 bis zu seinem Tode 1463 amtirte ***). Pfleger zu Inkofen wurden nun nacheinander 1436 Klaus Edelzhauser, gewesener Jägermeister und Pfleger zu Wolnzach; 1441 Gabriel Auer von Hirnkirchen, 1445 Peter der Leubersdorfer.

Damals waren die Pullinger von Pulling bei Freising zu hohem Ansehen gekommen; Georg Pullinger war des Herzogs Heinrich Jägermeister in Niederbayern geworden. Am Luzientag (13. Dezbr.) 1448 verkaufte ihm dieser Herzog Schloß und Burg Inkofen mit dem Vorhofe und Graben, dem Burggrafhofe und der Hube, die der Burggraf (Fridrich von Nürnberg) darein gebaut hatte, samt der Tafern, 6 Selden, Schmidstätte, Bad und Ehehaftscharwerk, Dorfgericht und Hofmarksrecht, ausgenommen die 5 Urbargüter (3 Höfe, 1 Mühle und das Fischlehen) um 600 fl. rh. †) oder wie W. Hund schreibt, um 1000 fl. Georg Pullinger war später Landrichter zu Freising von 1457 bis zu seinem am 1. März 1480 erfolgten Tode ††). Auf Inkofen folgte sein Sohn Christoph, unter welchem das Schloß ausgebrannt ist, wie Hund berichtet †††).

Zur Liquidation bei Fällung des Cölner Spruches hat Pfalz-

*) ibid. p. 96.
**) R. B. XIII. p. 329.
***) ibid. p. 391.
†) K. Reichsarchiv.
††) O. B. Archiv XXVI. p. 57.
†††) Hd. St. B. bei Freiberg p. 544.

graf Fridrich i. J. 1505 nicht weniger als 623 Urkunden mit sich nach Cöln genommen und bei jedem Objekte nachgewiesen, wie es an das Haus Bayern gekommen ist. Im Nachtrage zu den Erwerbungen in den 5 Rentmeisterämtern dieses Herzogthums heißt es von unserm Inkofen:

„Inkofen ist vom Herzog Heinrich i. J. 1395 samt dem Gericht „Moosburg dem Arnold Fraunberger zu Fraunberg um 3000 „ungarische fl. und i. J. 1401 von den Herzogen Stephan und „Ludwig seinem Sohne samt Kranzberg, Moosburg und Teispach „für 12,000 fl. Heirathgut der Frau Elisabeth, Herzog Heinrichs „Schwester, dem Burggrafen Fridrich von Nürnberg verpfändet „worden, dagegen Arnold Fraunberger anstatt Inkofen die Feste „Wald zu Fürpfand erhielt. Auch ist dies Inkofen von dem „Herzoge Georg jüngst im Jahre 1484 auf Wiederlosung verkauft „worden" *).

Käufer war der herzogliche Stallmeister Wilhelm Magensreutter oder Magnus Reutter, so genannt, weil der Rufname Magnus in der Familie herkömmlich war. Der Stammsitz derselben war Teising im Gerichte Neumarkt an der Rott; ihr Wappen hatte in schwarz 2 gekreuzte Streitkolben **), doch sind sie schon 1680 ausgestorben. Auch der Magensreutter behielt Inkofen nicht lange, sondern überließ es c. 1490 seinem Schwiegervater, dem kaiserlichen Oberstjägermeister Wilhelm von Greissen (auch Graiß geschrieben), der zuvor von 1470—1480 herzoglicher Jägermeister zu Landshut gewesen war ***). Man leitet diesen Namen ab von dem schwarzburg-sondershausen'schen Städtchen Greußen: Im Jahre 1512 gab Margreth, Wilhelm Magensreutters zu Teising Wittwe, Kundschaft über die Erbtheilung des Hans Dachsperger zu Aschpach, ihres Schwagers, bezüglich der Güter, welche ihr und ihrer Schwester Amalia, Dachspergers Gattin, von ihren Eltern Wilhelm und Barbara von Greißen angefallen waren †); Herr Wilhelm Magensreutter war Rentmeister zu Landshut von 1495 bis zu seinem am

---

*) v. Krenner's Landtagshandlungen XIV. p. 390.

**) Hund bei Freiberg p. 469.

***) O. B. Archiv. XXVIII. p. 53.

†) ibid. XXII. p. 165.

17. Juli 1504 erfolgten Tode gewesen *). — In demselben Jahre 1504 kam im pfälzischen Erbfolgekriege der Herzog Albert zum Kaiser Maximilian nach Inkofen und verantwortete sich daselbst wegen seiner verzögerten Ankunft und Hilfesendung **).

Nach Mägensreutter's Tod verkaufte der Herzog Albert unser Inkofen i. J. 1506 an dessen Wittwe Margreth als Eigenthum, jedoch mit Vorbehalt der schon genannten 3 Höfe, der Mühle und wahrscheinlich auch des Fischlehens ***). — Zu dieser Zeit hat sich ein geborner Inkofer einen guten Namen gemacht, nämlich Herr Fridrich von Inkofen, Chorherr und Prediger zu Moosburg, gestorben am 31. März 1512. Er vermachte seinem Stifte 1 Pfd. Pfennige jährlichen Zinses aus dem Inkoferhof zu Mitterlern zu seinem Jahrtage †). Das Stift S. Castulus hatte überhaupt mehrere Güter in unserm Dorfe; so z. B. erwarb es von Eberhard von Erding mehrere Aecker in dieser Flur ††); Elisabeth Inkoferin stiftete sich einen Jahrtag zu Landshut mit Renten aus Inkofer Feldern †††); auch Bischof Emicho zu Freising († 1311) gab an S. Castulus 1/2 Pfd. Pfnge. aus gewissen Aeckern zu Inkofen †*). Im Jahre 1252 kommt ein Eberhard von Umkofen als Zeuge †**), und 1316 ein Ulrich von Umkofen vor, welch letzterer dem Bischofe Konrad III. von Freising seinem Zehent zu Bockhorn, den er von demselben zu Lehen hatte, um 51 Pfd. Regensb. Pfnge. nebst allen Rechten, die er zu Hohenbachern, Bergen, Mauken, Emling und Kinzenbach gehabt hatte, verkaufte. Gesiegelt mit Dietrichs von Umkoven, des Verkäufers Bruders und Chorherrn zu Freising Insigl †***). Der Name Ulrichshof hat sich bis auf unsere Tage in den Protokollen erhalten.

Aus der Anlage zur Türkensteuer 1532 ersieht man so ziemlich die damalige Einwohnerschaft Inkofens: Peter Hoffedelmaier, Frei=

*) ibid. XXVIII. p. 49.
**) Oefele Scr. R. B. II. p. 480.
***) Reichsarchiv.
†) ibid. Anniv. Buch von S. Castulus.
††) ibid. †††) ibid. †*) ibid.
†**) Meichelb. H. Fr. II. Nr. 18.
†***) ibid. Nr. 239.

stifter; Hans der Wirth auf der Taferne; Anton Niedermaier; Gilg auf der Ziegelselden; Michl Scheyerl; Linhard Präntl; Hans Pramer; Kochmartin; Lorenz unter dem Wiedemann; Fridrich Tagwerker; Leonhard Kaupl; Hans Stoffl; Jorg Schmid; Faistl Weber; Wolfgang Weber; Asm der Müllersohn; Wolfgang der Bader; Fischdoblerin; Linhard Schmid Schneider; Mathias Tagwerker; Peter Kramer; Hans Fischer; Välchl Fischer; Sebastian Schuster; Martin bei der Amper; Thoman der Guster (Meßner); alt Sedelmaier; Andre Wiedemann; Aendl eine alte Tagwerkerin; der Hutmann (Hüter); Barbara Schmidin hat gar nichts; der Pfarrer gehört in's Landgericht Moosburg, aber der Widem (Feldbau) und Pfarrhof ist hofmärkisch; die Kirche gibt 4 Schill. Pfnge.; Elsbet des Gesellen (Cooperators oder Benefiziaten) Köchin zahlt 4 Pf.: Summa 18 Pfd. 4 Schill. 6 Pf. 1 hl.*).

Margreth Magensreutterin geborne v. Greissen hatte zwei Brüder Hans und Hans Sigmund, die nach ihrem Tode in den Besitz Inkofens gelangten und darin bis zum Jahre 1549 verblieben. Aber am Donnerstag nach Georgi des angezogenen Jahres 1549 verkauften sie ihre Hofmark an Herrn Leonhard Panzinger zu Schermau und Bürgermeister zu Landshut um 2300 fl., wie der im Anhange beigefügte Kaufbrief (1) ausweist, der auch enthält, daß jeder Theil den Kauf gegen Rückersatz der allegirten Kaufsumme rückgängig machen könne. Das geschah denn auch schon nach 2 Jahren und die Herrn von Greissen verkauften nun am Georgitag 1551 ihre Hofmark an Erasmus Raindorfer zu Winklheim, fürstlichen Rath zu Landshut und Hofmeister zu Seligenthal — laut unten folgenden Kaufbriefes (2). So kurz die Herrschaft Panzingers (Pänzingers) auch dauerte, so hat sie sich doch bemerklich gemacht durch Aufstellung eines Dorfrechtes oder einer Dorfordnung, welche vom Jahre 1550 an bis in die Neuzeit ihre Geltung hatte. (Beilage Nr. 3).

§ 2.

Die Raindorfer hatten nach W. Hund ihren Stammsitz zu Raindorf in der Pfarrei Pachtling-Runding, Amtsgerichts Cham, schrieben sich auch Raudorfer oder Rendorfer und führten ein Reindl

*) k. Reichsarchiv.

auf dem Hut in ihrem Wappen *). Unser Erasmus Raindorfer erhielt vom Bischofe Moriz v. Sandizell 1569 das durch das Aussterben der Waldecker erledigte freisingische Erbkammeramt, war 1551 und 1554 Kammerrath zu Landshut, vom Jahre 1556 an Pfleger zu Kelheim und starb im Jahre 1574. Geistl. Rath Geiß nennt ihn in seiner Reihenfolge der bayerischen Verwaltungsbeamten irrthümlich Joseph von Staindorf **). Zur Gattin hatte er Frau Dorothea von Preising zum Hubenstein, und ist zu bemerken, daß beide Ehegatten das Schloß Inkofen so, wie es jetzt steht, erbaut haben, wie das über der Eingangspforte zu demselben angebrachte Allianzwappen kund gibt. Sie hatten 6 Kinder, 2 Söhne und 4 Töchter. Hans Sigmund verkaufte i. J. 1597 seinen Antheil zu Inkofen (Nr. 4) an seinen Bruder Hans Christoph von Reindorf († 1627); die Schwester Maria ging in's Kloster; Sophia heirathete 1582 den Karl Eisenreich, damals Pfleger zu Reichenberg (Pfarrkirchen); Dorothe ging in's Kloster Holzen; die vierte ist unbekannt geblieben ***). Hans Christoph nahm 1594 zur Gattin Dorothea Löschin auf Singenbach und Weiher, welche 1618 starb und ihm beide Sitze vererbte †). Er hatte viele Streitigkeiten theils wegen des Fischwassers der Amper, theils wegen der Posseßertheilung und Baufälle-Besichtigung bei dem Pfarrhofe Bergen-Inkofen. Seine Kinder waren: a) Maria, Gattin des Albrecht von Seiboldsdorf; b) Christoph Sigmund, verehelicht mit Maria Magdalena von Seiboldsdorf, Landrichter zu Mauerkirchen 1629—1650; c) d) e) f) noch 4 andere Töchter.

Karl Freiherr von Leoprechting erzählt in seinem Stammbuche

---

*) Hund bei Freiberg p. 552.

**) O. B. Archiv. XXVIII. p. 35.

***) Hund St. B. III. p. 552.

†) Ihr Grabstein in der Kirche zu Inkofen lautete:
A. di. den 24. Julij 1618 ist in Christo entschlaffen die Woll edl und gestreng Frau Anna Dorothä von Raindorf geborne Löschin auf Singenbach. dan so ist in Gott verschiden der auch wohl edl und gestreng Her Hans Christoph von Raindorf, Inckofen, Singenbach und Weyher, Fürstl. Pischöfl. Rath zu Freysing, auch gemainer Löbl. Landschafft in Bayrn mit verordneter Commisarij, obgemelter Frauen ehegemahl, so den monattag in christo verschiden (mehr nicht eingegraben).

von Possenhofen, Wörth und Garatshausen (Seite 94), daß Hans Schrenk, Kammerpräsident zu München und Pfleger zu Aibling (v. 1599—1619 nach Geiß) sich auf Egmating und Inkofen geschrieben habe. Dieses kann aber nicht sein, weil Christoph Sigmund von Raindorf zu Inkofen, auf Singenbach, fürstbischöfl. Rath zu Freising, noch am 17. Dezember 1638 vom Pflegamte Moosburg einen Befehl erhielt wegen Anordnung der Unterthanenscharwerk zu der bei nächstem Schneewetter anzustellenden Wolfsjagd *). Bald hernach muß vorigen Hansen Schrenkens Sohn Johann Heinrich in den Besitz von Inkofen gekommen sein; denn bereits am 15. November 1642 beklagte dieser sich bei der Regierung zu Landshut, daß er 30 fl. Rittersteuer zahlen soll, während das Gut Weyer bei Landau an der Isar schon 1594 von den Raindorfern, resp. Angerbeck'schen Erben an Herrn Christoph Gottlieb von Schönburg, Pfleger zu Riedenburg, gekommen sei **). Den Kaufbrief über Inkofen hat der Verfasser dieser Abhandlung nicht zu Gesichte bekommen, auch ist solcher im alten Aktenverzeichnisse dieser Hofmark (jetzt zu Isareck) nicht namentlich aufgeführt; er kann aber deßohngeachtet unter den vielen zu Isareck aufgespeicherten Schriften noch vorhanden sein. Bemerkenswerth in seiner Vertheidigungsschrift ist, daß er von seinem ruinirten Landgute spricht, was jedenfalls darauf hindeutet, daß die Schweden auch Inkofen nicht verschont haben, wie denn in der That in einem alten Verzeichnisse im k. allgemeinen Reichsarchive folgende Objekte als abgebrannt aufgeführt werden: beim Hoffsedelmaier der Stadel; Andreas Tauber; Jakob Rudolff; Jakob Neumaier Wagner; Hans Sedlmaier Schneider; Mathias Schwaiger; Großhütersölden; Widmannsölden; Mathias Schröger Weber; Paul der Schmid; Thomas Huber Zimmermann — alle abgebrannt.

Herr Hans Heinrich Schrenk hat in den Jahren von 1645—1649 neun Grundstücke zu seinem Schloße zugekauft, ohne Zweifel mit dem Gelde seiner Gattin Anna Maria, einer gebornen Ilsung aus Augsburg ***). Diese gebar ihm die Kinder: Anna Jakobe (1653 mit Ferdinand v. Hund von Lauterbach auf Brannenburg

††) Oberb. Archiv VIII. 269.
*) Registratur Inkofen zu Isareck, bestehend in 35 Fächern.
**) Ein Kaufbrief folgt sub Nr. 5.

verheiratet, sie erhielt 2000 fl. Heiratgut und eine Anwartschaft nach dem Tode der Eltern auf 4000 fl.); Anna Clara, von der nichts weiter bekannt; Adolf Valentin und Ladislaus. Auf Inkofen folgte Adolf Valentin v. Schrenk, wird aber nur 1669 schriftlich aufgeführt; er ist bald darauf (1673) gestorben, und folgte ihm sein Bruder Ladislaus, der auch schon 1686 des Todes verblich. Herr Adolf Valentin hatte zur Gattin Marie Renate Weilerin auf Garatshausen, von welcher nur 3 Kinder bekannt sind: a) Maria Katharina, 1694 zweite Gattin des Herrn Johann Konrad Sigmund Freiherrn von Muggenthal auf Waal und Obergangkofen (Heiratgut 2150 fl.), b) Georg Joseph, von dem weiter nichts vorkommt, und c) der Gutsnachfolger Franz Anton Max v. Schrenk. Die Wittwe-Mutter muß sich ziemlich hart gehaust haben, weil sie 1699 aus der Kasse des Schrenk'schen Seelhauses im Rosenthal zu München 50 fl. entlehnte *) um Erkaufung etlicher Aecker und Wiesen — natürlich für ihren seit c. 1690 mit Marianna Eva von Bruckberg verheirateten Sohn Franz Anton Max. Dieser hatte von seiner Gattin zwar mehrere Kinder, z. B. 1698 Anna Maria Susanna, 1701 Maria Barbara Adelheid, 1705 Maria Renata und den Stammhalter Ferdinand Joseph: allein der Schrenkische Stamm auf Inkofen eilte schnell seinem Aussterben entgegen. Herr Ferdinand Joseph, dem seine Geschwisterte alle im Tode vorausgegangen und dem von seinem Vater die churfürstlichen Lehen i. J. 1719 übergeben worden waren, hielt am 21. April 1720 zu Affeking bei Kelheim Hochzeit mit Marianna von Nothaft auf Weissenstein und Affeking **), welche ihrem Eheherrn mehrere Kinder gebar: Ferdinand Cajetan; Johann Franz Carl Anton; Maria Katharina Barbara; Johann Martin Albert; Philipp Karl Joseph. Allein alle diese Kinder starben in frühester Jugendzeit; der Gatte Ferdinand Joseph am 24. Novbr. 1730 (ein Jahr nach seinem Vater); eine Tochter Franziska Maria Theresia erblaßte im Ursulinerinen-Institute zu Landsberg, und so blieb nur noch eine Tochter Dominika Maria Theresia am Leben, welches sie auch schon am 17. März 1745 lassen mußte. Die Mutter dieser Kinder folgte

*) Oberb. Arch. XI. 281.

**) Registr. Inkofen.

in's Grab am 16. Septbr. 1746 und es lebte nur noch die Großmutter Maria Eva, geborne von Bruckberg, welche in einem Alter von nahezu 80 Jahren am 18. September 1750 das Schrenkische Geschlecht auf Inkofen schloß*), nachdem es über 100 Jahre in den schwierigsten Zeiten auf diesem Gute ausgehalten hatte; denn nicht blos die Schweden und Oestreicher, sondern auch Sturm und Hagel haben hier schrecklich gehaust, wie aus folgender Eingabe des Herrn Ferdinand Joseph von Schrenk an das löbl. Rittersteueramt zu Landshut d. d. 20. August 1722 zu ersehen:

An das löbliche Rittersteueramt Landshut!

Ohne weitere Vorstellung des heuer erschrecklich niedergegangenen Hagl- und Schauerwetters, daß selbiges an dem lieben Getreid, Gräserey, Gehilz, Bäumen, Zäunen, Dachungen und Fenstern unersetzlichen Schaden zugefügt hat, wird meinen hochgeehrtesten Herren und Patronen, leider Gott erbarms, genugsam bekannt seyn. Nun kann ich auch nicht bergen, daß ermeltes Schauerwetter mir gleich wie der ganzen Revier Inkofen all mein zu hoffen gehabtes Sommer- und Wintergetreid totaliter zerschlagen, alles unglaublich ruiniret hat dergestalten, daß der völlige Schaden bei mir sich über 500 fl. belauft, welches unverhoffte Unglück ich darum hart empfinde, weil für heuer und das künftige 1723. Jahr die liebe Speis und der Samen nebst dem Stroh erkauft werden muß, ich mithin völlig außer Stand gesetzt bin, die Rittersteuerschuldigkeit abzuführen ꝛc. — Gleiche Vorstellungen machte die Gutsherrschaft in den Jahren 1736 und 1743, jedesmal mit dem gewünschten Erfolge.

Da die einzige überlebende Tochter Dominika Maria Theresia bei dem Tode ihres Vaters noch minderjährig war, so wurde eine Vormundschaft eingesetzt und ein Akten- und Materialieninventar angelegt, aus welchem unter andern zu ersehen, daß zu Inkofen eine Strafschandsäule und eine Strafgeige vorhanden war, welch' letztere die leichtfertige Fischerstochter Anna Möslin in ihrem Zorne zertrümmerte. — Nach dem Tode des Fräuleins Dominika Maria Theresia gelangte unsere Hofmark an Ferdinand Joseph Freiherrn von Schrenk auf Notzing und Egmating, churfürstl. Kämmerer,

---

*) Beilage Nr. 6.

Hof- und geistlichen Rath, und an Marianna Freifrau von Schrenk, geborne Gräfin von Hörwarth, welche in erster Ehe mit Johann Georg Grafen von Hörwarth zu Hohenburg († 1750) und in zweiter Ehe mit vorigem Ferdinand Freiherrn von Schrenk verehelicht war. Diese verkauften das Landgut am 2. Oktober 1762 an Herrn Franz Ignaz Freiherrn von Schrecksleeb auf Gunzing und Reichenaibach, churfürstl. Revisionsrath zu München, und an seine Frau Gemahlin Maria Theresia Freiin von Asch um 24,000 fl. und 300 fl. Leibkauf*). Herr Ignaz Freiherr von Schrecksleeb starb zu München am 13. Februar 1776**) und die von ihren Gläubigern bedrängte Wittwe war bei den harten Zeiten nicht im Stande, das Landgut mit Vortheil bewirthschaften zu können. Daher veräußerte sie es am 8. Juli 1785 um 27,000 fl., die ihr am gleichen Tage baar erlegt wurden, an den Hochgebornen Herrn Johann Kaspar, des hl. röm. Reichs Grafen von La Rosée auf Garatshausen, Possenhofen, Mauern, Hagstorf und Thulbach, S. Churf. Durchl. Kammerer, wirklich geheimen Rath, Hofkriegsraths-Präsidenten, General der Cavallerie, Inhaber eines Regiments Dragoner und des Kurpfalzbayerischen hohen Löwenordens Großkreuzherrn in München***).

§ 3.

Dem Adelsgeschlechte der Herrn von La Rosée hat der Verfasser des Stammbuches von Possenhofen, Garatshausen und der Insel Wörth Karl Freiherr von Leoprechting von Seite 34—54 ein schönes schriftliches Denkmal gesetzt und sagt er von unserm Gutskäufer: „Graf Johann Kaspar, aus einer Gegend (Spanien resp. den Niederlanden) stammend, dessen Land nur ein blühender Garten, verband mit hoher Einsicht einer in Bayern damals weit fortgeschrittene Bemeierungskunst der Landwirthschaft eine unendliche Liebe für Garten-Blumen- und Obstbaumzucht". Dieses ersieht man auch aus seinen Aufschreibungen und Anordnungen in Betreff Inkofens, und der Verwalter Steinberger hatte Arbeit genug, um

---

*) Beilage Nr. 7.

**) Geiß, Gesch. v. St. Peter p. 433, wo aber Schenkleeb gedruckt ist.

***) Urk. Beilag. Nr. 8.

einen befriedigenden Ueberschlag über alle Einnahmen und Ausgaben bei der Hofmark Inkofen zu verfassen, wie er im nachstehenden enthalten ist:

„Bey dieser Hofmark ist ein gemauertes Schloß samt der dabey „sich befindenden großen Pferdstallung, auch Getreidstadel und Hof, „nicht weniger der Platz, worauf vormals das Richterhaus gestanden, „item der gegen den Hof herein mit einer Mauer und ruckwärts mit „einer hohen Planke geschlossene Kräutlgarten, dann der mit gutem „Wasser versehene Gumpbrunnen vorhanden.

„In dem Dorf und in der Hofmark, wie auch auf den Gemeinds-„Gassen und Strassen hat die Herrschaft allenthalben die Juris-„diktion, außer in den mitten in der Hofmark gelegenen 4 land-„gerichtischen Höfen, als dem Ulrichs- Hoirer- und Hanslmayerbauern, „dann dem Müller durchgehends zu exerciren, worüber bereits res „judicata von der kurfürstlichen Regierung Landshut vorhanden ist. „Ferners hat die Herrschaft die Ehehaft- und Gemeindsrechnungen „sowohl der landgerichtischen als hofmärkischen Unterthanen alljähr-„lich privative, wie auch in Gemeindssachen die Strafhändl vorzu-„nehmen.

„Nicht weniger gaudirt man von Seite der Herrschaft bey dem „immediate zur Hofmark gehörigen S. Johannesfilialgotteshaus „den weltlichen Kirchenschutz, dann die Verfassung und Aufnehmung „der Kirchenrechnungen. Der mitten in der Hofmark vorhandene „Pfarrhof und die dazugehörigen Gründe sowohl, als die dasigen „Dienstboten stehen durchgehends unter der landgerichtischen Juris-„diktion, daher auch alldort alle hiebei vorfallenden Delicta civilia „abgewandelt werden. So deßgleichen hat das Landgericht Moos-„burg nach Absterben eines zeitlichen Pfarrers allda die Obsignation „und Inventur abgestrittener Massen nunmehr ebenfalls privative „vorzunehmen. Jedoch ist eine gnädigste Regierungserkenntniß vor-„handen, kraft welcher die Hofmarksherrschaft zur Baufallschätzung „im Pfarrhofe vom besagten Landgerichte beygezogen werden muß.

„Die Hofmark besteht in 2 ganzen, 1 halben und 3 Viertel-„höfen, dann in 38 Leerhäuslern als eigenthümlich mit Grund und „Boden; nebst diesen ist noch 1/2 Hof und 4 Leerhäusler vorhanden, „wovon der erstere zum Pfarrhof Inkofen, 3 Häusler zum dieß-

„ortigen S. Michaelsgotteshaus und der vierte Häusler zur S. „Annabruderschaft Feldkirchen grund= zur Hofmark aber vogtbar „sind, und müssen diese 5 Unterthanen auch die Scharwerk der „Herrschaft prästiren. Der mehrere Theil dieser Unterthanen ist „erbrechtig.

„Nicht minder ist noch ein Hof, nämlich der Schellenecker zu „Schelleneck (so ein churfürstl. Lehen und im churfürstl. Pfleggericht „Moosburg gelegen ist) anher grundbar. Dieser besitzt den Hof „cum pertinentiis von der Hofmarksherrschaft leibrechtweis. Ferners „ist auch der in der Hofmark befindliche Hairerbauer mit dem vor „Alters von der Herrschaft erkauften Richtergarten mit Erbsgerech= „tigkeit zur Hofmark grund= und jurisdiktionbar, hat aber hievon „außer jährlich 4 fl. Stift nichts zu prästiren.

„Besagter Unterthanen jähr. Stift betragt incl. des Schar= „werk= und Gespinstgeldes, dann der Naturalküchendienste und Hunds= „gelder zusammen 371 fl. 48 kr. 2 Pf.; den Gulden zu 30% „angeschlagen macht Capital 1154 fl. Die jährl. Stift obgedachten „Schelleneckers betragt jährl. 21 fl. 50 kr., macht zu 25% 545 fl. „50 kr.

„Getreiddienst: an der Getreidgült werden jährlich von den „Allodialgütern eingedient 18 Schäffl Korn, 7 do. Weizen, 2 do. „Gerste, 14 do. Haber. Davon hat aber der Verwalter jährl. zur „Besoldung 3 Schäffl Korn, 1/2 Schäffl Weiz; der Jäger 3 „Schäffl Korn; der Amtmann ebensoviel; verbleiben also noch 9 „Schäffl Korn, 6 1/2 Schäffl Weiz und 2 Schäffl Gerste, dann 14 „Schäffl Haber. Das Schäffl Weiz zu 6, Korn zu 4, Gerste zu „3, Haber zu 2 fl. angeschlagen = 109 fl. und der Gulden zu „30% angenommen, ist das Capital 3270 fl.

„Der Schellenecker reicht an Getreidedienst jährl. 5 Schäffl „Korn und 5 Schäffl Haber = 30 fl.; Kapital zu 25% 750 fl. „Von dem leibrechtbaren Zehent zu Schächa, Dietersdorf und Gün= „tersdorf, dann aus seinen eigenen Gründen selbst (Lehen des Hoch= „stifts Freising) dient der Schellenecker jährlich an Getreid 1/2 Schäffl „Weiz, 8 Sch. Korn, 1 Sch. Gerste, 6 Sch. Haber u. 36 Pfd. „geschwungenen Haar, macht im ganzen 56 fl. u. zu 25% 1400 fl. „Capital.

„Ferners muß der zur Hofmark mit Grund und Boden lud-
„eigene ganze Hofbesitzer Selmayer zu Hausmering statt der Getreid-
„gült 10 Pfd. Haar liefern; das Pfd. 10 kr. macht 1 fl. 40 kr.
„und zu 30% 50 fl. Capital. Summa der allodialen und lehen-
„baren Einnahmscapitalien 17,169 fl. 50 kr. 2 Pf. Der Schloß-
„hofbau ist dermal exclusive der hinterhalb des Hauslselmayers
„Garten vorfindigen Hofpoint, welche 2 Einsätz Ackers und 1/4
„Tagwerk zweimädige Lohe ausmacht und der alle Jahre gebaut
„werden kann, auf 6 Jahre lang pr. 240 fl. verstiftet; der Gulden
„zu 25% angeschlagen macht ein Capital aus von 6000 fl. Vor-
„besagte ringsum eingemachte Schloßpoint könnte ebenfalls leicht
„pr. 20 fl. verstiftet werden; somit Capital 500 fl. — Die
„Laudemien, als Abfahrt und Einstand, Leibgelder, Inventuren,
„Brief-, Straf- und Abschiedgelder, Gemeinde- und Kirchenrechnungs-
„deputate ertragen seit 20 Jahren pr. Jahr 151 fl. 18 kr. 3 Pf.;
„somit 25%tiges Capital 3782 fl. 30 kr. 3 Pf.

„Bei dieser Hofmark befindet sich auch ein schöner Holzgrund
„in Walschbuch und an der Seeleuten, welcher wenigstens 150
„Tagwerk ausmacht, woraus der Hofmarkswirth jährlich 10 Klafter,
„der Verwalter 6, der Amtmann 3, der Jäger auch 3 Klafter
„feichtenes Besoldungsholz zu genießen hat. Es wird also das
„Tagwerk nur zu 20 fl. angeschlagen, also Capital 3000 fl.; es
„könnte aber eine jährliche Nutzung zu 150 fl. gewonnen werden
„und wäre das Capital 3750 fl. — An verkauftem Wildpret pr.
„Jahr 20 fl. macht das Capital 500 fl. An jährlich zu verstif-
„tenden Voglfang 3 fl. = 75 fl. Capital. Für das zu verkaufende
„Obst pr. Jahr 12 fl. = 300 fl. Capital. Summe des Gutswerths
„von den ungewissen Einnahmen 14,907 fl. 30 kr. 3 Pf.; Summa
„des völligen Anschlages oder Gutswerthes 32,077 fl. 21 kr. 1 Pf.

„Ausgaben dagegen 2 Rittersteuern pr. Jahr 22 fl., den
„Gulden zu 30% gerechnet macht 660 fl. — Zum Gotteshaus
„Inkofen von 4 Aeckern und einer Wiese 48 kr., macht zu 30%
„74 fl. — kr. Der Jäger hat jährlich Besoldung 24 fl. = 720 fl.
„Summa der Ausgaben 1404 fl. — kr., bleibt reiner Gutswerth
„30,673 fl. 21 kr. 1 Pf.

„Außer dem gaudirt die Herrschaft die Exercierung des kleinen

„Waidewerks nicht nur in dem Welschbuch und den herumliegenden „Gehülzen diesseits, sondern auch jenseits der Amper, einen gewissen „Bezirk in der Hagenau bis zu dem Ampelmayer, gegen Ostlfing, „herab bis gegen den Reiter unter den Bergen und nach zwerch „bis auf die Münchener Landstrasse.

„Ferners die Entenbürsch auf der Amper bei Pillhofen anfan„gend, die Feldkirchenaltach auf die Neumühl hinauf bis gegen „Ostlfing, auf den Heustadl, soweit die Inkofer Fischwässer gehen „und bis des Hacklschwaigers Fischwasser anfängt.

„Ferners hat die Herrschaft auf der schönen Viehweide der „Hagenau und was dazu gehört, den Mitgenuß, so wie auch in „der untern Hagenau, welche fast ganz mit schönen Eichen bewachsen „ist, den Mitgenuß von Eicheln. Und wenn die Eicheln wohl „gerathen, so wird eine gewisse Anzahl Schweine in den Dechel„oder Eichellauf angenommen.

„Item wenn von der Hofmarksgemeinde zum Brucken- und „Wasserbau ein Eichreis geschlagen oder erkauft werden will, so „muß die Bewilligung dieser Holzabgabe bey dem jährlich zu hal„tenden Dorfrecht von der Herrschaft mit Beiziehung der Gemeinde„führer geschehen.

„Der Wasenmeister ist schuldig wegen seiner Wasengefälle der „Herrschaft jährlich 2 Hunde zu halten. Nicht minder ist der Hof„selmayer verbunden, auf einem seiner eigenen Aecker 5 Vierling „Haarlein und 1 Vierling Erbsen auszubauen, wozu die Herrschaft „den Samen hergibt. Deßgleichen ist der Hofmarkswirth schuldig, „der Herrschaft, wenn selbe allda wohnt, das für selbe erforderliche „braune Bier in dem nämlichen Werthe abzuliefern, wie er es selbst „vom Bräu bezieht. Auch muß er der Herrschaft von allem großen „geschlachteten Vieh die Zunge gratis abfolgen lassen, dagegen er „von aller Scharwerk befreit ist.

„Weiters müssen die in der Hofmark wohnhaften Leerhäusler „alles für die Herrschaft nöthige Brennholz gratis und in der extra „reservirten Scharwerk hauen, in die Jagd und zum Lerchenfang „gehen und der Schloßreparation beyhelfen. Der Hofselmayer, „Wimmer und Sollerbauer wie auch die 2 Fischer, nämlich der „Feichl und Fischerlenz, müssen mit ihrer Mänat dieses Holz aus

„dem Walschbuch in das Schloß gratis führen und die mit Mänat „versehenen Unterthanen das herrschaftliche Getreide nach München „führen, wogegen die Herrschaft von jeder Getreidefuhr 20 kr. und „1 Metzen Haber vergütet.

„Schließlich gehört des Speckbergers und Feichlfischers Fisch„lehen, worauf sie Erbrecht haben, ebenfalls der Herrschaft, und „fängt sich dieses Fischwasser bei der Amperbrucken an bis auf die „untere Schwaig, wo des Hacklschwaigers Fischwasser seinen Anfang „nimmt. Diese 2 Fischer sind auch schuldig, wenn die Herrschaft „in loco sich befindet, so viele Fische, als sie in die Küche nöthig „hat, und zwar das Pfund Reitfische (gute Fische) pr. 6 kr. und „Backfische das Pfund pr. 3 kr. zu liefern". —

Wenn nun der Graf Johann Kaspar von La Rosée das Gut nicht theuerer, als um 27,000 fl., also um 3673 fl. 21 kr. 1 Pf. wohlfeiler, als der Anschlag war, kaufte, so ist dieses ein Beweis von seinen landwirthschaftlichen Kenntnissen, wobei freilich auch die baare Ausbezahlung der Kaufsumme das ihrige that.

Mit der Schätzung des bisherigen Verwalters noch nicht zufrieden, ließ der Graf im darauffolgenden Jahre 1786 die gesammten Schloßgründe durch den Oberlieutenant Charles Emanuel von Vallade vermessen, eine Arbeit, welche vom 29. Juni bis 26. September dieses Jahres dauerte. Die Grundstücke waren $47^1/_4$ Tagwerk Felder und $25^{11}/_{12}$ Tagwerk Wiesen.

Seit dieser Zeit ist unser Landgut bei dieser Grafenfamilie geblieben.

Herr Johann Kaspar Graf von La Rosée starb am 12. April 1795 zu München, wurde aber zu Mauern beigesetzt. Ueber die Kinder, welche ihm seine zwei Frauen schenkten, ist bei Beschreibung des Schloßes Isareck im 40. Bande des Oberb. Archives von Seite 57 an das Nöthige enthalten, was zur Vermeidung von Wiederholungen angemerkt wird. Bezüglich des von La Rosée'schen Stammbaumes sind hier noch aus den inzwischen vermehrten Familienpapieren folgende Ergänzungen und Verbesserungen nachzutragen:

a) Der Stammvater Henri de La Rosa war kein spanischer Grand im strengen Sinne des Wortes; aber sein alter vornehmer Adel der Abstammung aus altadeligem spanischen Geschlechte ist

durch vorliegende Originalurkunden erwiesen, nämlich durch eine Inschrift auf dem Kelche der Kirche in Escambros samt eingravirten Allianzwappen Mouzay-la Rosa vom Jahre 1610 und durch die spanische Urkunde des Reichsheroldenamtes in Madrid vom 1. April 1770.

b) Sein Sohn Josephe Basselet de La Rosa war geboren 1610, und weil die Familie viele Jahre in den Niederlanden und im Luxemburgischen lebte, sich auch durchweg der französischen Sprache bediente, so wurde der Name in La Rosée umgewandelt.

c) Des letzteren Sohn Gerard hatte auch den Taufnamen Louis. Dessen Gattin Antonia de Velasco war nicht aus Valladolid, sondern stammte ab von Jaque Antoine de Velasco und der Joanne de Valladolide, beide sehr vornehme spanische Familien. Ihre Kinder waren: Gomar, Fortsetzer des von La Rosée'schen Stammes; Jean Baptiste, Capitain im Regimente Melun de Rysbourg; Marie Madelaine, geboren 1662 und am 31. Mai 1737 im Kloster S. Agnes zu Gent beigesetzt; und noch eine Tochter, von welcher aber nichts weiter bekannt ist.

d) Gomar, Gerard's Sohn, hatte die Kinder: Servaz, Theodor, Maria Johanna und Johann Kaspar. Theodor war geboren 1706; Maria Johanna hatte keine Kinder; Servaz aber hatte die Nachkommen: Karl Theodor und Philippine, beide frühzeitig, letztere am 15. April 1793 zu Ingolstadt gestorben; ferners Maria Josepha, Gattin des Wilhelm Freiherrn von Pechmann; Franziska Romana, Gattin des Freiherrn Fridrich Ferdinand von Staël-Holstein (ein 1794 geborner Sohn derselben hieß Karl Sigmund Ferdinand Joseph); und Gottlieb, Gatte der Franziska von Weiß und Fortsetzer der freiherrlichen, aber bereits erloschenen Linie. Zu den im Stammbaume aufgeführten Kindern des Franz Gottlieb gehören auch noch Max Anton, geb. 1793 und Anna Henriette, geb. 1791, und ist von deren Bruder, Johann Nepomuk (verehelicht mit Wilhelmine von Harnier) zu bemerken, daß er als Oberst höchst interessante Nachrichten der von La Rosée'schen Familie aus den napoleonischen Feldzügen hinterlassen hat.

e) In Betreff der Kinder erster Ehe des Grafen Johann Kaspar ist Folgendes nachzutragen: Maria Josepha, deren Gatte

G. Ferdinand von Salern, hatte eine an einen Baron, nicht Grafen von Vieregg, verheiratete Tochter Anna Maria; die Vieregg wurden erst 1790 gegraft. Ihr Bruder Johann Kaspar Alois hatte zur Frau Theresia, Gräfin v. Morawitzky. Beyder Enkel Heinrich auf Armsdorf war verheiratet mit Franziska Johanna von Schneidheim, und hatte von ihr 2 Söhne und 3 (nicht 5) Töchter, die alle das Gothaische Taschenbuch pro 1868 pg. 470 namentlich aufführt. Aus der zweiten Ehe mit Maria Josepha von Nauendorf auf Geilsdorf (nicht Geisdorf) hatte Herr Johann Kaspar nur 3 Kinder, da die im Stammbaume aufgeführten Max Emanuel und Maximilian eine und dieselbe Person sind. Zur Annahme zweier Maxe hat eine undeutliche Aufschrift in der Gruft zu Mauern Veranlassung gegeben. Des jetzigen Gutsbesitzers von Isareck und Inkofen Gattin ist eine Freifräulein, nicht Freifrau von Freyberg, was bemerkt wird, um den Leser nicht zum irrthümlichen Schluße zu verleiten, als sei sie vor ihrer Verehelichung eine Wittwe gewesen. Ueber das Graf v. La Rosée'sche Mausoleum zu Inkofen folgt weiter unten die nähere Beschreibung.

§ 4.
Das Pflegeamt nebst Gericht zu Inkofen.

Wo die bayerischen Herzoge ein größeres Landgut hatten, trachteten sie dasselbe mit anständigen Revenüen auszustatten, um bei ihrem Aufenthalte daselbst mit den nöthigen Nahrungsmitteln versehen zu sein. So entstanden nicht nur die verschiedenen Naturalabgaben der bei einem solchen Gute herum wohnenden Bauern und Söldner, sondern auch die Pflegeämter, welche an und für sich nicht nothwendig gewesen wären, aber dazu dienten, dem herzoglichen Schloße ein größeres Ansehen zu geben, wie dieses Herzog Albrecht von seinem Schloße Isareck ausdrücklich bemerkte. Man sah aber endlich ein, daß so viele Pflegen von Uebel seien, und reduzirte sie auf eine Anzahl Hauptpflegen, weßhalb auch Inkofen und Isareck im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts dem Pfleggerichte Moosburg untergeordnet wurden; für die Schloßbesitzer blieb nur noch ein Herrschafts- oder Patrimonialgericht übrig, bis auch diesem Institute i. J. 1848 sein letztes Stündlein schlug.

Interessant ist in dieser Beziehung ein Bericht des Moosburgischen Pflegers Conrad Zeller von Leibersdorf d. d. Moosburg 5. Oktober 1565 so lautend:

„Moosburg soll eine uralte Stadt nach gemeiner Leute Sag sein; vor etlichen Jahren, so sich in die 200 erstrecken, ist das Landgericht nit allhier, sondern in der Hofmark Inkofen gelegen gewesen, wie es dann der Enden in dem Schloß und desselben gemauerten Thurm, darin ohne Zweifel die peinlich Fragstatt (Tortur) gewesen, ein gut Anzeigen gibt; zu dem allen findt man noch bei den Landgerichtischen Unterthanen alte Pergamene Kaufbrief, die durch die Landrichter zu Inkofen aufgericht und gefertigt worden.

„Die Stadt Moosburg liegt entzwischen der Wasser als der Isar und Amper; von Moosburg aus auf Freising zu hat das Landgericht zwei Dörfer Seiboldsdorf und Tonstätten genannt; entzwischen der Landstrassen weiters bis oberhalb Moosheim, allda steet neben der Landstrassen zwischen drei Wildbirnbäumen ein Martersaul von Aichenholz, schier gar zerfault, die soll das Landgericht Moosburg gegen die Isarwärts und das Bisthum Freysing auf Humelwärts, und dann von gedachter Saulen auf die Amper gegen Inkofen das Landgericht allhie und Kranzberg schaiden. — Von dannen zu Inkofen auf Haag und bis auf Zolling entscheidet die Amper beede Gerichte Moosburg und Kranzberg. Zolling ist eine Hofmarch, liegt herenter der Amper auf landgerichtlichem Boden, hat im Gezirk mehreres nit, dann was die 4 Fallthor inhaben, entscheidet das Landgericht und das Bisthum Freysing mit der Amper. — Von dannen auf Oberzolling, Palzing, Helfenbrunn bis gen Aufhaimb entscheidet abermals die Amper die zwey Landgerichte Moosburg und Kranzberg. Von Aufhaimb auf Güntersdorf und also auf und durch die Hallertau auf Endrischprun, da sich die 3 Landgericht zusammenstossen Moosburg, Kranzberg und Pfaffenhofen. Von dannen hindurch auf Preinerszell und an das Landgericht Wolnzach auf der Abens gen Enzlhausen und Rudelzhausen, entzwischen schleußt es die ganz Herrschaft Au in sich. Allda zu Rudelzhausen schaidt sich das Gericht Moosburg und Pfaffenhofen, mit weniger auch Mainburg und von dannen

wiederum gegen Rottenburger Gericht Leubersdorf, Süeßbach, Obermünchen und Gammelsdorf.

„Von dannen schleußt es in sich die fürstliche Herrschaft und Schloß Isareck, allda ist ein Pruck über die Iser, da geet das Landgericht in der Au hinab bis an die Semtprucken, und von dieser entschaidet sich das Landgericht Moosburg und Erding gegen Aich, Pottenau, Langenpreising auf die Iser.

„Moosburg, den 5. Oktober 1585.

„Conrad Zeller, fürstl. Rath und Pfleger."

Im ältesten Urbare oder Rentenbuche des bayerischen Herzogs aus dem Jahre 1240 circa ist das Amt zu Inkofen so verzeichnet: Innechoven 1 Hof giltet 5 Mut Waizen, 10 Mut Roggen, 10 Mut Haber, 1 Mut Erbsen, 1 Mut Rüben, 5 Metzen Mohn (Magen), 1 zeitiges Schwein, 5 Halbfrischlinge und fünf Lämmerfrischlinge, 5 Gänse, 10 Hühner und 100 Eier. Der andere Hof giltet ebenso viel. Der dritte Hof giltet 3 Mut Waizen, 6 Mut Roggen, 8 Mut Haber und ein Speckschwein. Die Mühle giltet 2 Mut Waizen, 18 Mut Roggen, 1 Speckschwein und eine Halbgilt, 5 Gänse, 10 Hühner und 100 Eier. In demselben Dorf sind auch 5 Weingärten. — Diese 3 Höfe mit der Mühle und der Fischerei in der Amper bildeten Jahrhunderte hindurch ein Kammergut der bayerischen Fürsten, und als im Jahre 1787 der Hofratspräsident und neue Inhaber von Inkofen Herr Johann Kaspar von La Rosée bei der Regierung den Antrag stellte, für diese Höfe solche zu Kronacker umtauschen zu dürfen, ward ihm dieses abgeschlagen, weil die Inkofer Höfe ungleich besser seien, als die zu Kronacker.

Zur Pflege und zum Gerichte Inkofen gehörten ganz oder theilweise die Ortschaften, Einöden und Mühlen: Tobl, Amper, Ambach (wo vom Wirths- und anderen Häusern auch Bier geliefert werden mußte), Oberambach, Feldkirchen, Haselbach, Humel, Wangenbach (Marchenbach), Berg, Fischtobl, Windenhausen, Appersdorf, Kalsdorf oder Kollersdorf, Zeitlhofen, Buchheim, Stetbach, Pischelsdorf (Puphisdorf). Der Zehent zu Innechoven giltet 10 Mut Waizen, 40 Mut Roggen, 5 Mut Gersten, 45 Mut Haber. Von den Leuten, die zur Hofkammer gehören, wird 1/2 Pfd. gegiltet;

Seer, Werd, Nandelstatt, wo man von den Herbergen 5 Pfd. an Geld, 25 Mut Vogteihaber und 20 Schaffrischlinge (Lämmer) verabreichte. Zu Bergen, Amper, Gundertshausen, Wald und Sandeltshausen waren ebenfalls einige Höfe tributpflichtig; ebenso gehörte die Fischweide zu Helfenbrunn zu dem Hause zu Inkofen (M. B. XXXVI. b., p. 138). Zu Inkofen gehörte auch das Schergenamt Reichertshausen bei Nandlstadt und Au in der Hallertau. Das Geschäft des Schergen (praeco) war, zu den Schararbeiten einzusagen, die Naturalabgaben in Empfang zu nehmen und überhaupt die Befehle des vorgesetzten Pflegers bekannt zu machen. Zu diesem Schergenamte gehörten 2 Höfe, 1 Hube und das Wirthshaus zu Reichertshausen, und solche zu Tanhausen, Götzendorf (Gotzpoldisdorf), Pergern (Berging bei Attenkirchen), Sinndorf, Tann, Hirschbach; Eigen und Leute zu Tanhausen, Wolfing und Tegernbach, wo unter andern 2000 Eier geliefert werden mußten.

Oftmals waren die Pfandinhaber so eines herzoglichen Gutes auch die Pfleger desselben, wie dieses von Arnold dem Fraunberger bezüglich Inkofens urkundlich erwähnt wird; oftmals stellten sie aber andere taugliche Personen als Pfleger auf, oder sie vereinigten den Pfleger und Richter in einer Person. Es ist daher nicht immer möglich, bei diesen Individuen die gehörige Ausscheidung zu machen, doch dürfte für unser Inkofen die nachstehende Reihenfolge seiner Verwaltungsbeamten der Wahrheit sehr nahe kommen:

a. Pfleger:

1343. Graf Heinrich von Ortenburg.
1365. Luitold aus der Au (Schenkenau).
1365. Ulrich von Abensberg.
1372. Konrad der Pfeffenhauser.
1380. Hans der Hoß.
1385. Arnold von Fraunberg.
1392. Hans der Ecker.
1393—1409. Arnold von Fraunberg (Pfandinhaber der Burggraf Fridrich von Nürnberg).
1411. Erhard der Preysinger.
1420. Erasmus Fraß.

1426. Heinrich von Freyberg.
1431. Heinrich der Räckhel (auch Richter).
1433. Klaus der Edelzhauser.
1435. Thomas von Preysing.
1440. Erasmus Fraß.
1441. Gabriel der Auer (auch Richter).
1444. Peter der Leubersdorfer (ebenso).
1445. Wilhelm Helmsauer (ebenso).
1448. Georg Pullinger.
. . . Christoph Pullinger.
1484. Wilhelm Magensreutter.
1504. Margreth, dessen Wittwe.
1524. Stephan der Griesstetter (auch Richter).
1535. Georg der Haslanger.

b) Land- und Hofmarksrichter:

1284—87. Seyfried der Jud. Diesen Beinamen führte er nicht, weil er etwa ein Hebräer war, sondern die Jude waren ein angesehenes Herrengeschlecht, und noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts hieß eine Gasse zu Inkofen die Judengasse.
. . . Hier fehlt ein Jahrhundert.
1397. Wernher der Winkler.
1406. Konrad Rüdinger.
1407. Wernher der Winkler.
1416—22. Stephan der Griesstetter.
1429. Heinrich der Räckhel.
1433. Peter der Flitzinger.
1441. Gabriel der Auer.
1445. Peter der Leubersdorfer.
1445. Wilhelm Helmsauer.
1527. Wolfgang Grätzler.
1586. Hans Engelschalk.
1612—24. Hans Franz.
1629. Johann Wünhardt.
1642. Stephan Kreitmayr (Stadtschreiber zu Moosburg).

1687. Sigmund Joseph Straußgietl.
1695. Johann Sigmund Daxner.
1700. Jakob Mair.
1701. Hans Martin.
1704. Wilhelm König, Verwalter.
1709. J. A. Th. Syller.
1712. Adam Mayr, Richter.
1772. Anton Staudacher, Verwalter.
1773. Franz Xaver Wagner, Richter.
1785. Franz Xav. Steinberger, Verwalter.
1785. Johann Michael Gäßler, Comes Palatinus, Verwalter.

§ 5.

Urkundenbeilage.

Nr. 1.

Hans und Hans Sigmund von Greißen verkaufen Inkofen an Bernhard Penzinger am Donnerstag nach Georgi (25. April) 1549.

Wir hernach benennt Johanns und Hans Sigmund von Greiß zu Wald gebrüder Bekhennen hie mit disen offnen brief für uns, auch im namen und von wegen Christoffens und Sebastians unsrer jungen gebrüder, der wir uns hierinnen gemechtigt und angenommen haben, für all unser yedes erben und nachkhomen gen meniglich, daß wir mit gutem wolbedachteu willen aufrichtiglich, doch nachfolgender massen auf einen ewigen wiederkauf verkhaufft und zu khauffen geben haben wie es am bestenndig pindlich und chrefftigsten imer sein khan und mag, wissenlich mit und in chrafft dies briefs dem Erbern Fürsichtigen und Weisen Bernhardn Pätzinger zu Schermau derzeit Burgermeister zu Landshut, Annen seiner Eelichen Hausfrauen, all jren erben und nachkhomen Nemlich unser Schloß und Hofmarch Inngkhoven an der Amper Mospurger Gerichts ligend, mitsamt dem Sedlhof, tafern, Schmidt, Pad, allen Sölden, gütlen, Vischwassern, Wismaden, gärten, Holtzwachsen, was und sovil zu dorf und veld an allen orten und enden, Plumbsuch, viechtrib und anderen von alten und itzo darein und dartzue gehörig, besucht und

unbesucht, bey groß und klein, vil und wenig, khainerlai besondert aufgenomen noch vorbehalten, wie dann solche Güter, Sölden und stuck in einem ordentlichen Register, so wir jme Pätzinger mit Unsere Insiglen ververtigt desselben datum auf heut stent, hieneben überantwurten nach lenngs, auch die besitzer derselben mit namen benennt und angezaigt seind. Darentgegen haben Bernhard Pätzinger und sein Hausfrau unns zweitausend und dreuhundert Gulden reinisch in münß, yeden gulden für fünfzehen Patzen gerechend, in barem guten Landleuffigen gelt ausgericht, zu unsern selbs hannden dargetzelt und betzalt, daran unns ganntz wol benüegt. Wir sagen und zelen auch Sye solch erbern entrichtung der zwai Tausend und dreuhundert Gulden vorberürter werung hiemit ganntz quitt, frei, ledig und loß. Demselben nach haben wir angezeigts Schloß und Hofmarch Inngkhoven, samt allen stuckhen und Gütern wie vorsteet mitsambt der hofmarchlichen obrigkhait, Freyheit und gerechtigkait, nichts ausgenomen, hiemit aus unseren handen in sein Bernharden Pätzingers, seiner Hausfrauen, jrer Erben und nachkhomen hannden, gewalt, nutz und Possession, richtiglich ein und überantwurt also und dergestalt, das Sye solche Hofmarch, Sloß, stuckh, vischwasser, grund unnd güter, all jrem ein und zugehören, sollen und mögen innhaben, alle gefell, stift, traid und Pfenninggülten, händl und wändl einnemen, die unnderthanen, so hievor nit erbrecht, auch dieselben nit verwürckht haben, sonder freistiffter seind, auf und abstifften, auch den freistifftern Jar geben von ainer Zeit zu der anndern ungeverlich auf zehen Jar besitzung zuesagen oder verschreiben. — Doch das die Güter in wesenlichen Pau erhalten werden. Neben dem sich aller hofmarchlichen Obrigkait, Freyhaiten, recht und gerechtigkaiten gebrauchen und wie sich gebürt genüessen, aber entgegen dem Landsfürsten in reuß, steuern, anlagen und rüstung, sovil yeder Zeit die Hofmarch Inngkhoven antrifft, in geburlicher gehorsam, wie andere Lanndsässen an unser stat verpflicht und zugethan sein. Sy sollen und mögen auch zu notturft und statlicher unnderhaltung am Schloß ungeverlich biß in fünfftzigg Gulden verpauen, das Paugelt biß zur ablösung vorstreckhen, welches jnen alsdann sambt unnd neben obernennter haubtsummen durch uns oder unser erben sol on abganng betzalt werden. Er Pätzinger,

sein Haussfrau jr erben unnd nachkhomen sollen auch macht unnd gewalt haben, solch jren Pfandschilling Innkhoven anndern zu versetzen oder gar, doch nicht höher, dann umb die zwaytausend dreuhundert gulden zu verkhauffen, inmassen jnen das alles hiedurch von unns verschriben ist, doch in allweg unns an unnserm aigenthumb, recht und gerechtigkhaiten unvergriffen unnd an schaden. So haben wir zu beiderseits unns der ablösung halben dergestalt miteinander verglichen, das unns unnd unnsern erben ain freye jerliche losung zu unsrer gelegenhait, dergleichen jme Pätzinger seiner haussfrauen jrn erben unnd nachkhomen auch bevorsteen soll, jr haubtsuma von uns aufzevordern, also wann wir lösen oder Sye die haubtsume von unns wider haben wellen, so sol ain thail dem andern zu sannd Georgentag dasselb durch glaublich schrifft zu wissen machen, und von welchem thail solches beschehen ist, alsdann sollen unnd wollen wir oder unnser erben von demselben sannd Georgentag über ain jar jme Pätzinger seiner hausfrauen jrn erben oder nachkhomen die zweytausend unnd dreuhundert gulden haubtsumen sambt dem verpauten gelt, sovil sich in guter rechnung unnd ungeverlich bey fünfftzig gulden oder darunder erfindt, zu Landshut in der Stat auch mit barem gutem gelt derorten gib unnd gab, unnderainisten auch an alles weiter verziehen miteinander erlegen, enntrichten unnd betzallen bey verpindung derselben unnsrer hofmarch Innkhoven, jrm Zugehörn nichts ausgenomen. dann ob unnd sover wir Sye darüber zu schaden unnd in uncosten, wie das wär, bringen oder fürn unnd der losung gehörter massen nit nachkhomen würden, so wollen wir Inen denselben schaden unnd uncosten zu jrem benüegen bey haller unnd pfenning abthun, unnd wann also die losung von unns geschehen, so sollen Pätzinger, sein Hausfrau oder jre erben das Sloß unnd Hofmarch Inngkoven stuckh unnd Güter mit allen dingen abtreten unnd unns nach obvermelten besigltn regißter ungeschmelert widerumb ein unnd überantwurten, Verner derhalben zu unns nichts mer ze vordern noch ze sprechen haben in khain waiß. Alles getreulich an geverde. Des zu warer urkhund so haben wir jnen disen brief mit unnsern beden aigen hieranhangenden Innsigln, auch mit unnsern hannden underschriben zu treulich unnd stäter haltung ververtigt. Geben am pfinntztag nach sannd Geörgen des

heiligen Ritters tag, als man von der Geburd Christi zelet Tausend fünfhundert und Im Neunundviertzigsten Jar.

Nr. 2.

Hans und Christoph die Greissen zu Wald, Gebrüder, verkaufen Inkofen an Erasmus von Raindorf am Georgitag 1551.

Ich Hannß und ich Christoff von Greissen zu Walt gebrüder Bekhennen hiemit Samentlich und einhellig für Uns und all' Unser erben, daß wür mit gueter Vorbetrachtung Wolbedachtlich und zu der zeit, do wier solches wolgethuen möchten on menigkhlich widersprechen und Irrung Verkhaufft und zu khauffen geben haben, Verkhauffen auch hiemit wissenlich in Crafft dies brieffs, wie daß am beständigisten sein soll, kan und mag, dem edlen und vesten Eraßm Raindorffer zue Winkhlhaim, der zeit fürstlichen Rath zu Landshuet unnd Hoffmaister zu Saldentall und allen seinen erben Unnser Geschloß Ingkhoven an der Amper im Moßpurger gericht, wie daß mit Mauern unnd graben umbfangen, darzue die hoffmarch und hoffmarchsgerechtigkhaid, sedl, Tafern, auch allen gueten, Renten, Zinsen, holzen, holzwachsen, Wißen, äggern, Peunten, Reuten, Vogteyen, Manschafften, Herligkhaiten, Vischwassern, Weyern, Wunnen, Wayden, Heußern, Hoffen, Hueben, sölden, Hoffstatten, Scharwerchen, diensten und mit allen andern zuegehörungen, daß alles freysassigen ist, in massen Wir solches alles unnd iedes bißher selbst jngehabt, genossen unnd von Unnsern Vatter salligen Herrn Wilhallmen von Greyssen zue Waldt Ritter &c. &c. erblich angefallen, wie wir dann benanten Eraßm Raindorffer hieneben ain besiglt stifftregister übergeben haben, also daß der gedacht Raindorffer und all sein Erben berürts gschloß Ingkhoven auch alle und Jede angeregte seine Zuegehörungen nun hinfüro besitzen, brauchen, nutzen unnd geniessen, damit handlen, thuen unnd lassen sollen unnd mögen nach allem Iren nutz unnd willen unnd wolgefallen, wie dann solches nun Ir aigenschaft guet ist, on Unß, all Unnser erben auch menigkhlichs von Unser wegen Anspruch, Irrung unnd hindernuß, dan Unß Erneldter Raindorffer umb unnd für deß alles wie obgemeldt on allen Unnsern schaden und abgang in

parem geldt gueter landſwerung zu Unnſern ſichern handen außgericht unnd bezalt hat ain ſolche Suma gelts, der Unß ytzund wolbenüegt unnd füran zu ewigen Zeiten wolbenüegen ſoll, die wür alſo von Jne zu volligen benüegen empfangen Vnd zu Unnſern nutz gewendt haben unnd Jne, ſeine erben, der hiemit quit, ledig unnd loß ſagen. Wir haben darauff für Unnß, all Unnſer erben berürts gſchloß Jngkhoffen Sambt allen andern hievor eingeleibten ſtuckhen Vnd guetern, die von rechts vnd gewonhait wegen darzue gehoren, aines rechten Redlichen ewigen Kauffweyß übergeben, Eingeantwort auß Unſerm ſcherm gewaldt in gedachts Raindorffer Und aller ſeiner erben nutz, gebrauch Und gewaltſam, thuen ſoliches auch hiemit in Crafft diß brieffs alſo, das vilgedachter Raindorffer Und all ſein erben genants geſchloß Jngkhoffen mit allen ſeinen Zuegehörungen wie obvermeldt nu hinfüran Jne haben, nutzen, nieſſen, verſetzen, verkhauffen, verſchaffen Und vermachen, damit thuen Und laſſen mag, alß mit andern Jren frey aigen Und erkhaufften guet on Unnſer all Unnſer erben Und manigkhlichs Jrung, Widerſprechen Vnd hindernuß. Wür ſollen unnd wöllen auch hierumb deſſelben Raindorffers, ſeiner Erben 2c. ſolches Kauffs benants geſchloß mit aller ſeiner zuegehörungen, wie obſtet, nichts davon beſundert noch außgenomen, für aller menigkhlich rechtlich anſprach Jr recht, gwör, ſcherm Vnd verantwortter ſein Vnd ſy auff Jr erſuechen vor allen rechtlichen anſprachen im rechten Vertrötten Vnd ganz Schadloß halten Vnd frey ledig Vnd richtig machen, wie dan ſolches Kauffs Landes Vnd des gerichts, darin berürts Schloß Vnd ain yedes ſtuckh, das alſo rechtlich angeſprochen wurdt, gelegen, Recht Vnd gebrauch iſt. Ob Wir Vnſer erben Vnd nachkhumen aber daß nit thätten Vnd Ernanter Raindorffer oder ſein Erben deßhalben mit dem rechten zu ſchaden kämen, wie der genant Wär, denſelben ſollen Vnd mögen ſy bey Vnß Vnd Vnſern erben Vnverſchaidenlich allem Vnſern hab Vnd güetern, wo die Jndert gelegen oder gefunden werden, nichts darin beſundert noch außgenomen, biß zu Jrem völigen beniegen bekhumen Vnd habhafft werden, Jmer ſo lang Vnd vil, biß Jnen ſolcher Kauff ganz frey, Richtig Vnd von anſprach ledig gemacht, auch alles daß gehalten Vnd volzogen, ſo hievor geſchriben iſt, darwider Vnß, Vnſer erben Vnd nach-

khomen nichts freyen, friden, schirmen noch zu hülff Vnd Erledigung kumen soll in kainerley weiß. Darumb so begeben, Verzeichen Wir für Vnß Vnd all Vnser erben Vns hiemit gantz wissenlich Vnd Vnwiderrufflich obgemeldts Schloß, stuckh, zins, gült, güeter, manschafften, Vnd alles andere, Wie hievor angezaigt ist, nichts davon gesundert noch außgenomen in Crafft diß briffs also, daß Wür all Vnser erben füran hin zu ewigen zeiten weder mit noch an geistlichen oder weltlichen rechten noch sunst in ainigweg, wie Indert erdacht werden möcht, derhalben nichts mer zusprechen, zu suechen noch zu vodern haben sollen noch wollen in khain weyß zu erdenkhen: allerdings treulich Vnd Vngevärde. Des alles zu waren Urkhundt so geben Wir obgedachte Hannß Vnd Cristoff von Greyssen zu Waldt gebrüeder für Vns Vnd all Vnser erben gedachtem Eraßm Raindorffer Vnd allen seinen erben disen Kauffbrieff mit Vnserm angebornen Insiglen besigilt Vnd aignen handen Vnderschriben. Vnd darzue mit Vleiß erpeten den edlen vnd Vesten Pilgram von Sintzendorff zu Fridau, daß er sein angeborn Insigil auch hieran gehangen hat, doch Ime, seinen erben vnd Insigil on schaden. Beschechen an sannd Jorgentag des heylig. Ritters nach Cristy vnnsers Säligmachers geburt Aintausent fünfhundert vnd im ainvndfünffzigisten Jare.

Nr. 3.

Das Dorfrecht, nach welchem sich die Gemeinde Inkofen zu richten hat; beschlossen an Pauli Bekehrung 1550.

Erstlich ist zu merkhen, nachdem sich eine Ihrung und Zwiträchtigkhait under ainer Nachbarschafft zu Imkhoven erhebt und zuegetragen, als ist zu verhietung solcher feindseligkhait ein Dorffrecht von dem damahligen Inhaber der gemelten hofmarch titl Herrn von Pänzing und der Nachbarschafft ufgericht, und damit sich kheiner mit der Unwissenheit entschuldigen möge, solche alle Jahr bey aufnamb der Gmain Rechnung mergemelter hofmarch offentlich vor gesambter Gmain publiciert und abgelesen worden.

Anderes ist wegen des Verfriden und Zuemachen, welches ainer Gmain daselbst miteinander zu thuen obligt, betracht worden, wo ainer oder mehr in demselben saumig oder hünlessig sein würde,

es bey der alten straff, wie in dergleichen fählen vorgenomen, bleiben, ob ainer aber gleichwoll solche straff geben wollt in mainung, dieweil etwas mehrers zu gewinen, soll alsdann die weitere straff in der hofmarchsherrschafft als ordentlichen Gmainherrn und der nachbaren Willen stehen.

Zum dritten, ob ain nachbarschafft etwas zuhandeln firnimbt, so soll sich dessen niemandt entwidern, doch zu gebirlich und gewohnlichen Zeiten des Jahrs, auch vorhergehender etlich Tägiger Verkhindtigung, damit sich kheiner mit der Unwissenheit entschuldigen khine, außgenomen Er habe ehehaffte Ursachen, als Gottes Gewalt und herrengeschäfft, die erkhenntlich einer Verhinderung ist, vorzuwenden, so soll Er doch schuldig sein, dise sein abwesenheit ein andersmahl zu ersetzen und den saumbsall nach gelegenheit zu erstatten, Und da einer aber muettwilliger weiß außbliben were, in die straff, wie obengemelt, solle gefahlen sein. Weiters und Viertens, ob ainer oder mehr seines fridts oder anders halber, so ihme alleinig zuegehörig, zu machen saumbig erschien, dadurch andern schaden beschicht, und derselbe darumben beclagt wurde, so sollen alsdann die fiehrer des dorffs denselben fridt und schaden besichtigen und den nachtheill erkhennen, und so der fridt fir nachtheillig erkhent wirdt, so soll derselb Unverziglich, ainen andern schaden vorzubiegen, gemacht werden und noch dazu in die straff gefahlen sein; ein gleiche mainung hat es mit der Pruckhen, Wegen und stögen und allem andern, nichts außgenomen, daß ainem jedlichen allein Zuegehörig und nit ainer Gmain zu machen gebiert bey vermeidung der obgehörten straff. Der Müller aber soll der Pruckh befreit sein, jedoch so ist Er hingegen schuldig, den hay (Auffseher) und anders, was hierzu gehörig ist, herzuleihen, nit weniger soll Fünfftens sich bey großer Straff niemants understehen, kein gewürch, haar, honif und dergleichen bey Tag oder nacht in der stuben zu arbeiten oder zu dören, außer des hächlens, dardurch dann schon öffters grosser schaden und Feuerprunst entstandten; Man soll auch kein Gewürch auf der platten oder ofen dörn, khain offen Feür von Ainem hauß in das ander tragen auf hafendöckhen oder dergleichen geschirren, sondern soll solliches woll verwahrt sein, damit nit etwa dergleichen Lebendtiges Feür verzöt oder von dem Windt hinwöckh

und an orth und Endt gewent werde, wardurch schaden beschechen khonte; wo aber (welches Gott gnediglich verhieten wolle) solches bescheche, soll ieder Theill, der das Feür außgeben sowoll, als der es haimbgetragen, in die straff (32 Pf.) gefahlen sein. Es sollen die Fierer das Jahr 4 mahl die Feürstött beschauen, so sich dann ain Paufahl oder Unfleiß bezaigte, so mueß solches von stundt an gewendt werden. Da nun solches nit geschäche und die fierer abermahls solchen Unfleiß und nachlessigkeit finden miessen, soll ein solcher auch gestrafft werden, fir das erstemahl einfach (32 Pf.) und das andermahl doppelt. Beynebens und

Sechstens, daß sich niemandts gelusten lasse oder anmasse, bey straff wie oben angezogen (32 Pf.), ohne wissen der hofmarchsherrschafft, obrigkheit und der Vierer, kein Involckh einzunemen; deme aber sein Involckh außgeschafft wurde und Er solches noch darybег behielte, soll er hierumben alles Ernsts gestrafft werden.

Sibentens soll kheiner, Er seye wer er woll, sein Vich an besondern absonderlichen orthen nit hietten zlassen berechtigt sein, sondern fir den Gmainhieter ze treiben; der nun solches ybertritt, darumben gestrafft werden soll.

Schließlichen hat man auch observiert und betracht mithin auch geschlossen, daß ein ieder, Er seye Paur oder Söldner, nit saumbig sein soll auf die stundt, so ihne in ainer Gmain ze arbeiten zuegesagt wirdt; wer nun dises ybertritt soll gestrafft werden (ain Paur 24 Pf.).

Solch obbeschriben alles wahr, fesst, stett und unzerbrechlich ze halten, doch in allweg der hofmarchsherrschafft unpräjudicierlich, hat die ganze Nachbarschafft und Dorfsgemeinde zu Inckhoven, kheiner außgenomen, Er seye was herrschafft Er woll, verwilliget und zuegesagt, sich solcher ordnung nach zu bedienen, damit der gmain nuz umb sovil desto mehr befirdert, dahingegen das ybl verhindert werde, hat ain Gmain auch dissmahl zu Fiehrer Erwöhlt hernach zu vernemen (N. N.). Des zu wahren Uhrkhundt ist solche Dorffsordnung und Gmain Recht offentlich publiciert und abgelesen worden. Geschechen zu Inckhoven am Sambstag des heilligen Apostl Pauli Bekherung im finfzechenhundert und finfzigisten Jahr.

Nr. 4.

Sigmund von Raindorf gibt seinen Antheil an Inkofen seinem Bruder Hans Christoph zu kaufen am 23. Januar 1597.

Ich Sigmundt von Raindorff, Erbcamerer des hochstiffts Freysing, fürstlicher durchleucht zu Bayrn ꝛc. pfleger und Castner der Graveschafft Halß, Bekhenn hiemit offentlich für mich, all mein erben, freündt und nachkhomen mit disem brief, das Ich mit zeitiger Vorbetrachtung, wolbedachten meinem gueten Rhath, wissen und willen, aines Redtlichen, aufrichtigen, ewigen und unwiderrueflichen khauffs kheufflichen Verkhaufft und ze khauffen geben habe, Verkhauff auch hiemit wissentlich und wolbedachtlich In der allercrefftig und bestendigisten Formb und weiß, wie der auch in allen und yeden Geist- und Weltlichen Rechten sein soll, khann und mag, in crafft diß briefs, dem Edlen und Vösten Hanns Christophen von Raindorff zue Inndkhoven, meinem freündtlichen lieben Bruedern, allen seinen Erben, freündt und nachkhomen Meinen thail anerstorben Vatterlichen Erbportion der hofmarch Inndkhoven sambt aller derselben hinzuegehörigen Ainschichtigen güethern, Ligenden Stuckhen, grundt und pöden, Vischwasser, wayden, holzwachsen, wißmaden, freyhaiten, dienstbarkheiten, Scharwerchen, Recht und gerechtigkheiten, beschwerdten und unbeschwerdten, mit aller derselben obverstandner ein- und zuegeherungen, (Yedoch an solichen in alweeg dem Müeterlichen gueth konfftig hierinnen unbenomen und unbegeben). Darumben und darfür mir obbemelter mein frl. lieber brueder ain Suma gelts außgericht und bezalt, daran Ich völligs beniegen habe und darumben ewig beniegig und damit befridigt sein soll und will. Derowegen Sag und Zölle Ich Ine umb besagte suma gelts frey, quit, ledig und müessig Also und dergestalt, das weder Ich noch meine Erben diß khoufs halben in ewige Zeit khein klag, anspruch, forderung, Recht nach gerechtigkheit nit mehr haben, suechen oder fürnemen will weder mit noch ohne Recht in khein weiß oder weeg zue gedennckhen. Hierauf stöll und weiß Ich obenangeregte hofmarch Inndkhoven sambt der darzue gehörigen Underthanen, besitzer und Innwohner mit aller pflicht und Under-

thänigkhait, warmit sy mir solcher güether und hofmarchsgerechtigkhait halber verwohnet und verpflicht gewesen, von mir frey, ledig und müessig, Ubergib sy auch hiemit Neben allen darybor lauttenden brieflichen Uhrkhunden mehr bemeltem meinen frl. lieben bruedern als khausern demselben in sein, seiner erben und nachkhomen handen, gewalt, Nutz und Aigenthumb. Demnach und hierauf So khan und mag obbemelter khauffer obverstanden main portion angezogener hofmarch Jnnckhoven sambt derselben hinzugehörigen güethern und ligenden stuckhen verkhümern, verthailen, verändern, verwechßlen, verkhauffen, versetzen und damit handlen, Thun und lassen, als mit anndern seinen aigenthofften und Zuegehörigen güethern, ohne mein, meiner erben und meniglichs eintrag, Jrrung und Hindernus und widersprechen. Verzeich mich derowegen verstandene massen obenangedeuter hofmarch, derselben Underthanen, auch hinzuegehörigen ligenden stuckhen und güethern, zue gannz stet, Ewig und Jmerwehrender Verzicht, das weder Jch, mein Erben, freünndt und nachkhomen oder Yemadt anderer von meinetwegen zue Jne khauffer obbemeldts khaufs halben nichts mehr fordern, suechen, verlanngen, begeren oder Einnemen wöllen noch sollen. Das zue wahrem Uhrkhundt Hab Jch obernannter Verkhauffer für mich, all meine Erben und nachkhomen wolermeltem khauffern, seinen erben, auch nachkhomen disen Khaufbrief mit mein obermelts Sigmunden von Raindorffs Aignem angebornem hieranhandgenden Jnnsigil becrefftigt, und zue mehrer Versicherung mit sonndern Vleiß zue Nebenfertigern gebötten den Edlen und Gestrenngen Hanns Georg von und zue Fraunberg, des heyligen Römischen Reichs Erbrittern, Auch Frl. Dchrt. Jnn Bayrn Rhath und Vitzthumb zue Landshuet (als welcher disen khauff helffen beschlüessen und Vergleichen), das er neben mir sein angeborn Jnnsigil (doch Jme, seinen Erben, auch bemeltem Jnnsigil in allweeg ohne schaden) hieran gehangen hat. Geschehen den dreyundzwainnzigisten monathstag Januarii, Alß man nach der Genadenreichen Unnsers lieben herrn haylannds heyligester geburt zelt fünffzechenhundert und Jm Siben und Neunzigisten Jahre.

Nr. 5.

Jakob Mayr verkauft einen Acker zu Inkofen an Herrn Johann Heinrich Schrenk daselbst am 16. Juni 1649.

Ich Jacob Mayr auf dem Ulrichshof zu Ingkhoven, churfl. Pfleggerichts Moßburg Bekhenne hiemit vor mich, meine Erben, freundt und nachkhomen offentlich gegen meniglich mit und in crafft dises briefs, daß ich umb mehrer meines Verhoffenden Nuz und frombens willen aufrecht und redlichen aines durchgehenden ewigen khauffs keiflichen verkhaufft und ze khauffen geben auch daß wissent und ganz wolbedechtlich gethonn habe, dem Woledlgebornen und Gestrengen herrn Johann Heinrichen Schrenckhen zu Egmating, Mattenhofen und hehenkhirchen auf Ingkhoven, der Churf. Drl. in Bayrn 2c. Rhat und Pfleger zu Aibling und deroselben woladelichen Erben Nemblichen mainen ain Zeit lange inngehabten, frey ledig Unverpfenten und unbelehneten Aigen Acker zwey einsatz groß in dem Veldt ob dem Kreith genannt, einerseits zwischen wolernanten herrn khauffern und der andern dem holz, welches zum teil dem Neumayr zu Mitterwenchenbach und zum tail dem Neumüller zu Neumüll gehörig, inne ligent, mit dem obern orth aber auf des Neumayrs Holz und unden an einer wolernanten herrn khauffers der ohrten habenden Agger anstossent, mit all desselben rechtlichen Ein- und Zuegehörn, nichts hiervon besondert noch außgenommen, Allermassen ich selbigen die Zeit meines inhabens genuzt und genossen habe. Darumben und darfür hat mir aber wolbesagter herr khauffer mit bezallung ainer genanten Suma gelts, daß denselben ich auch hiemit in crafft dises ebnermassen auf ewig quitt, ledig und loß sage, ain solch annembliche bezallung und außrichtung thon, daran ich, meine Erben auch nachkhomen ganz wol content und zefriden bin und bleiben wölle, übergeben, und einantwortten demselben nun solchen Agger und dessen eingehörunge mit stetter obiger Verzicht, auch allen hierumb habenden öltern briflichen Urkhunden hiemit auß meinen in dero handen, gewaltsamb, Nuz und gewer, damit waitter ze thuen, ze handlen und ze wandlen, wie derselb, auch seine woladeliche Erben verlusst und gelangt ohne mein, meiner Erben auch sonnst allermeniglichs von meinetwegen Irrung, hindernuß

und widersprechen. Ich will auch desselben vor all anderwerttigem ansprach getreuer gewehrer und fürstandt sein, biß derselb solche gewerschafft nach gemainen Landtsgebrauch wider menniglich selbsten ersessen und erlangt habe. Alles mit Treuen ohn geverdte. Deß zu wahrern Urkhundt habe offtermeldtem herrn khauffer und desselben woladelichen Erben ich disen Kaufbrief angehendigt, und zu verferttigung dessen mit sonderm Vleiß erbetten den Edlen und Vesten herrn Thobias Pögl, der Churf. Drl. in Bayrn Pflegverwalter zu Mospurg und der herrschafft Iseregg, daß derselbe sein aigen Insigil (iedoch deme und dem Insigil in anderwerts unschedlich) hieran gehangen hat. Dessen sein mein hierzue erbettne Sigilsgezeugen die Ernvesten und erbaren Lorenz Kuttendreyer, Churfl. Gerichts-Procurator zu ernantem Mospurg und Simon Pizer zu Amper, Pfleggerichts Mospurg. Geschechen den Sechzehenten Monatstag Junii Nach Cristi geburtt zehlent Im Aintausent Sechshundert Neunundvierzigisten Jar.

Nr. 6.

Schrenk'sche Grabstätte zu Inkofen.

Allhier ruhen in Gott der Hochwohlgebohrne Herr Joseph Ferdinand Freyherr von Schrenkh auf Egmating zu Inkofen, der churfl. Durchl. v. Bayrn Cammerer, gestorben den 24. 9br. 1730. dann dessen Frau Gemahlin die auch Hochwohlgebohrne Frau Frau Maria Anna Franziska, Freyfrau von Schrenkh, Gebohrne Freyin von Nothhaft zu Aufhöcking, gestorben den 16. Septbr. 1746. So ligen auch darunter begraben der Herr Vatter der auch Hochwohlgebohrne Herr Herr Franz Maximilian Peter Freyherr von Schrenkh auf Egmating Herr zu Inkofen, der churfürstl. Durchl. in Bayrn Truchsess, so gestorben den 27. Merzen 1729 und dessen Gemahlin die Hochwohlgebohrne Frau Frau Maria Eva Freyfrau von Schrenkh gebohrne von und zu Pruckberg, gestorben den 18. Septbr. 1750. So ist auch den 17. Martii anno 1745 die Hochwohlgebohrne Fräula Dominika Maria Theresia gebohrne Freyin von Schrenkh zu Inkhoffen (gestorben). R. I. P.

Nr. 7.

Ferdinand Joseph Freiherr von Schrenck verkauft Inkofen an Franz Ignaz Michael Freiherrn von Schrecksleeb am 2. Oktober 1762.

Zu vernemmen, Welchergestalten Ich Ferdinand Joseph Freyherr von Schrenckh auf Nozing und Egmating, Sr. Churfürstl. Drtl. in Bayrn Cammerer rc. dann Hof- und geistl. Rhat, Und neben Ihme Maria Anna Freyfrau von Schrenckh, gebohrne Gräfin von Herwarth, Mit anhandtnemung meines Herrn Anweiser und Beyständters des Hochwohlgebohrnen Herrn Georg Ferdinand Freyherrn von Dengler, Se. Churf. Drtl. in Bayrn rc. Cammerers und Landrichters zu Stattamhof, dann des Wohl Edl und gestrengen Herrn Joseph Fünster, Ihro Churf. Drtl. in Bayrn Hofcammer-Secretarii Urkhunden und Bekhennen in Crafft diss, Waß massen Wür Erstlichen mit Zeitlichen Rhat u. Entschluß von bessern Unsers Nuzen und Frommens willen, wissent: und ganz wohlbedächtlich zu einen stätten immerwehrend: und unwiderrufflichen Kauff Verkhaufft und zu kauffen gegeben haben, wie solches von Rechtswegen in denen Churbayrischen Landten am allerbestendigisten seyn solle, khan und mag, dem Hochwohlgebohren Herrn Franz Ignaty Michael Freyherrn von Schreckhsleeb auf Gunzing und Reichenebach, Se. Churf. Drtl. in Bayrn würklichen Revisions-Rhat und Seiner Frauen Maria Theresia Freyfrau von Schreckhsleeb, einer gebohrnen Freyin von Asch, unser Laudguett und Hofmarch Inckhoven sambt dem Schellenechher Hof und denen nacher Freysing lehenbaren Zehenten mit allen deren Rechtlichen Ein- und Zuegehörungen Rechten und Gerechtigkeiten, doch Aigen für Aigen und Lehen für Lehen, auch das Lehen andergestalten nit, als auf verhoffent lehenherrlichen Consens, dan mit Einschlus der Völlig heurigen Stüfft und Scharwerchgeltern von denen dazu gehörigen sammentlichen Unterthonen, des heurig Völligen Traidt Diensts und der ganzen Hofpau Stüfft, dan allen andern Guets- und Hofmarchs Nuzungen, wie die immer Namen haben mögen. Dagegen und fürs Anderte verspricht Vorgedachter Herr Käuffer hierumben Vierundzwainzig Tausent Gulden Kauffschilling und dreyhundert

Gulden Leykauff (welch letzterer unter heutigen dato gegen würkliche Bescheinung sogleich paar erlegt worden) nachfolgentermassen zu bezahlen und guet zu machen, das Nemblich

Drittens Kauffenterseits vor allem' die auf diser Hofmarch denen Pettenkhofer'schen Erben hafftente Neunzehen tausend Gulden Capital hiemit dergestalten übernohmen werden, das der Herr Käuffer schuldig seyn solle, vor oder bey Abtrettung diser Hofmarch dise Schuldpost ersagt Pettenkhofer'schen Erben, wie Er sich derentwegen mit Ihnen Verstehen würdet, nit allein abzuführen und denen Verkäuffern die Einlösente Schuld-Obligation cassierter zurückhzugeben, sondern auch

Viertens denenselben das pro ao 1762 betreffente Interesse Ratum, es mag hernach solches bis auf den 12. Oktbr. oder noch weithers wegen der halbjährigen Aufkündung prätendiert werden, iedoch mit ausschlus der ausständt, wan derley wider Verhoffen vorhandten, welche denen Verkhäuffern abzuführen obligen, ohne Entgelt des Herrn Verkäuffers, es mögen solche vil oder wenig betragen, abzurichten und zu bezahlen. Nit minder

Fünfftens an dem über abzug diser Vorgehenten Haubtsach pr. 19,000 fl. noch verbleibenten Kauffschillings Rest pr. 4800 fl. dem Herrn Verkäuffer bis Martini 1500 fl. und bis endte innstehenten Jahrs 1300 fl. zu vergüetern, die restirende 2000 fl. aber

Sechstens der Herr Käuffer bis zu vollständiger abmachung des Sonntägl. Regreß-Spruchs, wessentwegen dise alda ligent verbleiben, dem Herrn Verkäuffer alljährlich mit 4 pro Cento zu verzünsen haben solle. Gleichwie ybrigens zum

Sibenten die Verkäuffer durchgehents landsgebräuchige und anschlagsmässige Gewehrschaft versprechen, jedoch mit dem alleinigen ausnamb, das dieselbe wegen der Nidern Gerichtbarkeit bey denen ainschichtigen Unterthonen keineswegs zu hafften obligiret seint; also auch und

Achtens machen sich dieselbe austruckhlich dahin verbündtlich, das, sobald der Herr Käuffer sich mit denen Pettenkhoferschen H. H. Erbs-Interessenten ihres Capitals und Interesse halber verstanden haben würdet, demselben das Landtguett und Hofmarch Inkhofen cum Pertinentiis durch ihren Verwalter nit nur sogleich und ohne

Widerred abgetretten und eingeantwortet, sondern auch die Schlüssel zum Schloß und der Hofmarchs-Registratur, dan allen andern Prothokollen, Brifferenen und Scripturen auf Verlangen eingehändiget werden sollen. Und da

Neuntens wider alles Verhoffen die Pettenkhofer'schen H. H. Erbs-Interessenten gegen Bezahlung ihrer Haubtsach und Interessen von disem Versaz oder Immission nit weichen, sondern disen Guets-Verkauff hintertreiben oder ins weitte spielen und zu einen würklichen Prozeß auf waßerley Ursach einlaitten wurden, solle alßdan dem Herrn Käuffer alleinig freystehen, den Prozeß zu prosequieren oder von disem Kauffs-Contract abzuweichen und letzterenfahls die Verkäuffer verbundten seyn, den Leykauff pr. 300 fl. wieder zurückhzugeben.

Zechentens verbleibt denen Verkhäuffern bis die Ihnen von dem Kaufschilling noch hinauszubezahlen kommenten letzten 2000 fl. abgeführt seyn werden, pro quantitate debiti die Hofmarch Inkhoven austruckhlich verpfändet; was aber

Ailfftens anbetrüfft die von denen lehenbaren Stuckhen fallende Relevien und bey der Extradition aufflauffende Uncösten hat Herr Käuffer mit Ausschluß der ruckständigen fähl alleinig abzuführen. Wie dan auch Zwölfftens und schlüßlich die mitverkhauffente Freyfrau von Schrenckh wegen ihren auf disem Landguett und Hofmarch Inkhoven hypothecarie hafftende heurathliche Sprüchen des Unterpfandts, in specie der Exception S. C. Velleian: et auth: si qua mulier ad S. C. Velleian. de in rem verso, dan allen anderen Exceptionen und Freyhaiten, deren sambt und sonders die Freyfrau von Schrenckh durch ihre erbetten und underschriben H. H. Beyständter und Anweiser in abweesenheit ihres Eheherrn zu Genüege certioriert worden ist, sich hiemit allerdings verziehen und begeben haben will. Alles gethreulich ohne geferdte. Dessen zu wahrer Urkhundt und mehrer Becräfftigung ist gegenwertig in Duplo errichteter Kauffs-Contract nit nur von beederseitigen Principal-Persohnen, sondern auch durch die hierzu erbettene H. H. Anweiser und Beyständter unterschriben, geförttigt und corroboriert worden sub dato München den zweyten Monathstag Octobris Im aintausent Sibenhundertzwayundsechzigisten Jahr.

Nr. 8.

Maria Theresia Josepha Freifrau von Schrecksleeb verkauft die Hofmark Inkofen an den Grafen Johann Kaspar von La Rosée am 8. Juli 1785.

Ich Maria Theresia Josepha Freyfrau von Schreckleeb, gebohrne Freyin von Asch, verwittibte kurfürstl. Revisionsräthin in München mit Beystandsleistung meines geliebten Herrn Bruders, des Hochwohlgebohrnen Herrn Johann Peter Karl Freiherrn von Asch zu Asch auf Oberndorf und Haunzendorf, Se. Kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbayrn ꝛc. Kammerers und freyresignirten Pflegers zu Wetterfeld, Urkunde und Bekenne hiemit für mich, all meine Adel: Erben, Freund und Nachkommen öffentlich gegen männiglich mit und in Kraft dieß Briefs, daß ich mit zeitlichem Rath und Entschluß von meinen bessern Nutzens und Frommens willen, wissend und ganz wohlbedächtlich zu einem stätten, immerwährenden und unwiderruflichen Kauf aufrecht und redlich verkauft und zu kaufen gegeben habe, wie solches von Rechts wegen in denen Kurbayrischen Landen am allerbeständigsten seyn soll, kann und mag, nämlich meine seit dem 2. Oktbr. ao 1762 mitls Kauf erlangte und bishero ruhiglich ingehabt, genutzt und genossen in dem kurfürstl. Pfleghrt Moosburg entlegen ludeigene allodial Hofmark Inkofen mit allen rechtlichen Ein- und Zugeherungen als an Grund- und Vogtunterthanen mit den hergebrachten Stiften und Gilten, Kuchendienst und Scharwerkgeldern, dann andern davon abfallenden Jurisdictionalien und Grundreichnissen, Schloßhofbau und allen Zugehörungen, Holzwachs, Wun und Waid, Fischwasser, dann Jagdbarkeit und andern Nutzungen und Gerechtsamen, wie diese immer Namen haben mögen und dießorts je und allzeit gaudiert worden. Wie nicht weniger auf anvor requiriert und ehenächstens anhoffend gdgst und anderer Lehenherrl. Consens den kurfürstl. lehenbaren Schelleneckerhof zu Schelleneck, welcher mit der Jurisdiction ins Gericht Moosburg, anhero aber leibrechtsweis possidiert wird; Item den Hochstift Freysing. Lehenzehend zu Schelleneck et Refier, dann 7 Lehenbaren Schloß-Aecker und 1 Wisen, so nacher Haag und 9 derley Pifang zue Graf von Spretischen Lehenstube Erding zu Lehen

rühren cum omnibus pertinentiis, nichts hievon besondert noch ausgenohmen, wie dieses alles in den sub dato 25. Jener heurigen Jahrs verfaßten Guts Anschlag inseriert, dann Inhalt formierten Protocols vom 1. Julii als liquid erfunden und mit mehrern exprimiert worden, worauf man sich allerdings belendet und zwar dermassen, daß eigen für eigen, und Lehen für Lehen verkauft wird:

Dem Hochgebohrenen Herrn Johann Kaspar des heil. Römisch: Reichs Grafen von La Rosée auf Garatshausen, Possenhofen, Maurn, Hackstorf und Thulbach, Sr. Kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbayrn ꝛc. Kammerer, wirklich geheimen Rath, HofkriegsRaths Präsidenten, General der Cavallerie, Inhaber eines Regiments Dragoner und des Kurpfalzbayr. hohen Löwenordens Großkreuzherrn in München, dann allen Hochdero gräflichen Erben und Nachkommen um und vor eine benante GeldSumma von Siebenundzwanzigtausend Gulden, welche nicht nur in gut gangbarer Landswehrung gleich baar und ohne Abgang erlegt worden, worum Krafft dieß in optima juris forma quittiert und sich anbey der Exception non numeratae pecuniae gänzlich verziehen und begeben wird, sondern auch Kraft dieß weiters pactiert wurde, daß Ich Verkäuferin bis Michaeli nächsthin die freye Wohnung im Schloß Inkofen zu genießen und dazu die heurige Stift und Gülten, Zehend, dann Hofbaustiften zu empfangen habe auf Art und Weiß, wie das den 2. dieß über diese Post sowohl, als all andere dießfalls einschlägigen Puncten, sonderbar abgehaltene Protokoll vom Anfang bis zum End ausweiset, welches so viel Kraft und Wirkung haben solle, als wann selbige 9 Puncten diesem Kaufbrief wörtlich wären einverleibt worden.

Demnach und hierauf nun kann und mag Hochgedachter Herr Graf von Larosée Hochgebohrn obbenamst eigenthumliches Landgut und Hofmark Inkofen mit allen hofmärkischen Rechten und Gerechtsamen, dann vorgedachten Lehenstücken von nun an inhaben, nutzen, niessen und gebrauchen, wie Hochselben gelust und gelangt und sich mit dergleichen Gütern zuthun gebührt ohne männiglich Ein- und Widerred, ingestalten mich aller Behelf, Ein- und Gegenreden, wie diese immer Namen haben mögen, Kraft dieß gänzlich verzeihe und begebe.

Und zumahl Ttl. Herr Kaufer Hochgebohrn zu Befriedigung der andringenden Creditorn ohne Zurückhaltung einer Eviction gegen

Einlösung der hypothekmäßigen Schuldobligationen und Einziehung deren darüber ausgestellt werdenden Geldempfangs-Quittungen den baaren Kaufschilling ad 27,000 fl. erlegt: als habe Hochselben sub eod: dato unter Meiner und meines obgedachten Herrn Bruders pfandmäßigen Versicherung einen Revers gefertigter zugestellt, Kraft welchem Ttl. Herr Käufer Hochgebohrn a dato von allen Hypothek- und Interesse-Foderungen so andern für allzeit liberiert seyn solle. Alles getreulich und ohne Gefährde.

Dessen zu wahrer Urkund und wahrer Bekräftigung ist dieser Kaufbrief errichtet, von mir und meinem Herrn Beyständer eigenhändig unterschrieben und gefertiget und hierüber das Gut Inkofen förmlich extradiert worden. So geschehen zu Inkofen den Achten Monathstag Julii im Ein Tausend Siebenhundert fünf und Achtzigsten Jahr.

Zweite Abtheilung.

Pfarrei Inkofen.

§ 1.

Daß die Pfarrei Inkofen mehrere Jahrhunderte hindurch Bergen (auch Berg) geheißen habe und dieser letztere Ort sehr alt sei, geht aus mehreren Urkunden hervor. So hat schon i. J. 772 ein gewisser Ramwolf für seine Sünden „die er auf Eingebung des Teufels beging" seinen Antheil an Fiecht, die obere Mühle zu Bodenau bei Moosburg und die Weinberge unterhalb Bergen mit ihren Bebauern dem hl. Corbinian zu Freising geschenkt *). Der Priester Roadpert gab ein Jahr später dahin ebenfalls sein Erbe zu Bergen **). In einer etwas späteren Urkunde wird bemerkt, daß der Priester Pero und sein Vorfahrer ein Gut zu Bergen nach Freising vergabte, welches der Abt Reginpert von Moosburg gegen Bodenau dem Bischofe Otto verwechselte (wenn darunter nicht Münchsberg in der Pfarrei Hörgertshausen zu verstehen ist ***). Im Jahre 814 schenkte der Priester Andreas sein Erbtheil in Bergen dem freisinger Hochstifte, die erste Nachricht von einem Pfarrer zu Bergen †). Ihm folgte als Donator i. J. 830 ein gewisser Rodhoch mit einer ähnlichen Vergabung und etwas später der Priester Ekkihart, welcher all sein Eigenthum an Sklaven, Höfen, Häusern, Feldern, Wiesen, Wäldern, Gärten, Weiden und Bauleuten dahin zum Geschenke machte ††). Der Bischof Albert I. vertauschte laut seines Testamentes 4 Höfe zu Bergen gegen andere seine Erbgüter und geht daraus deutlich hervor, daß der Bischof

---

*) Meichelb. I. 2. Nr. 36.
) ibid. Nr. 46. *) ibid. Nr. 285. †) ibid. Nr. 298.
††) ibid. Nr. 547. 551.

zu Harthausen bei Zolling seine Heimat hatte *). Daß zu Bergen vor Alters auch ein Edelgeschlecht beheimatet war, beweist Herr Ulrich von Bergen, welcher bei einem Tausche des freisingischen Bischofs Otto II. mit dem Kloster Schäftlarn i. J. 1187 Zeuge war **).

Durch Beerbung der Grafen von Ebersberg war die Gegend von Bergen und Inkofen auf das Haus Scheyern-Wittelsbach übergegangen, dem auch die Besetzung der Pfarrei Bergen zuständig wurde. Allein wahrscheinlich schon seit Errichtung eines Gerichtssprengels zu Inkofen wohnte der Pfarrer in diesem Orte, nach welchem von nun an auch die Pfarrei benannt wurde (wie dieses bei Giggenhausen der Fall war, von wo aus um's Jahr 1350 ebenfalls der Pfarrsitz nach Massenhausen verlegt wurde). Wir ersehen dieses aus einer Urkunde vom Jahre 1312, gemäß welcher die Herzogin Jeut (Juditha) bekennt, daß der Bischof Gottfried von Freising auf Bitten des Herrn Pfarrers Winther zu Inkofen, dessen Präsentation ihr zusteht, den Herrn Otto zum Vikar aufgestellt habe, wozu sie ihre Einwilligung gab ***). Doch wurde diese Pfarrei auch noch später nicht selten Berg oder Bergen genannt.

Der eigentliche Pfarrer zu Inkofen war fast immer ein Domherr von Freising oder Eichstätt, der hier einen Stellvertreter hielt, von welchem er sich ein konventionelles Absent oder Jahrgeld verabreichen ließ. Als der Pfarrer Degenhart Prentlin von Cammer 1359 gestorben war, präsentirte der Herzog Stephan auf unsere Pfarrei den Domherrn und Erzdiakon Johann von Massenhausen, welchen Bischof Albert II. auch hierauf bestätigte †). Dieser Johann von Massenhausen (ein Bruder des Domherrn und Pfarrers von S. Jodok zu Landshut Ulrich von Massenhausen) war auch Domherr zu Bamberg, Probst zu Innichen in Tyrol, oberster Schulmeister zu Freising, verkaufte 1371 den sogenannten Pittelbeckerhof an den Domherrn Alexander Digni und starb am 24. Juni 1392 ††).

---

*) Meichelb. I. p. 368.

**) ibid. Nr. 1363. Sigfried v. Bergen war um diese Zeit ein Dienstadeliger des Pfalzgrafen von Wittelsbach. Cod. Tr. S. Castuli Nr. 115.

***) Reg. B. V. p. 227.

†) Reg. B. VIII. p. 409.

††) Cod. germ. Nr. 1718 in d. Staatsbibliothek.

Inzwischen hatte Herzog Stephan die Pfarrei Bergen mit der Filiale Inkofen dem Kloster Seligenporten bei Neumarkt in der O.-Pfalz gemäß folgender Urkunde geschenkt: „Wür Stephan von Gottes Genaden Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayrn bekennen offenlich mit disen Brief um die große Lieb und Gnad, die unsere Vorfahrer gehabt haben zu der ehrwürdigen geistlichen Frauen Frauen Agnesen der Aebtissin zu der Seligenporten und den Convent gemeiniglich daselbst S. Bernhards Ordens, gelegen in Eichstätter Bisthum, und auch um die Dienst, die sie uns und unsern Söhnen noch täglich thun sollen; also haben Wür derselben Abtissin, die jetzt da ist oder fürbaß da wird, und dem ganzen Convent daselbst durch Gott zuforderst durch unser Vorfahrer sel. und durch unser und all Unser Nachkhomen Selenheil die besunder Gnad gethon und haben ihnen die Kirche zu Bergen und ihre Tochter Inkoven mit all ihrer Zugehör, die gelegen ist im Freysinger Bisthum, ewiglichen vereinigt und vermacht, die von uns und der Herrschaft zu Bayrn zu Lehen gangen ist, die ihnen gemeiniglich auf ihrem Tisch dienen soll also, daß sie jährlich immer ewigen an Unsers lieben Herrn Vaters Ludwig sel. Kaisers zu Rom Jahrtag ein Vigil mit ganzen Chor sollten singen, und des morgens eine Selmeß abermals mit ganzen Chor. Wornach, wann Wür nimmer sein sollten, da Gott noch lang vor sei, so sollen sie abermals immer ewiglich an unsern Jahrtag an dem Abend ein Vigil singen mit ganzen Chor und den morgen ein Selmeß aber mit ganzen Chor. Und wann man das erfuhr mit der ganzen Wahrheit, daß sie saumig wären darin gewesen, so ist die Kirche wieder gefallen an die Herrschaft Bayrn, und der älteste unter ihnen, der des Landes Erb ist, mag sie dann wohl verleihen, wem er will. Es soll auch die vorige Kirchen Berg und ihre Tochter Inkoven mit all ihren Zugehörungen in ihre Gewalt fallen und ewiglich bei dem Kloster bleiben, wenn Degenhart Hilprant von Chamer selbiger jetzund Kirchhirt nimmer ist, da Gott noch lange vorsei; und mögen auch ewiglich ihrer Frommen (nach ihrem Gutdünken) damit schaffen und schicken, als mit andern ihren eigen Hab in aller Maß und Weiß, als vor an dem Brief begriffen ist, ohne Unser und Unser Erben und all Unser Nachkhomen Irrung und Hinderung. Und darum

gebieten Wür all Unsern Amtleuten, Vizthum, Richtern, Schergen und allen andern, die Wür jetzund haben oder fürbaß gewinnen, wen sie zum Vikari darsetzen werden, daß ihr deme treulich in allen Sachen beschirmet und nit gestattet, daß jemand unbillig denselben über Recht beschwere, so ihr darum unsre große Ungnad vermeiden wollet. Und der obgeschrieben Sach aller geben Wür ihnen den Brief versiegelt mit Unseren anhangenden Insigl, der geben ist zu Landshut am Vincentiitag da man zahlt von Christi Geburt dreizehnhundert Jahr und darnach in dem einundsechszigisten Jahr". (Ordinariat.) Diese Schankung gab Veranlassung zu allerhand Anständen und Zwistigkeiten.

Am 18. April 1365 befahl Bischof Paul dem Dekan des Domkapitels zu Freising, daß er den Werner Kolb auf die Pfarrei Berg einsetze und ihn darin beschütze; auch resignirte der Domherr Degenhard von Kammer im gleichen Jahre diese Pfarrei, worauf Herr Konrad Gerhauser (Gerlhauser) 1366 als Vikar von Berg einen Revers ausstellte, daß er von seiner Pfarrei dem Kloster Seligenporten alljährlich 18 Pfd. Regensb. Pfennige Absent reichen wolle. Gleichwohl quittirte noch 1373 Degenhart von Kammer über 20 Pfd. Reg. Pf., die er vom Pfarrer Wernhard (Kolb) wegen des Klosters Seligenporten erhalten hatte *). Dieser Degenhart von Kammer, ein ganz anderer, als obiger Degenhart Prentlin, war auch Probst zu Moosburg und starb auf der Heimreise von Rom im Jahre 1388. Als Pfarrvikar folgte zu Inkofen auf Konrad Gerlhauser 1378 Heinrich Hueber und 1380 Herr Nikolaus, welcher am 17. April 1394 bekannte, daß er dem Kloster Seligenporten 18 Pfd. Reg. Pf. zu geben schuldig sei **). Ob der 1420 verstorbene Herr Johann Peuntner der unmittelbare Nachfolger des Herrn Nikolaus gewesen sei, kann nicht bestimmt behauptet werden; aber des letzteren Nachfolger Perchtold Zöttl verpflichtete sich noch in diesem Jahre schriftlich, an das präsentationsberechtigte Kloster diese 18 Pfund bezahlen zu wollen. Diesen Perchtold Zöttl traf das Unglück, daß ihm sein Pfarrhof zwischen 1420—1428 total

*) Alles dieses im k. Reichsarchiv.
**) ibid.

abbrannte, den er zwar wieder aufbaute, aber wegen der Baukosten mit dem Kloster Seligenporten in argen Zwiespalt gerieth. Endlich am Freitag in der Quatemberfasten 1425 erklärte er sich schriftlich dahin, diese 18 Pfund Pfennige, aber in Landshuter Münze, bezahlen zu wollen *).

Wer der unmittelbare Nachfolger Zöttl's gewesen sei, sagen die Schriften nicht; aber bei der Filialkirche zu Feldkirchen ist links beim südlichen Eingange ein Grabsteinrelief mit einem Priester im Ornate, den Kelch segnend, und mit dem Spruchbande: O Anna radix sancta Deum pro me ora. Die Umschrift auf dem Rande des Steines lautet in lateinischer Sprache: Anno domini MCCCCC obiit dn̄s Hermanus Tratz decanus ac plebanus in Inchoven et capellanus Monasterii Felicis porte. cujus anima requiescat in pace. amen **).

Auf diesen folgte der Magister der freien Künste und Kanonikus zu Eichstätt Johannes Göckerl, welcher den Pfarrhof oder doch wenigstens die Oekonomiegebäude 1515 vom Grunde aus neu aufführte, wie die Inschrift an einem derselben bezeugt: Aedes hujus dotis funditus surgere fecit Magister Joannes Göckerl, Eystettensis Canonicus ac hoc in loco plebanus anno millesimo quingentesimo decimo quinto. Tu qui pius es ora pro eo.

Im Jahre 1518 wird ein Georg Taler Pfarrer und neben ihm der Hilfspriester Georg Mair genannt. Wenn Taler ein wirklicher Pfarrer und nicht blos Vikar war, so muß er noch in diesem Jahre gestorben sein oder die Pfarrei verlassen haben; denn bereits 1519 finden wir den Probst zu Vilshofen Franz Kirchmayr als Inhaber unserer Pfarrpfründe. Seine Vikare waren 1524 Bernhard Lägelein aus der Augsburger Diözese und 1527 Hans Wolfgang Maier. Damals hatte die Pfarrei 350 Kommunikanten und war das Einkommen: fixe Bezüge 12 fl.; Jahrtage 6 fl.; Leichengeld richtete sich nach der Anzahl der Beimessen; Opfer 20 fl.; Beichtkreuzer 3 fl.; kleine Stole 2 fl. Der Pfarrer hatte auch ein

---

*) ibid.

**) Von diesem wird unten bei Beschreibung der Filiale Feldkirchen des mehreren die Rede sein. Bereits 1437 hatte Herzog Heinrich ²/₃ Zehent zu Bergen seiner neuen Pfarrkirche S. Jobst (Jodok) in Landshut geschenkt.

Gütl und Zehent zu Tonstätten im Werth von 27 fl.; sein ganzes Einkommen schätzte der Vikar zu 150 fl. und hatte die Pfarrei auf 6 Jahre von seinem Pfarrer um 80 fl. gepachtet *).

Nachdem Franz Kirchmayr am 15. Juni 1528 gestorben war, folgte noch in diesem Jahre als Pfarrer Johann Vischer, von dem man ebenso wenig weis, als von seinen Nachfolgern Hans Sedlmayr, Christoph von Gleissenthal, Johann Hülzer, Paul Seidenschuh und Dionys Laubinger. Sehr lange war Pfarrer und Dechant der nachfolgende Herr Johann Prüeler, nämlich vom Jahre 1563 an bis zu seinem am 3. Oktober 1603 erfolgten Tode, bei welchem sich im Stalle 9 Melkkühe, 2 Kalben, 1 Stier, 1 Geisbock, 2 junge Kälber und ein Zugochs vorfanden. Unter den übrigen Gegenständen fiel eine Hand auf, an welcher man die Stunden bei der Nacht abzählen konnte **). Prüelers Tod gab Veranlassung zur definitiven Beilegung eines schon lange dauernden Streites zwischen der Gutsherrschaft und dem Pflegamte Moosburg wegen Posseßertheilung auf die Pfarrei Inkofen. Der darüber ergangene oberstrichterliche Entscheid lautet:

„In der Irung, so sich zwischen Hanns Christophen Rain„dorffer zu Ingkhoven an ainem, dann Marquarden Pfettner, Frl. „Drchl. in Bayrn ꝛc. Rath und Pfleger zue Mospurg, Ambts halber „anderstheilß umb unnd von wegen gebung der Possession auf die „rechte Haubtpfarr Perg, Landtgerichts Mospurg, dann Besichtigung „der Paufalligkheiten deß fürgebnen Pfarrhofs, in der hoffmarch „Ingkhoven gelegen, erhalten, Geben des durchleichtigisten Unnsers „genedigisten Fürsten unnd Herrn Herrn Maximiliani, Pfalzgraven „bey Rein, Hertzogen in obern und Nidern Bayrn ꝛc. Lobliche Landt„hoffmaister, Hofrathspräsitent unnd Räthe nach Vleissiger und „genuegsammer erwegung aller von beeden thaillen hinc inde „eingebrachter schrüfften, documenta unnd behelff In sachen nach„volgenden Abschütt, Nemblichen daß ihr Frl. Drtl. in Bayrn ꝛc. „beclagter Pfleger zue Mospurg oder dessen khunfftige Successores „Von Ambtswegen an Statt und im Namen Irer Frl. Drtl. hin-

---

*) v. Deutingers ältere Diöz.-Matrikeln.

**) Inkofer Registratur zu Isareck. Prüeler hatte einen Bruder Hieronymus, Dechant in Zolling 1606.

„füran yeder Zeit allain bey der Rechten Uhralten ordenlichen Pfarr „Perg, welche in Irer Frl. Drt. Lanndtgericht Mospurg ligt, wie „sonst gebräuchig, den yetzigen oder ainen andern khonnfftigen Pfarrer „die Landtsfürstlich Possession geben: Welche Jetzt vermelte possession- „gebung auf die ordenliche rechte Haubtpfarr Perg sich Ebenmassig „auf die andern darzue gehörigen Filialen (alß dissfahls Ingkhoven „und andere mehr seyen) Verstehen solte. Hergegen aber soll dem „Clagenden Raindorffer sein Vermainte abusive bishero angemaste „Possessiongebung bey der Filialkhürchen und Benefiziaten Prüester- „oder Widumbshauß zue Ingkhoven (sinthemal bey der Filialkhürchen „khain Possession, sonder allain bey der Rechten Haubt Pfarr gegeben „worden) genntzlich abgeschafft sein. Sovil aber die Besichtigung „der Paufelligkhaiten bey dem fürgebnen Pfarrhoff belanngt, Soll „solche Besichtigung der Paufelligkheiten durch Ir Drt. Pflegern „zu Mospurg dann dem Raindorffer (welches Ime aber allain auß „Gnaden bewilliget sein sollte) hinfüran mit gesambter handt und „zuegleich fürgenommen, Sonnsten aber soll Er Raindorffer Im „ybrigen (ausser Jetzt Verstandner mit gesambter Hand und auß „Gnaden bewilligter besichtigung der Paufehligkhaiten bey dem „Pfarrhof) Bey seiner Hofmarchlichen Nidergerichtbarlichen Juris- „diction gelassen und Ime von dem Frtl. Lanndgericht Mospurg „In seiner hofmarch Ingkhoven khain eintrag zuegefiegt werden. „Der Uncosten ist beederseiths auß beweglichen Ursachen hiemit „compensiert und aufgehebt. Dessen Zue Urkhundt ist yedem „begerendten thaill auf sein underthenigst bitten diser Receß undter „Obwolhechsternants Unnsers genedigisten Fürsten und herrn Herzogs „Maximilian in Bayrn anhangenden Secrete auß dero hoff Canzley „ertheilt. Geschehen zue München den fünfften Tag Monatß „Januarii alß Mann zelt nach Christi Unnsers lieben herrn und „Selligmacherß heil. geburdt Aindaußent Sechshundert und fünff „Jahr" *).

Aus dieser Entscheidung ist ersichtlich, daß die bayerische Regierung den Pfarrhof zu Inkofen nur für eine Benefiziaten-wohnung ansah, worauf sie die Posseß gab, weil zu Bergen selbst

---

*) ibid.

das ältere Widemgut vorhanden war. — Es existirte aber vor Alters wirklich ein Benefiziatenhaus in unserem Dorfe, welches heutigestages an dem Hauptdorfwege nördlich vom Schulhause noch zu sehen, und wovon in den Schriften öfters die Rede ist, z. B. 1532 bei der Veranlagung der Türkensteuer, und ebenso wird 1605 bemerkt, daß die Herrschaft bei dem Benefiziatenhäusl dieselben Rechte habe, wie beim Pfarrhofe *). Eigentlich war es die Separatwohnung des Cooperators zu einer Zeit, als der Pfarrhof noch sehr bescheidene Räumlichkeiten darbot, welche aber i. J. 1736 bedeutend erweitert wurden, weßhalb die Schmidt'sche Matrikel aus dem Jahre 1740 sagt: Domus parochialis, quae sita est in pago Inkhoffen, ubi Parochus habitat, cum pertinentiis etiamnum honestae est structurae.

Nach Prüeler folgte ein gewisser Rohrhammer und nach diesem 1613 der Domherr Wolfgang Karl von Muggenthal, welcher zu Freising 1586 Posseß und 1588 den Kapitularanstand genommen hatte. Er starb am 21. Jäner 1621 und wurde in der S. Georgskapelle der Domkirche beigesetzt **). Ein Jahr vor seinem Pfarrantritte stiftete 1612 die gestrenge Frau Dorothea v. Raindorf „aus sonderbar katholischem Eifer" das Angstläuten an jedem Donnerstag, wofür sie jährlich einen Gulden entrichtete. Muggenthals Vikar war Martin Khingetter, welcher vieles zur Verschönerung der Inkofer Kirche, z. B. Antependien, Fahnen, Provisurgefäße, Apostelleuchter und andere Zierraten anschaffte ***). Noch im Todesjahre Muggenthals folgte auf unserer Pfründe der Herr Doctor Theologiae Georg Peischl, wahrscheinlich auch irgendwo Domherr, der zu seinem Vikare den Herrn Joseph Zacherl aufstellte. In das Jahr 1628 fällt die Stiftung von 3 Engelmessen durch Frau Maria Magdalena von Raindorf, geborne von Seiboldsdorf, mit einem Kapitale von 88 fl., Renovierung des Hochaltars, Herstellung eines neuen Sakramenthäuschens nach römischer Art für 184 fl. u. s. w. Die Kirche gab auch alle Jahre ein Pferderennen am Blasiustage, wofür 1629 zum Vertheilen von Preisen 4 fl. 19 kr.

---

*) ibid.

**) Cod. germ. Nr. 1718 in d. Staatsbibliothek.

***) Inkofer Registratur.

verwendet wurden. Herr Dr. Georg Peischl resignirte seine Pfründe im Jahre 1630 und hatte zum Nachfolger den Georg Kinater, welcher in diesem Jahre das noch vorhandene Urbar- oder Rentenbuch der Pfarrei Inkofen anlegte und mit großem Fleiße alle Aecker, Wiesen, Zehenten und anderen Rechte und Einkünfte beschrieb, noch jetzt ein schätzbares Dokument, da fast alle älteren Schriften durch Feuersbrunst zu Grunde gegangen sind. Kinater machte die schwersten Zeiten des 30jährigen Krieges durch und legte erst 1657 sein müdes Haupt zur Ruhe. Zu seiner Zeit zählte man 1641 in der Pfarrei Inkofen 424 Kommunikanten. Sein Nachfolger Kaspar Pindtnagl starb schon im Antrittsjahre 1658, worauf Johann Jakob Thumayr (Türmayr) folgte, der 1660 den Auftrag erhielt, die 50 fl. ad thesaurum Capituli Cathedralis zu bezahlen. Da er 1662 auch von der ganzen Pfarrgemeinde wegen Vernachlässigung der Gottesdienste verklagt wurde, so resignierte er 1665 die Pfarrei Inkofen, welche nun Herr Wilhelm Jakob Sorhammer bezog. Dieser machte sich bemerklich durch Jahrtagstiftungen nach Inkofen, Bergen, Sixthaslbach, Mittermarchenbach und Feldkirchen, wo er 1688 die Kirchenrestauration nach dem Geschmacke seiner Zeit vornahm und bei seinem Abzuge nach München eine Monstranze als Geschenk zurückließ. Er resignierte 1691 und wurde Tulbeck'scher Benefiziat, welche Pfründe sein Gutsherr Franz Anton Maximilian v. Schrenckh zu verleihen hatte, wie aus nachfolgendem Verkaufbriefe hervorgeht: „Ich Jakob Wilhelm Sorhamer, gewester Pfarrer und Dechant zu Inkhoven, derzeit des Schrenckhischen alsogenannten Tulbeckischen Beneficii zu München investirter Benefiziat Bekhenne hiemit in crafft diß für mich, alle meine Freundt und Nachkhommen, das ich dem HochwolEdlgebohrnen herrn herrn Franz Antoni Maximilian Schrenckhen von Egmating zu Inkhoven und Hechenkürchen ꝛc. der Churfrl. Drt. in Bayrn ꝛc. Truchsessen ꝛc. die Erbsgerechtigkheit auf der also genanten Pugl Söldn zu Inkhoven cum pertinentiis, allermassen ich solche selbsten bis anhero genuzt, ingehabt und genossen, welche inhalt Kauffbriefs de dato 5. Aug. anno 1675 von Michaeln Mang alda Keifflichen an mich gebracht und auch nach Gestalt der Quittung mit Sibenzig Gulden paar bezalt worden, gegen genuegsamb gelaisteter und alberaith empfangner Satisfaction

cediret, yberlassen und eingeraumbt habe, gestalten ich auch solche Erbrecht Sölden cum pertinentiis pleno jure hiemit wissent: und Wolbedechtlichen hochgedachten Herrn Schrenckhen von Egmating, all seinen Adelichen Erben, Freundt und Nachkhommen cedire, yberlasse und vermitls einhendigung der Original Cauffbrief und Quittung in die possession per constitutum dergestalten setze, daß nun dieselben mit angeregter Sölden nach belieben ohne mennig-lich Einredt handlen und wandlen, thuen und lassen mögen, alß mit dergleichen und sonst andern aignen haab und Güethern zu thuen gelusst und beliebt. Damit aber widerholt hochgedachter herr Schrenckh (Titl) all seine Adeliche Erben Freundt und nachkhommen zu ewigen Zeiten genuegsamb versichert und assekuriert sein und Verbleiben mögen, hab ich gegenwertigen Cessionsbrif mit meinem Gewohnlichen Sigill und mit aigner handtsubcription bekrefftigt und authentisierter von handten gegeben. Geschehen zu Moßpurg den Vierten Monatstag Junii im Sechzehenhundert Zway und Neunzigisten Jahr. Wilhelmb Jacob Sorhamer, resignirter Dechant und Pfarrer zue Ingkhoven, dermahlen Tullpöckhischer Benefiziat Colleg: Eccsiae. D. Virginis Monachii." Schon zwei Jahre nach diesem Verkhaufe hat Sorhamer seine Augen geschlossen (6. Juni 1694).

Auf die Pfarrei Inkofen wurde nun am 8. März 1691 investiert der Herr Johann Franz Zangmeister, ein reicher Wirths-sohn aus Freising. Wie lange dieser Herr lebte und was er alles unternahm, sagt in lateinischer Sprache seine unten folgende Grab-schrift. Er wurde 77 Jahre alt, war 50 Jahre Pfarrer dahier, restaurierte die Kirche, erhielt 1728 die Bewilligung, daß in der neuen Kapelle auf dem Freithofe zu Inkofen dürfe Messe gelesen werden, reparierte den Pfarrhof daselbst, errichtete 1734 die noch bestehende S. Johann Nepomuk-Bruderschaft und setzte das genannte Gotteshaus zu seinem Universalerben ein. Gestorben ist er am 24. Juli 1741.

Zu seiner Zeit wurde die große Schmid'sche Diözesanmatrikel angelegt und i. J. 1740 Inkofen (bei Deutinger von Seite 419—423) ziemlich ausführlich beschrieben.

Schmid sagt unter andern: Als das Kloster Seligenporten

(1692) aus Machtvollkommenheit des apostolischen Stuhles unterdrückt und der größere Theil seiner Einkünfte zur Errichtung des neuen Ordens Mariä Heimsuchung (Salesianerinen) in Amberg verwendet wurde: behauptete dieser Orden, daß das Besetzungsrecht der Pfarrei Inkofen ihm zustehe, welcher Streit 1740 noch nicht geschlichtet war. Inzwischen wurde die Pfründe nach den Monaten ihrer Erledigung entweder vom bayerischen Churfürsten oder vom Bischofe zu Freising verliehen. Auch nach der Säkularisation dauerten die Differenzen darüber noch fort und erst 1881 erfolgte eine definitive Regelung dahin, daß dieses Verleihungsrecht dem Erzbischofe von München-Freising im Wechsel mit S. K. Majestät zuerkannt wurde.

Nach den Visitationsakten v. J. 1732 gehörten zu den Einkünften des Pfarrers 9 Güter, nämlich der Widenhof zu Mittermarchenbach, der halbe Thumaierhof (Daimerhof) zu Thonstätten, der Widem- oder Pfarrhof zu Inkofen (ein halber Hof), das Holzergut zu Oberambach, die Obermaiersölden zu Niederambach, das Widemgut zu Bergen, das Wagnergut zu Untermarchenbach und ein Tagwerkerhäusl daselbst, nebst dem Schenthamer zu Sixthaslbach, wie das alte Urbar vom Jahre 1630 anführt. Damals waren die Lasten des Pfarrers neben den Landessteuern:

a) Vogtei- und Jägergeld nach Landshut 12 fl.;

b) der Ochsen- und Kuhhirt bekam von Georgi bis Martini von jeder Kuh ein Mäßl (rotila) Weizen und 1 kr.; von jeder Kalbin 1 kr.; von jedem andern Stück 1 kr.; und an allen Sonntagen ½ Laib Brod und 2 Eier bis Jakobi;

c) der Schmid empfing 3 Moosburger Metzen Korn „und wenn man die Habern zeucht", 1 Laib Brod und 8 Garben Getreid „und wenn man einen neuen Wagen zeucht" 1 Laib Brod;

d) der Bader erhielt in die Ehehaft 2 Metzen Korn, zu Ostern 2 und zu Weihnachten 2 Laib Brod und 8 Garben verschiedenen Getreides;

e) der Feldhüter bezog 1 Metzen Gerste und 8 Getreidegarben von Weizen, Korn, Gerste und Haber;

f) dem Landesfürsten mußte die Scharwerk geleistet werden, so oft ein gerichtlicher Befehl kam.

Nach Herrn Zangmeister folgte auf unserer Pfründe der 1726 auf der Universität Ingolstadt inskribierte und am 13. November 1742 hieher investierte Herr Johann Franz Baron von Rummel auf Waldau in der Oberpfalz. Die Rummel stammten von einer aus Preußen in Franken angesiedelten Familie und setzten ihren Namen mit Romulus und Remus in Verbindung, weßhalb sie auch eine zwei Knaben säugende Wölfin im Wappen führten. Herr von Rummel hat sich um Inkofen dadurch verdient gemacht, daß auf seine Aneiferung daselbst ein Schulhaus erbaut wurde, wie der unten bei Beschreibung der Schule abgedruckte Gemeindebeschluß des Näheren ausweist. Wegen seiner öfteren Abwesenheit vom Pfarrsitze hatte er mehrfache kanonische Anstände, welche ihn bewogen, 1747 einen Tausch mit dem Herrn Pfarrer Baron von Bodmann in Kelheim einzüleiten. Das Vorhaben kam aber nicht zur Ausführung und Rummel starb gemäß Grabstein zu Inkofen am 9. April 1756.

Von den beiden nachfolgenden Pfarrherrn Johann Humplmayr und Thaddä Schmid kann aus dem Grunde nichts bemerkenswerthes angeführt werden, weil beide zu kurze Zeit hier amtierten; ersterer ist schon am 21. August 1762 mit 43 Jahren, letzterer am 2. Juni 1772 mit 50 Jahren den Weg alles Fleisches gegangen. In seine Zeit fällt eine Vorstellung der Gemeinde Bergen an das Ordinariat zu Freising, daß in dem wiedererbauten Pfarrgotteshause daselbst dürfe Messe gelesen werden (1762).

Nun folgte Herr Johann Andreas Sigl, Lizenziat der Theologie, später bischöflicher geistlicher Rath, seit 1769 Alumnatsdirektor zu Freising und am 10. Juli 1772 auf die Pfarrei Inkofen investiert. Er wurde auch Dekan des Kapitels Abens und war zugleich bis 1774 Kanonikus des Kollegiatstiftes S. Wolfgang am Burgholz. Seine Provisoren waren 1784 Peter Alexander Häusler und 1786 Michael Ziegltrum. Herr Sigl starb am 12. April 1788 zu Inkofen in seinem 49. Lebensjahr; seine Schwester Theresia setzte ihm einen kleinen noch vorhandenen Denkstein.

Schon 2 Monate nach seinem Tode bezog die Pfarrei der Hochwürdige Herr Johann Baptist Hofmann, Lizenziat der Theologie, Kanonikus bei S. Andre in Freising, seit 1787 bischöflicher

Geheimrath und seit 1792 Kanzler des geistlichen Rathes daselbst. Er war geboren zu Würzburg 1748 und wurde nach seiner Ausweihung Hofmeister im freiherrlich von Guttenbergischen Hause, bis er 1775 das oben erwähnte Kanonikat erhielt. Als „ziemlich vorurtheilsfreier Mann, Sprachenkenner und Literat" hat er mehrere Schriften geographischen und pädagogischen Inhalts durch den Druck veröffentlicht und eine Stelle gefunden in Baaders gelehrtem Bayern Seite 511 *). Freilich nicht so günstig schilderte ihn 1795 der berüchtigte Kooperator von Egmating Peter Hartmann in seinem zweiten Briefe an einen guten Freund (gedruckt ohne Orts- und Zeitangabe c. 1805), indem er ihn einen stolzen und falschen Mann und die ihn respektierenden Herrn „Hofmannische Tropfen" nannte (pag. 11); doch genug hievon! Hofmann starb zu Inkofen am 24. April 1798, wo ihm in der Pfarrkirche ein sehr schöner Denkstein gesetzt wurde.

Nach ihm wurde Pfarrer der noch jetzt im gesegneten Andenken stehende Herr Joseph Strohmair, ein bürgerlicher Loderersſohn von Erding. Geboren am 19. Jäner 1744 wurde er am 13. Juni 1767 zum Priester geweiht und am 1. Juni 1808 Dekan des Kapitels Abens. Die Napoleonischen Kriege, die theueren Jahre 1816 und 17, Schauer und Hochwasser haben ihn und seine Gemeinde arg heimgesucht, er aber zeigte immer gleichen Muth und gleiches Gottvertrauen. Im theueren Jahre 1817 hielt er seine Sekundiz und am 26. März 1820 entschlief er gemäß Grabstein selig in dem Herrn. — Zu seinem Kooperator, Amtsgehilfen und Nachfolger hatte er seinen Neffen, ebenfalls Joseph Strohmair genannt, geboren zu Erding am 11. August 1791 und zum Priester geweiht am 4. Juni 1814. Schon 50 Tage nach des Onkels Tode traf den jungen Priester das Unglück, daß am 15. Mai zu Mitternacht sein Pfarrhof total niederbrannte, was auch die Einäscherung des Wirths- und Schulhauses und noch zweier Bauernhöfe zur Folge hatte. Dazu kam noch am 29. Juli desselben Jahres ein fürchterlicher Hagelschlag und andere Unglücksfälle, so daß der neue Pfarrvikar gar nicht zu beneiden war. Erst am 2. März 1827

---

*) v. Deutinger's Beiträge V. p. 542.

wurde er als wirklicher Pfarrer investiert, nachdem er den Pfarrhof, wie er jetzt steht, aufgebaut hatte. Im Jahre 1851 wurde er zum Pfarrer von Aufkirchen an der Maisach ernannt; allein bewogen durch die Bitten seiner Pfarrkinder blieb er zu Inkofen und wurde im gleichen Jahre nach Resignation des geistl. Rathes, Dekans und Pfarrers J. N. Egger zu Wolfersdorf, Dekan des Kapitels Abens. Im darauffolgenden Jahre 1852 erweiterte er die Kirche zu Inkofen*) nach ihrer jetzigen Gestalt, resignirte seine Pfründe im Frühjahre 1857 und zog zuerst nach Landshut, dann 1863 nach Egern und bald darauf nach Tegernsee, hielt daselbst am 4. Juni 1864 seine Sekundiz und starb erst am 17. Jäner 1874 in einem Alter von 82 Jahren und 5 Monaten.

Von dessen Pfründe nahm nach seiner Resignation Besitz der Herr Georg Springer, Sohn eines bemittelten bürgerl. Metzgermeisters zu Landshut, geboren am 29. August 1819 und ausgeweiht am 20. Juli 1843. Nachdem er zuerst in Dachau die Coadjutorstelle versehen hatte, trat er nach 3 Jahren in das Noviziat der Redemtoristen zu Altenötting, wo er aber nicht lange aushielt, sondern eine Kaplan- und später Cooperatorstelle bei S. Martin zu Landshut übernahm, bis er im Juni 1855 Pfarrer von Eschlbach bei Erding wurde. Eine Pfarrei mit nur 132 Seelen und kleiner Oekonomie war aber nicht nach seinem Geschmacke; als Freund der letzteren und mit Geldmitteln hinreichend versehen, bewarb er sich um die Pfarrei Inkofen, auf welche er auch am 20. Juni 1857 investiert wurde. Hier entwickelte er nun eine große Thätigkeit, weniger in seelsorglicher, als in ökonomischer Beziehung. Seine Pferde, Ochsen, Kühe &c. überraschten den Besucher der Pfarrstallungen als etwas Vorzügliches, seine Zimmer richtete er geschmackvoll und luxuriös ein. Besonders war er bestrebt, die zur Pfründe gehörigen Felder zu arrondieren, wobei er keine Kosten scheute, seinen Zweck zu erreichen — freilich größtentheils zum

---

*) Diese Kirche hat zur Zeit ein Vermögen von 37,430 M. 59 Pf., darunter rentierende 10,514 M. 11 Pf. Die Johannesbruderschaft besitzt 1970 M. 71 Pf. Die Baukosten waren 4000 fl.; die 1870 durch Glockengießer Bachmaier in Erding gegossenen 3 neuen Glocken kamen auf 2700 fl. zu stehen.

Schaden der Pfründefonds, die um 29,625 Mark geschmälert wurden, und bis zum Jahre 1959 refundiert sein müssen. Er würde vielleicht noch weiter gegangen sein, wenn ihm nicht von der k. Regierung ein „Veto" und vom unerbittlichen Sensenmanne ein „Halt" zugerufen worden wäre; denn mitten in seinem Projektieren und Schaffen wurde er vom Tode überrascht am 25. September 1878 in einem Alter von 59 Jahren und 1 Monate.

Der gegenwärtige Herr Pfarrer Franz Sales Schedl, ebenfalls ein Metzgerssohn aus Neustift bei Freising, erblickte das Licht der Welt am 14. Oktober 1840 und wurde zum Priester ordiniert am 29. Juni 1865. Er wirkte anfangs als Coadjutor zu Aubing, dann 1868 als solcher zu Neuching, 1870 als Stadtpfarrcooperator zu Mühldorf, 1873 als solcher zu Freising und von 1875 an als solcher bei S. Jodok zu Landshut, bis er 1880 die Pfarrei Inkofen erhielt, auf welche er am 5. April dieses Jahres investiert wurde. Daß seine Aufgabe, die kitzlichen ökonomischen Verhältnisse dieser Pfarrei zu ordnen, keine geringe war, drückte auch die k. Regierung mittels Entschließung vom 30. Juli 1881 mit folgendem Lobe aus: „Hiebei nimmt die kgl. Regierung gerne Anlaß, die Umsicht und Opferwilligkeit anzuerkennen, womit Herr Pfarrer Schedl die in höchst unfertigem Zustande übernommenen Verhältnisse der Pfarrei Inkofen geordnet hat".

Die Widdumsgrundstücke betragen gegenwärtig h 67 a 19,3; Waldung h 4 a 53,4; Durchschnittsbonität X. Das Reineinkommen der Pfarrei ist nach Fassion vom Jahre 1874 = 4882 M. 53 Pf., welches jedoch in der neu angelegten, aber noch nicht verbeschiedenen Fassion eine bedeutende Einbusse erleiden wird.

Hatte Pfarrer Springer vorzugsweise der Pfarr-Oekonomie seine Aufmerksamkeit geschenkt, so läßt sich der gegenwärtige Pfarrer Schedl es angelegen sein, die ziemlich heruntergekommenen Kirchen der Pfarrei Inkofen in schönen Stand zu setzen.

Im J. 1882 wurde vor Allem die Restauration der Pfarrkirche Bergen in Angriff genommen. Dieselbe wurde in genanntem Jahre neu und schön ausgemalt, nachdem vorher die Architektur im Innern stylgemäß hergestellt worden. Auch erhielt sie neue, einfach gemalte Fenster, neue Apostelleuchter, Orgelfaçade und Brüstungs-

säulen sowie ein neues, stylgemäßes Communiongitter von Eichenholz. Im Jahre 1883 wurden zwei neue Seitenaltäre nebst neuer Kanzel aufgestellt. Die Kreuzweg-Gemälde wurden renoviert und mit neuen Rahmen von Eichenholz versehen; der Kreuzweg selbst dann, nachdem die Restaurationsarbeiten vorläufig abgeschlossen sind, am 9. Sept. 1883 von einem Franziskaner-Ordenspriester unter großer Betheiligung des Volkes feierlich eingeweiht. Sämmtliche Arbeiten wurden nach Zeichnungen und Plänen von Weiß in Landshut durch Michael Mayer von dort in stylgemäßer und lobenswerther Weise ausgeführt. Der Kostenaufwand von rund 8000 M. wurde zum Theil aus dem Kirchenvermögen, zum Theil durch freiwillige Beiträge (3000 M.) bestritten.

Die Restaurirung der schönen, gothischen, dreischiffigen Filialkirche Feldkirchen wurde im J. 1883 begonnen. Es wurden zunächst die früheren Rundbogenfenster gothisirt, mit Maßwerk und (von Bockhorni in München) schön gemalten Tapeten versehen. Der Kostenaufwand von 2300 M. wurde zur Hälfte durch freiwillige Beiträge gedeckt.

Die Kirche Mittermarchenbach erhielt ebenfalls 1883 ein neues gothisches Altärchen, nachdem das Jahr vorher die Kirche im Innern neu ausgemalt worden war und ein neues Pflaster wie neue einfach gemalte Fenster erhalten hatte.

Die Filialkirche Inkofen erhielt 1882 zwei neue Chorfenster mit Glasgemälden aus dem Atelier des Herrn Ostermann in Freising.

§ 2.

Grabsteine der Pfarrherrn in der Kirche zu Inkofen.

1.

Hic jacet Pl. Rev. nob. et clarissimus Dominus Joannes Franciscus Zangmaister Frising. Cons. Eccl. Decanus Ter, et Bis ut sacerdos et ut parochus Inkoviensis audito vix exemplo Jubilaeus, Confraternitatis S. Joannis Neponm. fundator, nec non hujatis Eccliae S. Michaelis Archangeli Restaurator, quam unacum animabus piacularibus ex asse haeredem instituit. Vir ob singularem mentis candorem et

constantem animi laetitiam ubique acceptus. Natus 2. Sept. 1664 denatus 24. Julii 1741 aetatis suae 77 annorum. — Hunc e vivis praecessit nobilis virgo Maria Theresia Zangmaisterin ejusdem soror et ultra 50 annos fidelissima in hac parochia Martha seu Oeconoma non minus, quam ac specialis hujus Ecc̄liae benefactrix; obiit 11. Julii anno 1739 aetatis suae 70 annorum. R. I. P. *).

2.

Siste gradum viator et aspice: Ex nihilo nihil. Ossa Francisci S. R. I. Baronis de Rummel a Waldau P. I. P. M. (parochi Inkoviensis plurimum meriti); aetatis 46. suae. Tu qui pius es ora pro ejus anima. Mortuus est die 9. Aprilis anno 1756.

3.

Hic jacet A. R. D. Joann: Humpelmayr, J. U. C. parochus in Pergen et Inkofen, aetat. 43 ann: Vir pius, zelosus, decus Cleri, amor Nobilium, gaudium paroch: speculum humilitatis, patientiae et gratitudinis, refugium pauperum, Nat. in Reichenkirchen anno 1719, denat: 25. Aug. 1762. R. I. P.

4.

Sta viator. Jacet hic nimis labore exhaustus Pl. R. Nob: ac Clar: D: Joannes Thaddaeus Schmid, SS. Th: D: Cons: Eccl.: Fris. act: paroch: et Camm: in Perg et Inkofen zelos[mus], Verus Pastor, qui zelo Infirmorum pari morbo correptus † in Domino die 2. Junii 1772 aet: 50. Deus eum extere coronet in Coelis.

5.

Caro fratri Pl. R. praenob. ac Doctissimo Jo: Andreae Sigl, SS. Theol: licenc: Cons: Eccl: Fris: Cap: Ambs Decano ac parocho Inkof: nato 24. Nov: 1739 denato 12. Apr. 1788

---

*) Der Baumeister Johann Georg Weingartner von Moosburg diente ebenfalls 50 Jahr beim Herrn Dechant und starb zu Moosburg am 19. Juli 1745 im 80. Lebensjahre.

heic sepulto hoc piae memoriae monumentum moesta soror Theres. Siglin (posuit). R. I. P.

6.

Hem! Ista sub humo cinerescit corpus Viri principi suo praeprimis fidi, consilio promtissimi, probitate non ficta, Praestantia ingenii, Negotiorumque gerendorum arte quam maxime conspicui, amore veri scientiarumque inclyti, jurium tenacis, amici usque ad aram, nempe Plur: Rev: Praenob: ac clar^{mi} Joan: Bapt: Hoffmann, SS. Theol: Lic: Rev^{mi} ac Cels^{mi} Princip: et Eppi Frising: consiliarii, intimi act: Regiminis Eccl: Cancellarii, insign: Colleg: Eccles: S. Andreae canon: capit: et parochi in Inkofen, nat. 19 Sept: 1747 denat: 24. April: 1798, quem Deus jam maturum ad eam, quam mundus non dat, copiosam mercedem senescere voluit. R. I. P.

7.

Hier liegt der hochwürdige, wohlgebohrne Herr Herr Joseph Strohmayr, geb. den 19. Jänner 1743, gest. den 26. März 1820.

Was er als Priester, Mensch und Freund uns war,
Legt keine Klage und kein Denkstein dar;
Doch flammt es hell vor Gottes Thronaltar
Und wird im tiefen Schmerz den Seinen klar.

8.

An der Nordseite der Kirche sind Gedenktafeln angebracht für:

1. Aloys Neumayr, herrschaftl. Verwalter † 3. Jäner 1869.
2. Katharina Birzl, geborne Strohmayr † 23. Mai 1850.
3. Kordula Strohmayr . . . . . † 20. März 1826.
4. Joseph Wallner, Advokat in Erding, auf der Hieherreise zur Kirchweihe (im 34. Jahre) . . . . † 5. Oktbr. 1816.
5. Elisabeth Strohmayr . . . . . . † 2. Okt. (ohne Jahr).
6. Ursula Strohmayr . . . . . . † 14. März 1805.
7. Georg Kefer, Schullehrer in Feldkirchen bei Ingolstadt, † 15. Sept. 1851.
8. Im Gottesacker das Denkmal für den letztverstorbenen Herrn Pfarrer Georg Springer.

9.

Das Graf von La Rosée'sche Mausoleum.

Westlich vor dem Eingange zur Kirche in Inkofen ist eine schöne Backsteinrotunde aufgeführt, in deren Souterrain bisher 9 Glieder des Graf von La Rosée'schen Geschlechtes aufgenommen wurden. Nachdem nämlich bei dem am 11. Jäner 1834 erfolgten Ableben des Grafen Joseph Adolf das Landgut Mauern mit der daselbst befindlichen Familiengruft nicht mehr im Besitze der Familie La Rosée war, wurden von dessen Wittwe Gräfin Elisabeth, gebornen von Rechberg, und von deren Kindern Emanuel, Theodor und Josephine, der Entschluß gefaßt, eine Familiengrabstätte auf dem älteren Familiengute zu Inkofen herzustellen. Der Bau einer Gruft begann noch im Jahre 1834, und wurde i. J. 1835 durch Errichtung einer nach Ohlmüllers (des Erbauers der Auerkirche) Entwurf im gothischen Backsteinstyle ausgeführten Kapelle, welche über die Gruft an der Westseite des Kirchhofes zu Inkofen gesetzt wurde, vollendet. Diese Kapelle, in welcher das ober dem Altare befindliche Fenster mit dem in Glas gemalten Familienwappen der Grafen Basselet von La Rosée und der Freiherrn von Nauendorf geschmückt ist, wurde zugleich als ein Denkmal für die Großeltern der Erbauer (Johann Kaspar und dessen Gemahlin Maria Josepha), welche in Mauern bestattet sind, bestimmt, wie dieses folgende unter dem oben genannten Glasfenster angebrachte Inschrift sagt: „Johann Kaspar Basselet von La Rosée, aus altspanischem Geschlechte, von Kaiser Franz I. durch die Grafenwürde geehrt, gründete die bayerische Linie dieses Namens. Ihm und seiner Gemahlin Josepha Freyin von Naundorf erbauten dieses Denkmal ihre Enkel Emanuel und Theodor 1835".

§ 3.

Verschiedenes über Inkofen.

Das Dorf Inkofen, dessen Flur 1500 Tagwerk mit der Durchschnittsbonität 12 umfaßt, hat im Laufe der Jahrhunderte vielfach durch Feuer und Wasser gelitten. Es ist schon in der Schloßgeschichte erwähnt worden, daß zur Schwedenzeit 11 Häuser abgebrannt waren. So ertrank auch am 27. Juli 1706 der Kooperator

Melchior Wieland; am 28. April 1709 die Meßnerin zu Feldkirchen Ursula Bader rc: aber am meisten hat Inkofen in unserem Jahrhunderte durch Feuer gelitten.

1817 im Mai brannte der Pfarrhofstadel ab; ebenso in diesem Jahre der Ulrichshof gänzlich; ferner der Prantlgütler, der Wirth, der Hofselmaierhof, und auch die Ortskirche kam in größte Gefahr, die vorzugsweise durch die zu Hilfe eilenden Moosburger gerettet wurde. 1820 als der Pfarrhof am 15. Mai abbrannte, kam das Feuer beim Hanslselmaierbauern (wie es heißt durch Tabakrauchen) aus. Es brannten auch noch nieder der Heinrichbauernhof, der Hofselmaierstadel, der Wirth und das Schulhaus.

1844 brannte es beim Weinberger.

1848 brannte der Oekonomiepfarrstadel mit sämtlichen Vorräthen nieder; der ganze Zehent wurde vernichtet und mehrere Tage hindurch glommen die verbrannten Vorräthe mächtig fort.

1857 den 29. Juni schlug der Blitz in den Hanslselmaierstadel, und 1865 brannte dieser Stadel wieder ab.

1866 wurde der Stadel beim Ulrichhofe in Asche gelegt.

1877 brannte das Haus des Müllers ab.

1877 deßgleichen der Häusljacklgütler.

1879 brannte es wieder beim Müller und wurde der Stadel in Asche gelegt.

1881 den 9. Juli schlug der Blitz wiederholt in das Hanslselmaierhaus ein, glücklicher Weise ohne zu zünden; doch wurde der Hauseigenthümer vom Blitze betäubt und lag längere Zeit krank darnieder.

Durch Austreten der Amper hatte Inkofen schon vielfach Schaden gelitten; 1835 wurde die Brücke über den Fluß von den Eisschollen weggerissen. Bedeutende Ueberschwemmungen waren auch 1853, 1880, 1881. Die Brücke selbst wurde früher von den Bauern (mit Einschluß der Kirche und des Pfarrers) unterhalten. Im Jahre 1865 ging die Unterhaltung dieser Brücke vorzugsweise durch Bemühung des dermaligen Bürgermeisters Johann Wiesheu, Hanslselmaiers, und des kgl. Bezirksamtmannes Breidenbach auf den Distrikt über.

§ 4.

Die Schule zu Inkofen.

Nur selten kann man von einer Landschule nachweisen, wann sie ihren Anfang genommen habe. Der Schulbesuch von Seite der Kinder stand in dem freien Willen der Eltern und bei den vielen Klöstern, welche im Lande allenthalben vorhanden waren, fiel es nicht schwer, den Kindern wenigstens den nothdürftigsten Unterricht zukommen zu lassen. Je mehr aber die Bevölkerung zunahm, desto mehr fühlte man auch das Bedürfniß nach eigenen Schulen in den Landpfarreien, obgleich von Staats wegen erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts ernstliche Schritte zu dessen Befriedigung gethan wurden. — Inkofen war glücklicher, denn der Pfarrort erfreute sich von 1742—1756 eines Seelsorgers, welcher nicht blos die Nothwendigkeit einer Schule für seine Gemeinde einsah, sondern auf dieselbe auch so viel Einfluß hatte, daß seinem Antrage auf Erbauung eines eigenen Schulhauses durch nachstehenden Gemeindebeschluß entsprochen wurde:

Protokoll, so beym Baron Schrenckh'schen Hofmarchsgericht Inkhofen bey dem Dorfrecht gehalten worden den 13. Dezember 1745.

Nachdem vom Herrn Pfarrer H. Baron v. Ruml die Herstöllung und Unterhaltung eines SchulMaisters öfters erindert worden, hat man folgenden Schluß gemacht:

1. daß die gnädige Hofmarchs Herrschafft einen Grundt hergeben und anzaigen wolle, darauf ein Häusl zu pauen, wogegen der Hofmarchs Herrschafft vor sich selbst die Niedergerichtl. Jurisdiktion sowohl in StraffFällen, als in Umlagen, Briefereyen &c. vorbehalten bleibt.

2. Weillen der Müller zu Ingkhofen Mathias Velthofer 65 fl. zur S. Johannes Bruderschafft vom Johann Heinlingischen Jahrtags-Caal schuldig, so offerirt sich der Müller, umb solche 65 fl. ohne weiteres Entgelt solches SchuelHaus mit einer Schuelstuben, item ein Extrastuben, Holzleg, Küchl und ain Ställel zu pauen, welches auch H. Baron Rumel bey der löbl. Bruederschafft und bey dem Hochw. geistl. Rath auszuwürken sich erbotten. Dagegen

damit der Jahrtag gehalten werden kann, soll der SchuelMaister jährlich 3 fl. 15 kr. der Johannesbruederschafft verraichen.

3. die konfftige Underhalltung Betreffend was die Dachung und Hauptgepäu betrifft, wolle solches die S. Johannesbruederschafft underhalten, wogegen Ofen, Fenster und dergleichen der SchuelMaister abzuführen.

4. dagegen werden dem SchuelMaister ratione seiner Einrichtung von der Bruederschafft S. Johannis 3 fl. und von dem Gotteshaus S. Michaelis 5 fl. alle Jahr auf Widerruf verwilliget.

5. die Aufnamb eines SchuelMaisters wird cumulative der Hofmarchsherrschafft und dem Herrn Pfarrer reserviert gleichwie in andern Kirchensachen.

6. So wolle auch Ihr Gnaden Herr Baron Rumel als Pfarrer vigilieren, daß der SchuelMaister von den Filialkürchen etwas bekomme.

7. die Gemein soll auch schuldig seyn, ihre Kinder (außer den ganz armen, so der SchuelMaister gratis zu lehren) in die Schuel zu schicken und möchte ein jeder Herr Pfarrer darob seyn, daß in der Pfarr außer Inkhofen keine PrivatSchuel gehalten werde, der SchuelMaister aber verbundten seyn, die Jugend nit nur im lesen und schreiben, sondern auch im christl. Glauben und allen Tugenden zu underrichten. Falls er aber dem nit nachkhomben soll, hätte er die gebührende Straff der Amotion zu gewarten.

8. Schlüsslichen, wann wider alles Verhoffen die Schuel Inkhofen völlig ab und dieses Haus in frembde Händ, der kain SchuelMaister wäre, kommen sollte, so müßte von ainem solchen konfftigen Besitzer aintweders der löbl. S. Johannesbruederschafft die zur Erpauung des Schuelhauses verwendten 65 fl. baar bezahlt oder hieraus noch ferners alle Jahr 3 fl. 15 kr. verrichtet werden. So lange hierinnen ain SchuelMaister wohnt und die Schuel gehalten wird, verlangt eine gnäd: Herrschafft von ihm auch keine Handschaarwerch, wogegen er die gar armen Kinder umsonst lehren mueß.

9. Wenn aber, wie verstanden, dieses Schuelhaus in andere frembde Händ kommen soll, wäre ein solch anderwärttiger Besitzer der Schaarwerch und daraufzuschlagenden leidlichen Grundtgült und dergl. nit befreyet. Dabey der löbl. S. Johannes Bruederschafft

zu Gute kombt, daß derselbe löbl. Magistrat solches erpaute Haus (wenn kein SchuelMaister mehr gehalten würde) theuerer, als umb die 65 fl. verkauffen könnte.

Es lebte aber schon 1720 ein Schullehrer zu Inkofen namens Paul Häckl, verheiratet mit Margaretha, geb. Engelreichin von Gebertshausen bei Mainburg. Dieser starb am 4. Juni 1732 und folgte ihm sein 1735 mit Brigitta Rößlmair getrauter Sohn Joseph. Hierauf hielt Schule ein Klausner, welcher in einem an die Gottesackermauer angebauten Häuschen wohnte. Dieses Häuschen wurde beim Kirchenbaue 1852 zur Verschönerung des Kirchenplatzes niedergerissen und der damalige Besitzer erstand als Vizemeßner ein anderes Häuschen im Dorfe, welches man noch „zum Klausner" nennt.

Das alte Schulhaus brannte am 15. Mai 1820 ab. Bis 1826 wurde die Schule im Pfarrhofe gehalten, während der Lehrer in einem Nebenhause (Backhause) des Hanslselmaier wohnte. Das gegenwärtige Schulhaus wurde 1826 gebaut laut Inschrift an demselben: Erbaut von der Schulgemeinde Inkofen im Jahre 1826.

Die Schullehrer waren:

1. Häckl Paulus † 1732.
2. Häckl Joseph, getraut 1735.
3. Vitzthum Michael, getraut 1799 mit Ursula Fischer.
4. Vitzthum Johann, gestorben den 28. April 1822.
5. Schießl N.
6. Scherner Jakob.
7. Kefer Joseph von Dezbr. 1841—1867.
8. Schmaus Alexander aus Nymphenburg seit 14. Febr. 1867.

Dienstgründe sind bei der Lehrerstelle 17 Tgw., 81 Dez. Werktagschüler 75, Feiertagschüler 24.

§ 5.

Die zur Pfarrei Bergen-Inkofen gehörigen Filialen.

1. Bergen.

In diesem 1/2 Stunde von Inkofen nördlich gelegenen Dorfe mit 25 Häusern und 135 Seelen steht die uralte eigentliche Pfarrkirche, wie schon die herzogliche Regierung 1605 bemerkte und der romanische Styl, in welchem sie erbaut ist, anzeigt. Auch sind in

diese Kirche bei 250 Gottesdienste gestiftet, was wohl davon herrührt, weil das in ihr befindliche Muttergottesbild für wunderthätig gehalten wurde, weßhalb i. J. 1741 ein eigenes, noch jetzt im Pfarrhofe zu Inkofen befindliches Mirakelbuch angelegt wurde, in welchem die erhörten Gebete und vollzogenen Gelübde eingetragen sind. Daher wird auch das nicht unbedeutende Kirchenvermögen von beiläufig 34,000 Mark (1740 blos 513 M. 20 Pf.) rühren, und ist nur zu bedauern, daß in der Kirche keine Grab- oder andere Denksteine vorhanden sind, welche über deren Alter und Schicksale Aufschluß geben könnten *). Der schon gemeldete Kanonikus Schmidt schreibt in seiner großen Diözesanmatrikel über Bergen folgendes: „Die Pfarrkirche in Bergen ist fest, aber enge gebaut. Sie hat 3 Altäre: den Hochaltar zu Ehren des hl. Martin, den Dreifaltigkeits- und Leonhardialtar. Der Pfarrgottesdienst wird gewöhnlich an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen und an den vorzüglicheren Feier- und Aposteltagen gehalten. Kirchweihe ist am Sonntag vor Jakobi, auch ist hier der Taufstein mit den hl. Oelen vorhanden. Die Sakristei hat die nöthigen Paramente, der Thurm 3 Glocken" (deren älteste 1693 gegossen wurde). Zu dieser Kirche gehören als Filialen:

a) Mittermarchenbach mit 8 Häusern und einem ganz unbedeutenden Kirchlein, worin nur am Agathatage und an einigen wenigen anderen Tagen Messe gelesen wird. Marchenbach hieß vor Alters Wanihinbach (von Waniho) und kommt schon 822 in der Geschichte vor. Da es aber ein Ober-, Mitter- und Untermarchenbach gibt, so ist nicht zu unterscheiden, was für eines in den Urkunden jedesmal gemeint ist.

b) Sixthaslbach mit 11 Häusern, 133 Seelen und einer zwar kleinen, aber interessanten gothischen Kirche, in welche über 60 Gottesdienste gestiftet sind. In Betreff des Alters dieses Ortes ist merkwürdig eine, leider ohne nähere Zeitangabe ausgestellte Urkunde des Herzogs Thassilo II., gemäß welcher derselbe jene Schankung

*) Doch erinnert der gothische Taufstein an die früheren Zeiten. Die jetzige Kirche muß 1761 erbaut oder wenigstens bedeutend restaurirt worden sein, weil 1762 die Kirchengemeinde zu Bergen beim Ordinariate nachsuchte, daß in ihrer wiedererbauten Kirche dürfe Gottesdienst gehalten werden.

an das Freisinger Domstift bestätigte, welche ein gewisser Otto mit seinen Gütern in der villa Hasalpach gemacht und Thassilo's Vater Herzog Odilo († 748) schon gut geheißen hatte *). Es kommen hier Berghaslbach in der Pfarrei Attenkirchen, Dorn- und Sixthaslbach beide in der Pfarrei Inkofen, in Betracht. Berghaslbach ist zwar ebenfalls sehr alt; doch muß in der angezogenen Urkunde unser Sixthaselbach verstanden werden aus folgenden Gründen: In der Nähe von Sixthaselbach liegt der Pfarrort Schweinersdorf, schon in uralten Zeiten bekannt und Suanahiltadorf = Dorf der Suanahilt geschrieben. Nun wissen wir aus der Geschichte, daß der Frankenkönig Karl Martell die Bayerin Suanahiltis, eine Tochter des Herzogs Theodebert, zur zweiten Gemahlin und von ihr einen Sohn Gripho hatte, den seine zwei Stiefbrüder Karlmann und Pippin von der Mitherrschaft verdrängt und sogar gefangen genommen haben. Wir wissen ferner, daß Herzog Odilo Hiltrude, eine Schwester der fränkischen Hausmaier Pipin und Karlmann, heiratete und mit ihr den Herzog Thassilo II. erzeugte. Liegt es hier nicht ganz nahe, daß Suanahiltisdorf der Aufenthalt jener unglücklichen Suanahilt war, welche Karl Martell i. J. 725 mit sich nach Frankreich führte, seine Söhne erster Ehe aber in ein Kloster steckten? Von dem Grundbesitze der Agilolfinger in dieser Gegend wird unten bei der Beschreibung Feldkirchens die Rede sein.

Zwischen Bergen und Sixthaselbach liegt der Weiler Burgschlag; Sixthaselbach selbst hat einen Schloßberg und waren die Stufen *auf denselben noch vor 50 Jahren sichtbar* **); ja, was noch merkwürdiger, der Weg von Pillhofen bei Feldkirchen bis zum Zieglberg an der Strasse nach Gammelsdorf, Mauern und Hörgertshausen wird noch heutigestages der Fürstenweg genannt. Zu Sixthaselbach fand der Uhrmachersssohn von Moosburg Joseph Reithmaier i. J. 1809 eine Silbermünze mit der Umschrift: Ernestus Dux, Regina Civitas. Diese Münze soll aber eine Fälschung

*) Meichelb. Nr. 11. Es lebten damals 2 Ottone, ein Geistlicher und ein Laie; letzterer scheint gemeint zu sein. Vergl. Meichelb. Nr. 6. 10. 29. 34.

**) Ueber die vielen unterirdischen Gänge in dieser Gegend wird an einem anderen Orte die Rede sein.

aus dem vorigen Jahrhunderte nach Ansicht der neueren Forscher sein. (Vergleiche Dannenberg: Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit S. 403 und Schratz: Beiträge zur ältesten Münzgeschichte Regensburgs, in den Verh. des hist. V. v. O.-P. u. R. XXXV, 291). — Gleichwohl aber heißt 890 Moosburg M. B. XXVIII, a, p. 101: Regia civitas, weil sich der Kaiser, nachdem Regensburg damals verbrannt war, längere Zeit hier aufgehalten hat. (Buchner II, p. 112.)

Sixthaselbach wird allgemein für den Heimatsort des Erbauers der U. L. Frauendomkirche in München gehalten, dessen Namen aber verschieden angegeben. Unter seiner Abbildung in genannter Domkirche steht: Jörg Gankoffer; Burgholzer in seiner Münchner Stadtgeschichte nennt ihn Georg Sandhofer; auf seinem Grabsteine steht: Maister Jörg von Halspach. Letzterer Fehler des Steinmetzes ist leicht zu korrigieren; aber wie der Fertiger seines Bildnisses Jörg Gankoffer schreiben konnte, bedarf einer Aufklärung. Ganz nahe bei Sixthaselbach liegt der schöne Einödhof Gandorf. Einer aus diesem Hofe ist nach Sixthaselbach gezogen und wurde der Gandorfer genannt. Da dieser Bauernhof dem Portraitmacher unbekannt war, so hat er ihn mit dem allbekannten Markte Gangkofen verwechselt. Nach dem Inkofer Trauungsbuche hat Thomas Gandorfer, Wirth zu Sixthaselbach, am 14. Februar 1724 die Ursula Schredl von Altfalterbach zur Ehe genommen. Wenn übrigens die jetzigen Ortsbewohner sagen, der Baumeister sei auf dem jetzigen Meßnerhause zu Sixthaselbach daheim gewesen und habe Jörg Raßhofer (auch Rasthofer geschrieben) geheißen, so beruht diese Angabe auf einer Mystifikation. Simon Raßhofer, Schuhmacher und Meßner zu Sixthaselbach, kommt als solcher das erstemal 1716 in den Inkofer Pfarrbüchern vor. Seine Nachkommen versahen den Meßnerdienst noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts und sie hatten klingende Ursachen, einen ihrer Vorfahrer zum Erbauer der Münchener Frauenkirche zu stempeln.

Die Hagsdorfer.

Die Hagsdorfer, so genannt von dem 18 Häuser zählenden Weiler Hagsdorf bei Sixthaslbach, sind ein sehr altes, aber ziemlich unbekanntes Edelgeschlecht; sie führten im gespaltenen Schild eine

Lilie in verwechselten Farben. Ein gewisser Pezilo hat sein Gut in Hauhasdorf schon zwischen 1022—1041 dem Kloster Weihenstephan für den Lebensunterhalt seines daselbst befindlichen Sohnes zum Geschenke gemacht *). Zwischen 1098—1137 gab der Domherr Wilhelm zu Freising seinem Hochstift einen Bauern in diesem Dorfe oder Weiler (in hag villa) **). Daß die Hagsdorfer ein Dienstadel der Freisingischen Bischöfe waren, bezeugt die schon bei Inkofen angeführte Schankung des Bischofs Albert I. vom Jahre 1181, worin Adilolt und sein Bruder Heinrich von Hahedorf als solche aufgeführt werden. Ein angesehener Mann war Dipold von Hagsdorf, welcher 1232 die Stiftungsurkunde des Klosters Seligenthal neben Burkhart von Hagsdorf mitfertigte ***). Im Jahre 1253 erhielt die Aebtissin Hiltrudis zu Altomünster die Güter zu Aurau durch gerichtlichen Spruch zuerkannt, den auch Diepold der Hagsdorfer bekräftigte †). 1371 erscheinen Hans und Perthold die Hagsdorfer als Burghüter zu Au, wo sie eine Jahrtagstiftung machten. Dieser Hans der Hagsdorfer war es, welcher mit Prait (Brigitta) seiner Hausfrau i. J. 1402 nach Sixthaslbach eine schöne Stiftung machte gemäß folgender Urkunde ††):

Ich Hans der Haagstorffer und Prydt mein eheliche Hausfrau und all Unser Erben und Nachkhomen veriechen und thun thundt offentlich mit disem brief allen den, die ihn ansehent, hörent oder lesent, das Ich mit wolbedachten mueth und Vermügen nach rath meiner Freundt und anderer frumber leith durch meiner Seel hail willen und aller meiner Vorvadern lediglich aufgib und mach und aigne mein hueb gelegen zu Tanstetten u. den Zehent daselb u. ze Seibelstorf, der mir zuegehört, mit allen Ehren, Rechten u. nutzen, die von Alter dazur gehörendt, dem Pfarrer zue Inkhoven u. allen seinen Nachkhomen in solcher beschaiden, das der herr Pfarrer yetzundt dasselb u. allen dy, die noch im khunftig sündt u. werden, ain ewige Wochenmess haben sollen zue Sandt Sixt ze Haßlbach an dem Pfünztag oder vor oder nach in derselben Wochen ohngevähr; ob die mess, die vorgeschrieben ist, an dem Pfünztag oder vor oder

*) M. B. IX., 357.

**) Graf Hundt's bayer. Urk. a. d. XI. u. XII. Jhdt. p. 85.

***) M. B. XV, 445. †) Ob. Arch. XX. p. 9.

††) Inkofer Pfarr-Registratur.

nach in derselben Wochen nicht verbracht würdt, so soll der Pfarrer dem lieben herrn Sandt Sixt zu dem liecht geben ain Pfundt wax, des sullen Im Pfleger des gottshaus nichts lassen u. soll auch der PfarrHerr nichts darwider reden.

Mer ist aber ze merken, das der oben geschribene Pfarrer u. all sein Nachkhomen umb die oben geschriben Gilt der Hueb u. des Zehents ze Thanstetten u. ze Seibelstorf all Quatember ewiglich des Suntag nachts nach der Quatember ohn abgang haben soll ain Vigil u. des Morgens an dem Montag zwo Mess durch Hayls willen mein u. meiner hausfrauen u. aller unser Erben u. Vorvadern u. aller glaubigen Seel bey der rechten Pfarr ze Pergen ze dem lieben herrn Sandt Martin, ze welcher Quatember der Pfarrer das nicht thät, so soll er ohn allen widerredt dem Gotshaus daselb geben ze dem Liecht dreyßig Regensb. Pfenig. Auch der oben geschriben Pfarrer u. all sein Nachkhomen sollen jerlich des Montags nach Sandt Paulstag vor Liechtmeß mir u. allen meinen Vorvadern haben des nachts ain Vigil u. des Morgens zwo Mess ohne Abgang, ob es nicht geschech an demselben Tag von ehehaffter noth, so soll er sy darnach in derselben Wochen haben; ob er des nicht thät, so soll er aber ohn allen Widerredt dem lieben Herrn Sandt Martin geben zu dem Liecht dreizzigh Regensp. Pfenig. Es soll auch der obgenant Pfarrer u. all sein Nachkhomen mein u. meiner hausfrau u. aller unser Vorvadern gedenkhen all Sontag an der Canzl. Es ist auch mer ze merkhen, das Ich der obgenant Hans Haagstorffer u. all mein Erben aigen u. gib mein halbes Tagwerch Wismadts gelegen ze Haßlbach in den Engern In der beschaiden, das der Meßner des Gotshaus des lieben Herrn Sandt Sixt dasselbig Wismadt Inn soll haben u. niezzen, davon er jerlich soll geben dreizzikh Regensp. Pfennig, dy soll er halb geben dem lieben Herrn Sandt Sixt zu dem Liecht u. halb dem lieben S. Martin ze Pergen auch zu dem Liecht. Mehr ist ze merkhen, das ich offt verschriben Hans Haagstorffer main u. will mein lebtag das obgeschriben gueth Inhaben mit allen Ehren, rechten u. nuzen, nach mein tod so soll es freys ledigs aigen sein dem Pfarrer zu Inkhoven u. allen seinen Nachkhomen umb den obgeschriben Gotsdienst. Es soll auch der Pfarrer bey mir Lebendigen

dy obgenant Hueb u. Zechent jerlich stüfften, darumb das er bey mir lebendigen kom zu nuz u. gewehr der ab verschriben Haus u. Zechent ob yemondt derwider reden, rechten oder khriegen wollte Weltlich oder Geistlich mit Recht oder ohn Recht, das soll der Pfarrer u. all sein Nachkhomen an aller statt gehabt (behauptet) haben u. sy gegen in verlohren. Des Geschäffts des oben verschriben ist an dem brief seindt Zeugen Thaman in den Zeiten Pfarrer ze Schweinerstorf, Fridrich Schmidt ze Haßlbach, Ulrich sein Sohn daselb, Lienhardt Schneider ze Haßlbach Hainrich Wierth daselb und ander erber leuth genug, das das alles statt u. unzerbrochen bleib, das an dem brief oben verschriben ist, gib ich Hans Haagstorffer zu der Zeit wol und vermügendt disen brief versigleten mit meinem aigen anhangenten Insigl, das ist geschechen da man zelt nach Christi Geburt Vierzechenhundert Jar u. darnach in dem andern Jar des Pfünztags in den vier Tagen (9. Febr.; die 4 Tage von Aschermittwoch bis zum ersten Fastensonntag) *).

Schon im 15. Jahrhunderte folgten auf Hagsdorf die Trenbecken; 1485 Hans Wärlich; 1490 Wolf Wieland, dessen Sohn Georg im Jahre 1525 Hagsdorf an Paul Siebenburger verkaufte. Magnus sein Sohn hatte das Landgut inne bis zu seinem Tode 1576, worauf es Christoph Ernst, Gerichtschreiber zu Moosburg und später fürstl. Kastner zu Landshut durch Kauf an sich brachte Dieses alles ist enthalten in dem Geschichtsreimen, welche ein Hauspfleger i. J. 1619 der Nachwelt übergeben hat:

Als Hagsdorf vor gar alten Jaren,
Dessen Ursprung nit mehr zu erfahren,
Ist innegehabt worden und besessen,
Durch die Hagsdorfer hochgemessen,
Darunter lobsam zu gedenken ist,
Daß Herr Hans war ein guter Christ,
Der letzte (?) Hagsdorfer mit Namen,
Mit deme sich geendet sein Stammen,
Wellicher zuvor in sein Leben
Ums Hail seiner Seel ($\overline{ao}$ 1402) merk eben

*) Noch 1515 verschaffte Hans der Hagsdorfer ein Gut zu Tonstätten zu einem Jahrtage nach Inkofen.

Christlich thät stiften und reichlich begaben
Die ewig Wochenmeß, so man thut haben
Zu Sixthaslbach bey dem Filial,
Darzue auch bey der Pfarrkirchen zumal
Etlich Gottesdienst und Verkündung im Jahr,
Wie alles bewußt zu Inkhoven der Pfarr.
Da nun dieß Geschlecht also abgangen,
Thet Hagsdorf weiter gelangen
Und kommen in anderer Gewalt und Hand,
Dieselben wurden die Trenbecken genannt;
Auch Thomas der Trennbecke fürwahr
Thets noch innhaben im 1444. Jahr.
Als man aber thet 1485 schreiben
Hatt Hans Wärrlich sein Bleiben
Allda zu Hagsdorf als man thut lesen,
Der hernach Pfleger zu Mospurg gewesen.
Noch gibt die Erfahrung so weith,
Daß vor 100 und etlich Jahren der Zeit,
Wie man thet zelen 1490 zuhandt
Hat Hagsdorf Wolf Wielandt
Ingehabt und ist bey sein Namen blieben
Bis man nach Christi geburt geschrieben
Nemblich im 1525. Jahr
Kaufts Paulus Sybenburger u. zalts paar,
Welchers ins Sybendte Jahr Inn gehebt
Und anno 1535 mit dem Todt strebt.
Darum ererbts Mang Sybenburger sein Sohn
Und hats auch wiederumben fahren lohn
Nach 41 Jahren, als ers behegt
Und sich in Gott zur Ruehe gelegt.
Dann als derselbe anno 1576 starb
Christoph Ernst anno 1577 Hagsdorf erwarb
Und brachts an sich als ein anherrlich guett
Mit aller Erben willen und mueth;
Verließ zween Söhn, 3 Töchter, ein testament,
Soliches beeden Brüdern zuerkhendt,

Hettens innegehabt mit gesambter Handt
Nit mehrer dann vier monat lang;
Der Christoph Ludwig um sein Leben kam
Dann eben diß 1619. Jahr bey Haymburg
Zu Ungarn bey Preßburg
Er sein Leben ehrlich beschlossen hat,
Da er strebt nach Gottes ehr u. Kaisers gnadt.
Also Adam der letzt diß geschlecht
Die Hofmarch besitzt allain mit recht:
Gott laß ihn dabey lanng leben
Und seinen Segen reichlich geben *).

Dieser Adam Ernst von Hagsdorf war herzoglicher Kriegsrath und starb circa 1637; denn in diesem Jahre stiftete Ursula von und zu Hagsdorf, auf Schermau und Rastorf, geborne von Asch, Wittwe des edlen Adam Ernst von Hagsdorf und Pflegers zu Kirchberg, nach Sixthaslbach einen Jahrtag für ihren Eheherrn sel. und dessen Bruder Ludwig, der als kaiserlicher Cornet vor Haimburg gefallen. — Nun folgte durch Erbgang auf Hagsdorf Johann Adolf Freiherr von Lösch auf Wolfersdorf rc. und auf diesen Joseph Wilhelm Ignaz von Lösch, Freiherr von u. zu Hilkertshausen, auf Wolfersdorf, Schermau, Ras- und Hagsdorf, churfürstlichen Kämmerer. Wer über diese Adelsfamilie näheres wissen will, den verweise ich auf den 33. Band des Oberbayer. Archives, Seite 128—199. Nachderhand wurde Hagsdorf mit Mauern vereinigt, wobei es bis zur Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit 1848 verblieben ist.

NB. Ein anderer Diepold von Hagsdorf als der obengenannte war Kanonikus und Pfarrer zu Moosburg. Dieser ordnete an, daß bei S. Castulus alle Samstage vom Advente an bis zur Pfingstoktave nach der Complet das Salve Regina gebetet werden soll; er lebte gemäß Anniversarienbuch 1344.

2. Feldkirchen.

König Arnulf übergab i. J. 890 seiner Mutter Liutswinde

---

*) Aus der Registratur des Schlosses zu Mauern, jetzt im k. Reichsarchive.

Moosburg als Wittwensitz. An das Kastuluskloster schenkte nicht dieser König i. J. 896, wie man fälschlich druckte, sondern erst König Heinrich III. i. J. 1043 eine Weidefläche nördlich davon „a passo et e hŏro“ bis dahin, wo die Amper in die Isar fällt *). Der König fügte bei, daß, wer immer vom Domstifte zu Freising oder vom S. Kastuluskloster in diesem Terrain wohnt, alle Abgaben aus Aeckern, Wiesen und Hölzern ihm (dem S. Kastuluskloster) zu verabreichen habe. Wir sehen daraus, wie in der That dieser König um Moosburg begütert und zu seiner Zeit die umliegende Flur bevölkert war. Zu dieser Flur gehörte auch Feldkirchen, welches jetzt freilich nur 3 Häuser mit 19 Seelen zählt. Gerold von Feldkirchen war schon um das Jahr 1134 Zeuge, als Ulrich, der Schwiegersohn des Heinrich von Zell, dem hl. Kastulus sein eigenes Gut zu Dinding in der Pfarrei Emmering bei Grafing schenkte **). Nach dem Rentenverzeichnisse der bayer. Herzoge aus der Zeit von 1240 circa gab ein Hof zu Veltkirchen im Gericht Inkofen 4 Mut Weizen, 6 Mut Roggen, 8 Mut Haber, 1 Mut Erbsen, 1 Mut Rüben, 5 Metzen Magen (Mohn), 1 Speckschwein, 2 Halbfrischlinge, 3 Gänse, 6 Hühner, 100 Eier. Für den Leser wird bemerkt, daß ein Mut gewöhnlich 4 Metzen hielt; ein halbes Schäffel nannte man eine Galfe; das Freisinger Schäffel hatte 6 Metzen, das Münchner nur 5.

Feldkirchen ist und bleibt ein merkwürdiger Ort seiner Lage und seiner Geschichte nach. Von den Reihengräbern westlich davon gelegen, ist schon die Rede gewesen. — Aber am merkwürdigsten ist ein Grundstück des Herrn Landraths Mittermaier zu Inzkofen, ½ Stunde von Feldkirchen gegen Norden befindlich. Hier muß eine Fabrik von Steinwaffen bestanden haben, da der Eigenthümer des Ackers schon gegen 350 Ueberreste solcher Fabrikate gefunden hat, von denen er einen guten Theil dem Alterthumsvereine in

*) Meichelb. I, 2. Nr. 906, berichtigt in Mon. B. XXXI, a, p. 322—323. Die in der Handschrift unverständliche Stelle „apasso et chŏro“ glaube ich, wie oben, verbessern zu sollen. Statt der Furt (passum) durch den Sumpf (hŏr) wurde später der ponticulus Horepruckke (Cod. Trad. S. Cast. Nr. 46) errichtet.

**) Cod. Tr. S. Cast. Nr. 32: Tintingen; es könnte auch Deuting bei Erding darunter verstanden werden, weil der horizontale Strich über dem ersten i, welcher das n anzeigt, etwas blässer ist, also später aufgetragen sein könnte.

München zum Geschenke machte. Wie die Urmenschen Feuer zu machen, in Steine Löcher zu bohren ꝛc. verstanden, beschreibt Reulaux in seiner Kinematik (Lehrbuch von den Bewegungsmaschinen) Seit 199 auf folgende Weise: Ein am unteren Ende roh zugespitzter Holzstab wird senkrecht auf ein anderes Holzstück in eine leichte Anbohrung desselben gesetzt und schnell zwischen den Handflächen quirlartig hin- und hergedreht, bis die sich abreibenden Holzspänchen, beigestreute Baumwollfasern ꝛc. Feuer fangen. Seite 200: Die in den Ausgrabungen gemachten Funde lassen mit großer Sicherheit schließen, daß die Urmenschen ähnlich (wie vorausgesagt) jene Bohrer getrieben haben, mit welchem sie zu unserm Staunen in Holz, Knochen, Hirschhorn und sogar in sehr harte Steine Löcher zu bohren verstanden. Die Wilden verschiedener Erdstriche bedienen sich auch heute noch des Quirlgetriebes zum Bohren. Ja es hat sich neuerdings herausgestellt, daß die von Humboldt und Bompland in Südamerika vorgefundenen tief ausgebohrten und in Thiergestalten fein skulpirten Smaragde, Bergkrystalle und Nephrite, deren Herstellung die Reisenden einer untergegangenen höheren Kultur zuschrieben, mit dem einfachen hölzernen Bohrquirl hergestellt wurden.

Die Bewohner von Inzkofen waren zum Theil Lehenleute des Hochstifts Freising, zum Theil des S. Kastulusstiftes zu Moosburg. Unter dem Bischofe Meginward (1078—1098) vertauschte Frau Pertha von Wald (Peterswahl) ihre Güter zu Heidenkam und Inzkofen an das Hochstift Freising gegen 2 Höfe zu Amper (Kirchamper), von welcher Filiale sogleich die Rede sein wird *). Heinrich von Inzkofen war c. 1052 erster Zeuge, als der Freie Walchun von Figlsdorf ein ludeigenes Gut des Pfarrers Sighart von Attenkirchen zu Weihersdorf (Wigoltestorf) auf dessen Ersuchen dem S. Kastulusstifte übergab **). Dieser Heinrich von Inzkofen hatte 3 Söhne: Reginmar, Fritilo und Ortolf, die unter den Bischöfen Heinrich I. und Otto I. als Freisinger Stiftsleute von 1136—1158 öfters unter den Zeugen auftreten.

Vor allem ist merkwürdig, daß Inzkofen, ein Weiler mit nur 4 Häusern und 38 Einwohnern, eine öffentliche Malstatt war, wo größere Versammlungen stattfanden. Im Jahre 1171 hielt Pfalz-

*) Meichelb. Nr. 1267. **) Cod. Trad. S. Cast. Nr. 16. 47. 35.

graf Otto von Wartenberg (früher von Scheyren) zu Inzkofen mit seinem Richter „eine gmainde", weil einige behaupteten, daß gewisse Aecker und Wiesen zu Ober- und Niedererlbach (in der Pfarrei Buch am Erlbach) nicht dem Stifte S. Kastulus, sondern dem Pfalzgrafen zuständig seien *). Die Stiftsherrn von S. Kastulus zahlten nun bei dieser Versammlung, um fürderhin unangefochten zu bleiben, 5 Talente, worauf sich der Pfalzgraf erhob und allen Ansprüchen auf diese Grundstücke feierlich entsagte. Zeugen waren: Graf Siboto von Neuenburg (bei Weyarn; ein Falkensteiner); Heinrich von Trasmundesriede (im alten Amte Pfaffenhofen) **); Eberhart von Steinbach; Dietrich und Bernhart v. Moosen; Wernhart von Horbach (Harbach bei Landshut); Perchtold von Seiboldsdorf; Alhart von Preising; Konrad von Tegernbach; Heinrich Siebenhaar; Heinrich Losenapf; Ulrich von Holzhausen; Ulrich von Beuerbach; Otto von Holzen; Ainwich von Hüttenfurt in der Pfarrei Eching bei Landshut; Wezilo von Tulbach; Heinrich, Sohn der Frau Adelheid; Dietmar und sein Bruder Sibot; Konrad Herrschaft der Jüngere von Moosburg ***); Waldmann und Magnus von Erlbach; Ulschalk von Berghofen in der Pfarrei Eching und Konrad von Inzkofen. — Eine solche Versammlung wird Inzkofen sobald nicht wieder gesehen haben. — Im Jahre 1181 machte Bischof Albert I. sein Testament, gemäß welchem er das Gut Taglfing bei Oberföhring und eine Hube zu Inzkofen der Johanneskirche auf dem Domberge zu Freising vermachte †). — Inzkofen besitzt auch eine alte romanische Kapelle (Filialkirche von Schweinersdorf), in welcher einigemale des Jahres Messe gelesen wird. Auf dem Altare befindet sich unterhalb des Kirchenpatrones S. Jakob ein herrliches Madonnagemälde mit den Seitenfiguren Jakob und Anna. Auf der Rückseite ist zu lesen: Dieses uralte Gnadenbildnuß hat renovieren und zieren lassen der Hochwürdige Pater Gregorius Lochner, Subprior im löbl.

---

*) Cod. Tr. S. Castuli Nr. 89. Gmainde ist hier Rechtsuntersuchung, placitum.

**) M. B. 36a p. 80.

***) Die Herrschaft waren ein bürgerlicher Dienstadel zu Moosburg und gehörten nicht zum höheren Adel daselbst; cf. Cod. Trad. Nr. 83. 84. 115.

†) Meichelb. I. p. 368.

Kloster Weihenstephan 1745. Derselbe ist also nicht, wie Gentner berichtet, i. J. 1740 gestorben.

Nicht weniger merkwürdig als Inzkofen mit seinem Kirchlein ist das Gotteshaus zu Feldkirchen. Es ist ein gothischer, dreischiffiger, durch je 4 Säulen getragener Bau von 20 Meter Länge, 16 Meter Breite und 7½ Meter Höhe. Obgleich die Fenster und Altäre verzopft sind, so kennt man doch deutlich noch die frühere Anlage des Baues. Der Hochaltar hat ein altes Madonnaschnitzbild, der Seitenaltar im linken Schiffe S. Anna, der rechte S. Johann Baptist. Am vordern linken Pfeiler ist der Altar des hl. Isidor, am rechten der hl. Nothburga (unter H. Pfarrer Strohmaier angeschafft) *). An Alterthümern sind zu erwähnen: eine Monstranze, in deren ovalem Glassturze ein Kreuzpartikel mit Reliquien vom hl. Sixtus, Liberatus, Johann Paul und Faustina sich befindet. Diese Monstranze ist 58 cm hoch, 14 cm breit und mit zierlichen gothischen Seitenthürmchen versehen; sie dürfte dem 12. Jhdte. angehören. Der Renaissance ist zuzuweisen eine c. 1690 gefertigte, 64 cm hohe, 30 cm breite Monstranze mit Reliquien, angeblich der hl. Anna. Noch interessanter ist das geschnitzte S. Annabild auf dem Nothburgaaltare, 95 cm hoch, auf einem kleinen, mit einem Kissen bedeckten Sessel sitzend. Krone, Haarschmuck, Gesichtsausdruck weisen diese Arbeit der ältesten Zeit deutscher Bildhauerarbeit an. Wie schon Schmid i. J. 1740 berichtete, besteht in dieser Kirche eine uralte S. Annabruderschaft, zur Zeit mit einem Vermögen von 25,000 Mark. Ein besonderer Verehrer dieser hl. Anna war der Inkofer Pfarrer Hermann Tratz. Derselbe war ein geborner Franke und wurde zu Bamberg auf den Tischtitel des Herrn Konrad Marschalks von Pappenheim um das Jahr 1475 zum Priester geweiht. Er trat in die Diözese Eichstätt über und war 1480 Cooperator zu Mening zwischen Neumarkt und Seligenporten **). Später wurde er Kanonikus zu Eichstätt und circa 1490 von der Aebtissin zu Seligenporten auf die Pfarrei Inkofen präsentirt. 43 Jahre alt begann er die Restauration des

*) Die Orgel, gebaut von Herrn März in München, wurde erst 1870 für 1200 fl. aufgestellt. Die verzopften Fenster sind jetzt gothisiert.

**) J. G. Suttner, Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Eichstätt f. d. J. 1480 (Eichst. Lyc.-Progr. 1879) S. 29.

S. Annaaltares und der S. Annabruderschaft, so wie die schöne Wölbung des linken Seitenschiffes, was sein Portrait am vorderen Pfeiler desselben nicht undeutlich zu erkennen gibt: dn̄s hermannus tratz a. d. XLIII (dominus hermannus tratz annos degens 43). Auch wählte er in diesem Seitenschiffe unter der Empor seine Grabstätte, als er 1500 von dieser Welt abberufen wurde. Sein Grabstein wurde aber zu Strohmaiers Zeiten erhoben und an der Westwand hinter der südlichen Eingangsthüre angebracht, wo er noch zu sehen ist. Pfarrer Tratz scheint bei seinen Unternehmungen besonders von der Bauernfamilie Dormair unterstützt worden zu sein, denn an der östlichen Seite des Vorhäusels zum Kircheneingange befindet sich eine kleine Gedächtnißtafel aus Thon mit der Inschrift: Jorig Dormair, Agnes sein Hausfraw, Michel Dormair sein Vater 1499 *).

Ebenso merkwürdig, wie die Kirche, ist die um den Gottesacker gezogene, starke Einfassungsmauer, auf welcher 47 mit Nischen versehene Aufsätze angebracht sind. In diesen Nischen befanden sich sehr schöne, aus Thon geformte und gebrannte Szenen aus dem Leben und Leiden unsers Heilandes, und ist nur Schade, daß sie alle aus Nachlässigkeit und Unkunde ihres Werthes bis auf einige Stücke zerstört worden sind. Das Dormair'sche Denkmal beweist, daß diese Umfassungsmauer ebenfalls unter dem Pfarrer Tratz aufgeführt worden ist. In diese Filialkirche sind 17 Jahrtage gestiftet, worunter die ältesten: 1) für den Wirth Georg Kratzer 1604; 2) für Herrn Adam von Flitzing † 1630; 3) für Frau Maria Gräfin von Lodron 1688; 4) für Mathias Huber von Niederambach 1689; 5) für Johann Kratzer, Zeilmaier von da 1689; 6) für Herrn Jakob Sorhamer, Pfarrer von Inkofen 1689; 7) für Adam Mayer, Hofrichter von Inkofen 1712; die übrigen sind aus neuerer Zeit. Sorhamer hat hier ebenfalls einen Grabstein mit der Inschrift: Guilielmus Jacobus Sorhamer, S. S. Theol. et S. S. Canon. Candid. Paroch. et Decan. Rur. in Inck-

*) Diese Familie existirt noch im Weiler Thalbach bei Feldkirchen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Pfarrer Tratz im Verein mit der Dormaier'schen Familie und anderen Wohlthätern die ganze Kirche erbaute, weil er sich in ihr seine Grabstätte wählte.

hoven et Restaurator confraternitatis S. Annae in Veltkhirchen, obiit ao 1694 mense Junii 6 die. „Verbo pascebam populum, jam corpore vermis; imposterum autem anima mea a Deo pasci humillime confidit“. Auch befand sich bei dieser Filialkirche im Anfange des vorigen Jahrhunderts schon eine Schule unter dem Lehrer Adam Bader, dessen Bruder Georg die Meßnerei versah. Dieser Adam Bader wurde als Wittwer i. J. 1729 mit Ursula Dirmaier getraut. Das jetzige Schulhaus wurde 1865 gebaut und 1866 bezogen; dahin gehen in die Schule die Kinder von Kirchamper, Ober- und Niederambach, Thalbach und Pillhofen (40 Werktag- und 35 Feiertagschüler). Das alte Schulhaus, welches auf dem Platze des jetzigen stand, war früher ein Quartier für den Meßner und die Aushilfspriester gewesen, und waren darin mehrere sehr schöne Bilder zu sehen. Eines: Christus neben einem großen Kreuze stehend, ist erst vor einigen Jahren renoviert und in der Filialkirche neben dem Hochaltare aufgehangen worden.

Von dem Schloße Pillhofen, östlich von Feldkirchen an dem Moosburger Wege, sieht man nur mehr den dasselbe umgebenden Weiher und einige Steinsäulen des ehemaligen Gartenzaunes. Die Edelfrau Hitzweib von Pillenhofen schenkte an das Hochstift Freising mit Einwilligung ihres Mannes Richfrid unter dem Bischofe Heinrich I. alles, was sie in diesem Orte besaß (Meichelb. Nr. 1305). Pillhofen hat eine sehr angenehme Lage, wie schon M. Wening in seiner Beschreibung des Rentamts Landshut bemerkt (p. 50.). Es gehörte 1497 denen von Than, dann den Ligsalzen, von denen es durch Heirat an die Hörwarthe gelangte. Um 1599 kaufte es der fürstl. Hofrat Otto Forstenhauser † 1632; ein Anton Otto von Forstenhausen veräußerte es aber um 1700 an den churfürstl. Geheimrat Marx von Mayr und dieser an den Stadthauptmann zu München Franz Ferd. Voglmayr von Thierberg, dessen Tochter es dem Hofrat Christoph Sebastian von Clingensberg in die Ehe brachte. Herr Voglmayr richtete das durch den 30jährigen Krieg verwüstete Schloß wieder her, welches bereits dem Gedächtnisse der Umwohner entschwunden ist.

3. Kirchamper.

Das Dorf Kirchamper, 3 Kilometer östlich von Inkofen, hat

11 Häuser und 84 Einwohner. Der Bau der Dorf- und Filialkirche ist gothisch, wie denn auch der Ort schon frühe in der Geschichte erscheint. Es ist schon oben bei Inkofen erwähnt worden, daß die reiche Edelfrau Pertha von Peterswahl ihre Güter zu Heidenkam und Inzkofen dem Bischofe Meginward gegen 2 Höfe zu Amper (Kirchamper) und gegen eine Au daselbst vertauschte. An der Spitze der Zeugen stehen Adalbert und Otto, der Pertha Söhne; dann kommen Dietrich von Wasserburg, Ruprecht von Sandeltshausen, Gottschalk von Haag, Heinrich von Indersdorf, Askuin von Freiling bei Landshut und Otto vom Empfenbach. — Amper war ehemals eine Filiale von Tonstätten (alt Tanstätten), wurde aber bei der Säkularisation der Pfarrei Inkofen zugetheilt. Dieses Tonstätten war i. J. 1312 vom Freisingischen Bischofe Gottfried dem Chorherrnstifte S. Castulus zu Moosburg einverleibt worden, woher es kommt, daß in Folge der Säkularisation der Staat bei diesen Kirchen die Baupflicht hat, was auch bei Wang, einer ehemaligen Filiale von Tonstätten, der Fall ist. Ein Hof zu Kirchamper diente dem Herzoge nach Inkofen um das Jahr 1240 vier Mut Weizen, 4 Mut Roggen, 6 Mut Haber, 11 Mut Erbsen, 1 Mut Rüben, 1 Speckschwein, 3 Halbfrischlinge, 3 Lämmer, 5 Metzen Magen (Mohn), 3 Gänse, 6 Hühner, 100 Eier. Die anderen zwölfthalb Huben gaben 34½ Mut Weizen, 24½ Mut Roggen, 4½ Frischlinge, 11½ Lämmer, 23 Hühner, 108 Eier, 69½ Mut Haber. Das Wirthshaus und eine Hube zu Niederambach, eine Hube zu Oberambach, ein Hof zu Huml und zu Steppach und das Wirthshaus zu Reichertshausen (bei Nandlstadt) mußten viel Bier, eine Hube zu Tan bei Zolling ein Mut Hopfen liefern. (M. B. 36 a., p. 48. 49.)

Die Filialkirche zu Amper (Kirchamper), obgleich nicht besonders groß, da sie zunächst nur für 6 Groß- und 3 Kleinbauern des Ortes bestimmt ist, zeichnet sich durch ihren harmonischen Bau im gothischen Style sehr vortheilhaft aus. Dieses Gotteshaus haben die Dorfbewohner erst in neuester Zeit mit einem Kostenaufwande von 10,000 Mark herrlich restaurieren lassen, und wenn die in Arbeit begriffenen 4 gemalten Kirchenfenster einmal eingesetzt sind, so wird es zu den schönsten Landkirchen weit und breit gehören.

Merkwürdig ist auch, daß am S. Stephanstage neben den gewöhnlichen Pfennigen 9 Aepfel geopfert werden, die mit verschiedenem Gelde (5, 10, 20 Pfennigstücken) gespickt sind. Diese Aepfel stellen die Steine des heiligen Stephanus und das Geld die Stephansgroschen vor, welche schon im 6. Jahrhunderte geprägt und im 16. Jahrhunderte als Stephansgulden auch in Bayern in Umlauf gesetzt wurden. (Pierer.)

Ebenso ist interessant ein uralter Chorstuhl mit 3 räthselhaften Thiergestalten, wofür die Bauern schon öfters ein schönes Stück Geld erlöst hätten. Dieselben geben aber aus ihrer Kirche nichts ab, indem sie sagen: „Wir müssen auch etwas Exteres haben".

4. Zugabe von Regesten aus der zerrissenen Registratur zu Mauern.

1466 am S. Mathiastag (24. Febr.) bekennen Lukas Thummayr zu Dorfbach, Pfleger zu Vilshofen, Diemut seine Hausfrau, Gentiflor Pfäffinger zu Salbernkirchen, Erbmarschall in Bayern und Magdalena seine Hausfrau, für sich und die Schwester Agnes Hofreiterin zu Hofreit, daß sie dem edlen und vesten Wilhelm von Greissen, des Herzogs Ludwig Jägermeister zu Landshut, ihr Haus, Hofstatt und Garten in dieser Stadt bei Unsers Herrn Thor neben der Ruodolfing Wittiben Behausung um eine begnügliche Summe zu kaufen gegeben haben. Siegler die beiden Verkäufer und Jorg Maroltinger zu Hornbach.

1482 Pfinstag vor Simon und Judi (24. Okt.) bekennt Augustin Trenbeck, Hauspfleger im Schloße zu Landshut, daß er sein Gütl, das Schöneck*) bei Sixthaslbach, dem bescheidenen Wilhelm Karrer daselbst zu kaufen gegeben habe.

1560 Freitag nach Nikolaus (13. Dezember) verkauft Magnus Sibenburger zu Hagstorf dem Hans Knöbl daselbst und Anna seiner Hausfrau die Knöblselden um eine gewisse Geldsumme.

1577 (ohne Datum) verkaufen Christoph Mayr, Bürger zu Oetting, seine Hausfrau Brigitta Sibenburger; Georg Hamann, Bürger zu Regensburg, und Anna Sibenburger seine Hausfrau;

---

*) Schöneck wurde auch Schelleneck genannt; einige Felder in der Nähe nannte man das Himmelreich.

ferners Cordula, des Herrn Georg Ernst, Landrichters zu Dorffen, und der Cordula Sibenburger Tochter und des Hans Georg Oberndorffer, Bürgers zu Landshut, Eheweib, dem Gerichtschreiber zu Landshut Christoph Ernst die Hofmark Hagsdorf.

1581 zu merken, daß anheut den 29. Oktober vor dem edlen und vesten Sigmund von Raindorf und dem ehrwürdigen Herrn Johann Prüeler, d. Z. Pfarrer, und vor Balthasar Müller, Georg Välchel Fischer, als verordneten Kirchenpröbsten zu Inkofen, erschienen ist Georg von Egenhausen, welchem von seiner Mutter das Gütl, genannt das Göttschlgut übergeben wurde, so dem würdigen S. Michaelsgotteshaus zu Inkofen zugehörig. Derowegen Herr Sigmund von Raindorf neben Herrn Pfarrer und Kirchenpröbsten gemeldten Göttschl zu veranleiten (den Anfall zu fordern) gedacht und Willens waren; da ist ihm Göttschl aus großer Nothdurft des Gottshauses vor Jahren durch Pfarrer und Kirchpröbste sein Willen gemacht und eine solche Gerechtigkeit geben worden, daß er und seine Nachkommen von der Anleit (Anfall) befreit und bemüssigt sein sollen. Gleichwohl ist Göttschl bewegt worden, daß er aus freiem Willen dem Gotteshaus zu Nutz (auch seiner Gerechtigkeit unvergriffen) will geben und reichen auf das nächste Jahr 1582 namentlich 4 fl. neben seiner Jahresgült und 2 Pf. Stiftgeld.

1592 den 3. April verkauft Anna, Hansen Tagwerkers Wittwe, auf der Mitterselden zu Hagsdorf unter Beistandleistung Jobsten des alten Sedlmayers ihr Zimmerrecht auf diese Selden an Hans Niedermayer zu Widenzhausen. Siegler Christoph Ernst zu Hagsdorf, fürstl. Pfleger zu Dorffen; Zeugen Hans Püechl, Hauspfleger zu Hagsdorf und Leonhard der alte Huber in der Müllerselden zu Sixthaslbach.

1627 den 27. Oktober verkaufen Balthasar Schönecker zu Schöneck und Ursula seine Hausfrau in Beisein ihres Vaters Hans Springer zu Bergen an den wohledlen gestrengen Herrn Adam Ernst, Kammer- und Kriegsrath zu München die Selden zu Schöneck mit aller Zugehör. Siegelt der gestrenge Herr Hans Ferdinand von Götzengrien zu Furtarn, Rosenberg, Dungelsdorf, Wolfseck und Bruckberg, S. Churf. Durchlaucht Rath, Hauptmann und Pflegscommissarius zu Moosburg.

1637 den 13. Oktober bekennen Georg Kinater, Dechant und Pfarrer zu Bergen-Inkofen, dann Georg Kreuzer und Peter Ränhardt von Sixthaslbach, beide Kirchpröbste daselbst, daß Frau Ursula von und zu Hagsdorf, auf Schermau und Rästorf, geborne von Asch, für ihren abgeleibten Ehegemahl Adam Ernst von und zu Hagsdorf, Kammer- und Kriegsrath zu München, in die Filialkirche Sixthaslbach einen Jahrtag mit 3 Beimessen und Lobamt mit einem Kapitale von 300 fl. gestiftet habe. Siegler Herr Christoph Lunghamer zu Hilling und Päbing, auf Hofstarring, Englsdorf und Bruckberg, churf. Pflegsverwalter zu Moosburg.

1651 schreibt sich Johann Adolf Lösch auf Wolfersdorf und Hagsdorf.

1687 den 26. Februar bekennt Franz Anton Max v. Schrenk, daß durch Ableben des Herrn Ladislaus v. Schrenk die herzoglichen Lehen auf ihn, als des Verstorbenen Bruder (resp. Vetter) übergegangen sind.

1694: Maria Katharina v. Schrenk zu Egmating auf Inkofen und Hechenkirchen, ledigen Standes, quittirt unter Beistand des Herrn Georg Joseph von Schrenk zu Hechenkirchen, churf. Raths und Truchsessens, von ihrem Bruder Franz Anton Max v. Schrenk zu Egmating und Inkofen aus ihren 2000 fl. Elterngut 500 fl. erhalten zu haben. (Quittung ohne datum.)

1694: Franz Anton Max von Schrenk und Maria Eva, geborne von Bruckberg, transportieren auf ihren Schwager Franz Joseph Konrad Sigmund von Muggenthal jene 1500 fl. Landesschuld, welche anno 1593 Herzog Wilhelm contrahiert hatte (Urkunde ohne datum).

Inhalts-Verzeichniß.

III.

Die revidirte Seeordnung am Kiemsee.

(1503—1513.)

Von

Hartwig Peetz.

Um eine historische Skizze zu entwerfen von Ereignissen, die sich um den Kiemsee gruppiren, finde ich immer eine wesentliche Unterstützung darin, daß ich nach einer jener erhabenen Warten oder Kanzeln hinauf wandle, wie sie die schattenreichen Vorberge des gegen Norden auslagernden Hochgebirges darbieten. Am liebsten schlendre ich vom malerischen Dorfe Bergen den Pattenberg entlang zum sagenumwobenen Felsengehäuse hinauf, bekannt unter dem Namen Engelstein. Von hier aus führt unter hellgrüner Bedachung junger Buchenbestände ein Jägersteig nach dem Kesselthale der Bayreralpe, deren üppige Mulde von einem Steinblock gekrönt wird. Von diesem Bayrerkopfe aus oder von dem benachbarten steilen Massive der Hochwurz aus betrachtet, erscheint dann der Kiemsee im Rahmen tiefbrauner Moorgebreite wie ein stahlblauer Schild, auf dessen glänzendem Spiegel gar wundersam eingelegt die Eilande

---

Anmerkung. Dieser Aufsatz erschien zwar bereits in der zu Stettin herausgegebenen „Deutschen Fischerei-Zeitung“ Nr. 51 vom Jahre 1882, Nr. 2, 4, 6, 8, 11, 13, 20 v. J. 1883, auf Wunsch des Herrn Verfassers sind wir jedoch bei dem spezifisch oberbayerischen Interesse des Gegenstandes und der beschränkten Verbreitung jenes Blattes unter unseren Vereinsgenossen, nachdem die Verlagsbuchhandlung Herrcke und Lebeling in Stettin unter'm 17. Juli 1883 ihre Einwilligung zu dem Wiederabdrucke ertheilt hat, von der Regel, schon Veröffentlichtes in das „Oberbayerische Archiv“ nicht aufzunehmen, für dießmal abgegangen. Die Redaktion.

gleich oxydirten Reliefs sich abheben, während die sanften Bogen der Seewinkel hinter vorspringenden Waldsäumen sich verlieren. Ganz im Gegentheil zu den monotonen Linearstreifen, wie sie dem zwischen Berg und See auf langweiliger Moosebene im Kurierzuge dahineilenden Reisenden begegnen, wird der Tourist, welcher nur einmal die genannten Punkte, vielleicht den Hochfelln oder den Hochgern, wie die noch bequemer zu besteigende Kampenwand besucht, überrascht von einer grotesk aufleuchtenden Seelandschaft. Der mächtige Eindruck erzeugt sofort die Parallele mit einer jener in Farbenlinien so wunderbar vertieften Ebenen Griechenlands, die nur Rottmanners unsterblicher Genius so klassisch zu erfassen im Stande war.

Helllichte Luftperspektive im Wechsel mit mäandrisch geschlungenen Farbenscalen nehmen da das landschaftlich gebildete Auge gefangen. Dort oben ruht sichs so wohlig, wenn der Großvenediger seine zuckerkantige Pyramide sehen läßt und die Düfte aus den Schneerinnen der Tauern balsamische Stärke vorbeitragen. Da schwärmt denn auch der Gedanken Heer aus wie ein von den süßesten Blumenherzen verwöhnter Immenschwarm, seitdem der magische Zauber der Landschaft noch mit dem kostbaren Edelgestein des wunderbaren Königschlosses erhöht worden ist. Dazu leben dem mit der Gaugeschichte vertrauten Beschauer in jeder Bucht originelle Bilder aus versunkenen Zeiträumen auf und bevölkern die lauschigen Gestade und verkehrsarmen Ufer wieder mit allerlei typischen Gestalten. Das Gesichtsfeld kann sich da nach Zeit und Raum erweitern und immer kann man sich die Frage wiederholen, wie weit sich wohl das vom Inngletscher ausgeschliffene Becken des Tauernmeeres einstmals erstreckt haben möge. Wir für solche Riesenmaße meistens zu kurzsichtigen Epigonen lassen unsere Blicke schon an dem Durchbruch der wilden Tauernache haften, dieser jüngsten Staffel eines vormaligen Keesabflusses. Sind uns doch die in der Glacialzeit nachfolgenden Schürfe und Wandschliffe zum großen Theil entrückt. Soweit die braune Erde ihre Trunkschalen unter den mächtigen Filzschläuchen der Grundwasser verbirgt, soweit liegen auch die ältesten Sedel der Uranwohner unter den „Brennwasen" begraben. So nennt der Volksmund noch die unheimlichen Torfmoore, auf

denen die Irrlichtweibchen ihren Reigen führen. Aus solchen, unter tausendjährigem Wurzelgeflechte verborgenen Untiefen und tausendmal überschotterten Pfahlbaurevieren an dem Fuße der Berggehänge, angezeigt durch die von fortgährenden Stauwasserwannen genährte Moorflora, ließe sich manche Liebesgabe für Anthropologenvereine gewinnen, wenn nur die metallenen Hebel hierfür zur Disposition gestellt werden möchten. Aber auch für die historischen Epochen bietet sich, wenn auch vorwiegend ein düsteres Andenken an ereignißreiches Weben und Leben entlang der silbernen Flur des Kiemsees. In bluttriefendem Morgenschein der Geschichte steigt vor dem Blick die Verwüstung durch Avarenschwärme auf. Die Flammengluth versengte viele werthvolle Denkmäler heidnischer Pietät und auch christlicher Charitas, ja die Fackeln der Panduren im Jahre 1705 waren nicht die letzten Feuerzeichen herostratischer Rohheit, die sich an monumentalem Schmuck wie an reizenden Schönheiten der Natur versündigt haben. Dort, wo jetzt aus winzigen Bahnwarthüttchen blaue Wolkenringel dem spärlichen Heerd entqualmen, bezeichneten vordem auch einmal finstere Rauchsäulen den Vernichtungszug, welchen Kaiser Max gegen seine weniger politischen Blutsverwandten den Gau hinab aus Habsucht ausgeführt hat.

Wie aber schon in älteren Zeiten nach jedem Verluste seiner Behausung der zarte Convent auf dem Nunnenwörth nicht die Schwielen an der Hand gescheut hat, zur Wiederaufrichtung seines Zellenbaues die aus dem See gewälzten Steine herbeizutragen, nicht minder emsig gingen auch bayerische Landesfürsten daran, das uralte Volksgewerbe der Fischerei an dem ihnen eigenthumsweise zugefallenen Kiemsee wirthschaftlich wieder empor zu bringen und mehr und mehr von allerlei schädlichem Mißbrauch und Unfug zu befreien. Die persönliche Protektion des wirthschaftlichen Fortschritts auf allen Landeskulturgebieten zeugt für ein klares Verständniß der drei „reichen" Herzöge von Bayern-Landshut. Kraft ihrer gesunden staatshaushälterischen Maximen haben sie vorzugsweise es verstanden, die eingewucherten bajuwarischen Volksgewohnheiten in schonender Anpassung zu systematischen Gesetzesgrundlagen und ihren Zeitverhältnissen entsprechenden Regierungsnormen zu entwickeln. Trotz des überwiegenden Rechtssystems für römische Sclavenstaaten lebte

im bayerischen Volksleben noch viel altererbte deutsche Volksfreiheit fort und es bedurfte erst mancher von Nachbarländern hereinbrechenden Anstöße, bis auch hier „das Gemüth des gemeinen Mannes auf dem Lande allenthalben schwierig geworden ist."

Unter dem Scepter jener Herzoge von Niederbayern fand nicht nur der Bergbau auf Silber, Eisen und Salz kräftige Impulse, auch der Viehzucht und dem Rossezügel mit der Alpenwirthschaft wendete das Regiment seine Obsorge zu, wie denn zumal in den Verkehrs-Erleichterungen durch Naufahrten und Eröffnung von Saum- und Tauernwegen nach dem Auslande hin dem Handel fördernde Motoren eingeräumt wurden. Die Herzoge begnügten sich damals so wenig wie die Landtafel des bayerischen Niederlandes mit einer doktrinären Interessenvertretung, beide forderten vielmehr oder liebten es, induktiven Organisatoren und technisch gebildeten Pionieren die Leitung solcher staatsökonomischer Berufszweige anzuvertrauen. Hatte eine hierfür qualifizirte Persönlichkeit im Schaffen und Handeln an solchen Aufgaben praktisch sich erprobt, dann erst durfte sie auch gewärtigen, in die fürstliche Rathskammer berufen zu werden.

Als solche Specialisten erscheinen zu jener Zeit Christof Dorner, der Kanzler Herzogs Ludwig des Reichen zu Landshut, so der Propstkanzler Michael Riedrer zu Ingolstadt, dann die Pfleger Haslanger zu Kitzbüchl und Hans Münchauer zu Ratemberg. Vornehmlich aber suchte der Regent den fruchtbringenden Verkehr mit dem Gewerken Virgil Hofer, einem auf der Trausnitz einflußreichen Großindustriellen, zu unterhalten. Die Bergmeister Littauer, Wirttinger, Hirn und Berchinger hatten dem weisen Hofer manche Resultate zu verdanken, und nicht weniger die gleich ihren Fürsten reich gewordenen Herren Mautner von Katzenberg, diese Hofbanquiers auf der Dürnitz zu Burghausen.

Herzog Georg der Reiche verkaufte im Jahre 1501 die Herrschaft Wildenwart an Herrn Wolfen Hofer. Wenn auch dieser Kauf im Zusammenhang mit Projekten des Bergbaues und im Interesse der Produktenverhüttung vor sich gegangen sein mag, so ist doch anzunehmen, daß die mit genannter Herrschaft verbundene Fischberechtigung auf dem südwestlichen Theile des Kiemsees ebenso von

Einfluß auf die Regulirung des Fangbetriebes gewesen sein wird, als die technischen Kenntnisse des damit neu begnadeten Herrn und dessen Gutsnachbars, Herrn Onufri von Freyberg auf Hohenaschau, welcher dazumal ja auch die Fischzucht rationell betrieben und besonders die Aufzucht in Setzteichen in Schwung zu bringen verstanden hat. Nicht, daß schon in früheren Zeitperioden die Sorgfalt für eine auf Nachhaltigkeit des Ertrages abzielende Fischerei unterblieben wäre, o nein, der 28. Titel über Fischdiebstahl im Landrechtsbuche von 1347 bezeugt dieselbe so deutlich wie die Vorsorge des Rathes im Stadtrechtsbuche zu München und die von den Herzogen Ernst und Wilhelm von Bayern im Jahre 1429 für den Ambersee aufgestellte seepolizeiliche Ordnung mit methodischen Fangregeln. — Allein, was bis dahin zum großen Theile gefehlt hat, war eine ausgleichende Organisation in Rücksicht auf mannigfaltige Separatinteressen der das Wasser umwohnenden Berechtigten. Fast rührend erscheint die Erfüllung der Regentenpflicht des bereits im December 1503 zu Ingolstadt verlebten Herzogs Georg, welcher wenige Monate zuvor auf seinem Herrenschlosse zu Landshut am Montag nach Oculi mit seinem Handzeichen noch jene „vermerkte Ordnung von der Visch, des vischenzeugs, auch vischmaß, vischkauffens auch vischfuerens auf und bey dem Khiembsse" bestätigt und hinfüro zu halten ernstlich befohlen und geboten hat. Dieses ausführlich gearbeitete Normativ einer Individualbehandlung der Kiemseefischerei wurde unter dem Vorsitz des Hofmeisters Herrn Hansen Ebran von Wildenberg von der fürstlichen Regierungsfinanzkammer, welche man zu damaliger Zeit mit „Rentamt" bezeichnete, also unter Beirath des Rentmeisters Ulrich Durchzieher zu Burghausen, wie der fürstlichen Räthe Johann Löffelholz und Wolf Berghofer gefertigt, nachdem Herr Hans Offenhaimer, Vicedomamts-Landgegenschreiber, unter Beiziehung des Hans Erlbeck, Fischmeisters am Kiembse, die Artikel, manchmal schwerfällig genug, concipirt hatten. Das Original, welches sich in den Akten des k. bayer. Archiv-Conservatoriums zu München befindet, läßt uns noch collegiale Abänderungen und beziehungsweise Verbesserungen erkennen, daher dieselben auch den Artikeln besonders angefügt werden.

Die hauptsächlichen Bestimmungen dieser Fischordnung waren

auf folgende Zielpunkte gerichtet, nämlich a) auf Einschränkung der von Alters her zwar gewohnheitsgemäß geübten, aber nach dem damaligen Verhältnisse des Fischbestandes nachtheilig gewordenen Fangweisen sowohl der Grund- als auch der Hochfischerei; b) auf Verbot und Abschaffung eingerissener Mißbräuche und absolut als schädlich erkannter Manipulationen der Seefischer; c) auf Schonung der Fischbrut durch Einführung von Normalmaßen für jede Gattung von Fischen und des für dieselben erforderlichen Fangzeuges; e) auf Regulierung der Verkaufspreise und des Absatzes der gefangenen Fische; d) auf Befriedigung des von dem Hofküchenmeisteramt angezeigten Bedarfs für die Tafeln der fürstlichen Dürnitzen und täglichen Ausspeisungen auf den Zehrgaden der jeweiligen Residenzen; f) auf Hebung der Fischzucht im Lande.

Die Ordnung beginnt mit Bestimmungen über Einschränkung der herkömmlichen Fangweisen, sowie Abstellung eingerissener Mißbräuche betr.

art. 1. Item erstlich haben wir gesetzt, das man mit khainem verboten Zeug, der von alter her verboten gewesen ist vischen nemblich mit kainer angerekhten Segen ziehen soll. Item so man vischt, soll man an den stegkhen kainen Zug nachgeen lassen, allsdann das vor alter auch herkomen ist.

Die Sege, Säge, sagena, segina — an der Donau „Wurf", am Main das „Gezäu" (gezowe) genannt — ist das große Zugnetz, welches aus zwei Wänden besteht und von der Zille (barca, ohne Gerät und Tauwerk, der Waidzille) oder vom Einbaum aus gezogen wird. Tractus sagenae et wurf habebant piscatores ecclesiae.

Das Beiwort „angereckt" bedeutet nun, daß die Sege nicht mehr so tief auf dem Wassergrund angereckt, d. h. mit Kugeln oder Flotthölzern beschwert, aufschleife, so daß gar kein Fisch mehr ausschlüpfen könne. Dieses Fangzeug konnte natürlich nur so weit in Anwendung kommen als Bodenfischerei möglich war. Im Weitsee konnte man für die Hochfischerei des Frauenklosters eine angereckte Sege ohnehin nicht brauchen.

art. 2. Item wir wellen auch, das kain Jar ausserhalb vnseres befelhs über drei Schöpfen auf dem See gen zu lassen.

Die Schöpf bedeutet den in früheren Jahrhunderten von den

Klöstern beliebten und später abgekommenen Fischzug mit den großen oder Hochsegen oder feinen Zugnetzen auf Reinanken oder auch diese Fangzeuge selbst. In neuester Zeit hat die kgl. Staatsregierung Veranlassung gegeben, daß für die Tieffischerei der Fraueninsulaner diese Schöpfe nach dem am Bodensee üblichen Modell wieder eingeführt worden ist *).

Außerdem werden für bestimmte Gattungen von Fischwerk besonders gestrickte Netze gebraucht, die man Wat oder Waaden nennt. So giebt es also z. B. eine Langwaad für den Hecht, eine Ridlingwaad für Renken (Coregonus fera), eine Gäßwaad und Laubenwaad für die kleinen Speisebruten zu den Setzfischweihern **). Nach Art. 6 soll

ain yede schopfen in der schnur vierdhalben schilling maeschn ***) und ein yede hochsegen Riglingwar †) und laichsegen ††) soll drei schilling vnd zehen maeschen haben, alles nach des bemelten rechten prittlmas †††).

Die Einführung eines Normalmaßes jeder Spezies der Seefauna zählt zu den erheblichsten technischen Fortschritten der Betriebsentwickelung und bildet heute noch eine der wesentlichsten Prämissen

---

*) Diese neu angeschaffte Schöpfe (Schapfen) ist nach Angabe der Fischer von Frauenwörth 135 m lang mit je einem Flügel von 40 m Höhe. Der Sack (Hamen, die alte Perhaube) hat eine Länge von 18 m, die Maschenweite mißt 3 cm von Knoten zu Knoten im Viereck gerechnet, während die Maschenweite der beiden Flügel beim Anfang (Stab, Stecken) 8 cm von Knoten zu Knoten beträgt und sich bis zum Sack allmählich auf 3 cm reduziert. Die Handhabung gleicht der mit einer Grundsege und wird das lediglich zum Fang der Renken im ersten Distrikte des Weitsees von den Seepächtern bestimmte Fangzeug mit zwei Ziehschiffen bedient.

**) Vergleiche die Laußwat in der Würzb. Fischordnung und den Duckper (Tauchpär, Taupel) in Lori Lechrain S. 137. — Dann Monum. Boic. IV. S. 304, V. S. 165 und 237 ꝛc. Ueber Geßwaat kommen wir weiter unten zu sprechen.

***) Maschen.

†) Für Ridlinge, wie die schlauen Fischer am Kiemsee jene kleinen, also noch unausgewachsenen Renken benennen, als wären sie eine besondere Spezies, die nicht größer wächst, daher verkäuflich erscheinen soll.

††) Für Lauben (perca), am Rheine Alf genannt.

†††) Der Schilling Netz begriff 30 Maschen, also 4½ Schilling bedeutet eine Netzlänge von 105 Maschen.

einer rationellen Fischerei. Man schnitt nämlich, meist gleich in Gestalt der Fische, die Größe desselben in Holz aus, daher die Bezeichnung Brettlein- oder vulgär Brittlmaß, oder man ließ dasselbe zum nachhaltigeren wie unverfälschbareren Gebrauche aus Eisen schmieden und mit dem Aichzeichen versehen, woher denn der Name „Eisenbrittl" kommt. Etliche Exemplare bewahrt Herr Administrator Wispauer im Geschäftsbureau der Fischzuchtanstalt Engelstein noch auf. Unter diesem Längenmaße der Fische durfte also kein Stück mehr abgegeben, sondern mußte wieder in's Wasser geworfen werden. Natürliche Folge war, daß man auch für die Netzmaschen eine gesetzliche Weite und Breite zum Zweck des Fanges einer bestimmten Spezies festsetzte und die Lichte der Maschen in Größe solcher Brettlein ausschnitt, über welche dann die Strickerin am See das Fangzeug in der Weise herstellte, daß die Bruten und das zu klein befundene Fischwerk — das beim Fang unbeabsichtigte „littl grobzeug" — gleich wieder durch die Maschen auszuschlüpfen im Stande war. Hiernach läßt sich denn auch der ziemlich schwerfällig stylisierte Art. 7 verstehen:

Zu der hechtnwaten die man nach Hechtn zeugt, das nägst ninder an den per *) soll mäschen an der weit auch dem vischen prittl gleich so wie dem vischmaister darumb uberanntwortn — und art. 6 will dasselbe sagen und das Brittlmaß feststellen, welches heutzutage drei Zentimeter Netzmaschen von Knoten zu Knoten erfordert, wobei 1/10 unbeanstandet bleiben soll. Vergl. § 4b der oberpolizeilichen Vorschriften im Kreisblatt für Oberbayern vom Jahre 1877 Nr. 9. Wie man übrigens über die Effekte der Minimalmaße praktisch denkt, dafür gibt uns die Deutsche Fischerei-Zeitung vom Dezember 1877 S. 2 eine sehr deutliche Probe.

item wir wellen auch das nur hinfuron albeg **) an den schöpfen, Riglingwaten, Hochsegen und laichsegen die perhauben solln maeschhn an der weit dem Eissenprigl geleichn.

Die Perhaube, in Gestalt eines an das Netz angestrickten

---

*) per, Barm, Bär, Hammer, Hamen bedeutet den Netzsack an der Sege wie das Handnetz für Gumpenfischerei.

**) künftig, allweg.

Sackes, diente, wie oben schon erwähnt, als hinterste Einfangstelle an dem weitgeöffneten Schlunde des Schleppnetzes. Hiezu gehört

art. 4. item man soll auch kainen zeug mer ziehen darin man jung Rennkhen oder Krutzel *) vahe **), was wir aus merklichen ursachen mennigklich verbieten zu vahen.

Bezüglich des Hechtenfanges, der bislang wohl unziemlich frech verübt worden sein mag, wurden außer art. 7 noch verschiedene Einschränkungen beliebt.

art. 3. item verbieten wir auch, das man kainen hecht mer vahe der hinder dreien hallern werd ***) stee.

Hier wird noch die alte Regel ausgesprochen, wonach der gefangene Fisch nach seinem Verkaufswerte taxirt wurde, während die spätere Zeit denselben nach seiner Länge zwischen Kopf und Schwanzflosse schätzte und im Landrecht von 1553 diese gebotene Länge bildlich fixirte. In der Kommissions-Fisch-Verordnung vom 26. September 1768 Art. 20 wurde für Hechte ein größeres Brittlmaß angenommen, allerdings nur auf drei Jahre und so lange, bis sich der Hecht von der Sucht wiederum erholt und zu einem besseren Fang gekommen sein wird. Ueberhaupt sollten nach Art. 24 vierzehn Tage vor und nach Jacobi, weil die Hechte um diese Zeit durch Mattigkeit am schwächsten, das Fischen auf dieselben ohne Unterschied nicht gestattet sein und in den Seewinkeln zu Grabenstatt, Aytterbach und Feldwies Ruhe gelassen werden.

art. 8. item wir setzen auch und wollen gesetzt haben, das all Hechtenzeug in der drittl gericht allso gezogen und hinfur albeg gehalten werden soll.

Diese sehr vage Bestimmung wurde commissionell dahin verbessert: An derselben statt soll gesetzt werden:

Item wir setzen und wollen gehabt haben, das alle Hechtenzeug in der Drittl gericht und gezogen werden sollen besonders der Ennden und von vischern die solchen Höchtenzeug in der seifften †) zu vischen gebrauchen. Aber di, so in der Tieff und

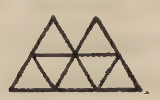
---

*) Kreuzeln. **) fange. ***) Wert.

†) An seichten Stellen.

gringe*) des sees iren gebrauch haben, sollen iren Hechtenzeug vor dem mueder die seytten ungewerlich sechs oder acht Claffter Zeug in den Trittail, wie oben steet, und das ander Tail hinaus gegen den stab in den Virtl richten.

Die Netze „in die drittl richten", d. h. die einzelnen Maschen in Triangelform zu stricken, diese Herstellung ist in späterer Zeit abgekommen und veraltet.



Was damals blos an den Außenteilen des Netzes verlangt worden ist, das Stricken in Quadraten, gilt heutzutage für die ganze Netzlänge. Die mueder bedeutet die Mutter, d. h. die Oeffnung des Seiles, womit man das Zugnetz zusammenzieht.

art. 15. Item wir wellen auch, das hinfuron zwischen Sunewendtn und XIIIj tag vor sand michelſ tag, wann die jungen Hechte desselben Jars werden in die „Rorgrönen", wo dieselben rorgronen allenthalben in dem Kiembse sind, insondheit in dem Schafwasser wingkl, benannte Zeit mit kainer Hochsegen oder andern Hechtenzeug darein kommen noch zychen.

Hierzu bemerkt die Kommission:

Rorgruen (bedeutet) das newe jung aufgeschossne gras und khreuter, dann es sind Ror und Rorgruene Zwaierlay; Rorgruen das ist new schwach vnd jung aufgeschossnes gras und khreuter**), und nit das recht gros geror***).

Der Schafwasserwinkel (Schabaschen) am Kiemsee zieht sich gegen Irschen hinaus und gehört die Fischerei den Herren zu Aschau und Wildenwart. Nach den bereits citierten oberpolizeilichen Vorschriften ist zwar gegenwärtig der Hechtfang frei gegeben, aber die Hechtreusen und Fangzeuge müssen doch mindestens drei Zentimeter im Geviert von Knoten zu Knoten aufweisen können. Das Verschwinden aller schweren Hechte am Kiemsee bestätigt diese Freiheit, aber auch die alte Lehre, daß der Fischer den augenblicklichen Vortheil aus geringem Fang jeder rationellen Behandlung vorzieht. Unter schwerem Hecht verstand man freilich anno 1240 einen Fisch von 350 Pfund schwer und 19 Fuß lang, den man Kaiser Friedrich II.

---

*) Gerinn. **) z. B. Binsen. ***) Schilf.

vorsetzte, wie in Dr. Ungewitters Erdbeschreibung Bd. 1, S. 208 zu lesen ist.

Was man übrigens vor einem Jahrhundert noch als Wasserschutz für nothwendig erachtete, wäre gegenwärtig auch noch der Beachtung werth. Einer kurfürstlichen Plenar-Entschließung vom 22. Dezember 1770 zufolge sollten zum Zweck der Einstellung der Fischdiebstähle auf den Bannwassern des Jahres zu unterschiedlichen Malen von dem Piosasque'schen Freibataillon abwechselungsweise einige Mann nach Feldwies beordert und daselbst mit Beiziehung der Seeamtleute und Bannwasserfischer die genaueste Obsichthaltung gebraucht werden. Die Schäden wegen Mangel an Schutz der Wasser zu den Fang- und Laichzeiten sind nicht eher abzustellen, bis die Fischwasser unter den Jagdschutz der kgl. Regie gestellt sein werden.

Auch außerdem wurden betreffs des Fangzeuges noch folgende Bestimmungen getroffen:

art. 6. Item es soll auch kain vischer auf dem Khiembse fürbas mer kainen langen steckhen zu allen zeugen führen noch brauchen denn sieben claffter lang, und unten daran slagen zway pfundt eisen und nicht mer, und ain yeder vischer soll denselben stegkhen allso stössen, das er albeg ob wasser undt nicht darunter *) sey, sich auch von dem stegkhen nicht lennger anslahen dann zwainzigk claffter lang an allen egkhen **) des Khiembsees.

Der Stecken bedeutet sowohl den äußersten Flügel des oben mit Flotthölzern und unten mit Rollen (Kugeln, in ältester Zeit aus Stein) beschwerten Netzes (Hochsege) als auch die Rührstange, Schalte, scalta, bei Tacitus scalta trudis, gereckt. „Do balde" — Siegfried im Nibelungenliede — „eine schalte gewan von stade er schieben vaste begann". Der Stecken als Schalte zum Schieben (Nachtauchen) heißt noch Stackl oder Störkl. Vergl. Schmeller: apaschieltun und anascaltan und in der Fischwaid S. 2 die Marchschalten in der Traunstainer Stadtordnung von 1375.

---

*) Also nicht vertikal, sondern horizontal mit dem Stecken hantiere und einschlage, wie z. B. beim Schiedjagen im Sossauer Kanal, wozu 20 lange Stecken gebräuchlich sind.

**) Buchten.

art. 10. Item die anpeiswat sollen füran nicht annders gezogen werden, dann zu gewönnlichen egkchen *).

Die Art. 16 und 17 sind lediglich Wiederholungen des Art. 6 und des folgenden

art. 11. Item auch ordnen und sezen wir, so man die Schöpfen, Hochsegen, Riglwat und auch laichsegen zeucht, so offt sich das in dem Khiembsee begibt, das alsdann ain yeglicher vischer, der den yzgemellten vischzeug in trueben oder lautteren wasser braucht, wann er nahennd aufgezogen hat, nemblich annderhalb Claffter lanng von der perhauben still hallten, auch mit dem schiff nit eilennd nachjagen noch schnellen **) lassen soll, bis die klainen visch aus der perhawben ausfliessen ***), damit der Kiembse an bruet und klainen vischen nit mer als vormals geschehen ist ervischt und erödt werde.

Ein ganz besonders Augenmerk mußte die herzogliche Seepolizei-Kommission auf die bisherige übliche Fangweise der Klosterfischer richten und Obacht haben, die hier eingerissenen Mißbräuche und Berechtigungs-Uebergriffe wieder abzustellen, oder so viel als möglich einzudämmen.

Da war nun vor Allem auf das werch zu Seebrugkh ein Auge zu werfen. Es ist, um den hierauf bezügigen Art. 21 zu verstehen, hier eine uralte Schutzwehr gemeint, welche die Aebtissin vom Frauenwört von jeher zum Zweck ihrer im Weitsee gelegenen Berechtigung auf den Fang des Perl- oder Maifisches (Leuciscus Meidingeri, damals schlechthin Weißfisch oder von den Berechtigten lokal Frauenfisch genannt) anlegen ließ und oftmals in der Folge reparieren lassen mußte. Es sei mir gestattet, hier zu wiederholen, was ich darüber schon vor zwanzig Jahren †) für einen anderen Leserkreis einmal niedergeschrieben habe. Die haushälterischen Nachfolgerinnen der gekrönten Mutter Irmgard auf dem Nunnenwört

---

*) Gewöhnliche Ecken sind bekannte Aufenthaltsplätze der Fischbruten an seichten Buchtgestaden.

**) Den Sack zusammenpacken.

***) Desertieren.

†) Die Fischwaid in den bayerischen Seen, kulturhist. Skizzen von H. P. München 1862. S. 6 und 44.

mußten wohl darauf Bedacht nehmen, daß die ihrer Fischenz gestatteten Spezies der Frauenfische von dem Druck der Hochflut nicht in den Ausfluß des Sees, nämlich in die Alz hinab gedrängt wurden. Darum ließen sie diese den Weitsee schließende Seerunst mit Pflöcken und Baumstämmen koulissenartig verzäunen (verarchen) und zur Zeit, da der Frauenfisch in seinem hochzeitlich mit Perlen sich schmückenden Schuppenkleide zur Laiche von der Grundtiefe auf die Obergewässer aufstieg, dieselben mit engen Spreitgarnen, „miern“ oder „miesreis“, absperren. Diese egoistischen Maßnahmen zum Schutze der alten Berechtigung des Frauenstifts nahmen aber die benachbarten Klosterpröbste von Baumburg, denen das Fischrecht in der Alz und wegen der Hofmark Chieming auch auf dem See zukam, ebenso übel auf, wie des Herzogs Pfleger Hans der Fraunberger, der eines Tages in seinem Grimm den ganzen „Wuhr“ bei Seebruck mit Gewalt wieder einreißen ließ und das Kloster auf dem Nunnenwört mit empfindlichen Strafen belegte. Die Ritter Hans Herzheimer und Sylvester Tuttinger leisteten der Aebtissin Dorothea zwar hilfreichen Beistand, indem sie einen Augenschein (Beschau) provozierten, allein gegen den Isegrimm von Trospurg wäre nichts auszurichten gewesen, wenn nicht glücklicherweise Herzog Heinrich der Reiche auf dem Wasen des Frauenwörts zu Gast angelandet wäre. Da ließ es die geängstigte Frau Dorothea freilich weder an Vorbitten fehlen, noch geizte sie mit den Enakskindern des Kiemsees, den schwerpfündigen Lachsferchen, auf der Tafel, um damit ihrer Rechtsame ungehinderten Bestand zu erreichen. Und siehe, Herr Heinrich ließ sich dort bestimmen zu verordnen, daß das Stift zur Streichzeit der Frauenfische, sowie der Nasen (Chondrostoma nasus) wie noch weiter der Schietlinge (Alburnus mento) bis zur Sonnenwende seine Netze fürsetzen dürfte, danach aber die Archen die übrige Jahreszeit offen lassen müsse *).

---

*) „Von des Werchs wegen oberhalb der Prüggen und des Archs in der Alz“ wurde im Jahre 1445 zwischen Otho Granß von Uttendorf und Wolf Trenweckh, Landschreiber von Burghausen, für Aebtissin und Konvent einerseits, dann Probst von Baumburg und Konvent nebst Oswald Toringer zu Stain unserm Marschall, Wilhelm Truchtlinger Unsere Lieben Gemachel Hofmeister, Rat Wilhelm Aichperger und Georg Klastner anderenteils der Ordo judicii et modus procedendi antiquus in Camera principis (Hainrich) originaliter vereinbart.

Auf diese Vorkommnisse und die mittlerweile unter Fischmeister Walch wieder eingeschlichenen Misbräuche bezieht sich nun der Inhalt der Art. 21, 22 und 23. (a. 1503.)

Item wir wurden bericht, wie bei dem werch zu Seebrug vor Jaren nit mer dann fünf Zainreusch gebraucht, aber yz bei dreyßig und mer, auch auf das Enngest gezeynnt seind, gelegt (werden) sollen hinfuran auch nit mer dann fünf gebraucht und gelegt werden.

Und die Kommission setzte noch bei:
diser artikl sol wi vor allter beständdig bleiben, nur die funf reischen zu legen.

Selbst in der Kommissions-Fischereiordnung vom 26. September 1768, Art. 40, wurde noch bestimmt: das Seebrucker Werk mit „Däx und Rauchholz" (Faschinen und Baumstämmen) neuerdings gut einzuflechten und zu versichern, um nicht allzustarken Ablauf des Sees zu gewinnen.

Item wir wollen auch zu den Zainreuschen *) ain prittlmas verordnen, nach demselben die gezeint sollen werden.

Item es sollen auch die Zainreuschen in dem Hasellaich **) füran nit mer gebraucht (werden und soll man) die derselben Zeit ruen lassen.

Aber auch noch andere seepolizeiliche Maßnahmen wurden in betreff mißbräuchlicher Fangwerkzeuge getroffen, indem anstatt der vielen Einzelbestimmungen auch allgemeine Verbote abgefaßt wurden, wie folgende Artikel 23 und 24:

Item wir wollen auch, daß alle Hochsegen füron mit Källn an dem oberen ärich gringsten versehen werden der auch im Zeug nicht untergeen möge. dann so der auch in dem ziechen untergeet, so ziehn sich die Spiegel der mäschen zusammen und halten die kleinen verbotenen visch. Wo aber die kall den ärich auf dem wasser behalten, so beleiben die spigelmäschen in der virung: alsdann mögen die clain verboten visch dadurch ausgeen.

Item wir wollen auch das hinfür kain burd noch grienns in die zeug gelegt wird ***).

*) Zaunreuse.
**) Hasila, cyprinus dobula, Rotauge.
***) Schmeller: die Kreuterburd Landr. v. 1553, Reisigbündel zum Fischfang.

Item wir wollen auch das der zeit so die reinank*) in die laich geet, als ungeverlich XIIIj tag vor und nach sand marteinstag, mit die reinankſegen**) oder Hochsegen auch sonst mit anderen Zeugen, da man den oberen arch aufpauscht, damit er hoch ob wasser gee, auf der seiftn***) und clingen †) des ganzen sees allenthalben zu ziehen verboten sein sullen.

Källn an den Tiefnetzen (Sagenas, die Tegernseer retia strumalia) sind Flotthölzer an ärichen oder archen, wie die Stricke der Netzmutter zum Zusammenziehen genannt wurden. (Cf. Schmeller I S. 103, plagae, arhe dicuntur funes quibus retia tenduntur circa imam et summam partem. Dasselbe Fangzeug findet sich im Inventar des Abts Gotahelm von Tegrinse ao. 1023 als chelnezzi (retia strumalia) verzeichnet im Gegensatz zu den rinanchora oder lacunaria retia, den Wadten oder Flugnetzen, den senezzi und ripnezzi. Cf. Die Fischwaid in den bayerischen Seen vom Verfasser S. 32 Anm. Daß diese kulturhistorischen Fingerzeige auch in Schmellers neuer Auflage eine Berücksichtigung nicht gefunden haben (cf. 33**), macht uns noch lange nicht an dem Wert derselben irre).

So wie man in gegenwärtiger Zeit der Technik künstlicher Aufzucht von Edelfischen allenthalben die größte Aufmerksamkeit zuwendet, so hat man zu Anfang des 16. Jahrhunderts der alten, mittlerweile aber in Verfall geratenen oder gar verbotenen natürlichen Aufzucht der Hechte in den fürstlichen Teichen und Weihern, Gruben und Stuben jedwede Förderung angedeihen lassen. Die hieher bezügigen Vorschriften sprechen diese Obsorge deutlich aus.

art. 14. Item wir wellen auch, das umb den Khiembse die weier, gruben und stuben wiederum erlaubt sein sollen. sie sollen aber dieselben visch weder aus unserem lande noch sonst nicht verkauffen dann allein in unnseren höven und land nach vnsers vischmeisters willen und geschäfft und zu ainer yeden zeit so man der(er) bedarf. und das setzen wir darumb, das man dardurch albeg pruetvisch, lebendig visch haben mög.

---

*) Renke, coregonus Wartmanni.

) rinanchora retia. *) Seifte, seichte Stelle.

†) Rinnen und Wassergräben.

art. 18. Item wir wellen auch das von ostern bis auf sunwendten nymand kainen einsatzhöchten khauff, bis das die stuben und weier gar besetzt sind, damit man allzeit zu unseren höven mit notturft wartten solle.

art. 19. Item wir wellen auch, das weder prelaten noch ander in ir stuben und weier einsezen bis das vor *) unser stuben und weier nodturfftiglich besezt sein, allsdann mögen sy auch woll einsezen.

Es ist merkwürdig, wie die Praxis in den Fischerei-Ordnungen schwankt und im Suchen nach Verbesserung sich oft nach geraumer Zeit widerspricht. In der Commiss. Fischordnung vom September 1768 werden alle Fischbehälter für die gemeinen Fischer wieder abgeschafft, um dem hierdurch begünstigten Schleichhandel zu begegnen. Man kannte die deshalb verdächtigen Leute zu Seebruck, Harras und Frauenkiemsee. Aber der Wert der Weiher- und Stubenzucht wird auffallenderweise im Jahre 1768 weit weniger betont als der in der alten Seeordnung von 1503 noch unerwähnte Fang der wilden Enten mit Schlageisen. Entenschießen auf dem und um den See wie in den Seewinkeln wurde vor einem Jahrhundert selbst dem Fischmeister verboten: (Art. 28) „nachdem Ihme derlei Diversion zu machen, so wenig als andern erlaubt ist", ja der Aebtissin von Frauenwörth untersagte man (Art. 8) sogar das Halten „heimischer Anten". Der Seefischer durfte ohnedies nur 20 (statt bisher 40) Angeln legen, um (Art. 18) „die Plassln und andere Andten nit aus den Grabenstatter Winkeln zu vertreiben".

Die oft wiederkehrende Fürsorge für den Bedarf der herzoglichen Hofhaltung an edlem und reichlichem Fischwerk bekundet sich natürlich auch bei dieser Gelegenheit im

art. 20. Item wir wellen auch das kain vischmeister aus kainem weier noch stuben kainen visch verkhauffe noch darein greiffe, noch in sein behaltnuß haimfuere, dann Ime schreiben deshalbn vnnser hofmeister oder khuchenmeister.

Die bayerischen Landesfürsten waren in lobenswerter Weise bestrebt, alle unnöthigen Kosten im eigenen Haushalt einzuschränken

*) Zuvor.

und darum den Verwaltungsbeamten überall die möglichste Sparsamkeit einzuschärfen, wie sie aber anderseits es sich zur huldvollen Aufgabe gemacht haben, mit edelster Liberalität und einer opulenten Gastfreundlichkeit den alten Ruhm des herzoglichen Hoflagers zu bewahren. Ob nun distinguierte Gäste bei Hofe ankamen oder täglich eine ungezählte Schaar Armer und Hilfsbedürftiger an den Thoren anklopfte, um ihre Töpflein füllen zu lassen, ob nun das zahlreiche aktive Hofgesind selbst vom höchsten bis zum niedersten Range sich nach seinem Anspruch auf ein Hofessen an bestimmten Sitzen einfand: es sollte nach der gutmütigen Gewohnheit Niemand ungespeist und ungestillt die fürstlichen Schloßräume (Dürnitzen) *) und wenn die Hallen geheizt waren, Phiselgaden **) verlassen.

Der ganze Vollzug dieser ununterbrochenen und streng graduierten Thätigkeit des Hofmeisterstabs war dem herzoglichen Küchenmeister übertragen. Dieser vom persönlichen Vertrauen des Herzogs getragene Oberhofbeamte stand stets zugleich im Range eines Hofraths im wirklichen Dienste und übte mit seinen Offizieren, Küchenschreibern, Zehrgadnern ***), Kellermeistern und Mundkoch, wie es hieß, eine „steif zu exequierende" unbedingte Hausmeiermacht aus, die sich nicht etwa auf die Spezialanordnungen über den täglichen Bedarf für Küche, Keller, Tisch und Sitz und die Verwaltung des Inventars beschränkte, sondern in früheren Jahrhunderten (bis 1589) sogar eine strafrechtliche Jurisdiction inbegriff, indem eines Herzogs Küchenmeister Gewalt hatte, durch seinen Hofprofoß und dessen Steckenknechte einem unbändigen und widerhaarigen Gast die rechte Hand abhauen zu lassen.

Aus den ältesten Zeiten schon rührt nicht blos eine ängstlich beobachtete Sitzordnung an den Speisetischen her, auch die einzelnen Theile des Fleisches der auf die Tafel gebrachten Thiere mußten

---

*) Ueber die Ordnung auf der Dürnitz vergl. die „historische Küche", ein Kulturbild von Eufemia von Kudriaffsky, Wien, Pest, Leipzig, A. Hartlebens Verlag. 1880. S. 165, worin Hofrath Foeringers Mittheilungen im Oberbayer. Archiv Bd. 9, S. 98 ff. wiederholt werden.

**) Phisel, pfisel bedeutet den Ofen, Pfiselgaden, auch die Dörrkammer der Saline, heißt Pfiselstatt.

***) Zergaden ist das Gewölbe für Zehr- und Lebensmittel.

so tranchirt werden, daß einem jeden Gaste nach seinem Rang und Stand die ihm durch Gewohnheitsrecht zugewiesene Portion, „das Mußgericht“, auf das Genaueste vorgelegt werden konnte. So hatte ein Pfleger Anspruch auf das linke Haupt des Silberlachses, während die rechte Halbscheid dem Marschalk der Abtissin zustand. Irgend einen Oberbeamten traf das „Kranzl“ des Halses, einen Andern ein Rippenstück, einen Dritten der Kopf gewisser Fische, den Jäger auch der Fuß des Hirschen und seinen Jagdknecht die Eingeweide; der Zehntner und Zinser bekam bestimmte Brot- und Weinportionen, der Schloßkaplan die rechte Hand des Bären. Diese Bescheideordnung gründet wiederum zum Theil in einer meist nicht mehr deutlich erkennbaren Symbolik. Weil der Geistliche dem im Forst und Bärensunk verwundeten Waidmann den allerheiligsten Trost mit rechter Hand entgegentragen mußte, sollte er auch zum Dank die rechte Hand des erlegten Wildes genießen.

Natürlich erscheint die Sorge, daß der Hof, selbst für die Familientafel, wie für besondere Festbankette, immer die feinsten, wohlschmeckendsten Bissen, „das best köstlichst Zeug“, vorab und zuvörderst allein erhalten müsse und zwar alles auf Silbergeschirr serviert. So waren die Lachsferchen aus dem Kiemsee von jeher ein „immediate reserviertes Tafelgut“ für die fürstliche Küche. Die Hofjunker, Kammerherren und die höhere Dienerschaft, wie Truchsesse, Mundschenke, Fürschneider und Gäste von Distinktion, Prälaten, Adlige, Hofmeisterin, Frauenzimmer, und Pfleger &c. wurden auch auf dem „Gätter“, *nämlich einem erhöhten vergatterten*, für Standespersonen reservierten Raum der Dürnitz mit silbernem Tischzeug beehrt. Die im Rang niederstehenden Hofbeamten, wie der Fischmeister, Furier, Hauskämmerer, Ratschreiber, Auszahler, Harnischmeister, Jaidkuchel- und Futterschreiber aßen auf Zinn, während des Fischmeisters Netzknechten, Boten, Futterknechten und Fuhrleuten wie den Reisigen auf Holz ihre Rationen vorgeschnitten wurden.

Für gewisse Fest- oder Gedächtnißtage nun waren auch die Speisen in reichlicherem Maße, sowie die eigenthümlich hierfür herkömmlichen Essen vorgeschrieben. So erhielten am Samstag „vor des Herren Vasnacht“ die Fischer, welchen gewöhnlich nach den

Setzzetteln des Küchenmeisters im Kuchenstübl am zweiten Tische neben den Meisterköchen und Kellerdienern angerichtet wurde, ein „Aiernschmalz" aus vierzig Eiern und zwei Pfund Schmalz bereitet. Ebenso erfreuten sich in den Fasten jeden Jahres die „Trumeter" an einem guten Essen Fisch. In der Mardesnacht (Martini) und während der drei Rauchnächte durften die Zöllner am Isarthore die vom Fuß bis über die Kniee reichenden Rauchwecken, aus weißem Mehl gebacken, nach Genügen aufschneiden. Daher haben noch heutzutage die Brotwecken in München ꝛc. die lange und schmale Form *). An Ostern, Pfingsten und des Herrn Frohnleichnam wurden größere Maße Wein verabreicht und 350 arme Personen im Spital, Siechen- und Bruderhaus gesättigt, denn sie sollten niemals vergessen sein.

An den Fisch- oder Fasttagen mag aber der Bedarf an Fischen ein ganz enormer gewesen sein. In der ersten Fastenwoche schon hatten die Offiziere der Küchen und Keller Anspruch, samt ihren Frauen auf sieben Tischen ein reichliches Mahl auf Zinn einzunehmen, wobei die Bachfische (gebackene Seefische) auf dem Kraut als vorzügliches Gericht erschienen, ähnlich jenen Gastmahlen, welche man den Münzmeistern („den Obersten über die Minss") nebst ihren Weibern zweimal im Jahre an drei Tischen Morgens und Nachts vorsetzen mußte. Hierbei folgte bei dem Morgenmahl um 9 Uhr der aufgeschnittenen Suppe an Fischtagen ein warmes Essen Fisch, dann gesottenes Fleisch mit Kraut oder Leber und Beiessen (Pfeffer und Gemüse), dann trockner Braten mit Salat oder eingemachtes Wildpret. Nachts (Abends 4 Uhr) ging der trockne Braten der Suppe voraus, Fleisch in Rüben folgte abwechselnd mit „Gelüng", auch Kuttelflecke mit Gerste, und als Nachgericht Pasteten und Konfekt für die Gäste auf Silber oder Piskotenbrot für jene auf Zinn, und Käse und Obst für die auf Holz Essenden.

Wenn nun auch alle Speisen „geschmach", also schmackhaft und sauber gekocht und „wohl auf die Schüssel geschlagen", also reichlich genug abgegeben werden sollten, so verfügte die Küchen-

---

*) Die Kiemseeklöster, Seite 151, vom Verfasser.

ordnung bei den Fischgerichten zu Gunsten der Wasserbestände doch schon einschränkende Bestimmungen. Sofern nämlich in der Fasten Fische übel (schwer) zu bekommen waren, sollte man „nit lauter Fisch" vorsetzen, sondern an deren Statt Grün-Kraut mit Mehlspeisen, und nur wenn dieselben von der Hand wohl zu bekommen, sollten für acht Personen vier Pfund Fisch gerechnet werden. Es stimmen hiermit auch die Reduktionen des Trunkes von 8 auf 6 Maß für das erste und von 6 auf 5 Maß für die folgenden Gedecke überein. Bemerkt soll hier nur werden, daß bei jedem Mahle in fürstlichen Schlössern der Kaplan das Tischgebet zu sprechen hatte, jedermann das Haupt zu entblößen hatte, den Mantel nicht ablegen, noch „Neuzeitungen" vorlesen durfte. Unschicklich und wider die Hofzucht war auch seit alter Zeit das Nachlassen der Gürtelschnalle angesehen, weil es zu gefräßig erschien. Streng verboten war, Hunde mitzunehmen, Schalen, Fischgräten, Beine unter den Tisch zu werfen. Männiglich sollte sich ehrbar züchtiger Geberden befleißigen ꝛc.

Hiernach erklären sich denn wohl genugsam die hier einschlägigen Artikel:

art. 31. Item soll unnser vischmeister darob sein, damit das wochenlich ain guet benügen lebenndiger hecht und ander gueter lebenndiger visch in unnser bemellt hofe und sonderlich in vnnsern hof Burgkhausen auf das mynnst*) anndhalben Zenntn on**) ander speis- vnd pachvisch, auch Reinannkhen, der man auch ein benügen***) dahin fürn soll, dahin pracht†) werden. Aber in der vasstn und zu Zeitn im Jar so man mer visch bedarff so soll man auch mer dahin bringen, alls hernach auch begriffen ist, und vor allenn dingenn wellen wir, das derbenannt unser vischmeister daran sei, damit wir in unsre höfe zu Burgkhausen und Lanndshuet, oder wo wir annderennd††) in der während doselbs umbgelegenen hof hielten, auch die Stet†††) Burghawsen und Oeting†*) alldieweil die kirchstatt zu allten Oeting weret, am anfanng mit vischkheuffen fursehen werden,

*) Mindeste. **) Ohne. ***) Zur Genüge. †) Gebracht. ††) Anderweit. †††) Städte. †*) Neuötting.

damit die in obverschriebner maß visch dahin fueren, und darnach vnnser Stet wasserburg und annder (Traunstain) in unserm land bairn gelegen, auch versehen würden. So man aber dieser Zeit in unsern hof Burgkhausen so vill visch nit notturftig ist, sol nit mer dahin bracht werden, dann man der *) notturftig ist.

art. 33. Item wir sezen auch, wann die kheuffl also mit vischen gein Burgkhausen und lanndshuet khomben **) das Sy nymand kainen visch geben bis so lang das wir in unsern hof der ***) ain benügen haben, und darnach so mögen Sy die visch doselbs in obverschriebner mass die vnnsern geben und verkhauffen vngeverlich.

art. 34. Item auch wellen und sezen wir, wann wir Wynnter Zeitten †) alls zwischen sannd michelstag vnd dem öbristen mer visch gein Burgkhausen oder Lanndshuet dann zw gemainen brauch in vnser höfe bedurfen wurdenn, das sollen wir oder unser khuchenmaister von unnsern wegen dem mer bemellten vnnsern Vischmaister vorhin zueschreibenn, der soll dann mit den Vischkheuffln, die doch anndern ennden faren, schaffen und darob sein: das Sy albeg zwen mynnder oder mer darnach wir visch bedurffen und haben wellen, solch visch khauffen und in dieselben vnnser höfe furen, und das soll unter den vischkheuffln vmbgeen, vnd sollen Vnns dann ain pfund hechten zw Lanndshuet geben vmb achtzehn pfennig speisvisch zw zehenn oder zwelf pfennig darnach di visch sind auch nach vnnsers khuchenmaisters bestehen.

Ueber die Preisverhältnisse handeln sodann die Artikel 25, 26, 27, 28, 29, 30, 35 und 36. Um die ziemlich schwerfällig darin entworfene Skala der Verkaufspreise übersichtlich zu machen, entlehne ich einer früheren Arbeit ††) folgende Tabelle:

---

*) Derer. **) Kommen. ***) Derer. †) Im Winter.
††) Die Fischwaid in den bayerischen Seen. S. 11.

Fische	Von Michaelis bis St. Jörgen		Von St. Jörgen bis Michaelis		Fuhrlöhne
	zu Hof	an Burger	zu Hof	an Burger	
	₰	₰	₰	₰	₰
1 Pfd. Hechte	11	14—18	10	13	3
1 „ „ nach Landshut . . .	18	—	—	—	—
1 Pfd. Rutten, Brachsen und gewachsene Barben	9	10—12	8	10	2
Waller, Schied und gemeine Fische, als Rodern, Haseln, Anpeiß, Schiedling, je nach Beschau	5—6	7—8	5—6	6—7	—
1 Pfd. Perlfisch (Weißfische) zur Laichzeit (da der Leuciscus Meidingeri anders nicht zu fangen ist)	7	8	—	—	—
1 Pfd. gemeiner Reinank (Coregonus Renke)	3	5	—	—	1
1 Pfd. gewachsener Reinank . .	4	—	—	—	—
1 „ halber Reinank (Sterzling)	2	$3^1/_2$	—	—	$^1/_2$
1 „ Schüßling	$^1/_2$	3	—	—	—
1 „ Krebse	12—18	20—40	10—16	12—18	—

Hieran reihen sich nun Bestimmungen über den Absatz und Handel am Kiemsee.

art. 35. Item wir setzen und wellen auch, das die vischer und vischkhaeuffl, die di visch bei dem see verkhauffen ainen redlichen khauff bey dem see geben, damit diselben fur ir mue *) arbait, auch für das absteen der visch **) haben mögenn, nemblich auf ain pfundt hechten drei pfennig, auf den anndern gueten vischen auch speisvisch zwen pfennig alles ungewerlich.

art. 32. Item ob die Vischkhaeuffl sich widern ***) wurden gein Burgkhawsen Lanndshuet vnd Oeting zu farn, so soll es der vischmaister mit in †) schaffenn und bei Ine darob sein, das es geschehe allso, das nit yeder far in annder Stet, da er merern gebin ††) haben möcht, oder dahin die mue geringer ware, vnd der benannt unser Vischmaister soll nach den trewlichisten und besser darob sein, das solchs im vmbgeen †††) und ainer wider den anndern dardurch nit beswärt werde.

Und hierher beziehen sich nun auch die Artikel 12 und 13.

art. 12. Item wir sezen auch, das man kainen lebenndigen

*) Mühe. **) Entschädigung. ***) Widersetzen. †) Ihnen. ††) Gewinn. †††) Im Turnus geschehe.

vnd toten hechten desgleichen Reinangkhen noch kainen anndern lebenntigen visch aus dem lannd an kain ennd an vns*) vrlawben furn soll, was aber vngeverlich toter visch vorhanndten wäre di mag man anderswohin fueren: wär aber das wir in vnnsern höfen hier zw landshuet vnd burgkhawsen visch genug hetten vnd das man die Reinangkhen in vnnsern land nach irem werde**) nit verkhauffen mögte, so mag man sy mitsambt anndern toten vischen, doch mit vnnsers vischmaisters wissen und geschäft auch annder endt fuern und verkhauffen, und darumb wollen wir, das die höchten durch die vischer oder vischkhaeuffl darumb nicht abgeslagen oder getött werden.

art. 13. Item wir sezen und verbieten auch ernstlich das kain furkhauffer mer sein soll, der visch bei dem khiembsse khauff, vnd die widerumb von stund an oder darnach über ain oder zwen tag bei dem see von gewinns wegen verkhauffe, noch die visch aus dem khiembsse in die pan-***) und fliessende wasser oder anndre see ausserhalb des khiembsees gelegen eingesezt vnnd darnach allso oder in schein, alls sollten dieselben visch aus den panwassern gefangen sein, annderswohin — denn nach Innhalt dieser vnnserer ordnung — verkhaufft, verfurt oder sonnst verzert werden, sonder ain yeder der ain Vischkhaeuffl sein will oder visch khaufft, der soll sy in vnnser höf, ainen oder annder enndt, in vnnser lanndt nach laut diser ordnung vnd nyndert†) annderswohin fueren vnnd verkhauffen, ausgenomen wer weier, gruben oder stuben in vnnserm lannd bey dem khiembse hat. Der mag woll darein khauffen. Es sollen aber dieselben visch nymand daraus verkhaufft werden, dann nach vnnsers vischmaisters wissen vnd geschäfft vnd wie hernach geschriben stet.

Die Sicherung des großen und doch zu Zeiten wieder sehr variierenden Bedarfs der verschiedenen Hofküchen veranlaßte die Kommission, in dieser Hinsicht dem Hoffischmeister besondere Ermächtigungen zur leichteren Deckung der küchenmeisterlichen Anforderungen zu gewähren. Dahin gehören auch die Artikel 37 und 38.

---

*) Ohne unser. **) Werthe. ***) Bann. Hier die tiroler Ache und der Ueberseebach. Cf. über Bannwasser: Die Salzb. Taidinge, von Siegel und Tomascheck. Wien 1870. †) Nirgends.

art. 37. Item wir wellen auch, ob es *) nodt beschäch **) ain zeit fur die annder, das wir in vnnser höfe mer visch bedurfen wurden, es wer von gess ***) wegen oder wie sich das fuegt, das sollen wir oder ain yeder vnnsres khuchenmaister von Vnnsern wegen vnnsern vischmaister zu wissen thain, der dann ein benügen bestellen soll, vnd ob man der zw derselben Zeit vnnd In †) das zu wissen gethon werdet, von Kellten ††) vngewitters oder annder gebrechenn wegen nicht ain benügen zu khauffen funde †††) noch zw wegen bringen khoundte: so soll der vischmaister schaffen und darob sein, das man die aus den weiern stuben vnd behalltnus bej dem khiembse habe vnnd die furderlich †*) in vnser höfe, wohin man dann der von Vnnsern wegen begert, furen. Doch soll er ainen wider den anderen ††*) auch nit besweren sonndern ongewerlich halten vnd die bezallen wie vorstat, und aus denselben behalltnussen soll auch nymand kain visch on †††*) vnnsers vischmaisters wissen und willen verkhaufft werden alls hievor auch vermergkht ist.

art. 38. Item wir sezenn und wellenn Auch das khain Vischkhauffl, *†) sey denn mit des Vischmaisters wissen, ob auch ainer in sein behälltnuß stuben oder weier, der vnns damit warten wollt, einkhauffen wurd, das soll auch mit vnnsers vischmaisters wissen beschehen vnd das soll er dann auch eigentlich verschreiben vmb derwillen, das er die ordnung mit In **†) wis ***†) zu halltn und vmb das sollen sy, die solch behalltnuß haben oder khaeuffl sein wellen, yr yeder dem Vischmaister khauffrecht geben nach billigen dingen und wie nach altem herkomen ist. Derselben khauffrecht Sy dann in vnnsern gerichten vertragen sein sollen.

Es wurde also über solche Kaufverträge mit Privaten um Fischlieferungen aus den Zuchtanstalten notarielle Beurkundung erfordert.

Ueber die Kompetenzen des Fischmeisters und seine Jurisdiktion am Kiemsee ergeht am Schlusse der Seeordnung von 1503 ein

*) Aus. **) Geschehen würde. ***) Gäste. †) Ihm. ††) Kälte. †††) Finden würde. †*) Förderlich. ††*) Fischführer. †††*) Ohne. *†) Es. **†) Ihm. ***†) Wisse.

höchster Erlaß, der hier wörtlich noch folgt, weil er nach einem Jahrzehnt zu erweiterter kommissioneller Ausführung Veranlassung geboten hat:

Es soll auch der Vischmaister gewallt haben vber alle vischer und vischkheuffl, also wer sich von visch wegen oder an der obgeschriben ordnung, dem gesetz an gewundlichen vischen oder an gewonlichem zeug oder anndern vnnsern geschäfften, das vischen vnd die visch auf und am Khiembse betreffend uberfürn oder verwergkgen *): darum soll er sy nach gelegenhait ainer yeden verhanndlung straffen und wanndeln, darin solchs alles gehallten werde dieselbe straff und wanndl, die er allso selbs thain wirdet und dazu die bemellten khauffrecht soll vnns hinfuro ein yeder vischmaister alles bei klain vnd gros verrechnen, in maßen wir Jm des **) ain bestanndzedl geben haben ***) doch hindangesetzt †) was malefiz und peinlich wäre ††). dieselben hänndl sollen durch Vnns, oder wen wir das befelhen werden †††). Was sich aber frävl begebenn die von allter her vnnsern lannd Rechten zuegestannden sind, diselben sollen noch durch vnnser lanndrecht gestraft werden.

Der Schluß der Seeordnung nebst der Fertigung lauten nun also:

Wir behallten vnns auch, dise vnnser ordnung zw aendern zu meren zu mynndern oder gannz abzestellen wie vnns dann zu ainer yeden zeit gefellig oder gemeint sein wurdet, bevor.

Item auch das schaffen wir wie dem gegenbärtigen †*) auch yedem Khuonftigen vnnsern vischmaister bey dem Kiembsse das Sy di obgeschriben Ordnung mit Vleiss halten vnd handhaben auch nymand gestatten weder durch lieb, schengkung, Erung †**), freundschafft noch verwandtschafft noch von khainerlai annder sachen wegen dawider zu thun, sunder vnd vngewerlich darob ze sein bej den Aiden vnd pflichten damit Sy vnns verponnten †***) sein, wo aber das nit beschäch, wollten wir Sy darumb an leib vnd guet ungestrafft nit lassen.

Dat. wndter vnnsern anhanngenden Secret vnd mit vnnsern

---

*) Verwirken. **) Dessen. ***) Polizeikompetenzordre. †) Mit Ausnahme. ††) Kriminaljustiz. †††) Abgewandelt werden. †*) So. †**) Verehrung. †***) Verbunden.

hanndzeichen zw lanndshuet am montag nach sonntag Oculj Ao dominj milesimo quinngenntesimo tertio.

Im Jahre 1513 erhielt Hans Offenheimer von der Regierung des Herzogs Albrecht von München den Befehl, im Verein mit dem Hauptmann und Rentmeister von Burghausen eine Instruktion für den Fischmeister am Kiemsee zu entwerfen.

Ach! wie hat in diesem ereignisschweren Jahrzehnt sich Alles verändert! Was mußte inzwischen der getreue Vizedoms-Landschreiber Alles erleben! Die herbsten Verluste hatte sein Herz zu verwinden, den Tod seines geliebten Fürsten wie den Ruin des von den Hufen der Kriegsscharen zertretenen Landes. Burghausen, die elegante Stadt, lag zu seinen Füßen in Ruinen, durch eine Pulverexplosion war ihr alter Glanz gebrochen. Wenn Offenhaimer aus den vergitterten Fensternischen des weithin sich dehnenden Schlosses ob der Salzach nun herab schaute und um sich die Einsamkeit wie eine Thurmdohle nisten sah, wo vor wenigen Jahren noch fürstliches Wohlleben der „reichen" Landesväter im niederen Bayern die liebgewordenen Söller und Zwinger vergoldete wie klarer Morgenschein, da griff wohl bitterster Gram in seine Brust; war es ihm doch als lägen nur etliche Wochen zwischen jenem unvergeßlichen Lenze, an welchem man über dem Burgthore, in das Hedwig, die fürstliche Braut, ihren schmucken Einzug gehalten, mit den Rautenwecken im bayerischen Wappen den polnischen weißen Aar vereinigte! All' die von Bürgerinnen angestaunte Mitgift mit dem glänzenden Hausschatze hatte ja Hans Offenheimer der getreue Diener mittlerweile im Erbfolgekrieg nach Neuburg flüchten müssen. All' die Rosen vom Freudenfeste des Volkes wurden mit jenem Leichenzuge, da man Hedwigs Leiche nach der Fürstengruft der ehrwürdigen Zisterzienserabtei Raitenhaslach überführte, mit begraben. Die schöne Elsbeth selbst, die blühende und kriegsmuthige Erbin des niederbayerischen Landes war mit ihrem jungen Gemahl, dem Pfalzgrafen Ruprecht, inzwischen von einer und derselben Seuche geknickt, und als Brand und Hunger, Raub und alle Schrecknisse der Kriegsfurie ausgetobt, Leibes- wie Lehenserben bayerischen Stammes sich gegenseitig bis zur Vernichtung geschwächt hatten und Thüngens Würzburger Reiter in der Stadt Burghausen ihres rohen Gebahrens fast

müde geworden, da konnte sich nur Einer noch seines Vortheils in heimlicher Freude über den zu Köln (1505) geschlossenen Waffenstillstand getrösten — Max, der letzte Ritter!

Die Kassen und Kasten standen leer, des Volkes Siechthum ermangelte des wirthschaftlichen Impulses, die Schäden des Krieges schnitten tief in das Mark der Landschaft. Da galt es mit Geduld und Ausdauer daran zu gehen, die ökonomischen Brunnquellen wieder frisch zu fassen und sparsam zusammen zu leiten. Und unter solchen Eindrücken war es wohl den getreuen Beamten nicht eben ein Leichtes, auch für die Hebung der Fischerei am Kiemsee ernste Normen aufzustellen, ohne das Gemüth des gemeinen Mannes schwierig werden zu lassen.

So wurden denn des Hauptmanns praktische Erfahrungen zu Burghausen im Beisein etlicher Räthe des Regiments vorgelesen und darauf dem Rentmeister befohlen, mit Rath und Hilfe des Hauptmanns und des Hannsen Offenhaimer „über die Ordnung und Erfahrung zu sitzen, unsers gnädigsten Fürsten und des Khiembsees Nutz und Frommen samt eines Vischmaisters Besoldung und Handlung zu betrachten, solches in Schrift zu verfassen und unserm gnädigsten Herrn zu schicken". Hans Offenhaimer mußte hierzu ein besonderes „guet Tungkhenn" (Gutdünken oder modern Separatgutachten) darzu setzen, fürtragen und entdecken, weil der Rentmeister Schwachheit halber seines Leibes das nit thun mögen (vermochte). Die Berichts-Vorlage lautet so:

Vermergkht die artigkl der Allten ordnung so uns vor guet ansiecht zuwerranndern, auch New artigkl darein zw setzen mit etlichen ganz ab zuthun wirdet hierinn gefunden unnd in der allten ordnung mit den Zaichen I an welchen Orten gesetzt und durchstrichen geschehen.

Genediger Furst und Herr auf Eur Fr. gn. begern ist diss vnser Enndschließung wie allenthalben hernach gefunden Am mittichen nach dem Sonntag Oculj gefertigt, das wir Er. F. gn. zueschigkhen erst damit berait worden, thun vns Er. f. gn. hiemit in aller vnndertenigkait bevelchen.

Ao. d. decimotertio E. F. G.

vntertennig Haubtmann Ranntmaister vnd
Offenhaimer all zw Burgkhausen.

Von diesem Hannsen Offenhaimer, wie von Herrn Hofmarschall Alban von Closen zu Haidenburg und Vechenberg bewahrt auch die Schiffergemeinde der Stadt Laufen mehrere Spruchbriefe. S. Fischwaid S. 44.

Item Er soll in die stuben vndt weier bei dem see nit mer dann vngewerlich aines jars auf viervndtzwantzigk Zenndten Einsetzen lassen (!) vnd mit Ernnst verpietten auch derhalben sein vleissig auffsechen haben, das kain stuben oder weierhecht on sein vorwissen vnd Erlauben verkhaufft werde vnd deßhalb den Nachtl*) zu verhuetten soll er für di stubn, darein man di hechtn setzt, von Vnnsern wegen guete Slos**) fürslagen, vndt die eingesezten hechten durch die gaetter der stuben geässen (sic) lassen, wie dann vor allter auch beschehen ist, auch er selbs di angetzaigten visch ninndert***) dann an vnnsre höwe oder den Raetten gein Burgkhausen vnd wohin Jne die vnnser khuchenmaister, dem Er di antzall der Eingesezten visch jarlich entzeiten zuschreiben solle zu schikhen verschafft vnd darinnen kaine geferlichkhait durch Jn gebraucht noch andern selbes zuthun gestatt werdenn.

Item Er sol auch albeg sovill muglich†) ist selbs bei dem Abnemen der schepfenvisch darob sein, das di recht††) getaillt und an die holltzer geschnitten werden, nemblich Reinangken für Reinangken, stertzling für stertzling und schisling für schisling, darunter der khrutzl (das sind Reinangkhensetzling) zu fahen als verpotten visch verstehndt werden soll.

Diese Vorschrift war also schon vor Jahrhunderten nöthig und ist seit Jahrhunderten trotzdem übertreten worden bis in die gegenwärtige Zeit hinein. Die mit dem Flugnetz der Klöster, der Schöpfe, gefangenen Renken mußten abgezählt werden, weil die Klosterprobsteien einen Theil an den Hof abzugeben und beziehungsweise die Fanggebühren zu ersetzen hatten; die Rechnungen über die gefangenen Spezies mußte der Oberfischkäufer als Kontroleur den Fischern auf ihre Kerbhölzer schneiden und hierbei z. B. alle als Riedlinge angegebenen Renken als solche anrechnen, wenn sie

*) Nachtheil, wie Vortl volksthümlich Vortheil.

) Schlösser. *) Niemandem. †) Möglich. ††) Zwischen Kloster und fürstlichem Aerar.

auch dem Maß nicht entsprochen haben, während die kleineren Brutrenken und Setzlinge, heiße man sie Sterzlinge, Schüßlinge oder Kreuzeln, überhaupt als nicht verwerthbar dem Wasser zurückgegeben werden sollen. Das Manöver der Fischer, kleine Waare unter besonderem Namen als „Spieselfische", als solche nämlich, die man an Holzspießchen steckt und so bratet, an den Mann zu bringen, der sich in der Fauna des Sees nicht auskennt, und also zu verwerthen, wurde schon oben als betrügerisch bezeichnet, aber mit Effronterie selbst gegen Kenner von Fach, wie z. B. Herrn Hofrath von Siebold in der Akademie der Wissenschaften im Jahre 1859 fortgesetzt. Wie hier bei den Seerenken, so wollen die Fischer auch bei den Brachsen (Abramis brama) große Brachsen, die im Mai laichen, von den Keilbrachsen, Halb- und Sommerbrachsen, die bis Mitte Juni laichen sollen, und Stutzelbrachsen für ihren Vortheil unterschieden wissen, um sich je nach Berufung auf die gesonderte Spezies heute noch vor Strafe zu schützen. Man sieht aus dem Allen, wie die Kiemseefischer zu jeder Zeit ein Verständniß bezeugten, und wie nothwendig die Schonzeiten für den gesicherten Fortbestand der Fischerei denselben erschienen.

Item Er soll auch hinfuro nit mer gestatten, das von den gefanngen schepfenvischen, so man uns taillen solle, auch von denen, die man bishero „gesellenvisch" hat genannt, niemandt gegeben oder verschenngkht, sondern all gefanngen visch durchaus geleich getailt werden, vnnd sonnderlich wollen wir die Erungen, so vor der Taillung von ungetailten vischen den vischmaistern vormalen durch die schepfenziecher vereret und die Erungen, so der vischmaister von den beleibunden*) vischen den schepfenziechern geschenngkht, all ab und verbotten sein.

Dieser Artikel gewährt einen Einblick, in welcher Weise man die in früheren Zeiten vorhandene Abundanz an Fischen unter allen möglichen Formen und mißbräuchlichen Herkömmlichkeiten zu Gunsten aller Betheiligten, dann der Mautner und Geistlichkeit und selbst für die Zuschauer beim Fischfang ausgebeutet hat. Welche Erfahrungen mußte der Offenhaimer wohl gemacht haben, um einer

*) Verbleibenden.

methodisch sich eingelebten Raubfischerei nur einigermassen Einhalt zu thun. Die Archivakten lassen ersehen, daß man nicht selten den schonungslosen Gebrauch des Schöpfenziehens den Klosterpröbsten von Herrenwörth untersagen mußte. Ueber die Ehrung der Chorherrnprobstei Herrenwörth vergl. die Kiemseeklöster S. 192.

Item Er soll auch hinfur kainen Schepfenvisch mer haben, sonnder dieselben wie sy dann vor (Zeiten) ain vischmaister gehabt, dergeleichen auch halben tail aus der Hägken- oder Anpeiswadt sambt allen gesellen- vndt Erungvischen *) Vns zuesteen.

Item Ime soll auch der Trittail in den straffen vnd den Vischmaisterknechten der annder Trittail, und Vns **) soll der dritt Trittl volgen, doch soll Er kain Wanndl aberdingen ***), dann in beysein der Vischmaisterknecht, die Vnns dann sammt ainem Truegkher †) mit sonnderer Aidspflicht sollen verwenndt sein.

Item Er soll vnns auch hinfuran mit kainem pfärdt oder Rustung zu gebarten ††) schuldig sein, angesehen das Vnns nutzen ist, das Er bey dem see beleib, dann davon reitt.

Diese Bestimmung erinnert an den alten berittenen Seerichter und seinen Hammerwurf als Kompetenzbegrenzung. (Leg. Baiuv. XII. c. 10 und XVII 1. 2. — Land.-Ord. v. 1553 V Art. 14.) Ferner an den rentmeisterlichen Umritt, jene unter Kurfürst Max I. polizeilich ausgebildete Strafgewalt der Finanzkontrolorgane. Die Seedistrikte am Kiemsee wurden durch Bäume, welche mit Markzeichen (Geläck) versehen waren („gestoßene Felber" oder gezeichnete Weidenbäume), kenntlich abgezirkt. Zur Zeit des Entwurfs unserer Seeordnung nun wird des Fischmeisters stetige Anwesenheit am See als dem fürstlichen Interesse vortheilhafter angesehen als die Kontrole zu Pferde oder gar die hierdurch gegebene erleichterte

---

*) Ueber die Austheilung von Gesellenfischen und anderen Geschenken im Fürstenthum Brandenburg-Bayreuth vergl. Ritter von Lang, neuere Geschichte III. S. 100. Nach Entschließung vom 23. Dezbr. 1770 sind dem Fischmeister immer noch die ihm mit Wissen des Hofküchenamts gemachten Verehrungen an Lachsforellen und Hechten verwiesen worden, da am reservierten Hoftafelgut niemandem erlaubt sei theilzunehmen. Häken oder Eishaken heißt man auch aus- oder einmündende Arme des Flusses oder Sees.

) Dem herzoglichen Aerar. *) Keinen Strafbeschluß vollziehen. †) Handdruck als Eidgelöbnis. ††) Gewarten.

Einkehr bei auswärtigen Belustigungen, z. B. Schießen, Hochzeiten und Volks- und Kirchenfesten. Fischmeister Oswald beantragte erst 1775 ein großes „Seescheff“ als Dienstschiff.

Item was sonnst bishero ain vischmaister allenthalben von gerechtigkhait, Erung vnd Zuestennden *) sambt den schenngk- vnd gesellenvischen vnd aller ander nutzung, kaine ausgenommen, bisher gehabt hat, das alles soll Er Vnns bey Clain vnd gross Trulich **) verrechnen und betzalln, in dem allen er auch kain geferlichkhait brauchen soll, bey vermeidung vnnser schweren straff vnd vngenadt.

Item für das alles vnd das er Vnns bey dem see auch sonst zu aller vnnser notturft getreu vnd gewertig auch allenthalben pesten vleiß Vnser vnd des see nutz, dartzue er geschworn hat, getrulich pfleg vnd auswardt, auch alles das vnnser Ordnung vnd diser seinen bestand ausweist als vnnser verpflichter dienner, allen vnnsern nachtaill zu verhuetten volltziechen, geben wir Ime zu besolldung:

Hier schließt der Entwurf der Instruktion.

Die Fischerei der Neuzeit manifestiert sich in den Bestrebungen der künstlichen Fischzucht. Eine Beschreibung der gegenwärtigen Verhältnisse am Kiemsee wird einmal von den Normativen der Fisch-Einigungs-Kommission vom September 1768 anheben müssen, um die richtige Basis zur Erläuterung derselben zu gewinnen. Es werden die unter den Präsidien (Frh. v. Herman und Frh. v. Feilitzsch und Frh. v. Pfeuffer) von Oberbayern patronisierten, vom Herrn Administrator Josef Wispauer unter der Firma „Engelstein“ und „Gänsbach“, und zwar erstere unweit Uebersee und letztere bei Marquartstein gegründeten und in technischer Beziehung höchst glücklich und wahrscheinlich auch rentabel angelegten Fischzuchtanstalten den dereinstigen Ausgang der geschichtlichen Entwickelung all jener ärarischen Förderungsbemühungen bilden, um diesen altehrwürdigen Arbeitszweig der Volkswirthschaft zeitgemäß auf der Höhe zu halten.

---

*) Zugeständnissen. **) Getreu.

IV.

Kaspar Aindorffer, Abt in Tegernsee

1426—1461.

Ein Lebens- und Zeitbild, nach den Quellen dargestellt
von

A. Wessinger.

Vorwort.

Mit dieser Abhandlung soll ein Bild des Zustandes des weitbekannten ehemaligen Klosters Tegernsee im 15. Jahrhundert gegeben werden; — es sollen um das Leben und Wirken eines der hervorragendsten Aebte dieses Klosters nicht allein die in seiner Zeit thätigen und einflußreichen Männer, so weit sie mit ihm in Berührung kamen, gruppirt werden, sondern es soll dieß auch mit dem Hintergrunde der damaligen socialen und wirthschaftlichen Zustände geschehen.

Es war dabei nicht die Absicht vorhanden, ein möglichst farbenreiches und glänzendes Bild zu geben, das Schlimme abzublassen und das Gute in das Licht zu setzen, sondern vielmehr wahr und getreu zu sein, ein mit der Wirklichkeit stimmendes Bild zu entwerfen.

Der Verfasser hofft mit diesem Bilde den Umwohnern und vielen Freunden des Tegernsee's eine nicht unwillkommene Gabe zu bieten, vielleicht auch einen nicht eben werthlosen Beitrag für unsere oberbayerische Special-Geschichte zu liefern.

Großer Dank gebührt den Herrn Vorständen der k. Hof- und Staatsbibliothek, des k. allgemeinen Reichsarchivs, des historischen Vereins von und für Oberbayern für die humane und freundliche Gestattung der Benützung der einschlägigen Quellen.

Sehr diensam war mir endlich für diese Arbeit der glückliche Zufall, daß in der Villa des Herrn Greißl dahier eine Kiste mit

alten Akten, Urkunden und Urkunden-Abschriften aufgefunden wurde, die auf Kloster Tegernsee und Umgegend Bezug haben. Es wurde mir die Sichtung und Ordnung dieser Sammlung gestattet, und ich bin für die Benützung derselben zum großen Danke verpflichtet.

Wo nicht ausdrücklich auf Quellen Bezug genommen ist, entstammen sie diesem Funde.

Inhalt.

I.

Kloster Tegernsee im Jahre 1426.

Die schon in der Kirchenversammlung zu Konstanz laut gewordenen Klagen über den Verfall der Klosterzucht und das Sittenverderbniß der Geistlichen hatte in Bayern eine energische Thätigkeit für die Reformation der Klöster hervorgerufen, an deren Spitze Herzog Wilhelm von Bayern und der Bischof Nikodemus von Freising stand.

Die Seele dieser Thätigkeit war aber der General-Vikar Johann Grünwalder in Freising, ein natürlicher Sohn des Herzogs Johann von Bayern und der Jägermeisterstochter Anna Pirßer in Grünwald.

Ausgestattet mit den nöthigen Vollmachten erschien er im Herbste 1426 mit dem Dechant Johann von Indersdorf und

Peter von Rosenheim aus dem Kloster Mölk in Tegernsee, um eine Visitation des Klosters vorzunehmen.

Der Visitationsbericht vom 7. Januar 1427 führt zwar keine speciellen Mängel auf, aber er enthält die schwerwiegende Bemerkung:

„Wir haben gefunden, daß das Kloster in geistigen und weltlichen Dingen gar sehr darniederliege und daß eine von der Behörde ausgehende Besserung sowohl in Haupt als Gliedern nach vielen Richtungen hin nöthig sei."

Ueber die damaligen Zustände des Klosters klärt uns ein ebenso zuverläßiger als vorurtheilsloser Historiker*) besser auf, indem er sagt:

„Außer der schwarzen Kutte war an den Mönchen nichts Geistliches mehr, am Ende legten sie auch diese und den Namen Mönch ab und verpraßten in Gesellschaft mit benachbarten Rittern, die sie mit ihren Frauen und Kindern fast täglich besuchten, das Klostergut."

Die Commission verfaßte als Ergebniß der Visitation eine Charta visitationis, das ist eine nach Titeln geordnete, auf alle Zwecke des klösterlichen Lebens Rücksicht nehmende Anleitung für die Einhaltung der Ordensdisciplin und Erhaltung der Einkünfte**).

Sie stellte nicht fest, welche Mängel sie gefunden hatte, sondern sie verordnete, wie der Zustand des Klosters in geistlichen und weltlichen Dingen sein sollte.

Wie nun die Resignation des bisherigen Abtes Hildebrand Kastner bewirkt wurde und welche Einwirkungen auf die Wahl des erst 24 Jahre alten Kaspar Aindorffer als Abt stattgefunden haben, ist aus jener Charte nicht zu ersehen.

Einen Anhaltspunkt gibt die Angabe des Mönchs Fabricius in seiner 100 Jahre später verfaßten Chronik des Klosters***).

Er sagt: „Er (Kaspar) ist durch das Mittel der Erforschung und Uebergebung (überschrieben Compromiß) aus freier(?) Hand erwählet und von den visitatoribus zum Abt hingestöllt worden".

---

*) Andreas Buchner, Geschichte von Bayern; Buch VI, S. 271.

**) Cod. lat. der Staatsbibliothek No. 18552.

***) Cod. germ. der Staatsbibliothek No. 1835.

Es ist dieß wohl nur eine schwache Verblümung der Thatsache, daß die Visitatoren von Oberaufsichtswegen und mit Nichtbeachtung des freien Wahlrechts der Conventualen den Abt Hildebrand einfach abgesetzt und den Abt Kaspar eingesetzt haben.

II.

Kaspar als Abt und Klosterreformator.

Der neue Abt Kaspar Aindorffer stammte aus einem Münchener Patrizier-Geschlechte. Das Wappen desselben zeigte einen schwarzen aufsteigenden Bären im goldenen Schild und auf dem gekrönten Helm einen halben Bären.

Kaspars älterer Bruder Sigmund besaß das Gut Pach bei Erding*). Nach dessen Tode war der Abt mit seinem Stiefbruder Caspar Prandt Vormund über die Kinder, Andreas, Sigmund, Kaspar und Dorothea. Ein weiterer Bruder Matthäus ergibt sich aus einem Briefe des Abtes vom Jahre 1428 an den Kanzler des Erzbischofs von Salzburg**).

In diesem Briefe wird der Kanzler ersucht, zu vermitteln, daß dieser Ritter (eques) in die Dienste des Erzbischofs von Salzburg kommen könne.

Von der Frau dieses Matthäus scheint der Brief vom Sixttag 1445***) zu sein, in dem sie sich beim Abte für ein Stück Geld für das Hochzeitskleid ihrer Tochter bedankt und um ein neues Darlehen von 10 fl., zahlbar am St. Rupprechtstag, bittet.

Eine Schwester empfiehlt Kaspar in einem Briefe vom 6. März 1426†) zur Aufnahme in das Doppelkloster der Kanonissinnen und Kanoniker zu Berchtesgaden dem Probste Peter daselbst.

Die Stiefbrüder Sigmund Prandt und Georg Prandt, ersterer 1448 Canonicus in Schliersee, letzterer Mönch in Tegernsee erwähnt Obernberg in seinem Chorstift Schliers S. 117.

---

*) Urkunde von Skt. Veichtstag 1458 über die Verschreibung von jährl. 15 fl. an die Wittwe Ursula in der in der Einleitung erwähnten Sammlung.

) Cod. lat. 19697. *) Akt des oberbayerischen Kreisarchivs.

†) Cod. lat. 19697.

Mit Georg Aindorffer, Regimentsrath in Burghausen, soll das Geschlecht im Jahre 1641 ausgestorben sein.

So viel war von den Angehörigen des Abtes zu ermitteln.

Es ist wohl anzunehmen, daß er in Tegernsee erzogen und gebildet wurde. Vornehme Familien hatten ja damals bei dem Mangel höherer Schulen in Bayern keine andere Wahl, als ihre Söhne und Töchter in den Klöstern unterrichten zu lassen.

Für den neuen Abt war es nun keine Kleinigkeit, sich in seiner Stellung zu behaupten und dabei allen Anordnungen der Aufsichtsbehörden gerecht zu werden.

Es scheint, daß er anfangs nicht mit dem Feuereifer verfahren ist, der seinem Zeitgenossen Felix Hämmerlin in Zürich bei seinen Reformationsversuchen zum Verderben wurde.

Klugheit und Mäßigung, Einsicht und Ausdauer gehören zur siegreichen Bewältigung lang eingelebter Mißstände; diese Tugenden scheint er angewendet zu haben, um sich vorerst mit seinen Conventsgenossen auf einen leidlichen Fuß zu stellen. Er hat die Zügel der Klosterdisciplin erst nach und nach straffer angezogen, erst nach und nach Nicht-Adelige in das Kloster aufgenommen. Es war ihm darum zu thun, Männer von Geschicklichkeit und Bildung, von Ruf und Frömmigkeit ins Kloster zu bringen, um seinen Gegnern gegenüber ein moralisches Uebergewicht und eine Mehrheit zu gewinnen*).

Daß er anfangs nicht zu schroff aufgetreten ist, ja sogar zu Bedenken Anlaß gegeben haben mag, ergibt sich aus einem Briefe der Visitatoren, in dem sie den Abt ermahnen zu müssen glauben,

---

*) Non parvam difficultatem expertus ob renitentiam fratrum quorundam, qui minus discrete de carnis suae et parentelae nobilitate gloriantes praeter nobiliter, secundum saeculum scilicet, natos neminem admittendum judicabant. Pez III^c, 539.

Im Jahre 1418 bei der Wahl des Abtes Georg Türndl waren nachstehende Adelige Conventuales et professi:

Leonhard Tautkirchner,	Ulrich Stoekl,
Hildebrand Kastner,	Alex. Kienberger,
Johann Rauter,	Peter Spielberger,
Georg Türndl,	Sigmund Schalchdorfer,
Stefan Saldorfer,	Johann Rainer.

Alle diese Familien-Namen führen im Index der Mon. boic. I—XIV das Zeichen für de, von.

die Beobachtung der Ordensregel, Stillschweigen, Fasten, Gehorsam, Gottesdienst zu überwachen, Fehler der Brüder nicht ungestraft hingehen zu lassen, sich ernst und gemessen zu benehmen, nicht oft aus dem Kloster zu gehen und üppige Zusammenkünfte zu meiden. (Meichelbeck: Hist. Frising. II, 206.)

Für die Aufnahme Nichtadeliger hatte er aber in der Entscheidung der Visitatoren im Titel: „De numero monachorum“ einen Rückhalt, da es dort hieß: Sind Adelige nicht vorhanden, so soll jeder der eintreten will, wenn er, wie Vorschrift, ein Probejahr durchgemacht hat, so weit es die Einkünfte des Klosters gestatten, um Gotteswillen aufgenommen werden.

Es ist auch nicht zu unterschätzen, daß er bei seinem Reformationswerk eine mächtige Stütze in Herzog Wilhelm, dem Protektor des Basler Concils während der Abwesenheit des Kaisers Sigmund in Italien *) und in Johann Grünwalder gefunden hat. Dieser war, wie schon erwähnt, ein eifriger Reformer, klug und beredt, in Konstanz und Basel hervorragend thätig; er wurde von dem vom Concil aufgestellten Gegenpapst Felix V. zum Kardinale und zum Legaten per Germaniam ernannt, wurde am 14. Jan. 1448 Bischof zu Freising und starb zu Wien 1452.

Zu diesen inneren Schwierigkeiten bei Herstellung der klösterlichen Ordnung und Disciplin gesellten sich äußere, die theils von der weltlichen theils von der geistlichen Obrigkeit ausgingen.

Es wird wohl auf seine Festigkeit hiebei die ohne alle nähere Begründung in der Chronik des Fabricius hingestellte Aeußerung zu beziehen sein: „Er war ein gar scharfer und heftiger Beschützer und Bestreiter gewesen wider die Gewaltigen und Mächtigen“.

Auf diese Stelle werfen folgende Thatsachen einiges Licht.

Der leidige Geldmangel zieht sich wie ein schwarzer Faden durch die Geschichte der bayerischen Herzoge sowohl als anderer Fürsten.

Es wird hierüber ein Briefwechsel im Auszuge mitgetheilt, der meines Wissens noch nicht bekannt ist.

---

*) Vergl. August Kluckhohn in Bd. II der Forschungen zur deutschen Geschichte.

Aus dem ersten Briefe vom Georgentag 1430 geht hervor, daß die Herzoge Ernst und Wilhelm gegen den Abt ungnädig sind, weil er eine von der Landschaft genehmigte sogenannte Hussensteuer nicht eingebracht habe, obwohl ein kriegerisches Auftreten gegen die Hussen geboten gewesen sei, wegen Mangels an Geld aber die Söldner nicht bezahlt werden konnten. Er enthält die Aufforderung, dieß nun unverzüglich zu thun.

In dem zweiten wird sehr energisch gegen eine vom Herzoge ohne Zustimmung des Abtes eingehobene Steuer protestirt und wird deutlich darauf hingewiesen, daß der Tegernseer Winkel steuerfrei sei. „Der Herzog möge sich erinnern, daß wir und unsere armen Leute frei sein sollten von Steuern und andern Beschwerungen. Diesen Brief habe er erst neulich bestätigt und sei schuldig, ihn zu halten.“

Der dritte Brief des Herzogs Albrecht vom Donnerstag nach Antoni 1441 bezieht sich auf die bekannte Niederlage des Herzogs im Hussitenkriege; in demselben erzählt der Herzog, daß die Landstände eine Steuer versagt hätten, und fährt dann fort:

„Darum wir auch mit sondern Fleiß bitten, Ihr wollet ansehen unsere Schulden und anliegend Nothdurft, auch daß wir ein angehender Herr sind und Euer Gotteshaus noch die Euern bisher, so viel wir wissen, mit keinen Dingen nicht beschwert noch unbillig zugezogen haben, noch mit Willen haben hinfür zu thun, und wollt uns vergönnen, eine Steur von Euern und Eures Gotteshauses armen Leuten zu nehmen, die wir dann durch unsere Steurer gar bescheidentlich anlegen und einbringen lassen wollen“ *).

In der Antwort hierauf ohne Datum bezieht sich der Abt kühl auf die Ablehnung der Landstände und auf die Privilegien des Klosters.

Der letzte Brief endlich vom Jahre 1446 ist an den Herzog gerichtet und enthält abermals die Weigerung, eine Steuer einzubringen, und den Hinweis auf die Landstände. „Wir bitten Eure fürstliche Gnaden, die Steuer in Geheim und in solcher Weise nicht

---

*) Wörtlich mit moderner Orthographie.

zu begehren. Denn vermeinet Eure fürstliche Gnaden einer Steuer nachzugehen, so wolle Eure Gnaden eine Landschaft fodern, und wenn die zu einander kommt, so wollen wir mit samt andern Eur Gnaden Landleuten Eurer fürstlichen Gnaden redlich Antwort geben."

Diese Correspondenz zeigt nun zweierlei. Zuerst das Streben der Herzoge, auch ohne Genehmigung der Landstände sich außer den herkömmlichen Mai- und Herbststeuern in außerordentlichen Fällen Geld zu verschaffen, auf Seite des Abtes die Abneigung zu solchen Leistungen wohl auch mit Rücksicht auf die eigene Geldbedrängniß.

Man sieht aber auch zweitens hieraus, wie die Landstände ihr Recht, die Einhebung von Steuern von ihrer Genehmigung abhängig zu machen, mit Bezug auf die Hussiten-Einfälle freilich engherzig und wenig patriotisch, gewahrt haben, und daß die Beschränkung der Herzoge durch die Landstände in Bezug auf Geldbewilligung auch in der That ausgeübt wurde.

Der Abt hat sich auch den Beschwerden der oberbayerischen Prälaten angeschlossen*). Sie sind zu bezeichnend für den damals auf dem Volke lastenden Druck, als daß nicht einzelne wörtlich angeführt werden sollten.

„Wir müssen geben Mai, Herbst, den Jägern Nachtsöld, Steuer den Jägern und Uberreitern, Scharwerk mit Holz und Wagenfuhren, besonders jetzt auf den hl. Berg Andechs, was man bauen will, will man alles ausrichten mit des Gotteshauses armen Leuten, daß wir gerathen müssen unserer Zinsen. Item wir müssen Güter hinterlassen um die Vogtei, davon wir nichts haben. Item die jedlich Gewalt ist so groß, daß es zum Erbarmen ist. Item das Wildpret soll das auch noch gefreiet werden, so müssen uns an etlichen Enden unsere Güter ganz öde liegen."

Auch die geistliche Behörde suchte ihre Geldbedürfnisse bei dem Abte zu befriedigen.

Es geht dieß aus zwei Urkunden hervor. Die eine ist ein Brief des Erzbischofs von Salzburg an den Bischof Nikodemus in Freising vom Lukastag 1430**).

Aus demselben ist ersichtlich, daß Abt Kaspar darüber in Salz-

---

*) Krenners Landtagsverhandlungen I, 240. **) Hist. Fris. II 206.

burg Beschwerde geführt hatte, weil der Bischof in Freising vielleicht in Nachahmung der verrufenen Annaten („Geldprästation, die von den ersten Jahreseinkünften zu Rom geschehen muß") vom Abte nicht weniger als die Hälfte des „Nutzens seiner Abtei" verlangte. Der Erzbischof meint, Nikodemus soll sich mit dem Abte vertragen oder Klage stellen.

Ueber den Ausgang der Sache findet sich kein Aufschluß.

Die andere Urkunde betrifft ein Rundschreiben Kaspars von Maria Empfängniß 1432 an die Aebte von Scheyern, Weihenstephan, Ettal, Ebersberg, Rott, Indersdorf, Rottenbuch, Zell, Beiharting, Weihern, Beuerberg und Schlehdorf und enthält die Aufforderung, Beschwerde zum Concil in Basel zu ergreifen, weil Johannes Tullbeck im Auftrag des Bischofs in Freising von den oberbayerischen Prälaten unter der Androhung des Bannes eine sehr schwere Steuer einzubringen versuche. Es heißt im Schreiben, die Aebte sollten am 17. Dezember nach München kommen, nicht allein um die erwähnte Appellation zu genehmigen, sondern auch um über andere auf die Klöster bezüglichen Dinge Beschluß zu fassen.

Das waren gewiß schwere Bedrängnisse für den jungen Abt in und außerhalb der Klostermauern.

Wird noch dazu die Thatsache gewürdigt, daß im Jahre 1428 Altbayern von Ueberschwemmungen, von Hungersnoth und der Pest bedrängt war*), wodurch die Regelmäßigkeit der Einkünfte und deren Beitreibung naturgemäß empfindlich leiden mußte, so kann man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß zur Ueberwindung dieser Anforderungen und Unglücksfälle ein ganzer Mann gehört hat.

Sehen wir zunächst zu, wie er das klösterliche Leben innerhalb der Klostermauern gefördert hat.

Es entziehen sich natürlich, wie im Familienleben, Uneinigkeiten und Kämpfe einer durch Thatsachen zu begründenden Darstellung, da andere Quellen als aus dem Kloster stammende nicht zu Gebote stehen und diese selbstverständlich über solche innere Verhältnisse schweigen.

Der Umstand allein, den ich zwar nicht quellenmäßig zu bele-

---

*) Hist. Frising. II 205.

gen vermag, den aber Obernberg (Reisen I, 162) anführt, daß Kaspar genöthigt war, ein noch nach ihm lange Zeit im Kloster aufbewahrtes Panzerhemd zu tragen, läßt darauf schließen, daß Ordnung und Reform nicht gerade gutwillig hingenommen wurden.

Indirekt kann aber aus der Aufzählung berühmter Ordensmänner, die in Tegernsee während seiner Regierung thätig waren, und aus den von hier ausgehenden Versuchen für die Klosterreformation darauf geschlossen werden, daß Abt Kaspar es verstanden hat, die frühere Indolenz zu beseitigen, die Abtei zu einer Pflanzstätte tüchtiger Ordensmänner zu machen und in derselben das Mönchen zunächst liegende Feld der Gottesgelehrsamkeit bebauen und pflegen zu lassen; davon gibt eine Menge dort verfaßter Abhandlungen und Schriften aus seiner Zeit ein heute noch laut redendes Zeugniß.

Da ist Wilhelm Dipolzkirchner zu erwähnen, der im Jahre 1440 nach dem damals ebenfalls in Verfall gerathenen Kloster Benediktbeuern berufen wurde *).

Dann Ulrich Stöckl, von 1435 an Abt in Wessobrunn, der dort nach einer langen Nacht der Barbarei die Literatur wieder geweckt hat.

Von diesem Stöckl sind 36 für die Geschichte des Concils in Basel sehr interessante, noch ungedruckte Briefe vorhanden, die er als Bevollmächtigter des Abtes an denselben von dort aus geschrieben hat **).

Zu deren Charakteristik will ich aus den deutsch geschriebenen aus zweien je eine Stelle anführen.

Am 13. Aug. 1432.

„Item unser gnädiger Herzog Wilhelm will dem römischen Kaiser entgegenreiten bis gegen Trient oder wo er ihn ergreifen mag und spricht, will seine kaiserliche Majestät nicht bald kommen, so will er ihn bei dem Bart nehmen und ziehen ad concilium.

---

*) Meichelbeck, Carl, Chronicon Benedictoburanum, S. 179—210.

**) Er besaß den großen Sedelhof in Ostin, die beiden Güter auf der Oed und Zehenten auf mehreren umliegenden Gütern. Diese Güter verkaufte er unter Abt Conrad an das Stift. Teg. Salb. 1454.

Wann käme seine Majestät nicht in dem Monat, als unser gnädiger Herr Herzog Wilhelm dem heiligen Concilium versprochen hat, so setzt er die Väter des hl. Concilii gar in große Trübsal und Irrung."

Am 20. Juli 1435.

„Item um dasselbe Dekret de annatis*) ist unser heiliger Vater papa Eugenius valde animatus contra sacrum concilium und sonders wider den Legaten, auf den er alle Schuld schiebt, und Episcopi, die extra concilium sind, die sind auch fast wider das Dekret, das sie consentirt haben; und wäre es nicht gemacht, sicher es geschähe hinfür nimmer. Auch hat sacrum concilium zwei Doctores ad papam gesandt, ob er consentiren will in illud decretum, will er nit consentiren, so hat sich concilium also vorgesehen und das Dekret sub bulla sacri concilii dem römischen Kaiser und allen christlichen Königen zugeschickt, daß sie die heilige Kirche bei dem heilsamen und nützlichen Dekret halten und schirmen wollen."

Johannes Keck aus Giengen war einer der ersten nichtadeligen Mönche, die Abt Kaspar in das Kloster aufnahm. Abgesehen von seiner Thätigkeit in Basel, wo er neben Stöckl wirkte, und im Jahre 1440 auf der Synode zu Freising, ist seine Bedeutung als gelehrter Theologe und guter Schriftsteller anerkannt**).

Seine in Basel gehaltenen Reden wurden in Tegernsee ao. 1573 gedruckt. Von seinen übrigen Werken ist die Expositio regularis St. Benedicti das bekannteste. Herzog Albrecht betraute ihn mit einer Sendung an Pabst Felix V. nach Rom, wo er als römischer Poenitentiarius ao. 1450 starb***).

Weitere hervorragende Glieder des Tegernseer Convents um diese Zeit waren Konrad von Geisenfeld, von Herzog Albrecht von Mölk aus nach Tegernsee berufen, und Konrad von Weilheim, genannt Eirimschmalz, der würdige und gleichberühmte Nachfolger Kaspars, dann Ulrich von Landau, Subprior, Verfasser mehrerer Schriften.

---

*) Die Aufhebung hätte die päpstliche Kassa allerdings sehr geschädigt.

**) Von Joh. Keck ist das erste in Tegernsee 1574 gedruckte Buch: Sermonum sacrorum silvula. Westermayer, Statist. Beschreib. des Erzbisth. München-Freising, III, 351.

***) Vergl. Seb. Günthners Literarische Anstalten, III, 305, bezüglich der Lebensbeschreibung des Johann Keck von Erasmus Vendius.

Endlich ist zu erwähnen der Prior Bernhard von Waging. Der Eichstätter Bischof Johann von Aich, zugleich Ritter und Kriegsmann, der im Jahre 1460 eine unglückliche Fehde mit Herzog Ludwig von Bayern hatte, schrieb an Bernhard dd. Kipfenberg, 4. Septbr. 1462 über dessen Schrift De divino officio: „Dieses Werk wird Euerem Namen bei der Kirche Eichstätt ein ewiges Andenken sichern *).“

Diese Aufzählungen geben gewiß die Ueberzeugung, daß Abt Kaspar im Stifte Tegernsee, wie man zu sagen pflegt, einen neuen Boden gelegt hat, so daß sich in weniger als 30 Jahren dort eine bedeutende, wie selbstverständlich beinahe ausschließlich theologische, literarische Thätigkeit entfaltete, die allerdings bezüglich des Geschmackes, der Sprachkenntnisse und der Denkweise noch in den Ketten des Scholasticismus lag.

Die Suche nach einem andern geistigen Werke aus dieser Zeit, welches mit dem Kultus und der Theologie nicht im Zusammenhange steht, hat ein erhebliches Ergebniß nicht gehabt. In einem Verzeichniß in Tegernsee verfaßter Schriften fand ich eine Commendatio metrica anguli nostri in Tegernsee von Peter von Rosenheim erwähnt. Dieselbe befindet sich im Cod. germ. monac. Nr. 809 f. 9 und beginnt ziemlich hoch:

Valles florent undique montium in Tegernsee
Roseis fulgoribus, liliis flagrantibus, —

ergeht sich aber weiter in der Nennung der Arzneikräuter, des Heues und Getreides, die da erzeugt werden, verliert sich in ein Lob des Abtes Georg Tyrndl (1418—1423) und schließt mit dem Beifügen, daß Oesterreich dem Kloster reichlichen Wein und Bayern Früchte in Menge spendet.

Abt Kaspar war, wie wir gesehen haben, im eigenen Kloster mit Erfolg für Heranbildung tüchtiger Ordensmänner und, wie anzunehmen, mit diesen für Beobachtung der bisher vernachläßigten Ordensstatuten thätig.

Aber hierauf beschränkte sich sein Reformationseifer nicht, er

---

*) Günthner III, 125.

dehnte ihn auch auf andere Klöster Bayerns und selbst des benachbarten Tirol aus.

Während der Dauer der beiden Concile in Konstanz und in Basel ging das Reformationswerk von diesen aus und die Herzoge Wilhelm III., Ernst und dessen Sohn Albrecht III. zeigten im Vereine mit den geistlichen Behörden, voran Johann Grünwalder, einen großen Eifer hierin.

Als aber die Concilsbestrebungen in Folge der widerstreitenden Interessen der Päpste und Fürsten im Sande verlaufen waren, nahm die Curie das Reformationswerk in die Hand.

Albrecht III. hat noch mit Vollmacht der Kirchenversammlung in Basel selbst mehrere Klöster besucht und unsern Abt Kaspar, den Probst Peter Frieß von Rosenheim und den Dekan Johann Schön von Indersdorf mit der Visitation beauftragt. Die Commissäre haben diesen Auftrag in Ebersberg, Ettal, Scheyern und Rottenbuch vollzogen*).

Es dürfte dieß mit mehr Umständen und mit formellerer Behandlung geschehen sein als am Tage Pauli Bekehr 1435 in Holzkirchen bezüglich des Klosters Weihern geschehen ist, vorausgesetzt, daß die hierüber errichtete Urkunde, die hier in moderner Schreibweise folgt, die einzige ist und nicht eine förmliche Visitation voranging. Sie lautet:

Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, Johannes Grünwalder, Lehrer geistlicher Rechte, Herrn Nikodem Bischofs von Freising Vikari, und Kaspar, Abt des Gotteshauses zu Tegernsee, haben angesehen und betrachtet solche Gebrechen, so dann in dem Gotteshaus zu Weihern in geistlichen und weltlichen Sachen etliche Zeit her gewesen sind, und haben mit Herrn Jakoben Slypfhaimer, Probst desselben Gotteshauses, so viel geredet, auch ihm sein Alter und seine Krankheit erzählt und ihn unterwiesen und erbeten, damit er in Johann Grünwalder Vikari die Probstei lediglich zu ihren Handen aufgeben und geantwortet hat, ist Herr Konrad Sleher, jetzt Dechant zu Zell, zu solcher Prälatur geordnet und mit

*) Günthner III, 109.

des Convents zu Weihern Willen gesetzt und in Commendam befohlen und Herrn Jakoben sein Lebtag ohne alle Auszüge und Weigerung jährlich reichen und geben alle Quatemer sechs rheinisch Gulden, das Gut zu Arnhofen im Ollinger Thal und was er dem ungefährlich zu seinem Leib genutzt und gebraucht hat.

Besiegelt mit Herzog Wilhelms, des Bischofs von Freising Vikariats-, Kaspars Abtes zu Tegernsee, des Probstes Konrad und des Convents zu Weihern Insigeln. Geben zu Holzkirchen am Montag vor St. Pauls conversionis MCCCCXXXV Jahre.

In der Regel wurde eine charta, das heißt eine nach Titeln geordnete Zusammenstellung sämmtlicher Ordinationen, Admonitionen, Statuten und Mandate verfaßt, wie z. B. in Bezug auf das Kloster Benediktbeuern, dessen Visitation Kaspar auf den Wunsch des General-Vikars des Bischofs von Augsburg, Leonhard Gessel vorgenommen hatte *).

Auch das Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg hätte Kaspar in Gemeinschaft mit dem Abte von Scheyern einrichten sollen. Allein unser Abt lehnte mit Rücksicht auf seine schwankende Gesundheit und einen Ruf des Herzogs Albert nach München ab, delegirte aber den Magister Johann Willdsgfert, Licentiat der Rechte, Kanonikus und Archidiakon der Kirche Augsburg **).

Der Bischof Johann in Freising hatte am 1. Juni 1457 die beiden Aebte eindringlichst ermahnt, der bischöflichen Einladung Folge zu leisten. Hist. Fris. II, 246.

Ehe wir nun auf die Thätigkeit Kaspars in Tirol übergehen, müssen wir eines Mannes gedenken, der mit ihm und insbesonders mit Prior Bernhard eng befreundet war, der oft in Tegernsee abstieg, um sich von den Stürmen und Mühsalen zu erholen, die ihm sein unruhiger Geist und der Kampf um die kirchlichen Principien bereitet hatten.

Es ist dieß der berühmte Kardinal Cusa, einer der größten

---

*) Cod. form. germ. No. 243.

**) Cod. form. Teg. No. 256—269. Dux Albertus me vocat et mandat, quatenus eodem in tempore . . . . una cum aliis suis provincialibus suo conspectui in civitate Monaco personaliter paream.

Männer des 15. Jahrhunderts, einer der ersten Vermittler der klassischen Literatur von Italien nach unserm Vaterlande, ein trefflicher Kenner des römischen Rechts, ein ausgezeichneter Theologe, namentlich ein vorzüglicher Kritiker, der zuerst den Verfasser der pseudoisidorischen Dekretalen entlarvte; er bewies, daß die dem Isidor von Sevilla zugeschriebene Sammlung päpstlicher Verordnungen ein absichtlich erdichtetes Machwerk sei. Er schrieb zahlreiche Werke*) und strebte anfangs die Kirchenreformation aufrichtig an. Er ist es gewesen, der gelehrt hat: „Das Concil hat eine Alles überragende Macht, es ist unfehlbar, steht höher als der Papst." Er, das Orakel der Kirchenversammlung zu Basel, fiel aber, in Widerspruch mit seinen durch Wort und Schrift vertheidigten Grundsätzen, von der Sache der Kirchenversammlung ab und trat zur päpstlichen Partei über. Er war nun eine Hauptstütze derselben und arbeitete mit Erfolg an der Sprengung der deutschen Opposition**). Nachdem er am päpstlichen Hofe vielfach Verwendung gefunden, erhielt er im Jahre 1448 den Kardinalshut und vom Papste mit Nichtberücksichtigung des Capitels***) das Bisthum Brixen, wohl auch, weil er gerade dort der geeignetste Mann schien, um den Versuchen zu begegnen, die gemacht wurden, um die bischöflichen Sitze der landesfürstlichen Territorial-Gewalt unterzuordnen; er war zugleich päpstlicher Legat zur Reform der Klöster und kirchlichen Zustände in Deutschland.

Cusa führte den merkwürdigen Streit mit dem Herzoge Sigmund von Tirol, „ein lehrreiches Bruchstück aus dem Kampfe der sich ausbildenden landesfürstlichen Macht mit der Immunität und Reichsunmittelbarkeit der geistlichen Fürsten", wie Albert Jäger sagt, der diesen Kampf in einem Buche umständlich beschrieben hat.

In diesem Streite bildete das Kloster Sonnenburg an der Rienz den Gegenstand, bei dem die alten kirchlich-staatlichen Principienfragen wieder in Anregung kamen.

---

*) Falkenberg: Philosophie des Nikolaus Cusanus. Allgem. Zeitung 1882, Nr. 10, S. 140.

**) Gregorovius Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, Bd. VII, S. 91.

***) Vergl. Felix Hemmerlin: Forma appellationis contra Cardinaem, qui in Germania vellit intrare cathedralem.

Tegernsee ist soferne mittelbar betheiligt, als Abt Kaspar ein Mitglied derjenigen Commission war, die Cusanus im Jahre 1453 zur Visitation abordnete.

Der Abt kam aber nicht, wohl in Ahnung der künftigen Zerwürfnisse und weil er erfahren hatte, daß die Aebtissin Verena, eine energische, muthige Frau, die Cusa nur die Jezabel nannte, den Herzog Sigmund gleichzeitig um Abordnung geistlicher und weltlicher Räthe ersucht hatte, damit das Gotteshaus nicht aus dem Besitze seiner geistlichen und weltlichen Regierung und Selbstständigkeit verdrängt werden könne.

Ein Jahr darnach wurden in Folge einer Vereinbarung des Herzogs mit Cusa die Aebte Peter von St. Peter in Salzburg, Eckhart von Ebersberg, Simon von Ettal, Johann von Weihenstephan und Kaspar von Tegernsee mit seinen Ordensbrüdern Bernhard und Eberhard von Tegernsee zur Visitation abgesendet.

Sie ging auch am 1. März 1454 vor sich und schloß mit der Ausarbeitung der Vorschläge für die Reformation des Klosters nach den bekannten in das Klosterleben einschlägigen Titeln.

In dem noch Jahre lang fortgeführten Streit über die Rechte der geistlichen und weltlichen Behörden auf Sonnenburg, in welchem Prior Bernhard und Cusa einen lebhaften Briefwechsel führten, kommt Abt Kaspar nicht mehr weiter vor.

Dagegen hatte Cusa denselben um diese Zeit bei seinen Reformversuchen im Stifte S. Georgenberg als Organ ausersehen.

Es waren in diesem Benediktinerkloster, das später nach Viecht verlegt wurde, und das bei Schwatz in schauerlicher Bergeinsamkeit zwischen steilen Felswänden gelegen ist, vielen Gebrechen abzuhelfen.

Es wirft nun ein schönes Licht auf die Loyalität Kaspars, daß er dem Ersuchen des Kardinals seine Reformthätigkeit ohne Rücksicht auf den Landesherrn zu beginnen, nicht nachkam, sondern glaubte, man müsse sich vor Allem der Zustimmung und Unterstützung des Landesfürsten versichern.

Er schrieb an den Kardinal: „Obwohl wir uns mit größter Bereitwilligkeit jedem noch so schweren Auftrag unterziehen wollen, glauben wir doch dießmal eine Einwendung machen zu müssen. Soll die Klosterreform mit Erfolg bewirkt werden, so halten wir

für nöthig, daß der Landesfürst uns mündlich oder schriftlich einlade und uns den erforderlichen Beistand zusichere. Die Autorität, Gegenwart und alle Mühewaltung des Ordinarius allein reicht nicht aus. Das ist bereits durch vielfache Erfahrung bewiesen. Der Landesfürst muß entweder persönlich oder durch seine Bevollmächtigten die Hand zum Werke bieten, sonst ist unsere Arbeit vergeblich."

Um diese Mitwirkung hat nun der Kardinal den Herzog nicht angegangen, wohl aber hat sich Abt Kaspar an denselben gewendet und in Folge dessen an den Kardinal geschrieben: „Vom Herzoge habe ich nur eine laue Antwort erhalten (satis tepide). Ich werde aber mit Nichtbeachtung meiner Kränklichkeit den Wünschen des Kardinals entsprechen."

In Folge dieser zwischen den Zeilen zu lesenden Ablehnung schrieb Cusa am 18. März, Kaspar möge ihm jene Brüder schicken, die er ihm als seine Stellvertreter bezeichnet habe.

Unter denselben war Prior Bernhard. Die Visitation hatte einen negativen Erfolg. Die Mönche wollten sich den Forderungen der Tegernseer Mönche nicht unterwerfen.

Die Thätigkeit des Abtes für die Reform nicht allein seines sondern auch anderer Klöster dürfte damit ihren Abschluß gefunden haben, daß er im Jahre 1455 das neugegründete Benediktiner-Stift in Andechs mit 6 Priestern kolonisirte. An ihrer Spitze stand Eberhard Stöcklin, zuerst als Administrator dann als Abt. Einer von ihnen, Andreas Ertl aus Tölz, wurde 1475 dritter Abt daselbst und leistete vieles für die neue Gründung*).

Sie trat an Stelle der früher (1438) von Herzog Ernst gegründeten Canonicats auf Grund der Anregung Cusas bei Herzog Albert III., wohl deswegen, weil die Pflichten des Chors nicht beobachtet wurden, denn einer der Kanoniker lebte zu Regensburg, der andere zu München, der dritte zu Sauerlach, keiner in Andechs**).

Kaspar entvölkerte nur ungern sein Kloster für das neue Stift, denn er schrieb einmal gelegentlich in Bezug auf den Wunsch des

---

*) Westermayer, Chronik von Tölz; S. 170.

**) Chronicon Benedictoburanum von Meichelbeck; S. 186, 187. Monum. boica; VIII, 597. 598. 601. 602.

Herzogs, Priester dahin abzuordnen: „Ich lasse sie nur ungern und gezwungen von mir."

Bei der Eröffnung des Stifts, die mit großer Feierlichkeit vor sich ging, war er anwesend.

Dabei spielte ein geheimer politischer Akt. Cardinal Cusa war der Streitigkeiten mit dem Herzoge Sigmund müde geworden.

Er hatte die Absicht, den für ihn dornenvoll gewordenen Bischofsstuhl in Brixen zu Gunsten eines Sohnes des Herzogs Otto, zugenannt von Moosbach, aufzugeben. Derselbe hieß Albert *).

Prior Bernhard, der Vertraute Cusas, sollte die Verhandlungen mit dem Herzoge Albrecht III., dem Haupte des Hauses, führen.

Prior Bernhard berichtet nun an Cusa, er habe bei der Eröffnungsfeier dem Herzoge seine Bitte um ein geheimes Gehör vorgetragen. Es habe hierauf der Herzog ihn, den Prior, mit seinem Herrn Abte und dem Probst von Ilmmünster in ein abgelegenes Gemach gerufen. Der Abt konnte um so weniger ausgeschlossen werden, als der Herzog selber seine Anwesenheit gewünscht habe. Er sei aber bei der Unterredung leider zu einem bestimmten Beschlusse deswegen nicht gekommen, weil Albrecht auf Seite des Herzogs Sigmund Schwierigkeiten befürchtete, die er kaum werde beseitigen können.

Man habe sich schließlich darüber geeinigt, Mittel und Wege zu suchen, um das Projekt in Fluß zu bringen, insbesondere sei es als angemessen erachtet worden, auf den Kanzler des Herzogs Sigmund, der sich bei demselben eines großen Einflusses erfreue, einzuwirken.

Der Prior meint am Schluße, daß er von denjenigen, um deren Ehre und Vortheil es sich vorzüglich gehandelt habe, einen größern Eifer erwartet hätte **).

---

*) Wurde am 7. März 1474 durch Verzicht seines Bruders Johann Domherr in Bamberg und starb als Bischof von Straßburg am 20. Aug. 1506. Oberb. Archiv XXXIII, 346. Nach Moosbach im Odenwalde nannte sich Pfalzgraf Otto, ein Sohn Rupprechts III. von der Pfalz. Die von demselben gegründete Linie Pfalz-Moosbach starb schon mit Otto II. aus.

**) Albert Jäger: Streit des Herzogs Sigmund mit Cardinal Cusa.

In der Urkunde, in welcher er seinen Conventualen Eberhard, den nachmaligen Abt von Andechs, seiner Verpflichtungen gegen das Kloster Tegernsee entließ, nennt er denselben einen in geistlichen und weltlichen Dingen gut*) (non mediocriter) unterrichteten Mann, den er zur Uebernahme der neuen Stiftung nicht leicht habe überreden können, beinahe habe zwingen müssen.

Gleichwohl mußte Kaspar in einem Briefe vom Jahre 1459, an wen ist nicht ersichtlich, sagen, er habe zur Herstellung einer festen Grundlage für das Ordensleben im Kloster Heiligenberg eine charta angefertigt und mit Beiziehung mehrerer Brüder von den Gebäuden Einsicht genommen und angeordnet, es seien einige neu aufzuführen, einige zu restauriren, einige einzureißen. Diese Anordnung ist sehr auffallend mit Rücksicht darauf, daß wenige Jahre zuvor constatirt worden war, es sei den päpstlichen Anordnungen in Bezug auf die Gebäude des zu errichtenden Stifts Genüge geschehen.

Der Abt, fährt der Brief weiter fort, sei aber widerspenstig gewesen, hätte den einzelnen Verfügungen nicht zugestimmt, und Kaspar habe ihn kraft der ertheilten Vollmacht suspendirt.

Da aber derselbe bis heute seinen Wünschen nicht nachgekommen sei, auch die Charte mit den nothwendigen und pflichtmäßigen Anordnungen nicht annehme, vielmehr zurückweise, und da er kein Mittel habe, ihn zu zwingen, bitte er, ihn seines Auftrages zu entheben; eine Abschrift der Charta lege er bei.

Wahrscheinlich ist der Protest des Abtes darauf zurück zu führen, daß er seine Grundunterthanen nicht mit neuen Hand- und Spanndiensten für weitere Gebäude nach so kurzer Zeit belasten wollte. Es scheint, daß Abt Kaspar in seinem Feuereifer für Einrichtung der Klöster auf die Belastung der Colonen wenig Rücksicht genommen hat. — Jene humane Annahme entspräche dem rücksichtslosen, gewaltthätigen Charakter der Zeit in Bezug auf die Grundunterthanen allerdings nicht.

Das Kloster Tegernsee ist seit dem Jahre 1426 während der Regierungszeit Kaspars nur noch einmal einer Visitation unterwor-

---

*) Cod. form. Teg. 272.

fen worden, nämlich im Jahre 1452. Unter den Mitgliedern der Commission befand sich der Prior des Klosters Mölck, Johann Slitbacher aus Schongau, Johann v. Weilheim genannt, weil er dort seine Jugend verlebt hatte.

Im Eingang des Visitationsberichts vom 14. April 1452 ist angeführt, daß die Visitation unter der Autorität des päpstlichen Legaten Kardinal Cusa erfolgte, ein deutlicher Beweis, wie die Curie derartige Geschäfte nun für ihre ausschließliche Zuständigkeit auch in Bayern in Anspruch nahm. Der Bericht wurde nach einer Randbemerkung von Cusa selber durchgesehen und mit Noten versehen und gipfelt in dem Urtheil, daß das Kloster in Beobachtung der Ordensregel ganz lobenswerthe Fortschritte gemacht hat und sich in weltlicher Beziehung in einem ganz vorzüglichen Zustande befindet.

Es ist jedoch aus manchen Anordnungen zu entnehmen, daß der Abt seine Priester und Diener etwas kurz gehalten haben muß. Er scheint strenge und sparsam gewesen zu sein, wie gegen sich selbst, — denn er genoß von seinem 26. Lebensjahre an kein Fleisch mehr, — so auch gegen andere.

Es wäre sonst nicht nöthig gewesen, den Abt ernstlich zu ermahnen, für Speise, Kleidung und Lagerstätten der Brüder genügend und anständig vorzusorgen. Die Speisen sollten in einer anständigen Abwechslung gegeben werden. Vier gekochte Gerichte an Festtagen, an Fleischtagen 3 zu Mittag und 2 zu Abend, sollen eßbar und gut zubereitet und dabei gesunder und mittelguter Wein vorgesetzt werden *).

Ja, es scheint geradezu auf laut gewordene Beschwerden hinzudeuten, wenn den Mönchen untersagt wird, sich über die Kost zu beklagen und wenn dem Abte dagegen angerathen wird, in Bezug auf den leiblichen Unterhalt der Brüder sich mit erfahrenen Männern zu berathen und andere gut eingerichtete Klöster zum Muster zu nehmen.

---

*) Wie etwa so ein Mittagstisch beschaffen gewesen sein mag, kann in der Zusammenstellung eines Speisezettels in dem Aufsatze: Ein Bild aus dem Klosterleben Oesterreichs — Zeitschr. f. Allg. Geschichte 2c. 1884, S. 26 — nachgelesen werden.

Alle diese angeführten, quellenmäßigen Thatsachen dürften zu dem Schlusse berechtigen, daß mit dem neuen Abte nicht allein eine ganz andere Ordnung der Dinge in Bezug auf Ordensstatuten und Ordensdisciplin in die Klostermauern zu Tegernsee einzog, sondern auch daß hier eine Pflanzstätte tüchtiger Ordensmänner angelegt wurde und von hier aus ein lebhaftes Streben ging, den herabgekommenen Zustand anderer Klöster zu verbessern.

III.
Wissenschaftliche und künstlerische Bestrebungen, Bauten *).

Ein Mann vom Schlage unsers Abtes konnte seine Thätigkeit nicht allein auf die im vorigen Abschnitte beschriebene beschränken und das Feld der Wissenschaften und Künste vernachlässigen, von dem er wußte, daß es von jeher in den Benediktiner-Klöstern und insbesondere in Tegernsee gepflegt wurde und an dieser ruhigen Stätte, wenn auch mit Unterbrechungen, viele und namhafte Freunde gefunden hat **).

Die Commissäre vom Jahr 1426 haben zwar für solche Thätigkeiten keine direkte Anordnung getroffen; die Charte enthält nur eine kleine Andeutung über die Schulen: „Der Abt sorge für einen unterrichteten Mann geistlichen oder weltlichen Standes, der die Brüder und insbesondere die Novizen in den Anfangsgründen (in primitivis scientiis) genügend unterweise“; man kann auch sagen, daß die Tagesordnung, die den größten Theil der Zeit dem Gottesdienste und dem Chore widmete, solcher Thätigkeit nicht günstig gewesen ist, es können aber gleichwohl Thatsachen angeführt werden, welche darthun, daß der Abt auch für Wissenschaft und Kunst erhebliche Verdienste in Anspruch nehmen kann.

Von Landschulen, Schulen außerhalb des Klosters, ist aus der Zeit Kaspars nichts bekannt; es kann nur aus alten Kloster-Rech-

---

*) Außer den speciell genannten Quellen: Pezii thesaurus anecdotorum T. III. VI. Fabricii Histori und Alphons Hubers Chronik. Cod. germ. 1835, 3302. Seb. Günthner: Literarische Anstalten in Bayern. Bd. III.

**) Bavaria I, 510 ff. Oberb. Archiv I, 15 ff.

nungen der Nachweis geliefert werden, daß zwischen den Jahren 1490—1520 in Bayern eilf Schullehrer genannt werden, wovon 4 auf das Gebiet des Klosters Tegernsee fallen, nämlich in Holzkirchen, Gmund, Egern und Kreuth*).

Es ist diese Zahl eine verhältnißmäßig große in Bezug auf das übrige Bayern, man kann aber kaum annehmen, daß an diesen Orten ständige Schulen waren, eher, daß sogenannte Wanderlehrer einige Zeit mit Unterstützung des Klosters dort gewirkt haben.

Eine ständige Schule ist in Tegernsee erst unter Abt Heinrich (1500—1544) nachgewiesen, meines Wissens die erste Landschule in Bayern, an andern Orten entstanden sie erst 50 Jahre später.

Von den Volksschulen sehr verschieden waren aber die Klosterschulen. Hier wurden solche unterrichtet, die zum Mönchsstande bestimmt waren, und solche, die nach Vollendung ihrer Lernzeit wieder zu ihren Eltern zurückkehrten. Sagt ja schon Abt Konrad in Tegernsee (1135—1155): „Bei uns werden viele erzogen, die an kein Gelübde des Gehorsams gebunden sind."

Ein Zeitgenosse Kaspars, der Abt Hartung von Skt. Emeram hatte eine weltliche Klosterschule errichtet und angeordnet: „Weltliche Jünglinge sollen durch einen ordentlichen, gelehrten Mann in den Anfangsgründen des Wissens fleißig unterrichtet werden."

Herzog Albrecht III. schreibt: „Ich han mir ernstlich fürnommen, daß meine Sün auf den heiligen Berg Andechs söllen gezogen und *unterweist* werden."

Auch in Tegernsee bestand eine solche Klosterschule. Es ist dies nachweisbar aus einem Briefe des Abtes an einen darin nicht genannten bayerischen Herzog vom Jahre 1435:

„Dann als mir Euer fürstl. Gnaden geschrieben hat von Euer Gnaden Suns wegen, denselben zu mir zu nemen und in unserm Gotzhaus gen Schul lassen geen, das bin ich Euer Gnaden gar willig und will den von Euer Gnaden willen Lieb und Zucht mittaillen."

---

*) Bavaria I, 526.

Damals war Wilhelm Schwalb aus Tölz Lehrer im Kloster; der Abt sagt in einem Briefe an Johann Grünwalder bei Empfehlung des Lehrers zu einer Pfründe: „Er hat mir treu und fleißig den Schuldienst versehen und ist, wie ich und andere meinen, ein sittenstrenger und ordentlicher Mann.“

Die Aufgabe der Klosterschule konnte gegenüber von Schülern verschiedenen Alters und verschiedener Bestimmung nur die Elementargegenstände und die lateinische Grammatik umfassen. Was über diese primitivae scientiae hinausging, war Sache der Lernbegierde und des Talents der Einzelnen, der gegenseitigen Unterweisung, etwa auch des Besuches ausländischer Universitäten. Die erste Universität in Bayern wurde erst ao. 1472 in Ingolstadt gegründet.

Die Verdienste des Abtes um die Klosterbibliothek, als ein Hilfsmittel für das wissenschaftliche Wirken daselbst, gehen aus den Worten des Chronisten hervor: „Codices quam plurimos pretio magno comparavit“, es ist aber hiefür sogar ein direkter Beweis aus einem im oberbayerischen Kreisarchiv befindlichen, von der Hand des Abtes selbst herrührenden Verzeichnisse zu liefern, welches überschrieben ist: „Annotatio, was wir zum Gotteshaus bracht haben.“

Dieses Verzeichniß, das in der ersten Zeit der Regierung des Abtes geschrieben sein muß, weil es nachgewiesene, von ihm herrührende Leistungen nicht enthält, hat am Schlusse die einfachen Worte: Libri emti et inligati.

Es könnte übrigens die Sorge für die Bibliothek noch aus andern Umständen geschlossen werden.

Es ist bekannt, daß bei der Klosteraufhebung ca. 60000 Bände vorhanden waren, daß 2000 Handschriften, darunter solche vom 8—10. Jahrhundert gezählt wurden, und daß Freiherr von Aretin darüber geschrieben hat:

„Vielen Dank ist die Nachwelt den Tegernseer Mönchen schuldig, daß sie fleißig sammelten und das Gesammelte so gut aufbewahrten.“

Im Jahre 1484 wird es schon als etwas Großes bezeichnet, daß die Bibliothek 1003 Nummern zählt, von da an nahm sie in 10 Jahren allein um 738 Nummern zu, wobei die Erfindung der Buchdruckerei ihre Wirksamkeit geäußert haben wird.

Die erste Buchdruckerei in der Nähe war die des Johann Schauer in München, der im Jahre 1482 das erste gedruckte Buch fertig stellte*).

An jenen 1003 Nummern hat gewiß Abt Kaspar einen erheblichen Antheil, denn es wird vom Chronisten als eines seiner Verdienste bezeichnet, daß er sich für Bücherabschriften einen eigenen besoldeten Schreiber hielt**).

Das Wiederaufleben der klassischen Literatur in Deutschland, die Gelegenheit bei den Visitationen die Bücherschätze anderer Klöster kennen zu lernen, mag für den Erwerb von Büchern von Einfluß gewesen sein.

Das Abschreiben der Bücher führt uns aber auf die Kunst. Die Verzierung der Anfangsbuchstaben und die die Schrift umgebenden Malereien erforderten keine kleine Geschicklichkeit. Wieder ist es Abt Kaspar, der die in dieser Richtung geschicktesten Männer in sein Kloster zog. Es sind uns deren Namen erhalten, zufälliger Weise waren beide auch Sänger. Der eine Anton Pelchinger wird als ein vorzüglicher Schreiber und Sänger, der andere Michael Saxl als ein bekannter (solemnis) Sänger und Schreiber bezeichnet.

Wie sehr diese Schönschreibekunst im Kloster weiter gebildet wurde, zeigt der Tegernseer Mönch Konrad Sartorius von Monheim († 1531), der die von ihm geschriebenen Psalmen mit Malereien umfing, die wahre Kunstwerke waren, ein Beweis, daß neben den gedruckten Büchern noch immer solche geschrieben wurden. Es wurden ja auch die Steinwerkzeuge fortgebraucht, nachdem das Eisen und dessen nützliche Verwendung schon bekannt war.

Die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts war in Oberbayern in Bezug auf die Kunst keine besonders produktive. Die inneren Unruhen konnten weder die Bildhauerei noch die Malerei begünstigen. Man könnte in Bezug auf die Kunst das damalige Bayern mit einer Wiese vergleichen, in der nur hie und da ein Kunstblümchen

---

*) Siehe die Gedenktafel im Zellerschen Hause in der Rosengasse.
**) Novos codices per manus scriptorum conductorum scribi permisit.

hervorschaute, die aber 100 Jahre später im schönsten Blumenschmucke prangte.

Aus der Zeit Kaspars sind uns nun noch drei Kunstwerke erhalten.

Das erste sind die aus rothem Marmor ausgearbeiteten Statuen der beiden Stifter, die jetzt über dem Eingang der nunmehrigen Pfarrkirche in Tegernsee angebracht sind, und in dem Ernst und der ruhigen Haltung, im ehrwürdigen Gesichtsausdruck und der faltenreichen Gewandung ein schönes Muster gothischer Skulptur bilden.

Sie sind der Rest eines marmornen Grabdenkmals, das Kaspar den Stiftern errichten ließ; es geschah dies bei der nothwendigen Verlegung des Grabes derselben wegen einer baulichen Aenderung der St. Andreaskapelle, wo bisher ihre Ueberreste geborgen waren.

Die Uebertragung wurde mit großer Feierlichkeit und unter großem Zusammenlauf des Volkes ausgeführt.

Im Jahre 1695 ließ Abt Bernhard die Kirche im Innern neu ausschmücken und den Sarg aus der Mitte der Kirche unter den Hochaltar, die Statuen der Stifter aber auf die jetzige Stelle versetzen.

Den Sarg und die Statuen hat aber Hanns Steinmetz, Bürger von München, gefertigt*).

Es ist dies derselbe hervorragende Künstler, der im Jahre 1438 das Marmor-Monument für Kaiser Ludwig herstellte, das sich nun in der Frauenkirche zu München befindet.

Im Jahre 1783 wurde bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier des Abtes Gregor das Grab der Stifter geöffnet, und es fanden sich die vom Abt Kaspar im Jahre 1457 angebrachten Inschriften auf den die beiden Leiber trennenden eichenen Brettern**).

---

*) Westenrieders Beiträge I, 390.

**) Vergl. die Schrift: Ewiges Denkmal von der 50jährigen Profession des Abtes Gregor 1783. Bei jener Oeffnung hatte das Unterschenkelbein Ottokars 1′ 10″ = 53,5 cm. Da nun das Unterschenkelbein eines 1,79 m großen, regelmäßig gebauten Mannes 44 cm hat, so muß, gleichfalls Regelmäßigkeit vorausgesetzt, ein Bein von 53,5 cm einer Größe von 2,15 m = 7′ 5″ entsprechen.

Das zweite uns erhaltene Kunstwerk gehört zu den Kirchengeräthschaften. Wenn, wie Sighart sagt, die kunstvollste aller Monstranzen der Welt, die berühmte Holzmonstranze zu Freising, den ersten Rang einnimmt, so verdient die Kupfermonstranze zu Tegernsee die zweite Stelle. Wir sehen in ihr, daß die mittelalterliche Kunst nicht gerade in der Größe des Werkes, sondern in der vollkommenen Gestaltung ihren Ruhm suchte und auf solche Geräthe durch zweckmäßige und kunstvolle, tiefsinnige und anmuthige Fertigung verhältnismäßig ebenso viele Zeit verwendete, als auf die Erbauung eines Domes. Dieses Kunstwerk, welches erst im Jahre 1824 in einem alten Schranke wieder aufgefunden wurde, ist aus Weißkupfer, stark vergoldet und wiegt 28 Pfd.

Sighart sagt: „Das Fundament bildet das geheimnißvolle Achtort, darüber erheben sich die mit bunten Steinen besetzten Stufen, an die sich der Griff mit der Eleganz eines gothischen Portales anlegt. Darauf folgt der herrliche Aufsatz mit der prachtvollen Rosette, dem Hauptthurm und den zwei Seitenthürmen, die durch Strebebögen verbunden und durch Fialen und Wimberge reich umkränzt sind. Das Ganze ist belebt durch heilige Figuren von Silber und die der Gottesmutter, die uns aus der obersten Fiale entgegenwinkt."

Die Monstranze trägt die Inschrift: Landsberg 1448. Bisher war unbekannt, wer sie verfertigte. Diese Zweifel können nun gelöst werden.

In einem Original-Verzeichnisse der Bruderschafts-Mitglieder des Klosters aus der Zeit unsers Abtes, das später umständlicher erwähnt werden wird, ist der Künstler angeführt.

Jener Vortrag lautet in der Uebersetzung:

„Johann, ein feiner (subtilis) Goldschmid in Landsberg und dessen Frau Adelheid. Dieser war Verfertiger eines silbernen Hauptes für die Reliquien des hl. Quirin und einer großen vergoldeten Monstranz. Dieser noch am Leben machte uns ein silbernes Conventsiegel."

Leider ist es nicht gelungen, aus den Urkunden des Landsberger Stadt-Archivs dessen Familien-Namen festzustellen.

Das dritte Kunstwerk endlich sind die Chorstühle, die der Abt

durch den Laienbruder Johannes von Reichenbach († 1455) im gothischen Geschmacke schnitzen ließ. Er brauchte $3^1/_2$ Jahre dazu. Zwei davon mit je 5 Sitzplätzen befinden sich im National-Museum in der gothischen Abtheilung. An denselben sind noch die Bücher für die Chorgebete mit Kettchen befestigt. An den Rücklehnen sind Heiligenbilder in Medaillonform angebracht. Ob sie vielleicht die „pild im gestühl“ sind, für deren Anfertigung Hans Steinmetz 58 Pfd. Pf. quittirt, als er 110 Pfd. Pf. für das obenerwähnte Grabmal bestätigte?

Da nach der Chronik Johann v. Reichenbach in der Holzschnitzkunst berühmt war und kleinere Statuen verfertigte, mag er wohl auch die beiden Holzfiguren in der Gottesackerkirche zu Holzkirchen geschnitzt haben, Maria mit dem Jesuskinde und Mutter Anna vorstellend, die Sighart als ein schönes Ueberbleibsel gothischer Bildnerei bezeichnet.

Von den übrigen Anschaffungen des Abtes, insbesondere von den vielen Kelchen, von denen einer sehr kunstreich ausgestattet gewesen sein soll, ist uns nichts mehr erhalten; der älteste Kelch in der Kirche zu Tegernsee trägt die Jahreszahl 1627.

Der Chronist erwähnt auch noch einer 37 Zentner schweren Glocke, dann eines Gemäldes für den Hochaltar, endlich eines mit Silber und Edelsteinen gezierten Reliquienschreines, in dem die Gebeine des hl. Quirin geborgen waren. Alle diese Dinge hatte Kaspar mit großem Kostenaufwand herstellen lassen*). Davon ist nichts mehr vorhanden. Wahrscheinlich wurde die Glocke umgegossen, wer weiß, wo das Altarbild hingekommen ist, der Schrein mag dem veränderten Geschmacke der Zeit zum Opfer gefallen sein.

Wie sehr das Kloster bei Uebernahme der Regierung durch Abt Kaspar der Auflösung und dem Verfall nahe war, zeigt am augenscheinlichsten das Bedürfniß, die allernöthigsten Gebäude neu herzustellen. Den Bau der Klosterkirche mußte er seinem Nachfolger

*) Das erwähnte Verzeichniß führt an:
Vitra omnia refeci et renovavi. Vasa argentea. Ornatus videlicet libri et missalia. Calices et alia.

Konrad überlassen, der sie neu aus Quadern aufführte und in 7 Jahren vollendete. Der Stil ist durch die Ausschmückungs-Arbeiten, die hundert Jahre später Abt Bernhard Wenzel vornehmen ließ, verdeckt*). Von den 16 Altargemälden, die der damals berühmteste bayerische Maler Gabriel Mächselkirchner verfertigte, ist keines mehr vorhanden.

Das Langschiff der Kirche war mit dem Hochaltar nicht abgeschlossen, hinter demselben befindet sich ein gothischer Anbau, der Chor, so daß früher der Altar, ein Doppelaltar, sich zwischen Kirche und Chor befand. Zur Zeit des Abtes Hildebrand war an einem Sonntag Abend, als alle bei Tische saßen, ein Theil des Chores eingefallen. Abt Kaspar baute nun einen oberen und unteren Chor im gothischen Stile und schmückte ihn mit den vorhin erwähnten Kirchenstühlen. Dieser Chor ist heute noch erhalten, nur sind verschiedene Gelasse in denselben eingebaut. Einen Kreuzgang fügte er der Kirche an der Südseite an**).

Auch die Kapelle in St. Quirin, ehedem aus Holz, hat Kaspar aus Stein herstellen lassen, es muß übrigens eine flüchtige Arbeit gewesen sein, denn etwas über 100 Jahre nachher war sie schon baufällig, und Abt Quirin II. ließ sie restauriren. Sie ist über der Quelle erbaut, von welcher der Chronist erzählt:

„Und als sie (die Träger des Leibes des hl. Quirin) über Nacht am Tegernsee geblieben und am Morgen den hl. Märtyrer aufgehoben; ist unter seiner Bahre ein ganz kleiner, klarer Brunn entsprungen, der noch auf den heutigen Tag quellet und fleußt und die Leute, so daraus trinken, an mancherlei Krankheiten gesund machet und heilet."

Seit langer Zeit hat man aber von einer solchen Wunderwirkung nichts mehr gehört.

---

*) Es verdiente eine Untersuchung, ob nicht die ursprünglich runden Säulen und das Gewölbe durch überkleidende Stuckarbeit in den gegenwärtigen Zustand gebracht sind, ähnlich wie die ursprünglich im romanischen Stile erbaute Kirche in Steingaden durch angebliche Verschönerungsarbeiten in den gegenwärtigen Zustand gebracht ist.

**) Das Verzeichniß Annotatio etc. erwähnt dieser Bauten: Chorus cum gryptis — Sacristia — Oratorium.

Diesen für den Gottesdienst nöthigen Bauten folgten aber andere nicht weniger wichtige: Schlafsäle, Krankensäle, Gastgebäude, Abtwohnung, Refektorium.

Dann kamen wirthschaftliche Gebäude, Werkstätten, Stampf- und Mahlmühlen und zwar wegen der gefährlichen Zeiten innerhalb der Klostermauern und des Grabens. Zur Bewegung des Mühlwerkes unternahm er es, den Almbach, der bekanntlich vom Kreuzberg herabkommt und sich in den Tegernsee ergießt, wahrscheinlich in der Nähe der obern Brücke, so weit nöthig, in ein hölzernes Bachgerinne zu leiten, welches auf hölzernen Unterlagpfeilern in das Kloster führte.

Die älteste Abbildung des Klosters in Merians Topographie vom Jahre 1644 zeigt diese Wasserleitung sowohl, als einige der erwähnten Gebäude, aber zerstreut und nicht mit der systematischen Anlage, wie sie in Wenings 4 Rentämtern ersichtlich ist*).

Zu diesen Bauten innerhalb der Klostermauern, die allein schon hinreichend wären, ein ganzes Leben zu beschäftigen, und die zum Theil auf ausdrückliche Anordnung der Visitatoren vom Jahre 1426 errichtet wurden**), gesellten sich noch andere, auswärtige, nicht weniger wichtige.

In Achleuten, einem Dorfe nördlich von Strengberg in Unter-Oesterreich, etwa 20 km unterhalb Enns, stellte er einen Herrnhof her, der 300 Pfd. Pf. kostete.

In München ließ er das Haus des Klosters, von dem heute noch eine Gasse den Namen „Tegernseer-Gasse" führt, mit einem Aufwand von 200 Pfd. Pf. restauriren. Mit diesem Hause waren auch Getreidekästen verbunden, weil die Getreidegilten von den

---

*) Annotatio: a) Coquina. b) Infirmorum domus cum cameris, cum aliis aedificiis. c) Murus monasterii a dextra. d) In Curia Gewölb et stubellas et alia. e) Molendinum infra murum. f) Curia fratrum.

**) Z. B. De infirmaria. Damit die Krankenpflege besser ausgeübt werden kann, beauftragen wir den Abt ernstlich, daß er ein passendes Haus mit den nöthigen Bedürfnissen und Geräthen, die sich immer dort befinden sollen, zur Verfügung stelle und einrichte.

München nächst gelegenen „Aemtern" und auf der Isar herab dahin gebracht wurden *).

Auch in Holzkirchen erbaute er ein steinernes Haus, wahrscheinlich ein Amtshaus für den Gerichtsdiener, damals Amtmann geheißen, und ein Lagerhaus für die Naturalien.

Ein noch stehendes Denkmal seiner Bauthätigkeit und seines gemeinnützigen Strebens ist der Brunnen am Marktplatz in Holzkirchen.

Es ist bekannt, wie sehr die Umgegend von Holzkirchen an Wassermangel leidet, und daß die Landwirthe in strengen Wintern das Wasser für das Vieh stundenweit von den Flußthälern herbeiführen müssen.

Bei dem Anfange des Baues, um dem Uebel für Holzkirchen abzuhelfen, ahnte man wohl kaum, daß man 63 Klafter tief hinabgraben müsse, um auf die Quelle zu kommen.

Es war für diesen ausgemauerten Brunnen eine dreijährige Arbeit und eine Auslage von 300 Pfd. Pf. nöthig. Der Brunnen wird wegen der Beschwerlichkeit der Wasserhebung nicht mehr benützt; der Markt Holzkirchen erfreut sich einer vom sogenannten Darchingerberge hergeführten Wasserleitung.

Eine Hauptsorge des Abtes war die Anlage von Fischweihern.

Es kann zwar nicht behauptet werden, er habe künstliche Fischzucht getrieben, obwohl es nicht unmöglich wäre, weil ein Mönch Namens Pinchon im Kloster Rana bei Monard bereits im Jahre 1420 sich mit der künstlichen Befruchtung der Forellen-Eier abgegeben hat (Corresp. von und für Deutschland 1880 Nr. 272) und bei dem regen Verkehr der Benediktiner-Klöster unter sich eine Vermittlung dieser Kunst stattgefunden haben könnte.

---

*) Interessant ist die Urkunde über den Erwerb dieses Hauses im Jahre 1300: „Kunigunde von Irinspurch (Eurasburg) verkaufte es um 70 Pf. an den Abt Marquard und die Samung in Tegernsee, mit der Bedingung, daß beim Ableben der Verkäuferin diese 70 Pf. an diejenigen bezahlt werden sollen, welche sie bestimme. Verbrenne der Stadel bei ihren Lebzeiten, so sollen 5 ℔ am Kaufschillinge erlassen sein, verbrenne aber das Haus, so sollen beiderseitige Schiedsrichter schätzen, um wie viel der Kaufschilling zu mindern sei. Dünke die Minderung der Verkäuferin zu schwer, so soll der Kauf nichtig sein." (Aus einer Abschrift der Original-Urkunde.)

Der erste Versuch einer Fischweiher-Anlage in Stumbach mißglückte. Es handelte sich darum, hiezu den Abfluß des Kirchsees bei Reitberg zu benützen.

Es ist bekannt, daß dieser Bach noch bis zu dem etwa eine Stunde entfernten Hackensee fließt, auch noch eine kleine Strecke ausfließt, dann aber in dem geröllreichen Boden verfällt. Die Richtung seines einstigen Laufes bis zu seiner Einmündung in die Mangfall ist in jener ziemlich tief in die sonst ebene Gegend eingeschnittenen Bodenfalte zu erkennen, die unter dem Namen „Teufels-Graben" bekannt ist.

Er konnte aber diese Anlage nicht fertig bringen. Der Chronist sagt, es hielten sich darin weder Wasser noch Fische und der Abt habe seinem Nachfolger den Rath hinterlassen, auf dieses fruchtlose Unternehmen keine Auslage mehr zu verwenden.

Besser glückte die Anlage bei Georgenried, wo auf einem Hügel jene kleine gothische Kirche in der Nähe des Dorfes Finsterwahl steht.

Oestlich von diesem Hügel fließt der Moosbach vorüber. Ehe derselbe nach Georgenried heraustritt, durchfließt er ein enges etwa 150 Schritte breites Thal. Dieses ist durch einen auf dem Boden etwa 100 Fuß, auf der Krone 20 Fuß breiten Damm abgeschlossen gewesen, um die Ansammlung des Wassers zu bewirken, welches dann durch eine im Damme angebrachte Schleuße nach Belieben geregelt werden konnte. Eine halbe Viertelstunde oberhalb ist eine ähnliche Vorrichtung für den Einfluß. So war mit kluger Benützung der Oertlichkeiten ein ziemlich großer Weiher geschaffen. Nun sind die Dämme des Ein- und Auslaufes durchstochen und auf dem Boden des ehemaligen Weihers wächst üppiges Gras.

Spuren von ähnlichen Anlagen finden sich auch bei Wiessee.

Hier muß auch erwähnt werden, daß jenseits des Sees unter der Regierung des Abtes Kaspar in der Nähe des Ronbognerhofes eine Petroleumquelle entdeckt worden ist*).

Während die Chronisten dieses Oel lediglich als ein gutes Mittel gegen die Schmerzen von Brandwunden bezeichnen, hat sich später

---

*) Vergl. hierüber Ph. Apian im Oberbayer. Archiv XXXIX, 75.

der Aberglaube, wahrscheinlich unterstützt durch die Einträglichkeit des Verkaufes, der Sache bemächtigt und es wurden die wunderbarsten Heilungen gegen alle möglichen Krankheiten diesem Wunderöle zugeschrieben.

Der Jurist Fabricius von Dillingen, der zuerst den Schuldienst in Tegernsee besorgte und nachhin eine Hofrathsstelle in Salzburg erhielt*), zählt 40 Krankheiten auf, für die es helfen soll. Hier nur zwei davon:

„Item, es dienet für das podagra, so manns warm macht und setzt die Füß darinn und schmiert die Glieder offt wol damit.“

„Item, welcher tobsüchtig ist und bestreich sich damit an dem Hyrn und leg Kraudt darüber, so vertreibt es das Hauptwee und behellt die Vernunfft.“

Eine ziemliche Anzahl wunderbarer Heilungen findet sich in dem Buche des Pfarrers und geistlichen Raths Obermayer über die Pfarrei Gmund S. 359. Es sind hier Personen genannt, darunter fürstlichen und gräflichen Standes, die der Heilkraft dieses Oels die Erlösung von schweren Krankheiten verdankt haben sollen.

Zur Zeit ist man bestrebt, es in großen Mengen zu gewinnen. Man will damit dem amerikanischen Petroleum Konkurrenz machen.

Es wird nicht zu viel gesagt sein, daß diese großartige, künstlerische, bauliche und gewerbliche Thätigkeit die Bewunderung der zahlreichen Gäste des Klosters und der ganzen Umgegend herausfordern mußte.

Wie der Abt es verstanden hat, die Ordenszwecke zu fördern, so wußte er auch in die Wirthschaft Leben und Bewegung zu bringen.

Viele von seinen Werken sind verfallen, vernichtet, verschleppt, verändert.

Eines ist geblieben. In dem nun schön ausgestatteten Fürstensitz zu Tegernsee wird noch immer der Kunst und Wissenschaft gehuldigt und der uralte Ruhm des Klosters, ein Sitz der Musen und förderlicher wirthschaftlicher Thätigkeit zu sein, aufrecht erhalten.

*) Günthner III, 254.

IV.

Einnahme-Quellen.

Bei dieser nach allen Richtungen der damaligen Kultur erfolgreichen und großartigen Thätigkeit liegt die Frage gewiß sehr nahe, woher der Abt die Mittel zu all diesen Unternehmungen sich verschaffte.

Erzählt doch der Chronist, daß bei Uebernahme der Regierung 13000 fl. Schulden vorhanden waren, daß er sich selber wunderte, wie er die täglich von ihm geforderten Auslagen bestreiten konnte, zudem als die fünfzig Mitbrüder einen Mangel nicht litten, die Armen und Dürftigen freigebig unterstützt wurden, die Vorrathshäuser mit Getreide und Wein gefüllt waren und neue Schulden nicht contrahirt worden sind.

Wenn auch diese Lobeserhebungen vielleicht mit einigem Abmaß entgegenzunehmen sind, so muß der Abt doch unter allen Umständen diejenige Eigenschaft gehabt haben, die alle ökonomische Thätigkeit ersprießlich und gedeihlich macht, nämlich die der Ordnung und Sparsamkeit, die oft schwere Kunst, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen und, wenn es nicht ging, sich neue Hilfsquellen zu schaffen. Daß er an Stelle der eingerissenen Verschwendung und Schlemmerei Mäßigkeit und Sparsamkeit gesetzt hat, ist bereits angedeutet worden.

Ehe wir aber näher auf die Quellen eingehen, aus denen seine Einnahmen flossen, erscheint es nöthig, etwas über das Münzwesen jener Zeit zu sagen, da wir bereits öfters Gelegenheit gehabt haben, Preise zu erwähnen und nun wieder Geldreichnisse und Summen zu verzeichnen haben.

Am Anfang des 15. Jahrhunderts hatte man als Goldmünzen den ungarischen Goldgulden, von denen 67 auf die Mark Gold von mindestens 23²/₃ Karat gingen, dann den sogenannten rheinischen Goldgulden, 72 auf die kölnische Mark von 17—19 Karat.

Der Werth des erstern berechnet sich auf 5 Mark 14 Pf., des letztern auf 4 Mark 13 Pf.

Als Silbergeld hatte man das Pfund Pfennige zu 240 Pfennigen oder Denaren, von denen anfangs 12 zu 20, dann 8 zu 30 Pfennigen mit dem Namen Schilling bezeichnet wurden. Es ist dieß

die heute noch in England bestehende Rechnung: 1 Pfd. Sterling = 20 Schilling = 240 Pence*).

Die vornehmlichste Münzstätte war die in Regensburg. Die hier geschlagenen Pfennige sanken nie unter 12 Loth fein Silber auf die kölnische Mark zu 16 Loth = 233,85 Gramm, während die bayerischen Herzoge solche von 8 Loth, ja sogar bis auf 2 Loth Feingehalt herab (Schinderlinge) ausmünzten, so daß der heutige Silberwerth dieser in München, Landshut und Ingolstadt geschlagenen Pfennige von 10 auf 3½ Mark herabging. Wenn nun die Herzoge verlangten, daß 2 Münchener, Landshuter oder Ingolstädter Pfennige einem Regensburger gleich sein sollten, oder wenn die Herzoge Stefan und Johann in der Münzverordnung vom 4. Februar 1397 anordneten, daß Kaufmannswaaren nur mit ihren Pfennigen, nie mit Goldgeld bezahlt werden sollten, so war das lediglich ein Zwangsmittel zur Einführung ihrer schlechtern Münze.

Die erheblichste Einnahme des Abtes war die aus den dem Kloster zinspflichtigen Gütern.

Seine erste Aufgabe war es, hierüber ein genaues Verzeichniß anzulegen.

Dasselbe ist uns erhalten. Es trägt die Ueberschrift: „Saalbuch, 1454." und bildet die Hauptquelle der nächsten Ausführungen **)

Es könnten zwar die Einnahmen des Klosters Tegernsee aus zeitlich weitabstehenden Zwischenräumen festgestellt werden, aus dem Jahre 1017***), aus dem Jahre 1454 durch eine im genannten Saalbuche befindliche Aufschreibung, dann aus dem Jahre 1760†).

Diese Zusammenstellung wäre aber deswegen von keinem erheblichen Werthe, weil man zu einem Urtheile darüber, ob diese Einnahmen groß seien, auch die Kaufkraft des Geldes zu den ge-

---

*) Oberbayer. Archiv: 29, 38; dann Schmeller-Fromann: Bayerisches Wörterbuch I Seite 428 zu Pfenning.

**) Literalien des Klosters Tegernsee im kgl. bayer. allgemeinen Reichs-Archiv Nr. 9. Es ist auf Pergament mit großen schwarzen Buchstaben geschrieben und nöthigt zu einem dem heutigen Papiere und der heutigen Tinte sehr nachtheiligen Vergleiche.

***) Freiberg: Aelteste Geschichte von Tegernsee S. 248.

†) Biographie des letzten Abtes Georg Rottenkolber v. S. Günthner S. 17.

nannten Zeiten genau kennen müßte. Dieselbe war bekanntlich in den alten Zeiten um vieles größer als jetzt.

Gewinnt man ja nicht einmal aus der Thatsache, daß im Jahre 1760, allerdings nach Selbstfassion des Klosters, die jährliche Einnahme auf 20,568 fl. 30 kr. angeschlagen wurde, im Vergleiche mit dem heutigen Geldwerthe ein richtiges Bild über den wirklichen Werth jener Summe.

Der Besitzstand des Klosters an zinspflichtigen Gütern in Bayern war nun im 15. Jahrhundert in neun Aemter getheilt: Tegernsee, Holzkirchen, Gevild, Warngau, Neuburg, Linden, Geßlatshausen, Fünsing und Wellenkam.

Diesen Aemtern standen mit Instruktionen versehene Pröbste vor, deren vornehmlichste Aufgabe war, die Bewirthschaftung der Güter zu überwachen, die Geld- und Natural-Reichnisse einzuholen und dem Kloster zu verrechnen.

Das Tegernseer-Amt umfaßte alle Güter inner der Brücke über die Mangfall, den sogenannten Tegernseer-Winkl, die Güter, die damals in den jetzigen Gemeinden Kreuth, Rottach, Tegernsee, Wiessee und Ostin lagen, mit wenigen Ausnahmen. Auch diese suchte der Abt zu erwerben.

So lesen wir, daß er zwei Güter zu Langenkampfen in Tirol verkaufte und mit dem Gelde „etliche aygen zu Tegernsee im Winkl" erwarb, daß er um den Erlös eines halben Lehens „bey vazach etliche aygen im winkl" ankaufte.

Die bedeutendste Erwerbung im Winkel machte übrigens das Kloster im Jahre 1291 unter Abt Marquard durch den Ankauf der Burg Ebertshausen*), der nothwendig schien, weil sich der Besitzer Otto v. Eurasburg das Recht der Fischerei auf dem See bis St.

*) Otto verkauft: Herbrechtshausen meine Burg mit allem Urbar innerhalb des Veshenpachs, Gmund und Auwinkl um 300 Pfd. Pf. Wie sehr den Klosterherrn daran gelegen, war, daß das Gut nicht mehr aus ihrem Besitz käme, geht daraus hervor, daß Abt Marquard Kal. Apr. 1291 sich und seine Mitbrüder eidlich verpflichtete, niemals in eine Veräußerung des erworbenen Besitzstandes zu willigen, keinem Abte Gehorsam zu leisten, ehe er das gleiche Versprechen gemacht habe, niemanden ohne diese Verpflichtung aufzunehmen.

Quirin angemaßt haben soll, vielmehr vielleicht, weil den Klosterherrn die Nachbarschaft eines Grundherrn, die damals mehr oder weniger Raubritter waren, unbequem schien. Zu dieser Burg, in nächster Nähe des heutigen Kaltenbrunn, gehörten mehrere Höfe in der heutigen Gemeinde Wiessee z. B. Riebisch, Gundisch*).

Dieses Amt Tegernsee umfaßte 36 Höfe, 158 Lehen und 4 Mühlen. Summa 198.

Derselbe Bezirk hatte im Jahre 1644 11 Höfe, 134 Lehen, 71 Huben, 117 Sölden die zu bauen, 105 Sölden, die nichts zu bauen haben**). Summa 428.

Es hat sich also in nicht ganz 200 Jahren der Ansiedelungs-Zuwachs mehr als verdoppelt, der Großgrundbesitz aber entsprechend vermindert.

Das Holzkirchner Amt umfaßte 48 Hofstätten und 11 Lehen, das Warngauer Amt***) bei 200 Güter in Groß- und Kleinhartpenning, Wall, Reitham, Schmidham, Sachsenkam, Piesenkam, Oster- und Wester-Warngau.

Das Gevilder-Amt umfaßte ca. 150 Güter. Unter Gevild versteht man heute noch eine den Grenzen nach nicht bestimmte Gegend, die die Ortschaften Schattenhofen, Mosach, Zorneding, Pframmern, Egmating, Feldkirchen, Sauerlach, Haching, Potzham, Brunnthal, Höhenkirchen, Aying, Dürrenhaar und Faistenhaar in sich begreift.

Das Neuburger Amt verwaltete die Güter im Isarwinkel, Greiling, Dürnbach, Rain, Finsterwahl, Schaftlach, Waakirchen Krottenthal, Reigersbeuern. Es hatte seinen Namen von dem heu-

---

*) Damals Ribharz, Gunthers, elliptische Genitive für Ribharts-Lehen, Guntherslehen.

**) Aus einer Designation über erhobene Kriegssteuer.

***) In Holzkirchen ernannte der Abt den Richter, dieser stellte mit des Abtes Rath und Willen den Marktamtmann, den Gerichtsdiener auf. In Warngau hatte der Abt das Recht, den Landamtmann einzusetzen. Dieser hatte zu geloben, daß er „dem prelaten unsers Gotzhaus und unsern armen Leuten treu und gewaer well sein und keinen armen man 'gen dem gericht unrechtlich verklagen, dargebn und beswarn well; — hat er gelobt, so soll er zu dem Landrichter zu Wolfertshausen ziehn und im auch loben und zwarn als ain Amtmann einem richter tun soll."

tigen Burgstall Neuburg 13,8 km von Tölz, südwestlich von Lenggries in der Nähe des Pfaffensteffel, da, wo die Generalstabskarte die Oertlichkeit „in der Burg" angibt (vergl. Höfler, Führer von Tölz S. 70).

Etwa 100 Güter wurden von Linden aus administrirt; sie waren in Bachhausen, Walchstatt, Ergertshausen, Otterfing, Vöggenbeuern, Lochham, Holzham, Neufahrn, Icking und Altkirchen zerstreut.

Geßlatshausen (Gesseltshausen) liegt im Bezirk des jetzigen Amtgerichts Freising.

Das Fünsinger Amt umfaßte etwa 80 Güter um Ebersberg, das Wellenkammer etwa 40 um den Irschenberg.

Zu diesem namhaften Besitzstande in Altbayern gesellte sich in Oesterreich das große Amt Strenberg, nun Strengberg in Unter-Oesterreich, rechts der Donau zwischen Enns und Oed, mit vielen Gütern in beinahe 40 Ortschaften; das Amt Leuben nun Unter- und Ober-Loiben am linken Donau-Ufer am Ausgang der Wachau, jener romantischen Gegend des Donauthales zwischen Aggsbach und Krems. In diesem Amte lag die Veste Tyrenstein, nun Dürrenstein, wo Richard Löwenherz gefangen saß; das Amt Jeuching, nun Joching, in der Wachau*).

In Tirol besaß das Kloster den großen Weinhof Planis bei Botzen und mehrere zinsbare Güter um Alrains in der Pfarrei Wilten und um Ambras bei Innsbruck.

Gehen wir nun auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der Klosterhintersassen, auch Bauleute, arme Leute genannt, über.

Der Chronist sagt: Kaspar ermahnte die Brüder, sie sollten niemals zustimmen, wenn sich irgend eine Gelegenheit ergeben sollte, Güter und Zehenten an Machthaber „ad firmam" zu übergeben, weil dadurch dem Kloster großer Nachtheil erwachsen würde, er legte ihnen ans Herz, dieses gewissenhaft namentlich bei den Gütern

---

*) Ueber den Erwerb dieser Güter durch Schenkung Kaiser Heinrichs II. M. B. VI 156. 157. 158. 159. Ueber einen Gränzstreit zwischen dem Gutsherrn v. Strengberg und dem der Herrschaft Walsee M. B. VI 306, Vergleich vom Ulrichstag 1454.

innerhalb der Mangfall zu beachten und sich freie Hand bei Verleihung an die Bauleute zu wahren und nicht Anlaß zur Auflehnung und Entziehung aus der klösterlichen Gewalt zu geben und dann wegen Anrufung des Richters die schwierigsten und kostspieligsten Prozesse zu veranlassen. Der Chronist hat bei dem Ausdruck „ad firmam" das dazu gehörige Wort, etwa posessionem, in der Feder gelassen. Kaspar wollte mit seiner Anordnung den Verkauf der Güter oder die Verleihung auf Erbrecht vermeiden und fürchtete insbesondere im Winkel den Einfluß festangesessener Grundbesitzer.

Die Art der Güterverleihung ergibt sich nun aus dem nachstehenden Satze im Saalbuche:

„In allen payrland sein des Gotzhaus guet alle allein drei oder viere ausgenommen also frei, si sein verleibt oder nit, das man die paulewt darauf sizend all Jar stiften soll und komen in das Gotzhaus Stifft, wo man sy hin vodert."

Der Ausdruck „verleibt oder nit" läßt entnehmen, daß man es hier mit den beiden beschwerlichsten Arten der Güterverleihung zu thun hat, nämlich mit dem Leibrecht und der Freistift; nach ersterer hatte der Colone das Baurecht auf die Zeit seines Lebens, nach letzterer, so lange es dem Grundherrn genehm war.

Selbst das Leibrecht wird in dem sogleich folgenden Satze beschränkt:

„So der pawman dem guet nütz ist, soll man das guet mit der hannt von im aufnemen und so er sein vorderung geben hat, mag man im das guet mit der haut hinwider lassen. So aber er das guet nit vermag und dem guet ze pawen nit vor mag sein soll man ainen andern auffstiften" *).

---

*) Hier die Abschrift eines solchen Leibgedingbriefes: „Wir Kaspar, von Gottes Gnaden Abt des würdigen Gotteshaus Tegernsee und gemeiniglich der Convent daselbst bekennen mit dem Brief und thun kund aller männiglich, daß wir mit wohlbedachtem Muth und gutem Willen unsers Gotteshauses eigene 2 Huben zu Harthausen mit allen Ehren, Rechten und Nutzen, besucht und unbesucht zu einem rechten Leibgeding gelassen haben, Conrad Palthuber, Elsbeth seiner ehelichen Hausfrau, ihrer fleißigen Bitt wegen, diesen 2 Leibern ihr Lebtag, nicht länger mit solchem Geding, daß sie uns und unsern Nachkommen alle Jahr jährlich auf einen jeden St. Gallentag 14 Tage

Es ist außer Zweifel, daß die meisten Güter freistiftig waren, erst im Laufe der Jahrhunderte hat der Mangel an Pächtern eine Besserung der Wirthschaft durch allmähliges Aufsteigen zu Leib- und Erbrecht bezweckt. Es war dieses Aufsteigen eine wohlverdiente Prämie für das Jahre lang zur Zufriedenheit des Abtes geführte Pachtverhältniß, lag auch im Interesse des Grundherrn, dem die Erfahrung die Thatsache vor Augen geführt haben wird, daß der häufige Wechsel des Pächters ungeachtet aller Aufsicht nicht zum Vortheile des Gutes gereiche*).

Für die Dauer war die Weisung des Abtes, die Güter nicht zu verleiben und zu vererben, nicht haltbar, wie die Erfahrung gezeigt hat.

---

davor oder 14 Tage darnach, ungefährlich davon reichen oder dienen sollen 14 Schillinge guter und ganzer Münchener Pfennige in Landeswährung, dazu sollen sie ausrichten alle andern Foderung, die von Alters darauf liegen, ohne Abgang unsers obengenannten Dienstes, auch uns und unsern Nachkommen gehorsam sein in allen billigen Sachen. Sie sollen auch unsere obengenannten Huben in den ersten 3 Jahren nach aller Nothdurft erzimmern, wesentlich und baulich legen zu Haus und zu Feld und an aller Statt, als wohlliegenden Huben zugehört, damit wir sie zu allen Zeiten liegend finden uns und unserm Gotteshaus an unsern Gilten und Renten allenthalben unentgolten. Sie sollen auch häuslich darin sitzen und mit allem Zugehör innehaben. Sie sollen auch die obengenannten 2 Huben ungeraint und ungetheilt beleiben und treu vorgeschriebener Leibgeding-Recht, die sie darauf haben; sollen sie nit verlassen, jährlich in unser Baustift mit Stiftrechten kommen und mit dem Briefe, ob wir des an sie begehren zu sehen. Auch wenn sie von Todeswegen abgegangen und nimmer sind, so sind uns und unserm Gotteshaus die obengenannt Huben mit allen Zugehör frei und ledig worden und sollen und mögen ihre Erben noch jemand anders keinerlei Ansprüche und Foderung nimmermehr darauf haben noch gewinnen in keiner Weise. Ob sie aber der Punkte und Artikel einen oder mehr überführen, so sind sie gar und gänzlich von allen ihren Leibgedingen, Rechten, die sie darauf gehabt haben, geschieden und gefallen, dazu sollen und mögen wir allen unsern Schaden, Foderung und Abgang bekommen zu in und auf aller ihrer Hab und Gut, nichts ausgenommen. Daß uns und ihnen dieß also stets und unzerbrochen bleibe, geben wir ihnen den Brief mit unsern und unsers Convents beider Insiegeln besiegelt. Geschehen am S. Corbinians-Tag nach Christi Geburt im 1447 Jahr."

*) Es standen in der Herrschaft Hohenaschau noch im 16. Jahrhundert 291 Freistiftern nur 12 Leibgedinger und fünf Erbrechter gegenüber. (Hartwig Peetz: Volkswirthschaftliche Studien über Hohenaschau, S. 291.)

Auch die Anordnung, die Bauleute nicht allzusehr zu beschweren, und lieber einen billigen Zins von den Gütern zu nehmen als zu viel, ist auf das eigene Interesse zurückzuführen und nicht auf die Absicht, den Bauleuten Gelegenheit zu Ersparungen und Erübrigungen zu geben, indem man nicht die ganze Frucht ihres Fleißes in die Tasche steckte. —

Bei der großen Menge der zum Kloster gehörigen Güter konnte es nicht ausbleiben, daß bei einem schwachen und nachsichtigen Regimente und bei dem allgemeinen menschlichen Zuge nach Freiheit, Besitz und wirthschaftlicher Unabhängigkeit nach und nach insbesondere entfernt gelegene Güter dem Kloster entzogen wurden.

Waren doch selbst im Winkel, wie der Chronist klagt, ein Dritttheil der Güter in fremde Hände gekommen. Der Abt sei aber im Stande gewesen, sie wieder zu lösen.

Für die entfernteren erwirkte er im Jahre 1428 die Hilfe des Herzogs Heinrich von Niederbayern, der sagt, es solle kein Unterthan, edel oder unedl, Bürger oder Bauer, geistlich oder weltlich, es wagen die Güter des Klosters ohne des genannten Abtes, seines Convents oder ihrer Nachkommen Insiegel, Willen Wissen und Urlaub weder verheuraten, noch versetzen, noch verkümmern, verkaufen, wenig noch viel, weder heimlich noch öffentlich, sondern sie sollen in ihre Freistift gehen und kommen, wie es von Alter Herkommen ist.

Wie sehr es dem Abte darum zu thun war, die lange vernachlässigten Rechte des Klosters auf die Güter zu wahren und geltend zu machen, ergibt sich aus der schon erwähnten Aufzeichnung seiner Leistungen. Hier nur ein paar Beispiele:

„Item Roßhof (heute Raßhof, Gemde Waakirchen) haben wir in des Gotteshaus Gewalt bracht und gibt jetzt 3 Schill. Pf. und wann die Erben abgangen sind, so mag er 18 Schill. Pf. wohl gedienen, darum haben wir mit den Torern und den Erben rechten müssen bei $1^1/_2$ Jahr und kost uns Zehrung zu München auf der Landschranen darum wohl 30 Pfd. Pf.

Item Mühl zu Grueb (Gemde Feching) 6 Pfd. Pf. jährlich und wir haben die Mühlschläg von dem Ahaimer (damals in Vallai gesessen)

ledig gemacht und auch die Mühl neu geschlagen mit Wuer, Mühlhäuser und anderer Zugehörung und kost uns wohl 100 Pfd. Pf."

So war auch mit dem Eigenthümer des Gutes Klaffenbach im Isarwinkel wegen der Grenzen des zum Kloster gehörigen Gutes Hohenwiesen ein Streit zu entscheiden, der im Jahre 1441 unter Vorsitz des Chunrad Machselrainer, Pfleger und Richter zu Hohenburg, nach Landrecht und des Buchs Sag (Kaiser Ludwigs Rechtsbuch) entschieden worden ist. — Wir finden es nach diesen Erfahrungen erklärlich, wenn der Abt alle Urkunden über die Erwerbungen und Rechtsverhältnisse des Klosters sorgsam zusammensuchte, ordnete und, wie der Chronist sagte, die Originalien in einer mit 2 Schlüsseln versperrbaren Truhe verwahrte, für etwaige Beweisführungen vor Gericht und den Parteien gegenüber aber beglaubigte Abschriften fertigen ließ.

Die auf die Güter gelegten Lasten theilen sich in 1) grundherrliche, 2) geistliche, 3) landesherrliche und vogteiliche, 4) in die auf die Leibeigenschaft begründeten.

Die gutsherrlichen Lasten waren allgemein und bestanden aus Geld- und Naturalleistungen.

Sie bestimmten sich nach Umfang und Ertragsfähigkeit des Gutes. Hier ein Beispiel: „Kolenperg (Kolbenberg, Gem. Niklasreuth) zway lechen hat VIII Jeuch, XII tag wis, dint V Pfd. dl., II Hüner, XL air; stewr V β; vogtei X dl. gen wolfertshausen."

Es mußten demnach Geld und Naturalien geleistet werden. Der stete Druck ging aber auf Erhöhung der Zinse. Es finden sich im Saalbuche eine Menge Durchstreichungen der niedern, ursprünglichen Zinse, die immer mit höhern, nie mit niederern überschrieben sind. Was wollte aber ein Baumann sagen, wenn er vor die Alternative gestellt war, entweder Haus und Hof zu verlassen oder mehr zu zahlen.

Die Stiftpfennige beim jährlichen Aufstiften betrugen vom Hofe 12 dl., von der Hube 6 dl., vom Lehen 3 dl., von der Mühle 6 dl.

Die besondern Lasten waren Scharwerke. Die meisten und lästigsten lagen auf den Gütern des Klosters im Winkel.

Man kann sich lebhaft vorstellen, wie sehr sie bei der Jahre lang dauernden Bauthätigkeit des Abtes vermehrt wurden und der Bewirthschaftung der Güter die Arbeitskräfte entzogen.

Die auf mehreren Gütern in der Gemeinde Rottach beispielsweise ruhende Last, das Zimmerholz und die Säghölzer zu schlagen, das Triftholz aufzufangen, im Hoffeld den Mist zu breiten, Kraut und Rüben zu pflanzen, den Sand zu führen und den Kalkofen einzutragen, waren bei gewöhnlichen Verhältnissen zu tragen, konnte aber bei außergewöhnlichen ungemein drückend werden.

Die Arbeiten wurden vergütet, denn es war angeordnet: „man raitt (rechnet) mit yn, was sie von Kaes, Schmalz, auch anderes hereingaben, auch was sie gearbeitet haben."

Besondere Dienste waren das sogenannte Maiberch (Maischarwerk), die Pflicht der Leute im Warngauer Amt, alljährlich im Mai im Winkel die Schardächer zu machen. Die Last konnte mit 24 dl. abgelöst werden.

Weinlohn oder Weinsteuer war die auf einzelne Güter, insbesondere im Warngauer-, Tegernseer-, Neuburger-Amt gelegte Pflicht, den Wein zu führen oder zu den Fuhrkosten beizusteuern.

Das Geleit des Weines, der von Oesterreich herauf kam, besorgte durch das oberbayerische Gebiet gegen Vergütung der mächtige Hanns von Degenberg, Erbhofmeister des Herzogs.

Einen Streit des Degenbergers mit Abt Kaspar über diese Vergütung entschied Herzog Ernst am Freitag nach dem hl. Auffahrtstag 1437. Es wurde dem Degenberger für das Geleit, das eine Pflicht des Hofmeister-Amts war, ein „Dreiling" Weins zugesprochen. Aus einer Urkunde vom Pfinztag vor den 3 Kreutzen 1324 ist zu entnehmen, daß Herzog Heinrich von Niederbayern das Geleit des Klosterweins durch sein Land dem Ebran von Lauterbach übertragen hatte gegen jährlich 2 Dreiling Weins, daß er aber demselben aufträgt, für den Fall, als weder Wein gewachsen oder wegen Unfriedens nicht heraufgefahren werden konnte, auch keine Forderung zu machen.

Da aber ein Dreiling Weins 18 oder 24 Eimer enthielt*),

*) Schmeller-Fromann I, 561.

so kann daraus entnommen werden, wie viel auf dem Wege blieb, wenn auch der Abt das Privilegium der Zoll- und Mauthfreiheit besaß.

Neben den auf den Gütern im Winkl lastenden Scharwerken hatten sie aber auch noch Ärntedienste zu leisten.

Es waren auf sie Mäh- und Heutage, dann Fuhren vertheilt zur Bewirthschaftung des in eigener Regie betriebenen Haupthofes, der Felder und Wiesen im Hoffeld, in der Au, in den Schmerlöchen, auf dem Wechsel, in Elmau.

Zur Verbringung des Getreides entweder nach Tölz an die Isar, oder in's Kloster, oder auf den Kasten nach München waren mehreren Güter Fuhren auferlegt, die den Namen „Menlechen" führten. Ein Gut im Wald bei Kufstein hatte 16, ein solches in Söll 12 Fuder Salz von Hallein nach Tegernsee zu fahren. Diese Güter lagen im Wellenkammer-Amt.

Außer diesen Geld- und Naturalleistungen, die beispielsweise in den Aemtern Holzkirchen und Warngau im Jahre 1460 213 Pfd. 3 Sch. 19 dl., dann 11 Gänse, 37 Lämmer, 213 Hühner und 10131 Eier ausmachten, dann den Scharwerken, wären noch die Marktpfennige zu registriren.

In Holzkirchen wurden an den Wochenmärkten von dem Käufer und Verkäufer eines Stückes Vieh je ein Pfennig erhoben, am Laurenzi-Markt je vier beziehungsweise zwei Pfennige. Von den Krämern wurde an den Wochenmärkten ein Heller, am Laurenzi-Markt ein Pfennig erhoben.

Bezüglich eines jeden Gutes in Holzkirchen hatte der Abt das Vorkaufsrecht.

Diesen auf der Grundherrlichkeit beruhenden Lasten sind die landesherrlichen und vogteilichen anzufügen. Erstere bestanden in der Mai- und Herbststeuer, und den mit Bewilligung der Landstände erhobenen außerordentlichen Steuern, letztere in der dem Landrichter für Schutz und richterliches Amt gebührenden Vogteisteuer*), wobei freilich diese die Hauptsache war, die nie übersehen, jenes die Nebensache, die stets vernachlässigt wurde.

*) Der Winkl war hievon frei: „wo kain her von payren, noch kain ander her, noch ir richter, amtleut, wie er genant ist, kain vorderung hob

Es scheint, daß der Abt diese letztere Steuer mit den grundherrlichen Abgaben erhob und dem jeweiligen Landrichter verrechnete, da sie sich mit diesen verzeichnet findet.

Z. B. Haslach Hub (Gemeinde Waakirchen) hat XX Jeuch, V Tagw. Wiesen, dient XII Schill. dl.; II Hühner, L Eier, Zehent aller unser; Steuer III Schill. X dl.; Vogtei drei virttail Habern, IV Lamp, X dl. pro feno.

Dieser Saalbuchs-Auszug führt uns auf den Zehent, der bekanntlich in den geistlichen und weltlichen eingetheilt und von welchem vornehmlich der große, kleine und Blutzehent unterschieden wurde. Es kommt aber hiebei in Betracht, daß er auch von den freien Gütern gegeben werden mußte.

Aus dem Verzeichnisse der zehentpflichtigen Güter in 25 Ortschaften wird angeführt:

Auf den Riedern.

Item auf der purg zwai lechen das drittail.
Item westerlechen das drittail.
Item laffental das drittail.
Item wedorn das drittail.
Item Knollersperg totam.
Item wimpaeßing lechen das drittail.
Item pütrichs hof drittail.
Item obermos tertiam partem.
Nidermos totam. Swannthof totam.
Zum hof tertiam partem.
Am lechen totam. Spettberg das dritt.
Purckweg das dritt. Amling das dritt.
Am holtz das dritt. Rain das drittail.
Aichenloch das dritt. Prauntstatt das dritt.

Mit dieser Aufzählung sind aber die auf die Klosterhintersassen gelegten Lasten noch nicht erschöpft.

Die in Geld oder in Naturalien zu leistenden aus dem Ver-

---

noch suche noch richte sole, sunder ein jedlicher prelat daselbs seinen richter hab, den seczen und echt seczen nach seines Gotzhaus notdurfft nuz u. frummen. Und der zu richten hat umb alle sach, dann um die drei sach notnunfft, dyeb u. todschleg nit."

hältnisse der Leibeigenschaft herrührenden Leibzinse unterschieden sich von den Grund- und Boden-Zinsen. Es gelang mir nicht, ein Leibzinsbuch, ein Verzeichniß der leibzinspflichtigen Klosterangehörigen aufzufinden. Gleichwohl kann das Bestehen dieser Last bis zum Anfang dieses Jahrhunderts nicht in Abrede gestellt werden. Anm. zum Bayr. Landrecht Th. I C. 8 § 13 S. 602. —

Eine Folge der Leibeigenschaft war das sogenannte Mortuarium, das Recht des Herrn, sich vom Rücklasse des Verstorbenen alles oder ein Stück anzueignen.

Erhebliche Einnahmequellen des Abtes bildeten aber außerordentliche, freiwillige, auf die Religionsübung begründete Leistungen.

Man muß sich wundern, daß außer den pflichtmäßigen Zahlungen hiefür noch etwas übrig war.

Es liegt das in Obernbergs Schrift über das Chorstift Schliers erwähnte Original-Manuscript: Registrum fraternitatis oblongum inceptum 1451–1500 vor mir, in welchem die erheblichen Opfer verzeichnet sind, welche von nah und fern zu dem Zwecke gegeben wurden, um die Mitglieder der geistlichen Werke theilhaftig zu machen, die im Kloster an Messen, Gebeten, Fasten und Kasteiungen vollbracht und geübt wurden und um denselben beim Ableben die klösterliche Todtenfeier zu sichern, ja es wird von der Größe der Gabe die höhere oder mindere Feierlichkeit geradezu abhängig gemacht.

Dieses Buch ist für die Familien- und Kulturgeschichte der Gegend bemerkenswerth. In ersterer Beziehung werden die Kandlinger, Stöckl, Erlacher, Leitner, Höß, Brandhofer, Handl, Reiffenstuhl, Hilgenrainer, Hohenadl ihre Ahnen darin finden, in anderer aber ergibt sich aus demselben ein kleiner Umfang von Werthgegenständen, in dem sich mit wenigen Ausnahmen nur Bücher geistlichen Inhalts, Trinkbecher, Schalen und Kelche und »vitrum in ambitum« gemalte Gläser für den Kreuzgang verzeichnet finden.

Hier ein paar Beispiele in der Uebersetzung aus dem Verzeichnisse:

Tegernsee, Egern, Gmund und Umgebung.

Geistliche.

Herr Thomas Haympuecher von Perg in Oesterreich bei

Mathausen, Pfarrer in Egern, gab zur Bruderschaft 3 Bücher: Spiegel des menschlichen Lebens; ein Buch mit verschiedenen Abhandlungen, conmune de fratribus(?) in Pergament. Derselbe Thomas Haympuecher schenkte dem Kloster im Jahre 1484 (wir haben einen Brief) den Hof in Häcking im Aiblinger Gericht (heute Hakling, Amtsger. Miesbach), der jedes Jahr 4 Pfd. dl. zahlt; item 340 fl. rh.; item 100 fl. rh. für einen Weinberg, 1501.

Weltliche.

Dyemudis am „Anttenloch" gab zur Bruderschaft ein Bett mit Zugehör. — Lukas an der Brandstatt, Eva dessen Weib gaben verschiedene Münzen im Werthe von 5 fl. rh. —

Eine weitere und, wie mir scheint, nicht unerhebliche Geldquelle ist aus den Ablaßbriefen geflossen, die sich der Abt, allerdings auch gegen Bezahlung, zu verschaffen wußte.

So liegt mir die Abschrift einer vom 25. Februar 1451 an den Pabst Nikolaus V. datirten Bitte vor, in der um einen Ablaß nachgesucht wird. Das Kloster sei an Bauten und Einkünften sehr herabgekommen gewesen, es sei aber die Beobachtung der Ordensregel wieder eingeführt worden, die Ordensmänner hätten zugenommen, die Gebäude und Anlagen seien vermehrt worden. Um nun die Bauten vollenden zu können und um den Zulauf des Volkes zu vermehren, werde gebeten, daß diejenigen, welche am Feste der Verbringung des hl. Quirin in das Kloster von Morgens bis Abends die Kirche besuchen und zu deren Wiederherstellung und Erhaltung hilfreich beisteuern (manus porrexerint adjutrices), einen Sündenablaß von 7 Jahren und 7 Wochen erhalten.

Dieser Abschrift ist angefügt:

„Signatura D. Papae: Fiat de septem annis in uno festo S. Quirini.

Datum Romae apud S. Petrum. V Kal. Mart. anno V."

dann: Obige Bitte und so, wie vorsteht, genehmigt, war registrirt am 18. Febr. und war der Brief ausgefertigt und gesiegelt für die Bezahlung von 34 Dukaten; er ist aber durch die Nachlässigkeit des Prokurators Mag. Ulrich Enzenberger verzogen und verloren ge-

gangen. Den Brief hat aber Kardinal Nikolaus und Bischof von Brixen gesehen und in der Hand gehabt. Aber auch andere glaubwürdige Zeugen sind vorhanden, die den Brief gesehen haben *).

Zu erwähnen sind endlich auch die Erträgnisse aus den Gerichtswändeln.

Leider bin ich nicht im Stande, ähnlich wie Hartwig Peetz in seinen volkswissenschaftlichen Studien über Hohenaschau, einen Jahrgang solcher aus der Zeit Kaspars vor Augen führen zu können. Es wird hier wie dort vorgekommen sein, daß der „der sich in Branntwein bezöchte" 2 Sch. 12 dl. und die, „die sich einander Maultaschen gegeben" beide mit 2 Sch. 12 dl. bestraft wurden. —

Den Schluß dieses Abschnitts mögen einige Worte über die Waldwirthschaft und das Jagdwesen bilden. Wald und Jagd sind ja zu allen Zeiten wichtige Erwerbsquellen der Privat- und Volkswirthschaft gewesen.

Wie in einem Schooße lag See und Kloster in dem ovalen Kranze waldiger und felsiger Berge, der durch folgende Punkte gekennzeichnet ist.

Gegen die Grafschaft Waldeck und das Kloster Schliersee: Hintereck, Schuß, Eibenriedl, Kreuzberg, Baumgarten, Kühzagl, Peisenberg, Farrenanken, Grünsee, Zwiesel bei Vallepp.

Gegen Tirol: Ampelsbach, Noderwand, Klammbach, Reitberg.

Gegen das Isarthal: Schulterberg, Juifenspitz, Leckbach, Nesselgrub, Rothenbach, Sulferstein, Schliefbach, Ranftstein, Eck, Ochsenkamp, Bärenau, Wildengraben, Steinbach, Buchenkogl, Huter, Bilz, Grünholzeck, Geißach.

Man sieht, daß diese Waldgebiete, mit Ausnahme einer südwestlichen Ausbuchtung, den Grenzen des heutigen Amtsgerichts Tegernsee entsprechen, während ihre ovale Form gegen Norden keinen bestimmt begränzten Abschluß hatte.

---

*) Weiter sind zu verzeichnen: 1. Ablaßbrief des Bischofs Nikolaus von Brixen vom 20. März 1451. 100 Tage Ablaß „für Beisteuerung aus den von Gott gewährten Gütern für den Bau der Kirche und zur Vermehrung ihrer Zierden." 2. desselben vom 1. Juni 1452. 100 Tage Ablaß für den Besuch der Sonntagspredigten in der Klosterkirche. Diese könnten ergänzt werden durch weitere vom 26. April 1482, 21. Febr. 1483, 28. Okt. 1558 ꝛc.

In diesem Gebiete sind noch heutzutage die schönsten Wälder; man muß leider sagen, nur in soweit, als sie im Besitze des Staates sind.

Jetzt hat man freilich Gelegenheit ihren Reichthum in die weite Welt abfließen zu lassen. Damals aber stand mit Ausnahme der Mangfall, bezüglich welcher es nicht festzustellen ist, ob sie schon zur Trift benützt wurde, kein Verkehrsmittel zu Gebot.

Die Verhältnisse lagen einfach genug. Diese ungeheuern Waldungen waren in Freiberge und Bannhölzer getheilt. Erstere dienten denjenigen Bauleuten, die keine oder nicht genügende Heimhölzer hatten für ihre Bedürfnisse an Brennholz, Bauholz, Streu und Viehweide, letztere lagen in der Schonung, „im Hai", wie man sagte.

Wie man mit den Freibergen umging, macht ein Protokoll vom 25. Oktober 1797 anschaulich, als es sich um Oeffnung des im Hay gelegenen Gfällberges, südlich von Waakirchen, handelte. Es sagen nämlich 2 Gewalthaber der Gemeinde Schaftlach: „Im Oeffnungsfalle fällt alles darein und der Berg ist an Taxen und Sträh inner zwey Jahren verdorben."

Ueber die Art und Weise der Ausnutzung der Wälder im 15. Jahrhunderte, dann darüber, ob damals schon forstpolizeiliche Bestimmungen, sogenannte Holzordnungen, bestanden, kann ein urkundlicher Aufschluß nicht gegeben werden.

Es geschieht dies aber aus dem vorigen Jahrhunderte, nur um zu zeigen, wie groß die Holzfällung war und wie weise und vorsorglich die Bestimmungen für Erhaltung der Wälder gewesen sind.

Aus einem erhaltenen Verzeichnisse geht hervor, daß in den Jahren 1714—1757 626,260 Holz, 1000 Holz = 17—17½ Klafter, in den Jahren 1758—1775 446,802 Holz, in den Jahren 1776—1801 825,200 Holz geschlagen worden sind. Es sind dieß 1,898,262 Holz, sogenanntes Ordinari-Brennholz. Das in den Wäldern bei Egern, am Sölbach, in der Au gefällte war für das Bräuhaus*)

*) Das Bräuhaus in Tegernsee wurde erst unter Abt Balthasar (1557—1568) gebaut. Aus einer Aufzeichnung vom Jahre 1774/75 geht hervor, daß gefaßt wurden:

Märzenbier	595	Eimer	45	Maß
Schenkbier	1714	„	37	„
	2310	„	22	„

Heute deckt dasselbe Bräuhaus hiemit nicht den Consum eines Monats.

bestimmt und ist hier nicht inbegriffen. Es sind dies ca. 32,270 Klafter in 88 Jahren. So viel wird aber nun in 2 Jahren in den Staatswaldungen der Reviere Kreuth und Rottach geschlagen, die leider maßlose Ausnützung der Privatwaldungen gar nicht gerechnet.

Von den Holzordnungen liegt eine vom Jahre 1731 vor.

Von den vielen die Vorsorge für Erhaltung des Waldes zeugenden Anordnungen mögen nur drei erwähnt werden:

Außer der schlagweisen Behandlung der Waldtheile durfte kein Baum geschlagen werden, der nicht einen guten Werkschuh über den Stock breit war.

Im Freigebirg, in eigenen und Heimhölzern mußte das Ober- Ast- und Gipfelholz fleißig aufgearbeitet werden.

Eiben, Eschen, Eichen und Lärchen durften im freien Gebirg, in Bannhölzern und Gemeindewaldungen nur mit obrigkeitlicher Bewilligung abgegeben werden und nur gegen Uebernahme der Verpflichtung, für jede Eiche oder Lärche 3 junge Reiser einzusetzen.

Könnte, wenn solche Anordnungen noch bestünden, befolgt und überwacht würden, nicht der landwirthschaftlichen Kalamität unverständiger Ausnutzung der Privatwaldungen, der schon allzulange unthätig zugesehen wird, gesteuert, der Wiederanflug der Waldungen begünstigt, und die Abnahme der edlen Hölzer vermieden werden?*)

Ueber die Jagd ist mir nur eine einzige alte Urkunde bekannt geworden. Sie ist vom Jahre 1506 und betrifft die Anstellung zweier Jager „zu dem Gämbs und Reyßgejaid.“ Reis-Gejaid bedeutet nach der alten bayerischen Gejaidsordnung das kleine Weidwerk.

Diese beiden Jäger Hanns Smid und Jörgen Messerer hatten für ihre Auffstellung im Tegernseer Winkl jährlich zwei Füchse zu geben.

---

*) Diese Holzordnung enthält alle wesentlichen Bestimmungen, welche in den Anmerkungen zum Baierischen Land-Rechte Th. II, S. 762 u. folg. aufgeführt sind. Auch bezüglich der Rechtsverhältnisse der Jagd muß man sich hierauf, Seite 302 u. ff. berufen. Merkwürdigerweise findet sich in der Bavaria die Forstwirthschaft unter dem Titel Betriebsamkeit gar nicht erwähnt.

Zudem waren sie verpflichtet, ihre Beute dem Kloster anzubieten. Für den Fall der Annahme waren als Preise festgesetzt für den Gemsenjäger:

für eine Gemse: 6 Schill. dl. und eine Suppe; für den Reisjäger:
für einen Fuchs: 2 Sechser,
für einen Mader: 2 Sechser,
für einen Luchs: 4 Sechser,
für einen Dachs: 7 Sechser,
für einen Hasen: 4 Sechser.

Für Hochwild, Bären, Wölfe, Rehe, Federwild waren andere Jäger aufgestellt und abgelohnt, nämlich ein Jäger, ein Jägerknecht, Jägerjung, ein „Federspihler" zur Erhaltung des Federwilds mit der Aufgabe, Falken-, Stoß- und andere Raubvögel zu schießen, und 1 Hühnerjäger.

Hunde wurden im Jahre 1544 22 gehalten und zwar in einem eigenen Hundszwinger, 8 Hatzhunde und 14 Jagdhunde.

Diese Theilung der Arbeit hat gewiß tüchtige Jäger auf die einzelnen Wildarten ausgebildet.

Diese Jäger hatten auch die Aufgabe, die Tiroler Grenze zu überwachen, das Jagen aus andern Herrschaften im Klostergebiete zu verhüten und wenn sie es nicht könnten, die Frevler anzuzeigen.

Die Aufstellung dieser Jäger wurde vor der Kirche öffentlich verkündet, das „Reysgejaid" bei Strafe untersagt und die Jäger angewiesen, den Wildschützen „Hund und Zewg" zu nehmen, und „mügen sy dy nit erobern, syllen sy vnns dy ansagen".

Das Wort „erobern" ist ein nicht undeutlicher Hinweis auf einen Kampf um die Jagdgeräthschaften.

Mehr Aufschluß gibt eine Zusammenstellung des Waldmeisters Egid Schmid „Die Kloster Tegernsee'sche Jäger und Jägerei" aus dem Jahre 1752*).

Aus derselben ist die Eintheilung der Wälder des Klostergebiets in 4 große Bögen zu entnehmen. Sie geschah der Holzaufsicht halber; bezüglich des Jagens und Birschens hatte der Oberjäger

---

*) Nr. 110 aus der Handschriftensammlung des historischen Vereins. Abschrift aus der Registratur des Forstamts Tegernsee; auch in Franz v. Kobells „Wildanger" benützt.

an die drei Unterjäger die nöthigen Anordnungen zu treffen. Diese Aufsicht erstreckte sich auf die Befolgung der landesfürstlichen Forstordnung und auf die alten und neuen Holzordnungen des Klosters und Hayung und Schonung der Heim= — Gemain — und Bannhölzer.

Interessant ist die darin enthaltene Weisung, daß die 4 Jäger alle 8 oder 14 Tage ein geheimes Zusammentreffen an einem abgesonderten Orte haben sollten, um sich über die dem Kloster schädlichen, bei Durchgehung der Gebirge beobachteten Vorfälle in Gejaids= und Holzsachen zu berathen und die Befehle und Anordnungen des Oberjägers entgegen zu nehmen.

Was nun die Ertragsfähigkeit der Jagd an Wildpret betrifft, so mag hier ein Verzeichniß aus dem Jahre 1571 stehen.

Hirsche und Spießer	Stuck=Wild und Kälber	Gemsen	Rehe
16	33	2	3

Aus einem Verzeichniß des Jägerrechts im Jahre 1736 geht hervor die Ablieferung von:

Hirschen	Gemsen	Rehen	Hasen	Ottern	Füchsen	Madern	Auerh.	Spielh.	Hasel=hühner	Wild=tauben	Enten	Wild=schweinen
4	1	11	18	2	26	6	6	8	4	5	20	5

Dieser im Vergleich mit der heutigen Ertragsfähigkeit desselben Bezirkes, der sich glücklicherweise in hohen, waidmännischen Händen befindet, ganz unerheblichen Jagdbeute gegenüber, sind aber in den Jahren 1710—1757 24 Bären und 47 Luchse zu verzeichnen.

Rechnet man die während dieser Zeit zweifelsohne auch erlegten Wölfe hinzu, die sich auffallender Weise nicht erwähnt finden,

von deren Vorhandensein aber die mit Wolfsgrub benannten Ortschaften Zeugniß geben, so ist der geringe Wildstand erklärlich.

Hiemit glauben wir die vornehmlichsten Einnahmequellen des Abtes erschöpft zu haben. Es sind demselben erhebliche Hilfsmittel zur Verfügung gestanden, um mit Thatkraft, haushälterischer Hand und organisatorischem Talente die für den Kloster- und Wirthschaftszweck nöthigen Auslagen bestreiten zu können.

V.

Recht und Verwaltung.

Mit der Uebersicht der Einnahme-Quellen konnten nur einige allgemeine Andeutungen über die Verwaltung der Güter gegeben werden. Wie der Abt zum Convente und zu den Brüdern stand, war durch die Statuten des Ordens geregelt; er war aber nicht allein der geistliche Führer des Klosters, sondern auch der durch das Kapitel beschränkte Herrscher über die Personen und Güter. Je energischer und einsichtsvoller die Persönlichkeit des Abtes auftrat, desto ersprießlicher mußte es für die weltlichen Verhältnisse des Klosters sein und es konnte nicht ausbleiben, daß je nach der Persönlichkeit des Abtes die Regierung eine mehr absolute oder beschränkte war.

Bei allen religiösen Körperschaften, die den Obern auf Lebensdauer wählen, ist der Einfluß des Vorstandes ungemein groß. Wohl und Weh des Stiftes, Blüthe und Verfall, insbesondere wissenschaftliche Thätigkeit hängt allein von der Persönlichkeit, Neigung Aufmunterung und Unterstützung des Abtes ab*).

Die Familie des heiligen Quirin**), die nicht allein den Convent und die Brüder in sich begriff, sondern auch die davon abhängigen Hintersassen, worunter die Grund- und Schutzhörigen, Leibeigenen und Zinspflichtigen verstanden werden, muß nun vorerst in ihrer Stellung zur öffentlichen Gewalt betrachtet werden.

---

*) Lindner: Die Schriftsteller des Benediktiner-Ordens, I, 23.

**) Chronicon Benedictoburanum von Meichelbeck. P. II, S. 6.

Die Beamten der öffentlichen Gewalt, advocati, Vögte geheissen, hatten im frühen Mittelalter die Aufgabe, die Grundherrn ebensowohl als die hörigen Hintersassen gegen Gewalt jeder Art, auch gegen Ueberfälle von Aussen zu schützen und zu schirmen, den Frohnhofgerichten mit bewaffneter Hand beizuwohnen, sie hatten das freie Geleitsrecht, den Schutz der Märkte und Kirchweihen, das Bannrecht, d. i. das Recht zu gebieten und verbieten, die hohe Vogtei oder Halsgerichtsbarkeit*).

Sie konnten diese Gewalt nur durch landesherrliche Verleihung oder in Folge der Erblichkeit des verliehenen Amtes ausüben. Wie sehr aber dieselben, namentlich in Bezug auf Schutz und Schirm, ihre Pflichten vernachlässigten oder wegen der unruhigen Zeiten nicht zu erfüllen im Stande waren, wie sie oftmals eher Bedrücker als Beschützer genannt zu werden verdienten, ist durch zahlreiche Urkunden genügend belegt.

So sagt schon das Privilegium der Kaisers Friedrich I. vom Jahre 1163, bestätigt von Kaiser Heinrich VI. a. 1193**): das Kloster Tegernsee sei durch die Ruchlosigkeit der Vögte arg geschädigt worden, es nennt das Kloster eine königliche Abtei, deren Rechten kein Bischof oder Erzbischof, kein Herzog oder Graf oder sonst irgend wer zu nahe treten soll, es regelt die Befugnisse des Abtes in der Wahl seiner Officialen.

Im Jahre 1235***) spricht Kaiser Friedrich II., wahrscheinlich in Folge neuerer Bedrückungen, aus, das Kloster selber in seinen Schutz nehmen zu wollen. So lang die kaiserliche Gewalt so groß war, daß sie diesen Schutz auch ausgiebig und kräftig genug üben konnte, war dieses nur vortheilhaft. Als aber die landesherrliche Gewalt sich zum Nachtheile der kaiserlichen ausbildete, war auch der Schutz des Kaisers immer weniger werth, und waren die Aebte von selbst an die bayerischen Herzoge gewiesen.

Abt Kaspar hat zwar den Wandel der Zeiten und Gewalten bedenkend, nicht versäumt, sich im Jahre 1430 und 1448 von den Kaisern Sigmund und Friedrich III. die Privilegien ihrer Vorfah-

---

*) Maurers Frohnhöfe IV, 424—442.
) Mon. boic. VI, 174. 195. *) Mon. boic. VI, 210.

ren bestätigen und seine Abtei eine königliche nennen zu lassen *), thatsächlich scheint er sich aber nicht mehr als reichsunmittelbar betrachtet zu haben, wenn ich auch eine urkundliche Bestätigung der Behauptung Obernbergs **), der Abt habe sich unter die Landeshoheit der Herzoge gestellt, nicht beizubringen vermag.

Aber auch die Kaiser und Herzoge des 14. Jahrhunderts sind nicht im Stande gewesen, ihre Zusicherungen zu halten und das Kloster vor Schaden zu bewahren.

Kaiser Ludwig der Bayer muß im Jahre 1321 ***) gestehen, „es hätte Fürst Marquard, der Abt, mehrere Jahre von ihm, dem Kaiser, und Herzog Rudolf an Leuten, Gütern, an Raub, Brand, an mancherlei Steuern vielen Schaden genommen, und begnadigt das Kloster von Neuem dahin, daß keiner seiner Richter noch Amtmann keine Foderung habe noch suche, noch richten soll in keiner Sache zu Tegernsee innerhalb der Brücke, wo man es im Winkel heißt, noch über des Gotteshauses Leute, Güter, Nothzucht, Diebstahl und Todtschlag ausgenommen" †).

Im Jahre 1330 ††) erklärte derselbe Kaiser den Prälaten zu Tegernsee, Benediktbeuern, Rott und Seeon 2c., daß sie von seinetwegen durch Unfrieden des Landes und übertriebene Foderungen Schaden erlitten hätten, und es wird den Vizthumen, Richtern, Schergen und Amtleuten anbefohlen, keine Foderung mehr an die Leute und Güter mit Steuern, Wägen und Pferden zu machen, noch über der Klöster Leute und Güter sich ein Richteramt anzumassen.

Schon im Jahre 1323 mußte Kaiser Ludwig †††) erklären: Wir haben vernommen, daß das Kloster Tegernsee der Vögte halber verderben will, daß seine Güter öde liegen, daß die Vögte unzeitliche Foderungen von ihnen nehmen. Wir gebieten, daß die Vögte von des Gotteshauses Gütern nicht mehr nehmen, als wir von Altersher genommen haben, wir wollen, daß sie von den öde liegenden Gütern kein Vogteirecht nehmen.

---

*) Mon. boic. VI, 277. 203. **) Reisen I, 162. ***) Mon. boic. VI, 243. †) Limites jurisdictionis Mon. boic. VI, 338. ††) Mon. boic. VI, 248. †††) Mon. boic. VI, 244.

Auf weitere gerechtfertigte Beschwerden wird es zurückzuführen sein, wenn die Herzoge Rudolf und Ludwig die Officialen des Klosters (höhere Dienerschaft, höhere Wirthschaftsbeamte) in Schutz nehmen und sagen: „Unter keinem Vorwande dürfen Zinsen genommen oder sie gefangen oder aufgehalten werden"; oder wenn die Herzoge Stefan und Friedrich im Jahre 1375 sagen, daß wenn die Güter nicht mit dem Metzen zu dienen schuldig sind, dieselben Güter auch den Pflegern und Richtern nichts geben dürfen, und wenn endlich Herzog Heinrich im Jahre 1428 die Grundrechte der Aebte in Folge verschiedener Eingriffe neu zu bestimmen unternimmt.

Diese Aufzählungen belegen gewiß die aufgestellte Behauptung, daß die öffentliche Gewalt in den damaligen unruhigen Zeiten die Verpflichtung des Schutzes zu erfüllen nicht im Stande war, sondern im Gegentheile sich eine Menge Uebergriffe erlaubte.

Selbst das feierliche Versprechen des Herzogs Albrecht vom St. Jakobstag 1438: „Wir wollen das Kloster schützen und schirmen, daß es bei seinen Privilegien, Freiheiten, Gnaden, Rechten, Gesetzen und Gewohnheiten, die ihnen von unsern Vodern selig Fürsten zu Oberbayern gegeben sind, bleiben treulich und ungefährlich" findet in der bereits erwähnten Correspondenz wegen der Steuererhebungen im Winkel eine gegentheilige Illustration.

Der Winkel, die heutigen Gemeinden Kreuth, Rottach, Tegernsee, Wiessee und Ostin, war unabhängig, er bildete eine eigene Herrschaft, deren Gerichtsherr der Abt war. Er hatte die Straf- und Civil-Gerichtsbarkeit über alle Hintersassen in demselben, die unfreien, hörigen und freien Colonen, er war der Schutz- und Schirmherr auch der freien Colonen, deren Verbindung mit der öffentlichen Gewalt aufhörte, deren Abhängigkeit eine persönliche wurde, und die dadurch Hörige des Grundherrn geworden sind.

In Tegernsee hieß der Haupthof Tumpraepositura*), im Gegensatz zu den Aemtern, praepositurae.

Dort war der Haupthof für alle im Winkel gelegenen Kloster-

---

*) So genannt im Urbar v. 1017 bei Freiberg S. 249. Ahd. tuom; mhd. tuom im 8. Jahrh., heimisch gewordene Bezeichnung für bischöfliche Stiftskirche, entlehnt aus dem latein. domus, domus dei. Im obigen Sinne: Hof bei der Stiftskirche.

güter; aber die von Anfang übliche Bewirthschaftung von diesem Haupthofe aus durch unfreie und hörige Leute desselben hatte längst aufgehört, die meisten Güter waren als Beneficien, Lehen, zu Leibrecht und vorzugsweise als freistiftige Güter hingegeben.

Innerhalb der Klostermauern wurde noch immer eine größere Wirthschaft, wie man sagt, in eigener Regie betrieben. Der Hof, curia, mit Mauern und Gräben umgeben, enthielt auch die Kirche mit dem Kloster und den Wirthschaftsgebäuden, während im Dorfe, villa, die für die Bauleute nöthigen Handwerker und mit Grundstücken belehnte Hintersassen wohnten.

Zu den vom Kloster aus bewirthschafteten Grundstücken gehörten außer dem großen Garten, das Hoffeld, die Point. Der Bauer in der Au mag ein sogenanntes Vorwerk gebildet haben, in das Dienstleute des Klosters beordert wurden.

In seinem Haupthofe hatte sich der Abt von jeher mit hoher und niederer Dienerschaft umgeben. Als Truchsessen fungirten 1423—1438 Zacharias v. Höhenrain, 1440—1470 Christoph v. Höhenrain; als Kämmerer 1433—1461 Otto III., Friedrich und Wolf, Warmund, dann Ulrich von Pienzenau; als Schenke 1400—1461 Johann Eglinger; als Marschälle 1440—1445 Kaspar von Tor, dann 1461 Erasmus von Tor*).

Dieselben haben keinesfalls im Kloster gewohnt oder ihre Dienste beständig versehen. Sie werden bei feierlichen Gelegenheiten, Hoftafeln, Festtagen, kirchlichen Aufzügen ihre Dienste verrichtet haben und auf besondere Einladung im Kloster erschienen sein.

Ihre Bezüge waren auch nicht sehr erheblich. So hatte z. B. der Truchseß zu Lehen 2 Höfe und 1 Hube mit einem jährlichen Census von 87 fl. und bezog 15 fl. von der Hofkammer**).

Je größer der Herr und damit die Nothwendigkeit von Unter- und Hilfsbeamten für die Dienste der 4 Hofämter, desto größer auch deren Wichtigkeit und Geschäfts-Umfang.

Es ist bei der Aufzählung der Lehenschaften im Saalbuch vom

---

*) Das Kloster Benediktbeuern hatte im Jahre 1278 von Kaiser Rudolf die Ermächtigung erhalten, sich aus seinen Ministerialen Hofbeamte zu wählen. **) Mon. boic. VI, 349.

Jahre 1454*) aber gesagt, die 4 Hofbeamten hätten Recht zu sprechen, um welcherlei sie angefragt würden.

Ueber den Sinn dieser Bemerkung gibt die Sententia Parium überschriebene Urkunde vom Jahre 1440**) Aufschluß. Pares hießen die zu einer Hofgenossenschaft gehörigen ebenbürtigen Leute***). Für die zum Kloster gehörigen Lehenleute war zwar der Abt der Gerichtsherr. Da er aber nicht selber den zwischen seinen Dienern Christoph Höhenrainer und die Taufkirchner über das Küchenmeister-Amt entstandenen Streit entscheiden wollte, so hat Kaspar v. Tor, gesessen zu Eurasburg, seine Stelle vertreten. Unter seinem Vorsitz war das Gericht besetzt mit des Klosters Lehenleuten, dann dem vom Abte erbetenen herzoglichen Hofmeister Jörg v. Gundolfing, dem Marschall Oswald Törringer und Vivianz dem Ahaimer.

Ein weiterer Beleg für die richterliche Thätigkeit dieser Hofbeamten ist die Sententia judicialis überschriebene Urkunde vom Jahre 1441, in der Friedrich Aichstetter, Landrichter von Wolfratshausen, bezeugt, er habe den älteren Steinberger, „des Gotshaws ze Tegernsee rechts einwarts eigenen†)", nach Inhalt des Buchs (Kaiser Ludwigs Rechtsbuch) an Herrn von Tegernsee und seine Mann gewiesen, und wo weiter bestätigt ist, daß Kaspar v. Tor anstatt seines gnädigen Herrn v. Tegernsee als sein Marschalk ein Mannrecht mit des Gotteshaus Mannen besetzt habe.

Abgesehen von diesen aus dem alten Hofrechte herstammenden Beschränkungen übten die strafrechtliche, streitige und freiwillige Gerichtsbarkeit, erstere mit Ausnahme der erwähnten, schweren Criminalfälle, die Klosterrichter: 1427—1428 Hanns Stipf, 1431—1465 Georg Taufkirchner.

---

*) Außer den in den Mon. boic. VI, 347 aufgeführten Güterbelehnungen enthält es noch weitere 66 in Bayern und 21 in Oesterreich.

) Mon. boic. VI, 290. *) Maurer III, 12.

†) Ein „einwärts eigenes" Gut ist aber ein vollständig freies, nur im Obereigenthum stehendes, dem Colonen zum erblichen Besitzrecht verliehenes Gut. „Proprietates, wartes eigen dictae, invito domino alienari nequeant." „Inwärts eigene Urbarsholden, welche aus einem erzstiftigen Eigenthum entstanden sind und demnach keinen förmlichen Dienst und keine Arbeit reichen." „Dem Probstgerichte . . . . sind die sogenannten inwärtseigenen Güter unterworfen." Maurer III, 4. 7. Schmeller-Fromann II, 1008, 1009.

Die Immunität des Winkels war übrigens nicht eine unbedingte, schrankenlose.

Die herzoglichen Gerichte blieben noch immer die Appellations- und Beschwerde-Instanz in der Voraussetzung, daß die Reichsunmittelbarkeit aufgegeben war.

Aus der Landesherrlichkeit floß auch das Jagd-Regale. Aus der Geschichte Benediktbeuerns von Meichelbeck ist zu entnehmen, welche Belästigung des Klosters und der Hintersassen mit Jägern und Hunden entstanden ist, als im 16. Jahrhunderte die Herzoge anfingen an der Jagd im Hochgebirge und insbesondere an der Gemsenjagd Gefallen zu finden.

Wenn auch das Kloster von Zöllen befreit war*), so waren es darum nicht die Wirthe. So mußte der Weinwirth in Tegernsee an den Umgelter in Wolfratshausen von jedem welschen Faß 12 Schill., jedem Dreilling Osterwein (Oesterreicher) 10 Schill., von jedem schwäbischen Faß 5 Schill. dl. zahlen**).

Werfen wir noch einen Blick auf die Aemter außerhalb des Winkels.

An ihrer Spitze standen, wie schon erwähnt, die Pröbste***) und war die herzogliche Jurisdiktion in der Weise beschränkt, daß der Abt die Befugniß hatte, in Warngau den Amtmann, Gerichtsdiener, und in Holzkirchen den Richter zu wählen, der seinerseits den Amtmann aufstellte.

Wie Tegernsee den Haupthof für alle Aemter und den Oberhof für den Winkel bildete, so war der Sitz des Probstes der Oberhof für die in seinem Amte entlegenen Güter, meistentheils und im Gegensatz zu den nur gezimmerten Häusern aus steinernen Gebäuden bestehend, mehr oder weniger befestigt.

In Warngau war von alten Zeiten her ein gebotener Gerichts-

---

*) Privilegium Caesareum 1434, 1448. **) Mon. boic. VI, 314.

***) Meichelbeck Historia Benedictoburana I, 197: „Praepositus certo numero praediorum, clientelarum a monasterio remotiorum, quorum pensiones annuas ipse debebat colligere ac desuper rationes monasterio exhibere. Eorum erat curare, ut emphyteutae in agris colendis essent industrii, iis maxime, qui ex iisdem agris suis clientelaribus debebant monasterio singulis annis tertium manipulum exhibere."

tag, den der Landrichter von Wolfratshausen, 1431 Friedrich der Aichstetter, 1441—1458 Hanns der Höhenkircher abzuhalten hatte.

Die öffentliche Gewalt lag für alle außer dem Winkel in Bayern entlegenen Gütern in der Hand der herzoglichen Pfleger und Richter. „Die Herzoge habent mancherlei Vogtei auf etlichen unsers Gotteshaus Gütern in irem Land."

Davon war verschieden die Privat-Vogtei ohne öffentliche Gewalt, wie sie die verschiedenen Grundherrn wegen der in ihrer Herrschaft gelegenen Klostergüter hatten, z. B. die von Mässenhausen in der Mässenhauser-Herrschaft, die Preysinger zu Kopfsberg zu Fünsing, die Layminger im Klinger-Gericht*).

Wendet man von der Regierung und den Herrn hinweg einen Blick auf das Volk, das jene erhielt und ernährte, so wird schon aus der bisherigen Darstellung mehr als zur Genüge hervorgegangen sein, unter welchem schweren Drucke das Landvolk seufzte und wie Last um Last auf dasselbe gelegt war.

Wenn auch die unbetheiligte Mitwelt den unternehmenden, baulustigen Abt angestaunt haben mag, die scharwerkspflichtigen Bauern haben gewiß einen ihre Kräfte weniger in Anspruch nehmenden Grundherrn herbeigesehnt.

Es wird sich nun nicht lohnen, die Unterschiede zwischen freien Eignern, freien Kolonen, Schutz- und Grundhörigen, Zinspflichtigen und Leibeigenen darzustellen. Im 15. Jahrhunderte war der Anfang des Ausgleichs dieser Unterschiede. Die Lage der Unfreien besserte sich in sofern, als sie Eigenthum an fahrender Habe, an der Errungenschaft und am erworbenen Grundbesitz haben konnten, die freien hörigen Kolonen aber geriethen in eine größere Abhängigkeit von ihren Grundherren**).

---

*) Maurer IV, 489. Mon. boic. VI, 348. Bezüglich der Güter in Oesterreich genügt vielleicht die Bezugnahme auf Freybergs Aelteste Geschichte v. Tegernsee S. 169, dann Mon. boic. 160, 201, 235, 245, 246, 250, 255, 257, 266, 273, 308, 310.

**) Maurer II, 92. Die „eigenen Leute" waren nicht die Leibeigenen im engeren Sinne, sondern die „Einem gehörten, wie die eigenen Kinder, die eigene Frau, die eigenen Leute, außer den Leibeigenen daher auch die sämmtlichen Hörigen". Maurer II, 4.

Nicht mehr die rechtliche Unterscheidung war der maßgebende Faktor, sondern die Art und Höhe der Dienste an Naturalien und Geld. In deren Beitreibung kannte man wenig Rücksicht und Nachsicht.

Der Abt, welcher, um sich vor der Rache seiner Unterthanen zu schützen, ein Panzerhemd zu tragen pflegte*), der strenge Ordnung und Disciplin in die geistlichen Verrichtungen und in der weltlichen Verwaltung eingeführt hat, dessen hervorragender Charakterzug ascetische Strenge war und der vor Allem all seiner Mittel bedurfte, mag nicht eben ein nachsichtiger Herr in Erhebung der Dienste und Zinse gewesen sein.

Diese Verhältnisse erzeugten den Drang nach den eine bessere und freiere Entwicklung des Einzelnen gestattenden Städten und Märkten, auf der andern Seite aber wieder die Zurückforderung in fremde Herrschaften entlaufener Bauleute und Streitigkeit über die Zugehörigkeit der Familien-Angehörigen und Vereinbarungen hierüber.

In der kriegerischen und menschenarmen Zeit waren ja Arbeitskräfte für die ödeliegenden Güter dringend nöthig, da sie ohne Bebauung keine Zinse trugen.

Diese Verhältnisse charakterisiren einige Urkunden:

„So ordnen auf Beschwerde des Abts in Tegernsee die Herzöge Ernst und Wilhelm im Jahre 1416 an**) „von zwayer Bauern wegen, die die von Toelz zu Burgern eingenommen haben, daß die von Toelz dieselben zween Mann ausantwurten und geben sollen und hinfuer keinen des Gotshaus aigen oder urbar Leut zu Burgern einnehmen."

So erklärt am Freitag vor S. Martinstag 1390 Ulrich der Reutter, Techant zu Schliers, mit Willen, Wissen und Gunst des Herrn Jörgen des Waldegger, seines Vogts, mit dem Abte Gebhart und Oswald Torer, Dechant, und dem Convent ein Uebereinkommen von wegen der Leut, die Kaltenbrunner und ihrer Leut und des Schmids von Ryedt wegen getroffen zu haben. Die Schmieds Kinder sollen bei Schliers bleiben und die Kaltenbrunner und ihre

*) Obernbergs Reisen I, 162.
**) Mon. boic. VI, 273.

Kinder bei Tegernsee. Die Verheurathung beiderseitiger eigener Leute dürfe nur mit Willen, Wissen und Gunst der Herrschaft stattfinden, thun sie darüber, sollen sie darum gestraft werden, thun sie es mit Bewilligung, so sollen die Kinder gleich miteinander getheilt werden. Frühere Verheurathungen sollen bestehen bleiben und nach dem Landrecht beurtheilt werden *).

Eine dritte Urkunde endlich vom 21. Januar 1397 halte ich für so interessant für die damaligen Verhältnisse, um sie wörtlich anzuführen.

„Ich Hanns Gachmaier von Nieder-Haching verzich offenbar an dem Brief und tue khundt allen den, die in sehent oder hörend lesen, daz ich meinen gnädigen Herrn Abt Oswald zu Tegernsee alle jar jährlichen raichen und geben soll unverzogenlich ein halb Pfundt guter Müncher Pfennig auf Sant Martinstagh, vierzehen Tagen vor oder in den vierzehen Tagen schierst darnach, darumb, datz ich wesent siczen mag, wo es füeglich und nützlich ist, in der Hern Lande zu Oberbayern. Wur daz ich mich daran vergäzz und füer auzz dem Lande ze Oberbayern, so mag mich mein obgeschriebener Herr von Tegernsee oder sein Diener, sein Amptlewt oder sein Scheinboten vahen, angreiffen und unterwinden aller meiner Hab, wie die genaunt ist. Daz ist mein gut Will in einem yeglichen Gericht und soll auch dhain Freyung genizzen weder Herrnbett, noch Frawnbett, Purchfrid, Märcht noch Stet Rechte, darin ich gevaren wär und soll wieder hinter mein Herrn und dez Gotzhaws ze Tegernsee varen. Welches Jars ich säwmich wär und den Zins nicht güb meinen Herrn von Tegernsee, so hat er vollen Gewalt mich zu vodern und zu seczen hinter sich, auf welches Urbar er will. Auch wann mein nymer einst von Todeswegen, da Gott lang vor sei, so soll meinem gnädigen Herrn und sein Gotzhawz sein Voll von mir werden und ze vallen an alle Wider und soll den haben auf aller meiner Habe, sie sei varend oder liegend.

„Mit Vrchund diz Briefz, den ich ihm geb versigelten mit dez erbarn Manns Hannsen dez Rudolf, Purger zu München anhan-

---

*) Aus einer Abschrift der Urkunde. Dieselbe ist auch erwähnt Oefele: Scriptores Tom. I, p. 382 Nota.

genden Insigel, der daz daran gehangen hat durch meiner vleißigen Pitt willen, im und allen seinen Erben an Schaden. Der Tayding und Zewgen der Bitt umb das Insiegel sind Hanns Towrär, Richter ze München, Ulr. Schmoczerle, Purger ze München, Ulrich Jägär, Probst auf dem Gevild und ander erbar Lewt genuegh."

In dieser Urkunde ist sonach eine Nachsteuer, ein sehr erhebliches Geldreichniß für die Bewilligung der Auswanderung aus der Grundherrschaft, dann als Mortuarium der ganze Nachlaß des unfreien oder hörigen Hintersassen bedungen.

VI.

Tod des Abtes*).

Der Gesundheitszustand Kaspars war immer ein schwacher, sei es von Natur aus, sei es in Folge seiner strengen bereits erwähnten Lebensweise.

Ueber die Art seines Leidens gibt ein Brief an einen Wiener-Arzt Aufschluß**).

„Seit längerer Zeit leide ich an einem heftigen Kopfweh, bald mehr, bald minder, es ist verbunden mit einem sehr starken Ohrensausen, das das Gehör beeinträchtigt."

Man kann hierin sehr erschwerende Umstände für die so getreu und mit solchem Erfolge erfüllten Regentenpflichten erblicken.

Am 13. Mai 1460 trug er sich mit Todesahnungen; er drückte sie in einem Briefe aus, den er an diesem Tage an Johann von Welming, Abt von Mölk schrieb, und der das Streben der beiden Aebte betraf, für sämmtliche Benediktiner-Klöster eine Gleichartigkeit der Disciplin, des Ritus und der Observanzen einzuführen.

Er sagt darin: „O könnte ich mich doch, wornach ich glühend verlange, einmal an der Vollendung erfreuen und sehen, daß das so gut angefangene Werk vollendet sei. Wer weiß, ob ich während meines elenden Daseins noch schauen darf, was meine Seele so oft und so heiß verlangt und ersehnt. Ich fürchte sehr, daß der grau-

*) Quellen: Karl Meichelbeck, Historia Frisingensis. — Pezii bibliotheca ascetica T. VIII. **) Cod. form. Tegerns. No. 84.

same und unerbittliche Tod mich nicht so lange verschont . . . .
Ich bin heute und zu jeder Zeit am Platze und schone meinem Versprechen gemäß nichts, weder Personen noch Sachen . . . ."

Diese Zeilen drücken zur Genüge rücksichtslose Entschiedenheit und hartnäckige Energie des Charakters aus.

Seine Ahnung sollte bald in Erfüllung gehen. Am 17. Januar 1461 umstanden sein Sterbelager die bekümmerten und weinenden Brüder und er hauchte mit den Worten: „Ich habe nicht umsonst gelebt!" seinen Geist aus.

Sie zeigen so recht das Bewußtsein, Vieles und Großes geleistet zu haben.

Zeugen seines Todes waren: Prior Bernhard, Subprior Ulrich; die Conventualen: Peter, Johann, Georg, Sigmund Wolfgang, Oswald, Michael, Nikolaus, Konrad, sein Nachfolger, und andere mehr.

Im Convent saßen damals 35 Brüder.

Grabreden, Nekrologe, Mittheilungen an Freunde über den Tod eines geliebten Mannes sind nicht immer wörtlich zu nehmen, sie sind im ersten Eindrucke eines großen Verlustes geschrieben und leiden oft an Uebertreibungen.

Es sollen aber doch einige nach seinem Tode von dem Prior Bernhard geschriebene Briefe angeführt werden, um das Zeugniß der Mitwelt zu bekunden.

Bernhard zeigte am 20. Jänner 1461 dem Abte in Mölk den Tod Kaspars an und sagt unter Anderem:

„Er war ein guter Christ, im Rathe klug und vorsichtig, im Handeln energisch und ausdauernd, gehorsam gegen Gott, eifrig im Glauben, hervorragend sittlich, ohne Menschenfurcht, voll Gottesfurcht, niemals müßig, füllte er seine Zeit mit Beten, Lesen oder mit der Sorge für die Angelegenheiten des Klosters oder der Brüder, er verachtete leibliche Bequemlichkeit, gönnte sich kaum das Nothwendige, war strenger gegen sich, als die Ordensregel verlangte . . . . Er war im Umgange freundlich, gegen die Gehorsamen milde, gegen die Ungehorsamen unerbittlich."

Diese Charakteristik läßt gewiß an Klarheit nichts zu wünschen übrig und hat in der vorstehenden Darstellung seiner Thaten auch theilweise Bestätigung gefunden.

Es sind noch zwei weitere Briefe Bernhards vorhanden; der eine zeigt dem Bischofe von Freising, damals der uns schon bekannte Johannes Grünwalder (1453—1473), den Tod des Abtes an, der andere erwidert auf das Beileidsschreiben, das der Abt von Mölk auf den obigen Brief Bernhards an den verwaisten Convent gerichtet hatte.

Im ersten Briefe heißt es:

„Der beste Hirt schied von uns, unser Feldherr und tapferer Kriegsmann starb, von unserm Haupte fiel die Krone, die Richtschnur unsers Lebens, ein Tugend- und Sittenmuster ging dahin... Unser würdiger Führer und Leiter, der unser Kloster nach außen und innen wieder herstellte, ja richtiger neu gründete, ließ uns als trostlose Waisen zurück und ging nach Sonnenuntergang zu einer Sonne hinüber, die keinen Untergang kennt."

Im andern Briefe gibt Prior Bernhard seinen persönlichen Verhältnissen zum Verlebten Ausdruck:

„Er war das Licht meiner Augen, Vater, Mutter, Schwester, Bruder zugleich."

Die sterblichen Ueberreste des Abtes wurden in der Mitte des Chors beigesetzt. Abt Konrad errichtete ihm einen Grabstein, von dem nur mehr die Grabschrift auf uns gekommen ist.

Abt Bernhard (1673—1714) erhob seine Gebeine und barg sie in der von ihm erbauten Gruft. Hier befinden sie sich heute noch.

An der hintersten Wand unten links zeigt ein einfacher, einen Schuh im Quadrat haltender Solenhoferstein die kurze Inschrift:

Caspar abbas obiit 1461, 17. Jaenner.

Im Todtenbuch oder Necrologium des Klosters steht beim 17. Januar:

„Venerabilis Pater Caspar, huius monasterii Abbas, restaurator et reformator in spiritualibus et temporalibus, cujus mira gesta et religiosissima vita descripta habentur."

Den Schluß möge der Versuch einer Uebersetzung der obenerwähnten Grabschrift bilden:

Allhier ruh'n die Gebeine Kaspars des würdigen Abtes,
Der, so lange er lebt', Gott gefällig gelebt!
Er hat diesen Chor den Mönchen so prächtig gewölbet,

Hat in der That auch befolgt, was er mit Worten gelehrt.
Ach hier hat er fürwahr ein bescheidenes Plätzchen gefunden!
Alle die Mauern ringsum sind sein eigenes Werk!
An die Stelle der alten setzte er neue Gebäude,
Welche er selber geplant, glücklich zu Ende gebracht.
Daß er damit schön und würdig ziere sein Kloster,
War er Tag und Nacht emsig und fleißig bedacht. —
Wohl ein frommes Leben hat der Gute geführet,
Mit dem Vater und Abt Milde und Strenge vereint.
Seit der blühenden Jugend mit unserem Orden verbunden,
Hat er allen gewiß sich als ein Muster gezeigt.
Vierunddreißig Jahr lang hat er das Kloster regieret,
Als im Jänner entfloh dieser so thätige Geist,
Der im Leben mit Ernst und Strenge die Mönche geleitet!
Du, o Leser! zum Herrn schicke Gebete für ihn.
Denke dabei, daß du nur bist ein Wandrer auf Erden!
Ihm sei ewiges Licht und ewiger Friede beschert.

V.

Anton Freiherr von Berchem

zu Blutenburg, Ober- und Unter-Menzing, Allach, Ober-Pachern, Langwidt, Lochhausen, Krailing, Gauting, Pasing, Pipping, Ergolting, Nieder-Traubling, Senkhoven, Mangolting und Tengling, der Churfürstlichen Durchlaucht in Bayern geheimer und Conferenz-Rath, Pfleger zu Dingolfing und Reispach,

geb. zu Esch bei Junkenrath 7. December 1632,
gest. zu München am 25. April 1700.

Ein in der Monatsversammlung des historischen Vereines von Oberbayern am 3. Februar 1885 gehaltener Vortrag.

Von

J. Würdinger,
k. Oberstlieutenant a. D.

Bei Gelegenheit von Studien, welche ich vor Jahren über die Zeit der Kurfürsten Ferdinand Maria und Max Emanuel machte, fiel mir besonders eine Persönlichkeit auf, welche durch das über ihre Herkunft schwebende Dunkel, ihr schnelles Steigen im Staatsdienste, die großen Reichthümer, die sich nach ihrem Tode vorfanden, sowie die über die letzte Zeit ihres Lebens verbreiteten Gerüchte mich zu eingehenderen Forschungen aufforderte. Besonders war es die im Vaterländischen Magazine Jahrgang 1840 Nr. 25 enthaltene Nachricht, daß der so hochstehende Mann, welcher zugleich auch Stammvater der in Bayern und Böhmen blühenden Linien der Grafen und Freiherrn von Berchem ist, wegen eines in den Türkenkriegen geübten Verrathes sechzehn Jahre in Blutenburg als Verbannter internirt gewesen sei. Urkundliches meist in unsern Archiven liegendes Material bietet mir die Möglichkeit, Ihnen heute einen kurzen Ueberblick über die Herkunft und Thätigkeit des Anton von Berchem zu geben, welcher am besten geeignet sein mag die berührte Nachricht als eine Verläumdung nachzuweisen, zugleich aber auch vielleicht nicht ganz werthlose Beiträge zur oberbayerischen Familien- und Ortsgeschichte zu liefern.

Die Berchem (Pergkhem) mit dem Flusse und den Seeblättern im Wappen zählen nach den Schreinsbüchern der Stadt Köln seit 1330 zu dem dortigen Patriciat und waren in der Stadt begütert.

Die obengenannten Linien der Familie können urkundlich ihre direkte Abstammung von dem 1495 lebenden Zunftmeister der Goldschmiede Cornelius von Berchem nachweisen. Ein direkter Nachkomme des Cornelius aber ist Balthasar, der am 15. Juli 1625 die Tochter des Grafen Johann Arnold von Manderscheid heirathete. Catarina von Manderscheid brachte außer sonstiger stattlicher Mitgift ihrem Gatten auch den Jauffenhof zu, der unter dem Namen Berchemhof bis 1732 im Besitze der Familie blieb. Diesem Ehepaare wurde 1632 auf dem Jauffenhofe zu Esch*), wo Balthasar als gräflich Manderscheidischer Landschultheiß von Junkenrath saß, ein Sohn Namens Anton geboren. Am 5. August 1636 starb Balthasar. Die unglückliche Wahl, welche die Wittwe Catarina mit ihrem dritten Gatten Matthias Dollendorf, einem rohen verschwenderischen Manne, traf, veranlaßten den Oheim und Vormund Antons, den reichen Grafen Arnold von Manderscheid, den Knaben zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung nach Köln zu schicken. Nach Vollendung der Studien kam Berchem zur Erlernung des praktischen Dienstes in das Manderscheidische Archiv, später als Notar an das Reichskammergericht nach Speyer..

Die Bemühungen des Kurfürsten Ferdinand Maria das durch den dreißigjährigen Krieg in Unordnung gekommene bayerische Archivwesen zu bessern, wobei ihm besonders der Archivar Rohrmiller behilflich war, machte die Berufung neuer Arbeitskräfte nothwendig. Unter diesen befand sich auf Empfehlung des Grafen von Wartenberg Anton von Berchem. Am 1. Dezember 1654 wurde derselbe als Hof-Secretär mit einem Gehalte von 300 Gulden aufgenommen. Am 15. Februar 1655 erhielt er vom Kanzler den Auftrag, die Speyerische Registratur einzurichten und darüber ein General-Protokoll zu verfassen. Ueber die Lösung dieser schweren Aufgabe berichtet der Graf Ferdinand von Wartenberg am 19. Januar 1656

---

*) Ein Altar zu Esch zeigt das Allianzwappen von Balthasar und Catarina, durch den Schild der letzteren läuft der Bastardenbalken.

in einer Eingabe um Erhöhung des Gehaltes für Berchem, „der neue Hof-Sekretär habe die Arbeit bereits am 26. August 1655 vollendet, und sich nun in Hofgerichtssachen verwenden lassen. Es sei wunderbar, daß er als Ausländer so schnell sich in die hierländischen terminos gefunden und so geschickt verfahren sei." 1667 erhält Berchem den Auftrag, sich wieder an den Arbeiten des Landes-Archives zu betheiligen. Es ist auffallend, sagt Neudegger, daß es Berchem zum Archivdienste hinzog, der doch in den Augen der Juristen eine so glanzlose und wenig geachtete Stellung bietet. Er glaubt, derselbe habe sich das bessere Wissen von gewesenen Zuständen verschaffen wollen, die er bei den Votanten des Hofrathes so sehr vermißte. Die ihm gestellte Aufgabe, die Grenzakten zu bearbeiten, war sehr schwierig und zeitraubend. Berchems Bitte, ihm Expectanz auf die Archivarstelle zu eröffnen, fand keine Berücksichtigung, dagegen wurde er am 29. December 1668 unter Beförderung zum Hof-Rath in den geheimen Rath einberufen. Im geheimen Archive unterstützte er Waempl nach Kräften bei Erwerbung von Original-Urkunden aus Neuburg, Freising (1670), und der Kanzler Schmid beherrschte durch Wämpl und Berchem die beiden Münchener Archive.

Neben seinem Staatsamte war Berchem, der in der Kreuzgasse wohnte, öffentlicher immatriculirter Notar (1663—1674).*) In einer Urkunde vom 11. Dezember 1666 findet sich als Notariatssiegel ein Mann mit Umschrift und auf dem Siegel das Wappen der kölnischen Familie, der Fluß von Seeblättern begleitet, welches ihm auch bei der Incorporirung in den bayerischen Adel später als angestammt bestätigt wurde.

Die wichtigste Periode im Beamtenleben Berchems beginnt mit dessen am 1. Januar 1675 erfolgter Ernennung zum geheimen Rath. Neben einer Gehaltserhöhung von 200 Gulden, gewährte ihm der Kurfürst, „da er vielfach zu auswärtigen Commissionen verwendet werde" ein jährliches Pferdegeld von 192 Gulden.

---

*) Eine seiner letzten Notariatsurkunden (14. August 1674) ist der Verzicht, den eine Gräfin Ruepp zu Gunsten ihres Bruders über ihr sämmtliches Vermögen ausstellt. Das Siegel zeigt die Buchstaben: S. A. V. B. N. P. und die Umschrift: Arte et Marte. Pro Jure et Justitia.

Auch die Adelsertheilung für Bayern (20. März 1677), welche dem geheimen Rathe außer dem Wörtchen „von" noch den Titel „von Blutenburg und Menzing" verlieh, erwähnt, daß Anton nicht nur im gewönlichen Dienste, sondern auch in vielen gefärlichen Reisen und Commissionen Vorzügliches seit 23 Jahren geleistet habe. Der Kurfürst war ihm auch anderwärts ein gnädiger Herr, belehnte ihn 1673 mit drei Beutellehen zu Pipping, die bis dahin Theresia Grimmoltin besessen, und schenkte ihm (20. Oktober 1676) die niedere Gerichtsbarkeit zu Freiham und die Administration der Kirche daselbst.

Wir finden Berchem von 1679—1683 öfter als Stellvertreter des bayerischen Deputirten in Regensburg. Seine Hauptactionen aber waren die Unterhandlungen mit dem Wiener Hofe und zwar 1682/83 wegen des zwischen Kaiser Leopold und Kurfürst Max Emanuel zu schließenden Allianz-Vertrages, dann 1685 die wegen der Verheirathung der Kaisertochter Maria Antonia mit dem bayerischen Kurfürsten. Wegen des Zustandebringens der ersteren wurde Berchem vom Kaiser Leopold, der ihm am 7. Februar 1683 eigenhändig zur Standeserhöhung Glück wünschte, am 25. Januar 1683 in den böhmischen Freiherrnstand erhoben, bei der zweiten war er, der mit dem Grafen Fugger und dem Oberstkämmerer von Leidel hiezu nach Wien gereist war, am 12. April 1685 einer der Mitunterzeichner des Heirathsvertrages.

Ueber den persönlichen Antheil an dem Entsatze von Wien und den weiteren Actionen des Krieges 1683 berichtet Berchem in seiner Eingabe um die Aufnahme in den Herrenstand des Landes ob der Enns „Er habe die Recumbenz gehabt, die Churbayerischen Waffen nicht allein ohne Zeitverlierung zum Entsatze herabgehend zu machen, sondern sei auch bei der Inwerksetzung des Entsatzes anwesend gewesen. Auch den folgenden mit ungemeinen Progressen erfolgten Campagnen der bayerischen Miliz habe er persönlich angewohnt oder sonst sich auf alle Weise förderlich erzeigt." Dem Türkenzuge 1686 wohnte er als Generalkriegscommissär an, und erhielt für die Reise auf dem Wasser von Wasserburg bis Wien 129 fl. 34 kr. Der letzte seiner Feldzüge war der von 1688. In seinem Testamente sagt ferner Berchem: „Es sei ihm die Einrichtung

des ungarischen Kriegswesens schier allein auf dem Hals gelegen, und aus den drei wider den Erbfeind christlichen Wesens in Person mitgemachten schweren Feldzügen sei ihm die harte Krankheit zugestanden, der ein maturirter Tod folgen würde." Bald nach der Erstürmung von Belgrad war Berchem schwer erkrankt, und mußte nach Bayern zurückgebracht werden. Aber auch noch auf andere Weise unterstützte der geheime Rath den Kurfürsten zum Kampfe gegen die Türken, wie wir aus der Urkunde vom 24. Mai 1688 ersehen, in der Max Emanuel dem Berchem für 10500 Gulden, die er ihm zum Türkenkriege vorgestreckt, eine Anzahl Urbar- und Vogtsunterthanen in den Gerichten Starnberg und Dachau verschreibt. 1690 war Berchem im Gefolge seines Landesherrn auf dem großen Kurfürstentage zu Augsburg. Von da an hielt er sich öfter krank meist auf seinen Gütern und in München auf, wo das geheime Raths-Collegium für den in den Niederlanden als Statthalter abwesenden Kurfürsten einen Theil der Regierung zu führen hatte.

Besondere Sorge wendete nun der neue Freiherr dem Gedanken zu, aus dem 1676 von dem Kurfürsten Ferdinand Maria um 10000 Gulden gekauften Blutenburg einen würdigen Stammsitz zu machen. Im Jahre 1681 fing Berchem an, das bisher mit Mauern und Graben als wehrlicher Bau bestandene Schloß nach dem neuen Style umzubauen. Für seine Schloßkapelle suchte er möglichst viel geistliche Rechte zu erhalten, so erwarb er dafür vom Bischof Albrecht Sigmund von Freising am 24. Mai 1682 die Erlaubniß, während der Fronleichnams-Octave das Allerheiligste aussetzen und eine Procession abhalten zu dürfen. Am 27. November 1690 ertheilte ihm Fürstbischof Joseph Clemens die Erlaubniß, in der Schloßkapelle für die Familie Berchem eine Gruft zu errichten, und den seit dem Frühjahre bei den Theatinern beigesetzten Leichnam seiner Frau Anna Theresia dorthin überbringen zu lassen. Die zweite Leiche, die die Gruft aufnahm, war am 28. April 1700 die des am 25. desselben Monats an einem Schlaganfalle zu München verstorbenen geheimen Rathes Anton Freiherrn von Berchem.

Von 12 Kindern, die aus Antons Ehe (1658 26. November) mit Theresia, einer Tochter des Mautners von Ingolstadt Johannes

Schalk und dessen Gattin Eva Rosina Rorbach stammten, überlebten die Eltern nur fünf, drei Söhne Anton (geb. 1669), Joseph Bartlmä (1670) und Joseph Cajetan Anton (1676), dann zwei Töchter: Maria Elisabeth verheirathete Freifrau von Riesenfels, und Maria Adelheid Leutherin von Weydtpruck. Eine der verstorbenen Töchter Maria Catharina war mit Anton Freiherrn von Imhof vermählt gewesen und hinterließ einen Sohn, der als Canonicus von Altötting starb.

Dieses also waren die Erbberechtigten zu dem bedeutenden Reichthum an Gütern und Geld, den wir aus dem Testamente Antons vom 25. April 1697 kennen. —

Den Grund zu diesem Besitze legte die Mitgift, welche Schalk *) seiner Tochter mitgeben konnte, einige Legate, welche Arnold von Manderscheid seinem Neffen zuwendete und der Tag und Nachts angehaltene Fleiß Berchems, der den Antheil, welchen seine Frau an der Erwerbung genommen, mit den Worten wiedergibt, „und was ich erworben, dessen Erhaltung und Conservirung hat sich meine Ehe-Consort sauer werden lassen". Daß die Familie Antons in ihrer Heimat eine wohlhabende war, ist aus dessen Eingabe an den Grafen Salentin von Manderscheid 1667 ersichtlich, in welcher er beklagt, daß durch das Benehmen seiner Mutter das ihm zunächst zustehende Cölner Fidei-Commiß verloren gegangen sei. Gegen die Verschleuderung des Jaufferhofes, seines väterlichen Erbgutes, welchen seine Mutter am 21. Mai 1666 dem Grafen Salentin gegen ein Leibgeding aufgetragen habe, protestirte Berchem. Zur Betreibung des Processes geht er im October 1667 selbst nach Blankenheim, erhält sein Eigenthum als Allod zurück, muß aber seiner Mutter ein Jahrgeld von 30 Reichsthalern aussetzen. Die Wohlhabenheit Antons scheint schnell zugenommen zu haben und er benützte sie dazu, sich, da der Güterwerth in Folge der durch den 30jährigen Krieg entstandenen Verödung des Landes ein sehr geringer war, mit der ausgesprochenen Absicht, die Zukunft seiner Söhne und der Familie

---

*) 1648 1. Mai verleiht Christoph Selder dem Johann Schalk, gebürtig von Schwiftingen, jetzt Proviantwesensdirector, 1641—1644 bayr. Feldkriegszahlmeister, 1626 und weiter im Blarer und Pappenheim'schen Regiment zu Fuß, ein Wappen.

zu heben, in Ober- und Niederbayern einen großen Grundbesitz zu erwerben.

Als die erste derartige Erwerbung erscheint unterm 4. Januar 1670 der Ankauf von vier Selden zu Allach, welche bisher das Eigenthum des geistlichen Raths Schmid waren, ihr folgte 1673 der von drei Beutellehen zu Pipping von Theresia Grimoltin, 1676 kaufte er, wie bereits erwähnt, um 10,000 Gulden Blutenburg, Ober- und Unter-Menzing, sowie Pipping, 1683 31. August 4 Urbars-Güter zu Altdorf, Gerichts Rotenburg, dann die Fischwaid zu Piflas bei Landshut, 1684 vom Kurfürsten Max Emanuel 17 Höfe in Ergolting, die den Grundstock des zweiten Fidei-Commisses bilden, endlich 1688 außer Pasing, als Grundstock des 3. Fidei-Commisses Brandstätten bei Niedertraubling. Da die sonstigen Güter und Besitze aus dem Testamente ersichtlich, muß hier noch einer Erwerbung, welche Berchem für seinen Schwiegersohn den Freiherrn Anton von Imhof machte, erwähnt werden. 1685 15. December erwirbt er nämlich von dem Kurfürsten Max Emanuel das Schloß zu Warth mit Zubehör, die Behausung und den Berg außerhalb Ganghofen, Königsberg genannt, den Hof Winkel, dann die Hochholtingischen Lehen, mit denen der Fürst von Fürstenberg belehnt war, um 3060 Gulden als freieigenthümlich belehnte Güter*).

Um eine Uebersicht des Gesammtvermögens, welches Berchem hinterließ, geben zu können, erlaube ich mir, aus dem Testamente, dessen Inhalt den Testator als einen sorgsamen Familienvater und von ritterlichem Geiste beseelten Edelmann charakterisirt, einen kurzen Auszug zu geben.

Berchems Testament vom 23. April 1697.

I. Theil. Begräbniß, Jahrtäge, Seelenmessen, Legate, bestimmt:

Sein Leib soll nach katholischem Gebrauch in der Gruft der Schloß-Capelle zu Blutenburg, zu deren Bau er vom Fürstbischof

*) Die obengenannten Güter gingen bei der Erbausgleichung vom 16. Nov. 1712 von Joseph Adam v. Imhof, dem Sohne der Catarina Berchem und Canonicus in Altötting, an den Sohn aus zweiter Ehe über, wofür ersterem die Summe von 14800 Gulden hinausgezahlt wurde.

Clemens am 27. November 1690 die Erlaubniß erhalten, neben seiner da ruhenden Eheliebsten begraben werden.

Für sich und alle Glieder der Familie Berchem stiftet er einen ewigen Jahrtag mit singendem Amt, der jährlich an seinem Todestag abzuhalten sei.

Ein zweiter Jahrtag soll an jedem 7. Dezember für seine Eheliebste Anna Maria geb. Schalkin von Schwifting gehalten werden.

Ferner sollen in der Schloßkapelle wöchentlich für die Berchemische Familie 4 heilige Requiemsmessen abgehalten werden und zwar von dem jeweiligen Schloßkaplan. Jeder Besitzer von Menzing ist verpflichtet, quartaliter 25 Gulden aus den Renten und Gefällen Menzings zu erlegen. Hiefür bleibt das Gut Menzing zu einem ewigen Unterpfand versetzt und dessen Besitzer unauflöslich gravirt.

Drittens legirt er den Kapuzinern, Paulanern, Franziskanern, Augustinern, Karmeliten und Theatinern für eine an seinem Begräbnißtage in der Frauenkirche zu lesende Messe je 25 Gulden.

Viertens. Die armen Leute zu München sind mit 100 Gulden bedacht, ebenso die in Menzing und den herobern Gütern, die beim Begräbniß anwesend sind.

Fünftens. Sein Richter in München erhält 50 Gulden, woraus er aber die Klag selbst zahlen soll.

Sechstens. Die Richter zu Landshut erhalten jeder 30 Gulden. Die Bedienten und Ehehalten, die zu Zeit seines Todes bei ihm in München im Dienste sind, erhalten vom Höchsten bis zum Niedersten, wenn sie über ein Jahr bei ihm gedient, außer des Sterbquartals noch einen Jahreslohn, wenn kürzere Zeit, den Lohn. Jeder Bedienter zu München und auch der Gärtner zu Menzing erhält ein Klagekleid, die Haushälterin Maria außer Kleid und Quartal 25 Gulden. Die Ehehalten in Menzing, auch der Kuhhüter und der Roßknecht, sowie der Amtmann zu Pasing jeder statt des Kleides 6 Gulden.

II. Theil. Muttergut.

Seinen drei Söhnen gibt Berchem, nachdem die Töchter bereits väterlicher wie mütterlicher Seits hinausbezahlt sind, 3000 Gulden.

III. Theil. Erbsatzung aller Kinder:

Nachdem ihm bereits 6 Kinder, 3 Söhne und 3 Töchter mit Tod abgegangen, setzt er die noch lebenden 3 Söhne Anton, Joseph Bartlmä Anton und Joseph Cajetan Anton, sowie die Töchter Maria Catarina, Freiin von Imhof, Maria Elisabeth, Freiin von Riesenfels, und Maria Leutherin von Weydtpruck zu seinen wahren und rechten Erben ein und beschließt, da die Töchter nach churf. Generale vom 28. April 1672 auf jede weitere Forderung*) verzichtet, wie das in kurbayrischen Landen gilt, die Stiftung eines Fidei-Commisses. Jedem Sohne steht es frei, auf das Fidei-Commiß zu verzichten und die legitimam zu nehmen, oder die legitimam mit einzuwerfen und in dem Fideicommiß gleich zu theilen. Alle Fideicommissarii müssen der katholischen Religion angehören. Der älteste Sohn Anton, churfürstlicher Hofrath und Truchseß, erhält zu einem Manns-Vortl oder jährlichem Prälegat 12000 Gulden.

Anton erhält zu einem ewigen und unauflöslichen Fidei-Commiß die in Oberbayern gelegenen Güter: Schloß Blutenburg, Ober- und Untermenzing sammt Pipping, Päsing, Kraelling, Allach, Langgewidt, Lochhausen, Gauting, Oberpachern, sammt allen zugehörigen Sitzen, Selden und deren Einrichtung, dann den Ziegelofen bei Rämelstorf mit aller Zugehör, den Garten vorm Kostthörl, dann das Haus zu München, mit der vollständigen Einrichtung sammt Rossen und Kutschen, das Silbergeschirr in der Schloßkapelle zu Blutenburg, alle Hausfarnuß und Einrichtung zu Menzing sammt dem lagernden Getraide. Bezüglich des Hauses in der Schwabinger Gasse wird bestimmt, daß der jeweilige Besitzer desselben den oberen Gaden nie vermiethen dürfe, sondern mit einer Stallung und warmen Stuben für die ankommenden männlichen und weiblichen Befreundten bis in den andern Grad inclusive, die sich alle Zeit hier 4 Wochen lang und nicht länger aufhalten dürfen, unbewohnt und frei halten soll. Wegen der Kost müssen sie mit Anton entweder wöchentlich abkommen oder auswärts essen. Sämmt-

*) Nach dem Heirats-Contracte der Tochter Catarina mit Anton v. Imhof betrug deren Heiratsgut 8300 Gulden.

liche Gebäulichkeiten sind im besten Stand zu halten und nicht die geringsten Schulden auf das Fidei-Commiß gestattet. Ueber das erste wie über die beiden Fidei-Commisse zu Ergolting und Traubling sind genaue Inventarien aufzustellen, und dreifach bei einer jeden Linie, ebenso auch bei den Tochtermännern aufzubewahren.

Das zweite Fidei-Commiß ertheilt er seinem Sohne Johann Bartlmä Antoni und dessen männlichen Erben. Es besteht aus allen von ihm im Rentamt Landshut erworbenen Gütern, als Hofmarch Ergolting und deren Zugehör sowie Gerechtigkeiten, und was er sonst im Rentamt Landshut an Gütern, Geld, Schuld (doch die zu Dingolfing und Reispach, welche in Gemeinschaft gehen, sowie andere Capitalien, Geld und Silbergeschirr ausgenommen) Traidrest oder anderm besitzt.

Das dritte Fidei-Commiß stellt er für seinen Sohn Joseph Cajetan Anton auf mit der Hofmarch Niedertraubling, sammt Ein- und Zugehör und Allem, was ihm an Gütern, Geld, Getraid, Bier, Traidrest gehören mag.

Ein jedes dieser drei Fidei-Commisse hat forthin bei dem währenden Manns-Stamme dieser drei Linien, worzu Anton I es assignirt, zu verbleiben, und kann auf keine Weise und Prätext geschmälert, beschwert, verpfändet, vertauscht oder vertestirt werden, noch weniger außer die Familie kommen: Wer dieß über kurz oder lang mit oder ohne obrigkeitlichen oder landesfürstlichen Consens zu thun sich untersteht, ist für Lebenslang des Fidei-Commisses verlustig.

Ueber die Gewehr- und Kunstkammer, wie auch das Türkische Wesen*) ist bestimmt, daß sie zu drei gleichen Theilen vertheilt werden sollen.

Nun folgt die Erbfolgeordnung in den Fidei-Commissen und gilt als solche die Primogenitur nach Linien und wiederum in diesen selbst, die Versorgung der Cadetten und Fräuleins. Wenn von den 3 Söhnen kein männlicher Erbe mehr vorhanden (worunter die Söhne in Klöstern oder im Weltpriesterstand nicht zu rechnen) folgt

*) Geschenke, die Berchem von dem Kurfürsten aus der Türkenbeute erhalten hatte.

die Succession der Töchter durch Substitution, und zwar so, daß die Imhofs im Antonischen; die Riesenfelsischen in Ergolting; die Leutherischen in Niedertraubling mit den ältesten männlichen Gliedern folgen sollen, mit der Bedingung, daß sie ihre angebornen Namen und Wappen absagen und die Berchemischen annehmen müssen.

Sollte trotz des Erblassers Bemühen, die Fidei-Commisse völlig schuldenfrei zu hinterlassen, dieß nicht gelingen, seien seine Söhne verpflichtet, den Rest mit dem Erlöse aus den hinterlassenen goldenen und silbernen Kleinodien, Capitalien und Schuldbriefen zu löschen. Allen Ueberschuß von genannten Gegenständen haben die 3 Söhne unter sich zu theilen.

Die Pfleggefälle aus Dingolfing und Reispach, sowie die Interessen aus den dort anliegenden 20,000 fl. und anderer Capitalien sind unter den dreien gleich zu verteilen, die Pflege selbst falle an den Aeltesten, wofür er 100 Gulden Voraus haben soll.

Das Lehen zu Wertingen soll immer durch den ältesten Sohn verwaltet werden und er dafür 150 Gulden voraus erhalten, die übrigen Zinsen werden in drei gleiche Theile verteilt, die Descendenten aller drei Linien haben sich mit Wertingen belehnen zu lassen. Sollte der Kurfürst anstatt Wertingen eine andere Gnad substituiren, so ist solches anzunehmen, doch daß die Güter frei und ludeigen seien und diese dann in drei gleiche Theile zu theilen. Ueber die auf Wertingen verschriebenen 12000 Gulden sammt verfallenen Zins soll man bei dem Lehenhof oder der Hofkammer eine Obligation zu erwirken suchen.

Das Ambschaimbische Lehen, Roßbach*) genannt, soll mit höchstem Consens zum Fidei-Commiß Traubling geschlagen werden, nicht minder das Domcapitel Regensburgische Lehen Senkhoven**).

Als Vormünder des noch minderjährigen Joseph Cajetan, dem der schlechtere Theil, und der dafür mit 2000 Gulden Voraus bedacht ist, setzt der Testator seinen Erstgebornen Anton, seinen Schwiegersohn Riesenfels und den churfürstlichen Hofkammerrath und Fiscalen Dr. Macchaus ein.

Als Testamentexecutoren ernennt er den Frhrn. Anton Mar-

---

*) Gerichts Pfarrkirchen. **) Pfarrei Langenerling.

quard v. Imhof zu Wardt und Königsberg, churf. Regiments-Rath und Forstmeister zu Burghausen, den Frhrn. Johann Conrad von Riesenfels auf Ober-Aichet, Engleck, Rorbach, Klingenbrunn und Reiseneck, churf. Regimentsrath zu Straubing, beide seine Tochtermänner. — Er macht sie besonders darauf aufmerksam, daß diesem Testament keinerlei Zettel beigelegt sei, er habe bei früheren Krankheiten die Erfahrung gewonnen, daß bei seinem letzten Willen Zettel mit Vermächtnissen gelegen seien, davon er nie etwas gewußt habe. Er cassire hiemit alle etwa sich nach seinem Tode vorfindenden schon jetzt, sie treffen an, wen und was sie wollen, geistlich oder weltlich ohne Unterschied.

Das Testament ist von folgenden hiezu erbetenen Zeugen unterschrieben: Max Frhn. v. Pelkhoven zu Hohenbuechbach und Mosach, chfstl. Revisionsrath und Truchseß, Georg Ulrich Losterer, chfstl. Revisionsrath; Johann Adrian K. Khray von und zu Kleeheim, Joh. Friedrich Machhaus, chfstl. Hofkammerrath und Fiscal; Paulus Weller, chfstl. Rath und Leib-Medicus, Balthasar Siesser, chfstl. Hof-Cammerrath, Salz- und Bräu-Commissarius, Sebastian Beno von Ligsalz, chfstl. Hofkammerrath und Truchseß. Als juridische Person war beigezogen der churf. Oberauditor, Hofadvocat, päpstlicher wie kaiserlicher Notar Johann Augustin Finsterwald. — Verfaßt wurde die Urkunde am 23. April 1693 Nachmittags 1 Uhr, in Berchems an der Schwabinger Gasse gelegenen Behausung*), welche linkerseits an die Herren Theatiner, rechterseits an das H. Baron von Pfetten, chfstl. Revisionsraths, Behausung stößt.

Um zum Schlusse dem Leser Gelegenheit zu geben nach den vorgeführten Thatsachen sich sein eigenes Urtheil über die Wahrheitsliebe des Verfassers des Artikels über Blutenburg, der mit Sch. (Schmidt) unterzeichnet ist, bilden zu können, mag hier dessen Wortlaut folgen:

„Churfürst Max Emanuel soll auf einem seiner Türkenzüge ausgerufen haben: Es muß ein Verräther unter uns sein, und wirklich fand man bei Eroberung des Zeltes eines Paschas einen Brief

---

*) 1805 noch mit der Nr. 11 im Besitze der Familie.

Berkheims. — Der Kurfürst begnügte sich damit, ihn augenblicklich nach Bayern zurückzuschicken, denselben seiner Würden und Güter Menzing, Pipping, Pasing, Laim zu entsetzen, und ihn sofort in Verbannung und Dürftigkeit zu Blutenburg bis an sein Lebensende zu lassen. Da liegt er neben zwei Töchtern in einer Gruft der Schloßkirche versenkt unter einem rothen Marmorstein ohne Wappen und Schrift."

Die Türkenzüge Max Emanuels fallen in die Jahre 1683—1688. Berchems Antheil an ihnen haben wir genau kennen gelernt. Mit Titel, Gütern und Würden finden wir Berchem in den Jahren 1690, 1696, 1697, 1700 so ausgestattet wie vor 1688. Er wohnt größtentheils in München nicht in Blutenburg. In dürftigen Umständen starb er gewiß nicht. Wer bei ihm im Grabe liegt, wissen wir aus dem Testamente besser. Ueber seine Stellung zu dem Kurfürsten 1697 lautet einer der Schlußsätze seines letzten Willens: daß der Testator Drchl. Gnaden den Kurfürsten seinen allzeit gnädigsten Herrn und Landesfürsten bitte, den bisherigen Gnaden noch die letzte beizufügen, die hinterlassenen Kinder in seinen Schutz zu nehmen, und seinen letzten Willen gegen Jedermann aufrecht zu erhalten.

Weder in den Münchner noch Wiener Archiven findet sich ein Berchem belastendes Aktenstück, doch soll ein sächsischer Offizier eine ähnliche Anschuldigung auf dem Schaffote gebüßt haben. — Ich schließe mit dem Wunsche, es möge jede Verläumdung in unserer Geschichte so gründlich widerlegt werden können.

VI.

Die Grenzbefestigungen im Kurfürstenthume Bayern zur Zeit des spanischen Erbfolge-Krieges.

Von

Otto Kleemann,

k. Generalmajor und Direktor der Kriegsakademie.

Schon in alter Zeit findet man bei vielen Völkern Grenzschutzwehren in Anwendung; uns zunächst liegend möge nur an den Römischen Grenzwall von der Donau zum Rheine (Pfahlgraben, Teufelsmauer) erinnert sein; auch Karl der Große sicherte seine Grenzen an verschiedenen Stellen durch ausgedehnte Befestigungs-Linien.

Die unruhigen Zeiten des 13., 14. und 15. Jahrhunderts in Deutschland gaben Veranlassung, diese Sicherungsmaßregeln in vermehrtem Maaße in Gebrauch zu nehmen, und es wetteiferten Fürsten und Städte, ihre Gebiete durch Landwehren (Letzen, Zargen) zu schützen. Diese umschlossen in der Regel den gesammten bezüglichen Länderbesitz und bestanden in einem Walle mit Graben, meist mit dichtem, lebendigem Zaune bepflanzt, oder auch nur in einem sorgfältig unterhaltenen, sehr breiten, dicht in einander verfilzten Buschwerke, Gehäge, Gebücke genannt. Die durchführenden Wege und Strassen waren auf die nöthigste Zahl beschränkt, deren Eingänge mit Thürmen oder Wachthäusern, Gatterthoren, Schlagbäumen versehen und stets wohl bewacht.

Schwere Strafen bedrohten die Frevler an solchen Schutzwehren.

Wenn solche Einrichtungen gegen kleinere, meist aus schwer gerüsteten Reitern bestehende feindliche Abtheilungen in ihrer Zeit

gewiß zweckmäßig erschienen, so mußte ihr Werth mit der Vermehrung der Fußtruppen, Vergrößerung der Heere und den Fortschritten der Waffentechnik in den Hintergrund treten, und man findet auch im 16. und 17. Jahrhunderte Linienbefestigungen als Grenzschutzwehren weniger mehr in Benützung.

Die Erinnerung daran lebte jedoch fort, um so mehr, als in dieser Zeit eine große Anzahl mehr oder weniger gut erhaltener Reste solcher Landwehren sicherlich noch vorhanden waren. So brachte Herzog Maximilian von Bayern im Jahre 1605 einen Antrag vor den Landtag, eine gemeine Landwehr oder doch etliche Schanzen zu machen, um das Land desto sicherer zu stellen, wenn es die Feindesgefahr erfordern sollte*).

In der Begründung dieses Antrages wird dargelegt, wie es gefährlich sei, sich gegen einen mächtigen Feind einem Mißerfolge auszusetzen, namentlich wenn man nicht vollständig vorbereitet sei, und es wäre also Seiner Durchlaucht Meinung, wohl zu erwägen, ob man nicht bei Zeiten an der Grenze, wo man sich des Feindes am meisten zu versehen habe und dazu taugliche Oerter vorhanden seien, eine oder mehrere gute Schanzen zu errichten, deren man sich gegebenen Falles sofort bedienen könnte.

Was auf diesen Antrag hin erfolgt ist, konnte nicht aufgefunden werden.

Wenige Jahre darauf, im Februar 1611 beauftragte Herzog Maximilian den Generallieutenant Grafen Tilly, im Einvernehmen mit mehreren andern Kriegserfahrenen ein Gutachten abzugeben, ob es nicht räthlich sei, wenigstens an der böhmischen und österreichischen Grenze auf eine Landwehr zu gedenken, um mit wenigem Volke unfriedlichen Thätlichkeiten mit Vortheile begegnen zu können**).

Auch über den Erfolg dieses Befehles war nichts zu finden. Aus der weiter unten folgenden Beschreibung der Landesgrenze von Furth bis Passau des Obristen Walser vom September 1702 ist

*) Landtag im Herzogthum Bayern von 1605 — nach den Originalschriften u. s. f. München 1802.

**) A. Reichs-Archiv. Acta des 30jährigen Krieges, tom. post II. Fol. 242.

aber zu entnehmen, daß derselbe bei Klein-Aigen an der Straße von Eschlkam nach Taus, bei Warzenried und Rittsteig die Ueberreste alter Schanzen, Linien und Wachthäuser gefunden habe, deren man sich bei der neuen Grenzbefestigung wiederholt bedienen könne.

Auch in dem Berichte über die Grenz-Linien-Besichtigung der Oberpfalz vom Oberkriegs-Commissarius von Risenfeld, welcher unten folgt, ist eine alte Schanze aus schwedischer Zeit erwähnt Ziff. 206, dann in 224 und 262.

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß diese Ueberreste aus den Zeiten des Herzogs Maximilian stammen, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß auch hier wieder ältere Verschanzungen, welche in den Zeiten der Kriege mit den Böhmen errichtet worden sind, mögen benützt worden sein.

Aus dem Vorhergehenden kann wohl gefolgert werden, daß sich die Grenzvertheidigungs-Maßregeln des Herzogs Maximilian nur auf jene Gegenden erstreckten, welche als Einfallthore in das bayerische Gebiet zu betrachten waren, und sich nur auf einzelne groß angelegte Thal- und Strassen-Sperren beschränkten, wodurch einer Zersplitterung der Streitkräfte vorgebeugt war.

Anders gestalteten sich die Verhältnisse im spanischen Erbfolgekriege. Hier fanden die Grenzbefestigungen in Bayern wenigstens in den Entwürfen — wie aus dem Folgenden hervorgehen wird — eine bis zum Mißbrauche gesteigerte Ausdehnung, in welcher auch ihre größte Schwäche lag, da an keiner Stelle die nothwendige Zahl von Vertheidigern rechtzeitig versammelt sein konnte, viele Strecken derselben auch ganz hatten entbehren müssen; die Folge davon war, daß die Gegner sich wenig um solche Maßregeln kümmerten und die Befestigungen, wo es ihnen dienlich erschien, ohne Mühen durchbrachen. Die in dieser Richtung zur Vertheidigung von Bayerns Grenzen in ungemessener Weise beigezogenen und verwendeten Kräfte und Kosten hätten in besserer Weise verwerthet werden können.

Wenn auch der größte Theil dieser Grenzbefestigungen nicht zur Ausführung gekommen ist, da die Arbeitskräfte hiefür nicht ausreichten, so stellen doch schon die fertig gewordenen Strecken eine ungewöhnliche Ausdehnung dar.

Uebergehend auf die Beschreibung der bayerischen
„Landes-Defensions-Linien"
— wie sie amtlich genannt wurden — möchte ich vorausschicken, daß folgende Eintheilung gewählt ist, wie sie auch in den für vorliegenden Zweck benützten Archivalien im Allgemeinen sich findet, nämlich:

1. Die Linien von der Donau oberhalb Ingolstadt über die Altmühl bis zur Oberpfalz;
2. die Linien längs der oberpfälzischen Grenze bis Furth im bayerischen Walde;
3. die Linien längs der böhmischen Grenze von Furth bis Passau;
4. die Linien im Neuburger Walde bei Passau zwischen Donau und Inn;
5. die Linien im Inn-Viertel;
6. die Befestigungen im bayerischen Gebirge und am Lechflusse.

Es möchte noch aufmerksam gemacht werden, daß die damaligen Landesgrenzen genau im Auge zu behalten wären; — als Kartenwerke sind vor Allem die betreffenden Blätter des k. b. topographischen Atlasses zu empfehlen; für das Inn- und Hausruck-Viertel dürfte Blatt Nr. 20 der Karte von Südwest-Deutschland vom k. b. topographischen Bureau ausreichen.

---

1. Linien von der Donau oberhalb Ingolstadt über die Altmühl bis zur Oberpfalz.

(Blatt Nr. 47, 53, 54 d. top. Atl.)

Gegen 8 Kilometer westlich von Ingolstadt trafen die Landesgrenzen von Bayern, Pfalz-Neuburg und Bisthum Eichstädt zusammen; von da zog sich die Grenze der beiden erstern gerade südlich zur Donau und folgte auf dem rechten Ufer dieses Stromes dem uralten Laufe desselben bis Manching, der heutigen Sandrach. Die bayerische Grenze gegen Eichstädt lief vom genannten Punkte westlich von Dünzelau nahe an diesem Orte vorüber, faßte den Gemeindebezirk Gaimersheim in sich, umging das Eichstädtische Wettstetten und zog in nord-nord-westlicher Richtung über die Altmühl

und auf dem Höhenzuge zwischen der Sulz und der Laber bis gegen Holnstein, von wo sie nach Westen abbog.

Ueber die auf dieser Strecke ausgeführten Landes-Defensions-Linien sind die schriftlichen Ueberlieferungen sehr dürftig; doch läßt sich aus den übrigen Landesvertheidigungs-Anstalten schließen, daß erstere ziemlich genau den Grenzlinien gefolgt sind, daß man die offenen Terrainstrecken durch fortlaufende Erdverschanzungen — Linien — deckte, in den Waldungen hingegen Verhaue anlegte.

Laut den Ingolstädter Rathsprotokollen vom J. 1702 wurden die Defensionslinien von Dünzlau bei Ingolstadt bis Malastetten bei Dietfurt unter dem „Landes-Defensions-Linien-Grenz-Fortifications-Commissär" Obristleutenant von Killeburg und Ingenieur-Hauptmann Schmidtmann von der Landbevölkerung im September und Oktober 1702 ausgeführt. Hiezu hatte auch die Stadt Ingolstadt, trotzdem ihre Bürger auch an der Vertheidigungs-Instandsetzung der Festung mitzuarbeiten hatten, täglich 50 Mann abzustellen und mußte aus den mit Ingolstadt verbürgerten Ortschaften Meiling, Feldkirchen, Dünzelau und den Audörfern von jedem Hause 1 Mann gegeben werden.

Wie ein Plan aus jener Zeit in „Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen, herausgegeben vom k. k. Kriegs-Archive. Wien. VI. Bd." bekundet, begann die verschanzte Linie an der Donau oberhalb Gerolfing und zog sich dicht an die westliche Seite von Dünzelau; hier bildete die Schutter ein etwa 600 Meter breites ungangbares Moos, an dessen Nordseite ein dichtes Gehölz, im Birket — heute Gabelholz — genannt, anschloß, durch welches ein Verhau bis zu den moorigen Quellen des Augrabens gelegt war, wo dann das offene Land und damit die Verschanzung wieder begann; diese lief dicht an der Nordseite des gleichfalls verschanzten Marktfleckens Gaimersheim vorbei, über den Höhenzug nördlich von Etting, am „Hallerschlage" zwischen Wettstetten und Hepberg sich nördlich wendend bis zu dem großen Walde „Neuhau", wo der Verhau wieder anfing. Spuren dieser Schanzenlinie wurden durch den k. b. Ingenieur Lieutenant Herrn Brug im Jahre 1880 östlich am Hallerschlage wieder aufgefunden.

Von dem Eintritte der Linien in den „Neuhau" bis an die

Grenze der Oberpfalz fehlen bis jetzt die Anhaltspunkte für nähere Bestimmung.

Diese Linien müssen wohl im November 1702, wenigstens der Hauptsache nach vollendet gewesen sein; um diese Zeit hatten die Landfahnen von Stadtamhof, Eggmühl, Teisbach an die Linien zu rücken; gleichzeitig mußte das Monasterol'sche Dragoner-Regiment zwischen Kösching und Dietfurt an den Linien stehen, wogegen die Landfahnen von Donauwörth u. a. O. nach Hause marschiren durften*). Außer den ebengenannten Landfahnen waren unzweifelhaft noch andere beigezogen, vermuthlich im Wechsel.

Als Kommandant dieser Linienstrecke wird der schon erwähnte Obristlieutenant von Killeburg genannt*).

Die mit so großem Aufwande hergestellten Linien entsprachen, wie man wohl hätte voraussehen können, ihrem Zwecke in keiner Weise.

Am 3. März 1703 war Generalwachtmeister Graf Wolframsdorf mit seinen Truppen von Ingolstadt nach Dietfurt marschirt und hatte die dortigen Linien besetzt. Am 4. März morgens 8 Uhr, als Wolframsdorf eben die Aufstellung besichtigen wollte, durchbrach der kaiserliche General Graf Styrum mit überlegenen Kräften die Linien, überfiel das Dorf Malastetten und wendete sich gegen Dietfurt. Die Bayern verloren bei diesem Gefechte gegen 200 Todte und ebensoviel Gefangene. Die Stärke der bayerischen Truppen konnte nicht ergründet werden. Nach dem Theatrum europaeum u. a. waren die Fußregimenter Tattenbach und Pettendorf und das Monasterolsche Dragoner Regiment betheiligt; der Landfahnen ist nirgends gedacht.

Am 9. August 1703 war der kaiserliche Oberstlieutenant Le Hocsky mit einer Streifpartei durch die Linien bis an die Wälle von Ingolstadt gedrungen, hatte die vor der Stadt weidenden Viehheerden weggetrieben, einen Ausfall aus der Festung blutig zurückgewiesen und dann Gaimersheim besetzt, dessen Einwohner die in dieser Gegend aufgeworfenen Linien wieder abtragen und einfüllen

---

*) K. b. Kriegs-Archiv. B. Span. Erbfolgekrieg. IX—XII.

mußten; Le Hocsky zog darauf nebst einer von diesem Marktflecken erhobenen starken Contribution wieder ab*).

---

2. Die Linien längs der oberpfälzischen Grenze bis Furth im bayerischen Walde.

(Bl. Nr. 21, 22, 23, 29, 30, 31, 35, 36, 37, 40, 41, 43, 47 d. top. Atl.)

Die Grenze der Oberpfalz, die Pfalz-Neuburgischen und Sulzbachischen Gebiete eingeschlossen, zog sich von Holnstein in westlicher Richtung bis in die Nähe von Pleinfeld, umfaßte das Heideckische, bog nach Norden ab, berührte in ziemlich gerader Richtung das Eichstädter und Ansbacher Gebiet bis in die Nähe von Altdorf, wo das Nürnbergische Land begann; von da lief die Grenze noch eine kurze Strecke nordöstlich, dann nördlich bis Neuhaus an der Pegnitz, welcher Fluß nun annähernd die Grenze zwischen der Oberpfalz und dem Bayreuther Lande bis Troschenreut bildete, wo die Grenzlinie sich nordöstlich wendete, in Windungen das Bayreuther Neustadt a./Kulm umzog, Kemnat, Kulmain und den Fichtelberger Wald auf oberpfälzer Seite lassend, und bis in die Nähe von Redwitz führte; von da umschloß sie das Waldsassener Klostergebiet, auf dessen Ostseite die böhmische Grenze begann, welche damals nahezu dieselbe war, wie sie es noch jetzt ist.

Ueber die obengenannten Linien ist eine ausführliche Beschreibung der im November und December 1702 vom Kriegsrathe und Oberkriegs-Commissarius Risner von Risenfeld vorgenommenen Grenzbesichtigung längs der ganzen Oberpfalz — vom 9. November bis 5. Dezember — nebst mehreren Berichten und Beilagen**) vorhanden, welche im Nachfolgenden im Auszuge, doch thunlichst getreu gegeben werden.

Schultheißenamt Neumarkt.

Eine Viertelstunde unterhalb dem Dorfe Pollanden (an der Sulz, 15. Kilm. südlich von Neumarkt) scheiden sich die Graf Tilly'-

---

*) Theatr. europ. XVI. — Aquilinus II. — Handsch. im Hpt.-Conf. d. Armee. — Morawitzky, Materialien 2c. IV. 210.

**) K. b. Kriegsarchiv. B. Span. Erbfolgekrieg. 1702. IX—XII.

schen und Neumarktischen Grenzen an dem Bache: Breite Furt genannt. Da nun die Tilly'scher Seits gezogenen Linien bis an diesen Bach vollendet sind*), beginnen die oberpfälzischen Linien jenseits des Baches und sind fortgesetzt, wie nachstehend beschrieben ist.

1. Vom Bache bis an die Nürnberger Straße die 1. Linie, etwa 100 Schritte lang, über der Straße eine starke Redoute, dann oberhalb an 200 Schr. entfernt abermals eine Redoute; von dieser geht die Linie an die Anhöhe des sogenannten „Pergs Eckhamb"(?) gegen 300 Schritte lang, von da

2. fängt der Waldverhau an, ist 2 Stunden lang, 30 Schr. breit, und zieht in westlicher Richtung gegen das Dorf Obenricht, wo der erste Spiron mit einer Wacht steht, die sowohl die Linie, als den durchgehenden, mit doppelten Schlagbäumen versorgten Weg bewahrt.

> (Unter Spiron ist der über die gerade Linie zum Zwecke der Flankirung vorspringende Winkel zu verstehen, der später Redan genannt wurde.)

3. zieht die Linie an Obenricht, das 1/2 Viertelstunde außerhalb liegen bleibt, vorbei und ist 1/4 Stunde weit an einem Kreuzwege mit einer Spiron mit Schlagbäumen und Wache versehen;

4. geht die Linie durch Wiesen und Felder auf das darin einbezogene Dorf Forchheim und steht dazwischen eine kleine Stunde entfernt eine Redoute, auf deren beiden Seiten von 300 Schr. zu 300 Schr. die nöthigen Spirones;

5. die Linie schließt Forchheim ein, die durchgehenden zwei Wege sind mit Schlagbäumen, einem Spiron und einer Redoute versehen;

6. bei der Redoute ist die steinerne Brücke über die Schwarzach, welche die Grenze zwischen Neumarkt und Pfalz-Neuburg bildet; von da geht die Linie 1/2 Stunde lang auf Ohhausen, schließt dieses ein und steht hart am Dorfe eine Redoute mit Schlagbäumen und Wache.

7. Von Ohhausen bis hart an Freystadt zieht sich die Linie beständig am Schwarzachflusse hinauf, in der Mitte ist eine Redoute,

---

*) Hierüber konnte Nichts aufgefunden werden.

am Weg ins Neuburgische mit Schlagbaume und Wache; — von da, bis die Stadtmauern sich endigen, ist einerseits ein sumpfiger Morast, dann die Schwarzach und der Stadtgraben, so daß es keiner Linie bedarf;

8. oberhalb der Stadt fängt die Linie wieder an, ist ½ Viertelstunde gearbeitet, bis nach Rohr ausgesteckt;

9. von Rohr soll die Linie bis Seligenpforten, dieses in die Linie eingeschlossen, dann an die Dennelohe-Mühle zum grünen Berg gezogen werden;

10. diese Linie ist 2½ Stunden lang und muß noch gezogen werden;

11. über den Grünberg an den Döllberg ¾ Std. lang Waldverhau; in der Mitte an der Nürnberger Hauptstrasse über eine Blöße, 200 Schr. lang, ist eine Linie zu ziehen und eine Redoute anzulegen, woran noch nichts geschehen;

12. 13. 14. in den Beilagen enthalten.

15. Neumarkt wird gegenwärtig in Stand gesetzt.

16. Folgt die Continuation im Amte Haimburg: Von dem Grünberge aus bis auf 500 Schr. auf Döllberg (2 Bauernhöfe, außer der Linie gelegen) hier der erste geflügelte Spiron, dann geht die Linie über lauter steiniges Feld, 1200 Schr. lang, in dieser Strecke 4 Spirones, — dann Waldverhau bis an den Voggenhofer Weg 200 Schr., dann eine Linie über ein Feld 400 Schr., wieder Verhau 800 Schr., — dann wechselnd Linie und Verhau bis nach Reichenholz; am Haslacher Wege eine Redoute.

17. Von Reichenholz ¾ St. Verhau, dann bei Ellsbach (Oelsbach) 600 Schr. Linie mit einer Flanke und einem Spiron; bleibt ein Weg zum Viehtriebe offen. (Dieß ist meist fertig.)

18. Verhau durch den Wald, Karr genannt, bei 1000 Schr. lang, von da

19. beginnt die Linie gegen die Wiese bei Gnadenberg mit einem Spiron von Holz;

20. geht die Linie über die Schwarzach auf Gnadenberg zu, wo

21. der Weg nach Altdorf gegangen, jetzt aber vermacht ist, und ein Spiron dabei; dagegen ist die Hauptstraße durch das Kloster Gnadenberg offen gelassen, und mit Schlagbäumen und spani-

schen Reitern versehen und hart daneben eine Sternschanze; — von da geht die Linie über einen Berg in ein Thal an die Hagenhauser Straße, dazwischen 3 Spirones, eine schöne Redoute nnd Schlagbäume; — 300 Schr. weiter wieder ein Spiron, von da Verhau etwa 800 Schr. über einen Berg hinauf bis an die sogenannte Stöckelberger Höhe, darauf eine Fläche 2 Stunden lang für eine Linie bis in das Teufelsfeld, wo

22. der Wald Gräfenbuch beginnt, hier Verhau 2 St. lang bis hinter das Dorf Nonnhof;

23. von hier muß 300 Schr. eine Linie gezogen, wegen der durchführenden Wege eine Redoute angelegt und nur ein Weg offen gelassen werden.

24. Von da zieht man die Linie auf den Muttenshofener Berg, wo ein Wachthaus und eine Schanze von Stein gefertigt werden, weil felsiger Grund vorhanden;

25. weiters über den Berg hinum auf Muttenshofen geht man mit der Linie vorbei bis an den Pitzenberg, etwa 2000 Schr.;

26. hier Waldverhau, etwa 800 Schr.

27. Vom Walde muß über die Fläche eine Linie errichtet werden, 1/2 Std. lang, auf den sogenannten Münzerhof (Inzenhof?),

28. von da über eine Fläche bis über Brunn — noch nicht begonnen.

29. 30. 31. 32 in den Beilagen enthalten.

33. Von Brunn durch den Herrnberger Wald über die Felder zum Walde: alte Leite. Die Linie ginge zwischen Brunnthal und Bernhof durch, ist noch nicht begonnen;

34. durch den Wald: alte Leite ist ein Verhau, 1. Std. lg. zu machen, darauf

35. hinter Dettenach ein Grund mit einer Linie zu versehen, dann

36. ein Verhau durch einen Wald, 3/4 Std. lang,

37. über ein Feld Draberg (Trauberg) die Linie hinter dem Dorfe zu ziehen bis an den Wald „Waltersbühl" mit einigen Redouten; von alledem ist noch nichts begonnen.

38. Durch ein kleines Wäldchen in dieser Linie wäre ein Verhau zu machen,

39. ebenso durch den Forst Waltersbühl $1/2$ Std. lang;

40. alsdann ein bei 120 Schr. breites Feld mit einer Linie zu durchziehen und ein Wachthaus dahinter zu setzen,

41. das Wäldchen, Schinderbuch genannt, zu verhauen und darüber hinaus eine Linie zu ziehen.

42. mit 46. in den Beilagen.

Hofkasten=Amt Amberg.

47. Beim Wäldchen (Nr. 41) ist ein Spiron angelegt, dann sind die Linien angefangen, $1/4$ Stunde außerhalb Oberhof vorbei, auf der Höhe eine Redoute. Der Boden ist sehr felsig, daher oft kaum 1 Fuß tief gegraben werden kann, und Brustwehren von Holz und spanische Reiter darauf gesetzt werden müssen.

48. Darauf ein Wäldchen von 500 Schr., welches verhaut ist;

49. von da ein Thal, dann ein felsiger Hügel; hier ist eine Linie gezogen mit einem gemeinen Spiron im Thale, und einem geflügelten auf dem Berge;

50. von letzterem an ein Verhau bei 600 Schr. lang;

51. folgt ein Feld von 300 Schr. an den Kotzheimer Weg, worüber eine Linie gezogen und eine Redoute angelegt ist;

52. dann ein Wäldchen, Viehbergschächtl genannt, das verhaut ist.

53. Von da beginnt das Görgelthal, bis wohin gearbeitet ist; sehr steiniger Boden;

54. darauf ein dünnes Wäldchen, auf der Zandt genannt, das völlig niederzuhauen wäre;

55. dann eine Blöße bis auf den Ramertshof, wohin eine Linie bis an die Ramertshofer Mühle zu ziehen, diese aber mit einem guten Werke zu umgeben sei;

56. folgt ein Wäldchen, etwa 600 Schr. weit zu verhauen,

57. von da muß eine Linie gegen Eglsee geführt werden.

58. mit 61 in den Beilagen.

Landrichteramt Amberg.

62. Hier beginnt die Linie beim Dorfe Eglsee, zieht

63. über den Erzberg bis hart an die Neumühler Brücke; hier und an der Nürnberger Straße je eine Redoute, inzwischen

2 geflügelte, 7 einfache Spirones; — bis jetzt bis zur Neumühle fertig*).

64. Von der Neumühle bis gegen Traslberg ist weder Linie noch Verhau zu machen, weil man überall die Vils vor sich hat; bei der Traslberger Brücke muß eine Schanze angelegt werden;

65. von da bis Almannshof kann der Fluß an einigen Stellen durchritten werden, hat auch eine Furt; wäre eine Schanze anzulegen und der Steg abzubrechen;

66. Oberhalb des Speckhofes ist eine Furt, wo eine Palissadirung anzulegen wäre;

67. von da geht es an der Vils bis zur Laubmühle; hier befindet sich eine Furt, und muß eine starke Brustwehr und eine Redoute angelegt werden;

68. die Brücke oberhalb dem Laubenhofe ist abzuwerfen; ebenso

69. jene unterhalb Kötzersricht.

70. Bis zur Kümersbucher Mühle muß eine Linie mit starkem Graben gezogen, an dem Wege über die Vils die Brücke abgebrochen und hier eine Redoute angelegt werden.

71. Bis Hahnbach ist die Vils nicht wohl zu passiren, daher nichts anzulegen, sondern nur fleißig zu patrouilliren.

72. In Hahnbach wäre der Graben um den Markt auszuräumen und zu vertiefen; — ist in Arbeit; —

73. die Brücke über die Vils zu palissadiren und dahinter eine Brustwehr anzulegen; — in Arbeit; —

74. vor der Brücke — die Vils macht hier einen Bogen nach Westen und ist die Brücke entfernt vom Orte — ist die Vils seicht und wäre aufwärts eine palissadirte Linie zu errichten, dann

75. beim Thore spanische Reiter, und

76. oberhalb desselben längs der Vils eine 300 Sch. lange Palissadirung zu machen; (alles auf dem linken Ufer).

77. Von der Brücke wäre — auf dem rechten Ufer — mit Ziehung der Defensions-Linien zu beginnen und zwar durch die so-

---

*) Die auf dem Blatte 35 des topographischen Atlas als „Schwedenschanze" eingezeichnete Linie stammt unzweifelhaft aus dieser Zeit; die Schweden hatten vor Amberg nie Schanzen gebaut.

genannte Säß auf den Furtweiher — hievon sind 500 Schr. fertig — von da

78. über die Süßer Gemeinde-Weide auf das Irlbacher Holz zu; dieses ist nicht groß und niederzulegen;

79. weiter über den Eberhardsbühl an das Schönlindner Holz, das verhauen wird;

80. von da wäre 1500 Schr. über Felder und Wiesen eine Linie zu ziehen auf ein Gehölz, Oed genannt, dieses mit dem anstossenden Godlrieder Holz zu verhauen;

81. dann eine Linie über Felder zu ziehen,

82. dem Altmannsberger Holz zu, das 1/2 Stunde lang zu verhauen;

83. hat die Linie wieder zu beginnen und richtet sich gegen das Wickenrichter Holz, wo an der Nürnberger Strasse eine starke Schanze anzulegen,

84. zum Dorfe Siegl; hier ist eine starke Redoute zu errichten.

85. mit 89 in den Beilagen.

Landrichteramt Auerbach.

90. Vom Zankhenhölzl (Zenkelholz westlich von Siegel), wo das Landrichteramt Amberg den letzten Spiron hinsetzen sollte, fängt das Amt Auerbach mit der Arbeit an, macht einen Verhau 600 Schritte lang durch das genannte Gehölz und dann auf den Vogelheerd über dem grünen Weiher, 600 Schr.;

91. auf dem Weiherdamme schneidet man sich ein;

92. das Holz am (zur Zeit trocken gelegten) Neuweiher wird verhaut, der Damm über den Schä(?)-Weiher palissadirt;

93. dann eine Linie 300 Schr. lg., weiters ein Verhau beim Weiher, Steinhaufen genannt,

94. bei dieser Linie ist ein Spiron mit 2 Flanken zu setzen;

95. von da Verhau durch das Auerbacher Gehölz 1 1/2 Stunde lang, bis auf eine Blöße, Sackdilling genannt, (5 Kilm. südlich von Auerbach), welche 200 Schr. lang ist, in der Mitte ist ein geflügelter Spiron fertig, sonst noch nichts gearbeitet.

96. Von da Verhau bis zum sogenannten Ranicher Wege (von

Ranna an der Pegnitz); hier steht eine Redoute mit Schlagbaume, sonst ist noch nichts angefangen;

97. Von der Redoute an abermals Verhau, eine starke Viertelstunde lang, bis an den Rauchensteiner Weg, der Hauptstrasse von Nürnberg, wo eine starke Redoute angelegt ist.

98. Von da ist die Waldung wieder verhaut $1\frac{1}{2}$ Stunden lang bis an den Fischsteiner Weg (ist fast fertig);

99. alsdann wird über die Blöße bis an die von Nürnberg nach Michelfeld führende Straße eine Redoute und ein Spiron angelegt, die Strasse offen gelassen und die Linie über die Michelfelder und Pferracher Aecker etwa 1200 Schr. lang mit 3 Redouten und Spironen von 300 Schr. zu 300 Schr. fortgesetzt; (hievon ist noch sehr wenig fertig).

100. Beim Dorfe Pferrach ist eine Redoute anzulegen, dann führt die Linie über die Felder nach Nasnitz, wo eine Redoute angelegt wird; (theilweise in Arbeit).

101. Von Nasnitz zieht sich die Linie über die Penzenreuter und Gunzendorfer Felder auf die Espermühle, 1 Stunde lang mit 3 Redouten, 10 einfachen und 3 geflügelten Spirones; (theilweise in Arbeit);

102. Von da wäre die Linie über die Ligenzer und Leitener Felder auf das Leitener Holz, welches niedergehauen werden müßte, darüber

103. die Linie mit einem geflügelten Spiron fortzusetzen;

104. von da ist der Wald „Puzmanns" bis an die Bayreuther Straße (Auerbach-Thurndorf) verhaut, an der Straße wird eine Redoute gesetzt;

105. folgt eine schon fertige Palissadirung über eine Wiese, 250 Schr. lang;

106. weiter ist der Wald bis in die Nähe Tagmanns verhaut.

Hiemit endet der Auerbacher Bezirk.

107. mit 111. in den Beilagen.

Pflegamt Eschenbach.

112. Bis an das Wäldchen oberhalb des Saugrabens 2000 Schritte weit ist die Linie gezogen mit 2 Redouten und 7 Spironen;

113. vom Wäldchen ist ein Verhau 1000 Schr. lang, dann eine starke Redoute anzulegen;

114. die Hänge hinunter über das Saubächl ist die Linie gezogen, das Bächl mit Palissaden besetzt.

115. Die Linie geht nun weiter Pfaffenstetten zu bis an den Pensenreuther Wald, 3000 Schr. lg.; an der Bayreuther Straße eine Redoute, von 300 Schr. zu 300 Schr. Spirones.

116. durch diesen Wald ist ein Verhau zu machen 500 Schr. lg.;

117. über den Weiherdamm werden Palissaden gesetzt bei 200 Schritte lang; am Ende des Weihers beim Holze „Millschlag" ist ein Wachthaus zu setzen;

118. Vom Weiher wird eine 200 Schr. lange Linie gezogen bis an das Weidenbacher Holz, welches zu verhauen ist bis an den Weidenbacher Weiher, dessen Damm palissadirt wird;

119. 50 Schr. vom Damme ist eine Redoute, dann die Linie zum Münchsreuther Gemeindeholz anzulegen, letzteres zu verhauen;

120. die Linie setzt sich fort zum Speinsharter Walde, welcher 300 Schr. lg. verhaut werden muß; an der Neustädter Strasse ist eine Redoute zu setzen;

121. von da 100 Schr. lg. eine Linie zu ziehen,

122. der Speinsharter Wald wird verhaut bis an den Barbara-Berg,

123. dann etwa 100 Schr. lg. noch eine Linie gezogen, — womit das Amt Eschenbach endet.

124. mit 129. in den Beilagen.

Landrichteramt Waldeck.

130. Vom Barbaraberge aus ist die Linie über ½ Stunde lang mit 3 Spirones fertig, dabei wegen wässerigen Grundes 80 Schr. Palissadirung;

131. von da geht die Linie auf das Breisacher Gehölz, mit 1 Redoute und 2 Spirones;

132. ist dieses Gehölz auf 300 Schr. zu verhauen, dann

133. weiter 350 Schr. bis zur Breisacher Landstrasse, an dieser ist 1 Redoute zu errichten.

134. Von da zieht die Linie über die Breisacher Felder bis

an das Holz am Vorweiher, 1000 Schr. lg. mit 2 Spironen und 1 Redoute; bis hieher ist gearbeitet.

135. Das Gehölz ist auf 300 Schr. zu verhauen;

136. hier wird ein Eck gemacht und an den Birkhof gerade hinüber gefahren; wegen wässerigen Grundes sind 600 Schr. lang Palissaden zu setzen;

137. am Birkhofe ein Spiron, dann abermals ein Eck, von wo die Linie bis zum Birkbauernholz, wohin eine Redoute zu stehen kommt, fortgesetzt wird;

138. von da ist der Verhau zu führen durch ebengenanntes Gehölz 450 Schr. lang, dann durch den Löschwizischen Wald 3/4 Stunden lang;

139. darauf ist eine Linie 1200 Schr. lang mit 2 Spirones zu ziehen;

140. die Waldspitze bis zum Reisacher Bauern ist zu verhauen, 1/4 St. lang;

141. dann beginnt die Linie wieder und zieht sich hinter dem Reisacher Bauernhofe über Felder und Wiesen 1/4 St. lang; an der Hoflaser Straße ist eine Redoute mit Wachthaus zu errichten, inzwischen 4 Spirones, weiter

142. führt die Linie über die Hoflaser Unterthanen-Felder an das Kemnater Spitalholz bei 1000 Schr. lg. — Von Nr. 141 und 142 sind an 1000 Schr. lg. fertig gearbeitet.

143. Von da ist die Linie zu ziehen vor Oberdorf vorbei, dieses hinter sich lassend, bis an die Bayreuther Landstrasse, wo eine Redoute zu erbauen ist, dann Kötzersdorf hinter sich lassend, bis auf das Gebüsche außerhalb Haunritz, 1 gute Stunde über lauter Felder, mit Spironen von 300 Sch. zu 300 Schr.

144. Von da legt man die Linie über die Felder, dann über den Weiher, weiße Lohe genannt, dessen Damm palissadirt werden muß; dann über den Damm des Hirschberg-Weihers durch Haiden und Felder bis an die Hänge des „Ainhornberg" (Ahornberg), dieser bleibt in der Linie, Dorf Lienlas außerhalb; im Ganzen 5/4 Stunden Linie mit Redouten von 2000 Schr. zu 2000 Schr. und Spironen zu je 300 Schr.

145. An der Straße von Rabitz nach Bamberg ist eine Redoute zu errichten.

146. Am Ahornberge ist mit dem Verhaue zu beginnen, zum Schottenbühl über den kurfürstlichen neuen Hochofen Sct. Veit, ferner über Moßlohe auf die Wolfshöhe, alten Seeweiher, an Ebnat vorbei (dieses mit einbezogen) auf den Schwurber zuzufahren und durchzuhauen; bei 12 Stunden lang;

147. Vom Schwurber ist der Verhau zu führen durch die Buchloe,

148. weiters eine Linie über die Landstraße von Waltershof nach Pullenreut, so daß ersteres $^1/_4$ Stunde außer der Linie bleibt, bis gegenüber an den Wald; an der Straße ist eine Redoute mit Wachthause anzulegen;

149. Der Wald ist zu verhauen, zum Theil mit einer Linie zu versehen; wenn man 1000 Schr. durch das Holz gekommen ist, findet man ein Thal mit einem Bächlein (Steinbach), welches die Grenzlinie zwischen dem Waldeckischen und Waldsassen'schen bildet. Die Waldeckischen Linien und Verhaue sind $17^3/_4$ St. lang.

150. Die Stadt Kemnat ist mit guten, doppelten Mauern und einem ziemlich tiefen Wassergraben, die Thore mit Schlagbäumen versehen.

151. mit 153. in den Beilagen.

154. Zu Anordnung und Ziehung der Waldeckischen Linien ist Oberlieutenant Uttenberger (Altenberger) verwendet.

155. Im Schlosse und Grenzhause Waldeck ist das Bedürftige in der Reparation begriffen.

Stift Waldsassen.

156. In dem in Nr. 149 genannten Wiesenthale sind auf 50 Schr. Palissaden gesetzt,

157. von da bis zum Walde Mascherberg ist eine Linie von 600 Schr. Länge gezogen, 1 Redoute und 1 Spiron angelegt;

158. folgt nun ein Verhau 1500 Schr. lang über den Mascherberg,

159. von da ist eine Linie von 400 Schr. Länge bis an den Wald Zeitlweide angelegt; beim Walmreuter Wege eine Redoute.

160. Der Wald Zeitlweide ist über 100 Schr. zu verhauen;

161. folgt ein steiniger Berg, 200 Schr., wo ein Spiron gesetzt und eine Linie aus Holz und Stein errichtet werden soll;

162. gehet die Linie weiter über Felder und Wiesen nach Dorf Wolfersreut, das in die Linie eingeschlossen wird, dann über Berg und Thal an die Stiglmühle; davon sind 400 Schr. fertig.

163. Von der Stiglmühle, welche in die Linie eingeschlossen wird, zieht man dieselbe über einen steinigen Berg an den Rothaffischen Wald Roßkopf 1/4 St. lang;

164. Der Wald Roßkopf ist eine starke Stunde lang bis an den Teichelberg zu verhauen, dann

165. über die hier anstossende Wiese — 500 Schr. — eine Linie zu ziehen und eine Redoute anzulegen;

166. dann beginnt der Wald Teichelberg, welcher, bergig und felsig, 2 Stunden lang bis in die sogenannte Teufelsfurt zu verhauen ist;

167. darauf folgt ein Wiesgrund, dem Dorfe Großensterz gehörig; hier ist eine Linie 1500 Schr. lang zu ziehen und am durchgehenden Wege eine Redoute anzulegen;

168. von da beginnt ein großer Wald, der Rauchenberg genannt, der eine gute Stunde lang zu verhauen ist, bis an das Dorf „Groß-Piehlberg" (Groß-Büchelberg).

169. Vom Rauchenberge ist über ein Thal, Felder und Wiesen, 1000 Schr. lang eine Linie zu ziehen und eine Redoute anzulegen;

170. dann ist ein Gehölz, Forstbüchl, 150 Schr. lang, zu verhauen;

171. nach diesem eine Linie 300 Schr. lang bis an den Wald Streitleiten zu ziehen;

172. dieser Wald auf 1500 Schr. zu verhauen;

173. weiter eine Linie beim Dorfe Rosenbühl vorbei — dieses innerhalb der Linie — durch Wiesen auf das Fockenfelder Gehölz — etwa 2000 Schr. — zu führen; hier geht die Landstraße aus Sachsen durch und ist hier eine Schanze mit Wachthause, bei Rosenbühl eine Redoute anzulegen.

174. Das Fockenfelder Gehölz muß auf 200 Schr. verhaut werden.

175. von da ist eine Linie etwa 2000 Schr. lang über Wiesen und Felder zwischen Fockenfeld und Konnersreut hindurch auf den Wald Konnersberg zu ziehen und mit 2 Redouten zu versehen;

176. der Konnersreuter Wald auf 2000 Schr. zu verhauen;

177. weiters eine Linie zu führen 1500 Schr. lg. über Felder, dem Dorfe Groppenheim gehörig, auf den „Lechenbühel" mit 2 Redouten,

178. abermals eine Linie über Haide und Feld auf den Wald, „Gmößl" genannt, 3/4 Std. lg., alle 300 Schr. ein Spiron und auf je 2000 Schr. eine Redoute mit Wachthause;

179. genannter Wald ist 1 Stunde lang zu verhauen, darauf der „Heilling"-Wald 2 Stunden lang, bis an die Hundsbacher Felder,

180. welche am Ende des Waldes beginnen; hier ist eine Linie den Hundsberg hinauf an die Egerer Landstraße mit 3 Spironen, 1000 Schr. lg., fertig.

181. An der Landstrasse ist eine große Haupt- oder Stern-Schanze mit Geschützen und einem Blockhause angelegt, — nahezu fertig.

182. Von dieser Schanze an läuft die Linie in das Wondreb-Thal, 300 Schr. hinter Schloppach, mit 3 Spironen, 900 Schr. lang, wovon 200 Schr. fertig.

183. Der Bach Wondreb, etwa 10 Fuß tief, 20 Fuß breit dient 150 Schr. aufwärts statt der Linie und wird palissadirt;

184. von da den Berg hinauf wird die Linie bis an den „Waldmühl-Bühl" 500 Schr. lg. gezogen.

185. Durch diesen Wald muß der Verhau gemacht werden bis zu den Mammersreuter Wolfsgruben, wo

186. eine Redoute anzulegen ist; von da zieht man die Linie an dem Graben fort, der ehedem zu Pestzeiten aufgeworfen worden, bis an den Hatzenreuter Brand*), etwa 600 Schr. hinter diesem Dorfe.

187. An dem Hatzenreuter Brande beginnt der Verhau und wird 800 Schr. bis zum sogenannten Eßlgraben fortgesetzt, wo zu Pestzeiten das „Confin-Häusl" gestanden.

---

*) Durch Brand ausgereuter Wald, Neubruch — nach Schmeller.

188. Hier ist eine Redoute zu errichten, dann setzt sich der Verhau fort am Eßlgraben 1½ Std. lg. bis an den Motzersreuter Weg;

189. an diesem wird eine Redoute angelegt und die Linie bis an den Wald Högelberg 400 Schr. lang gezogen. Wernersreut bleibt in, Motzersreut außer der Linie.

190. Hier beginnt der Verhau wieder und muß über die Alt-Herrgotts-Kapelle bis Sct. Niclas 3 Stunden lang fortgesetzt werden.

191. Zu Sct. Niclas, einer Kirche ohne Haus, mit einer Mauer gegen Böhmen zu, wird eine Schanze erbaut,

192. dann über eine Wiese, 500 Schr. lang, eine Linie mit einem Spiron gezogen bis an den Wald, wo

193. ein Verhau zu machen ist bis an die Mehring-Kuttenplaner Landstrasse, 1½ St. lang; diese bleibt offen und wird hier eine Schanze angelegt;

194. von da wird die Linie mit Spirons über die Mehringer Felder und Wiesen bis an den Hammer Treppenstein 1200 Schr. lang gezogen,

195. von da weiter 300 Schr. weit bis an den Wald, dann

196. beginnt wieder der Verhau und setzt sich 2 Stunden lang fort bis zur Hermannsreuter Mühle, wo die Stift-Waldsassener Arbeit endet.

197. Die Waldsassener Linien sind 18 Stund lang und täglich gegen 725 Personen in der Arbeit.

198. mit 201. in den Beilagen.

202. Markt und Kloster Waldsassen wird mit Palissaden und Schlagbäumen besetzt,

203. Tirschenreut, von 2 Fischweihern umgeben, mit Palissaden und Brustwehren befestigt.

Pflegamt Bärnau.

204. Von der Hermannsreuter Mühle (Nr. 196) ziehen sich die Linien 800 Schr. lg. auf ein Wäldchen, welches zu verhauen wäre;

205. müßte die Linie durch das Dorf Hermannsreut fortgesetzt und inzwischen eine Redoute angelegt werden;

206. weiters wäre die Linie über den Baderwinkel auf eine

an der nach Böhmisch-Tachau führenden Straße im Schwedenkriege aufgeworfene Schanze zu führen und $^3/_4$ Stunden lang auf den sogenannten Steinberg fortzusetzen; genannte Schwedenschanze wäre wieder herzustellen; — hievon sind über 700 Schr. fertig.

207. Kommt nun eine große Blöße und die von Schönwald in Böhmen herführende Straße; hier wäre eine Redoute anzulegen und die Linie $^3/_4$ St. lg. bis an den Burgerwald fortzusetzen;

208. von dem Walde sind 3 Stunden bis an den Kreuzbrunnen zu verhauen;

209. Hier endet das Bärnau'sche Territorium und beginnt das Sulzbachische Amt Floß.

210. Im Bärnau'schen Amte arbeiten täglich an 90 Personen, sind aber bei weitem nicht ausreichend.

211, 212, 214 in den Beilagen.

213. Stadt Bärnau ist mit einer guten Mauer umgeben, doch ist Manches nachzuhelfen.

Sulzbachisches Amt Floß.

215. Vom Kreuzbrunnen (208) bis zur „Schaurthan" (Schauertanne) $1^1/_2$ St. lg. Verhau. — Hier endet das Amt Floß.

216. In dem Lobkowitzischen Amte Waldthurn bis an den Kottenbrunnen $^1/_4$ St., dann neben einem kleinen Bache $^3/_4$ St. lang ist lauter Verhau zu machen bis an den Aschenweg;

217. Hier beginnt eine Blöße, die in dem Lobkowitzischen sich fortsetzt bis an den Hagenweiher, $^1/_2$ St. lg.

218. Hier beginnt das

Pfalz Neuburgische Amt Pleistein.

Vom Hagenweiher wäre eine Linie über Blößen, etwa 1 St. lang bis an eine Waldspitze, zu ziehen,

219. von da ein Verhau bei 500 Schr. lang. — Nun beginnt das

Burgamt Treswitz.

220. Der Verhau ist $1^1/_2$ St. lang bis zur sogenannten Hutwiese fortzusetzen,

221. dann weiter eine Linie 1500 Schr. lg. zu ziehen über einen ziemlichen Hügel, auf welchem eine Redoute anzulegen käme;

222. von da bis zum Finsterholz die Linie 400 Schr. fortzusetzen, durch

223. das Gehölz ein Verhau zu machen;

224. alsdann wird die Linie über Aecker und Wiesen bei 1500 Schr. lang bis an die Prager Landstraße gezogen, wo eine im schwedischen Kriege erbaute alte Schanze liegt, welche wieder hergestellt werden muß. — Hievon sind 1000 Schr. fertig.

225. Von da zieht man die Linie weiter fort über des Müllers vom „obern Ströbel" Feld, wo eine Redoute zu errichten, dann an das steinerne Wehr am Pfrentschweiher; hier ebenfalls eine Redoute.

226. Ueber dem Pfrentschweiher, 1 Stunde oberhalb dem Damme, beginnt der Verhau, setzt durch das Holz, Harpach genannt, fort in den Wald Goldberg bis an die Hauptstraße, 1/2 St. außerhalb Eslarn; — der Verhau bis zur Hauptstrasse ist fertig.

227. An der Hauptstraße ist eine Schanze angelegt und eine Linie von 200 Schr. Länge gezogen;

228. von da muß man mit dem Verhauen bei 1/2 Stunde lang fortfahren, dann

229. über eine Wiese, Träxlfurt genannt, eine Linie oder Palissadirung machen bis an den

230. Wald Bärenlohe, welcher hart an der böhmischen Grenze auf 2 Stunden bis oberhalb Lindau bereits verhauen ist, wo die drei Grenzen Böhmen, Treswitz und Pleistein zusammenkommen;

231. von da ist der Verhau weiter fortgesetzt auf 200 Schr., wo das Treswizische endet.

232. Hier sind täglich gegen 500 Mann in Arbeit.

233. 234. 235 in den Beilagen.

Herrschaft Schönsee,

236. beginnt mit der in Nr. 231 gemeldeten Grenze und ist eine Linie an den Wald Mühllohe 1200 Schr. lang zu ziehen, in dem morastigen Grunde eine Palissadirung zu setzen, beim Anfange des Waldes ein Spiron zu errichten;

237. der Wald, zur Herrschaft Winklarn gehörig, ist auf 1 Stunde lang zu verhauen bis zu den Waldwiesen, die nach Dietersdorf gehören;

238. die Wiese 300 Schr. lang mit einer Linie zu versehen und in der Mitte eine Redoute zu setzen (in Arbeit);

239. hier beginnt der kurfürstliche Reichensteiner Wald, welcher 2½ Stunden bis an den sogenannten Goldbrunnen zu verhauen ist;

240. von da bis auf die alte Wernersche Glashütte ist der Verhau ½ Stund lang längs des Schwarzachbaches fertig;

241. von der Glashütte wendet man sich zur Umgehung der anliegenden Blöße, wo eine Redoute angelegt werden müßte, mit dem Verhaue ¼ Stunde einwärts gegen den Jakobsberg in den Schönauer Wald, so daß Schwarzach außer der Linie bleibt;

242. durch den Schönauer Wald ist der Verhau ¾ St. lang bis zur Schönauer Wiese, welche wegen des nassen Grundes noch palissadirt werden muß, vollendet.

Herrschaft Tiefenbach und Treffelstein.

243. An dieser Wiese fällt das „Grubbächl" in die Schwarzach und macht der Böhmerwald eine größere Spitze in das Tiefenbachische Territorium; der Verhau führt ½ Stunde lang durch dasselbe, dann ½ Stunde durch das Treffelsteinische.

244. An obigen Linien und Verhauen sind täglich 100 bis 150 Personen beschäftigt.

245. 246. 247. in den Beilagen.

Pflegamt Waldmünchen*).

248. Von dem Punkte (243) wird der Verhau fortgesetzt über die große „Ilmb", dann den Todtenkopf, auf eine Wiese hinter der Wernerschen Sägemühle, 3½ St. lang;

249. die Wiese 200 Schr. breit muß wegen morastigen Grundes palissadirt werden;

250. darauf ist ein Wäldchen 150 Schr. lang zu verhauen;

251. dann folgend eine Wiese unterhalb dem Dorfe Seeg 300 Schritt lang zu palissadiren und in der Mitte mit einem Spiron zu verwahren,

---

*) Ein Theil dieser Verschanzungen ist auf heute böhmischer Seite zu suchen.

252. darauf ein Wäldchen 300 Schr. lang zu verhauen;

253. hart am Ende desselben, dem böhmischen Mauthhause gegenüber, das dem Baron von Stadion gehörig, 2 Büchsenschuß über der Schwarzach ist eine Redoute angelegt, links derselben die offen gelassene Landstrasse; über den Bach führt eine Brücke, man kann aber neben durchreiten, weßhalb der Ingenieur hier ein Blockhaus und eine Schlagbrücke setzen will.

254. Hinter der Redoute ist der Wald zu verhauen 500 Schritte lang,

255. dann kommt eine Blöße bis an das „Höll"-Wäldchen, 200 Schr. lang, worüber eine Linie zu ziehen und in der Mitte ein Spiron anzulegen ist;

256. das Höll-Wäldchen kann bis in die Schmalzgruber Wiese verhaut werden, 500 Schr. lang;

257. von da ist eine Linie über morastige Wiesen und die durchfließende Schwarzach auf das Dörfchen Schmalzgrub zu, bei 700 Schr. lang mit 2 Spirones zu führen;

258. dann zieht die Linie zwischen diesem Dörfchen und dem hart daran stossenden böhmischen Dorfe „Wassersuppen" durch; an der Grenze ist eine Redoute anzulegen.

259. Dann führt die Linie einen hohen kahlen Berg hinauf bei 1000 Schr. lang; sie ist abgesteckt mit 4 Spirones; auf der Höhe ist ein Blockhaus zu errichten;

260. von diesem zieht die Blöße etwa noch 900 Schr. fort, worüber wegen des felsigen Bodens meist Palissaden gesetzt werden müssen.

261. Nun beginnt der Wald und der darin bereits fertige Verhau und ist fortgesetzt bis zur Schanze an dem Postwege, der von Taus und Glänitsch (Klentsch) herausführt, 1½ St. lang.

262. Bei dieser alten Schanze, die völlig in einem Moraste liegt, ist ein Wachthaus aufgerichtet und soll noch eine Redoute und Schlagbrücke gemacht werden;

263. von da ist im Walde der Verhau 4 Stunden lang fertig bis zur sogenannten Peterwiese, wo das böhmische, pfälzische und furthische Territorium sich von einander scheiden.

264. Auf Arbeit sind täglich durchschnittlich 230 Personen.

Beilage 1.

Liste
der Postirung in den oberpfälzischen Grenzlinien im Monate November 1702.

Schultheißenamt Neumarkt.

In diesem Amte ist einquartirt 1 Oberleutenant vom Graf Verita-Regimente mit . . . . 30 Pf.

Die Besatzung der Linie von Pollanden bis Seligpforten ist:

Hauptm. Heiß-Compagnie	192	M.
Eckmühlsche Landfahne	215	"
Freystätter " "	120	"
in der Stadt Neumarkt die Graf Spillberg'sche Leib-Compagnie	138	"
Hauptm. Trexl mit seiner Comp.	101	"
30 Pferde und	766	M.

Amt Haimburg, Pfaffenhofen und Stift Kastel.

Neumarktische Landfahne in Ellsbach, Gnadenberg, Hagenhausen	130	M.
Neuburg'sche Landfahne in Stöckelsberg, Rickelshof, Deinischwang und Lauterhofen	170	"
	300	M.

Hofkastenamt Amberg.

Hauptm. Steinling mit seiner Compagnie vom engern Ausschusse wird die Linie von Oberhof bis Hambach — in die 5 Stunden — bewachen	200	M.

Stadt Amberg.

Obristleutenant de Berquere, mit seiner Compagnie vom engern Ausschusse	200	M.
Hauptm. Preysing Compagnie	186	"
Ambergische Landfahne	170	"
Stadt Amberg	556	M.

Landrichteramt Amberg.

Rittmeister Richter zu Hambach	34	Pf.

Landrichteramt Auerbach.

Hauptm. Garcia vom Spillbergischen Bataillon . . .	40	M.

unter diesem Hauptmanne noch der engere Ausschuß aus
der Auerbach'schen Landfahne . . . . 81 M.
Auerbach'sche Landfahne . . . . 190 „
von der Nabburg'schen Landfahne . . . . 30 „
zu Michelfeld 24 Pferde.
58 Pferde 341 Mann.

Pflegamt Eschenbach.

Rittmeister Mayr vom Verita-Regimente . . . . . 59 Pf.
Murach'sche Landfahne in Eschenbach . . . . . . 108 M.
der Rest an den Speinsharter Linien . . . . . . 40 „
Nabburgische Landfahne in Thumbach, 1/4 St. von der
Linie . . . . 100 „
59 Pfde. 248 M.

Landrichteramt Waldeck.

Vom Spillberg'schen Bataillon in Kemnat 1 Oberleutnant mit 33 M. . . . . 34 M.
unter dessen Commando vom Auerbach'schen engern Ausschusse . . . . 61 „
Kemnat'sche Landfahne in Waldeck . . . . 30 „
davon in Kulmain und in der Umgebung von Kemnat . 164 „
289 M.

Stift Waldsassen.

Hptm. von Killeburg mit seiner Compagnie in Tirschenreut . . . . 88 M.
Tirschenreuter Landfahne . . . . 116 „
Engerer Ausschuß von der Tirschenreuter, Bärnauer,
Waldmünchener und Muracher Landfahne . . . . 200 „
404 M.

zu Tirschenreut noch 1 Oberleut. vom Verita-Regimente mit . . . . 25 Pf.

Pflegamt Bärnau.

Vom engern Ausschusse . . . . 52 M.
Bärnauische Landfahne . . . . 103 „
155 M.

Amt Burg-Treswitz.

Zu Waidhaus, Geworbene . . . . 11 M.

Freistätter Landfahne eng. Aussch. . . . . 47 M.
zu Eslarn, Geworbene 7 M., von der Waldmünchener
Landfahne 48 M. . . . . 55 "
113 M.

Herrschaften Schönsee, Tiefenbach, Treffelstein.

Von der Hptm. Wisinger-Comp. . . . . 10 M.
Von Neunburg, Nabburg, eng. Aussch. . . . . . . 33 "
Waldmünchener Landfahne . . . . 62 "
95 M.

Pflegamt Waldmünchen.

Von Hptm. Wisinger-Comp. . . . . 44 M.
Engerer Ausschuß . . . . 44 "
Von der Waldmünchener Landfahne . . . . 121 "
209 M.

Zur Bewachung einer Grenz-Linie von nahezu 116 Stunden Ausdehnung sind also in Verwendung 172 Reiter, 3676 Mann zu Fuß, diese meistens schlecht bewaffnet.

Beilage 2.

Aus der folgenden

Tabelle

ist die Ausdehnung der Landes-Defensions-Linien zu ersehen, wie sie ausgeführt werden sollen und was zur Zeit — 5. Dezember 1702 — daran fertig gemacht ist.

Bezirke	Länge der zu ziehenden			Hievon sind fertig	
	Linien	Verhaue	Summe	Linien	Verhaue
	Stunden in Länge				
Schulth.-Amt Neumarkt . . .	$4^3/_4$	$2^3/_4$	$7^1/_2$	$2^1/_4$	2
Aemter Haimburg, Pfaffenhofen, Stift Castel	$7^3/_4$	$6^3/_4$	$14^1/_2$	$2^3/_4$	$1^3/_4$
Hofkastenamt Amberg	$1^1/_4$	$1^1/_4$	$2^1/_2$	$^1/_4$	$^1/_2$
Landrichteramt Amberg	$4^1/_4$	$1^3/_4$	6	1	—
" " Auerbach . . .	$2^3/_4$	6	$8^3/_4$	$^1/_4$	3

Bezirke	Länge der zu ziehenden			Hievon sind fertig	
	Linien	Verhaue	Summe	Linien	Verhaue
	Stunden in Länge				
Pflegamt Eschenbach	1¾	1¼	3	½	—
Landrichteramt Waldeck	4	13¾	17¾	1¼	2¼
Stift Waldsassen	3½	17	20½	½	½
Pflegamt Bärnau	3½	3¼	6¾	¼	—
Ausländische Aemter: Floß, Waldthurn u. Pleistein	1½	2½	4	—	—
Pflegamt Treswitz	1¾	5½	7¼	¼	4½
Herrschaft Schönsee u. Tiefenbach	½	6¼	6¾	¼	5¾
Pflegamt Waldmünchen	¾	9¼	10	—	9
Summa	38	77¼	115¼	9½	29¼

Hiebei bemerkt Oberkriegs-Commissarius von Risenfeld, daß täglich 4000 Personen in Arbeit stehen, daß aber an vielen Orten noch an 6 Monate, bei Bärnau aber noch 1½ Jahre zu arbeiten wäre, und es nothwendig sei, mehr Leute beizustellen; ferner führt er Klage, daß die an den Linien stehenden Landfahnen keinen Kreuzer Geld empfangen hätten, daß dieselben schlecht exercirt seien und nichts wissen; es seien auch zu wenig Leute an den Postirungen, und dazu über 7000 Mann erforderlich.

Da der vorliegende Bericht des Herrn von Risenfeld am 5. Dezember 1702 abgeschlossen ist, der Krieg aber im März 1703 seinen Anfang nahm, so läßt sich wohl ermessen, daß die Arbeiten mit Rücksicht auf die in diesen Gegenden harten Wintermonate bis zum Beginne der Feindseligkeiten im Monate März 1703 keinen ergiebigen Fortgang mehr nehmen konnten, daher allenthalben lückenhaft blieben.

3. Die Linien längs der böhmischen Grenze von Furth bis Passau.
(Bl. Nr. 43. 44. 50. 51. 57. 58. des topographischen Atlasses.)

Die Grenze zwischen Bayern und Böhmen bis zum Berge Lusen entsprach den gegenwärtig noch bestehenden Verhältnissen; am Lusen begann die Grenze zwischen Bayern und dem Hochstifte Passau. Dieselbe zog sich vom genannten Berge aus südlich an Grafenau, das bayerisch war, vorüber und folgte dann fast immer dem Laufe der Ilz bis in die Nähe von Hutthurn, wo sie sich westlich wendete und mit kleinem Bogen zwischen Vilshofen und Windorf an die Donau stieß, welcher Strom dann bis etwa 5 Kilometer oberhalb Passau die Scheidelinie zwischen den genannten Gebieten bildete.

Ueber die hier zu besprechenden Landes-Defensions-Linien liegt ein Bericht des Kommandirenden im bayerischen Walde, Obristen von Walser auf Syrenburg, vom 13. September 1702 vor, welcher die Beschreibung der Grenze und den Entwurf für diese Linien enthält, und dem Nachfolgenden vorzugsweise zu Grunde gelegt ist.*)

Hienach beginnt Walser

1. seine Grenzbesichtigung im Furth'schen Hochwalde, bei der schönen Buche genannt, wo die Lande Bayern, Oberpfalz und Böhmen sich scheiden, und findet 2 Stunden lang einen hochbergigen, felsigen, dichten Wald, so daß es hier keines Verhaues bedarf;

2. von der Höhe hinab zum sogenannten Böhmischen Brünnl und weiter bis zum Fahrweg nach Taus, 2 Stunden, kann die Grenze mit Verhau geschützt werden; in der Nähe der Tauser Strasse beim Dorfe Vollmann ist der Wald etwas licht, doch könnte durch einen Verhau genügende Sicherheit geschaffen werden; eine ständige Wache wäre hier unerläßlich.

3. Von dem Fahrwege nach Taus bis Gaishof, wo die Furth'sche Markung endet und die Eschlkam'sche beginnt, dann rechter Hand vorbei in dem Hofmark Kleinaigen'schen Gehölze bis an den

*) K. B. Reichsarchiv. Span. Succ. Acta. Fasc. I. 3. außerdem sind hier noch als Quellen zu erwähnen: K. B. Kriegsarchiv, span. Erbfolgekrieg-Landesdefensionswesen 1702; — Aus den Kriegsacten der Stadt Cham, Handschrift im Haupt-Conservatorium der Armee; — Schuegraf, die alten Schanzen und Linien im bayerisch. Walde, in Verhandlungen d. hist. Vereins v. Oberpfalz IX. 22; — Aquilinus II. 205 u. f. —

großen Schachtweiher (gegenwärtig trocken gelegt), 2 Stunden in der Länge kann die Grenze durch einen Verhau gesichert werden, wobei Gaishof und das Dorf Schachten außerhalb liegen bleiben.

4. Vom Schachtenweiher sind auf 2000 Schritte lang bis zum morastigen Flusse Cham alte Schanzen und Linien mit mehreren Redouten, und einem Wachthause, allerdings in sehr zerfallenem Zustande, aus ältern Zeiten noch vorhanden; alle diese Werke könnten in Erwägung, daß hier die Hauptstraße aus Böhmen hereinführt, wieder in guten Stand gesetzt werden, wozu aber eine ergiebige Mannschaft vonnöthen wäre.

(Der als Geschichtsforscher sehr verdiente Oberlieutenant Schuegraf hat im Jahr 1821 die Grenze längs des bayerischen Waldes begangen und beschrieben und noch ziemlich viele Ueberreste der hier und nachfolgend erwähnten Grenzbefestigungen vorgefunden, deren auch eine ziemliche Anzahl in den betreffenden Blättern des topographischen Atlasses eingetragen ist.)

5. Von dem Flusse Cham bis an das Stachesrieder Holz, etwa 2000 Schritt lang, wo in alten Kriegszeiten ein verhauter Wald gewesen, der aber gegenwärtig abgetrieben ist, wäre eine neue Linie mit Schanze zu machen und eine Wache aufzustellen, dann durch das Stachesrieder Holz ein Verhau und über die daran stoßende Blöße 100 Schr. lg. eine Linie zu ziehen.

6. Weiters folgt eine andere alte, auch verfallene Linie mit Schanze und Redouten,*) bei 4000 Schr. lg., nächst Warzenried, so daß einige Dörfer nämlich Heyhof, Jägershof, Hofberg und Sternberg außerhalb liegen, welche Befestigungen wieder herzustellen wären; ferner muß die Linie an 4000 Schr. lg. an die Buchbergerau verlängert und mit Wachen versehen werden.

7. Durch die Buchbergerau an den Aezlinger (Azlerner) Wald, ½ St. lg. bis an die Straße, welche nach St. Katharina in Böhmen führt, wo abermals — wie alte Reste nachweisen — 2 verschanzte Wachthäuser gewesen sind, wären neue Schanzen und Linien aufzuführen; ebenso bis hinüber gegen Rittsteig, wo vor

*) Der Unterschied zwischen Schanzen und Redoute ist nur dahin zu erklären, daß erstere offene, letztere geschlossene Werke waren; unter Schanze ist vielleicht auch ein „Spiron" zu verstehen.

Alters verhauter Wald gewesen, jetzt aber lautere Blöße ist, und weiters fort bis an den Hochwald, Zwiseleck genannt, fast 1 St. lg.; auf den hier befindlichen 3 Bergen müßten Schanzen aufgeworfen werden, weil eine Straße aus Böhmen hereinführt. Die Einöden Buchermühle und Helmhöfe blieben außer der Linie;

8. Von Zwieseleck aus bis Eisenstein, 6 St. lg., ist hochbergiger Wald, welcher zu verhauen wäre;

9. Bei Eisenstein führt durch sehr hohe Berge und einen engen Paß eine Straße aus Böhmen, die Eisenstraße genannt, welche auf 100 Sch. lang durch Verhaue zu sperren wäre;

10. Weiters 1½ St. weit bis zum Harlsteig, der für Saumthiere benützt wird, ist wegen Größe und Wilde des Waldes kein Verhau nothwendig, außer beim genannten Steige auf ¼ Stunde lang.

11. Weiters bedarf es wegen unbeschreiblicher Wildniß und Höhe keines Verhaues 2½ St. lang bis zum Harbernizer Fußsteige, dessen man sich auch für Saumthiere bedient, welcher in die 100 Sch. lg. verhaut werden müsse;

12. Hier beginnt das Bärnstein'sche Gericht und führt die Grenze an den Rachel und von da an den „güldenen Steig", der auch für Saumthiere gangbar ist, 2 St. lg.; auch hier ist aus gleicher Ursache kein Verhau nöthig, nur beim Steige wäre ein solcher ¾ Stunden lang anzulegen;

13. von da bis zum Sagwasser*) 1½ St., wo die böhmische Grenze endet und die Passauische beginnt ist mehrmalen kein Verhau erforderlich.

14. Vom Sagwasser bis zum Markte Hals, Rentamt Landshut, ist in die 8 Stunden Weges offenes Land, doch mit vielen Bergen und Thälern, auch kleinen Waldungen, und dem durchfließenden Ilz-Flüßchen; in dieser Gegend wäre eine ergiebige Mannschaft auf Wache nothwendig, zumal über den an das Passauische Land stoßenden Böhmer Wald 2 Saumwege und eine Straße führen. Im Uebrigen ist dort die Landesgrenze zwischen den kurbayerischen Gerichten Hals und Vilshofen, dann dem Hochstifte Passau bis an die Donau sehr vermischt. — Die als nothwendig bezeichneten er-

---

*) Ein Seitenbach der kleinen Ohe.

giebigen Mannschaften könnten im Städtchen Grafenau, im Markte Schönberg, dann in den in dieser Gegend befindlichen Schlößern Bärnstein, Klebstein, Ramelsberg, Haus, Dießenstein, Salburg, (Saldenburg), Engelburg, Fürstenstein, Witzmannsberg und Hals eingelegt und diese Orte durch Schanzen verstärkt werden.

15. Obrist Walser lenkt das Augenmerk vor Allem auf den Hauptpaß bei Furth, Neukirchen und Eschlkam, und die Nothwendigkeit, dahin wenn nicht ein ganzes, doch ein halbes altes Regiment zu senden nebst einer Anzahl von Dragonern, in Erwägung, daß in den Landfahnen die verschiedenartigsten Leute ohne Auswahl versammelt sind, auch das ihm (Walser) anvertraute Landregiment sehr viel Unexercirte enthält;

16. derselbe bittet dringend, das ihm anvertraute Landregiment zu Fuß, die Furth'sche Freifahne und andern Landfahnen mit guten Musketen statt der alten schadhaften zu versehen.

17. In der Furth'schen Freifahne sind 50 Mann, welche sich aus eigenen Mitteln beritten und montirt halten, haben aber zum größern Theile so schlechte Pferde und Waffen, daß sie nur zu Streifwachen („battiren reuten") und gewöhnlichen Wachen zu gebrauchen sind.

18. Wäre es nothwendig, daß, wo nicht von einer Wache zur andern mit Losung-Schüssen Zeichen gegeben werden können, in den Ortschaften des betreffenden Bezirkes bei den Dorfrichtern 1 bis 2 Pferde zur schleunigen Fortbringung der Nachrichten u. s. f. bereit gehalten werden;

19. taugliche Personen wären als Kundschafter gegen die Feinde zu senden;

20. zu Verhauung der Wälder und Errichtung der Schanzen wären die Unterthanen der Rentämter Straubing und Landshut beizuziehen, die Soldaten als Bedeckung in Bereitschaft zu halten.

21. Da beim Grenzschlosse Furth eine äußere Zwingermauer 105 Schuh lang bis auf den Grund eingefallen ist, auch die Palissaden beim äußern Werke abgefault sind, wäre in beiden Fällen die Herstellung einer neuen Palissadirung außerst dringend;

22. u. s. betrifft den Bedarf eines guten Ingenieurs, an tüch-

tigen Offizieren für die neuen Bataillone, die Beischaffung von Munition, Proviant, Schanzzeug, woran allenthalben großer Mangel herrsche. — So weit Walsers Bericht. —

Die Grenz-Befestigungs-Arbeiten sind wohl noch im September mit allen zu Gebote gestandenen Mitteln begonnen und fortgeführt worden, da Obrist Walser am 4. December 1702 den in Furth anwesenden Ober-Kriegscommissär von Risenfeld einladet, auch seine Linien zu besichtigen, von denen er an 6 Stunden Länge ehestens fertig habe.

Anfangs April 1703 theilt Obrist von Walser aus Furth dem Magistrate zu Cham mit, daß sich außerhalb der Linie starke feindliche Kräfte, Infanterie und Kavallerie, sehen lassen, und verlangt Unterstützung; am 21. April bittet der Magistrat Cham den Kurfürsten dringend um Mannschaft und Munition, da die geringe Zahl der Bürger zur Vertheidigung nicht hinreiche und Obrist Walser seine Landvölker zur Deckung der Linien selbst nothwendig habe, diese aber — wie erst verwichene Nacht geschehen — gewohnt seien, bei nahender Gefahr Sack und Pack, Waffen und Wehr im Stiche zu lassen und davon zu laufen.

Diesen Umstand haben die Kaiserlichen wohl benützt und wir finden am 22. April 1703 Abends den Obrist Walser mit mehreren Offizieren und den Landfahnen von Cham und Mitterfels aus Furth nach Cham geflüchtet, dagegen die verlassenen Linien von den Kaiserlichen genommen und Furth nebst Umgebung mit Plünderung und Brandschatzung heimgesucht.

Bald gingen die Feinde wieder zurück; die Linien wurden abermals, so gut oder so übel als möglich, besetzt.

Als das Unglück den Kurfürsten Maximilian Emanuel in Tirol verfolgte, blieben auch die im Norden und Osten gegen die Grenzen stehenden kaiserlichen Generale nicht unthätig, so Graf Reventlau in Passau, General Heister in Tirol, Graf Herbeville gegen den bayerischen Wald.

Letzterer rückte Mitte August 1703 mit etwa 2000 M. Fußvolk, 1500 Reitern und 4 dreipfündigen Geschützen gegen Furth vor, drang mit stürmender Hand gegen die nur schwach besetzten bayerischen Stellungen und eroberte sie im leichten Gefechte.

Weiter ab bis zur Passauer Grenze fanden keine Angriffe auf die Landes-Defensions-Linien statt.

---

4. Die Linien im Neuburger Walde bei Passau zwischen Donau und Inn.

(Blt. Nr. 65 des topographischen Atlasses.)

Die Grenze zwischen dem Kurfürstenthume Bayern und dem Hochstifte Passau traf, wie schon früher erwähnt, zwischen Vilshofen und Windorf an die Donau, deren Thalweg dann bis etwa 5 Kilometer oberhalb Passau die Scheidelinie bildete. Von da wendete sich dieselbe etwa 2 Kilometer gegen Südwest, dann gerade gegen Westen und zog fast gleichlaufend mit der Donau, 3 bis 4 Kilometer von dieser entfernt bis in die Höhe von Ortenburg, umschloß diese Grafschaft, nahm dann die Richtung gegen Osten bis zu der damals reichsunmittelbaren Grafschaft Neuburg, welche sie umzog und ziemlich nahe oberhalb diesem Schlosse den Inn überschritt.

Von Passau aus führten zwei Strassen durch den Neuburger Wald: die erste an Neustift und Rittsteig vorüber über die Höhen nach Sandbach und Vilshofen (ein großer Theil des unmittelbaren südlichen Donauufers war noch nicht wegsam); die zweite über Kohlbrück nach Fürstenzell und Höhenstatt.

Ueber die Errichtung der Verschanzungen und Verhaue im Neuburger Walde ist fast nichts zu finden; nur Aquilinus erzählt, daß — als die Kaiserlichen im Februar 1703 bei Linz über die Donau gesetzt waren und für sie in der nächsten Umgebung Quartiere gemacht und Vorräthe aller Art gesammelt wurden, die Bayern unverzüglich 1500 Bauern aufbieten und den Wald bei Neuburg kreuzweise verhauen und ungangbar machen ließen. Nebst den Städten Vilshofen und Schärding waren auch die Schlösser Alt- und Neu-Ortenburg und nach dem Gefechte bei Eisenbirn am 12. März auch das Schloß Neuburg am Inn von bayerischen Truppen besetzt worden*).

*) Als Quellen sind benützt: Theatr. europ. XVI. 1703. — Aquilinus I. II. — Oesterreichisch-milit. Zeitschr. 1846. III. IV. — Feldzüge des Prinzen Eugen v. Savoyen, I. Ser. 5. Bd.

In dem eben genannten Gefechte war General Schlick mit den ihm unterstellten österreichischen und sächsischen Truppen geschlagen worden und hatte sich auf Passau zurückgezogen, wo er auf der Stadtseite und auf dem Mariahilf-Berge am rechten Innufer Verschanzungen und Verhaue anlegen ließ.

General Schlick, der die Scharte von Eisenbirn auswetzen wollte, beschloß einen Angriff auf die Linien im Neuburger Walde, während der sächsische General Graf Schulenburg mit seinen Truppen einen Angriff auf Schärding versuchen sollte.

Schlick ließ in aller Stille etliche hundert Bauern und den größten Theil seiner Infanterie sich in Bereitschaft halten, um auf gegebenen Befehl sofort marschiren zu können.

Gegen Mitternacht des 1. April 1703 rückten die Abtheilungen vor, nachdem die Bauern in den eigenen Linien die nöthigen Oeffnungen gemacht hatten. Der erste Theil der Infanterie gelangte um 4 Uhr morgens an das „Dickverhauene", fand hier nur wenige Gegner daher auch nur geringen Widerstand; der Verhau wurde geöffnet und durchdrungen. In gleicher Weise ging es beim zweiten Verhaue; beim dritten dagegen ging es schärfer zu, denn hier war der Verhau noch pallissadirt und auch stärker besetzt. Doch drangen die kaiserlichen Grenadiere durch und tödteten und verjagten die Besatzung. So war der Hauptpaß mit Verluste von 1 Todten und 3 Verwundeten geöffnet.

Demnach bestanden diese Linien in drei hinter einander liegenden Verhauen, doch noch ohne Erdschanzen.

General Schlick rückte am gleichen Tage noch nach Ortenburg, und am 3. April vor Vilshofen, welches am 4. durch Capitulation übergeben wurde.

General Schulenburg war gegen Schärding vorgerückt, doch unverrichteter Dinge wieder zurückgegangen, da die Besatzung dieser Stadt genügend stark war und sich nicht zu einem unvorsichtigen Ausfalle verlocken ließ.

Kurfürst Maximilian Emanuel hatte indessen Regensburg besetzt und rückte nun mit Uebermacht gegen General Schlick, welcher von seiner Armee hatte Regimenter nach Italien abgeben müssen und dadurch so geschwächt war, daß er sich wieder auf Passau

zurückziehen mußte, worauf der Kurfürst sich gegen Tirol wendete. Bayerische Truppen besetzten die Linien im Neuburger Walde wieder und haben, wie aus Folgendem hervorgeht, dieselben wesentlich verstärkt.

Im August 1703 erfolgte ein zweiter Durchbruch dieser Linien durch die Kaiserlichen.

General Graf Schlick war nach Ungarn abberufen, an seine Stelle General Graf Reventlau gekommen; seine Armee bestand aus österreichischen und dänischen (im kaiserlichen Solde stehenden) Truppen.

Gleichzeitig mit General Herbevilles Vordringen gegen Furth und Cham begann auch Reventlau die Aktion*).

Am 17. August 1703 wurden die bei Eisenbirn stehenden dänischen Truppen, sowie die noch zurückgebliebenen Eskadronen der Dragoner-Regimenter Schlick und Hannover nach Passau gezogen. In der Nacht zum 18. rückten dieselben über die aus der Innstadt nach Sct. Nicolai führende Brücke, um auf der Höhe bei Unterwindschnur aufzumarschiren, doch ohne dabei die Trommel zu rühren, damit es im feindlichen Trenchement keinen Tumult vor der Zeit gäbe.

Diesen von etwa 600 Mann, theils regulären Militärs, theils Bauern besetzten Verhau schildert ein Bericht folgender Massen: „Das Retranchement selbst war überaus stark, gegen die erste Batterie dreifach überworfen (?) hiernächst fand sich ein Wassergraben, dick mit Palissaden besetzt und hierauf neue Bastione mit großen Bäumen über Mannshöhe besetzt und mit Schießscharten fortificiert" **).

Außer diesem, die Innstraße (wohl die über Kohlbruck nach Neuburg führende) sperrenden Verhaue erhob sich östlich Sandbach (an der Donau) zwischen den sanften Abfällen des Seestätter Forstes und dem Bruckbache eine zweite die Straße nach Vilshofen sperrende Verschanzung, in welcher bloß 400 Bayern, auch nur zur Hälfte Soldaten, lagen.

Am frühen Morgen des 18. August sollten gleichzeitig beide

---

*) Nach dem aus österreichischen Urquellen bearbeiteten Berichte in: „Feldzüge des Prinzen Eugen"; — bayerische Berichte hierüber habe ich vergeblich gesucht.

**) Aquilinus II. 210. rc. — Theatr. europ. XVI. 1703. 225.

Verschanzungen angegriffen werden. Die gegen den Neuburger Wald vorrückende Kolonne, 2000 Mann Infanterie und 800 kaiserliche Dragoner, setzten sich unter persönlicher Führung des Generals Reventlau noch vor 4 Uhr Morgens in Marsch. Eine Stunde darauf langte die Vorhut vor dem bayerischen Verhaue an, ohne von den feindlichen Posten bemerkt zu sein. Die in Baracken untergebrachte bayerische Mannschaft „schlief ohne Sorge". Der kaiserliche Stückhauptmann Cetto konnte daher seine 4 Kanonen „gar gemächlich hart im Walde auf einer Höhe neben dem Verhacke aufpflanzen lassen." (Aquilinus).

Um 6 Uhr sandten diese Geschütze plötzlich ihre Projectile in das Barackenlager der erschrockenen Bayern und gleichzeitig überstiegen einige Compagnien unter den Hauptleuten Remettinger und Dicoer die vordere Seite des Verhaues. Das Gleiche thaten von einer anderen Seite die Dragoner, welche abgesessen waren, ihre Pferde auf der bewaldeten Höhe hinter den Geschützen zurückgelassen hatten und nun mit angesetzten Karabinern sich eine Bahn durch den Verhack machten.

Die bestürzten Bayern, eines solchen Angriffes nicht gewärtig, setzten sich wohl an einigen Punkten zur Gegenwehr; nachdem jedoch die planmäßige Leitung abging, so wurden die Kaiserlichen bald Herrn der ganzen Verschanzung. Reventlau büßte im Kampfe trotzdem 30 Todte und 20 Verwundete ein.

Die andere Angriffs-Colonne, 2000 M. Infanterie und 300 dänische Dragoner unter dem Obristen d'Arnan rückte ebenfalls um 4 Uhr aus Passau an dem linken Donauufer aufwärts über Schalding bis zu dem Weiler Irring, wo drei große Schiffe zur Aufnahme und Ueberfuhr der Kaiserlichen bereit lagen. Die Ueberschiffung begann nach 6 Uhr, zur selben Zeit, in welcher der Geschützdonner aus dem Neuburger Walde hörbar wurde. In der bayerischen Verschanzung entstand beim Erscheinen der Kaiserlichen am jenseitigen Ufer große Verwirrung und aus Besorgniß, von Sandbach und damit von der Strasse von Vilshofen abgeschnitten zu werden, räumten die Vertheidiger ihre Schanzen, ohne auch nur den Versuch gemacht zu haben, den Kaiserlichen das Landen zu verwehren.

Da auch auf dem rechten Inn-Ufer unterhalb des kaum 7 Kilometer von Passau entfernten Dorfes Wehrstein sich etwa 300 Bayern festgesetzt und verschanzt hatten, so wurde, nachdem der Kampf im Neuburger Walde begonnen, von der unter dem General-Wachtmeister Baron von Ritschan in Passau verbliebenen Reserve eine Abtheilung von 1000 M. mit 4 Kanonen über Sct. Severin vorgeschoben. Das gegen 7 Uhr eröffnete Feuer dieser Geschütze hatte die Wirkung, daß das bayerische Detachement sich über den Inn zurückzog, ohne den Infanteriekampf abzuwarten.

Um 9 Uhr morgens war der Kampf auf allen drei Punkten verstummt, und dem Grafen Reventlau standen jetzt die Wege nach Schärding, wie nach Vilshofen offen.

Ende September 1703 mußte Reventlau wieder 2 Regimenter nach Ungarn absenden und wurde hiedurch auf die Defensive beschränkt, welche der bayerische General Graf Tattenbach benützte, einen Angriff auf Neuburg zu machen, der aber wegen unzureichender Mittel mißlang; dagegen setzte er sich wieder im Neuburger Walde in den alten Linien fest; dieselben werden nun nicht mehr erwähnt.

Kurfürst Maximilian Emanuel war mit Beginne des 1704. Jahres gegen Passau aufgebrochen und hatte die Stadt nach kurzen Unterhandlungen besetzt.

Wie schon erwähnt hatten die Kaiserlichen hier Linienverschanzungen auf dem Mariahilf-Berge und vor der Stadt zwischen beiden Strömen anlegen lassen und darauf monatelang Mengen von Arbeitskräften und Materialien verwendet. Auch hier spielten diese Linien — abgesehen von ihrer theilweise zweckwidrigen Anlage — dieselbe klägliche Rolle, wie allenthalben an andern Orten; zur Besetzung und erfolgreichen Vertheidigung solcher Befestigungen gehörte überhaupt das Vielfache der vorhandenen Kräfte, das man unzweifelhaft im offenen Felde viel zweckmäßiger hätte verwerthen können. Im vorliegenden Falle waren auch die Kaiserlichen wegen unzureichender Besatzung gezwungen, ihre Linien und Passau zu verlassen und sich auf österreichisches Gebiet zurückzuziehen. —

Ueber die Errichtung der bayerischen Linien im Neuburger Walde, sowie deren Bauart sind außer den im Vorgehenden gege-

benen dürftigen und unklaren Benennungen keine Nachrichten vorhanden; doch lassen in ersterer Beziehung die auf dem Atlasblatte Passau mehrfach vorkommenden Bemerkungen: „Soldatenbrunnen, Linienweg, Schanze, Schanzer, Schanzberg, Lagerplatz auf den dürren Wiesen, am Husarenbaum" — welche wohl nur aus der in Frage stehenden Zeit stammen können, im Allgemeinen auf die eingehaltene Richtung schließen; nähere Aufschlüsse, namentlich auch über Strassenrichtungen damaliger Zeit, könnten vielleicht durch genaue Untersuchungen an Ort und Stelle an den Tag gefördert werden.

---

5. Die Linien im Inn-Viertel, von der Donau zur Salzach.

(Blt. Nr. 20 der topographischen Karte von Südwest-Deutschland, im Maßstabe 1 : 250,000.)

Das Kurfürstenthum Bayern begrenzte das Passauische Gebiet längs des rechten Inn-Ufers, 1 bis 2 Kilometer von diesem entfernt, umfaßte die Innstadt mit Umgebung und erhielt etwa 4 Kilm. unterhalb Passau die Donau als Scheidelinie bis unterhalb Obernzell. Hier wendete sich die Grenze südwärts, stieß in Kurzem an das österreichische Gebiet und zog sich mit der Hauptrichtung südwärts, 6 bis 10 Kilm. östlich an Riedau und Ried vorüber, dann in südwestlicher Richtung bis in die Nähe von Straßwalchen, wo das Salzburger Gebiet begann; von hier in starken Krümmungen gegen Westen fortziehend traf sie zwischen Laufen und Tittmoning (beide Salzburgisch) an die Salzach, welcher Fluß nun die Grenze bis etwa 7 Kilm. unterhalb Tittmoning, wo sich dieselbe der Alz zuwendete, bildete.

Für die Besichtigung der Grenze gegen das österreichische und Tiroler Gebiet und die Festlegung der Grenzbefestigungen war der kurbaierische Oberst Ludwig von Dockforth bestimmt worden; dieser hatte am 30. September 1702 seine Relation eingereicht, über welche noch die im Auszuge hier folgenden Notata vorhanden sind *).

1. Die im Bezirke vom sogenannten Jungfrausteine, wo die österreichische, bayerische und passauische Grenze sich scheidet, bis an

---

*) Allg. Reichs-Arch.: Span. Succ.-Kriegs-Acta Fas. III. Nr. 11 rc.

den „Praunberg", wo das Schärding'sche Gericht endet und das Ried'sche beginnt, ist das Land gegen Oesterreich ganz offen und hat drei Landstraßen, welche nothwendig mit Redouten versehen werden müssen; auch inzwischen sind Redouten anzulegen und allenfalls durch Linien zu verbinden, wobei die anliegenden Waldungen zu verhauen wären. Die mit Wällen und einem Schlosse versehene Stadt (Schärding) sei zu palissadiren und die alten Schanzen daselbst zu repariren; zur Besetzung der Stadt und der Redouten wenigstens 500 Mann, nebst 50 Reitern zum Patrouilliren, erforderlich.

2. Im Pfleggerichte Ried vom Praunberg bis an den bayerischen Hausrucker Wald ist das Land etwa eine starke Stunde weit offen und hier die Landstraße nach Linz mit einer starken Redoute zu verwahren, von da eine Linie mit mehreren Redouten bis an den Hausrucker Wald zu führen; hiezu 300 M. z. Fß. 50 Reiter.

3. Der Hausrucker Wald hat wegen seiner Wildniß und Ausdehnung keine besondere Vorsicht nöthig;

4. große Aufmerksamkeit ist auf das Thal (der Mattig), das bei Straßwalchen in's Land geht, zu richten und hier von einem Walde zu dem auf der andern Seite eine Linie von ½ Stunde Länge mit 3 bis 4 Redouten zu errichten; hiefür 300 M. z. Fß. 50 Reiter.

5. Das Schloß Friedburg kann durch den aufgedämmten und angeschwellten Fluß (den Ridelbach) sicher gestellt werden.

6. Der anstossende Wald mit mehreren Moräften ist an einzelnen Stellen zu verhauen; er zieht sich bis Wildshut an der Salzach.

7. Hier, wo das Bayerische ein Eck bis gegen Burghausen macht, ist ein Blockhaus anzulegen und mit 1 Offizier und 30 Mann zu besetzen; Burghausen selbst braucht 200 bis 300 M. Besatzung.

Ueber die Ausführung dieses Grenzbefestigungs-Entwurfes ist nichts Näheres bekannt, doch ist nicht zu bezweifeln, daß mit thunlichster Beschleunigung daran gearbeitet worden ist, da, wie aus Nachstehendem ersichtlich wird, im März 1703 kurbayerische Linien erwähnt werden, welche von der Landmiliz besetzt waren.

Auch über Kriegsereignisse an den Linien des Inn-Viertels ist nur Weniges auf uns gekommen.

In den ersten Tagen des Monats März 1703 rückte der kaiserliche General Schlick mit seiner Armee aus dem Lande ob der Enns gegen die bayerischen Linien bei Ried; die Landfahnen, welche dieselben besetzt hatten, ließen sich ohne Widerstand entwaffnen und wurden nach Hause entlassen; auch die geringe Besatzung von Ried, Landfahnen und regulirte Truppen, ergab sich und wurden erstere in ihre Heimath geschickt, letztere als Kriegsgefangene behandelt*).

Aber nicht nur die Bayern, auch die Oesterreicher hatten an ihren Grenzen ausgedehnte Verschanzungen und Verhaue errichtet, und zwar sowohl im Lande ob der Ens, als auch in Tirol**). — Als Kurfürst Maximilian Emanuel in den ersten Tagen des Januar 1704 Passau eingenommen hatte, wollte er auch gegen die österreichischen Erbländer vorgehen, zu welchem Zwecke er die Riedauer Linien und die Schanzen bei Sct. Willibald angreifen ließ, die auch nach kurzem Widerstande genommen wurden. Die österreichische Vertheidigungs-Commission ließ nun alle waffenfähigen Bewohner des Traun- und Hausruck-Viertels aufrufen, die sich auch rasch sammelten. Der kaiserliche General Gronsfeld rückte mit seinem Corps gegen die von den Bayern besetzte Schanze Sct. Willibald vor. Das Landvolk umschloß dieselbe im Süden und Osten, während die Truppen die Schanze umgingen und sich vor Wamprechtsham festsetzten und Batterien errichteten; die verfallenen bayerischen Schanzlinien und Redouten***) unterstützten den Angriff. Nach kurzer Vertheidigung kapitulirte der bayerische Kommandant gegen freien Abzug und Mitnahme der Geschütze. (25. Februar 1704.)

Die Schanze von Sct. Willibald, welche die Hauptstraße von Efferding nach Schärding sperrte, umfaßte — wie aus einem alten

---

*) Aquilinus I. 483. — **) Feldzüge des Prinzen Eugen I. Ser. — VI. 315 u. f.

***) Demnach lagen hier bayerische uud österreichische Grenzbefestigungen einander ganz nahe gegenüber; doch wäre es auch möglich, daß die Kaiserlichen diese im März 1703 durchbrochenen bayerischen Linien für ihre Zwecke umgewandelt, auch an einzelnen Stellen neue aufgeworfen hätten.

Plane zu entnehmen ist — die ganze Ortschaft, nämlich die Kirche mit Pfarrhof und eine unbedeutende Anzahl von Häusern, in Form eines unregelmäßigen Fünfeckes, an dessen Ecken Halbbastione behufs der Seitenbestreichung angebracht waren.

---

6. Die Befestigungen im bayerischen Gebirge und am Lechstrome.
(Bl. Nr. 85, 90, 91, 92, 93, 97 des topogr. Atlasses.)

Von dem Punkte, wo die Bayerisch-Salzburgische Grenze von der Salzach sich abwendete (etwa 7 Kilometer unterhalb Tittmoning) zog sie sich mit einer südöstlichen Einbiegung bis in die Nähe von Trostberg, von da längs des rechten Alz-Ufers bis gegen Weisham, weiter in südöstlicher Richtung längs des kurbayerischen Pfleggerichtes Traunstein zum Gebirgsrücken des Hohen-Stauffen bei Reichenhall, dann auf den Kämmen des Dreisesselkopfes, Lattengebirges, Alphorns zum Weitschartenkopf, das Bayerische vom Berchtesgaden'schen trennend; von dem letzteren an lief die Grenze, wie sie heute noch besteht, bis zur Rappenspitze am Kahrwändelgebirge, dann die Freisingensche Grafschaft Werdenfels über den Krottenkopf zur Kreuzspitze umschließend, in der gegenwärtigen Richtung bis oberhalb Füssen. Nun bildete der Lech mit Ausnahme von zwei westlichen Ausbuchtungen bei Schongau und Landsberg ununterbrochen die Grenze zwischen Kurbayern und den Hochstift Augsburgischen, Reichs-Stadt Augsburgischen, Oesterreichisch-Burgauischen und Fuggerischen Gebieten bis zu seinem Einflusse in die Donau; hier begann die Grenze zwischen Kurbayern und Pfalz-Neuburg, zog am rechten Donauufer anfangs eine kurze Strecke südlich, dann östlich auf 1,5 bis 2 Kilometer mit dem Strome gleichlaufend bis unterhalb Reichertshofen, dann nördlich bis Manching und von da wieder rückwärts wendend längs des alten Donau-Bettes, der heutigen Sandrach, aufwärts, wie schon im 1. Theile besprochen ist.

Vom Obersten von Dockforth, welcher auch den Entwurf für die Befestigung des Innviertels ausgearbeitet, sind auch Anträge gleichen Betreffes über das bayerische Gebirge auf uns gekommen, nach welchen im Trostberger und Walder Gerichte nur die Brücke

über die Alz mit einem Wachthause für 40 Mann zu versehen und die Seitenberge zu verhauen wären; die Brücke zu Stein über die Traun sei mit einer Wache zu besetzen, im Uebrigen das Pfleggericht Traunstein wegen seiner Waldungen und Moore keiner besondern Gefahr ausgesetzt; das gegen Salzburg ganz offene Reichenhall müßte durch eine Linie von der Saalach bis Sct. Zeno mit 3 Redouten befestigt und gegen Tirol ein Blockhaus angelegt werden — hiefür 1 guter Offizier und 500 Mann; — im Marquartsteinischen seien die Straße und der sogenannte Reiterwinkel mit einem Wachthause — 30 Mann — zu versehen und hier, sowie im Hohenaschauischen die Steige und Wege, namentlich der sogenannte Sachrang zu verhauen. Im Weiteren beantragt Dockforth die Errichtung von Blockhäusern längs des Innstromes, die Besetzung der Schlösser Auerburg und Neubeuern, ein Wachthaus bei Kreuth, endlich die Bewachung der Straße über Benedictbeuern und den Kesselberg und der Brücke über die Loisach gegen Ettal.*)

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in den Herbstmonaten des Jahres 1702, dann auch noch 1703 und 1704 an den Grenzbefestigungen eifrig gearbeitet worden ist, doch fehlen leider hierüber in den meisten Fällen nähere Nachrichten mit Ausnahme der von den Klöstern Tegernsee und Benediktbeuern gemachten Aufzeichnungen.

Das Commando über die Grenze von Hohenschwangau bis zum Innstrome hatte Anfangs November 1702 der Curbayerische Obrist von Mollendorf erhalten, doch unter Direction des Generalwachtmeisters Baron von Elsenheim.

Der bessern Uebersicht wegen ist im Nachstehenden jedes Vertheidigungsobject in der Reihenfolge von Osten nach Westen für sich behandelt, da wegen der zu lückenhaften Ueberlieferungen eine das Ganze umfassende und im gegenseitigen Zusammenhange stehende Bearbeitung nicht thunlich war; es können daher meist nur vereinzelte Angaben hier geboten werden.

Reichenhall. Im November 1702 waren für Palissaden, Blockhäuser, Befestigungsarbeiten u. s. f. verausgabt 2525 Gulden und weitere 1000 Gulden Vorschuß empfangen; der Pflegs-Commissär

---

*) Allg. Reichs-Arch.: Span. Succ.-Krieg. Fasc. III. Nr. 11.

Greßbeck bittet am 12. Februar 1703 um weitere Geldsendungen; die Befestigungsarbeiten wurden demnach fortgesetzt; Einzelheiten darüber fehlen.

Am 11. August 1704 berichtet Obrist von Dockforth, daß der Stadt Reichenhall dermalen kein Unheil widerfahren sei, da er den Clausener Paß vor dem ersten Brunnhause in Eile, so viel als thunlich, hat verschanzen und fortificiren und von seinen Leuten stark besetzen lassen, ebenso Ferchensee und Urschlau. Was die Stadt Reichenhall betrifft, sei es hier schlecht bestellt, so daß man sich unmöglich darin wehren könne, und es wäre ein guter Ingenieur dahin zu senden, um das Ganze in rechten Defensionsstand zu setzen. *)

Die Besetzung der Blockhäuser, Schanzen und Linien wurde durch die Landfahnen und Schützen, zum Theil aus weit entlegenen Gerichten bewerkstelligt und es trat meistens von Zeit zu Zeit Ablösung durch andere Mannschaften ein; doch waren diese Leute ziemlich unverläßig. So läßt ein Bericht des geheimen Rathes an den Kurfürsten vom 30. Januar 1703 entnehmen, daß von den an die Reichenhallischen Linien commandirten 200 Mann nicht über 40 mehr an Ort und Stelle seien. **)

Die in dieser Gegend befindlichen festen Schlösser M a r q u a r t-s t e i n, H o h e n a s c h a u, W i l d e n w a r t, N e u b e u e r n, A u e r-b u r g ***) wurden nothdürftig in wehrhaften Zustand gesetzt und noch nothdürftiger mit Mannschaften belegt; so lagen in Marquartstein 4 Jäger (Juni 1704), in Neubeuern und Auerburg je 1 Unteroffizier und 19 Mann (1702); nur das große und feste Schloß Hohenaschau war (1702) mit einem Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant, 2 Corporälen und 30 Mann, wozu bald noch 30 Mann Verstärkung kamen, belegt. In ähnlich spärlicher Weise waren auch die neuen Befestigungen, Blockhäuser und Verhaue, bei Windshausen, Fischbach, Sacharang u. s. f. besetzt. Bringt man hiezu die Unverläßigkeit dieser Besatzungen noch in Rechnung, so darf man sich

---

*) Allg. Reichs-Arch.: Span. Succ.-Krieg. Fas. III. Nr. 11 ꝛc.

**) K. Kriegs-Archiv: Span. Erbfolgekrieg — 1702/4 — Jäger- und Schützen-Verpflegung.

***) K. Kriegs-Archiv: Span. Erbfolgekrieg. Landesdefension — Jäger- und Schützen-Verpflegung.

nicht wundern, wenn alle diese Vorsichts- und Sicherheitsmaßregeln beim ersten Ansturme sich als unhaltbar erwiesen.

Nähere Nachrichten über die im Tegernseer und Benediktbeuerer Klostergebiete ausgeführten Grenzbefestigungen sind auf uns gekommen und im oberbayerischen Archive XVI. Bd. S. 306 u. f. durch Max Graf Topor-Morawitzky in eingehender Weise zur Darstellung gelangt, woraus das für vorliegenden Zweck Nothwendige entnommen ist.

Die im Bereiche des Klosters Tegernsee von 1702—1705 angelegten Defensionswerke erstreckten sich vor allem auf Verstärkung der das Kloster selbst umgebenden Mauern und Werke, dann auf Absperrung der aus Tirol hereinführenden Wege und Steige.

Am Kloster wurde vom See bis zum Thurme am Münchner Wege eine neue Mauer 76′ lang, 14′ hoch, 3′ dick erbaut, der Thurm abgetragen und neu aufgeführt, die Mauer 160′ verlängert bis an ein kürzlich erbautes Blockhaus, an der Schutzmauer gegen den See eine 157′ lange, 12′ hohe, 3′ dicke „Contrescarpe“ (?) gemauert, am Sct. Benedicts-Thurme gegen den See an der Straße nach Tirol eine Mauer in Form eines Halbmondes 350′ lang, 16′ hoch, 2½′ dick und am Ecke gegen den See zur Bestreichung der Strasse und des Berges ein Rondell aus Quaderstücken, dann vom Benedict-Thurme bis zur Apotheke eine Mauer aus Quadern, mit Schießlöchern 190′ lang, 20′ hoch, 5′ dick neu aufgeführt; ferner wurden Palissaden, spanische Reiter in großer Anzahl gesetzt.

Um den Klostergraben unter Wasser setzen zu können, wurde ein eigener Kanal von bedeutender Länge gegraben und mit mehreren Schleusen versehen.

Außerhalb des Klosters finden sich nachbenannte Vertheidigungswerke aufgezeichnet: ein Blockhaus im „Kreut“ mit Umschanzung und Linien von einem Fuße des Berges zum andern; ein Blockhaus an der Schnällel- (Schnabel-) Brücke; eines auf der Steinwand bei dem Richelspitz; ein solches „unter der Pliesсhen“; ferner eines zu End-Rottach (Enterrottach?) und auf der „Haunckerwiesen“. Für ein Pulvermagazin und ein Krankenhaus war ebenfalls gesorgt. — An Verhauen sind erwähnt: am Sulzgraben bei Sct. Quirin; am Alpbache (Aalbache) gegen Schliersee; gegen die Kaiserklause in der

„Ankha" auf dem Fischhauser Wege; im Kühthale gegen den Fischhauser Weg (am Kühzagelbache?); beim „Häusl in der Au gegen den Luckengraben"; ein großer Verhau im Walde auf der Hauptstrasse nach Tirol; ein kleiner in der Langenau; ein großer bei der „Schnälerbrucken" (Schnabelbrücke).

Zur Besetzung dieser Befestigungswerke und Annäherungshindernisse waren außer den Landfahnen und Gebirgsschützen noch 1—2 Compagnien regulärer Truppen beordert.

Im Mai 1705 mußten alle Defensionswerke gegen Tirol auf Befehl der kaiserlichen Generalität in kürzester Zeit zerstört und eingeebnet werden.

Nicht minder als Tegernsee war auch das Kloster Benedictbeuern zur Anlage von Schanzen und Verhauen, sowie zu „Postirungen" gezwungen worden. Vom 20. Januar 1703 waren dieselben von den Klosterunterthanen besetzt, die bezüglichen Werke also vollendet. Im Bezirke des Klosters befanden sich 2 Hauptpostirungen, welchen die übrigen Postirungen unterstellt waren:

1. Hauptpostirung zu Rain an der Loisach, bei St. Johannisrain; sie hatte gegen Süden und Norden ungangbare Moräste, eine Linie mit einer Bastion und 2 Batterien, worinnen 7 Falkonete, 1 Serpentin, 6 Böller und 12 Doppelhaken sich befanden; ferner an der Südseite am Ende des Morastes eine besondere Brustwehr ganz an der Loisach zur Bestreichung dieses Flusses und der vorliegenden Gegend.

Zu dieser Hauptpostirung gehören:

a) ein Feldposten zu Fuß und zu Pferde, 1/2 Stunde (westlich) beim Riederer Weiher, wo auch ein starker Verhau vorhanden;

b) jenseits der Loisach eine Brustwehr, von welcher man den die Hauptpostirung angreifenden Feind in der Flanke fassen kann;

c) ein Posten aufwärts der Loisach zu Achbruck, wo die Landstraße von Weilheim nach Tölz und eine Brücke über den Fluß führt, die aber abgeworfen ist; wegen geringer Tiefe bei niedrigem Wasserstande wurde hier eine Brustwehr aufgeworfen und mit 3 Falkoneten besetzt;

d) der 4. Posten bei der „Feichte" (Ficht-See?) wo die Loisach von Sindelsdorf her leicht passirt werden kann;

e) der 5. Posten zu Brunnenbach am Kochelsee; hier ist der Fluß seicht, weßhalb eine Brustwehr errichtet und das „Gestade mit Floßbäumen verschlagen ist“;

f) der 6. Posten ist abwärts der Loisach beim „Söldner Schrott“, wo auch die Loisach passirt werden kann;

g) der 7. Posten auf der Steinbacher Wiese, abwärts an der Loisach, „wodurch an der Schanz zu Rhain die Hauptpostirung gedeckt wird“;

h) der 8. Posten ist zu „Nanenspuech“ (Nantesbuch?) wo ein Verhau und Wasserstauung angeordnet ist; einem feindlichen Einbruche ist durch den Nonnenwald vorgebeugt.

2. Hauptpostirung am Wallersee mit 7 Falkoneten und 2 Serpentinen besetzt und vertheidigt

a) den Posten am Joche beim Hammersbache (vermuthlich das Joch an der Straße zwischen Kochel- und Walchen-See);

b) einen Posten auf dem „Millrauth“ (Rautberg?) in der Jachenau, daß der Feind nicht über Mittenwald in die Jachenau dringe;

c) den Posten auf der Lainer-Alp, vom Ochsensitz her; und

d) auf dem Graben gegen den Schranbach, um dem Feinde das Uebersteigen von der hintern Riß aus zu verwehren.

Zur Vertheidigung aller dieser Posten waren aufgeboten und genossen „das gnädigst bewilligte Commißbrod“:

434 Mann zu Fuß, 49 Mann zu Pferd, 14 Artilleristen, 10 Jäger, 13 Hausbediente im Kloster — einschließlich der Offiziere, Unteroffiziere und Beamten.

Außerdem waren (November 1702) an der Isar und den Grenzpässen bis über Ettal und Partenkirchen von bayerischen Landfahnen und Schützen etwa 580 Mann aus den Gerichten Starnberg, Wolfratshausen, Tölz, Schongau, Murnau, Weilheim in Verwendung; Verschanzungen, Verhaue waren hier wohl auch angelegt, doch ist darüber nichts Näheres zu finden.

Zunächst am Lechstrome war Hohenschwangau ein fester Punkt und mit Besatzung versehen; zur Bewachung dieses Stromes, welcher ohnehin eine natürliche Schranke bildete, waren bis zu seiner Mündung nur Postirungen angeordnet, welche ihre Stützpunkte in den festen

Städten Schongau, Landsberg, Friedberg und Rain hatten; letztere war durch ihre Lage in der Nähe der Mündung des Leches in die Donau von besonderer Bedeutung, wohl befestigt und mit starker Besatzung versehen. Weitere Maßregeln für die Sicherung der Westgrenze bis zur Donau waren um so weniger in Aussicht genommen worden, als von dieser Seite besondere Gefahr nicht drohte.

Von kriegerischen Ereignissen ist wenig zu berichten; in der ersten Zeit des spanischen Erbfolgekrieges kamen längs der Tiroler Gränze Einfälle auf bayerisches Gebiet von untergeordneter Bedeutung vor, deren Zweck auf das Wegtreiben von Vieh, Erhebung einer Brandschatzung gerichtet war.

Erst nach dem Rückzuge des Kurfürsten Maximilian Emanuel aus Tirol nahm der kaiserliche General Heister Veranlassuug, auf die Grenzbefestigung bei Partenkirchen einen Angriff zu machen. Er rückte am 27. August 1703 mit 600 Mann zu Fuß und 150 Dragonern aus und langte am 28. vor den bayerischen Verschanzungen bei „Pontakirch" (Partenkirchen) an. Obwohl in denselben bei 900 M. befindlich waren, worunter viel Landvolk, mußten sie doch nach vierstündiger Gegenwehr den Angriffen der Kaiserlichen weichen und sich ins Gebirge zurückziehen; sie verloren gegen 70 Gefangene, darunter mehrere französische Offiziere, 4 metallene und 2 eiserne Kanonen und einen Vorrath an Mehl. General Heister breitete sich in Bayern aus, trieb Contributionen ein, nahm das Vieh weg „und ließ es allerwegen die bayerischen Unterthanen redlich fühlen, was der Kurfürst für Schaden in Tirol angestiftet." Das Kloster Benediktbeuern mußte, weil es hatte Blockhäuser errichten lassen, 36000 Gulden Brandschatzung zahlen, Tegernsee 30,000 Gulden, nicht viel weniger hatten die Klöster Polling, Ettal, Raitenbuch, Steingaden zu leisten; Murnau und eine Reihe von Ortschaften gingen in Feuer auf. Erst als der französische Marschall Vendome von Italien aus in Tirol eindrang, kehrte General Heister mit seinen Truppen dahin zurück*).

Auch hier hatten die Grenzbefestigungen ihren Zweck nicht erfüllen können. — Im folgenden Jahre, nachdem die französisch-

*) Aquilinus II. 217 u. f.

bayerische Armee aus dem Felde geschlagen war, wurden alle Grenzfortificationen gegenstandslos, um so mehr, als keine Vertheidiger mehr vorhanden waren.

Gleich den Bayern hatten auch die Tiroler eine große Anzahl von Schanzen und Verhauen anlegen lassen; alle Päße, Wege und Steige von Tirol nach Bayern waren befestigt und bewacht; doch mit demselben geringen Erfolge, wie in Bayern; nachdem der Kurfürst im Juni 1703 Kufstein erobert hatte und in Tirol durch das Innthal eingedrungen und allen den erwähnten Befestigungen in Flanken und Rücken gekommen war, hatten dieselben auch allen Werth verloren.

VII.

Die letzten Pütriche.

Von

K. A. Reisner Frhr. von Lichtenstern,

k. Hauptmann.

Andreas Schmidtner, der fleißige Genealoge der alten Münchener Patrizierfamilie der Pütriche, berichtet im 41. Band des „Oberbayerischen Archivs“, daß sich ehedem sowohl im Kloster Nonnberg in Salzburg, als auch im Pütrich-Regelhaus zu München (Eck der Perusa- und Theatiner-Straße) ein großes, schönes Epitaphium der genannten Familie befunden habe. Auf demselben waren außer Darstellungen von Heiligen auch elf Mannspersonen und sieben Frauengestalten zu sehen: nämlich Fürstprobst Pütrich von Berchtesgaden, Friedrich Pütrich, Chorherr zu Unserer Lieben Frau in München, die Aebtissin Anna Pütrich vom Benediktinerinnen-Kloster Nonnberg in Salzburg und deren Eltern, sowie die „ganze hochadelige Freundtschaft“.

Wie Schmidtner weiter besagt, ist das Epitaphium in Nonnberg nicht mehr vorhanden, und auch das in München soll gelegentlich der Säkularisation der Kirche und des Klosters zu St. Christoph oder des Pütrich-Regelhauses am 18. Dezember 1802 verloren gegangen sein.

Dieser Verlust wurde von den Lokalhistorikern umsomehr bedauert, weil auf den erwähnten Gedenktafeln gerade die letzten Pütriche als Donatoren abgebildet waren. Mit Hieronymus Pütrich zu Stegen, Landrichter zu Berchtesgaden, Bruder des Probstes Jakob, erlosch nämlich am 19. November 1595 das Geschlecht im Mannsstamme.

Glücklicherweise ist jedoch die Annahme des vollständigen Unterganges dieses immerhin nicht uninteressanten Denkmales der Münchener Geschichte nicht zutreffend.

Als mein Großvater mütterlicher Seits, Johann Nep. Freiherr Voith von Voithenberg, vor zwei Jahren zu Schloß Herzogau in der Oberpfalz starb, kam die Gemäldegalerie, die sein Vater zu Anfang des Jahrhunderts in München erworben hatte, zur Versteigerung. Einen Theil davon erwarb ein hiesiger Händler. Gelegentlich eines Besuches bei demselben fielen mir vier hübsche Gemäldetafeln auf, die Männer- und Frauenporträte aus dem Ende des 16. Jahrhunderts darstellten, durch Uebermalung u. dergl. aber sehr gelitten hatten.

Ich erwarb sie, ließ sie restauriren und zu zwei Tafeln zusammenfügen. Hiebei ergaben sich auf einem Bilde eilf Geschlechtsgenossen in knieender Stellung mit gefalteten Händen, darunter an erster Stelle ein Ritter in voller Rüstung, dann ein Probst mit Inful und Bischofsstab mit abfliegenden weißen Bändern, ein Canonicus und andere Herren verschiedenen Alters in schöner spanischer Tracht mit Degen und reichem Gehänge.

Neben dem Kopf des Ritters ist das quadrirte Wappen der Pütriche von Stegen zu sehen: 4 rothe Felder, im 1. und 4. Felde ein silberner Pütrich — Weinfäßchen —, im 2. und 3. ein oberes und unteres silbernes Ort am Vorderrand.

Ueber dem Probst aber befindet sich ebengenanntes Wappen mit dem Stiftswappen von Berchtesgaden (2 sich kreuzende Schlüssel) in einem Schilde vereinigt.

Den Mittelpunkt der weiblichen Tafel, die sieben Frauengestalten aufweist, bildet eine betende Aebtissin, welche zum Zeichen ihrer Würde mit demselben Hirtenstabe mit abfliegenden weißen Bändern, wie ihr Bruder Jakob, versehen ist; zu ihren Füßen stehen zwei von einer schönen Renaissance-Umrahmung eingefaßte und vom Krummstabe überragte Schilde mit dem Wappen des Klosters Nonnberg (in gelb und schwarz horizontal getheilt, im unteren Felde 3 (2,1) gelbe Kugeln) und dem Wappen der Pütriche.

Im Hinblick auf die geschilderten heraldischen Merkmale, die geistliche Tracht der abgebildeten Personen, die Zahl derselben und

den allgemeinen Zeitcharakter der Bilder unterliegt es keinem Zweifel, daß in denselben der Donatorentheil des im Pütrich=Regelhaus befindlich gewesenen Epitaphiums wieder aufgefunden wurde. Wenn derselbe auch auf einen hohen künstlerischen Werth keinen Anspruch machen kann, so werden doch alle diejenigen, welchen die Lokalgeschichte am Herzen liegt, die Freude begreifen, ja vielleicht theilen, die ich über diesen Fund empfand! —

Schließlich sei mir gestattet, aus einer freundlichen Mittheilung der Archivarin des Klosters Nonnberg, Frau Mathildis Barth, über die Hauptfigur der weiblichen Gruppe, die Aebtissin Anna Pütrich, Nachstehendes anzuführen:

„Der schöne Grabstein der Frau Aebtissin Anna von Pütrich befindet sich noch an der Stelle, wo sie begraben liegt, ober dem nördlichen Eingange in die Crypta. Der St. Anna=Altar ist jedoch nicht mehr dort. Auf dem Grabstein ist das Pütrich'sche und das Nonnberg'sche Wappen zu sehen. Die Grabschrift lautet: Hi ligt begraben die Ehrwürdtig in Gott und Edle Frauen Frauen Anna Pütrichin von Stögen, Abbtissin dieß würdig Gottshaus Nunberg, die gestorben ist den 17. Monatstag May Im 1600 Jahr. Der Gott der Allmächtig gnedig u. barmherzig sei und eine fröliche Auferstehung verleihen wölle, Amen".

Das Archiv des Klosters Nonnberg besitzt eine Testamentsabschrift des Landrichters Hieronymus Pütrich vom Jahre 1595, in welcher seine fünf Schwestern angegeben sind; Brüder waren keine mehr am Leben. Die Schwestern nennt er nach Angabe der Frau Barth: Anna, Aebtissin am Nonnberg, Martha Meittingin, Wittib, Sabina Hellerin, Katharina Pfettnerin und Felicitas Heissin. Aus diesem Testamente geht auch hervor, daß Hieronymus und sein Bruder Onufrius im Kreuzgange der Stiftskirche von Berchtesgaden begraben liegen.

Die Frau Archivarin Barth bezieht sich im Uebrigen auf das Werk von Franz Esterl, „Chronik des Benediktiner=Stiftes Nonnberg, Salzburg 1841" und bemerkt hiezu, daß von den daselbst erwähnten Regalen, welche die Aebtissin Anna für den Choralgesang angeschafft hat, noch ein allerliebstes Exemplar existirt, welches als Erinnerung an die Aebtissin aufbewahrt wird.

Einer anderen gütigen Mittheilung eines der ältesten Mitglieder des historischen Vereins von Oberbayern, des Herrn Oberamtsrichters in Berchtesgaden Freiherrn von Barth, entnehme ich noch eine Inschrift an dem sogenannten Neuhaus in Berchtesgaden:

„JACOB. S. PVTRICH. D.
PRT. ET. ARCHID. BERCH.
HAC AEDIFICAM PERFICIT
AÑO MDLXXVI."

Endlich auch den Wortlaut der Grabschrift des letzten Pütrich, der im Kreuzgange der Stiftskirche in Berchtesgaden bestattet liegt:

„Hier liegt begraben der Edl und Vest
Hieronymus Pütrich zu Stegen
25 Jar gewesen F. Landrichter alhir so
den 19 Novemb. A. 1595 in got selig verschieden. Neben Ime die Edl Tugenthafft Frau Judith geborne Magenstreitterin Sein Eeliche hausfrau ist den
7 Julij A. 1603 verstorben, deren beider Selen und aller Christgläubigen
der allmächtig ain fröliche Auferstehung verleihen wolle. Amen."

An demselben Orte befindet sich auch in den Boden eingelassen der Grabstein des Probstes Jakob Pütrich, dessen Inschrift aber nach Angabe desselben Gewährsmannes schwer zu entziffern ist. Die Grabstätte des Onuphrius Pütrich konnte Baron Barth nicht auffinden.

VIII.

Urkundliche Enthüllungen über die Invasion der Schweden in Tölz im Jahre 1632.

Von
Karl Pfund,
königl. Regierungs-Assessor.

Die bayrischen Blätter für Geschichte und Literatur, Jahrgang 1832, enthalten ein geschichtliches Essay über Tölz, worin auch auf die in die Zeit des dreißigjährigen Krieges fallenden örtlichen Ereignisse eingegangen ist. Der Autor, Rentbeamte Dr. Mayr in Tölz, scheint dem Gedanken vollständig ferne gestanden zu sein, über die schwedische Invasion in Tölz Mittheilungen aus alten, bei dem k. Rentamte Tölz aufbewahrten Dokumenten schöpfen zu können.

In Wirklichkeit begegnen wir in solchen Dokumenten Berichten von Gewährsmännern, welche selbst in jene Kriegsnöthen in harter Weise hineingerissen worden sind. Es sind dieß der landesherrliche Hauptpfleger in Tölz, Julius Cäsar Crivelli, und der Pflegsverwalter Ableitner. Beide haben in den Kastenamtsrechnungen der Jahre 1632 und 1633 Aufschreibungen über die in jenen Zeitraum fallenden Kriegskalamitäten ihres Amtssitzes niedergelegt.

Sind ihre Kundgebungen, für welche nicht das Motiv geschichtlicher Ueberlieferung, sondern der amtlichen Rechenschaftsablage bestimmend gewesen ist, auch nicht derart, daß wir aus ihnen eine klare Kenntniß über den Zusammenhang der Ereignisse gewinnen können, so erscheinen sie doch immerhin in Hinsicht auf die Förderung unserer Ortsgeschichtskunde von Bedeutung und es mag denselben darum in den Annalen des historischen Vereines von Oberbayern Raum gegeben sein.

Am 20. Mai 1632, drei Tage nach König Gustaph Adolphs Einzug in München war es, als der erste schwedische Reiterschwarm

vor Tölz stund; mit dem Schrecken und mit mäßigen Opfern an Geld scheint es bei dieser erstmaligen Bedrohniß gethan gewesen zu sein. Doch Schlimmeres folgte; schon am 22. Mai kehrte der Feind wieder und dieses Mal hielt er fürchterliche Einkehr.

Hierüber läßt sich der Pflegsverwalter Ableitner in der Amtsrechnung des Jahres 1632 an der Stelle, wo er seine Vermögensverluste zum Ersatze in Aufrechnung bringt, also vernehmen:

„Nachdem der Schwedische Feindt im Monat Mai die Kurfrl. Hauptstadt Minchen eingenommen, ich meine sachen davor an unwissente Ortt verborgen, mir aber Diejenigen von meinem gnädigen Herrn Hauptpfleger, welche die Kundtschaften eingeholt, um entrichtung ihres Verdienens zugeschikt worden also habe ich zur Auszahlung derselben und was sonsten zu selbiger Zeit für Ausgaben bei Gericht vorgefallen sein, 100 fl. von den eingenommenen Amtsgeldern, sonderlich von den neuen Aufschlagsgefällen, welche samentlich an dem Jahrmarkt invocavit anno 1632 vor des Feindts Einfall eingegangen gewest behalten müssen; wie aber die Schwedischen das Erstemal den Markht und das Landgericht p. 600 fl. rantionnirt, ich mich von ermelten 100 fl., so ich beweisen kann, wan man nit aufkommen mechte 50 fl. darzuleihen erpotten gehabt, weilen man aber in der Bürgerschaft diese Summa Gelts ohne mein versprochenes Darleyhen aufbracht und andern tags die kundtschaft einlangt, daß der Feindt den Markht und das Landgericht wieder rantioniren und überfallen wolle, habe ich die 100 fl. sammt meinem neuen Sadtl, zwaien gar gueten Pistollen, zwen mit wolf- und fixenem Fuetter mit englischem Tuech überzogene Rökh, 4 Zillrohr, ain Polnisch Topldte Pixen, ain Preissisches Paar Stifel, ain versilberten Tegen, ain gueten Wettermandl, doppelt daffeten veldtzaichen, etwas von leingewand und andere sachen mehr, so sich auf die 250 fl. erströkht, in ain Truchen verspört und dasselbe alles ins kurfürstl. Schloß hineingeflichtet und vermaint es werde daselbsten sicher sein.

„Alß aber die Schwedtischen andern tags wieder alher kommen, von dem Markht und Landgericht auf 2000 Reichstaller zu rantioniren vermaint und sich doch lestlichen auf die ganz büsserische bitt p. 500 Reichstaller bereden lassen, auch von dannen nit zu

kommen gedacht gewest, bis man ihnen solche einhendige oder sie wollen den Markht das Dorf Wakersberg und Gaissach wie Elbach und Kirchbichl beschehen, alles in Asche legen, ich mich ums gelt beworben, aber niemandts weder zu Haus, noch zu einem Widerstandt antreffen khinden, die Schwedtischen mir stark getrohet, wann ich die Ranntion nit erlege und alspaldten aufbringe, wollen sie mich zu stukhen zerhauen, daher und weilen der Feindt auf der Hofpruken als dik gehalten und vor Inen nit mehr ins verspertlhe Schloß hinein khindt, habe ich lestlichen gleichwollen wider meinen Willen die Flucht geben miessen, wie sie dann gleich hierauf das kurfürstl. Schloß und den Markht ausplindert mir die Truchen zerschlagen das gelt p. 100 fl. sambt meinen sachen heraus genommen geraubt und gestollen dannenhero und weilen ich diesen erlittenen Geltschaden zu erstatten nit schuldig sondern setze solchen neben Erbiettung meines leiblichen Juramentes daß ich das meinig damit in thail geben miessen, hiemit in Ausgab."

Der Hauptpfleger Julius Cäsar Crivelli hat in der Kastenamtsrechnung des Jahres 1633 zu dem Ende, um die Landesregierung, welche durch die Nothlage sich zur Kürzung seiner Amtsbezüge gedrängt gesehen hatte, zur Restituirung dieser erfahrenen Revenueneinbusse zu bestimmen, folgende Relation gegeben:

„Vermög u. Innhalt meiner von Ihrer Kurfrl. Durchl. meinem gnedigsten Herrn habendten gefertigten Bestallung gebürth mir Pflegern für den Burkhuet 142 fl. Und obwolen wir vermög fertig gethaner Rechnung nit allein in dieser sondern auch in hernach folgender Post von den lestern zwai Quartalen ain dritl ausgesetzt worden, so khan ich doch weder das fertig ausgesetzte noch die heurig anbegerte zwei dritl besoldtung mir aus folgendten ursachen nit aufheben lassen, alweilen Ihrer kurfrl. Durchl. ich den Dienst in den zwai unfridt und miehesamen Jarn als 1632 und 1633 mit wagung leib und lebensgefahr und mit vier oder fünffächtiger gresser Miehe und Arbaith als zu Fridszeiten geschehen, wie einem gethreuen aufrechten Beamten gebürth ainen als denn andern weeg verrichten, mir auch neben dieser beständdtigen besoldtung, vermög obangezogner gefertigter Bestallung auch die Gerichts-Accidentalien für ain Besoldtung gnedigst bestimbt und verlassen worden, jedoch

beede Jar inn dennselben über die 800 fl., daß man khainn Gerichtshanndlungen verrichten khindten, sonndern stehts den unnderschidtlichen einfahlen, defensionen, durchzigen, einquartierungen, einbrinngung der Conntributionen abwartten dahinten verbliben unnd jedes Jars in gemelten Accidentalien inn die 400 fl. enndtrathen, aber ainen weeg alß den anndern meinen Pflegsverwalter seiner gewissen bestallung besoldten miessen, es sei etwas eingannugen oder nit, item dem Schwedtischen Feindt an gelt unnd gelts werth nit ain, sonndern etlich tausennt gulten gezwunngen unnd gewalththetigerweiß geben miessen, zuesamt dem, daß er mich in meiner gresten Schwachheit unndt krannkheit auf ainem übl gestalten Pferdt gleichsamb wie ainen übelthäter ohnne Sadtl gefanngen auf den hechenberg alda das hochgericht stehet gefüehrt, alß ain alter erlebter Cavaglier in meinen alten tagen ainen solchen Spott ausstehen miessen, daß es ainen Stain, zuegeschweigen ainen Cristenmenschen erbarmmen solle, damit Kurfrl. Schloß alhie, sambt aller seiner zuegehörung, der Markht unnd das gannze Landgericht, darinnen Eur Kurfrl. Durchl. maisten Kasten, Zechent unnd Lechenunnderthannen haben nit in grundt verbrenndt unnd in Aschen gelegt werden. Dannenhero und bey so wahrhafft beschaffenen sachen, ... allweilen ich dem Schwedtischen Feindt alle meine Armuethay allein darumb in seinen Gewalt geben miessen, damit derselb das Kurfrl. Schloß, den Zechentstadl samt dem gannzen Markht, item dero Kasten und Zechentgüter (derentwillen der Feindt alberaith auf vier Parthehen Prenner ausgeschickt gehabt) nit Alles mit einander in Aschen gelegt, sonndern daß Alles ain für allemahl durch mich und dargebung meiner Armuethay in dem alten Stanndt erhalten, ausser dessen obspezifizirte gueter, so nit ain sonndern etlich hunderttausend gulten werth seint, inn grunndt gelegt worden weren, derowegen ich verhoff es würde mir dißfalls anderweitig ain ergetzlichkeit beschehen, als daß man mir von meiner hart verdiennten besoldtung etwas abziehen solle."

Auch dieß berichtet Julius Cäsar Crivelli noch, daß er, als ihm die Feinde die Freiheit wieder gegeben hatten, dem Beispiele Anderer folgend die Flucht in das Gebirge genommen habe.

Ob diesen Enthüllungen gegenüber die, mit denselben anscheinend unvereinbaren, in dem obenzitirten Essay und in neueren hi-

storischen Schriften*) enthaltenen Mittheilungen über eine erfolgreiche Gegenwehr gegen die in Tölz und in den Isarwinkel eingedrungenen Schweden eine strenge geschichtliche Probe bestehen können, darüber werden wohl noch künftige lokalgeschichtliche Studien Klarheit bringen.

---

*) Conf. Wiedemann, Die Maxlrainer, Bd. XVI des Oberbayerischen Archivs S. 231. — Westermayer, Geschichte v. Tölz. — Die Kriegsthaten der Isarwinkler von Dr. Sepp 1874.

IX.

Der letzte Tag des alten Hohenburg im Isarwinkel.

Von

Karl Pfund,

königl. Regierungs-Assessor.

Geringzählig sind jene mit der Geschichte des Isarwinkels verknüpften Ereignisse früherer Jahrhunderte, über die wir durch die Volksüberlieferung Kenntniß haben. Zu diesen wenigen Geschehnissen zählt der Untergang der Veste Hohenburg, welche dort auf felsiger Anhöhe, widerstandsfähig in friedlosen Tagen ein mächtiges Adelsgeschlecht im frühen Mittelalter aufgerichtet hat. Die Kunde von deren Zerstörung, wie sie sich, gestützt durch die in unsere Zeit hereinragenden Burgruinen von einer Generation zur anderen erhalten hat, ist diese, Eingangs des vorigen Jahrhunderts, als Bayern und Oesterreich im Kriege miteinander lagen, sei Hohenburg von kaiserlichen Soldaten besetzt gewesen und von ihnen sei dessen Verderben durch Feuer ausgegangen. Damit wäre nun allerdings *unser Wissen über den Fall des einstigen Herrenschlosses im Isar*winkel zu Ende, würden wir auf die mündliche Ueberlieferung als alleinige geschichtliche Quelle beschränkt sein.

Hiezu haben wir indeß noch ein Hilfsmittel in stückweise erhalten gebliebenen Korrespondenzen*), sowie in vereinzelt aus Hohenburgischen und Tölzischen Amtsakten zu entnehmenden Aufzeichnungen, die sich auf dieses Ereigniß beziehen und so wird es mir denn möglich, etwas über die einfache Erwähnung desselben hinauszugehen.

---

*) Diese Korrespondenzen, Bruchstücke eines Aktes über den Hohenburgischen Schloßbrand verdanke ich bäuerlichen Landsleuten in Lengries.

Schon in der ersten Zeit des spanischen Erbfolgekrieges, als das in eine feindliche Stellung zu Bayern gebrachte Nachbarland Tyrol eine Invasion von dessen Bewohnern in den Isarwinkel befürchten ließ, war Reichsgraf Ferdinand Joseph von Herwart, der damalige Herr von Hohenburg, besorgt um diesen seinen Edelsitz. In den Augusttagen des Jahres 1703 schrieb er von der Residenzstadt aus an seinen Hofmarksrichter Johann Georg Klanner, mehr als auf zeitliche Protektion baue er darauf, der Kalvarienberg, — des genannten Hofmarksherrn eigenes, anno 1696 in frommen Sinne geschaffenes Werk — werde jegliche Gefahr von seinem Schlosse wenden*).

Seine Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Zwar fiel Hohenburg nicht in der gefürchteten Sommerzeit des Jahres 1703, auch nicht durch die Feindseligkeit der Tyroler Freischaaren, von denen man gerade dieses Unheiles sich versehen hatte, wohl aber war sein letzter Tag schon nahe, heraufbeschworen, wie die Volkstradition es uns sagt, durch den spanischen Successionskrieg. Am 21. Juli 1707 wurde es durch Feuer vernichtet. Daß doch die erste schriftliche Botschaft, welche der Hofmarksrichter unter dem unmittelbaren Eindrucke des in der Geschichte des Isarwinkels denkwürdigen Ereignisses an den Reichsgrafen von Herwart in die Landes-Hauptstadt abgehen ließ, uns erhalten geblieben wäre!

Den Verlust dieses Dokumentes können uns nach meiner Meinung die späteren hofmarksrichterlichen Relationen nicht ersetzen. Schon am 22. Juli 1707, einen Tag nach der Katastrophe erhielt der Burgherr die Nachricht von dem ihm widerfahrenen Verluste durch seines Hofmarksrichters Kondolationsbericht und ebenso rasch scheint auch das Landesgouvernement in München hievon Kenntniß bekommen zu haben. Denn wir sehen, daß dasselbe bereits am 23. Juli 1707 nach Tölz an den dort im Namen der kaiserlich-römischen Majestät des Amtes waltenden Pflegskommissär Jakob Molitor den Auftrag ergehen ließ, über die Ursachen dieses unglücklichen Vorkommnisses umsichtige Erfahrung einzuholen.

---

*) Hohenburgischer Archivakt, Korrespondenzen aus den Jahren 1703 u. 1704. Zu meiner Archivaliensammlung gehörig.

Hohenburg war zu einer völligen Ruine geworden. Es sei „am Pfinztag den 21. Juli 1707 zu Grunde geprenndt", so äußert sich der vom Unglücke mitbetroffene Hofmarksrichter Johann Georg Mayr, das Zerstörungswerk sei so schnell vor sich gegangen, daß nicht einmal alle werthvollen Sachen salvirt werden konnten und so sei auch ein Theil der schatzreichen Bibliothek und Registratur nicht mehr zu retten gewesen.

Zur Zeit, als sich dieß begab, lagen kaiserliche Soldaten im Schlosse im Quartiere; denn alsbald nach der Niederwerfung des Aufstandes der Oberländer Bürger und Bauern zu Weihnachten 1705 hatte das kaiserliche Militärregime für gut befunden, seine Kriegsleute in den Isarwinkel zu schicken und, wie ich einer Aufschreibung in der Amtsrechnung von Tölz vom Jahre 1706 habe entnehmen können, Hohenburg zu besetzen. Die dort einquartierten Husaren sollten nach des Hofmarksrichters Darstellung Hohenburgs Verderben verursacht haben. Die eingeholten Erfahrungen, so läßt er sich in einem Berichte an seinen Herrn vernehmen, bekundeten es genugsam, welchermassen die Husaren zum öftern sich mit Drohworten ausgelassen, es sei auch eidlich betheuert, daß sie sich zusammt gegen ihren Kommandanten aufgelehnt und vom Weggehen gesprochen hätten; die vorgefundene Brandröhre gebe dem Verdachte allen Nachdruck, und so trage das schlimme Kommando die Schuld an dem ganzen Unheil.

Der Hofmarksrichter ergeht sich sodann in seinen Berichten in Klagen über die ihm selbst widerfahrene „Konfusion und Armuethey" und in Auseinandersetzungen über sein Verhalten in der schwierigen Situation. Schließlich wußte er seinem Patron eine vertrauliche Mittheilung zu machen über einen wundersamen Vorgang, so sich bei dem Zusammensturze der Burg zugetragen. Der Amtmann und der Bader in Lengries wüßten eidlich zu betheuern, „daß sie unter der völligen Prunst im Schlosse ungefähr zwei Vaterunser lang eine Stim singen hören, so schön, klar, laut und deutlich als dergleichen niemahl zu hören und unmöglich sei, daß eine natürliche Stim gewesen; darüber sie sich entsetzt und aus lauter Verwunderung die Wort nit gemerkt haben. Der Husar, so ein Stiftmacher (welcher mit Austragung der Registratur und anderm

threulich geholfen) hat gleichfalls diese Stim gehört, als welcher darüber diese Wort vernehmen lassen: Ey wer so schön sing darin." Er der Richter habe es inzwischen dem Bader und Amtmann aus seinen Ursachen verboten, hievon bei Gericht Meldung zu thun, bis man von der Herrschaft des Verhaltens willen einen Bescheid bekommen habe.

Wie Reichsgraf Ferdinand Joseph von Herwart die Mittheilung über den Untergang seines Ahnenschlosses aufgenommen habe, darüber liegt nichts vor. Dieß kann aber auch ohne Dokumente bestimmt angenommen werden, daß, nachdem das Unglück einmal geschehen, ihm viel daran gelegen war, dessen wahre Ursache zu ermitteln. Denn, verhielt sich die Sache so, daß die ihm aufgedrängten Husaren sein Schloß niedergebrannt hatten, dann bestund für ihn die Möglichkeit der Erwirkung einer Vergütung für die erlittene Vermögenseinbusse und sicherlich zog er die Konsequenz der Geltendmachung einer solchen aus dem Schutzbriefe, den er schon im Jahre 1703 vom Kaiserhause unter Berufung auf die Verdienste von seines Vatersbrüdern Johann Georg und Johann Heinrich von Herwart — Beide hatten hohe Aemter bei den obersten Landesstellen in Linz und Innsbruck innegehabt — für Schloß und Hofmark Hohenburg sich zu erwirken gewußt hatte*).

Ob man nun mit den auf den Untergang Hohenburgs sofort gepflogenen Erhebungen über dessen Ursachen dem wirklichen Sachverhalte auf den Grund gekommen ist, dieß lassen die uns an die Hand gegebenen Dokumente nicht ganz klar erkennen. Als urkundliche Behelfe kommen in dieser Beziehung für uns in Betracht Zeugenvernehmungen, weiterhin eine Erklärung, deren Urheberschaft sich unserer Kenntniß entzieht, sodann die Aeußerungen des Hofmarksrichters Johann Mayr und des Hofmarksherrn Reichsgrafen von Herwart. Anbelangend die Zeugenvernehmungen, so fehlen uns leider die Verhandlungen, welche mit Leuten aus der einheimischen Bevölkerung gepflogen worden sind. Nur die Aussagen jener kaiserlichen Husaren, welche Hohenburgs letzte Bewohner gewesen waren,

---

*) Hohenburgischer Archivakt, Korrespondenzen aus den Jahren 1703 u. 1704. Zu meiner Archivaliensammlung gehörig.

kennen wir. Sie wollten bei dem Verhöre, welches in Burghausen gepflogen wurde, wissen, die Beschaffenheit der Kamine habe den Schloßbrand verursacht. Dem entgegen bekundete der Hofmarksrichter die Gesinnung, daß das Verderben Hohenburgs dem bösen Willen des einquartierten Kriegsvolkes zuzuschreiben sei; wir haben dieß in einem schon besprochenen Berichte vernommen und finden es des Weiteren bestätigt durch einen von dem Richter abgefaßten, für die Kanzel der Pfarrkirche Lengries bestimmten öffentlichen Aufruf, in welchem er ausdrücklich von dem „durch Anstiftung der Husaren abgeprunnenen Schloße" spricht. Diese Aeußerungen werden indeß mit Vorsicht aufzunehmen sein. Der Hofmarksrichter konnte nämlich wohl ein Interesse an dieser Darstellungsweise haben. Denn, fand dieß Glauben, daß man es bei dem Vorgange am 21. Juli 1707 mit einer vis major zu thun gehabt habe, dann fiel jeder Grund, ihm irgend eine Schuld daran seines Verhaltens wegen beizumessen, hinweg. Zu dieser Bezichtigung der einquartierten Soldaten durch den Hohenburgischen Richter ist noch eine von anderer Seite gegen sie gerichtete Beschuldigung zu verzeichnen, wonach sie geradezu mit einem Zerstörungsplane vorgegangen sein sollten. In einer von Hohenburg nach Allmannshausen an den Herwartischen Hofmarksrichter dortselbst ergangenen Mittheilung über den Schloßbrand findet sich nämlich eine mit Bleistift angebrachte Randbemerkung, also lautend: „Die einquartirten Husaren haben den Kamin mit Pech gefüllt". Da wir es hier mit einem unbekannten Ankläger zu thun haben, den wir nicht auf seine Verläßigkeit prüfen können, so geht es zwar nicht an, seinen Worten Glauben zu schenken, völlig unbeachtet möchte ich indeß diese Anklage doch nicht lassen, und zwar darum, weil ich dafür halte, daß in derselben eine Anschauung zum Ausdrucke kommt, welche bei der einheimischen Bevölkerung Boden gefunden hat; in langwährenden Kriegsnöthen fort und fort gedrückt und darum verbittert, werden die Leute im Isarwinkel naturgemäß geneigt gewesen sein, die Handlungsweise der feindlichen Husaren in der schlimmsten Weise zu deuten.

Noch erübrigt, Aeußerungen des Hofmarksherrn, Reichsgrafen von Herwart, über den Verlust seiner Burg einer historischen Kritik zu unterziehen.

Wir kennen deren nur zwei. Die eine weiß schon Westermayer in seiner Chronik von Tölz anzuführen, und sie mag hier wiederholt sein. Nach Hohenburgischen Archivakten machte Ferdinand Joseph von Herwart in einer Streitsache im Jahre 1725 der Gemeinde Lengries den Vorhalt, sie sei Ursache gewesen, „daß ihm die Garnison in das Schloß gelegt und hiedurch selbes verderbt und verbrennt worden."

Hiewieder habe ich eine kurze Reminiszenz Herwarts an das Ereigniß vom 21. Juli 1707 einem aus viel späterer Zeit datirenden Amtsakte*) von Tölz entnehmen können. In einer von dem Tölzer Pflegskommissär Franz Karl v. Soyer anno 1754 gepflogenen Verhandlung über Austragung von Fourageleistungsdifferenzen mit dem Hofmarksherrn von Hohenburg Reichsgrafen Hanns Michael von Herwart ist nämlich angeführt, wie in einem alten, bei dem Amte Tölz vorhandenen Akte geschrieben stehe, daß Ferdinand Joseph von Herwart im Jahre 1710 für die unterhalb des Hohenburgischen Schloßberges gelegenen Hofäcker aus dem Titel der Edelmannsfreiheit die Befreiung von der Unterthanssteuer beansprucht habe, erklärend, er wolle sich auf diesen niederen Platz ein neues Schloß bauen, da ihm vor drei Jahren seine alte Burg durch die darin gelegene Garnison abgebrannt worden sei. Diese Aeußerungen Herwarts sind nach meiner Meinung nicht dazu angethan, ein Beweisargument dafür abzugeben, daß den kaiserlichen Husaren ein böswilliges Vorgehen vorgeworfen werden könne. Und so bekenne ich mich denn, insolange sich für uns nicht neue geschichtliche Quellen aufthun, zu der Ansicht, Hohenburgs Untergang sei dem zur Zeit der Einquartirung von kaiserlichem Kriegsvolk dort eingerissenen Mangel an Ordnung, nicht aber einem feindlichen Zerstörungsplane zuzuschreiben.

Zum Schlusse möchte ich, zurückgreifend auf die schon besprochene Mittheilung des Hofmarksrichters über die mit der Niederbrennung des Schlosses unvermeidlich eingetretene Vernichtung kostbarer Bestandtheile von dessen Einrichtung und von dem Archive mit wenigen Worten darauf eingehen, daß wir, wie von der Gestaltung und

*) Im kgl. Kreisarchive München befindlich.

Eintheilung*) des alten Hohenburg — dasselbe hatte 10 Stuben, 21 Kammern, 2 Säle, eine gewölbte Kapelle, 3 Keller auf Felsen, 4 Küchen, Stallung für 12 Pferde, 75 große, 60 kleine, 28 Dachfenster — so auch von dessen Einrichtung Kenntniß haben, von letzterer allerdings nur eine ungefähre, da wir auf ein etwa drei Jahrzehnte älteres Inventar rekurriren müssen. Diese Inventarbeschreibung**) nun macht mich glauben, daß der von dem Hohenburgischen Richter beklagte Verlust für uns nicht in der Vernichtung der Hausgeräthschaften der Burg mit dem seit Jahrhunderten dort viel angesammeltem Jagd- und Kriegsrüstzeug zu suchen sei, wohl aber in den Gemälden, mit welchen die Burgräume reich ausgestattet gewesen sind und worunter Familienbildnisse des Hauses Herwart, nicht aber auch solche von älteren Hohenburgischen Geschlechtern sich befunden haben. Bezüglich des Hohenburgischen Archives halte ich aus guten, hier nicht weiter zu erörternden Gründen dafür, daß dasselbe am 21. Juli 1707 nur geringen, sicherlich weit weniger Schaden genommen hat, als jener war, welcher ihm vor einigen Dezennien durch die schwer verständliche Vernachlässigung Seitens eines Hofmarksregimes widerfuhr, in welch' letzterem Umstande denn auch die Ursache der Dürftigkeit des Inhaltes dieses geschichtlichen Essays gelegen ist.

---

*) Aufschreibung in einem alten, in Hohenburg befindlichen Notabilien-Buche.

**) Dieses Inventar befindet sich in einem im königlichen Kreisarchive München aufbewahrten Akte, welcher die Austragung von Haftungsverbindlichkeiten des Hofmarksrichters J. B. Sträßgütl gegenüber seinem Herrn, Freiherrn Hanns Wilhelm von Herwart, aus seiner Amtsführung anno 1668 und 1669 zum Gegenstande hat.

X.

Zur Geschichte der bayerischen Landeserhebung im Jahre 1705.

Von
Dr. J. N. Sepp,
königl. Universitätsprofessor.

Die Urkunden über den Sendlinger Bauernkrieg sind nicht zahlreich, so daß jede neuentdeckte willkommen erscheint. Von Belang ist über die Schlacht und den Zustand der Mordstätte die bereits von Lipowsky (Max Emanuel S. 152) mitgetheilte Nachricht aus dem Jesuiten-Collegium. Von weiterem Belange sind die zuerst in meiner Geschichte des bayer. Bauernkrieges S. 397—410 veröffentlichten vier eigenhändigen Briefe des Jägerwirths und Studenten Passauer auf ihrer Flucht nach Rauhenlechsberg. Auch der pfarramtliche Bericht über den Kampf auf dem Kirchhof und das Blutbad im Innern des Gotteshauses ist S. 341 f. zuerst aufgedeckt. Hiezu kommt mit einmal das dem Verfasser früher unbekannte Aktenstück aus dem Kloster Andechs, wonach die Schuld der kurfürstl. Mandate zur Erregung des Volksaufstandes von M. Emanuel abgewälzt, und dafür der Geheimraths-Sekretär Urban Höckenstaller verantwortlich ist, welcher die Schrift des flüchtigen Landesherrn nachmachte und dessen Siegel mißbrauchte. Er flüchtete nicht schon bei der Besetzung Münchens durch die Oesterreicher 16. Mai 1705, wie auch das Buch S. 103 annimmt, doch mit dem Bemerken, daß er noch an den Waffenstillstandsverhandlungen zu Anzing sich betheiligte und am Abend vor der Schlacht in Sendling mit dem Jägerwirth zusammenkam, sondern fand erst nach der Schlacht ein Versteck und rettete sich in geistlicher Tracht ins Franziskaner Kloster nach Freising, wo er anfangs als Frater Urbil in der Kirche thätig war, nachher aber mit Abfassung gottseliger Schriften die vier Jahre seiner Verborgenheit hinbrachte.

Ich lebe der Hoffnung, es möge an das im Werke reichlich gesammelte und verwerthete Material noch mancher werthvolle historische Fund über die hochinteressante Periode der vaterländischen Geschichte sich anschließen. So lautet der urkundliche Text:

Ex Ephemerid. Andec. ad a. 1705:

25. Decbr. Dies Nativitatis feralem aperuit scenam, credidissesque Herodem infantes rursum mactasse. Desiderata sunt prope tria millia rusticorum, quingenti ad urbem miserabili captivitate deducti, et in summo frigore jacere compulsi sunt in publica platea, spectaculum horrendum sane et prorsus immane.

26. Decbr. Praefectus Dñs. Urbanus Hoeckenstaller qui calamo suo rusticos animabat ad seditionem, fingens Seren^{mi} manum et secretiori obsignans mandata sigillo, fuga elapsus et protegente eum B. V. in Crypta (Gruftkirche in der Gruftgasse) capite alias certissime mulctandus mansit per quatuor fere annos Frisingae apud P. P. Franciscanos delit(ens). Post hanc stragem emissi, qui rebelles conquirerent: ad nos venit D. Secretarius Widmann, quadraginta stipatus lictoribus inquisiturus, quos dixi rebelles; sed cum nemo ex nostris subditis tumultui illi se immiscuisset et nullus ex transfugis apud nos delituisset infecto negotio discedere debuit. —

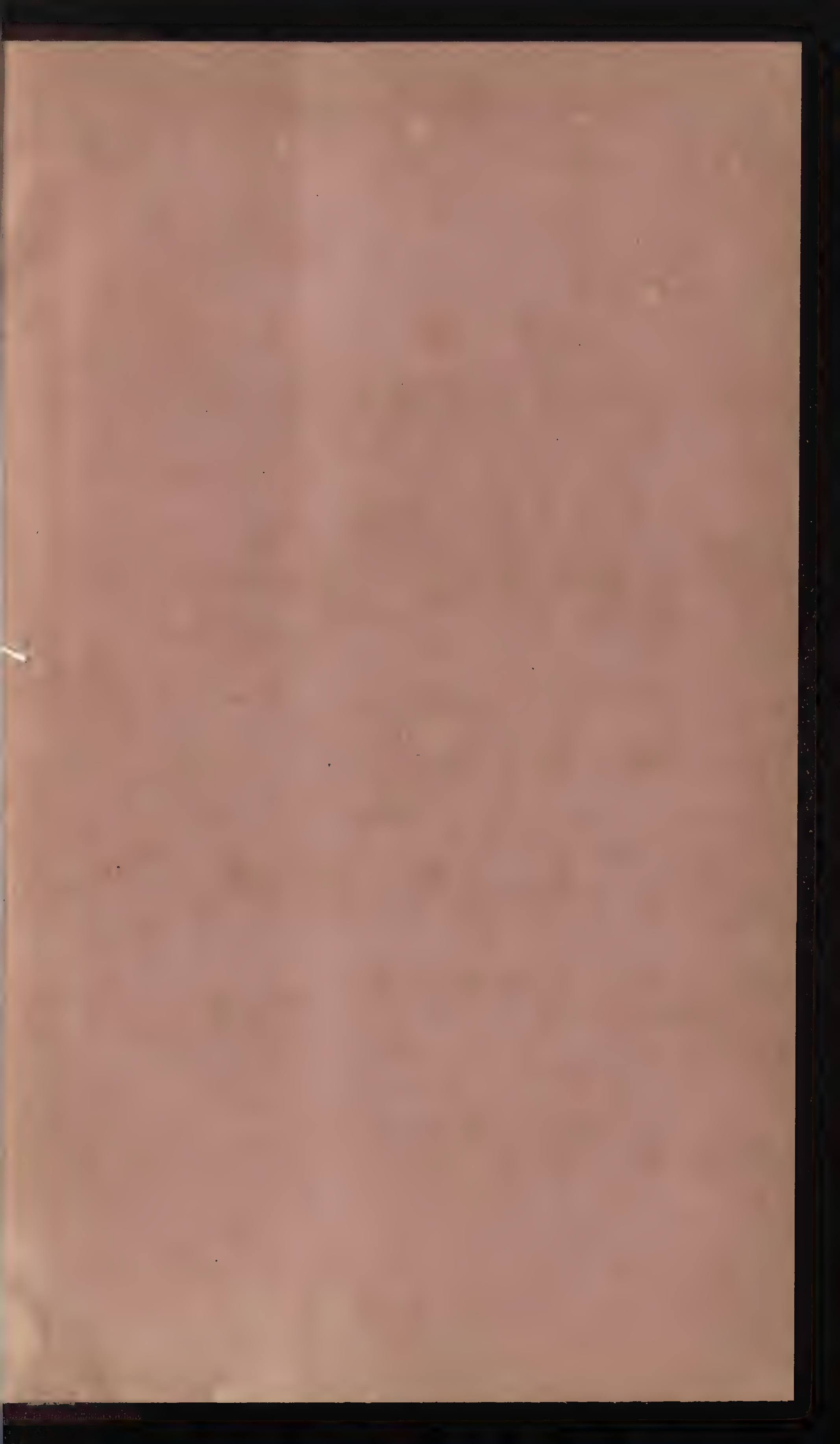
Im September 1734 geschah der letzte Eintrag von dieser Hand.

Ein nachfolgender Chronist (P. Nicol. Lichtenfurtner) schrieb:

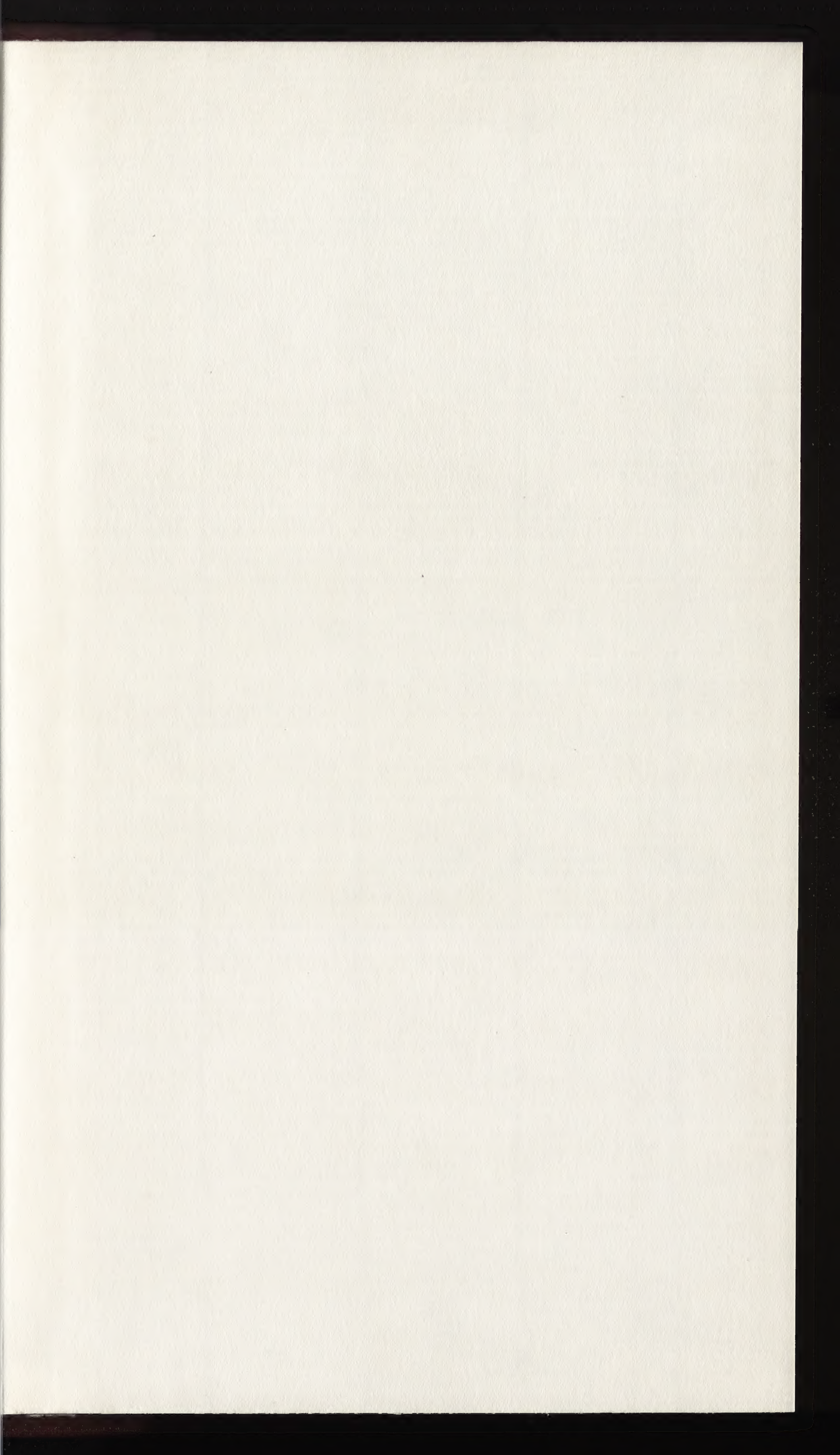
6. Febr. 1748. Innotuit mors D. Urbani Hoeckenstaller Secretarii Ser^{mi} ac ultra 40 annos Cryptae monacensis inquilini, quin tamen pretium locationis aliquando solverit aut solvere unquam intenderit. Caeterum vir erat longe celeberrimus, et gentis suae Hannibal non gladio, sed calamo animoque dici potuisset, nisi immoderatus ejus pro Patria et Principe zelus in Hispanico successionis bello magnum civium et majorem adhuc rusticorum Bavariae numerum non marti sed morti illicite consecrasset, ideo etiam fugere coactus. —

In fidem copiae

P. Magn. Sattler O.B.



Inhalt.






GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00701 0974

